ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 249. BAND

TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von

HERBERT HUNGER

BAND 9



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1996

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 249. BAND

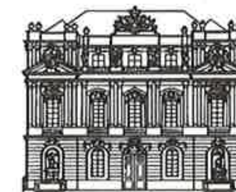
TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von
HERBERT HUNGER
BAND 9

PAPHLAGONIEN UND HONŌRIAS

Von
KLAUS BELKE

Mit 131 Abbildungen auf Tafeln, einer Abbildung im Text und einer Karte



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1996



Vorgelegt von w. M. HERBERT HUNGER in der Sitzung am 11. Oktober 1995

Gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Umschlagbild: Amastris, Gesamtansicht

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-7001-2518-6
Copyright © 1996 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Druck: Univ.-Buchdruckerei Styria, Graz

18407
B.1/1300

Değişim: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1997,

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort ... 7
Hinweise für den Benutzer ... 9
Verzeichnis der Abbildungen auf Tafeln ... 13
Abkürzungsverzeichnis ... 15
Bibliographie und Siglenverzeichnis ... 17

EINLEITUNG ... 39

A. Definition und Abgrenzung ... 41
- I. Grenzen des in Band 9 behandelten Gebietes ... 41
- II. Terminologie ... 42

B. Geographischer Überblick ... 48
- I. Vorbemerkung ... 48
- II. Gliederung ... 49
- III. Orographie ... 50
- IV. Hydrographie ... 53
- V. Klima ... 54

C. Überblick über die geschichtliche und administrative Entwicklung ... 57
- I. Vorbemerkung ... 57
- II. Paphlagonien und die Honōrias bis zum Ausbau der Themenverfassung ... 57
- III. Vom Ausbau der Themenverfassung bis zur Schlacht von Mantzikert (7.–11. Jahrhundert) ... 69
- IV. Paphlagonien und die Honōrias zwischen Byzanz, Türken und Lateinern (11.–15. Jahrhundert) ... 82

D. Die Kirche ... 103
- I. Allgemeine Kirchengeschichte ... 103
- II. Mönchtum und Klöster ... 113

E. Die Verkehrsverbindungen ... 117
- I. Die Straßen ... 117
- II. Die Schiffahrt ... 135

F. Die Wirtschaft 138
I. Vorbemerkung 138
II. Land- und Forstwirtschaft 138
III. Bodenschätze 145
IV. Handwerk und Gewerbe 146
V. Handel und Verkehr 147

PAPHLAGONIEN UND HONŌRIAS: Lemmata in alphabetischer Reihenfolge .. 154

Register 287
Sachregister 287
Geographisches Register 301
Personenregister 321

Bildtafeln .... nach 327

Karte am Ende des Bandes:

Paphlagonien und Honōrias, thematische Karte (Entwurf: K. Belke, topographische Grundlage: H. Reschenhofer)

VORWORT

Im 9. Band der Tabula Imperii Byzantini *(TIB)* werden die frühbyzantinischen Provinzen Paphlagonien und Honōrias behandelt, die einen Abschnitt der Nord- (= Schwarzmeer-)Küste der heutigen Türkei mit einem Streifen des Nordanatolischen Randgebirges umfassen; diese Provinzen schließen nördlich an Galatien (*TIB* 4) an. Damit ist das zentrale Anatolien in Nord–Süd-Richtung durchgehend von der Küste des Schwarzen Meeres bis zum Mittelmeer bearbeitet.

Der Unterzeichnete hat vielen Kollegen zu danken, ohne deren Rat und Hilfe die vorliegende Monographie in der Form nicht zustandegekommen wäre. Der bisherige Leiter des Projektes Tabula Imperii Byzantini, Prof. Dr. Herbert Hunger, hat die Arbeit auch an diesem Band stets mit wachem Interesse verfolgt und mit Rat und Tat unterstützt. Auch der neue Projektleiter, Prof. Dr. Johannes Koder, war immer zur Diskussion anstehender Probleme bereit.

Nach Abschluß von *TIB* 7 (Phrygien und Pisidien) begann der Unterzeichnete die Arbeit an *TIB* 9 zusammen mit seinem damaligen Mitautor Norbert Mersich; wie dort, war auch hier eine Arbeitsteilung nach Provinzen vorgesehen, nach der N. Mersich für die Honōrias, der Unterzeichnete für Paphlagonien verantwortlich sein sollte. N. Mersich stand allerdings aufgrund der finanziellen Situation der Kommission zu diesem Zeitpunkt nur noch halbtags zur Verfügung; aus demselben Grund mußte er mit Juli 1992 die Kommission verlassen. Bis dahin hatte er mit mir zwei volle (und eine krankheitshalber nach kurzem abgebrochene) Reisen in das Bearbeitungsgebiet unternommen und etwa 40 Lemmata verfaßt, die allerdings noch einer völligen Neubearbeitung unterzogen werden mußten. Deshalb sind diese Lemmata nicht mehr mit seinem Namen gekennzeichnet und wurde N. Mersich nicht mehr auf das Titelblatt aufgenommen. Ich möchte ihm aber an dieser Stelle für seine bis dahin geleistete Arbeit ganz herzlich danken.

Besondere Verdienste um *TIB* 9 erwarb sich Prof. Dr. Christian Marek, der lange vor Erscheinen seiner Habilitationsschrift (Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia [*Istanbuler Forschungen* 39]. Tübingen 1993) in großzügiger Weise seine auf langjährigen Reisen in der *chōra* von Amastris und in anderen Teilen Paphlagoniens gewonnenen, auf die byzantinische Epoche bezogenen Beobachtungen samt Photos zur Verfügung stellte, darunter auch solche, die bis jetzt unveröffentlicht sind, und brieflich manche weitere Anregung gab.

Dr. Herbert Eisenstein hat mich auch diesmal in arabistischen Fragen beraten und ausgewählte Zitate überprüft.

Frau Dr. Gertrud Laminger-Pascher und Dr. Georg Rehrenböck haben bereitwillig jederzeit Einblick in die Scheden der Kleinasiatischen Kommission der *ÖAW* gewährt.

Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist für die Drucklegung, dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die Finanzierung der Reisen, für die Bereitstellung eines Geländewagens sowie auch für die Teilsubventionierung des Druckes besonders zu danken.

Im Vorwort zu *TIB* 7 wurden Argumente dafür vorgebracht, daß neben der thematischen Karte auch eine moderne topographische Karte des jeweiligen Bearbeitungsge-

bietes mitgeliefert werden sollte; obwohl diese Argumente weiterhin Gültigkeit haben, zwang die veränderte ökonomische Situation jetzt zum Verzicht auf diese topographische Karte. Einen gewissen Ersatz stellt die bei Freytag und Berndt erschienene Straßenkarte (Freytag u. Berndt, Autokarte Türkei-West, Maßstab 1:800.000. Wien 1992) dar, welche die topographische Grundlage dieser und aller künftig erscheinenden thematischen Karten des westlichen und mittleren Kleinasien enthält.

Auf mehrfach vorgebrachten Wunsch hin wurde zu diesem Band erstmalig ein Index der Personennamen erstellt.

Schließlich sei hier nachdrücklich auf die „Hinweise für den Benutzer" verwiesen, da die bei diesem Band erstmalig erfolgte Eingabe des gesamten Textes auf dem PC im Aufbau der Lemmata einige Veränderungen mit sich brachte; dort wird auch auf die Frage eingegangen, welche nicht-byzantinischen Ortsnamen (vor allem solche aus der römischen Kaiserzeit) nun systematisch aufgenommen und gegebenenfalls auch als Lemmata bearbeitet werden sollen.

Klaus Belke

HINWEISE FÜR DEN BENUTZER

Die folgenden Vorbemerkungen erläutern in Anlehnung an die Vorbemerkungen von Johannes Koder in *TIB* 1 und Friedrich Hild in *TIB* 2 in verkürzter Form die formalen und inhaltlichen Gesichtspunkte, nach denen der vorliegende Band und die zugehörige Karte gestaltet wurden. Für die kartographischen Grundlagen sei auf das von Fritz Kelnhofer verfaßte Beiheft zu *TIB* 1 sowie auf dessen Publikation „Darstellungs- und Entwurfsprobleme in topographischen Karten mittlerer Maßstäbe" (*Forschungen zur theoretischen Kartographie* 5, Veröffentlichungen des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Wien 1980, verwiesen. Wie bereits im Vorwort vermerkt, kann von diesem Band an keine gesonderte topographische Karte mehr mitgeliefert werden.

1. Die Transkription von Wörtern und Namen aus Sprachen mit nicht-lateinischen Alphabeten

Alle *griechischen* Eigennamen werden nach dem System der preußischen bzw. der österreichischen Bibliotheksnormen transkribiert, das im wesentlichen auch dem der *Byzantinischen Zeitschrift* entspricht. Dabei sind folgende Abweichungen zu beachten: η =ē, ῥ und ϱ = r (nicht rh), ω =ō.

Jedoch wurde auf eine Transkription bei den in der deutschen Sprache geläufigen und eingedeutschten Eigennamen (z. B. Jerusalem, Konstantin, Johannes) und Begriffen (z. B. Metropolit, Narthex) fallweise verzichtet.

Bei der Transkription von *arabischen* und *türkischen* Wörtern und Namen werden die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft angewandt.

Nicht bestimmbare Kurzvokale des *Arabischen* (a, i, u) wurden durch - bezeichnet, z. B. '-y-lā-y. Das *türkische* dumpfe i wurde fallweise nach dem Vorbild der modernen türkischen Lautschrift durch ı wiedergegeben.

2. Aufbau der Lemmata (Stichwörter)

Vorab sei vermerkt, daß thematische Signaturen nur dann auf die Themakarte eingetragen werden, wenn die Lage einer Siedlung als gesichert gelten kann oder in hohem Maße wahrscheinlich ist.

Die Lemmata sind nach dem lateinischen Alphabet geordnet. Bei ihrem Aufbau haben sich gegenüber den bisher erschienenen *TIB*-Bänden einige Veränderungen ergeben, auf die jetzt einzugehen ist; sie sind die Folge der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung zur Eingabe der Texte, die in einer Druckerei in normalen Buchdrucksatz konvertiert werden. Da die Bearbeiter einen der großen Vorteile aller Textverarbeitungsprogramme auch bei den Lemmata nutzen wollten, nämlich die automatische Anmerkungs-(Fußnoten-)Verwaltung, konnten folgende Besonderheiten *nicht* beibehalten werden: 1. die bisherige Trennung der Anmerkungen in *Font* und *Lit*, d. h. in Anmerkungen, die nur die historischen Quellen und solche, die moderne Sekundärliteratur enthalten, und 2. das für die *TIB*-Lemmata entwickelte Verweissystem, bei dem inner-

halb eines Lemmas jede Anmerkung (Anmerkungszahl) *einem* Werk (Quelle oder Sekundärliteratur) zugeordnet war, auf welches mit ein und derselben Anmerkungszahl im Bedarfsfalle auch wiederholt verwiesen wurde.

Die Lemmata sind daher nun wie folgt aufgebaut. Sie gliedern sich in den *Kopf*, die Abschnitte *Hist* und *Mon*, fallweise den Hinweis auf die *Bereisung* sowie die jetzt gesammelten und durchlaufend numerierten Anmerkungen.

Der *Kopf* enthält wie bisher den Namen (in Klammer griechisch), die geographische Kurzbeschreibung und die Suchhinweise für die Karte. Letztere bestehen in der Wiedergabe der thematischen Signatur, welche dem Lemma in der Karte zugewiesen ist, und des Planquadrats ($^{1}/_{9}$ eines Gradfeldes), in welchem die Signatur zu suchen ist (Angabe des Längen- und Breitengrades – mit Unterteilungen in 00', 20' und 40' – des linken unteren Eckpunktes des Planquadrates). Die thematische Signatur kann fehlen, wenn die genaue Lage eines Ortes innerhalb eines Planquadrates nicht bekannt ist. Durch die Verwendung der Längen- und Breitengrade als Suchkoordinaten ergibt sich ein einheitliches Suchgitternetz für den gesamten Kartenbereich der *TIB*.

Als Name des Lemmas wurde – so vorhanden – der für die byzantinische Zeit quellenmäßig belegbare gewählt; bei mehreren mittelalterlichen Namen wurde dem griechischen gegenüber anderen (arabischen, armenischen, syrischen, türkischen oder westlichen) der Vorzug gegeben. War ein historischer Name nicht ausfindig zu machen, so wurde der neuzeitliche Ortsname eingesetzt, wobei auch hier dem älteren Namen gegenüber Neuschöpfungen der Vorzug gegeben wurde (z. B. → Andıras [statt Bahçecik], → Bastak [statt Yaylakent], → Dırvana [statt Alakaya]).

Die folgenden Abschnitte *Hist* und *Mon* bringen (ebenso wie bisher) in möglichst knapper Form die historischen Angaben (aufgrund von ausgewählter Quellen- und Sekundärliteratur) und den Bericht über erhaltene (fallweise auch über bereits vernichtete) Denkmäler (aufgrund ausgewählter Sekundärliteratur und Bereisungen). In Abänderung des bisherigen Verweissystems werden fallweise bereits im *Kopf*, vor allem aber in den Abschnitten *Hist* und *Mon* konventionelle Anmerkungen mit durchgehend aufsteigender Numerierung verwendet; jeder Aussage bzw. jedem Bündel von Aussagen wird eine Anmerkung zugeordnet, die die relevanten Quellen- und/oder Sekundärliteraturverweise enthält. Es wird in Kauf genommen, daß ein und dasselbe Zitat bei Bedarf öfter wiederholt wird; dafür kann jede Aussage mit einem präzisen Seitenverweis belegt werden.

Wurde ein Ort im Rahmen der *TIB* bereist, so ist unter dem Abschnitt *Bereisung* das Jahr angegeben, in dem eine Arbeitsgruppe den betreffenden Ort besichtigte. Reisen nach Paphlagonien und in die Honōrias fanden in folgenden Jahren statt (in Klammer die Teilnehmer): 1989, 1990, 1991 (K. Belke, N. Mersich), 1992 (K. Belke, F. Hild). Der Abschnitt *Bereisung*, der bisher unter den Abschnitten *Font* und *Lit* angeordnet war, wird jetzt vor den Anmerkungen eingeschoben; auf ihn wird nicht mit einer Anmerkungszahl, sondern mit einem Asterisk (*) verwiesen, der im Abschnitt *Mon* auch wiederholt gesetzt werden kann, wenn auf mehrere eigene Beobachtungen an verschiedenen Stellen eines Lemmas hingewiesen werden soll.

Historische Ortsnamen, die als Lemma nicht aufscheinen, wurden unter einem anderen Lemma subsumiert oder nicht aufgenommen. Sie sind dann über das geographische Register am Ende des Bandes aufzufinden.

Nicht ganz einheitlich wurde in den bisherigen *TIB*-Bänden hinsichtlich der Frage verfahren, welche nicht-byzantinischen Ortsnamen gegebenenfalls in die *TIB* aufgenommen und als eigene Lemmata behandelt werden sollten. Es läßt sich vor allem archäologisch, in einigen Fällen aber auch historisch nachweisen, daß der allergrößte Teil der in der römischen Kaiserzeit belegbaren Orte bis mindestens in frühbyzantinische Zeit überlebt hat. Von nun an werden deshalb grundsätzlich auch antike Ortsnamen, die in der römischen Kaiserzeit, aber nicht mehr in byzantinischer Zeit belegt sind, als Lemmata in die *TIB* aufgenommen. Systematisch werden dazu die kaiserzeitlichen Geographen (Strabōn, Pomponius Mela, Plinius d. Ä., Ptolemaios, Stephanos von Byzanz), Stadiasmoi, Periploi, Itinerarien und Inschriften herangezogen.

Grundsätzlich werden jetzt auch diejenigen neuzeitlichen Kirchen berücksichtigt und gegebenenfalls als eigene Lemmata bearbeitet, die aufgrund der osmanischen Gesetzeslage einen mittelalterlichen Kirchenbau vermuten lassen; im vorliegenden Band kommen solche Denkmäler allerdings nicht vor.

3. *Thematische Gestaltung der Karte*

Bei der thematischen Gestaltung der Karte versuchten wir, ein Konzept zu finden, welches durch die Sinnfälligkeit der thematischen Signaturen in Form und Farbe den Benutzer möglichst unabhängig von der Legende macht. Grundsätzlich sind die thematischen Eintragungen – Signaturen und Beischriften – *schwarz*, um sich von der in zartem Braun gehaltenen topographischen Bezugsgrundlage abzuheben. Ortsnamen wurden freilich nur dann in Schwarz eingesetzt, wenn sie in historischen Quellen belegt sind. Ansonsten wurde die thematische Signatur alleine eingesetzt: sie deckt sich dann mit einer modernen topographischen Eintragung auf der Karte oder ist der nächstgelegenen topographischen (oder thematischen) Eintragung zugeordnet. Im Text des Bandes ist sie folglich unter diesem Lemma zu suchen.

Wie schon bisher (außer bei *TIB* 1/*TIB* 3) werden auch bei *TIB* 9 alle thematischen Eintragungen, die sich durch Überlappung mit bereits auf den thematischen Karten *TIB* 2, *TIB* 4 und *TIB* 7 bearbeiteten Gebieten ergeben, wieder eingetragen. Die zugehörigen Lemmata sind in den ursprünglichen Bänden zu suchen; um die Abgrenzung und damit das Auffinden dieser Lemmata zu erleichtern, wurden sie in das geographische Register dieses Bandes mit dem Hinweis *TIB* 2 bzw. 4 bzw. 7 aufgenommen.

Die Signaturen wurden – abgesehen von einigen seltener benötigten, konventionell geläufigen Zeichen (z. B. ⚒ Bergwerk, Saline, ⚓ Hafen, ≍ Brücke, + Grab, Friedhof, ⋈ Paß, ∴ Ruinenstätte) – in drei Hauptgruppen geteilt, die jeweils weitgehend in einer Grundform zusammengefaßt werden; daher bedeuten:

1. *Quadratische* Signaturen *Siedlungen* (auch befestigte Siedlungen, bei denen der Siedlungscharakter vorherrscht), im einzelnen:
   - ▣ Siedlung mit Mauerring
   - ⊟ nicht ummauerte Siedlung mit Zitadelle oder Oberburg
   - □ unbefestigte Siedlung
   - -□- Straßenstation

(auf die Signatur gesetztes einfaches Kreuz bedeutet Bistum, doppeltes Kreuz autokephales Erzbistum oder Metropole, dreifaches Kreuz Patriarchat),

2. *Dreieckige* Signaturen *Festungen* (auch besiedelte Festungsanlagen), im einzelnen:
   - ▲ größere Festung (zumeist mit zweitem Mauerring), zugleich Fluchtburg
   - △ kleinere Festung oder Burg
   - ▲ Legionslager

(als Ausnahme muß in dieser Gruppe die Signatur ▫ für Turm [Wachtturm, Leuchtfeuerturm] gelten, die wegen ihrer Sinnfälligkeit gewählt wurde),

3. *Kreisförmige* Signaturen *kirchliche Anlagen*, im einzelnen:
   - ⊕ Hauptkloster (eines Klosterverbandes, einer Laura o. ä.)

ỏ einfaches Kloster
ỏ Einzelkirche
o Metochion, Filialanlage
ൈ Hagiasma, Grotte, Höhlenheiligtum.

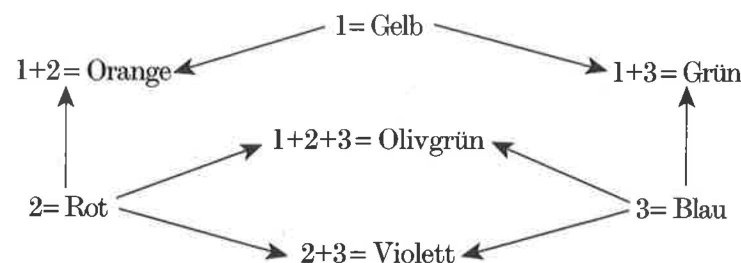
Die Farbgebung wurde bei diesen Hauptgruppen für die zeitliche Gliederung reserviert. Der zu bearbeitende Zeitraum wurde in vier Perioden (1. Periode 4. bis 7. Jahrhundert, 2. Periode 7. bis 10. Jahrhundert, 3. Periode 10. bis 13. Jahrhundert, 4. Periode 13. bis 15. Jahrhundert) unterteilt, wobei, wie ersichtlich, stark schematisiert werden mußte. Für die ersten drei Perioden wurden die Grundfarben

1= Gelb 2= Magenta-Rot 3= Cyan-Blau

gewählt, für die jeweilige Periodenkombination die sich aus den entsprechenden Mischungen ergenbenden Farben

1+2= Orange 1+3= Grün 2+3= Violett
1+2+3= Olivgrün.

Daraus resultiert für die ersten drei Perioden (4. bis 13. Jahrhundert) folgendes Farbkombinationsschema:



Die vierte Periode (13. bis 15. Jahrhundert) wird durch (zusätzliche) *schwarze* Unterstreichung zum Ausdruck gebracht.

Bei den konventionell geläufigen Zeichen (Bergwerk, Paß, Brücke etc.) mußte auf eine zeitliche Untergliederung verzichtet werden; das gleiche gilt für Straßen (violettes Band).

Von den Straßen wurden, um das Kartenbild nicht zu überlasten, nur jene aufgenommen, die in byzantinischer Zeit zumindest zeitweise überregionale Bedeutung hatten; daß ein lokaler Verkehr die Städte einer Region miteinander verband, ist selbstverständlich. Außerdem konnte zumeist nur der ungefähre oder wahrscheinliche Verlauf der Routen eingetragen werden.

Bei konkurrierenden Signaturen innerhalb eines Lemmas wurde in etwa eine Rangabfolge Siedlung – Festung – Kloster – Einzelobjekt eingehalten, wonach lediglich die jeweils ranghöchste Signatur in der Karte aufscheint. Folglich ist in dieser Beziehung der thematische Befund der Karte unvollständig. Grundsätzlich ist also die Karte nur zusammen mit dem jeweiligen Kontext des Lemmas zu benutzen, da sie notwendigerweise schematisieren muß.

Ebenso verzichteten wir auf Flächensignaturen, wie man sie zum Beispiel für die Aufschlüsselung von Bevölkerungsanteilen, für Wanderungen oder für wirtschaftliche Gegebenheiten hätte erwarten können. Zum einen erschien uns die mögliche Aussage in dieser Hinsicht zu vage, andererseits hätten Flächensignaturen die topographische Situation weniger deutlich werden lassen.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN AUF TAFELN

1 Aday, alte Straße
2 Aday, alte Straße mit Randsteineinfassung
3 Adrianupolis, Nekropole
4 Adrianupolis, Nekropole
5 Ağlı, Ringmauer
6 Ağlı, Zisterne
7 Amastris, byz. Stadtmauer mit Vormauer
8 Amastris, Bedesten
9 Amastris, Bedesten, Detail des Mauerwerkes
10 Amastris, Kilise Camii, Apsis u. N–Wand
11 Antoniopolis, Doppelsäule
12 Antoniopolis, osman. Hamam
13 Antoniopolis, Hamam, alte Substruktionen
14 Asar Kalesi (3), Kurtine mit Rundbastion
15 Asar Kalesi (3), Kurtine von innen, Detail der Mauerung
16 Ayman Yaylası, byz. (?) Architekturfragment
17 Ayman Yaylası, röm. Löwe
18 Bilād Ibn as-Suwānīṭī, osman. Halysbrücke (auf älteren Fundamenten)
19 Buğra, röm. Halysbrücke
20 Çalışlar, Asar Kale, Blick auf Billaios (Gerede Çayı)
21 Çalışlar, Asar Kale, Kurtine
22 Çeltikören, Kirche von O
23 Çeltikören, Apsiden von innen
24 Çetikören, alte Moschee mit Spolienquadern
25 Çetmi, byz. Gebäude
26 Çetmi, byz. Gebäude
27 Çetmi, byz. Gebäude
28 Çetmi, byz. Gebäude
29 Çoban Kalesi, Kurtine auf Seeseite
30 Çoban Kalesi, Kurtine u. Turm auf Seeseite
31 Cumayanı, Spoliensäule in der Moschee
32 Cumayanı (Geçiş), korinth. Kapitell
33 Cumayanı (Geçiş), korinth. Kapitell
34 Alte Brücke s. von Derecikören
35 Alte Brücke s. von Derecikören
36 Alte Brücke s. von Derecikören
37 Alte Brücke s. von Derecikören, Pflasterstraße
38 Dia, Ceneviz Kale
39 Burg oberhalb von Enbolos
40 Esentepe, korinth. Kapitell
41 Esentepe, korinth. Kapitell
42 Fırınlı, Burg
43 Gangra, Ulu (Süleymaniye) Camii, byz. Spolien
44 Gangra, Burg, Spolie bei Karatekin Türbesi
45 Gangra, Burg mit Blick auf die Stadt
46 Gangra, ma. Burg
47 Gangra, ma. Burg
48 Gebeler, Spolie (Fragment einer Mühle)
49 Gökçeağaç, röm.-byz. Gebäude von NO
50 Gökçeağaç, röm.-byz. Gebäude, Vorhalle
51 Gökçeağaç, röm.-byz. Gebäude, Inneres, „Mittelschiff"
52 Gökçeağaç, röm.-byz. Gebäude, Inneres, Detail des Deckengewölbes
53 Gökçeören, röm.-byz. Spolien
54 Gumeli Kale, Detail der Mauerung
55 Güney, Moschee, Schrankenplatten (wohl von Ambo)
56 Güney, Moschee, Schrankenplatten (wohl von Ambo)
57 Güney, Moschee, Altarschrankenplatte
58 Güney, Moschee, Altarschrankenplatte
59 Hērakleia, Spolien an der Orta Cami
60 Hērakleia, Turm der byz. Stadtmauer im O
61 İkifse, Turm
62 İnköy, Gesamtansicht
63 İnköy, Kapelle
64 Iōnopolis, Bergkirche, (byz.? nachbyz.?) Architekturfragment
65 Kadife Kale, Kurtine
66 Kalfat, Spolie an der Moschee
67 Kalfat, Spolie an der Moschee
68 Kandamış, frühbyz. Architravstück
69 Kapısuyu, Kistengrab
70 Karaköy, ehemalige „Gebetsstiege" des İmam
71 Karakoyunlu, alte Brücke über den Billaios
72 Karza, Teil einer Mühle
73 Karza, oktogonaler Sockel (?)
74 Kavacık, Teil einer Mühle
75 Kavacık, Teil einer Mühle
76 Kavacık, steinerne Abdeckplatte
77 Kavacık, Doppelsäule
78 Kemeryanı, Fundamente der alten Brücke über den Hypios
79 Kıvraç, Kale, Rest eines Gebäudes
80 Kız Kalesi, NO-Kurtine
81 Kız Kalesi, Turm mit antiken u. byz. Spolien im Fundament
82 Kızıllar, Mörser
83 Kızıllar, Doppelsäulen
84 Halı Hisar, Kurtine von innen
85 Halı Hisar, alter (?) Eingang

86 Krateia, ma. Burg (Keçi Kale) mit Blick auf die moderne Stadt
87 Krateia, ma. Burg (Keçi Kale), Turm
88 Krateia, ma. Burg (Keçi Kale), Kurtine
89 Kurtlugelik, alte Pflasterstraße Richtung Ziporea
90 Molla Ahmet Kalesi, Kurtine
91 Molla Ahmet Kalesi, Turm
92 Örenşehir, Mauerzug
93 Örenşehir, unterirdische Grabkammer
94 Orta, Kapitell
95 Ortaköy, ehemalige „Gebetsstiege" des İmam
96 Potomia Cepora, Grabstein einer Thekla
97 Prusias, röm. u. byz. Architekturfragmente
98 Prusias, röm. Brücke über den Aktın Çayı
99 Prusias, (osman.?) Pfeiler einer alten Brücke über den Hypios
100 Prusias, (osman.?) Pfeiler einer alten Brücke über den Hypios; im Vordergrund Fundamente eines Pfeilers mit Löchern von antiker Verdübelung
101 Prusias, Akropolismauer, Pforte
102 Prusias, ma. Talbrücke der Wasserleitung bei Kemerkasım
103 Prusias, ma. Talbrücke der Wasserleitung bei Kemerkasım, antikes Fundament
104 Runkuş, ma. Burg
105 Safranbolu, Kıranköy, Giebel eines röm. Grabbaues
106 Sakalın, Doppelsäule
107 Sakalın, byz. Kapitell
108 Sakalın, Gâvur Kalesi
109 Sallar, Fundamente
110 Sallar, röm. Felsgrab
111 Sipahiler, korinth. Kapitell
112 Sipahiler, antikes Quellbecken
113 Sōra, frühbyz. korinth. Kapitell
114 Sōra, Substruktionen unterhalb der Akropolis
115 Sōra, Zobran, röm. unterirdisches Grab
116 Sōra, Zobran, röm. unterirdisches Grab
117 Tios, Rechteckturm der ma. Festung
118 Tios, Rundturm der ma. Festung
119 Üçbaş, oktogonaler Sockel
120 Üçbaş, Altargrundplatte
121 Uğna, Kassettendecke
122 Yağbaşlar, frühbyz. Sarkophag
123 Yağbaşlar, ehemalige „Gebetsstiege" des İmam
124 Yağbaşlar, alte Pflasterstraße
125 Yağbaşlar, Mürseller Mahallesi, Pfeiler mit angearbeiteter Halbsäule
126 Yağbaşlar, Mürseller Mahallesi, Pfeiler mit angearbeiteter Halbsäule
127 Yılanlı, frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente
128 Yılanlı, frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente
129 Yılanlı, frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente
130 Yukarı Çandır, Pithos
131 Yukarı Karaören, mittelbyz. Architravstück

BILDNACHWEIS

Die Abbildungen Nr. 26–28 und 31 stammen von Chr. Marek, die übrigen Abbildungen sind dem Bildarchiv der Kommission für die TIB entnommen.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A.	Anmerkung
Abb.	Abbildung(en)
Abh.	Abhandlungen
a. O.	am angegebenen Ort
arab.	arabisch
armen.	armenisch
b.	ibn
Bd.	Band
bes.	besonders
bithyn.	bithynisch
byz.	byzantinisch
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
christl.	christlich
cm	Zentimeter
d. h.	das heißt
Diss.	Dissertation
ebd.	ebenda
ed.	edidit
ep.	epistula(e)
etc.	et cetera
f. (ff.)	folgend(e)
Fig	Figur, Abbildungsmaterial, Karten
Font	Fontes, Quellen
fränk.	fränkisch
frühbyz.	frühbyzantinisch
frühchristl.	frühchristlich
frühneuzeitl.	frühneuzeitlich
galat.	galatisch
gen.	Genitiv
genues.	genuesisch
griech.	griechisch
H.	Hagia, Hagioi, Hagios
hellenist.	hellenistisch
Herausg.	Herausgeber
Hist	Historie, Geschichte
hl., hll.	heilig(e)
Hr.	Harabe(ler), Ruinen
hrsg.	herausgegeben
insbes.	insbesondere
islam.	islamisch
Jh.	Jahrhundert
jon.	jonisch
jüd.	jüdisch
kaiserl.	kaiserlich
kapp.	kappadokisch
kilik.	kilikisch
Kl.	Kloster
kleinarmen.	kleinarmenisch
km	Kilometer
korinth.	korinthisch
Kpl.	Konstantinopel
kpl.	konstantinopolitanisch
latein.	lateinisch
Lit	Literatur
lykaon.	lykaonisch
m	Meter
m. E.	meines Erachtens
m. p.	milia passuum
MA.	Mittelalter
ma.	mittelalterlich
Mio.	Million(en)
mittelbyz.	mittelbyzantinisch
Mon	Monumente, Denkmäler
N	Norden
n.	nördlich
n. Chr.	nach Christus
ND	Nachdruck
neuzeitl.	neuzeitlich
NNO	Nordnordost(en)
nnö.	nordnordöstlich
NNW	Nordnordwest(en)
nnw.	nordnordwestlich
NO	Nordost(en)
nö.	nordöstlich
Nr.	Nummer
NW	Nordwest(en)
nw.	nordwestlich
O	Ost(en)
ö.	östlich
o. ä.	oder ähnlich(es)
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort
ökumen.	ökumenisch
ONO	Ostnordost(en)
onö.	ostnordöstlich
or.	oratio
osman.	osmanisch
OSO	Ostsüdost(en)
osö.	ostsüdöstlich
paphlagon.	paphlagonisch
phryg.	phrygisch
plur.	Plural
prähist.	prähistorisch
röm.	römisch
S	Süd(en)

S.	Seite
s.	südlich oder siehe
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
s. v.	sub voce
scil.	scilicet
seldschuk.	seldschukisch
SO	Südost(en)
sö.	südöstlich
sog.	sogenannt
spätbyz.	spätbyzantinisch
späthellenist.	späthellenistisch
spätma.	spätmittelalterlich
spätröm.	spätrömisch
SSO	Südsüdost(en)
ssö.	südsüdöstlich
SSW	Südsüdwest(en)
ssw.	südsüdwestlich
SW	Südwest(en)
sw.	südwestlich
syr.	syrisch
Taf.	Tafel
türk.	türkisch
u.	und
u. a.	unter anderem
u. ä.	und ähnlich(es)
Übers.	Übersetzung
urspr.	ursprünglich
usw.	und so weiter
v. Chr.	vor Christus
v. l.	varia lectio
venez.	venezianisch
vgl.	vergleiche
vorchristl.	vorchristlich
W	West(en)
w.	westlich
WNW	Westnordwest(en)
wnw.	westnordwestlich
WSW	Westsüdwest(en)
wsw.	westsüdwestlich
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
Ztschr.	Zeitschrift

BIBLIOGRAPHIE UND SIGLENVERZEICHNIS

AA	Archäologischer Anzeiger
AASS	Acta Sanctorum
ABRAHAMSE	DOROTHY ZANI DE FERRANTI ABRAHAMSE, Hagiographic sources for Byzantine Cities, 500–900 A. D. Diss. University of Michigan 1967.
ABSA	The Annual of the British School at Athens
Abū l-Fidā'	Géographie d'Aboulféda, ed. M. REINAUD et M. LE BON MACGUCKIN DE SLANE. Paris 1840. – Übers.: Géographie d'Aboulféda, traduite de l'Arabe en Français par M. REINAUD, I. Introduction générale à la géographie des Orientaux. Paris 1848; II 1, traduite par M. REINAUD. Paris 1848; II 2, traduite par M. ST. GUYARD. Paris 1883 (ND Frankfurt 1985).
ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
Acta Urbani IV.	A. L. TĂUTU, Acta Urbani IV., Clementis IV., Gregorii X. (1261–1276) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or.*, *Fontes* III 5/1). Città del Vaticano 1953.
Agapios	Kitab al-'Unvan. Histoire universelle, écrite par Agapius (Mahboub) de Menbidj, éditée et traduite en français par A. VASILIEV, II 2. *PO* 8. Paris-Freiburg 1912, 397–550.
AHRWEILER, Administration	HÉLÈNE GLYKATZI-AHRWEILER, Recherches sur l'administration de l'empire byzantin aux IX^{e}–XI^{e} siècles. *BCH* 84 (1960) 1–111 (= AHRWEILER, Études VIII).
AHRWEILER, Byzance et la mer	HÉLÈNE AHRWEILER, Byzance et la mer (*Bibliothèque byzantine. Études* 5). Paris 1966.
AHRWEILER, Études	HÉLÈNE AHRWEILER, Études sur les structures administratives et sociales de Byzance (*VR* CS 5). London 1971.
AINSWORTH, Notes	W. F. AINSWORTH, Notes on a Journey from Constantinople, by Heraclea, to Ancyra, in the Autumn of 1838. *Journal of the Royal Geographical Society of London* 9 (1839) 216–276.
AINSWORTH, Travels	W. F. AINSWORTH, Travels and Researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldea, and Armenia, I–II. London 1842.
AKKAYA, Herakleia	T. AKKAYA, Herakleia Pontike (Karadeniz Ereğlisi)'nin Tarihî gelişimi ve eski eserleri. İstanbul 1994.
Alb. Aqu.	Alberti Aquensis Historia Hierosolymitana. *RHC* occ. 4, 265–713.
Alex. Makr.	Alexiu Makrembolitu logos historikos, in: A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, 'Ανάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας I. Sanktpetersburg 1891 (Nachdruck Brüssel 1963) 144–159.
ALEXANDER, Nicephorus	P. ALEXANDER, The Patriarch Nicephorus of Constantinople. Ecclesiastical Policy and Image Worship in the Byzantine Empire. Oxford 1958.
ALMAGIÀ, Planisferi carte	R. ALMAGIÀ, Planisferi carte nautiche e affini del secolo XIV al XVII esistenti nella Biblioteca Apostolica Vaticana (*Monumenta Cartographica Vaticana* 1). Città del Vaticano 1944.
AMELING, Archontat in Bithynien	W. AMELING, Das Archontat in Bithynien und die lex Provinciae des Pompeius. *EA* 3 (1984) 19–31.
AMELING, Inschrift	W. AMELING, Eine neue Inschrift aus Prusias ad Hypium. *EA* 1 (1983) 63–73.
AMELING, Prosopographia	W. AMELING, Prosopographia Heracleotica, in: JONNES, Heraclea 115–168.
AMELING, Prusias	W. AMELING, Die Inschriften von Prusias ad Hypium (*IK* 27). Bonn 1985.
Amm. Marc.	V. GARDTHAUSEN, Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt I–II. Leipzig 1884.
AMS	Asia Minor Studien
Anat. Stud.	Anatolian Studies
AnBoll	Analecta Bollandiana

Anderson, Studia Pontica	J. G. C. Anderson, A Journey of Exploration in Pontus. Studia Pontica I. Bruxelles 1903.
Angold, Empire	M. Angold, The Byzantine Empire 1025–1204. London 1984.
Angold, Government	M. Angold, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204–1261. Oxford 1975.
Anna	Anna Comnène, Alexiade. I–III, ed. B. Leib. Paris 1937–1945.
Anon. Auct. Chron. 1234 I, II	I. Anonymi Auctoris Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens I (praemissum est Chronicon Anonymum ad a. d. 819 pertinens), Übers. I.-B. Chabot (*CSCO* 109, Script. syr. 56). Louvain 1965. – II. Anonymi Auctoris Chronicon ad a. C. 1234 pertinens II, Übers. A. Abouna, Introduction, notes et index de J.-M. Fiey (*CSCO* 354, Script. Syr. 154). Louvain 1974.
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt
Anzeiger Wien	*Anzeiger der phil.-hist. Klasse der ÖAW*
Arch. Pont.	Ἀρχεῖον Πόντου
Arr. Peripl.	Flavii Arriani Periplus Ponti Euxini, in: Flavii Arriani quae exstant omnia, ed. A. G. Roos, vol. II, ed. corr. G. Wirth. Leipzig 1968, 103–128.
Asheri, Frühgeschichte	D. Asheri, Über die Frühgeschichte von Herakleia Pontike, in: Herakleia Pontike 9–34.
ʿAşık-Paşa-zâde	Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte. Frühzeit und Aufstieg des Osmanenreiches nach der Chronik „Denkwürdigkeiten und Zeitläufe des Hauses ʿOsman" vom Derwisch Ahmed, genannt ʿAşık-Paşa-Sohn. Übersetzt, eingeleitet u. erklärt von R. F. Kreutel (*Osman. Geschichtsschreiber* 3). Graz 1959.
ASlPh	Archiv für slavische Philologie
AST	Araştırma Sonuçları Toplantısı
Aufhauser, Drachenwunder	J. Aufhauser, Das Drachenwunder des heiligen Georg (*Byz Arch* 5). Leipzig 1911.
Babinger, Mehmed	F. Babinger, Mehmed der Eroberer und seine Zeit. München 1953.
Balard, Caffa	M. Balard, Gênes et l'Outre-mer I. Les actes de Caffa du notaire Lamberto di Sambuceto, 1289–1290. Paris–la Haye 1973.
Balard, Commerce	M. Balard, Le commerce du blé en mer Noire (XIII^{e}–XV^{e} siècles). *Aspetti della vita economica medievale: Atti del Convegno di Studi...*Florenz 1985, 64–80 (= Balard, Mer Noire VI).
Balard, Rom. Gén.	M. Balard, La Romanie Génoise (XII^{e}–début du XV^{e} siècle). Genova–Roma 1978.
Balletto, Mar Nero	Laura Balletto, Genova, Mediterraneo, Mar Nero. Genova 1976.
BAR	British Archaeological Reports
Bar Hebraeus, Chronography	The Chronography of Gregory Abu'l Faraj, the Son of Aaron, the Hebrew Physician, commonly known as Bar Hebraeus, being the first Part of his Political History of the World. Übers. E. A. W. Budge. London 1932.
Barhebraeus, Chron. eccl.	Gregorii Barhebraei Chronicon ecclesiasticum. I–III, ed. Joannes Baptista Abbeloos et Thomas Josephus Lamy. Lovanii (Louvain) 1872, 1874, 1877.
Barker, Manuel II	J. W. Barker, Manuel II Palaeologus (1391–1425): A Study in Late Byzantine Statesmanship. New Brunswick–New Jersey 1969.
Barnes, New Empire	T. D. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine. Cambridge, Mass.–London 1982.
Barzos, Genealogia	K. Barzos, Ἡ γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν, I–II (*Byzantina Keimena kai Meletai* 20, 1 u. 2). Thessalonike 1984.
Basileios v. Kaisareia, ep.	Saint Basile, Lettres. I–III, ed. Y. Courtonne. Paris 1957–1966.
BBA	Berliner Byzantinistische Arbeiten
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique
Beck, Kirche	H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (*HdA* XII 2/1). München 1959.
Becker-Bertau, Klaudiu polis	F. Becker-Bertau, Die Inschriften von Klaudiu polis (*IK* 31). Bonn 1986.
Beldiceanu, Ville	N. Beldiceanu, Recherche sur la ville ottomane au XV^{e} siècle. Étude et actes (*Bibliothèque archéologique et historique de l'institut français d'Istanbul* 25). Paris 1973.
Belediyeler-Köyler (1977)	Türkiye Mülki Idare Bölümleri. Belediyeler-Köyler. Ankara 1977.
Belediyeler-Köyler (1985)	Türkiye Mülkî İdare Bölümleri. Belediyeler-Köyler. Ankara 1985.

Belke, Galatien	K. Belke, Galatien in der Spätantike, in: Forschungen in Galatien, hrsg. von E. Schwertheim (*AMS* 12). Bonn 1994, 171–188.
Belke, Marienkirche	K. Belke, Die Marienkirche im Pontischen Herakleia. *JÖB* 43 (1993) 307–314.
Belke, Schwarzmeerküste	K. Belke, Untersuchungen an der paphlagonischen Schwarzmeerküste, in: Renate Pillinger–A. Pülz–H. Vetters (Hrsg.), Die Schwarzmeerküste in der Spätantike und im frühen Mittelalter (*ÖAW, Schriften d. Balkan-Kommission, Antiquar. Abt.* 18). Wien 1992, 145–154.
Bengtson, Griechische Geschichte	H. Bengtson, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (*HdA* III 4). München[3] 1965.
Bengtson, Römische Geschichte	H. Bengtson, Grundriß der römischen Geschichte mit Quellenkunde, I. Republik und Kaiserzeit bis 284 n. Chr. (*HdA* III 5, 1). München 1967.
Beševliev, Spätgriech. Inschr.	V. Beševliev, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien (*BBA* 30). Berlin 1964.
Beyer, Nikephoros Gregoras	H.-V. Beyer, Eine Chronologie der Lebensgeschichte des Nikephoros Gregoras. *JÖB* 27 (1978) 127–155.
BGA	Bibliotheca Geographorum Arabicorum
BGL	Bibliothek der griechischen Literatur
BHG	Bibliotheca Hagiographica Graeca
BiblSS	Bibliotheca Sanctorum.
Birken, Provinzen	A. Birken, Die Provinzen des Osmanischen Reiches (*Beihefte zum TAVO* B 13). Wiesbaden 1976.
Blankinship, End of Expansion	Kh. J. Blankinship, The History of al-Ṭabarī, Vol. XXV. The End of Expansion, translated by Kh. Y. Blankinship. New York 1989.
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
BNJ	Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher
Bogdan, Beitrag	J. Bogdan, Ein Beitrag zur serbischen und bulgarischen Geschichtsschreibung. *ASlPh* 13 (1891) 481–543.
Bordier, Relation	Ho Trapezuntos Chrysanthos (Hrsg.), Relation d'un voyage en Orient, par Julien Bordier, écuyer de Jean Gontaut, Baron de Salignac, ambassadeur à Constantinople (1604–1612), Livre V. *Arch. Pont.* 6 (1934) 86–158.
Boré, Correspondance	E. Boré, Correspondance et mémoires d'un voyageur en Orient, I–II. Paris 1840.
Brand, Byzantium	Ch. Brand, Byzantium confronts the West, 1180–1204. Cambridge, Mass. 1968.
Brand, Kinnamos	Deeds of John and Manuel Comnenus by John Kinnamos. Translated by Ch. M. Brand. New York 1976.
Brandes, Städte	W. Brandes, Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert (*BBA* 56). Berlin 1989.
Bratianu, Recherches	G. I. Bratianu, Recherches sur le commerce génois dans la mer Noire au XIII^{e} siècle. Paris 1929.
Brooks, Abbasids	E. W. Brooks, Byzantines and Arabs in the Time of the Early Abbasids. I. *The English Hist. Rev.* 15 (1900) 728–747, II. ebd. 16 (1901) 84–92.
Brooks, Arabic Lists	E. W. Brooks, Arabic Lists of the Byzantine Themes. *JHSt* 21 (1901) 67–77.
Brooks, The Arabs	E. W. Brooks, The Arabs in Asia Minor (641–750), from Arabic Sources. *JHSt* 18 (1898) 182–208.
Brosset, Géorgie I	Histoire de la Géorgie depuis l'antiquité jusqu'au XIX^{e} siècle, traduite du Géorgien par M. Brosset, I. Histoire ancienne, jusqu'en 1469 de J.-C. S.-Pétersbourg 1849.
Broughton, Asia Minor	T. R. S. Broughton, Roman Asia Minor, in: T. Frank, An Economic Survey of Ancient Rome, Bd. IV. Baltimore 1938, 499–918.
Bryer, David Komnenos	A. Bryer, David Komnenos and Saint Eleutherios. *Arch. Pont.* 42 (1988/89) 161–187.
Bryer, Gabrades	A. Bryer, A Byzantine Family: The Gabrades, c. 979–c. 1653. *University of Birmingham Historical Journal* 12 (1970) 164–187 (=A. Bryer, The Empire of Trebizond and the Pontos [*VR CS* 117]. London 1980, IIIa).
Bryer–Winfield, Pontos	A. Bryer–D. Winfield, The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos (*DOS* 20), I–II. Washington 1985.
BSl	Byzantinoslavica
Buongiorno, Amministrazione	M. Buongiorno, L'amministrazione genovese nella „Romania". Legislazione–Magistrature–Fisco. Genua 1977.

BURSTEIN, Heraclea — S. M. BURSTEIN, Outpost of Hellenism: The Emergence of Heraclea on the Black Sea. Berkeley–Los Angeles–London 1976.

BURY, Eastern Roman Empire — J. B. BURY, A History of the Eastern Roman Empire from the Fall of Irene to the Accession of Basil I. (A.D. 802–867). London 1912.

Byz — Byzantion

Byz Arch — Byzantiniches Archiv.

ByzBulg — Byzantinobulgarica

ByzSorb — Publications de la Sorbonne, Série Byzantina-Sorbonensia

BZ — Byzantinische Zeitschrift.

CahArch — Cahiers Archéologiques

CAHEN, Commerce — C. CAHEN, Le commerce anatolien au début du XIII^{e} siècle, in: Mélanges Louis Halphen. Paris 1951, 91–101 (= CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus, Nr. XII).

CAHEN, Ibn Sa'īd — C. CAHEN, Ibn Sa'īd sur l'Asie Mineure Seljuquide. *Ankara Univ. D. T. C. Fakültesi Tarih Araştırmaları Dergisi* 6 (1968) 41–50 (= CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus, Nr. XI).

CAHEN, Kastamonou — CL. CAHEN, Questions d'histoire de la province de Kastamonou au XIIIe siècle. *Selçuklu Araştırmaları Dergisi* 3 (1971) 145–158 (= CAHEN Turcobyzantina et Oriens Christianus X).

CAHEN, Pénétration — C. CAHEN, La première pénétration turque en Asie-Mineure (seconde moitié du XI^{e} s.). *Byz* 18 (1948) 5–67 (= CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus, Nr. I).

CAHEN, Pre-Ottoman Turkey — C. CAHEN, Pre-Ottoman Turkey. A general survey of material and spiritual culture and history c. 1071–1330 (englische Übersetzung aus dem Französischen). London 1968.

CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus — C. CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus (*VR* CS 34). London 1974.

CAHEN, Turquie pré-ottomane — C. CAHEN, La Turquie pré-ottomane. Istanbul–Paris 1988.

CAMPBELL, Geology — A. S. CAMPBELL (Hrsg.), Geology and History of Turkey. Tripoli (Libya) 1971.

CANALE, Peplo Ottuplo — M. G. CANALE, Peplo Ottuplo del Mar-Nero, ossia indicazione dei diversi luoghi di quello, menzionati nelle otto più antiche carte geografiche esistenti nell'I. R. Biblioteca di Vienna. Genova 1855.

CARILE, Partitio — A. CARILE, Partitio terrarum imperii Romanie. *Studi Venez.* 7 (1965) 125–305.

CATE, Crusade of 1101 — J. L. CATE, The Crusade of 1101, in: SETTON, Crusades I 343–367.

CFHB — Corpus Fontium Historiae Byzantinae

CHALANDON, Les Comnène — F. CHALANDON, Les Comnène, I–II. Paris 1900–1912.

CHANYKOFF, Reise — N. CHANYKOFF, Reise im nördlichen Kleinasien im Jahre 1846. *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* 1 (1866) 415–435.

CHASTAGNOL, Évolution — A. CHASTAGNOL, L'évolution politique, sociale et économique du monde romain, 284–363. Paris 1982.

CHEYNET, Duc — J.-C. CHEYNET, Du stratège au duc: chronologie de l'évolution au cours du XI^{e} siècle. *TM* 9 (1985) 181–194.

CHEYNET, Mantzikert — J. C. CHEYNET, Mantzikert: un désastre militaire? *Byz* 50 (1980) 410–438.

CHEYNET, Pouvoir — J. C. CHEYNET, Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210) (*ByzSorb* 9). Paris 1990.

CHEYNET, Toparque — J.-C. CHEYNET, Toparque et Topotèrètès à la fin du 11^{e} siècle. *REB* 42 (1984) 215–224.

Chron. min. syr. II — Chronica minora II, Übers. I.-B. CHABOT (*CSCO* 4 = Scriptores Syri 4). Louvain 1904 (Nachdruck 1960).

Chron. Turk. — G. ZORAS, Χρονικὸν περὶ τῶν Τούρκων σουλτάνων. Athen 1958.

CHRYSOS, Bischofslisten — E. CHRYSOS, Die Bischofslisten des V. ökumenischen Konzils (553). Bonn 1966.

CHRYSOS, Erzbistümer — E. CHRYSOS, Zur Entstehung der Institution der autokephalen Erzbistümer. *BZ* 62 (1969) 263–286.

Clavijo — Clavijo, Embassy to Tamerlane, 1403–1406. Translated from the Spanish by G. LESTRANGE. London 1928.

Cod. Theodos. — Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis. I–II, ed. P. KRÜGER–TH. MOMMSEN–P. M. MEYER. Berlin^{2} 1954.

COSTA-LOUILLET, Invasions — G. DA COSTA-LOUILLET, Y eut-il des invasions russes dans l'Empire byzantin avant 860? *Byz* 15 (1940/41) 231–248.

COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople — G. DA COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople aux VIII^{e}, IX^{e} et X^{e} siècles. *Byz* 24 (1954) 179–263, 453–511, *Byz* 25–27 (1955–1957) 783–852.

CROW, Paphlagonia — J. CROW, Byzantine Paphlagonia, a study of the historical geography and archaeology of the Byzantine Theme. Ungedr. BA-Thesis, University of Birmingham 1973.

CROW–HILL, Amasra — J. CROW–ST. HILL, Amasra, A Byzantine and Genoese Fortress on the Black Sea. *Fortress* 5 (May 1990) 3–13.

CROW–HILL, Amastris — J. CROW–ST. HILL, The Byzantine Fortifications of Amastris in Paphlagonia. *Anat. Stud.* 45 (1995) 251–265.

CSCO — Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium

CSEL — Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum

CSHB — Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae

CUINET, La Turquie — V. CUINET, La Turquie d'Asie. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée de chaque province de l'Asie-Mineure, I–IV. Paris 1890, 1892, 1894, 1895. Table alphabétique. Paris 1900.

DAGRON, Iconoclasme — G. DAGRON, L'iconoclasme et l'établissement de l'orthodoxie (726–847), in: Évêques, moines et empereurs (610–1054), sous la responsabilité de G. DAGRON, P. RICHÉ et A. VAUCHEZ (Histoire du Christianisme des origines à nos jours). O. O. 1993, 93–165.

DAI — Deutsches Archäologisches Institut

DANOFF, Pontos Euxeinos — CHR. M. DANOFF, Pontos Euxeinos. *RE* Suppl. 9 (1962) 866–1175.

DARROUZÈS, Asie Mineure — J. DARROUZÈS, Notes d'Asie Mineure. *Arch. Pont.* 26 (1964) 28–40.

DARROUZÈS, Notitiae — J. DARROUZÈS, Notitiae episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae (*Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin* 1). Paris 1981.

DARROUZÈS, Reg. — J. DARROUZÈS, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. V. Paris 1977, Fasc. VI. Paris 1979.

DARROUZÈS, Transferts — J. DARROUZÈS, Le traité des transferts. Edition critique et commentaire. *REB* 42 (1984) 147–214.

DELATTE, Port. I, II — A. DELATTE, Les Portulans grecs I. (*Bibl. Fac. Philos. et Lettres Univ. Liège* 107). Liège–Paris 1947. II. Compléments. Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres, *Mémoires*, 2ème série 53. Brüssel 1958.

DELEHAYE, Saints Militaires — A. DELEHAYE, Les légendes grecques des Saints militaires. Paris 1909.

DELEHAYE, Saints Stylites — H. DELEHAYE, Les saints Stylites. (*Subs. Hag.* 14). Bruxelles–Paris 1923.

DEMANDT, Spätantike — A. DEMANDT, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr. (*HdA* III 6). München 1989.

DEMOUGEOT, Europe — EMILIENNE DEMOUGEOT, La formation de l'Europe et les invasions barbares, I–II. Paris 1969–1979.

DHGE — Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques

v. DIEST, Dindymos — W. v. DIEST, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus (*PGM*, Ergänzungsheft 94). Gotha 1889.

v. DIEST, Von Tilsit nach Angora — W. v. DIEST, Von Tilsit nach Angora (*PGM*, Ergänzungsheft 125). Gotha 1898.

v. DIEST–ANTON, Forschungen — W. v. DIEST–M. ANTON, Neue Forschungen im nordwestlichen Kleinasien (*PGM*, Ergänzungsheft 116). Gotha 1895.

VAN DIETEN, Erläuterungen — J.-L. VAN DIETEN, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie (*Supplementa Byzantina* 2). Berlin–New York 1971.

VAN DIETEN, Gregoras — Nikephoras Gregoras, Rhomäische Geschichte, übersetzt u. erläutert von J.-L. VAN DIETEN. Bdd. I, II 1, II, 2, III (*BGL* 4, 8, 9, 24). Stuttgart 1973, 1979, 1988.

VAN DIETEN, Patriarchen — J. L. VAN DIETEN, Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI (610–715). Amsterdam 1972.

DILLER, Minor Greek Geographers — A. DILLER, The Tradition of the Minor Greek Geographers (*Philological Monographs, Published by the American Philological Association* 14). Lancaster, PA.–Oxford 1952.

DIMITROV, Kartografija — B. DIMITROV, Bălgarija v srednovekovnata morska kartografija XIV–XVII vek. Sofia 1984.

DITTEN, Verschiebungen — H. DITTEN, Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Klein-

	asien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts (*BBA* 59). Berlin 1993.
DÖLGER, Finanzverwaltung	F. DÖLGER, Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung, besonders des 10. und 11. Jahrhunderts (*Byz Arch* 9). Stuttgart 1927 (Darmstadt 1960).
DÖLGER, Reg.	F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches I–V (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A, Abt. 1). München–Berlin 1924.
DOP	Dumbarton Oaks Papers
DÖRNER, Bericht 1948	F. K. DÖRNER, Bericht über eine Reise in Bithynien. Ausgeführt im Jahre 1948 im Auftrage der *ÖAW*. Wien 1952.
DÖRNER, Dusae	F. K. DÖRNER, Dusae ad Olympum. Ein topographischer Irrtum, in: Studies Presented to D. M. Robinson I. Saint Louis 1951, 374–379.
DÖRNER, Prusias ad Hypium	F. K. DÖRNER, Prusias 5). Prusias ad Hypium. *RE* 23/1 (1957) 1128–1148.
DÖRNER, Vorbericht (1948)	F. K. DÖRNER, Vorbericht über eine Reise in Bithynien. *Anzeiger Wien* 1949, 224–237.
DÖRNER, Vorbericht 1961	F. K. DÖRNER, Vorbericht über eine im Herbst 1961 ausgeführte Reise in Bithynien. *Anzeiger Wien* 1962, 30–35.
DÖRNER, Vorbericht 1962	F. K. DÖRNER, Vorbericht über eine Reise in Bithynien und im bithynisch-paphlagonischen Grenzgebiet 1962. *Anzeiger Wien* 1963, 132–139.
DÖRNER–HOEPFNER, Bithynien 1961	F. K. DÖRNER–W. HOEPFNER, Vorläufiger Bericht über eine Reise in Bithynien 1961. *AA* 1962, 565–592.
DOS	Dumbarton Oaks Studies.
DOT	Dumbarton Oaks Texts
DOUBLET, Inscriptions	G. DOUBLET, Inscriptions de Paphlagonie. *BCH* 13 (1889) 293–319.
DThC	Dictionnaire de théologie catholique
DUCANGE, Glossarium	DUCANGE, Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis. Lyon 1688 (Graz 1958).
Dukas	Ducas, Istoria Turco-Bizantina (1341–1462), ed. V. GRECU (*Script. Byz.* 1). Bukarest 1958.
EA	Epigraphica Anatolica.
EEBS	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν
EHRHARDT, Milet	N. EHRHARDT, Milet und seine Kolonien. Frankfurt–Bern–New York 1983.
EI	Encyclopaedia of Islam
EI nouv. éd.	Encyclopédie de l'Islam. Nouvelle Édition.
Ek. Chron.	Ecthesis Chronica and Chronicon Athenarum, ed. SP. P. LAMBROS. London 1902.
EO	Échos d'Orient.
Ephraim	Ἐφραὶμ τοῦ Αἰνίου χρονογραφία. Κείμενο–μετάφραση–σχόλια, ed. O. LAMPSIDES, I–II. Athen 1984.
EROL, Türkei	O. EROL, Die naturräumliche Gliederung der Türkei (*TAVO* Beihefte A 13). Wiesbaden 1983.
ETAM	Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris
Euagrios	The Ecclesiastical History of Euagrius with Scholia, ed. J. BIDEZ–L. PARMENTIER. London 1898.
EUANGELATU-NOTARA, Syllogē	PH. EUANGELATU-NOTARA, Συλλογὴ χρονολογημένων „σημειωμάτων" ἑλληνικῶν κωδίκων, 13ος Αἰ. Athen 1984
Euseb., Hist. Eccl.	Eusèbe de Césarée, Histoire ecclésiastique, I–III. Texte grec, traduction et annotation par G. BARDY (*SC* 31, 41, 55). Paris 1952–1958. IV. Introduction par G. BARDY, index par P. PÉRICHOU (*SC* 73). Paris 1960.
Eust., Opuscula	Eustathii Metropolitae Thessalonicensis opuscula. Accedunt Trapezuntinae historiae scriptores Panaretus et Eugenicus. Ed. TH. L. F. TAFEL. Frankfurt/M. 1832 (ND Amsterdam 1964).
Eust., Thess.	Eustazio di Tessalonica. La espugnazione di Tessalonica, ed. ST. KYRIAKIDIS, versione Italiana di V. ROTOLO (Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici. Testi 5). Palermo 1961.
EVERT-KAPPESOWA, Propriété	H. EVERT-KAPPESOWA, Une grande propriété foncière du VIII[e] s. à Byzance. *BSl* 24 (1963) 32–40.

Expos. tot. m.	Expositio totius mundi et gentium, ed. J. ROUGÉ (*SC* 124). Paris 1966.
EYİCE, Amasra Tarihi	S. EYİCE, Küçük Amasra Tarihi. Ankara 1965.
EYİCE, Bolu	S. EYİCE, Tarihde Bolu (nicht paginierter, erweiterter Sonderdruck aus: *Türkiye Turing ve Otomobil Kurumu Belletini* 47/326 (Mayıs–Haziran 1975).
EYİCE, Büyükada	S. EYİCE, Amasra „Büyükada"sında bir Bizans Kilisesi. *Belleten* 15 (1951) 469–496 (mit franz. Zusammenfassung).
EYİCE, Églises	S. EYİCE, Deux anciennes églises byzantines de la citadelle d'Amasra (Paphlagonie). *CahArch* 7 (1954) 97–105.
EYİCE, Kuşkayası	S. EYİCE, Das antike Denkmal von Kuşkayası bei Amasra (Paphlagonien). *Ist. Mitt.* 6 (1955) 109–112.
EYİCE, Temachia	S. EYİCE, Τεμάχιά τινα βυζαντινῆς ἐποχῆς ἐν Ἀμάσρᾳ. *Orthodoxia* 27 (1952) 88—95.
F GR HIST	Die Fragmente der griechischen Historiker (JACOBY)
FAILLER, Chronologie I–II	A. FAILLER, Chronologie et composition dans l'Histoire de Georges Pachymère, I. *REB* 38 (1980) 5–103; II. *REB* 39 (1981) 145–249.
FAILLER, Émirs turcs	A. FAILLER, Les Émirs turcs à la conquête de l'Anatolie au début du 14[e] siècle. *REB* 52 (1994) 69–112.
FALKENHAUSEN, Dom. biz.	VERA V. FALKENHAUSEN, La dominazione bizantina nell'Italia meridionale dal IX all'XI secolo. Bari 1978 (Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Süditalien vom 9. bis ins 11. Jahrhundert. Wiesbaden 1967).
FEDALTO, Hierarchia	G. FEDALTO, Hierarchia Ecclesiastica Orientalis I: Patriarchatus Constantinopolitanus, II: Patriarchatus Alexandrinus, Antiochenus. Hierosolymitanus. Padova 1988.
FEISSEL–KAYGUSUZ, Mandement	D. FEISSEL–I. KAYGUSUZ, Un mandement impérial du VI[e] siècle. *TM* 9 (1985) 397–419.
FICKER, Erlasse	G. FICKER, Erlasse des Patriarchen von Konstantinopel Alexios Studites. Kiel 1911.
FIRATLI, Bolu	N. FIRATLI, Impressions sur le temple et le théâthre de Bolu (Bithynion–Claudiupolis) en Bithynie, in: Florilegium Anatolicum. Mélanges offerts à Emmanuel Laroche. Paris 1979, 111–120.
v. FLOTTWELL, Stromgebiet	v. FLOTTWELL, Aus dem Stromgebiet des Qyzyl-Yrmaq (Halys) (*PGM*, Ergänzungsheft 114). Gotha 1895.
FOSS, Ankara	C. FOSS, Late Antique and Byzantine Ankara. *DOP* 31 (1977) 27–87 (=FOSS, Asia Minor VI).
FOSS, Asia Minor	C. FOSS, History and Archaeology of Byzantine Asia Minor (*VR CS* 315). Aldershot, Hampshire 1990.
FOSS, Autonomus	C. FOSS, St. Autonomus and His Church in Bithynia. *DOP* 41 (1987) 187–198 (=FOSS, Asia Minor V).
FOSS, Malagina	CL. FOSS, Malagina and the Lower Sangarius. *Anat. Stud.* 40 (1990) 161–183.
FOSS, Persians	C. FOSS, The Persians in Asia Minor and the end of Antiquity. *English Hist. Review* 90 (1975) 721–747 (=FOSS, Asia Minor I).
FOSS–WINFIELD, Fortifications	C. FOSS–D. WINFIELD, Byzantine Fortifications. An Introduction. Pretoria 1986.
FRENCH, Catalogue	D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, Fasc. 2: An Interim Catalogue of Milestones I,II (*BAR* Int. Ser. 392 [I,II] = *Brit. Inst. of Archaeology at Ankara Monograph* 9). Ankara 1988.
FRENCH, Classis Pontica	D. H. FRENCH, Classis Pontica. *EA* 4 (1984) 53–60.
FRENCH, Gerede	D. H. FRENCH, Inscriptions from Gerede and Region. *EA* 23 (1994) 113–117.
FRENCH, Location of Cretia	D. FRENCH, The Location of Cretia Flaviopolis in Bithynia. *EA* 3 (1984) 49–58.
FRENCH, Mil Taşları 1984	D. H. FRENCH, Roma Yolları ve Mil Taşları. *AST* 2 (1984) 123–129.
FRENCH, Mil Taşları 1985	D. H. FRENCH, Roma Yolları ve Mil Taşları. *AST* 3 (1985) 143–154.
FRENCH, Milestones	D. H. FRENCH, Milestones of Pontus, Galatia, Phrygia and Lycia. *ZPE* 43 (1981) 149–174.
FRENCH, Pilgrim's Road	D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, Fasc. 1: The Pilgrim's Road (*BAR* Int. Ser. 105 = *Brit. Inst. of Archaeology at Ankara Monograph* 3). Oxford 1981.
FRENCH, Road Problem	D. H. FRENCH, A Road Problem: Roman of Byzantine? *Ist. Mitt.* 43 (1993) 445–454.
FRENCH, Road-System	D. H. FRENCH, The Roman Road-system of Asia Minor. *ANRW* 7/2 (1980) 698–729.
GALL, Felsgräber	H. v. GALL, Die paphlagonischen Felsgräber (*Ist. Mitt.*, Beih. 1). Tübingen 1966.

GAMILLSCHEG, Rep.	E. GAMILLSCHEG–D. HARLFINGER, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600, I. Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens, A. Verzeichnis der Kopisten (*Veröffentlichungen d. Komm. f. Byzantinistik* III/1 A). Wien 1981, II. Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs, A. Verzeichnis der Kopisten (*Veröffentlichungen d. Komm. f. Byzantinistik* III/2 A). Wien 1989.
GAUTIER, Blachernes	P. GAUTIER, Le synode des Blachernes (fin 1094). Étude prosopographique. *REB* 29 (1971) 213–284.
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller
Geogr. Rav.	Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (Itineraria Romana II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940, 1–110.
Geoponica	Geoponica sive Cassiani Bassi Scholastici De re rustica eclogae, rec. H. BECKH. Leipzig 1895.
Geōrg. Akr.	Georgii Acropolitae Opera, I–II, ed. A. HEISENBERG. Leipzig 1903.
Geōrg. Cont.	Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 761–924.
Geōrg. Kedr.	GEORGIUS CEDRENUS, Ioannis Scylitzae ope, ed. I. BEKKER, I–II (*CSHB* 13–14). Bonn 1838–1839.
Geōrg. Mon.	Georgii monachi chronicon. I–II, ed. C. DE BOOR. Leipzig 1904.
Geōrg. Pach.	Georgii Pachymeris de Michaele et Andronico Paleologis libri XIII. I–II, ed. I. BEKKER. Bonn 1835 bzw. Georges Pachymérès, Relations historiques, édition, introduction et notes par A. FAILLER, traduction française par V. LAURENT, I–II (Livres I–IV) (*CFHB* XXIV/1–2, Ser. Paris.). Paris 1984.
Geōrg. Sphr.	Georgios Sphrantzes, Memorii 1401–1477, In anexa Pseudo-Phrantzes: Macarie Melissenos, Cronica 1258–1481, ed. V. GRECU (*Script. Byz.* 5). Bukarest 1966.
Geōrg. Synk.	Georgii Syncelli ecloga chronographica, ed. A. MOSSHAMMER. Leipzig 1984.
GEYMONAT, Scholia Nic. Alex.	M. GEYMONAT, Scholia in Nicandri Alexipharmaca. Mailand 1974.
GGM	C. MÜLLER, Geographi Graeci Minores. I, II. Paris 1855, 1861.
GÖKOĞLU, Paphlagonia	A. GÖKOĞLU, Paphlagonia (Paflagonya) Gayri Menkul Eski Eserleri ve Arkeolojisi I. Kastamonu 1952.
GOTR	The Greek Orthodox Theological Review
GOUILLARD, Jean l'Italien	J. GOUILLARD, Le procès officiel de Jean l'Italien. Les actes et leurs sous-entendus. *TM* 9 (1985) 133–174.
GRAF, Abramios	G. GRAF, Abramios. *BZ* 14 (1905) 509–518.
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
Grēg. Kypr.	S. EUSTRATIADĒS, Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου, Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου, ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι. Alexandreia 1910.
GRÉGOIRE, Études	H. GRÉGOIRE, Études sur le neuvième siècle. *Byz* 8 (1933) 515–550.
GRÉGOIRE, Manuel	H. GRÉGOIRE, Manuel et Théophobe ou la concurrence de deux monastères. *Byz* 9 (1934) 183–204.
GRĒGORIU-IŌANNIDU, Parakmē	M. GRĒGORIU-IŌANNIDU, Παρακμή και πτώση του θεματικού θεσμού. Συμβολή στην εξέλιξη της διοικητικής και στρατιωτικής οργάνωσης του Βυζαντίου από το 10ο αι. κ.ε. Diss. Thessalonikē 1985.
GROSSE, Röm. Militärgeschichte	R. GROSSE, Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung. Berlin 1920.
GRUMEL, Reg.	V. GRUMEL, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. I–III. Chalkedon 1932–1947.
GRUMEL–DARROUZÈS, Reg.	V. GRUMEL, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. II–III. Deuxième édition revue et corrigée par J. DARROUZÈS. Paris 1989.
Guid. Geogr.	Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (Itineraria Romana II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940, 111–142.
GUIDOBONI, Terremoti	E. GUIDOBONI (Hrsg.), I terremoti prima del Mille in Italia e nell'area mediterranea. Bologna 1989.
GÜLDALI, Geomorphologie	N. GÜLDALI, Geomorphologie der Türkei. Erläuterungen zur geomorphologischen Übersichtskarte der Türkei 1:2000000 (*Beihefte zum TAVO, Reihe* A, Nr. 4). Wiesbaden 1979.
Ḥāǧǧī Ḫalīfa	Ḥāǧǧı Ḫalīfa (Kātib Čelebī), Ǧihānnumā. Istanbul 1730.

HALDON, Praetorians	J. F. HALDON, Byzantine Praetorians. An Administrative, Institutional and Social Survey of the Opsikion and Tagmata, c. 580–900 (*Poikila Byzantina* 3). Bonn 1984.
HALDON, Recruitment	J. F. HALDON, Recruitment and Conscription in the Byzantine Army, c. 550–950 (*ÖAW*, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsber. 357). Wien 1979.
HALKIN, Chrysostome	F. HALKIN, Douze récits byzantins sur Saint Jean Chrysostome (*Subs. Hag.* 60). Bruxelles 1977.
HALKIN, Euphémie	F. HALKIN, Euphémie de Chalcédoine (*Subsidia Hagiographica* 41). Bruxelles 1965.
HALKIN, Inédits	F. HALKIN, Inédits byzantins d'Ochrida, Candie et Moscou (*Subs. Hag.* 38). Bruxelles 1963.
HALKIN, L'Asie Mineure	F. HALKIN, Inscriptions grecques relatives à l'hagiographie IX. L'Asie Mineure. *AnBoll* 71 (1953) 74–99, 326–332.
HANS, Märchenprinz	LINDA-MARIE HANS, Der Kaiser als Märchenprinz. Brautschau und Heiratspolitik in Konstantinopel 395–882. *JÖB* 38 (1988) 33–52.
HARNACK, Mission	A. v. HARNACK, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, I–II. Leipzig [4]1924.
HASLUCK, Amastra	F. W. HASLUCK, Genoese Heraldry and Inscriptions at Amastra. *ABSA* 17 (1910–1911) 132–144.
HdA	Handbuch der Altertumswissenschaft
HEAD, Justinian II	C. HEAD, Justinian II of Byzantium. Madison, Milwaukee–London 1972.
HEFELE, Histoire	C. J. HEFELE, Histoire des conciles d'après les documents originaux. Nouvelle traduction française, corrigée et augmentée par H. LECLERCQ, I–VI. Paris 1907–1915 (Nachdruck Hildesheim–New York 1973).
HEISENBERG, Neue Quellen I–III	A. HEISENBERG, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion, I. Der Epitaphios des Nikolaos Mesarites auf seinen Bruder Johannes. III. Der Bericht des Nikolaos Mesarites über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214; II. Die Unionsverhandlungen vom 30. August 1206, Patriarchenwahl und Kaiserkrönung in Nikaia 1208; III. Der Bericht des Nikolaos Mesarites über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214. *Sb Bayer. Akad. Wiss.*, philosoph.-philolog. u. hist. Kl. 1922, 5. Abh.; 1923, 2. und 3. Abh. München 1923.
HENDY, Studies	M. F. HENDY, Studies in the byzantine monetary economy, c. 300–1450. Cambridge 1985.
Henri de Val.	Henri de Valenciennes, Histoire de l'empereur Henri de Constantinople (*Docum. rel. à l'hist. des Croisades* 2), ed. J. LONGNON, Paris 1948.
Herakleia Pontike	F. K. DÖRNER, (Hrsg.), Forschungen an der Nordküste Kleinasiens (*ETAM* 5), I: Herakleia Pontike. Forschungen zur Geschichte und Topographie. Wien 1972.
HEYD, Commerce	W. HEYD, Histoire du commerce du Levant au Moyen âge. I–II. Leipzig 1923 (Neudruck).
HEYWOOD, Ḳasṭamūnī	C. J. HEYWOOD, Ḳasṭamūnī. *EI* nou. éd. 4 (1978) 767–769.
Hier.	Le Synekdèmos d'Hiéroklès, ed. E. HONIGMANN. Brüssel 1939.
Hilarius, Syn. Serd.	S. Hilarii episcopi Pictaviensis opera, pars IV (*CSEL* 65), ed. A. FEDER, Wien–Leipzig 1916, 48–78.
HILD, Straßensystem	F. HILD, Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien (*VTIB* 2 = *Denkschr. ÖAW*, phil.-hist. Kl. 131). Wien 1977.
HINDS, Zenith	The History of al-Ṭabarī, Vol. XXIII. The Zenith of the Marwānid House, translated and annotated by M. HINDS. New York 1990.
HIRSCHFELD, Inschriften	G. HIRSCHFELD, Inschriften aus dem Norden Kleinasiens besonders aus Bithynien und Paphlagonien. *Sb* Ak. Wiss. Berlin, phil.-hist. Kl. 1888, II, 863–892.
HOEPFNER, Herakleia	W. HOEPFNER, Herakleia Pontike–Ereğli (*ETAM* II/1). Wien 1966.
HOEPFNER, Top. Forsch.	W. HOEPFNER, Topographische Forschungen, in: Herakleia Pontike 35–61.
HOFFMANN, Bedesten	A. HOFFMANN, Zum ‚Bedesten' in Amastris. Ein römischer Marktbau? *Ist. Mitt.* 39 (1989) 197–210.
HOFFMANN, Bewegungsheer	D. HOFFMANN, Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum, I–II (*Epigraphische Studien* 7/I, 7/II). Düsseldorf 1969–70.
HOFFMANN, Rudimente	J. HOFFMANN, Rudimente von Territorialstaaten im byzantinischen Reich (1071–1210). Untersuchungen über Unabhängigkeitsbestrebungen und ihr Verhältnis zu Kaiser und Reich (*MBM* 17). München 1974.

Hommaire de Hell, Voyage	X. Hommaire de Hell, Voyage en Turquie et en Perse, executé par ordre du gouvernement français pendent les années 1846, 1847 et 1848, I–IV. Paris 1854–1856 und Atlas historique et scientifique. Paris 1859.
Honigmann, Évêques	E. Honigmann, Évêques et évêchés monophysites d'Asie antérieure au VI[e] siècle. *CSCO* 127 (*Subsidia* 2). Louvain 1951.
Honigmann, Hiéroklès	E. Honigmann, Le Synekdèmos d'Hiéroklès. Brüssel 1939.
Honigmann, Liste de Nicée	E. Honigmann, La liste originale des pères de Nicée. *Byz* 14 (1939) 17–76.
Honigmann, Un itinéraire arabe	E. Honigmann, Un itinéraire arabe à travers le Pont. *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* IV (Mélanges Franz Cumont). Bruxelles 1936, 261–271.
Hopf, Chroniques	Chroniques gréco-romanes inédites ou peu connues, ed. Ch. Hopf. Berlin 1873.
Hrochová, Mines	Vera Hrochová, Les mines et le richesse minérale dans la région Pontique, in: V. Gjuzelev (Hrsg.), Bulgaria Pontica Medii Aevi III. Sofia 1992, 65–69.
Hütteroth, Türkei	W.-D. Hütteroth, Türkei (*Wissenschaftliche Länderkunden* 21). Darmstadt 1982.
Huxley, Michael III	G. Huxley, The Emperor Michael III and the Battle of Bishop's Meadow (A.D. 863). *GRBS* 16 (1975) 443–450.
Ibn al-Aṯīr	Ibn el-Athiri chronicon quod perfectissimum inscribitur, ed. C. J. Tornberg, I–II. Kairo 1956–1957.
Ibn Baṭṭūṭa	Voyages d'Ibn Batoutah; texte arabe, accompagné d'une traduction par C. Defrémery et B. R. Sanguinetti, I–IV. Paris 1853–1858.
Ibn Bībī	H. W. Duda, Die Seltschukengeschichte des Ibn Bībī. Kopenhagen 1959.
Ibn Ḫurdāḏbih	Kitâb al-Masâlik wa'l-Mamâlik (Liber viarum et regnorum), auctore Abu'l-Kâsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khordâdhbeh, ed. cum versione Gallica M. J. de Goeje (*BGA* 6). Lugduni Batavorum [2]1967.
Ibn Wāḍiḥ al-Ya'qūbī	Ibn Wâdhih qui dicitur al-Ja'qūbī Historia, I–II, ed. M. Th. Houtsma. Lugduni Batavorum [2]1969.
al-Idrīsī	Opus Geographicum sive „Liber ad eorum delectationem qui terras peragrare studeant" consilio et auctoritate E. Cerulli, F. Gabrieli, G. Levi Della Vida, L. Petech, G. Tucci una cum aliis ed. A. Bombaci, U. Rizzitano, R. Rubinacci, L. Veccia Vaglieri, Neapoli–Romae 1970ff. – Übers. A. Jaubert, Géographie d'Édrisi traduite et accompagnée de notes, I–II. (*Recueil de Voyages et Mémoires* 5, 6). Paris 1836–1840.
IGR	Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes (Cagnat)
IK	Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien
ILS	Inscriptiones Latinae Selectae (Dessau)
Iō. Kant.	Ioannis Cantacuzeni imperatoris historiarum libri IV. I–III, ed. J. Schopen. Bonn 1828–1832.
Iō. Kinn.	Ioannis Cinnami Epitome rerum ab Ioanne et Manuele Comnenis gestarum, ed. A. Meineke. Bonn 1836.
Iō. Mal.	Ioannis Malalae Chronographia, ed. L. Dindorf. Bonn 1831.
Iō. Skyl.	Ioannis Scylitzae Synopsis Historiarum, rec. I. Thurn (*CFHB* 5). Berlin–New York 1973.
Iō. Tzetz., Chil.	Ioannis Tzetzae Historiae, rec. P. A. M. Leone (*Pubblicazioni dell'Istituto di Filologia Classica, Università degli Studi di Napoli* 1). Neapel 1968.
Iō. Tzetz., ep.	Ioannis Tzetzae Epistulae, rec. P. A. M. Leone. Leipzig 1972.
Iō. Zōn. III	Ioannis Zonarae Epitomae Historiarum libri XIII–XVIII, ed. Th. Büttner-Wobst. Bonn 1897.
Iōannu, Mnēmeia	Th. Iōannu, Μνημεῖα ἁγιολογικά, νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα. Venedig 1884. Volumen phototypice edendum praefatione instruxit J. Dummer (*Subsidia Byzantina* 8). Leipzig 1973.
Iōs. Gen.	Iosephi Genesii Regum Libri IV, ed. A. Lesmueller-Werner–I. Thurn (*CFHB* 14). Berlin 1978.
Ist. Mitt.	Istanbuler Mitteilungen. *DAI* Abtlg. Istanbul
Itin. Ant.	Imperatoris Antonini Augusti itineraria provinciarum et maritimum (Itineraria Romana I, 1–85), ed. O. Cuntz. Leipzig 1929.
Iust. Nov.	Corpus Iuris Civilis III. Novellae, ed. R. Schoell–W. Kroll. Berlin 1959.
Jacopi, Dalla Paflagonia	G. Jacopi, Dalla Paflagonia alla Commagene. Relazione sulla prima campagna esplorativa (Settembre 1935-XIII–novembre 1935-XIV). Roma 1936.

Jacopi, Esplorazioni	G. Jacopi, Esplorazioni e studi in Paflagonia e Cappadocia. Relazione sulla seconda campagna esplorativa (Agosto–Ottobre 1936-XIV). Roma 1937.
Jakobson, Mer Noire	A. L. Jakobson, A propos des relations entre les régions littorales au Nord et au Sud de la Mer Noire. *BSl* 42 (1981) 43–51.
Janin, Grands Centres	R. Janin, Les Églises et les Monastères des Grands Centres Byzantins. Paris 1975.
Janin–Stiernon, Gangres	R. Janin (†)–D. Stiernon, Gangres. *DHGE* 19 (1981) 1091–1103.
Jenkins, Nicetas	R. J. H. Jenkins, A Note on Nicetas David Paphlago and the Vita Ignatii. *DOP* 19 (1965) 241–247 (=R. J. H. Jenkins, Studies on Byzantine History of the 9th and 10th Centuries [VR]. London 1970. IX).
JHSt	Journal of Hellenic Studies
Joannou, Discipline I	P.-P. Joannou, Discipline générale antique (II[e]–IX[e] s.) (*Pontifica Commissione per la redazione del codice di diritto canonico orientale, Fonti* 9), 1. Les canons des conciles oecuméniques (II[e]–IX[e] s.), 2. Les canons des Synodes Particuliers. Grottaferrata (Roma) 1962.
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
Joh. v. Eph., Commentarii	Joannis episcopi Ephesi Syri monophysitae Commentarii de beatis orientalibus et historiae ecclesiasticae fragmenta latine verterunt W. J. van Douwen et J. P. N. Land. Amsterdam 1889.
Jones, Cities	A. H. M. Jones, The Cities of the Eastern Roman Provinces. Oxford [2]1971.
Jones, Empire	A. H. M. Jones, The Later Roman Empire 284–602, I–III. Oxford 1964.
Jones, Verona List	A. H. M. Jones, The Date and Value of the Verona List. *JRSt* 44 (1954) 21–29.
Jonnes, Heraclea	L. Jonnes, The Inscriptions of Heraclea Pontica, with a Prosopographia Heracleotica by W. Ameling (*IK* 47). Bonn 1994.
Kahl, Andreasbios	G. Kahl, Die geographischen Angaben des Andreasbios (*BHG* 95b und 102). Diss. Stuttgart 1989.
Kalinka, Bithynien	E. Kalinka, Aus Bithynien und Umgebung. *ÖJh* 28 (1933) 45–112 (Beiblatt).
Kamer, Aristocrats	St. Kamer, Emperors and Aristocrats in Byzantium, 976–1081. Diss. Ann Arbor 1983.
Kannenberg, Kisil Irmak	K. Kannenberg, Ein Forschungsritt durch das Stromgebiet des unteren Kisil Irmak (Halys). *Globus* 65 (1894) 185–191.
Kaplan, Hommes	M. Kaplan, Les hommes et la terre à Byzance du VI[e] au XI[e] siècle. Propriété et exploitation du sol (*ByzSorb* 10). Paris 1992.
Kaplan, Propriétés	M. Kaplan, Les propriétés de la Couronne et de l'Église dans l'Empire byzantin (V[e]–VI[e] siècles). *ByzSorb* 2. Paris 1976.
Kaplan, Villageois	M. Kaplan, Les villageois aux premiers siècles byzantins (VI[ème]–X[ème] siècles): une société homogène? *BSl* 43 (1982) 202–217.
Karpov, Grain Trade	S. P. Karpov, The Grain Trade in the Southern Black Sea Region: The Thirteenth to the Fifteenth Century. *Mediterranean Historical Review* 8/1 (1993) 55–73.
Karpozelos, Realia	A. Karpozelos, Realia in Byzantine Epistolography X–XII c. *BZ* 77 (1984) 20–37.
Katsaros, Problēma	B. Katsaros, Τό „πρόβλημα τῆς καταγωγῆς" τῶν Κομνηνῶν. *Byzantiaka* 3 (1983) 111–122.
Kaygusuz, Deux inscriptions	İ. Kaygusuz, Deux inscriptions de Gangra-Germanicopolis (Çankırı). *ZPE* 49 (1982) 177–183.
Kaygusuz, Karzene	İ. Kaygusuz, Funerary Epigram of Karzene (Paphlagonia): A Girl Raped by the Goths? *EA* 4 (1984) 61f. und ders., Inscriptions of Karzene. A. O. 63–68.
Kaygusuz, Kimistene	I. Kaygusuz, Inscriptions of Kimistene (Paphlagonia). *EA* 4 (1984) 69–72.
Kaygusuz, Yazıtlar	İ. Kaygusuz, Kimistene'den Yazıtlar. *Türk Ark. Derg.* 26/2 (1983) 111–146.
Kazhdan, Agrarian History	A. Kazhdan, One more agrarian history of Byzantium. Michel Kaplan, Les hommes et la terre à Byzance du VI[e] au XI[e] siècle. Propriété et exploitation du sol (= Byzantina Sorbonensia 10). Paris 1982. *BSl* 55 (1964) 66–88.
Kōnst. Porph., D. A. I.	Constantine Porphyrogenitus, De administrando Imperio (*CFHB* 1), ed. G. Moravcsik–R. J. H. Jenkins. Dumbarton Oaks, Washington, D.C. 1967.
Kōnst. Porph., D. A. I. II	R. J. H. Jenkins (Hrsg.), Constantine Porphyrogenitus, De Administrando Imperio II. Commentary. London 1962.
Kōnst. Porph., De cerim.	Constantin VII Porphyrogénète, Le Livre des Cérémonies. I–II, ed. A. Vogt. Paris 1935–1940 bzw. Constantini Porphyrogeniti imperatoris de cerimoniis aulae Byzantinae libri II, ed. I. Reiske. Bonn 1829–1830.
Kōnst. Porph., De them.	Costantino Porfirogenito, De thematibus (*StT* 160), ed. A. Pertusi. Città del Vaticano 1952.

Kōnstantopulos, Athen	K. M. Kōnstantopulos, Βυζαντιακὰ μολυβδόβουλλα τοῦ ἐν Ἀθήναις Ἐθνικοῦ Νομισματικοῦ Μουσείου. Athen 1917.
Kretschmer, Port.	K. Kretschmer, Die italienischen Portolane des Mittelalters (*Veröff. Inst. f. Meereskunde u. Geogr. Inst. Univ. Berlin* 13). Berlin 1909.
Kühn, Armee	H.-J. Kühn, Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert. Studien zur Organisation der Tagmata (*Byz. Geschichtsschreiber, Erg.-Bd.* 2). Wien 1991.
Kündig-Steiner, Türkei	Die Türkei. Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit. Hrsg. von W. Kündig-Steiner. Tübingen und Basel 1974.
Kyriakopulos, Saphranpolē	Ch. Kyriakopulos, Saphranpolē. Thessalonikē 1995.
Lampros, Hypomnēma	Sp. Lampros, Ὑπόμνημα περὶ τῶν Ἑλληνικῶν χωρῶν καὶ ἐκκλησιῶν κατὰ τὸν δέκατον πέμπτον αἰῶνα. *NE* 7 (1910) 360–371.
Lampsidēs, Nikōn	O. Lampsidēs, Ὁ ἐκ Πόντου ὅσιος Νίκων ὁ Μετανοεῖτε (*Archeion Pontu, Parartēma* 13 = *Πηγαὶ τῆς ἱστορίας τῶν Ἑλλήνων τοῦ Πόντου* 4). Athen 1982.
Langdon, Offensive	J. S. Langdon, Byzantium's Last Imperial Offensive in Asia Minor. New Rochelle, N. Y. 1992.
Laniado, Gangres	A. Laniado, Note sur la datation conservée en syriaque du Concile de Gangres. *OCP* 61 (1995) 195–199.
Laon. Chalk.	Laonici Chalcocandylae historiarum demonstrationes, I–II., ed. E. Darkó. Budapest 1922–1927.
Laurent, Byzance	J. Laurent, Byzance et les Turcs seldjoucides dans l'Asie occidentale jusqu'en 1081 (*Annales de l'Est* 28/2). Paris–Nancy 1913.
Laurent, Corpus V	V. Laurent, Le corpus des sceaux de l'empire byzantin V: l'église 1–3 (*Publ. de l'Inst. franç. d'ét. byz.*). Paris 1963–1972.
Laurent, David Comnène	V. Laurent, Sceau inédit de David Comnène, libérateur du Pont et confondateur de l'empire de Trébizonde. *Arch. Pont.* 19 (1954) 151–160.
Laurent, Héraclée	V. Laurent, Héraclée du Pont. *EO* 31 (1932) 316–326.
Laurent, Jean	V. Laurent, La vie de Jean, métropolite d'Héraclée du Pont. *Arch. Pont.* 6 (1934) 3–67.
Laurent, Orghidan	V. Laurent, Documents de sigillographie byzantine. La collection C. Orghidan (*Bibliothèque byzantine, Documents* 1). Paris 1952.
Laurent, Pierre d'Atroa	V. Laurent, La vie merveilleuse de Saint Pierre d'Atroa (*Subs. Hag.* 29). Brüssel 1956.
Laurent, Reg.	V. Laurent, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. IV. Paris 1971.
Laurent–Darrouzès, Dossier grec	V. Laurent–J. Darrouzès, Dossier grec de l'union de Lyon (1273–1277). Paris 1976.
Leake, Asia Minor	W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor with Comparative Remarks on the Ancient and Modern Geography of that Country. London 1824.
Legrand, Inscriptions	E. Legrand, Inscriptions de Paphlagonie. *BCH* 21 (1897) 92–101.
Lehmann–Hartleben, Hafenanlagen	H. Lehmann–H. Hartleben, Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres (*Klio*, Beih. XIV). Leipzig 1923.
Lehmann-Haupt, Satrap	C. F. Lehmann-Haupt, Satrap. *RE* 2A/1 (1921) 82–188.
Lemerle, Agrarian History	P. Lemerle, The Agrarian History of Byzantium from the Beginnings to the Twelfth Century. Galway 1979.
Lemerle, Athanase	P. Lemerle, La vie ancienne de Saint Athanase l'Athonite composée au début du XI[e] siècle par Athanase de Lavra, in: Le Millénaire du Mont Athos 963–1963. Études et Mélanges I, 59–100.
Lemerle, Pauliciens	P. Lemerle, L'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure d'après les sources grecques. *TM* 5 (1973) 1–144.
Leōn Diak.	Leonis Diaconi Caloensis historiae libri decem et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti, ed. C. B. Hase. Bonn 1828.
Leōn Gramm.	Leonis Grammatici Chronographia, ed. I. Bekker. Bonn 1842.
Leonhard, Paphlagonia	R. Leonhard, Paphlagonia. Reisen und Forschungen im nördlichen Kleinasien. Berlin 1915.
LexGRC	Lexicon of the Greek and Roman Cities and Place Names in antiquity (Ca. 1500 B. C. – Ca. A. D. 500 (General Editor A. M. Hakkert). Amsterdam 1992– .
LexMA	Lexikon des Mittelalters.
Libanios, Autobiographie	J. Martin–P. Petit, Libanios, Discours I. Autobiographie (Discours 1). Paris 1979.

Lilie, Handel	R.-J. Lilie, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und Angeloi (1081–1204). Amsterdam 1984.
Lilie, Myriokephalon	R.-J. Lilie, Die Schlacht von Myriokephalon (1176). Auswirkungen auf das byzantinische Reich im ausgehenden 12. Jahrhundert. *REB* 35 (1977) 257–275.
Lilie, Reaktion	R.-J. Lilie, Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber (*MBM* 22). München 1976.
Lilie, Reform	R.-J. Lilie, Die zweihundertjährige Reform. Zu den Anfängen der Themenorganisation im 7. und 8. Jahrhundert. *BSl* 45 (1984) 27–39, 190–201.
Lilie, Thrakien	R.-J. Lilie, „Thrakien" und „Thrakesion". Zur byzantinischen Provinzorganisation am Ende des 7. Jahrhunderts. *JÖB* 26 (1977) 7–47.
Lipsius, Apostelgeschichten	R. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, I–II u. Ergänzungsband. Braunschweig 1883–1890 (Nachdr. Amsterdam 1976).
Longnon, L'empire	J. Longnon, L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée. Paris 1949.
Louis, Landeskunde	H. Louis, Landeskunde der Türkei, vornehmlich aufgrund eigener Reisen (*Erdkundliches Wissen* 73; *Geographische Zeitschrift*, Beihefte). Stuttgart 1985.
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche.
Maercker, Kyzyl Yrmak	G. Maercker, Beiträge zur Erforschung Klein-Asiens, I. Das Stromgebiet des unteren Kyzyl Yrmak (Halys). *Ztschr. Gesellschaft Erdkunde Berlin* 34 (1899) 363–407.
Magie, Roman Rule	D. Magie, Roman Rule in Asia Minor, I–II. Princeton 1950.
Majeska, Russian Travelers	G. P. Majeska, Russian Travelers to Constantinopel in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (*DOS* 19). Washington, D. C. 1984.
Makris, Schiffahrt	G. Makris, Studien zur spätbyzantinischen Schiffahrt. *Collana Storica di Fonti e Studi* diretta da Geo Pistarino 52. Genova 1988.
Man. II, Letters	G. T. Dennis, The Letters of Manuel II Palaeologus (*CFHB* 8). Washington, DC 1977.
Mango, Anthusa	C. Mango, St. Anthusa and the Family of Constantine V. *AnBoll* 100 (1982) 401–409.
Mansi	J. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio. Florenz 1769 ff. (Graz 1960–1962).
Marcenaro, Mar Maggiore	M. Marcenaro, Alcuni insediamenti genovesi nel „Mar Maggiore", in: I problemi del Mar Nero nel passato e nel presente. Seminario internazionale di studi. Atti. Genova, 16. giugno 1992, a cura di Geo Pistarino. Genova 1993, 46–84.
Marek, Amasra	Chr. Marek, Katalog der Inschriften im Museum von Amasra. Mit Anhang: Die Inschriften von Amastris und die angebliche Pompeianische Ära der Stadt. *EA* 6 (1985) 133–154.
Marek, Amastris	Chr. Marek, Amastris. Geschichte, Topographie, archäologische Reste. *Ist. Mitt.* 39 (1989) 373–389.
Marek, Pontus-Bithynia	Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia (*Istanbuler Forschungen* 39). Tübingen 1993.
Marek, Zentralpaphlagonien	Chr. Marek, Epigraphische Forschungen in Zentralpaphlagonien. *AST* 4 (1987) 273–278.
Markopoulos, Saint Georges d'Amastris	A. Markopoulos, La vie de Saint Georges d'Amastris et Photius. *JÖB* 28 (1979) 75–82.
Markopulos, Bios Theodōras	A. Markopulos, Βίος τῆς αὐτοκράτειρας Θεοδώρας (*BHG* 1731). *Symmeikta* 5 (1983) 249–285.
al-Mas'ūdī	Kitâb at-tanbîh wa'l-Ischrâf auctore al-Masûdî, ed. M. J. de Goeje (*BGA* 8). Lugduni Batavorum [2]1967.
Matth. v. Edessa (Dostourian)	The Chronicle of Matthew of Edessa: Translated from the Original Armenian, with a Commentary and Introduction by A. E. Dostourian I–II. Diss. Rutgers University, The State University of New Jersey 1972 (University Microfilms, Ann Arbor, Michigan–London 1980).
Matth. v. Edessa (Dulaurier)	Chronique de Matthieu d'Edesse (962–1136) avec la continuation de Grégoire le Prêtre jusqu'en 1162, trad. par M. E. Dulaurier (*Bibliothèque historique arménienne*). Paris 1858.

MBM	Miscellanea Byzantina Monacensia
Mécérian, Église	J. Mécérian, S.J., Histoire et institutions de l'église arménienne. Beyrouth 1965.
Mél. Beyrouth	Mélanges de l'Université Saint-Joseph. Beyrouth (Liban)
Mélikoff, Dānishmendides	I. Mélikoff, Dānishmendides. *EI* nouv. éd. 2 (1965) 112–114.
Mélikoff, La geste	I. Mélikoff, La geste de Melik Dāniṣmend. Étude critique du Dāniṣmendnāme, I–II (*Bibliothèque archéologique et historique de l'institut français d'archéologie d'Istanbul* 10,11). Paris 1960.
Mendel, Inscriptions I–III	G. Mendel, Inscriptions de Bithynie (et de Paphlagonie), I. *BCH* 24 (1900) 361–426. II. *BCH* 25 (1901) 5–52. III. *BCH* 27 (1903) 314–333.
Menippi periplus	Menippi Pergameni periplus, ed. A. Diller, in: Diller, Minor Greek Geographers 151–156.
Menol.	Menologii anonymi Byzantini saeculi X quae supersunt I–II, ed. B. Latyšev. Petrograd 1911/12.
Menol. Basil.	Menologium Basilianum. *PG* 117, 9–614.
Meyendorff, Tome	J. Meyendorff, Le Tome synodal de 1347. *ZRVI* 8, 1 (1963) 209–227.
Meyer, Haupturkunden	Ph. Meyer, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster. Leipzig 1894 (Amsterkam 1965).
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Mich. Chōn.	Μιχαὴλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου τὰ σωζόμενα. I–II, ed. Sp. Lampros. Athen 1879–1880 (Gronignen 1968).
Mich. Krit.	Critobuli Imbriotae Historiae (*CFHB* 22, Ser. Berol.), rec. D. R. Reinsch. Berlin–New York 1983.
Mich. Psell., Briefe	Michaelis Pselli scripta minora II, ed. E. Kurtz–F. Drexl. Mailand 1941.
Mich. Psell., Hist.	Michele Psello, Imperatori di Bisanzio (cronografia). Testo critico a cura di S. Impellizzeri, commento di U. Criscuolo, traduzione die Silvia Ronchey, I–II. Verona 1984.
Mich. Syr.	Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166–1199), éditée pour la première fois et traduite en français par J. B. Chabot, I–IV. Paris 1899–1910 (Nachdruck Brüssel 1963).
Miller, Itineraria	Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt von K. Miller. Stuttgart 1916 (Nachdruck Rom 1964).
Miller, Trebizond	W. Miller, Trebizond, the Last Greek Empire. New York 1926 (Amsterdam 1968).
Miquel, Géographie	A. Miquel, La géographie humaine du monde musulman jusqu'au milieu du 11[e] siècle: II. Géographie arabe et représentation du monde: la terre et l'étranger. Paris–La Haye 1975.
Mir. Georg. (Aufhauser)	Miracula S. Georgii, ed. J. B. Aufhauser. Leipzig 1913.
Mitchell, Anatolia	St. Mitchell, Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, I. The Celts and the Impact of Roman Rule, II. The Rise of the Church. Oxford 1993.
Mitchell, North Galatia	St. Mitchell, Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor II. The Ankara District. The Inscriptions of North Galatia. *British Institute of Archaeology at Ankara Monograph* No. 4 = *BAR International Series* 135. Oxford 1982.
MM	F. Miklosich–J. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana. I–VI. Wien 1860–1890.
Moravcsik, Byzantinoturcica	G. Moravcsik, Byzantinoturcica I (Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Turkvölker), II (Sprachreste der Türkvölker in den byzantinischen Quellen) (*BBA* 10,11). Berlin [2]1958.
Mordtmann, Anatolien	A. D. Mordtmann d. Ä., Anatolien. Skizzen und Reisebriefe aus Kleinasien (1850–1859). Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von F. Babinger. Hannover 1925 (Nachdruck Osnabrück 1972).
Mordtmann–Taeschner, Čankırı	J. H. Mordtmann–F. Taeschner, Čankırı. *EI* nouv. éd. 2 (1965) 13f.
Morgan, Claims Commission	G. Morgan, The Venetian Claims Commission of 1278. *BZ* 69 (1976) 411–438.
Motzo, Compasso	B. R. Motzo, Il Compasso da Navigare. Opera Italiana della metà del secolo XIII (*Ann. Fac. di Lett. e Filos., Univ. Cagliari* 8). Cagliari 1947.
al-Muqaddasī	Descriptio Imperii Moslemici, auctore Shams ad-Dīn Abū Abdallah Mohammed ibn Ahmed ibn Abī Bekr El-Bannā al-Basshārī al-Moqaddasī, ed. M. J. de Goeje (*BGA* 3). Lugduni Batavorum [3]1967.

NE	Νέος Ἑλληνομνήμων
Nesbitt, Philaretos	J. W. Nesbitt, The Life of St. Philaretos (702–792) and its Significance for Byzantine Agriculture. *GOTR* 14 (1969) 150–158.
Nesbitt–Oikonomidès, Catalogue I	J. W. Nesbitt–N. Oikonomidès, Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, I. Italy, North of the Balkans, North of the Black Sea. Washington, D. C. 1991.
Nicol, Empire	D. Nicol, The End of the Byzantine Empire. London 1979.
Nicol, Epiros	D. M. Nicol, The Despotate of Epiros. Oxford 1957.
Nicol, Last Centuries	D. M. Nicol, The Last Centuries of Byzantium (1262–1453). London 1972.
Nicol, Kantakouzenos	D. M. Nicol, The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus), ca. 1100–1460. Washington, D. C. 1968.
Nik. Bryenn.	Nicephori Bryennii Historiarum libri IV, rec. P. Gautier (*CFHB* 9). Brüssel 1975.
Nik. Chōn.	Nicetae Choniatae Historia (*CFHB* 11), ed. J.-L. van Dieten. Berlin–New York 1975.
Nik. Chōn., Or.	Nicetae Choniatae Orationes et Epistulae (*CFHB* 3, *Ser. Berol.*), rec. J.-L. van Dieten. Berlin–New York 1972.
Nik. Grēg.	Nicephori Gregorae byzantina historia. I–III, ed. L. Schopen–I. Bekker. Bonn 1829–1855.
Nik. Grēg., Correspondance	La correspondance de Nicéphore Grégoras, texte édité et traduit par R. Guilland. Paris 1927.
Nik. Patr.	Nikephoros, Patriarch of Constantinople, Short History. Text, Translation and Commentary by C. Mango (*DOT* 10). Washington, D.C. 1990.
Nikol. I. Patr., Ep.	Nicholas I Patriarch of Constantinople, Letters. Edd. R. J. H. Jenkins–L. G. Westerink (*CFHB* 6, *DOT* 2). Washington 1973.
Not. Dign.	O. Seeck, Notitia Dignitatum, accedunt Notitia Urbis Constantinopolitanae et Latercula Prouinciarum. Berlin 1876, Nachdruck Frankfurt am Main 1962.
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Obolensky, Commonwelth	D. Obolensky, The Byzantine Commonwelth. Eastern Europe, 500–1453. London 1971.
OCP	Orientalia Christiana Periodica
ODB	The Oxford Dictionary of Byzantium
Oikonomidès, Décomposition	N. Oikonomidès, La décomposition de l'empire Byzantin à la veille de 1204 et les origines de l'empire de Nicée: A propos de la „Partitio Romaniae". XV[e] Congrès international d'études Byzantines, Rapports et co-rapports. Athen 1976.
Oikonomidès, Évolution	N. Oikonomidès, L'évolution de l'organisation administrative de l'empire byzantin au XI[e] siècle (1025–1118). *TM* 6 (1976) 125–172.
Oikonomidès, Listes	N. Oikonomidès, Les listes de préséance byzantines des IX[e] et X[e] siècles. Paris 1972.
Oikonomidès, Sigillography 3	N. Oikonomides (Hrsg.), Studies in Byzantine Sigillography 3. Washington, D. C. 1993.
Oikonomidès, Silk Trade	N. Oikonomidès, Silk Trade and Production in Byzantium from the Sixth to the Ninth Century: The Seals of Kommerkiarioi. *DOP* 40 (1986) 33–53.
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes
Olshausen, Pontos	E. Olshausen, Pontos. *RE* Suppl. 15 (1978) 396–442
Olshausen–Biller, Aspekte	E. Olshausen–J. Biller, Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches I. Untersuchungen zur historischen Geographie von Pontos unter den Mithradatiden (*Beih. TAVO*, Reihe B, 29/1). Wiesbaden 1984.
Orth, Diadochenzeit	W. Orth, Die Diadochenzeit im Spiegel der historischen Geographie. Kommentar zu TAVO-Karte B V2 „Diadochenreiche (um 303 v. Chr.)" (*TAVO*, Beihefte, Reihe B, Nr. 80). Wiesbaden 1993.
Ostrogorsky, Geschichte	G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates (*HdA* XII 1.2). München [3]1963.
Ötüken–Ousterhout, Çeltikdere	Yildiz Ötüken–R. Ousterhout, The Byzantine Church at Çeltikdere, in: Studien zur Byzantinischen Kunstgeschichte. Festschrift für Horst Hallensleben zum 65. Geburtstag, hrsg. von Birgitt Borkopp, Barbara Schellewald, Lioba Theis. Amsterdam 1995, 85–92.
Palladios, Iō. Chrys.	Palladios, Dialogue sur la vie de Jean Chrysostome, I–II. Introduction, texte critique, traduction et notes par Anne-Marie Malingrey–P. Leclercq (*SC* 341, 342). Paris 1988.

PARGOIRE, Monastères doubles — J. PARGOIRE, Les monastères doubles chez les Byzantins. *EO* 9 (1906) 21–25.

PEETERS, Romain — P. PEETERS, S. Romain le néomartyr († 1 mai 780) d'après un document géorgien. *AnBoll* 30 (1911) 393–427.

Periplus Ponti Euxini — (Anonymi) Periplus Ponti Euxini, ed. A. DILLER, in: DILLER, Minor Greek Geographers 118–138.

PERROT, Galatie — G. PERROT, E. GUILLAUME, J. DELBERT, Exploration de la Galatie et de la Bithynie, d'une part de la Mysie, de Phrygie, de la Cappadoce et du Pont, I–II. Paris 1862–63.

PG — Patrologia Graeca

PGM — Petermanns Geographische Mitteilungen

Philost. — Philostorgius Kirchengeschichte mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen, ed. J. BIDEZ, zweite, überarbeitete Auflage von F. WINKELMANN. Berlin 1972.

Phōtios, Bibl. — Photius, Bibliothèque. I–IX, ed. R. HENRY. Paris 1959–1991.

PISTARINO, Fonti — G. PISTARINO, Le fonti genovesi per la storia del Mar Nero. *ByzBulg* 7 (1981) 43–72.

PISTARINO, Genovesi d'Oriente — G. PISTARINO, Genovesi d'Oriente. Genova 1990.

PISTARINO, Notai Ponzò — G. PISTARINO, Notai Genovesi in Oltremare. Atti rogati a Chilia da Antonio di Ponzò (1360–61). Genova 1971.

PL — Patrologia Latina

PLP — Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, erstellt von E. TRAPP unter Mitarbeit von H.-V. BEYER u. a. Fasz. 1-12. Wien 1976–1994.

PO — Patrologia Orientalis

POLEMIS, Doukai — D. I. POLEMIS, The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography. London 1968.

Portulane — MONIQUE DE LA RONCIÈRE–M. MOLLAT DU JOURDIN, Portulane. Seekarten vom 13. bis zum 17. Jahrhundert. München 1984.

Princeton Encyclopedia — The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, ed. R. STILLWELL. Princeton 1976.

PRINZING, Antigraphe — G. PRINZING, Die Antigraphe des Patriarchen Germanos II. an Erzbischof Demetrios Chomatianos von Ohrid und die Korrespondenz zum nikäisch-epirotischen Konflikt 1212–1233. *RSBS* 3 (1983) 21–64.

PRITTWITZ, Kisil Irmak — G. v. PRITTWITZ U. GAFFRON, Ein Forschungsritt durch das Stromgebiet des unteren Kisil Irmak (Halys). *Globus* 65 (1894) 123–130.

PRK — Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. HUNGER und O. KRESTEN unter Mitarbeit von C. CUPANE, W. FINK, W. HÖRANDNER, E. KISLINGER, P. PIELER, G. THÜR, R. WILLVONSEDER, H. WURM (*CFHB* 19). 1. Teil, Wien 1981.

Prok. anecd. — Procopii Caesariensis opera omnia III. Arcana historia, ed. J. HAURY. Leipzig 1906 (Nachdruck Leipzig 1963).

Prok. bell. — Procopii Caesariensis opera omnia I–II. De bellis libri VIII, ed. J. HAURY. Leipzig 1905 (Nachdruck Leipzig 1963).

Pseudo-Dionysios von Tell-Maḥré — Chronique de Denys de Tell-Maḥré, IVᵉ partie, ed. et J.-B. CHABOT (*Bibliothèque de l'école des hautes études*, Sciences phil. et hist. 112). Paris 1895.

Ptolemaios — Claudii Ptolemaei Geographia, ed. C. MÜLLER, I–II. Paris 1901.

al-Qazwīnī, Āṯār al-bilād — Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie. Zweiter Teil: Kitāb āṯār al-bilād, Die Denkmäler der Länder, ed. F. WÜSTENFELD. Göttingen 1849 (Nachdr. Wiesbaden 1967).

Qudāma — Excerpta e Kitâb al-Kharâdj, auctore Kodâma ibn Dja'far, ed. M. J. DE GOEJE (*BGA* 6). Lugduni Batavorum ²1967.

RA — Revue archéologique

RALLĒS–POTLĒS — G. A. RALLĒS–M. POTLĒS, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. I–VI. Athen 1852–1859.

RAMSAY, Asia Minor — W. M. RAMSAY, The Historical Geography of Asia Minor (*Royal Geographical Society, Supplementary Papers* IV). London 1890 (Nachdruck Amsterdam 1962).

RE — Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft

REB — Revue des Études Byzantines

REKAYA, Théophobe — M. REKAYA, Mise au point sur Théophobe et l'alliance de Bâbek avec Théophile (833/34–839/40). *Byz* 44 (1974) 43–67.

RÉMY, Évolution — B. RÉMY, l'évolution administrative de l'Anatolie aux trois premiers siècles de notre ère (*Collection du Centre d'études Romaines et Gallo-Romaines*, N. S. 5). Lyon 1986.

RITTER, Kleinasien — C. RITTER, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen usw. I. 18. Theil. Klein-Asien. Band I. II. 19. Theil. Klein-Asien. Band II. Berlin ²1858–1859.

RHC arm. — Recueil des Historiens des Croisades. Documents arméniens

RHC occ. — Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux

RHC or. — Recueil des Historiens des Croisades. Historiens orientaux

ROBERT, Asie Mineure — L. ROBERT, A travers l'Asie Mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie (*Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* 239). Paris 1980.

ROBERT, Documents — L. ROBERT, Documents d'Asie Mineure (*Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* 239 *bis*). Paris 1987

ROBERT, Documents d'Asie Mineure — L. ROBERT, Documents d'Asie Mineure, I–IV. *BCH* 101 (1977) 43–132 (=ROBERT, Documents 1–90); V–XVII. *BCH* 102 (1978) 398–543 (=ROBERT, Documents 91–239).

ROBERT, Études anatoliennes — L. ROBERT, Études anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure (*Études Orientales, publiées par l'Institut français d'archéologie de Stamboul* 5). Paris 1937.

ROBERT, Noms indigènes — L. ROBERT, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine I (*Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'Istanbul* 12). Paris 1963.

ROBERT, Villes — L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne. Paris ²1962.

ROC — Revue de l'Orient Chrétien

ROCHOW, Theophanes — ILSE ROCHOW, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes (*BBA* 57). Berlin 1991.

ROL — Revue de l'Orient Latin

ROMANČUK, Cherson — A. ROMANČUK, Cherson im Mittelalter: städtische Funktionen und ihre Widerspiegelung in den Quellen. *BSl* 53 (1992) 202–212.

ROSSER, Khurramite Policy — J. ROSSER, Theophilos' Khurramite Policy and its Finale: the Revolt of Theophobus' Persian Troops in 838. *Byzantina* 6 (1974) 263–271.

RSBS — Rivista di Studi Bizantini e Slavi

RUGE–BITTEL, Paphlagonia — W. RUGE–K. BITTEL, Paphlagonia. *RE* 18/4 (1949) 2486–2550.

RUGGIERI, Anthusa — V. RUGGIERI, SJ, Anthusa di Mantineon ed il canone XX del concilio di Nicea II (anno 787). *JÖB* 35 (1985) 131–142.

RUGGIERI, Architettura religiosa — V. RUGGIERI, L'architettura religiosa nell'impero bizantino (fine VI–IX secolo). Messina 1995.

RUGGIERI, Religious Architecture — V. RUGGIERI, SJ, Byzantine Religious Architecture (582–867): Its History and Structural Elements. Rom 1991.

RUNCIMAN, Kreuzzüge — S. RUNCIMAN, Geschichte der Kreuzzüge I. Der erste Kreuzzug und die Gründung des Königreichs Jerusalem. München ²1959., II. Das Königreich Jerusalem und der fränkische Osten. München 1958.

S.H.A. — E. HOHL, Scriptores Historiae Augustae, I–II. Leipzig 1971.

SABBIDĒS, Kinēmata — A. SABBIDĒS, Βυζαντινὰ στασιαστικὰ καὶ αὐτονομιστικὰ κινήματα στὰ Δωδεκάνησα καὶ στὴ Μικρὰ Ἀσία, 1189–c. 1240 μ. Χ. Athen 1987.

ŞAHIN, Claudiopolis-Krateia — S. ŞAHIN, Zwei Meilensteine aus der Gegend von Claudiopolis-Krateia. *EA* 3 (1984) 101–105.

ŞAHIN, Iznik — S. ŞAHIN, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia). Iznik Müsesi antik yazıtlar kataloğu, I, II, 1–3) (*Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 9, 10,1–3). Bonn 1979–1987.

ŞAHIN, Nordwestl. Kleinasien I, II — S. ŞAHIN, Studien über die Probleme der historischen Geographie des nordwestlichen Kleinasiens I. Strabon XII 3,7 p. 543. Der Fluß Gallos, die Stadt Modr<en>e in Phrygia Epiktetos und die Schiffbarkeit des Sangarios. *EA* Heft 7 (1986) 125–152. II. Malagina/Melagina am Sangarios. *EA* Heft 7 (1986) 153–167.

SALIBA, Crisis — The History of al-Ṭabarī, Vol. XXXV. The Crisis of the 'Abbāsid Caliphate, translated and annotated by G. SALIBA. New York 1985.

ŠANDROVSKAJA, Sudak	V. ŠANDROVSKAJA, Die Funde der byzantinischen Bleisiegel in Sudak, in: OIKONOMIDES, Sigillography 3, 85–98.
SARAÇOĞLU, Akarsular	S. SARAÇOĞLU, Bitki örtüsü, akarsular ve göller (*Türkiye coğrafyası üzerine etüdler* II). Istanbul 1962.
SBN	Studi Bizantini e Neoellenici
SC	Sources Chrétiennes
SCHERMANN, Propheten- und Apostellegenden	TH. SCHERMANN, Propheten- und Apostellegenden nebst Jüngerkatalogen des Dorotheus und verwandter Texte. Leipzig 1907.
SCHERMANN, Vitae	TH. SCHERMANN, Prophetarum vitae fabulosae, indices apostolorum discipulorumque Domini Dorotheo, Epiphanio, Hippolyto aliisque vindicata. Leipzig 1907.
Schiltberger	Hans Schiltbergers Reisebuch nach der Nürnberger Handschrift hrsg. von V. LANGMANTEL (*Bibl. Lit. Ver.* 172) Tübingen 1885.
SCHREINER, Kleinchroniken	P. SCHREINER, Die byzantinischen Kleinchroniken I. Einleitung und Text, II. Historischer Kommentar, III. Teilübersetzungen, Addenda et Corrigenda, Indices (*CFHB* XII/1–3). Wien 1975–1979.
SCHREINER, Wirtschaftsgeschichte	P. SCHREINER, Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Vaticana (*StT* 344). Città del Vaticano 1991.
SCHULTZE, Kleinasien	V. SCHULTZE, Altchristliche Städte und Landschaften, II. Kleinasien, I–II. Gütersloh 1922–1926.
SCHWARCZ, Seezüge	A. SCHWARCZ, Die gotischen Seezüge des 3. Jahrhunderts, in: RENATE PILLINGER–A. PÜLZ–H. VETTERS (Hrsg.), Die Schwarzmeerküste in der Spätantike und im frühen Mittelalter (*ÖAW, Schriften d. Balkan-Kommission, Antiquar. Abt.* 18). Wien 1992, 47–57.
SCHWARTZ, Kyrill. Skyth.	E. SCHWARTZ, Kyrillos von Skythopolis (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 4,4, 2. H.). Leipzig 1939.
Segelhandbuch Schw. Meer	Reichs-Marine-Amt, Segelhandbuch für das Schwarze Meer, hierzu ein Beiheft mit 221 Küstenansichten. Berlin 1906.
SEIBT, Bleisiegel I	W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 1. Teil: Kaiserhof (*Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* 2/1). Wien 1978.
SETTON, Crusades	K. M. SETTON, A History of the Crusades, I (The first hundred Years), II (The Later Crusades). Madison–Milwaukee–London ²1969.
ŠEVČENKO, Hagiography	I. ŠEVČENKO, Hagiography of the Iconoclast Period, in: A. BRYER–J. HERRIN (Hrsg.), Iconoclasm. Papers given at the 9th Spring Symposium of Byzantine Studies (University of Birmingham, 1975). Birmingham 1975, 113–131 (=I. ŠEVČENKO, Ideology, Letters and Culture in the Byzantine World [*VR*, CS 155]. London 1982, V [S. 1–42]).
Sōkratēs	Socratis scholastici historia ecclesiastica. *PG* 67, 33–842.
Sōzomenos	Sozomenus Kirchengeschichte, hrsg. von J. BIDEZ, eingeleitet, zum Druck besorgt und mit Registern versehen von G. CH. HANSEN (*GCS*). Berlin 1960 bzw. Sozomène Histoire Ecclésiastique Livre I–II, Texte grec de l'édition J. BIDEZ, introduction par B. GRILLET, et G. SABBAH, trad. A.-J. FESTUGIÈRE (SC 306). Paris 1983.
SPECK, Artabasdos	P. SPECK, Artabasdos, der rechtgläubige Vorkämpfer der göttlichen Lehren (*Poikila Byzantina* 2). Bonn 1981.
SPECK, Konstantin VI.	P. SPECK, Kaiser Konstantin VI. Die Legitimation einer fremden und der Versuch einer eigenen Herrschaft. Quellenkritische Darstellung von 25 Jahren byzantinischer Geschichte nach dem ersten Ikonoklasmus. I (Untersuchung), II (Anmerkungen und Register). München 1978.
STAURAKAS, Provincial Elite	S. T. STAURAKAS, The Byzantine Provincial Elite: A Study in Social Relationship during the Ninth and Tenth Centuries. Diss. Chicago 1978.
STEIN, Bilderstreit	D. STEIN, Der Beginn des byzantinischen Bilderstreites und seine Entwicklung bis in die 40er Jahre des 8. Jahrhunderts (*MBM* 25). München 1980.
STEIN, Histoire	E. STEIN, Histoire du Bas-Empire. Tome II. De la disparition de l'empire d'occident à la mort de Justinien (476–565). Paris–Bruxelles–Amsterdam 1949.
Steph. Byz.	Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt, ed. A. MEINEKE. Berlin 1849 (Graz 1958)
STICKLER, Philes	G. STICKLER, Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase. Diss. Wien 1988.
Strabōn	Strabon, Géographie. Texte établi et traduit par G. AUJAC, R. BALADIÉ, F. LASSERRE. Paris 1969ff. Buch XIII–XVII: A. MEINEKE. Strabonis Geographica III. Leipzig 1913.

STRATOS, Byzantium	A. N. STRATOS, Byzantium in the Seventh Century, I–V. Translated by M. OGILIVE GRANT (I), H. T. HIONIDES (II–V). Amsterdam 1968–1980.
STROBEL, Galatien	K. STROBEL, Galatien und seine Grenzregionen. *AMS* 12 (1994) 29–65.
STROBEL, Keltensieg	K. STROBEL, Keltensieg und Galatersieger. *AMS* 12 (1994) 67–96.
StT	Studi e Testi
Subs. Hag.	Subsidia Hagiographica
Suda	Suidae Lexicon. I–V, ed. A. ADLER. Leipzig 1928–1938 (Nachdruck Stuttgart 1971).
SYLLOGOS	Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος.
Sym. Mag.	Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 601–760.
Synax. Cpl.	Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano, ed. H. DELEHAYE. Brüssel 1902.
Tab. Peut.	Tabula Peutingeriana, vgl. MILLER, Itineraria sowie Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat u. Kommentar von E. WEBER. Graz 1976.
aṭ-Ṭabarī	Annales, auctore Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari, ed. J. BARTH, TH. NÖLDEKE, O. LOTH, E. PRYM, H. THORBECKE, S. FRANKEL, J. GUIDI, D. H. MÜLLER, M. TH. HOUTSMA, S. GUYARD, V. ROSEN et M. J. DE GOEJE, I–XV. (Nachdr. Beirut 1965).
TAESCHNER, Wegenetz	F. TAESCHNER, Das anatolische Wegenetz nach osmanischen Quellen, I–II (*Türkische Bibliothek* 22, 23). Leipzig 1924–1926.
TAFEL–THOMAS,	G. L. F. TAFEL–G. M. THOMAS, Urkunden zur älteren Handels- und Staatengeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. I–III (*Font. Rer. Austriac.* 12–14). Wien 1856/57 (Amsterdam 1964).
TAVERNIER	Les six voyages de JEAN BAPT. TAVERNIER en Turquie, en Perse et aux Indes I. Utrecht 1712.
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients
TEALL, Grain Supply	J. L. TEALL, The Grain Supply of the Byzantine Empire, 330–1025. *DOP* 13 (1959) 87–139.
ThEE	Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία
Themistios, Or.	Themistii orationes quae supersunt, rec. H. SCHENKL†, opus consummavit G. DOWNEY (vol. I), consummaverunt G. DOWNEY et A. F. NORMAN (vol. II–III). Leipzig 1965–1974.
Theod. Lask.	Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII, ed. N. FESTA. Firenze 1898.
Theod. Prodr., Hist.	W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte (*WBS* 11). Wien 1974.
Theod. Skut.	Ἀνωνύμου Σύνοψις Χρονική. SATHAS, *Mes. Bibl.* VII 1–556.
Theod. Stud. ep.	Theodori Studitae epistulae, rec. G. FATOUROS, I–II (*CFHB* 31, 1–2). Berlin 1992.
Theoph.	Theophanis Chronographia, ed. C. DE BOOR. Vol. I, Textum Graecum continens. Leipzig 1883.
Theoph. Cont.	Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 3–481.
THIRIET, Romanie Vénit.	FR. THIRIET, La Romanie Vénitienne au Moyen Age. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien (XII^{e}–XV^{e} siècles) (*Bibl. Éc. Franc. Athènes–Rome* 193). Paris 1959.
THIRIET, Sénat	FR. THIRIET, Regestes des Délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie, I–III (*Docum. et Rech.* 1,2,4). Paris–Haag 1958–1961.
THOMAS, Periplus	G. M. THOMAS, Der Periplus des Pontus Euxinus. Nach Münchner Handschriften. Ingleichen der Paraplus von Syrien und Palästina und der Paraplus von Armenien (des Mittelalters). *Abh. Bayer. Ak. Wiss.*, philos.-philolog. Cl. 10 (1866) 221–290.
TIB	Tabula Imperii Byzantini
TIB 2	F. HILD–M. RESTLE, Kappadokien (Kappadokia, Charsianon, Sebasteia und Lykandos) (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 149). Wien 1981.
TIB 4	K. BELKE (mit Beiträgen von M. RESTLE), Galatien und Lykaonien (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 172). Wien 1984.

TIB 5	F. Hild–H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien. (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 215). Wien 1990.
TIB 7	K. Belke–N. Mersich, Phrygien und Pisidien (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 211). Wien 1990.
Tischler, Hydronymie	J. Tischler, Kleinasiatische Hydronymie. Semantische und morphologische Analyse der griechischen Gewässernamen. Wiesbaden 1977.
TK	Türkei-Karte 1:200.000.
TM	Travaux et Mémoires du Centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance. Collège de France
Tomaschek, Kleinasien	W. Tomaschek, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter. *Sb* Wien 124 (1891), 8. Abh.
Treadgold, Byzantine Army	W. T. Treadgold, Notes on the Numbers and Organization of the Ninth-Century Byzantine Army. *GRBS* 21 (1980) 269-288.
Treadgold, Chronicle	W. T. Treadgold, The Chronological Accuracy of the Chronicle of Symeon the Logothete for the Years 813–845. *DOP* 33 (1979) 159–197.
Treadgold, Finances	W. T. Treadgold, The Byzantine State Finances in the Eighth and Ninth Centuries. New York 1982.
Treadgold, Revival	W. Treadgold, The Byzantine Rivival, 780–842. Stanford, California, 1988.
Trombley, Monastic Foundations	F. R. Trombley, Monastic Foundations in Sixth-century Anatolia and their Role in the Social and Economic Life of the Countryside. *GOTR* 30 (1985) 45–59.
Tschihatscheff–Kiepert	P. v. Tschihatscheff's Reisen in Kleinasien und Armenien 1847–1863. Itinerare redigirt und mit einer neuen Construction der Karte von Kleinasien begleitet von H. Kiepert (*PGM*, Ergänzungsheft 20). Gotha 1867.
Türk Ark. Derg.	Türk Arkeoloji Dergisi
Umar, Paphlagonia	B. Umar, Paphlagonia (*Ak Yayınları Kültür Kitapları Serisi* 15–3). Istanbul 1988.
Vasiliev, Byzance	A. A. Vasiliev, Byzance et les Arabes. I. La dynastie d'Amorium (820–867). Édition française préparée par H. Grégoire et M. Canard. Brüssel 1935 (1959). II. La dynastie Macédonienne (867–959). 1. Les relations politiques de Byzance et des Arabes à l'époque de la dynastie Macédonienne (première période (867–959). Édition française préparée par M. Canard. Brüssel 1968, 2. Extraits des sources Arabes. Édition française préparée par H. Grégoire et M. Canard. Brüssel 1950.
Vasiliev, Foundation	A. A. Vasiliev, The Foundation of the Empire of Trebizond. *Speculum* 11 (1936) 3–37.
Vasiliev, Goths	A. A. Vasiliev, The Goths in the Crimea. Cambridge, Mass. 1936.
Vasiliev, Mesarites	A. A. Vasiliev, Mesarites as a Source. *Speculum* 13 (1938) 180–182.
Vasiliev, Russian Attack	A. A. Vasiliev, The Russian Attack on Constantinople in 860. Cambridge, Mass. 1966.
Vasiljevskij, Epirotica	V. G. Vasiljevskij, Epirotica saeculi XIII. *VV* 3 (1896) 233–299.
Vita Antonii jun.	A. Papadopulos-Kerameus, Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου Ἀντωνίου τοῦ Νέου, in: Συλλογὴ παλαιστίνης καὶ συριακῆς ἁγιολογίας I. St. Petersburg 1907, 186–216.
Vita Basilii iunioris I–II	A. N. Veselovskij in: *Sbornik otdělenija russkago jazyka i slovesnosti imp. akad. nauk*, I. 42 (1889–1890) 3–89, II. 53 (1891–1892) 3–174.
Vita Eudocimi	Chr. Loparev, Βίος τοῦ ἁγίου καὶ δικαίου Εὐδοκίμου. *Pamjatniki drevnej pismennosti* 96 (1893) 1–23.
Vita Georg. Am.	V. G. Vasil'evskij, Žitie Sv. Georgija Amastridskago, in: Trudy V. G. Vasil'evskago III. Petrograd 1915, 1–71.
Vita Hypatii	S. Ferri, Il *bios* e il *martyrion* di Hypatios di Gangrai. *SBN* 3 (1931) 70–103.
Vita Mich. Maleïn.	L. Petit, Vie de Saint Michel Maléinos. *ROC* 7 (1902) 543–594.
Vita Philareti	M.-H. Fourmy–M. Leroy, La vie de S. Philarète. *Byz* 9 (1934) 85–170.
Vita Theod. Syk.	Vie de Théodore de Sykéôn, I. Texte grec, II. Traduction, Commentaire et Appendice par A.-J. Festugière (*Subs. Hag.* 48). Brüssel 1970.
Vitae duae Athanasii	J. Noret, Vitae duae antiquae Sancti Athanasii Athonitae (*Corpus Christianorum*, Series Graeca 9). Turnhout 1982.
Vogt, Coetus Sanctorum	H. J. Vogt, Coetus Sanctorum. Der Kirchenbegriff des Novatian und die Geschichte einer Sonderkirche (*Theophaneia. Beiträge zur Religions- und Kirchengeschichte des Altertums* 20). Bonn 1968.

van de Vorst, Saint Phocas	Chr. van de Vorst, Saint Phocas. *AnBoll* 30 (1911) 252–295.
VR CS	Variorum Reprint, Collected Studies
Vryonis, Byzantine Mines	Sp. Vryonis, The question of the Byzantine Mines. *Speculum* 37 (1962) 1–17.
Vryonis, Decline	Sp. Vryonis Jr., The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century. Berkeley–Los Angeles–London 1971.
VV	Vizantijskij Vremennik
Wächter, Verfall	A. Wächter, Der Verfall des Griechentums in Kleinasien im XIV. Jahrhundert. Leipzig 1903.
WBS	Wiener Byzantinische Studien
Wendel, Scholia Ap. Rhod.	Scholia in Apollonium Rhodium vetera recensuit C. Wendel. Berlin 1935 (Nachdruck 1958)
Wilh. Tyr.	Guillelmus Tyrensis Archiepiscopus, Historia rerum in partibus transmarinis gestarum. *PL* 201, 201–892.
Wilhelm, Or. 27	F. Wilhelm, Zu Themistios Or. 27 (p. 400 Dindorf). *BNJ* 6 (1927/1928) 451–489.
Wilson, Geography	D. R. Wilson, The Historical Geography of Bithynia, Paphlagonia and Pontus in the Greek and Roman Periods: a new survey with particular reference to surface remains still visible (ungedruckte Diss.). Oxford 1966.
Wilson, Handbook	C. W. Wilson, Handbook for Travellers in Asia Minor, Transcaucasia, Persia etc. London 1895.
Wirth, Klaudiupolis	P. Wirth, Die Chronologie der Schlacht um Klaudiupolis. *BZ* 50 (1957) 68–73.
Wittek, Angora	P. Wittek, Zur Geschichte Angoras im Mittelalter, in: Festschrift Georg Jacob zum siebzigsten Geburtstag. Leipzig 1932.
Wittek, Mentesche	P. Wittek, Das Fürstentum Mentesche. Studie zur Geschichte Westkleinasiens im 13.–15. Jahrhundert (*Ist. Mitt.* 2). Istanbul 1934 (ND Amsterdam 1967).
Wittek, Toponymie	P. Wittek, Von der byzantinischen zur türkischen Toponymie. *Byz* 10 (1935) 11–64.
Wolfram, Goten	H. Wolfram, Geschichte der Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie. München 1979.
Yaman, Kastamonu Tarihi	T. M. Yaman, Kastamonu Tarihi. Kastamonu 1935.
Yaman, Pompeiopolis	Z. Yaman, Kastamonu İli Taşköprü İlçesi Pompeiopolis (Zımbıllı Tepesi Höyüğü) 1984 Yılı Kurtarma Kazısı. *Müze Kurtarma Kazıları Semineri* 1 (1991) 63–111.
Yāqūt	Jacut's Geographisches Wörterbuch, I–VI, ed. F. Wüstenfeld. Leipzig 1866–1873.
Yazıcıoğlu, Safranbolu	H. Yazıcıoğlu–M. Al, Safranbolu. Safranbolu, Karabük, Ulus, Eflâni Tarihçe – Kaynaklar. Karabük 1982.
Yeni Türkiye Atlası	Yeni Türkiye Atlası, 1:500.000, Ankara 1977.
Yurt Ansiklopedisi	*Yurt Ansiklopedisi*, 1–10.Tükiye, İl, İl: Dünü, Bugünü, Yarını; 11. Türkiye Genel; Karten. İstanbul 1981–1984.
Zach. Rhet.	Historia ecclesiastica Zachariae rhetori vulgo adscripta, I–II. Interpretatus est E. W. Brooks (*CSCO* 87,88, Scriptores Syri 41,42). Louvain 1967, 1965.
Zachariadou, Amourioi	Elizabeth A. Zachariadou, Pachymeres on the ‚Amourioi' of Kastamonu. *BMGS* 3 (1977) 57–70 (=Zachariadou, Romania II).
Zachariadou, Manuel II	Elizabeth A. Zachariadou, Manuel II Palaeologus on the Strife Between Bāyezīd and Ḳāḍī Burhān al-Dīn Aḥmad. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 18 (1980) 471–481.
Zachariadou, Observations	Elizabeth A. Zachariadou, Observations on Some Turcica of Pachymeres. *REB* 36 (1978) 261–267 (=Zachariadou, Romania I).
Zachariadou, Romania	Elizabeth A. Zachariadou, Romania and the Turks (c. 1300–1500) (*VR* CS 211). London 1985.
Zacos–Nesbitt	G. Zacos, Byzantine Lead Seals, compiled and edited by J. W. Nesbitt, II. Bern 1984.
Zacos–Veglery	G. Zacos–A. Veglery, Byzantine Lead Seals, I. Basel 1972.
Zakythinos, Geschichte	D. A. Zakythinos, Byzantinische Geschichte 324–1071. Wien–Köln–Graz 1979.
Zepoi	I. u. P. Zepos, Jus Graecoromanum. Νεαραὶ καὶ χρυσόβουλλα τῶν μετὰ τὸν Ἰουστινιανὸν βυζαντινῶν αὐτοκρατόρων I–VIII. Athen 1931 (Darmstadt 1962).
Zgusta, Ortsnamen	L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (*Beiträge zur Namensforschung*, N. F. In Verbindung mit E. Dickenmann u. J. Untermann hrsg. von R. Schützeichel. Beiheft 21). Heidelberg 1984.

Zōras, Halōsis	G. Th. Zōras, Ἡ ἅλωσις τῆς Κωνσταντινουπόλεως καὶ ἡ βασιλεία Μωάμεθ Β' τοῦ κατακτητοῦ, κατὰ ἀνέκδοτον Ἑλληνικὸν Βαρβερινὸν κώδικα 111 τῆς Βατικανικῆς βιβλιοθήκης. *EEBS* 22 (1952) 233–289.
Zōsimos	Zosime, Histoire Nouvelle. Texte établi et traduit par F. Paschoud, I–III. Paris 1971–1989.
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik
ZRVI	Zbornik Radova Vizantološkog Instituta.

EINLEITUNG

A. DEFINITION UND ABGRENZUNG

I. GRENZEN DES IN BAND 9 BEHANDELTEN GEBIETES

Der Abgrenzung der in diesem Band behandelten Provinzen Paphlagonien und Honōrias liegt im wesentlichen das Städteverzeichnis (Synekdēmos, etwa „Reisebegleiter") des Hieroklēs zugrunde, dessen später nur wenig überarbeitete Vorlage aus der Zeit Theodosios' II. stammt[1]; Hieroklēs gibt hinsichtlich des Bearbeitungsgebietes den Stand der frühbyzantinischen Provinzialeinteilung wieder, der zwischen der Gründung der Provinz Honōrias unter Kaiser Theodosios II. Anfang des 5. Jahrhunderts und der (vorübergehenden) Aufhebung dieser Provinz (Zusammenlegung mit Paphlagonien) durch Kaiser Justinian I. um 535 und wieder nach ihrer Neugründung (wahrscheinlich bereits vor 548) bestand[2]. Da sich Hieroklēs auf die Aufzählung der Städte jeder Provinz beschränkt, müssen zusätzliche, meist geographische Kriterien wie Flüsse, markante Gebirgszüge usw. zur Festlegung der Außengrenzen der Stadtterritorien, die ja mit den Provinzgrenzen zusammenfallen, herangezogen werden, ohne daß man in jedem Fall zu sicheren Ergebnissen gelangt.

Die spätrömisch-frühbyzantinische Einteilung des Landes in Provinzen *(eparchiai)* als administrative Einheiten wurde seit dem späten 7. Jahrhundert allmählich durch eine neue Gliederung, die Themen, in den Hintergrund gedrängt und im Laufe des 8. Jahrhunderts ganz ersetzt. Die Eparchien blieben aber als Kirchenprovinzen bis zum Ende der byzantinischen Herrschaft über das Bearbeitungsgebiet und z. T. noch darüber hinaus bestehen.

Die natürliche Nordgrenze des gesamten Bearbeitungsgebietes ist durch die Küstenlinie des Schwarzen Meeres bestimmt.

Der westlichste Grenzpunkt der Honōrias gegen Bithynien war wohl die Mündung des → Sangarios, dessen unterster Unterlauf als wahrscheinliche Grenze zwischen den Territorien von Nikomēdeia und → Prusias anzusehen ist[3]. Als südwestlichster Grenzpunkt der Honōrias wurde hier der Höhenrücken des Elmacık Dağı (→ Kyminas) angenommen.

Die Südgrenze der Honōrias und Paphlagoniens erst gegen Bithynien, dann gegen Galatien nw. von Mudurnu (Modrēnē in Bithynien) folgte etwa dem Kamm der Köroğlu

---

[1] Zur zeitlichen Einordnung des Synekdēmos des Hieroklēs (bzw. seiner Grundlage) vgl. JONES, Cities 515; HONIGMANN, Hiéroklès 5f.

[2] Hier. 694, 3–696, 3. Zur Geschichte der Provinz Honōrias in justinianischer Zeit vgl. unten S. 67f.

[3] AMELING, Prusias 5f., rechnet mit der Möglichkeit, daß auch das Gebiet der heutigen Provinzhauptstadt Adapazarı (w. des Sangarios) noch zu Prusias gehört haben könnte; ich halte dies angesichts der Entfernungsverhältnisse (Nikomēdeia–Adapazarı 40 km, Prusias–Adapazarı 65 km) und der weitaus größeren Bedeutung von Nikomēdeia, die auch ein umfangreicheres Territorium bedingt, für wenig wahrscheinlich. Vermutlich erstreckte sich das Territorium von Nikomēdeia ähnlich wie das von Nikaia (zur O-Erstreckung des Territoriums von Nikaia vgl. ŞAHIN, Iznik II, 1, S. 14–19) nach Osten über den Sangarios hinaus bis zur flachen Paßhöhe zwischen Hendek u. Düzce.

Dağları, ohne daß sich eine genaue Scheidelinie angeben ließe. Nördlich von Ankyra biegen die Köroğlu Dağları leicht nach Norden aus; in diesem Bereich umfaßte Paphlagonien auch die Südabhänge der Köroğlu Dağları und einiger anschließender Gebirgsstöcke und hatte somit Anteil an einem Stück des Zentralanatolischen Hochlandes. Vermutlich verlief die Grenze der Stadtterritorien von Ankyra und Gangra und damit auch von Galatien und Paphlagonien im Bereich des Aydos Dağı und des oberen Terme Çayı[4], um südlich von Gangra auf den Halys zu stoßen.

Auf eine längere Strecke bildete nun der → Halys (Kızılırmak) die Südost- bzw. Ostgrenze Paphlagoniens, und zwar in spätrömisch-frühbyzantinischer Zeit gegen die östlich des Halys gelegenen Teile Galatiens und gegen Helenopontos[5], in mittelbyzantinischer Zeit gegen die Themen Charsianon und Armeniakōn. Daß der Halys in mittelbyzantinischer Zeit das Thema Paphlagonien von den Themen Charsianon und Armeniakōn trennte, wird im Zusammenhang mit der Schlacht bei → Posōn 838 auch literarisch bestätigt[6].

Der weitere Verlauf der Ostgrenze hängt von der Lokalisierung der zur Provinz Helenopontos zählenden Stadt Pimolisa ab, die meist – und wahrscheinlich zu recht – mit dem heutigen Osmancık identifiziert wird. Da Osmancık mit seiner byzantinisch-seldschukischen Burg am westlichen Halysufer liegt, muß die Grenze in diesem Bereich auch ein Stück westlich des Flusses verlaufen sein. Jüngst wurde allerdings diese traditionelle Lokalisierung angezweifelt und Pimolisa weiter nördlich, in der Nähe der Mündung des → Amnias (Gökırmak) in den Halys gesucht[7]. In diesem Falle würde die Grenze wohl auch weiterhin dem Halys folgen (dabei eventuell das Knie von Kargı abschneiden), um dann in nördlicher bis nordwestlicher Richtung zurück zum Schwarzen Meer zu verlaufen, das sie vermutlich in der Nähe von Çatalhüyük erreichte (Grenze der Territorien von → Iōnopolis und Sinōpē). Ein genauer Grenzverlauf ist auch in diesem Bereich nicht zu eruieren[8].

II. TERMINOLOGIE

Paphlagonien ist die Bezeichnung für ein Gebiet, in dem das wahrscheinlich altkleinasiatische Volk der Paphlagonier wohnte, das uns zum erstenmal in der Ilias begegnet; die Paphlagonier kämpften unter ihrem Anführer Pylaimenēs auf Seiten der Trojaner[9]. Nach diesem wurden die Paphlagonier auch als *gens Pylaimenia* bezeichnet[10]. Die Anga-

[4] Vgl. Mitchell, North Galatia 20.

[5] Für die römische Zeit vgl. Robert, Asie Mineure 99, 103; Mitchell, North Galatia 19 (Erstreckung des Territoriums von Taouion [Tavium, → Tabia, *TIB* 4] bis zum Halys).

[6] Iōs. Gen. 68f.; zur ungefähren Lokalisierung des Schlachtortes vgl. Grégoire, Études 534–536. Posōn lag – wie die anderen im Zusammenhang mit der Schlacht genannten Örtlichkeiten – links des Halys grob auf der Höhe von Gangra bzw. İskilip an der Grenze zwischen Paphlagonien und dem Thema Armeniakōn. Nach dem Untergang des größten Teiles des arab. Heeres u. dem Tod des Emirs von Melitēnē, 'Amr b. 'Ubaidallāh al-Aqta', gelang es dessen Sohn, über den Halys zu entkommen. Er wurde dann in der Kleisura (wenig später Thema, vgl. *TIB* 2, 76) Charsianon vom Kleisurarchen Machairas ebenfalls überwältigt. Vg. unten S. 77 mit weiteren *Font* u. *Lit* zur Schlacht.

[7] Strobel, Galatien 50f.

[8] Vgl. Marek, Pontus-Bithynia, Beilage 3 (Karte). Der antike Paphlagonienbegriff schloß auch Gebiete weiter östlich mit ein; in diesem Band wurden auch die Küstenorte bis → Potamoi mitbehandelt, die bereits auf dem Stadtterritorium von Sinōpē liegen.

[9] Homer, Il. II 576f.; XIII 643–659.

[10] Plinius, Nat. hist. VI 5; aus dieser Stelle ist nicht mit Ruge–Bittel, Paphlagonia 2547 auf *Pylaemenia* als Gebietsbezeichnung zu schließen.

ben über die Grenzen dieses Paphlagonien in der Antike variieren naturgemäß. Als Westgrenze wird oft der → Parthenios angenommen[11]; andere lassen Paphlagonien bis zum → Billaios reichen[12]. Einige antike Autoren rechnen noch weitere Gebiete im Westen zu Paphlagonien[13].

Die Angaben der antiken Schriftsteller über die Ostausdehnung Paphlagoniens unterscheiden sich wesentlich mehr von einander als die über die Westgrenze. Am weitesten nach Osten, nämlich bis über Oinoē (Ünye) hinaus, schiebt Xenophōn die Grenzen Paphlagoniens[14]. Manchmal gilt Amisos als letzte Stadt Paphlagoniens[15]. Viele Autoren betrachten den → Halys als Grenzfluß zwischen Paphlagonien und Kappadokien oder einfach als paphlagonischen Fluß[16]. Bei den Periploi bildet der Euarchos (Kabalı Çayı, früher Çobanlar Çayı, mündet zwischen Sinop und Gerze) die Grenze zwischen Paphlagonien und Pontos[17]. Daneben gab es auch schon in der Antike die Vorstellung, daß Paphlagonien erst westlich von Sinōpē begann[18].

Ein Fürstentum Paphlagonien als politische Einheit (innerhalb der III. persischen Satrapie) bildete sich in der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. heraus. Spätestens während der Mithridatischen Kriege war → Gangra bereits Residenz der Fürsten bzw. Könige; damit ist klar, daß sich die Südabgrenzung zu keiner Zeit wesentlich verschoben hat[19]. Innerhalb der römischen Provinzialverwaltung gehörte Paphlagonien seit 5/6 n. Chr. als eigene Eparchie zur Großprovinz Galatien, bei der sie bis ins 3. Jahrhundert, vielleicht bis zur diokletianischen Provinzreform blieb[20]. Erst im Zuge dieser Reform wurde die spätrömisch-frühbyzantinische Provinz ungefähr in den oben angegebenen Grenzen gebildet.

Eine einheitliche Bezeichnung gab es in der Antike für den westlichen Teil des Bearbeitungsgebietes, die spätere Provinz Honōrias, nicht. Im allgemeinen, und in römischer Zeit auch politisch völlig zu recht, wurde das Gebiet der späteren Honōrias zu Bithynien (bzw. zur Provinz Pontus et Bithynia) gerechnet[21]. Bisweilen blieb die Erinnerung daran wach, daß das Gebiet der griechischen Kolonie Hērakleia mit dem des unterworfenen Volkes der Mariandynen eigentlich nicht zu Bithynien gehörte, sondern

[11] Strabōn XII 3, 8; Arr. Peripl. 116.

[12] Plinius, Nat. hist. VI 4f. *(Billis)*; Menippi periplus 5; Periplus Ponti Euxini 33 (beide Periploi vermerken, daß andere den Parthenios als Westgrenze Paphlagoniens bezeichnen); Kōnst. Porph., De them. 72, sicher als antike Reminiszenz.

[13] → Tios als paphlagon. Stadt bei Pomponius Mela I 104; Geoponika V 2, 10; Steph. Byz. 624; Ps.-Skylax 90 (*GGM* I 67) läßt Paphlagonien sogar bis zum Kallichoros-Fluß ö. von Hērakleia (→ Oxinas) reichen. Zur W-Grenze Paphlagoniens vgl. Ruge–Bittel, Paphlagonia 2491f.

[14] Xenophōn, Anabasis V 5, 3.6; VI 1, 1f.; ähnlich, aber rein antikisierend Nikēphoros Blemmydēs, Geographia Synoptikē, in: *GGM* II 464.

[15] Plinius, Nat. Hist. VI 7, auch wenn vorher schon eine *gens Cappadocum* genannt ist. Bei Ptolemaios V 4, 2 (II 848 Müller) ist Amisos die letzte Stadt Galatiens (d. h. des um 160 n. Chr. an Galatien gekommenen Küstenstreifens der Provinz Pontus et Bithynia, vgl. unten S. 64).

[16] Herodot I 72, 2; Strabōn XII 3, 9.12; Wendel, Scholia ad Ap. Rhod. 157f.; Dionysios Periēgētēs 783–787 (*GGM* II, 153). Auch Kōnst. Porph., De them. 72, faßt antikisierend den Halys als östlichen Grenzfluß Paphlagoniens auf, ohne auf zeitgenössische Grenzen Rücksicht zu nehmen.

[17] Menippi Periplus 153; Periplus Ponti Euxini 122 (Arr. Peripl. 116 nennt keine ausdrückliche O-Grenze Paphlagoniens); vgl. auch Tischler, Hydronymie 52.

[18] Pomponius Mela I 104f. legt die O-Grenze Paphlagoniens zwischen *Sinope* und *Armene* (Akliman w. von Sinop) fest, Ps.-Skylax 89f. (*GGM* I 66) läßt sie bei → Stephanē beginnen. Zur O-Grenze allgemein vgl. Ruge–Bittel, Paphlagonia 2489–2491.

[19] Vgl. unten S. 60.

[20] Vgl. unten S. 63–65; diese Eparchie Paphlagonien umfaßte nur das binnenländische Paphlagonien, da der Küstenstreifen zur Provinz Pontus et Bithynia gehörte.

[21] Z. B. die Periploi (wie oben A. 11 u. 12).

eine eigene Einheit bildete[22]. Das Gebiet der Mariandynen (auch *Mariandēnoi*), die → Mariandynia, ist auch die einzige Gebietsbezeichnung, die ab und zu in antikisierender Ausdrucksweise bis in byzantinische Zeit gebraucht wurde; in frühbyzantinischer Zeit konnte damit noch das traditionelle Gebiet des antiken Volkes bezeichnet werden[23]; in mittelbyzantinischer Zeit wurde damit einerseits die Provinz Honōrias (Klaudiupolis als Mētropolis der *Maryandēnoi*)[24], andererseits das Thema Bukellarion (Basileion [→ Iuliupolis, *TIB* 4], ein Ort im Süden dieses Themas, in der *chōra tōn Maryandēnōn*)[25] bezeichnet.

An dieser Stelle soll kurz auf die Problematik der Lokalisierung der bei Strabōn genannten Landschaften Paphlagoniens eingegangen werden. Die fruchtbaren Landschaften Domanitis und Blaēnē lagen „um den Olgassys" (→ Oligas) herum (περίκειται). Die Domanitis ist durch die Angabe, daß sie der → Amnias durchfließe, und durch den Bezug zu → Pompēiupolis sicher lokalisiert; in ihrer größtmöglichen Längserstreckung würde sie etwa nördlich von Kastamōn beginnen und bis zur Mündung des Amnias in den Halys reichen. Zur Lage der Blaēnē wurden zwei Vorschläge gemacht: Nach dem ersten bedeutet περίκειται, daß sich die Landschaften in einem (leichten) Bogen um die Nord- bis Nordwestflanke des Olgassys herumlegten; die Blaēnē würde sich in diesem Falle westlich an die Domanitis anschließen und etwa den Raum Azdavay–Dadani einnehmen[26]. Nach dem zweiten bedeutet περίκειται wirklich „auf beiden Seiten"; die Blaēnē nähme dann das fruchtbare Tal auf der dem Amnias-Tal gegenüberliegenden Seite des Olgassys ein, nämlich das Tal des Devrez Çayı[27]. Obwohl mir diese zweite Lösung die richtigere zu sein scheint, kann eine eindeutige Entscheidung wohl nicht getroffen werden.

Im nächsten Abschnitt behandelt Strabōn das westliche binnenländische Paphlagonien bis zur bithynischen Grenze; hier zählt er fünf Landschaften auf: die → Timōnitis, das „Land des Gezatorix" (eines galatischen Fürsten), die Marmōlitis, die Sanisēnē und die Potamia[28]. Die Lokalisierung dieser Landschaften ist umstritten. Hier scheint mir der Vorschlag K. Strobels am besten fundiert zu sein. Strobel kommt zu dem Ergbnis, daß Strabōn die Landschaften in zwei Reihen aufzählt und dabei jeweils von Nord nach Süd fortschreitet. Die Timōnitis lokalisiert er im Bereich des unteren Ladōn und Billaios; sie mag sich im Westen bis in den Bereich des oberen Hypios erstreckt haben[29]. Daran schließt sich nördlich das „Land des Gezatorix" (Gaizatorix) an, ein Gebiet, das dieser galatische Tetrarch aufgrund seines Abfalls von Eumenēs II. von Pergamon zu Pharnakēs I. von Pontos im sog. Pontischen Krieg (182–179 v. Chr.) nach der Niederlage des letzteren im Frieden von 179 v. Chr. an Morzeos von Paphlagonien verlor[30]; das Land des

[22] So Apoll. Rhod., Argonautika II 351–356, dazu Wendel, Scholia ad Ap. Rhod. 155f.; Strabōn XII 3, 2.9; 4, 1; an anderen Stellen macht Strabōn diese Unterscheidung nicht bzw. trägt der Entwicklung in röm. Zeit Rechnung (etwa XII 3, 2 [Ende].42).

[23] Steph. Byz. 96, 433; Amm. Marc. XXII 8, 14.

[24] Kōnst. Porph., D. A. I. 71.

[25] Vita Nicephori, *AnBoll* 14 (1895) 134.

[26] So F. Lasserre, in: Strabōn Bd. XI, 191; Strobel, Galatien 50. Tomaschek, Kleinasien 77, brachte sogar den Namen des heutigen İlçe-Hauptortes Eflâni, der früher eher eine Gegend bezeichnete (vgl. Ainsworth, Travels I 70–71), lautlich mit Blaēnē zusammen, d. h. er sucht sie noch weiter w., was sehr wenig wahrscheinlich ist.

[27] So Leonhard, Paphlagonia 349; Marek, Pontus-Bithynia 11.

[28] Strabōn XII 3, 41: Ὀνομάζουσι δ' οὖν τὴν ὅμορον τῇ Βιθυνίᾳ Τιμωνῖτιν καὶ τὴν Γεζατόριγος καὶ Μαρμωλῖτίν τε καὶ Σανισηνὴν καὶ Ποταμίαν.

[29] Strobel, Galatien 48f., 62f. Strobel erklärt mit dieser W-Ausdehnung, daß die paphlagon. Landschaft Timōnitis bei Ptolemaios V 1, 3 (II 800 Müller) in Bithynien angesetzt ist.

[30] Zum Pontischen Krieg vgl. unten S. 60.

Gezatorix ist auch der Teil „Galatiens", durch den Mithridatēs VI. 73 v. Chr. nach der Durchquerung der Timōnitis nach Bithynien zog[31]. Es umfaßte etwa das Becken von Yeniçağa und die Gegend von Krateia (Gerede) mit dem obersten Billaios[32].

Von den weiteren drei Landschaften entsprechen: der Marmōlitis als nördlichster der Raum Safranbolu–Karabük mit den anschließenden Tälern des unteren und mittleren Araç Çayı und des Soğanlı Çay (eines Teiles des mittleren Billaios); der Sanisēnē der Raum Adrianupolis (Becken von Eskipazar)–Kimista (bei Deresemail) mit dem Tal des Viranşehir Çayı; der Potamia schließlich die Landschaften um den unteren Gerede Çayı (östlich des „Landes des Gezatorix"), um das östliche Billaios-Knie sowie um den Çerkeş Çayı bis hin zum oberen Devrez Çayı[33]. Die Plausibilität dieser Lokalisierungen, die damit natürlich noch nicht bewiesen sind, erhärtet sich auch dadurch, daß die Potamia nicht von der Straßenstation → Potomia Cepora (wahrscheinlich bei Bayındır nahe der Einmündung des Çerkeş Çayı in den Billaios) getrennt wird, die das Zentrum der Landschaft Potamia bildet[34].

Als letztes geht Strabōn in einem neuen, durch ἔστι δὲ καὶ („es gibt auch noch") eingeleiteten Satz auf die Landschaft *Kimiatēnē* ein, in der, am Fuße (oder an den Abhängen) des Olgassys-Gebirges (ὑποκείμενον τῇ τοῦ Ὀλγάσσυος ὀρεινῇ) die Burg Kimiata lag, die Mithridatēs I. als Ausgangspunkt für seine Eroberung von Pontos diente[35]. Meist wurden Burg und Landschaft im Bereich der Hauptgipfel der Ilgaz Dağları (z. B. bei der hellenistisch-römischen Siedlung → Kumalar) gesucht. Marek stellt richtig fest, daß Strabōns Formulierung nicht unbedingt auf eine Lage unmittelbar im Bereich der Hauptgipfel des (größeren) Gebirgszuges schließen läßt, trennt aufgrund der handschriftlichen Überlieferung den Namen der Burg von dem der Landschaft und bringt diese mit der bei Deresemail bezeugten Kimistēnē (→ Kimista) zusammen, da sich die für die oben besprochenen Landschaften geltende Nähe zu Bithynien auch noch auf die Kimiatēnē/Kimistēnē beziehe; er ersetzt also eine Konjektur durch eine andere[36].

Strobel geht weiter von einem auch sprachlichen Zusammenhang von Burg und Landschaft aus (er nimmt eher an, daß *Kimiata* aus *Kiniata* oder *Kinista* verschrieben sei), sieht aber keinen Zusammenhang mehr mit den westlichen Grenzlandschaften und sucht aus historischen Gründen Burg und Landschaft im östlichen Bereich des Gebirgsmassivs, etwa nördlich des Unterlaufes des Devrez Çayı und des Halys-Knies von Kargı[37].

[31] Memnōn bei Phōtios, Bibl. IV 79.

[32] Vgl. Strobel a. O. 39, 41, 42, 46, 48f., 63.

[33] Vgl. Strobel 53f.

[34] Ein sprachlicher und geographischer Zusammenhang zwischen der Landschaft u. der Straßenstation wurde schon lange vermutet; vgl. Tomaschek, Kleinasien 76; R. Kiepert, *FOA* VIII 3; Leonhard, Paphlagonia 349; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2547. Marek, Pontus-Bithynia 11, 122, 124, nimmt eine völlig andere Abfolge der strabonischen Landschaften an, nämlich eine einzige Reihe von Süd nach Nord, so daß bei ihm die Potamia (hypothetisch) im Becken von Karabük zu liegen kommt; für die übrigen Landschaften macht er keine Lokalisierungsvorschläge, wenn man davon absieht, daß er das „Land des Gezatorix" in der Nähe galatischen Gebietes sucht.

[35] Strabōn XII 3, 41; die Form *Kimiatēnē* ist eine in Anlehnung an den Namen der Burg gemachte, fast durchgehend akzeptierte Konjektur; überliefert ist hauptsächlich Kinistēnē (Kinistinē), nur *eine* Handschrift bietet Kiniatēnē; vgl. Marek a. O. 123; Strobel a. O. 52, A. 172.

[36] Marek a. O. 11, 121, 123f.

[37] Strobel a. O. 52f., 60; er argumentiert plausibel, daß die Entwicklung des Pontischen Reiches einen Ausgangspunkt weiter östlich wahrscheinlicher erscheinen lasse u. erklärt so auch Appians (Mithr. 9) Lokalisierung „in Kappadokien".

Die Westgrenze der diokletianisch-konstantinischen Provinz Paphlagonia gegen Bithynien entsprach nicht ganz der späteren Grenze zwischen Paphlagonien und der Honōrias, denn diese wurde aus Teilen von Ostbithynien und Westpaphlagonien gebildet. Bei ihrer Gründung waren von den sechs Städten dieser Provinz mindestens → Adrianupolis (ihr Territorium gehörte bereits bei der Neuordnung durch Pompeius zum freien [dynastischen] Teil Paphlagoniens), vielleicht aber auch → Tios und → Krateia von Paphlagonien gekommen[38].

Während eines guten Jahrzehnts (von 535 bis wahrscheinlich vor 548, als der alte Zustand bereits wiederhergestellt worden war) gab es nur eine um die Honōrias vergrößerte zivile Provinz Paphlagonien; die kirchliche Einteilung war nicht angetastet worden[39].

Als die Themen als neue militärisch-administrative Einheiten die alten Provinzen allmählich überlagerten, bildeten Paphlagonien und die Honōrias Teile der Themen Armeniakōn und Opsikion; da, wie eine neuere Untersuchung ergab, im 9. Jahrhundert das neue Thema Paphlagonia aus dem Westteil des Armeniakōn (und nicht, wie meist vermutet, aus dem Bukellarion) abgetrennt wurde, wird die ursprüngliche Grenze zwischen Armeniakōn und Opsikion etwa der Grenze zwischen Paphlagonien und der Honōrias entsprochen haben[40]. Soweit man die Grenzen des Thema Paphlagonien erschließen kann, scheinen sie sich nicht von denen der gleichnamigen Provinz unterschieden zu haben.

Die Honōrias, die ursprünglich im Thema Opsikion aufgegangen war, bildete nach dessen Zerschlagung um die Mitte des 8. Jahrhunderts den nordwestlichen Teil des „Nachfolgethemas" Bukellarion, ohne daß sie es innerhalb desselben zu einer nachweisbaren administrativen Selbständigkeit gebracht hätte. Der Begriff Honōrias bezeichnete nun entweder die Kirchenprovinz, die ja nie aufgelöst oder in ihrem Umfang verändert wurde, oder rein geographisch das Gebiet der alten Eparchie und jetzigen Kirchenprovinz[41].

In den arabischen geographischen Quellen, die im wesentlichen den Stand des 9. Jahrhunderts wiedergeben, heißen die Themen (arabisch ʿamal „Provinz", band „Abteilung" oder bilād „Land") Aflāǧūniya (auch Falāǧūniya)[42] und al-Buqullār[43].

Abschließend seien noch einige Bezeichnungen kleinerer Verwaltungsbezirke und Landschaften in Paphlagonien und der Honōrias zusammengestellt. Das Thema Bukellarion war in zwei Turmen geteilt; einer der Turmarchen residierte in → Klaudiupolis[44]; diese Turma mag etwa das Gebiet der früheren Provinz Honōrias umfaßt haben. Paphlagonien hatte wahrscheinlich nur einen Turmarchen, dessen Sitz wahrscheinlich die Themenhauptstadt → Gangra war[45]. Im paphlagonischen Dorf → Ebissa versah allerdings der Vater der Kaiserin Theodōra, der Frau des Kaisers Theophilos, seinen Dienst als Drungarios oder („nach einigen", eher unwahrscheinlich) als Turmarchēs[46].

Sonst sind nur zwei kleinere Landschaftsbezeichnungen bekannt, die → Gordianē und die → Lazianē. Die Gordianē erstreckte sich irgendwo zwischen Klaudiupolis und Krateia, die Lazianē südöstlich von Gangra.

[38] Iust. Nov. XXXIX 1; hier werden anläßlich der Aufhebung der Honōrias von ihren sechs Städten drei, nämlich → Prusias, → Hērakleia u. → Klaudiupolis als ursprünglich (d. h. vor der Gründung der Honōrias) bithynisch ausgewiesen, aber die mit ὁποῖον δή eingeführte Aufzählung mag nicht vollständig sein.

[39] Vgl. unten S. 67f.

[40] Treadgold, Byzantine Army 286f.

[41] So etwa, wenn von den Erdbebenschäden in der Honōrias u. in Paphlagonien im Jahre 967 berichtet wird (Iō. Skyl. 277; vgl. unten S. 81).

[42] Ibn Ḫurdāḏbih 105 (Übers. De Goeje 77); al-Idrīsī 802 (Übers. Jaubert II 299); al-Masʿūdī 179 (Übers. Vasiliev, Byzance II 2, 403); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī in: Yākūt II 864 (Übers. Brooks, Arabic Lists 73), gibt als Grenzen das Thema Optimatoi, das Schwarze Meer, das Thema Armeniakōn u. das Thema Bukellarion; Qudāma 257 (Übers. De Goeje 197).

[43] Ibn Ḫurdāḏbih 108 (Übers. De Goeje 80); al-Idrīsī 804, 808 (Übers. Jaubert II 301, 305, verschrieben zu al-Buqullān, al-Buġullān); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī in: Yākūt II 865 (Übers. Brooks, Arabic Lists 76) gibt als Grenzen die Themen an-Naṭuliqūs, al-Qubāḏiq, Ḫaršana, das Armeniakōn und Aflāǧūniya; al-Masʿūdī 178 (Übers. Vasiliev, Byzance II 2, 402) nennt als Grenze gegen al-Qubāḏuq den → Halys, auf der anderen Seite das Schwarze Meer; Qudāma 258 (Übers. De Goeje 198), gibt als Grenzen an-Nāṭūliqūs, al-Obtibātī, al-Qubāḏiq, Ḫaršana u. das Armeniakōn.

[44] Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī in: Yākūt II 865 (Übers. Brooks, Arabic Lists 769); Zacos–Veglery 1905; vgl. Treadgold, Byzantine Army 283; unten S. 76.

[45] Vgl. Treadgold a. O. 284.

[46] Theoph. Cont. 89; ein Drungarios in einem Thema war der Kommandant eines *bandon* (einer Unterabteilung einer Turma), der im Kriegsfalle mehreren Bandon-Kommandanten vorstand (vgl. Kühn, Armee 51–54).

B. GEOGRAPHISCHER ÜBERBLICK

I. VORBEMERKUNG

Die Grenzen der Tabula Imperii Byzantini werden in der Regel nach historisch-politischen Gesichtspunkten gezogen; daher bilden die jeweils in einem Band behandelten Gebiete oft keine geographische Einheit. Auch die in diokletianischer bzw. frühbyzantinischer Zeit entstandenen Provinzen Paphlagonien und Honōrias bilden in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Sie gehören allerdings zum ganz überwiegenden Teil einer der geographischen (geomorphologischen) (Groß-)Regionen an, in die sich die Türkei unterteilen läßt, nämlich dem Nordanatolischen (Pontischen) Randgebirge[1], in dessen westlichem Teil sie liegen. Nur im Südosten, etwa zwischen Çankırı (Gangra) und dem Tal des Kızılırmak (Halys), schließt Paphlagonien auch einen Zipfel der südlich anschließenden Großregion, des Zentralanatolischen Hochlandes, mit ein.

Aus diesem Nordanatolischen (oder: Mittelnordanatolischen) Randgebirge allerdings sind die diokletianische Provinz Paphlagonien und die erst zu Beginn des 5. Jahrhunderts aus Nordostbithynien und Westpaphlagonien ausgesonderte Provinz Honōrias ziemlich willkürlich herausgeschnitten. Das Schwarze Meer bildet von der Mündung des Sakarya (Sangarios) im Westen bis etwa zum Gibelit Deresi (Gibelit Çayı; → Potamoi) im Osten in geographischer wie in politischer Hinsicht die eindeutige Nordgrenze des Bearbeitungsgebietes. Weniger einheitlich gestaltet sich die Südgrenze der Honōrias und Paphlagoniens. Im westlichen Abschnitt scheiden die Höhen der Köroğlu Dağları ziemlich klar zuerst die Honōrias, dann Paphlagonien von Galatien. Erst nordöstlich von Ankyra, wo sich im Halystal Nordanatolisches Randgebirge und Zentralanatolisches Hochland verzahnen, werden sowohl die Grenzziehung als auch die Zuordnung zu einer der beiden geographischen Großeinheiten schwieriger. Während etwa tektonisch der Raum von Ankara noch zum nordanatolischen Gebirgssaum gerechnet werden müßte, gehört er geomorphologisch gesehen bereits zu Zentralanatolien. Umgekehrt könnte das südöstliche Grenzgebiet Paphlagoniens etwa von Ilgaz nach Çorum in tektonischer Hinsicht bereits zu Zentralanatolien gezählt werden, aufgrund seines ausgeprägten Gebirgscharakters aber wird dieser Landstrich geomorphologisch gesehen eher noch zur nordanatolischen Gebirgszone gerechnet[2]. Eindeutig ist hingegen, daß im Bereich der alten paphlagonischen Königs- und byzantinischen Provinzhauptstadt Gangra (Çankırı) von

[1] Die Unterteilungen der Türkei in Regionen nach geomorphologischen bzw. tektonischen Gesichtspunkten entsprechen einander weitgehend, wenngleich nicht vollständig (vgl. Erol, Türkei 20; Güldali, Geomorphologie 43–45). Für die Region des Nordanatolischen Randgebirges wurden verschiedene Namen vorgeschlagen: Schwarzmeer-Region (türk. Karadeniz Bölgesi), Nordanatolisches (Pontisches) Randgebirge, Nordanatolische Faltenzone oder Faltengebirge, Pontiden, schließlich Mittel-Nordanatolien *und* Nordostanatolien (vgl. Erol, Türkei 103; Güldali, Geomorphologie 43–45; Hütteroth, Türkei 30; Louis, Landeskunde 10f.).

[2] Vgl. Erol, Türkei 20, 110f., 123f.

Süden her das Zentralanatolische Hochland nach Paphlagonien hineinreicht[3]. Ost- und Westgrenze queren das Nordanatolische Randgebirge, ohne natürlichen Scheidelinien oder traditionellen politischen Grenzen zu folgen.

Heute erstrecken sich Paphlagonien und die Honōrias auf acht türkische Provinzen (Vilâyets, heute İller), nämlich (von West nach Ost): Sakarya, Zonguldak, das neue, vor kurzem aus Zonguldak herausgelöste Vilâyet Bartın, das die Bezirke (İlçe) Bartın, Amasra, Kurucaşile und Ulus umfaßt, Bolu, Kastamonu, Ankara, Çankırı, Çorum und Sinop. Von diesen liegen Zonguldak, Bartın, Kastamonu und Çankırı zur Gänze im Bearbeitungsgebiet; vom Vilâyet Sakarya gehört nur der Osten des İlçe Karasu dazu, von Bolu bleibt der Südwesten mit den İlçe Mudurnu und Göynük außerhalb. Von der Provinz Ankara lagen wohl nur der äußerste Norden mit den İlçe Çamlıdere und der Nordhälfte des İlçe Kızılcahamam auf dem Gebiet von Honōrias und Paphlagonien. Paphlagonien umfaßte ferner den Westen des Vilâyet Çorum mit den İlçe Kargı, Bayat und İskilip sowie schließlich den Nordwesten von Sinop mit Türkeli und dem Westteil von Ayancık.

Dieses Gebiet umfaßt ungefähr 46.000 km². 1980 wohnten darin 2,428.000 Menschen[4], was einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von gut 52 Einwohnern/km² entspricht, eine Zahl, die knapp unter dem türkischen Durchschnitt (1980: 58 Einwohner/km²)[5] liegt. Die Bevölkerung ist allerdings recht ungleichmäßig auf das Gesamtgebiet verteilt. Siedlungsschwerpunkte sind, wie zu erwarten, der Küstensaum (der westliche Abschnitt weist mit seinen größeren Städten und Häfen sowie der Konzentration von Bergbau (Kohle) und Industrie stellenweise über 100 Einwohner/km² auf), aber auch die „Nordanatolische Senkungsfurche“ mit ihrer Abfolge von fruchtbaren Beckenlandschaften und Tälern[6]; geringe Bevölkerungsdichten (unter 30, gebietsweise unter 20 Einwohnern/km²) finden sich in den Kammzonen der höheren Gebirge sowie stellenweise am Südrand des Bearbeitungsgebietes in der Übergangszone zur zentralanatolischen Steppenlandschaft[7].

II. GLIEDERUNG

Der Zugehörigkeit des Großteils des Bearbeitungsgebietes zu einer geographischen Großregion, dem Nordanatolischen Randgebirge, entsprechend wird die interne geographische Gliederung weitgehend den Zügen der (meist zwei bzw. drei) in Westsüdwest–Ostnordost-Richtung verlaufenden Gebirgsketten (s. Orographie) und deren Untergliederung durch die Durchbruchstäler der größeren, dem Schwarzen Meer zueilenden Flüsse (s. Hydrographie) folgen und anschließend die zum Zentralanatolischen Hochland gehörigen Teile Paphlagoniens berücksichtigen.

[3] Louis, Landeskunde 20 (sog. Becken von Bayat, das auch Gangra (Çankırı) mit einschließt).

[4] Zahlen nach der *Yurt Ansiklopedisi* unter den einzelnen Vilâyets.

[5] *Yurt Ansiklopedisi* 11 (1984) 7841.

[6] Louis, Landeskunde 139.

[7] Die *Yurt Ansiklopedisi* listet unter den einzelnen Vilâyets auch die Bevölkerungszahlen der İlçe auf (Stand 1980); zur Dichteverteilung u. ihrer Entwicklung vgl. die Bemerkungen von Hütteroth, Türkei 262–270 u. Louis, Landeskunde 60–62, der eine Dichtekarte der *ländlichen* Bevölkerung (unter Abzug von Bevölkerung und Fläche der Städte über 10.000 Einwohnern) bietet. Dichtekarten, die allerdings auf älteren Zahlen beruhen, bieten u. a. J. C. Dewdney in: Campbell, Geology 104; die Karte „Nüfus yoğunluğu ve şehirler“ in: Yeni Türkiye Atlası; Kündig-Steiner, Türkei 579.

III. OROGRAPHIE

1. Vorbemerkung

Paphlagonien und die Honōrias bilden, wie erwähnt, einen Ausschnitt von gut 300 km Länge aus dem Nordanatolischen (auch: Pontischen) Randgebirge, das der türkischen Schwarzmeerküste von der Sangarios-Mündung an über 1000 km lang bis zum Übergang in das Ostanatolische Randgebirge folgt. Dieses Nordanatolische Randgebirge (soweit es sich in leichtem, nach Norden konvexen Bogen um das Zentralanatolische Hochland legt, könnte man in Analogie zur Einteilung des Taurus vom „Mittelnordanatolischen Randgebirge“ sprechen, das von der Sangarios-Mündung bis etwa Ordu reicht)[8] entstand im Zuge der Alpidischen Faltungen vor allem im Alttertiär (vor rund 60 Mio. Jahren) in mehreren parallelen, West–Ost-streichenden Ketten; bevor diese z. T. erst im Jungtertiär und Quartär (vor 10–1 Mio. Jahren) auf die heutige Höhe gehoben wurden, wurden sie durch Abtragungsvorgänge eingeebnet und teilweise mit marinen oder auch auch terrestrischen Ablagerungen überzogen. Erst infolge dieser jungen Hebung, bei der auch die heutigen parallel zu den Gebirgen verlaufenden Bruch- und Störungslinien entstanden, denen die größeren Flüsse vielfach folgen, hat sich die heutige Oberflächengestalt herausgebildet, die sich einerseits auch in den Hochlagen durch gerundete Formen und Plateaus auszeichnet, andererseits durch zahlreiche eingelagerte Becken, die sich vor allem entlang der Hauptstörungszone Nordanatoliens aneinanderreihen[9].

2. Die Küstengebirgsketten

Die nördlichste Kette des Nordanatolischen Randgebirges erhebt sich im allgemeinen steil und schroff aus dem Meer; nur an wenigen Stellen haben sich nennenswerte Küstenebenen gebildet. So findet sich ganz im Westen der Honōrias zwischen den Mündungen des Sangarios (Sakarya) und Hypios (Melen Çayı) eine 25 km lange und 1–2 km breite, stellenweise mit höheren Sanddünen bedeckte Ebene; im mittleren paphlagonischen Abschnitt erstreckt sich zwischen → Kytōros (Gideriz) und → Aigialos (bei Cide) ein schnurgerader, seit der Antike bekannter, 11 km langer und 1 km breiter, kiesiger Strandstreifen[10]. Erst ganz im Osten des Bearbeitungsgebietes (ö. von Ayancık, im Übergangsgebiet zu Helenopontos) sind dem hier meist flacheren Gebirge abschnittsweise kleinere Schwemmebenen vorgelagert. Dieses Relief, gepaart mit einer relativen Armut an Buchten, hatte eine schroffe Trennung des Küstensaumes vom Hinterland und die Orientierung der Küstensiedlungen auf die Seefahrt hin zur Folge[11].

Der durchschnittlich 1100–1600 m hohe Gebirgszug, der östlich des unteren Sangarios beginnt und sich auf etwa 100 km Länge bis zum niedrigeren Hügelland von Alaplı erstreckt, wird heute nach dem Küstenort Akçakoca (→ Dia) unter dem Namen Akçakoca Dağları zusammengefaßt. Zwischen dieser Gebirgseinwalmung von Alaplı und dem Tal des Filyos Çayı (→ Billaios) erheben sich die nur bis 800 m hohen Zonguldak Dağları, die durch ihre ergiebigen Steinkohlenflöze ein im Raum von Ereğli (Hērakleia) und Zonguldak (→ Sandarakē) konzentriertes Bergbau- und Industriegebiet entstehen ließen[12]. Auf manchen

[8] Louis a. O. 10f.
[9] Louis 27–32; Güldalı, Geomorphologie 5–7, 46f., 133–135, 144f.
[10] Strabōn XII 3, 10.
[11] Vgl. Marek, Pontus-Bithynia 9f.
[12] Louis 133f.; vgl. Hütteroth, Türkei 28–30.

türkischen Karten werden die Zonguldak Dağları noch zu den Akçakoca Dağları gerechnet[13].

Eine weitere, 10 km breite Hügelzone östlich der Mündung des Filyos Çayı trennt die Akçakoca und Zonguldak Dağları vom nächsten, nach Osten ansteigenden Gebirgszug, den Louis unter dem Namen Bartın–Cide-Gebirge zusammenfaßt. Da hier neben altpaläozoischen Schichten auch Jurakalke am Aufbau des Gebirges beteiligt sind, finden sich verbreitet Karstformen wie Karren und auch größere Dolinen[14].

Eine fruchtbare und daher heute stärker besiedlete Tiefenzone, in der (von West nach Ost) Orte wie Düzce, Yığılca, Devrek (→ Dadybra), Çaycuma und Bartın (→ Parthenia Kōmē) liegen, trennt die erste Kette der Küstengebirge von einer südlich davon gelegenen, höheren, an deren geologischem Aufbau neben paläozoischen und mesozoischen Schichten auch altkristalline Gesteine und Granite eine Rolle spielen. Zu nennen sind der 1800 m hohe Elmacık Dağı (→ Kyminas), an den sich ö. die Gebirge von Sünnice und Megri anschließen, die bis zum Tal des Filyos Çayı reichen. Östlich dieses langen Durchbruchtales beginnt ein neuer Gebirgsabschnitt, der unter den Namen İsfendiyar Dağları (so benannt nach der nachseldschukischen Herrscherdynastie von Kastamonu) oder Küre Dağları (nach dem gleichnamigen Bergbauort nördlich von Kastamonu) bekannt ist und am Kızılırmak endet. Bei Cide erreicht dieser relativ schmale Gebirgszug die Küste (d. h. das oben erwähnte Bartın–Cide-Gebirge findet hier keine unmittelbare Fortsetzung mehr). Dafür sondert sich zwischen den İsfendiyar oder Küre Dağları und der großen Nordanatolischen Senkungsfurche (Bolu–Kargı-Senke) ein ebenfalls im wesentlichen West–Ost-gerichteter, etwa von Safranbolu bis zum Kızılırmak reichender „Zwischengebirgsbereich“ aus kristallinen Schiefern (in den Becken auch gefaltete alttertiäre sowie flachliegende neogene Schichten) aus, der im Osten in den Ilgaz Dağları (→ Oligas) eine Höhe von 2500 m erreicht[15].

3. Die Nordanatolische Senkungsfurche von Bolu nach Kargı

Die Tiefenfurche Bolu–Kargı ist eine grabenartige Senkungsfurche, die sich durch Einsenken in eine alte Abdachung herausgebildet hat, welche sich zwischen den bereits genannten nördlichen Gebirgsketten und der südlich verlaufenden Kette der Köroğlu Dağları erstreckte. Diese Senkungsfurche markiert eine der Hauptstörungslinien Kleinasiens, die außerhalb des Bearbeitungsgebietes Fortsetzungen nach Westen (über die Senke des Sapanca Gölü, den Golf von İzmit und das Marmara-Meer zum Saros Körfezi in der Nordägäis) und nach Osten (über Erzincan zum Van-See) besitzt[16]. Da entlang der Störungslinie eine Horizontalverschiebung stattfindet, die wohl durch den Druck der Arabischen Platte gegen Kleinasien verursacht wird, gehört sie zu den erdbebenträchtigsten Zonen Anatoliens[17]. Geomorphologisch gesehen, besteht die Furche aus einer Reihe von Senkungsebenen bzw. Becken sowie langgestreckten Talbereichen; im Bearbeitungsgebiet liegen die Ebenen bzw. Becken von Bolu, des Çağa Gölü, von Çerkeş, Ilgaz und Tosya. Die einzelnen Becken sind durch relativ hochgelegene Wasserscheiden voneinander getrennt; die Wasserscheide zwischen den Becken von Klaudiupolis (Bolu) und des

[13] Z. B. Yeni Türkiye Atlası, Karte Zonguldak.
[14] Louis 134.
[15] Louis 135–138; vgl. die abweichende Gliederung in Teillandschaften bei Erol, Türkei 104–111.
[16] Louis 32f.
[17] E. Ilhan, Earthquakes in Turkey, in: Campbell, Geology 431–442, bes. 432 (*Fig*), 434–438; Hütteroth, Türkei 38–41.

Çağa Gölü etwa liegt auf 1100 m Höhe, die zwischen dem Çağa Gölü und dem Oberlauf des → Billaios bei Krateia (Gerede) auf 1000 m, schließlich die zwischen den Flußsystemen des Billaios und des zum Halys fließenden Devrez Çayı westlich von Anadynata (Kurşunlu) sogar auf 1200 m Höhe[18].

Wie noch heute, so führte bereits in römisch-byzantinischer Zeit eine relativ bequeme, wichtige West-Ost-Verbindung durch die Senkungsfurche (Route A 1). Die Nähe zu dieser Straßenverbindung und die fruchtbaren Tal- und Beckenlandschaften machen die Furche heute zu einem bevorzugten Siedlungsgebiet innerhalb des Nordanatolischen Randgebirges[19]. Eine dichte Abfolge römisch-byzantinischer Siedlungen in und an dieser Senkungsfurche (→ Klaudiupolis, → Mantineion, → Krateia, → Potomia Cepora, → Antoniopolis, → Anadynata, → Dūsinīya, → Balad Ibn as-Suwānīṭī, um nur die mit ihren alten Namen bekannten Orte zu nennen) lassen auf ähnliche Siedlungsverhältnisse bereits in der Antike schließen.

4. Die südliche Kette der Nordanatolischen Randgebirge

Die südliche Kette der Nordanatolischen Randgebirge, die nach ihrer höchsten Erhebung, dem 2378 m hohen Köroğlu Tepesi, Köroğlu Dağları genannt wird, erstreckt sich über 400 km lang zwischen Bilecik (westlich des Durchbruchstales des Sangarios [Sakarya]) und dem Durchsbruchstal des Halys (Kızılırmak) östlich von İskilip. Ihr Südfuß bildet die Grenze der Nordanatolischen Randgebirge zum Zentralanatolischen Hochland, ihr Hauptkamm scheidet etwa von Seben (südlich von Klaudiupolis [Bolu]) bis zu einem Punkt nordöstlich von Ankyra die Honōrias und Paphlagonien von Galatien. Der geologische Aufbau dieser südlichen oder inneren Kette unterscheidet sich im größten Teil des Bearbeitungsgebietes von dem der nördlichen Ketten. Der Westteil der Köroğlu Dağları besteht aus gefalteten Schichten der Kreide und des Alttertiärs; diese tauchen aber im Senkungsgebiet von Seben etwa an der Westgrenze der Honōrias gegen Bithynien unter jüngere Andesitmassen vulkanischen Ursprungs unter, die nun auf 150 km Länge, bis östlich von Orta, das Landschaftsbild bestimmen. An zwei Stellen, bei Ovacık (30 km östlich von Kıbrıscık) und am Nordfuß des 2006 m hohen Mahya Tepe (Benli Düzü, 36 km s. von Krateia [Gerede]) wurden weitgehend zerstörte Förder- oder Explosionskrater von je 3 km Durchmesser festgestellt.

Ähnlich den heutigen Verhältnissen boten auch schon in der Antike die Hochflächen und Senkungslandschaften innerhalb der Köroğlu Dağları günstige Siedlungsmöglichkeiten. Hervorgehoben seien die Hochfläche von Dörtdivan, das Becken von → Pelitçik und → Yılanlı oder das von → Orta. Hingegen scheint der Ostteil der Köroğlu Dağları, in dem wieder das gefaltete Grundgebirge zum Vorschein kommt, in römisch-byzantinischer Zeit dünner besiedelt gewesen zu sein als heute; jedenfalls konnten hier – im Gegensatz zum Westabschnitt – nur sehr wenig Siedlungsreste (darunter keine Bauplastik) festgestellt werden[20].

Wie schon erwähnt, ist der Südostzipfel Paphlagoniens mit der Hauptstadt Gangra (Çankırı) noch dem Zentralanatolischen Hochland zuzurechnen. Zwischen dem sog. „Hochland von Yozgat und Kırşehir" und den östlichen Köroğlu Dağları liegt das „Becken von Bayat", eine flache Neogentafel, in die der Halys – er bildet hier die Grenze

[18] Güldalı, Geomorphologie 134f., 145; Louis 138f.
[19] Louis 139.
[20] Güldalı, Geomorphologie 146–148; Louis 139f.
[21] Louis, Landeskunde 106f.

zwischen Paphlagonien und Galatien – ein bis 200 m tiefes Bett eingegraben hat. Da infolgedessen auch die von den Köroğlu Dağları kommenden Flüsse und Bäche tiefe Täler eingegraben haben, stellt sich das „Becken von Bayat" nicht als Ebene, sondern als stark zertalte, heute nur dünn besiedelte Landschaft dar[21], die, von paphlagonischen Felsgräbern bei Beşdut[22] und einer jüngst ausgegrabenen, vorrömischen Siedlung bei Balıbağı[23] abgesehen, auch nur wenig Spuren alter Besiedlung aufweist[24].

IV. Hydrographie

1. Seen und Stauseen

Größere natürliche Wasserbecken fehlen in Paphlagonien und der Honōrias völlig; lediglich drei kleinere Seen sind hier zu nennen. Seit byzantinischer Zeit ist der See von → Mantineion (heute Çağa Gölü) bekannt, der denselben Namen führte wie die in der Nähe gelegene Ortschaft und das auf einer Insel gelegene Kloster. Der runde (Durchmesser etwa 2 km) See nimmt die tiefste Stelle eines in die Nordanatolische Senkungsfurche eingelassenen Beckens ein[25] und ist heute von einem dicken Schilfgürtel umgeben, ein Zeichen, daß er allmählich verlandet. Darauf, daß er früher eine größere Ausdehnung besaß, deutet auch der Name des Dorfes Adaköy „Inseldorf" (etwa 1 km nö. des heutigen Seeufers) hin, an dessen Stelle vielleicht früher das Kloster auf der Insel lag[26].

Die am tiefsten gelegene, südwestliche Ecke der Ebene von Düzce nimmt der vom → Hypios (heute Melen Çayı) durchflossene Efteni (auch Eftene oder Melen) Gölü ein, der wegen der einmündenden Täler unregelmäßige Umrißform aufweist (Länge etwa 2,5 km, Breite bis 2 km)[27].

Der kleinste natürliche See ist der westlich von Klaudiupolis auf 1298 m Höhe gelegene Abant Gölü, ein Bergsee, der seine Existenz wohl einem Bergrutsch verdankt. Von ihm geht der Oberlauf des Bolu Çayı oder Büyüksu (Büyük Su) (→ Ladōn) aus, eines linken Zuflusses des Billaios (Filyos Çayı)[28].

Größere Stauseen fehlen gleichfalls in Paphlagonien und der Honōrias; zu erwähnen sind zwei kleinere Staustufen des Kızılırmak (Halys) bei Hacılar s. von Çankırı und bei Kumçeltiği s. von İskilip sowie die Hasanlar Barajı, mit der der Hypios nö. von Prusias aufgestaut wird.

2. Flüsse

In Paphlagonien und der Honōrias lassen sich zwei Arten von Flüssen unterscheiden: Die größeren Flüsse, die in Inneranatolien oder wenigstens südlich der nördlichen Ketten des Nordanatolischen Randgebirges entspringen, folgen oft auf längere Strecken tektoni-

[22] Vgl. Gall, Felsgräber 101f.; sie stammen möglicherweise erst aus dem 2. Jh. v. Chr.
[23] Funde sind im Museum von Çankırı ausgestellt.
[24] Gökoğlu, Paphlagonia 37 nennt in diesem Bereich noch die Orte Ümür, Karadibek, Bayrampınar, Karaömer, İshaklı, Barak und Bayat als römisch-byzantinische Siedlungen; er spezifiziert nur (S. 41) Ümür: Siedlungshügel mit Keramikfunden; (S. 52) Karaömer: „Kültepe"-Tumulus; (S. 128) Zwischen Beşdut und Gürmeç: Felstunnel.
[25] Louis 138; Saraçoğlu, Akarsular 344f.
[26] Robert, Asie Mineure 132–146.
[27] Saraçoğlu a. O. 342f.
[28] Saraçoğlu 343f.; Robert, Asie Mineure 178, 180.

schen (d. h. bei der Auffaltung des Gebirges angelegten) Tälern, die meist parallel zu den Gebirgsketten verlaufen, und queren diese schließlich in tief eingeschnittenen Durchbruchstälern, wobei es oft zu abrupten Richtungsänderungen kommt[29]. Hierzu zählen vor allem ganz im Westen des Bearbeitungsgebietes der Sangarios, der im letzten Stück seines Unterlaufes die Honōrias von Bithynien trennt, und im Osten der Halys, der streckenweise die Grenze zwischen Paphlagonien einerseits, Galatien und Helenopontos andererseits bildet, ferner der Hypios, Billaios, Parthenios und der Devrekâni Çayı. Besonders ausgeprägte Durchbruchstäler bilden der Sangarios (auf bithynischem Gebiet), der Billaios und sein Nebenfluß Ladōn (Bolu Çayı oder Büyüksu, im Unterlauf Devrek Çayı), der Devrekâni Çayı und der Halys[30]. Die kleineren Flüsse streben in kurzem Lauf in ebenfalls tief eingeschnittenen Tälern meist mehr oder weniger geradlinig von der nördlichen Kette des Randgebirges dem Schwarzen Meer zu. Mit antiken oder byzantinischen Namen sind bekannt (von West nach Ost): Lilaios, Elaios, Kalēs, Lykos, Acherōn (Sōonautēs, → Hērakleia), Psylla, Psilis, Oxinas, Amastris, Aiginētēs, Kinōlis und Potamoi.

Außer dem Devrekâni Çayı bieten alle genannten größeren, aber auch einige der kleineren Flüsse (vgl. → Kinōlis, → Potamoi) die Möglichkeit zur Anlage von Flußhäfen; die Mündungen der übrigen kleineren Flüsse, zu denen noch eine Reihe namenloser bzw. nicht identifizierbarer hinzukommen, münden im allgemeinen in Buchten mit Sand- oder Kiesstrand, auf den kleinere Schiffe hinaufgezogen werden konnten. In beiden Fällen sind an vielen dieser Mündungen Handelsplätze (emporia) oder Städte entstanden.

Aufgrund des feuchten Klimas der Schwarzmeerregion führen die zum Schwarzen Meer hin entwässernden Flüsse ganzjährig Wasser bei relativ geringen jahreszeitlichen Schwankungen. Größeren Schwankungen sind allerdings die längeren Flüsse, vor allem Sangarios und Halys, unterworfen, deren Haupteinzugsgebiete in den sommertrockenen Gegenden Zentral- oder Ostanatoliens liegen[31].

Wenngleich der Sangarios, mit 824 km der fünftlängste Strom der Türkei, das Bearbeitungsgebiet nur auf eine sehr kurze Strecke berührt, so entspringen doch drei rechte Zuflüsse, der Ankara Çayı mit seinen Quellarmen, der → Siberis (*TIB* 4, heute Kirmir Çayı) und der → Skopas (*TIB* 4, heute Aladağ Çayı) im Grenzgebiet zu Paphlagonien bzw. der Honōrias. Der drittlängste Strom der Türkei, der 1182 km lange Halys, nimmt bedeutende linke Nebenflüsse aus Paphlagonien auf, den → Halmyros (Acı Çay) von Gangra, den Devrez Çayı, der 100 km lang der Nordanatolischen Senkungsfurche folgt und in das Halys-Knie unterhalb von Hacıhamza (→ Balad Ibn as-Suwānīṭī) mündet, schließlich den → Amnias (Göksu), dessen Quellarme bei Daday und südlich von Kastamonu entspringen und der unterhalb von Durağan in ein weiteres Halys-Knie einmündet.

V. KLIMA

Das türkische Schwarzmeergebiet liegt gerade noch im Bereich der subtropischen Klimazone mit milden Wintern und relativ warmen Sommern[32]; es nimmt jedoch im Vergleich zu anderen subtropischen Zonen der Türkei in zweifacher Hinsicht eine Sonder-

[29] Vgl. Hütteroth, Türkei 51f.
[30] Vgl. Hütteroth, Türkei, *Fig.* 26.
[31] Vgl. Güldali, Geomorphologie 30–32.
[32] Die Bemerkungen zum Klima fußen vor allem auf Güldali, Geomorphologie 10–12, 17f., Erol, Türkei 103f., 106, 108–110 u. bes. Hütteroth, Türkei 98–119.

stellung ein. Die subtropische Zone, die z. B. durch das Gedeihen immergrüner Sträucher charakterisiert ist, umfaßt hier wegen der steil aufsteigenden Gebirge nur einen recht schmalen Küstenstreifen, der im Westen bereits auf 50 bis 100 m Seehöhe endet. Außerdem herrscht im türkischen Schwarzmeergebiet bei recht hohen Jahresniederschlägen (über 1000 mm) ein ganzjährig feuchtes Klima ohne eigentliche Trockenperiode, wenngleich sich auch hier die charakteristischen subtropisch-mediterranen Niederschlagsmaxima im Winter und -minima im Sommer beobachten lassen. Die parallel zur Küste verlaufenden Ketten des Nordanatolischen Randgebirges bewirken zudem einen stufenweisen, gestaffelten Übergang vom Küstenklima des Schwarzen Meeres zum kontinental geprägten Klima des Zentralanatolischen Hochlandes.

Durch die Lage ziemlich genau zwischen dem Azoren- oder Roßbreitenhoch und dem südwestasiatischen Tief liegt die Türkei während des Sommers im Bereich nördlicher Passatwinde, die über Nordanatolien jedoch teilweise in eine Ost–West-Richtung umgelenkt werden. Diese auflandige Passatströmung bringt der nördlichen Türkei zwar häufigere Bewölkung, aber nur wenig Steigungsregen; die Masse der sommerlichen Niederschläge wird durch die häufigeren Zyklone über dem Schwarzen Meer und Südrußland erzeugt.

Im Winter liegt die Türkei hauptsächlich im Einflußbereich des Nordasiatischen Hochdruckgebietes, das vor allem die Hochländer Zentral- und Ostanatoliens mit trockenen, kalten Luftmassen überzieht. Unterbrochen werden die trocken-kalten Witterungsperioden immer wieder durch Zyklone, die durch die osteuropäisch-westsibirische Südausbuchtung der Platenarischen Frontalzone („Uraltrog") gesteuert, aus dem westlichen Mittelmeerbecken oder auch aus Osteuropa zum Schwarzen Meer herangeführt werden und die Masse der winterlichen Niederschläge mit sich bringen.

Allgemein läßt sich an der Küste ein Ansteigen der jährlichen Niederschlagsmengen von West nach Ost beobachten, jedoch spielt auch die Streichrichtung der Gebirge eine große Rolle; so erhält z. B. der SW–NO-verlaufende paphlagonische Küstenabschnitt deutlich mehr Regen als der östlich anschließende, WNW–OSO-verlaufende Bereich von Sinop bis Samsun.

Zum Landesinneren hin bilden bereits die küstennächsten Gebirge eine markante Wetterscheide, hinter der die Niederschlagswerte stark sinken; bei mehreren parallelen Ketten ergeben sich insbesondere dann, wenn (z. B. im Bereich des Köroğlu Tepesi oder der Ilgaz Dağları) die inneren Ketten höher aufsteigen als die äußeren, wiederholte Luv-Lee-Effekte. Bereits ganz im Bereich des kontinentalen Klimas des Zentralanatolischen Hochlandes liegt am Südfuß der Köroğlu Dağları Gangra (Çankırı), das nur noch 397 mm Jahresniederschlag erhält[33].

Das feuchtere Klima bewirkt an der Schwarzmeerküste auch einen relativen Temperaturausgleich. Die Unterschiede zwischen den Durchschnittstemperaturen der kältesten und der wärmsten Monate betragen z. B. in Zonguldak nur 16° C, in Ankara hingegen 23° C.

Die klimatische Situation hat unmittelbar einsichtige Folgen für die natürliche (und die vom Menschen geschaffene) Vegetation[34]. Die an der Schwarzmeerküste fallenden Niederschlagsmengen erlauben das Gedeihen von (oft als „kolchisch" bezeichneten) Feuchtwäldern, die sich nach der Höhenlage in kälteempfindliche, mäßig winterharte

[33] *Yurt Ansiklopedisi* 3 (1982) 1934.
[34] Zum folgenden vgl. Hütteroth, Türkei 136, 148–157, 160f. u. *Fig.* 50, der auf der bahnbrechenden Arbeit von H. Louis, Das natürliche Pflanzenkleid Anatoliens, geographisch gesehen. Stuttgart 1939, aufbaut. S. jetzt auch H. Mayer–H. Aksoy, Wälder der Türkei. Stuttgart–New York 1986, bes. 60–106.

und winterharte aufgliedern lassen. Charakteristisch für die Stufe der kälteempfindlichen Feuchtwälder ist ein gemischter Laubwald, der sich von dem der nächsthöheren Stufe nur wenig unterscheidet; der subtropische Charakter zeigt sich vor allem im Unterholz, wo verschiedene, immergrüne Sträucher auftreten. Die Stufe der mäßig winterharten Feuchtwälder ist durch das Vorherrschen der Buche gekennzeichnet, während die immergrünen Sträucher zurücktreten. Auf der winterharten Stufe begegnen vorwiegend Tannenwälder. Die für die wintermilde bis mäßig winterkalte Stufe bestimmende Kulturpflanze ist seit alters her die Haselnuß, welche die hier wegen der sommerlichen Feuchtigkeit nicht gedeihende Olive ersetzt, in neuerer Zeit auch der Mais.

Im Bereich der inneren Gebirgsketten des Nordanatolischen Randgebirges, vor allem auf den Lee-Seiten (S- bis SO-Hänge) gehen die Feuchtwälder bereits in Trockenwälder (mit Wald- und Schwarzkiefern und sommergrünen Eichen) über, die als natürliche Vegetation auch in den paphlagonischen Randgebieten des Zentralanatolischen Hochlandes (etwa bei Çankırı) noch anzutreffen sein müßten, wären sie nicht durch die Einwirkung des Menschen fast völlig vernichtet worden.

C. ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ENTWICKLUNG

I. VORBEMERKUNG

Das Gebiet der beiden in diesem Band zusammen behandelten Provinzen bildete in politischer Hinsicht nur während kurzer Zeitabschnitte eine Einheit; für den folgenden geschichtlichen Überblick hat dies zur Folge, daß die Ereignisse meist in getrennten Strängen dargestellt werden müssen. Um die Übersichtlichkeit zu wahren, wurde angestrebt, jeden „Strang" in kurze Perioden zu gliedern und dann zum anderen überzugehen.

II. PAPHLAGONIEN UND DIE HONŌRIAS BIS ZUM AUSBAU DER THEMENVERFASSUNG

Als erste Großmacht versuchten wohl die Hethiter, sich Nordkleinasien politisch zu unterwerfen; ob und wie weit ihnen dies gelang, läßt sich allerdings bisher weder aus archäologischen Funden noch aus hethitischen Texten eindeutig erschließen[1]. Im Gegensatz zu den Bithyniern, die, wie antike Nachrichten belegen und die moderne Sprachwissenschaft bestätigt, als den Thrakern nahe verwandter Stamm aus Europa eingewandert sind, und vielleicht auch den im Hinterland von → Hērakleia wohnenden Mariandynern, deren Herkunft umstritten ist[2], sind die Ursprünge des Volkes der Paphlagonier in Dunkel gehüllt; sie werden allgemein zu den altkleinasiatischen Völkern gerechnet[3]. Der Name der Paphlagonier, nach dem dann eine ganze Landschaft benannt wurde, begegnet uns zum erstenmal bei Homer. Sie kämpften unter ihrem Führer Pylaimenēs auf Seiten der Trojaner; die näheren Angaben über die Küstenorte der Paphlagonier im Katalog der trojanischen Hilfsvölker (→ Kytōros, Sēsamos [→ Amastris], → Parthenios, → Krōmna, → Aigialos, → Erythinoi) dürften allerdings erst aus späterer Zeit (frühestens 2. Hälfte 7. Jahrhundert) stammen[4].

Es ist anzunehmen, daß außer der Halbinsel von Sinōpē[5] und dem Gebiet der späteren Provinz Honōrias, für die wir über sichere Nachrichten verfügen, auch Paphlagonien

---

[1] Ruge–Bittel, Paphlagonia 2510–2512; Marek, Pontus-Bithynia 14.

[2] Vgl. Burstein, Heraclea 6–11; er bringt beachtenswerte Argumente für kleinasiatischen Ursprung der Mariandyner vor.

[3] Ruge–Bittel, Paphlagonia 2516.

[4] Homer, Il. II 851–855; V 576f.; XIII 643–659; Marek, Pontus-Bithynia 16; zur Rolle Paphlagoniens in anderen griechischen Sagen (Argonautensage und Heraklēs), die uns allerdings erst aus späterer Überlieferung bekannt sind, vgl. Ruge–Bittel a. O. 2497f.

[5] Es erscheint sehr zweifelhaft, ob man aufgrund eines doppelten Gründungsdatums (nämlich je eines im 8. u. eines im 7. Jh.) für Sinōpē, Trapezus u. Kyzikos u. einer unklaren Nachricht bei Pseudo-Skymnos mit Bengtson, Griechische Geschichte 73, 94f., u. anderen griechische (milesische) Kolonien an der Südküste des

in irgendeiner Form von den Einfällen der Kimmerier ab 675 v. Chr. betroffen war[6]. Im Anschluß an die Kimmerierkriege errichteten die Lyder eine lockere Oberherrschaft auch über das westliche Nordkleinasien (bis zum Halys), die ausdrücklich auch die Mariandyner, Paphlagonier und Bithynier umfaßte[7]. In dieser Zeit begann auch eine – noch sehr punktuelle – Hellenisierung der Küste Paphlagoniens und des östlichen Bithynien (der späteren Honōrias) durch die Gründung (eventuell Neugründung) der milesischen Kolonie Sinōpē (Sinop) im Osten 631 und der megarisch-böotischen Kolonie → Hērakleia (Ereğli) im Westen um die Mitte des 6. Jh. v. Chr.[8] Während Milet bzw. Sinōpē in der Folge an der paphlagonischen Küste eine Reihe kleinerer Handelsniederlassungen einrichtete (→ Tios, Sēsamos [→ Amastris], → Krōmna, → Kytōros, dazu wahrscheinlich Abōnu Teichos, das spätere → Iōnopolis)[9], unterwarf sich Hērakleia die umwohnenden Mariandynen und eroberte sich im Laufe der Zeit ein kleines, zusammenhängendes Reich an der Küste, das schließlich vom Psillis (Gök Su) bzw. Kalpē (Kerpe, bzw. Kefken) im Westen bis → Kytōros im Osten reichte und im Süden Kieros (später → Prusias am Hypios) einschloß[10].

Genauere Nachrichten über das binnenländische östliche Bithynien (das Gebiet der späteren Honōrias) und Paphlagonien haben wir erst aus der Zeit der Perserherrschaft (ab 547 oder 546 v. Chr.). Das ganze in diesem Band behandelte Gebiet gehörte nach der bei Herodot überlieferten Einteilung des Dareios der III. Satrapie (Katpatuka, Daskylitische Satrapie) an, die sich aus Hellespontiern, Phrygern, asiatischen Thrakern (Bithyniern), Mariandynen, Paphlagoniern und „Syrern" (= Leukosyrern = Kappadokiern) zusammensetzte[11]. Innerhalb dieser Ordnung genossen besonders die Paphlagonier stets eine mehr oder weniger große Freiheit; sie standen bereits in der 2. Hälfte des 5. Jh. unter einheimischen Fürsten. Als Xenophōn 400 v. Chr. das griechische Heer entlang der Schwarzmeerküste nach Hause führte, schloß er mit dem Paphlagonierfürsten Korylas – nach dem → Koryleion benannt ist – ein Bündnis, und sein Nachfolger Othys oder Thys wagte offenen Aufstand, jedoch brachte der Satrap von Kappadokien Datamēs um 380 die Paphlagonier nochmals unter persische Botmäßigkeit[12]. Aus dem 5. Jahrhundert stammen auch die ältesten der sog. paphlagonischen Felsgräber, deren Fassaden eine eigentümliche Mischung griechischer, phrygischer, altkleinasiatischer und achämenidischer Motive aufweisen, ein Stil, der bis in römische Zeit fortgesetzt wurde. Sie sind sicher, wenngleich mangels Inschriften eine Zuordnung zu einzelnen Personen unmöglich ist, mit einheimischen Fürsten in Verbindung zu bringen[13]. In einigen Fällen ist Siedlungskontinuität in römisch-byzantinische Zeit nachgewiesen oder wahrscheinlich, so bei den Felsgräbern im Tal des Soğanlı Çay (mittlerer → Billaios), in der Umgebung von Pompēiupolis (besonders → Kalekapı), weiters bei → Kastamōn, → İskilip sowie, außerhalb des byzantinischen Paphlagonien, Osmancık (Pimolissa)[14].

Schwarzen Meeres u. an der Propontis bereits im 8. Jh. annehmen soll, die dann von den Kimmeriern zerstört und später neu gegründet worden wären; vgl. Ehrhardt, Milet 49f., 55; Marek, Pontus-Bithynia 18.

[6] Vgl. C. Lehmann-Haupt, Kimmerier. *RE* 11/1 (1921), bes. 412f.

[7] Herodot I 16. 28; vgl. J. Keil, Lydia. *RE* 13/2 (1927), bes. 1268.

[8] Zu den Gründungsdaten vgl. Asheri, Frühgeschichte 12; Burstein, Heraclea 12.

[9] Ehrhardt, Milet 52–55; Marek, Pontus-Bithynia 82.

[10] Asheri, Frühgeschichte 12–17.

[11] Herodot III 90; vgl. Lehmann-Haupt, Satrap 104; E. Herzfeld, The Persian Empire. Wiesbaden 1968, 311f.; Marek, Pontus-Bithynia 14.

[12] Lehmann-Haupt, Satrap 123; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2521f.; Marek a. O.

[13] Gall, Felsgräber 9, 119–122 u. *passim*.

[14] Vgl. Gall, Felsgräber, Taf. 1 (Karte) u. die betreffenden Einzelartikel.

Auch in Bithynien etablierte sich mit dem Fürsten Doidalsēs um 430 v. Chr. eine Dynastie, die das Land in wachsender Ausdehnung, zunächst noch unter persischer Oberhoheit, bis zur Übergabe an die Römer beherrschen sollte[15]. Im Gegensatz zu Paphlagonien, das 333 v. Chr. Alexander d. Gr. wenigstens formal seine Unterwerfung anzeigte und später von dem in Daskylion eingesetzten Satrapen Kalas auch tatsächlich erobert wurde, bewahrten sich die Bithynier in vielen Kämpfen sowohl Alexander und Kalas als auch den Diadochenherrschern gegenüber nicht nur ihre Unabhängigkeit, sie konnten ihr Herrschaftsgebiet nach Süden und Südosten sogar noch erheblich erweitern; nach manchen Erfolgen gegenüber Feldherren des Lysimachos (u. a. der Eroberung von Astakos am Südost-Rand des Golfes von İzmit, an dessen Nordost-Rand sein Sohn und Nachfolger Nikomēdēs I. 264 v. Chr. die Stadt Nikomēdeia [heute İzmit, auch Kocaeli] gründete), nahm Zipoitēs I. (327–280) im Jahre 298/97 den Königstitel an. Nikomēdēs I. übte seinerseits maßgeblichen Einfluß auf die Geschichte Kleinasiens aus, indem er (zusammen mit Mithridatēs II. von Pontos) in Auseinandersetzung mit seinem Bruder und gegen die Bedrohung seines Staates durch die Seleukiden 278 v. Chr. auf dem Balkan wohnende Kelten (Galater) nach Kleinasien rief[16], wo diese durch ihre Plünderungszüge bald Schrecken verbreiteten[17].

Die seit 364 v. Chr. von Tyrannen beherrschte Stadt → Herakleia wertete ihre Stellung auf, als ihr Herrscher Dionysios 322 die persische Prinzessin Amastris heiratete und in der Folge den Königstitel annahm[18]. Amastris führte nach Dionysios' Tod 305 die Herrschaft für ihre unmündigen Söhne fort, kam aber 302 durch Heirat mit Lysimachos, der große Teile Nordwestkleinasiens unter seine Kontrolle gebracht hatte, einer drohenden Eroberung zuvor. Nach ihrer Scheidung von Lysimachos etwa 300 v. Chr. gründete sie an der Stelle von Sēsamos durch Synoikismos dieses Ortes mit → Tios, → Krōmna und → Kytōros eine neue Stadt, die sie mit ihrem eigenen Namen → Amastris benannte. Während → Hērakleia nach dem gewaltsamen Tod der Prinzessin in den Besitz ihres Ex-Gatten überging und von Statthaltern beherrscht wurde, bis es nach dessen Tod 281 seine Freiheit – wenngleich mit beträchtlich reduziertem Staatsgebiet – wiedergewann[19], konnte sich Amastris seine Unabhängigkeit noch kurze Zeit bewahren.

Um diese Zeit erfolgten auch die Gründung und der Aufstieg einer weiteren Regionalmacht in Nordkleinasien, des Pontischen Königreiches, dessen Interessensgebiete in Paphlagonien bald mit denen Bithyniens kollidieren sollten. Nachdem 302 v. Chr. der aus einer persischen Satrapenfamilie stammende Mithridatēs, der um Kios (später Prusias am Meer, heute Gemlik) ein kleines Reich regierte, auf Befehl des Antigonos Monophthalmos hingerichtet worden war und da seinem gleichnamigen Neffen dasselbe Schicksal drohte, floh dieser und setzte sich zunächst in → Kimiata in Paphlagonien fest; von dieser Basis aus gewann er eine beträchtliche Anhängerschaft und nahm dann 281 v. Chr., vielleicht schon in seiner neuen Hauptstadt Amaseia, den Königstitel an. Für die weitere Geschichte Paphlagoniens ist bedeutsam, daß der ursprünglich von Lysimachos als Gouverneur eigesetzte Tyrann von Amastris Eumenēs, der sich wohl nur mit Mühe gegen die

[15] Ed. Meyer, Bithynia. *RE* 3/1 (1897) 515. Wo der ursprüngliche Kern dieser bithynischen Lokalherrschaft lag, ist nicht genau bekannt; vgl. Marek, Pontus-Bithynia 21, A. 184. Nach Strobel, Galatien 35 reichte es vom Bosporus bis zum unteren Sangarios.

[16] Meyer a. O. 515–517; Bengtson, Griechische Geschichte 391f.; Strobel, Keltensieg 72–74.

[17] So das traditionelle Bild, das Strobel, Keltensieg *passim*, durch eine politischere Beurteilung der Rolle der Kelten in Kleinasien korrigiert.

[18] Burstein, Heraclea 52–54, 75–80.

[19] Hoepfner, Herakleia 10; Jones, Cities 149; Burstein, Heraclea 81–89; Strobel, Galatien 35.

neuerlichen Expansionsgelüste Hērakleias hatte halten können, die Stadt 279 v. Chr. dem jungen Pontischen Reich unterstellte; unklar ist, ob damals bereits eine Landverbindung von Pontos durch Paphlagonien nach Amastris bestand oder ob diese Stadt eine pontische, nur vom Meer her zugängliche Enklave war[20].

Als sich im Laufe des späteren 3. Jahrhunderts v. Chr. die Römer vor allem als Schutzmacht des Pergamenischen Reiches, aber auch einiger Stadtstaaten der Ägäis mit Kleinasien zu befassen und schließlich im Zuge des Syrischen Krieges (192–188 v. Chr.) hier auch zu engagieren begannen[21], waren davon Paphlagonien und Ostbithynien zunächst noch nicht direkt betroffen. Zu einem ersten Zusammenstoß kam es, als nach dem römischen Sieg über Antiochos III. bei Magnēsia am Sipylos der Konsul Cn. Manlius Vulso seinen Rache- und Raubfeldzug gegen die mit den Seleukiden verbündet gewesenen Galater unternahm. Der paphlagonische Herrscher (König) Morzios (Morzeos), dessen Residenz bereits die Burg von → Gangra war, hatte den Galatern zusammen mit Ariarathēs IV. von Kappadokien ein größeres Hilfskontingent geschickt, das in die vernichtende Niederlage der Galater hineingezogen wurde. Morzios' Reich wurde im Verlaufe des sog. Pontischen Krieges (182–179 v. Chr.), den Pharnakēs gegen Pergamon, Bithynien und Kappadokien führte, von pontischen Truppen besetzt, denn im offensichtlich unter römischer Beteiligung zustandegekommenen Friedensvertrag mußten die Pontier u. a. Paphlagonien räumen, die entführte Bevölkerung und die geraubten Waffen und Ausrüstungen zurückgeben sowie Morzios mit einer Geldsumme entschädigen; bei diesem Friedensschluß mußte Pharnakēs auch die vorher eroberte Stadt → Tios an Eumenēs II. von Pergamon abgeben, der sie später an Prusias II. von Bithynien abtrat[22]. Dennoch erweist eine Inschrift, daß Pharnakēs' Nachfolger Mithridatēs V. Euergetēs 137/36 die Umgebung von Abōnu Teichos (dem späteren → Iōnopolis) beherrschte[23].

Der paphlagonische Herrscher, der zusammen mit Mithridatēs V. von Pontos, Ariarathēs V. von Kappadokien und Nikomēdēs II. von Bithynien den Römern bei der Niederschlagung des Aristonikos-Aufstandes (133–129 v. Chr.) Hilfe geleistet hatte, hieß, wie schon der homerische Führer der Paphlagonier, Pylaimenēs[24], ein Name, der zu einer Art „Königsnamen" in Paphlagonien geworden zu sein scheint und jedenfalls eine gewisse Hellenisierung der Dynastie anzeigt[25]. Später scheint dieser Pylaimenēs (freiwillig oder unter starkem Druck?) sein Reich Mithridatēs V. vererbt zu haben[26]. Unter ausdrücklichem Hinweis auf diese Erbschaft verbündeten sich Nikomēdēs III. von Bithynien und Mithridatēs VI. von Pontos etwa 107 v. Chr., fielen in Paphlagonien ein und teilten das Land untereinander auf, wobei Mithridatēs den Löwenanteil erhielt[27]. Während Mithridatēs Paphlagonien auf dringende römische Aufforderung schließlich räumte, versuchte Nikomēdēs, seinen Sohn auf dem paphlagonischen Thron zu installieren, indem er ihm den traditionellen Königsnamen Pylaimenēs beilegte und ihn als Sproß der paphlagonischen Königsfamilie ausgab. Die Bithynier konnten sich immerhin eine Zeitlang in Paphlagonien halten, denn später (etwa 95 v. Chr.) nahm der römische Senat gleichzeitig Kappadokien dem Mithridatēs und Paphlagonien dem Nikomēdēs weg, installierte auf Wunsch des Landes in Kappadokien einen neuen König und erklärte Paphlagonien für frei; die Paphlagonier scheinen jedoch diesen bithynischen „Pylaimenēs" noch einige Jahre, vielleicht sogar bis zum 1. Mithridatischen Krieg, als Monarchen anerkannt zu haben[28].

[20] Olshausen, Pontos 398–404; Magie, Roman Rule I 188f.

[21] Zu den frühen Beziehungen Roms mit Kleinasien vgl. Magie, Roman Rule I 103.

[22] Livius XXXVIII 26, 4; Polybios XXV 2, 5, 7–9 (IV 175 Büttner-Wobst); Strabōn XII 3, 41; F. Geyer, Morzios. *RE* 16/1 (1933) 327; Olshausen, Pontos 409–414; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2524; Magie, Roman Rule I 191f.; Strobel, Galatien 41f.

[23] Ruge–Bittel a. O.; Marek, Pontus-Bithynia 82f., 155 (Nr. 1).

[24] Eutropius IV 20, 1; Orosius V 10, 2; vgl. Ruge–Bittel a. O.

[25] Bereits der oben erwähnte Dynast Othys/Th(u)ys leitete seine Abstammung von dem homerischen Pylaimenēs her; s. Cornelius Nepos, Datames 2, 2; G. Radke, Pylaimenes 1. *RE* 23/2 (1959) 2106f.; Jones, Cities 162; Magie, Roman Rule I 196f.

[26] Justin (Trogus) XXXVII 4, 5; XXXVIII 5, 4; 7, 10; vgl. F. Geyer, Mithridates. *RE* 15/2 (1932) 2162; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2525; Olshausen, Pontus 418.

[27] Justin (Trogus) XXXVII 4, 3; XXXVIII 5, 4–6; Ruge–Bittel a. O.; Jones, Cities a. O. Vielleicht war die Erbschaft aber auch nur erfunden, um den Königen einen Vorwand zur Annexion zu liefern; vgl. Magie, Roman Rule I 197f; II 1093f., A. 57.

Nachdem Rom das Erbe Attalos' III. von Pergamon angetreten und mit der Errichtung der Provinz Asia ab 133 v. Chr. Westkleinasien seiner direkten Herrschaft unterstellt hatte, sollten zwei von einander nicht zu trennende Ereignisse in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. die politische Landkarte in ganz Kleinasien völlig umgestalten: die Mithridatischen Kriege und das Testament des letzten Königs der Bithynier, Nikomēdēs IV., der ebenfalls Rom zum Erben einsetzte.

Nikomēdēs IV., selbst nur noch ein Werkzeug in der Hand der Römer, der nur mit deren massiver Hilfe auf den Thron gelangt war, erhielt von Rom den Befehl, in das Pontische Reich Mithridatēs' VI. (121–63 v. Chr.) einzufallen, um seine Schulden begleichen zu können. Im Sommer 89 zog er bis Amastris und kehrte mit reicher Beute nach Hause zurück[29]. Als daraufhin der (1. Mithridatische) Krieg (89–85) unvermeidlich geworden war, mußte Nikomēdēs wiederum in Paphlagonien einmarschieren. Im Tal des → Amnias, wohl in der Nähe der späteren Stadt → Pompēiupolis, erlitt er eine schwere Niederlage und mußte fliehen; Mithridatēs vertrieb den letzten Paphlagonierkönig Pylaimenēs – vielleicht handelt es sich um den von Nikomēdēs III. eingesetzten[30] – und rückte über den Berg Skorobas, das Grenzgebirge zwischen Paphlagonien und Bithynien (d. h. wohl der Gebirgszug etwa nw. des Raumes Karabük–Safranbolu) nach Bithynien ein und besetzte in der Folge fast ganz Kleinasien[31]. Nach seiner bekannten Schreckensherrschaft in Asia mußte sich Mithridatēs im Frieden von Dardanos (85 v. Chr.) zur Räumung aller in Kleinasien eroberten Gebiete (ausdrücklich einschließlich Paphlagoniens) verpflichten; Nikomēdēs IV. und Ariobarzanēs I. von Kappadokien kehrten wieder auf den Thron zurück[32]. Wer in der Übergangszeit zwischen dem ersten und dem dritten Mithridatischen Krieg in Paphlagonien herrschte, das geht aus den Quellen nicht ausdrücklich hervor.

Der Ausbruch des dritten Mithridatischen Krieges (74–67 v. Chr.) steht im Zusammenhang mit dem Tod Nikomēdēs' IV. von Bithynien, der im Jahre 74 v. Chr. ohne Erben starb und – dem Beispiel Attalos' III. knapp 50 Jahre zuvor folgend – sein Reich Rom vermachte. Mithridatēs wollte diesen Gebietszuwachs Roms nicht hinnehmen und erklärte den Krieg. Er zog durch die paphlagonische Landschaft → Timōnitis nach „Galatien" (wohl dem später Paphlagonien zugerechneten „Land des Gezatorix") und

[28] Justin (Trogus) XXXVII 4, 3–9; XXXVIII 2, 6f.; Ruge–Bittel a. O.; Jones a. O.; Bengtson, Römische Geschichte 181; Magie, Roman Rule I 204f.

[29] Appian, Mithr. 36f; Magie a. O. I 209.

[30] Magie II 1098f., A. 14.

[31] Appian, Mithr. 64–71; Strabōn XII 3, 40; Magie I 211f.; Bengtson, Römische Geschichte 182f.; Strobel, Galatien 61f.

[32] Magie I 229f.

von hier weiter nach Bithynien (Bithynion/Klaudiupolis)[33]. Gleichzeitig rückte die pontische Flotte von Sinōpē aus entlang der paphlagonischen Küste nach Westen vor; obwohl ihr Hērakleia den Hafen verschloß und nur Markt bieten wollte, erzwangen die Pontier durch eine Geiselnahme die Teilnahme von fünf herakleotischen Schiffen am weiterern Krieg gegen die Römer – ein klarer, wenn auch erzwungener Bruch des Bündnisverhältnisses zu Rom. Der Bruch wurde unumkehrbar, als die Herakleoten sich hinreißen ließen, einige römische Steuerpächter (oder Geldverleiher?) umzubringen, unter denen die Stadt trotz ihrer formellen Unabhängigkeit bereits zu leiden hatte. Als sich Mithridatēs mit seiner Flotte geschlagen aus Bithynien nach Pontos zurückzog und ihn der Magistrat ohne Wissen der Bürger beherbergte, hinterließ er eine Besatzungsmacht. Nach langer Belagerung wurde Hērakleia 70 v. Chr. von Cotta eingenommen und mit Plünderung und Zerstörung bestraft, wobei viele Einwohner den Tod fanden; → Tios und → Amastris hingegen ergaben sich und wurden verschont[34].

Mit der endgültigen Niederwerfung Mithridatēs' VI. und mit der Neuordnung Kleinasiens wurde 66 v. Chr. Pompeius beauftragt; die zweite Aufgabe bewältigte er vor allem während zweier Aufenthalte 65 und 62 v. Chr. in Amisos (Samsun)[35].

Die Frage nach dem Umfang der von Pompeius neu geschaffenen Doppelprovinz Pontus et Bithynia ist jüngst neu aufgerollt und schlüssig beantwortet worden. Als Ergebnis ist festzuhalten, daß das pontische Kernland von Mithridates' Reich zum großen Teil in das römische Provinzialland einbezogen wurde. Die neue Provinz umfaßte daher außer Bithynien nicht nur, wie in der Kaiserzeit, den Küstenstreifen Paphlagoniens und des Pontos bis zum Halys bzw. Amisos[36], sondern auch das pontische Inland. Als die viel umstrittenen, da namentlich nicht genannten „elf Stadtstaaten", in die Pompeius die hinzugewonnenen pontischen Gebiete einteilte und die er mit Bithynien vereinte[37], bestimmte Marek → Amastris, Sinōpē (Sinop), Amisos (Samsun), → Pompēiopolis, Neapolis (das spätere Neoklaudiupolis, heute Vezirköprü), Magnopolis (früher Eupatoria, am Zusamenfluß von Iris und Lykos), Diospolis (später Neokaisareia, heute Niksar), Nikopolis (heute Yeşilyayla, früher Pürk bei Suşehri), Zēla (Zile), Megalopolis (später → Sebasteia [*TIB* 2]) sowie entweder die alte pontische Residenzstadt Amaseia (Amasya) oder das paphlagonische Küstenstädtchen Abōnu Teichos (später → Iōnopolis), von dem nicht ganz sicher ist, ob es damals bereits Stadt war. Hērakleia und Tios waren als bithynische Städte nicht in die Aufteilung in die „elf Stadtstaaten" einbezogen, wurden aber trotzdem dem pontischen Teil der Doppelprovinz zugerechnet[38].

Ein Blick auf eine Karte der durch diese Städte grob umgrenzten neuen Provinz zeigt, welche Gebiete Paphlagoniens in ihr nicht enthalten waren[39], sondern weiterhin von einheimischen Dynasten „aus dem Hause der Pylaimeniden"[40] verwaltet wurden und sich tatsächlich nach Norden „zwischen" die beiden weiter nach Süden hinunterreichenden Teile der Provinz, Bithynien und Pontus, vorschieben: das südliche, inländische

[33] Memnōn in: Phōtios, Bibl. IV 78; Diskussion des Weges des Mithridatēs bei Magie, Roman Rule I 324f.; II 1206, A. 7; Strobel, Galatien 49; nach Strobel a. O. 62f. zog Mithridatēs von Amastris über den unteren Billaios u. den Ladōn (Timōnitis) zum Becken des Çağa Gölü (Land des Galaterfürsten Gezatorix), um hier nach W umzubiegen; vgl. oben S. 44f.; unten S. 125f. (Route A 2).

[34] Memnōn in: Phōtios, Bibl. IV 78f., 82f., 86–93; vgl. Appian, Mithr. 70f., 82; Magie I 324, 331, 340f.

[35] Marek, Pontus-Bithynia 26.

[36] So zuletzt Rémy, Évolution 19–21.

[37] Strabōn XII 3, 1.

[38] Marek a. O. 26–39, 82f.

[39] Marek, Pontus-Bithynia, Karte (Beilage) 1.

[40] Strabōn XII 3, 1.

Paphlagonien mit der großräumigen Umgebung von → Gangra und der der späteren Stadt → Adrianupolis, das ja auch nicht zum Reich des Mithridatēs gehört hatte, sondern höchstens im Verlaufe des Krieges von ihm besetzt worden war. Wir kennen die Namen Attalos und Pylaimenēs, deren Gebietsaufteilung und verwandtschaftliches Verhältnis zum früheren paphlagonischen Fürstenhaus unklar sind[41].

Pompeius' Ordnung in Kleinasien hielt nicht lange; sie wurde von M. Antonius umgestoßen, der sich nach der Schlacht bei Philippi 42 v. Chr. zum Herrn des Ostens des Römischen Reiches aufgeworfen hatte. Er vergab römisches Provinzialland (z. B. Teile von Pontos und Paphlagonien) wieder an einheimische Dynasten und setzte auch neue ein. Als Attalos 40 v. Chr. etwa gleichzeitig mit dem Tetrarchen der Galater Dēiotaros starb, machte Antonius dessen Enkel Kastōr nicht nur zum neuen Tetrarchen der Galater, sondern auch zum König in Paphlagonien; sein Herrschaftsgebiet umfaßte hier auch die bisher zur römischen Provinz Pontus et Bithynia gehörige Stadt → Pompēiupolis mit ihrem beträchtlichen Territorium. Als Kastōr 37/36 v. Chr. starb oder abgesetzt wurde, erhielt sein Sohn Dēiotaros Philadelphos nur seine paphlagonischen Besitzungen, die jetzt oder etwas später um einen Teil der Phazimonitis mit Neapolis (später Neoklaudiupolis, heute Vezirköprü) erweitert wurden; Galatien gab Antonius an Amyntas, der vorher schon in Teilen Pisidiens und Lykaoniens als König geherrscht hatte[42].

Obwohl Caesar auf einem Teil des Stadtgebietes von Hērakleia nach der Eroberung eine römische Kolonie errichtet hatte[43], setzte Antonius über den griechisch gebliebenen Teil der Stadt einen galatischen Häuptling, Adiatorix, als Dynasten ein, der, angeblich mit dessen Billigung, kurz vor der Schlacht bei Aktium unter der römischen Bevölkerung ein Gemetzel anrichtete[44].

Unter Kaiser Augustus ergaben sich im hier zu behandelnden Gebiet zunächst keine territorialen Veränderungen, da sowohl Amyntas als auch Dēiotaros Philadelphos in der Schlacht von Aktium 31 v. Chr. rechtzeitig von Antonius zu Oktavian umgeschwenkt waren; nur Adiatorix wurde für sein Verbrechen bestraft[45].

Erst beim Tod des Dēiotaros Philadelphos 6/5 v. Chr. kam das binnenländische Paphlagonien – und zwar das ganze, nicht nur das unter Pompeius bereits römisch gewesene Pompēiupolis – unter römische Verwaltung; Paphlagonia wurde als eigene Eparchie – dieser Name bezeichnet (wie lateinisch *provincia*) auch Teilglieder größerer Provinzen – an die Provinz Galatien angeschlossen. Wie sich u. a. aus dem gleichen Beginn der städtischen Ären (5 v. Chr.) ergibt, umfaßte diese Eparchie Paphlagonia die Städte Pompēiupolis, Gangra und Kaisareia, eine (vielleicht durch *attributio*) neu gebildete Gemeinde, die bei dieser Gelegenheit den Beinamen Proseilēmmenē („die Hinzugenommene"; Inschriften der Kaisareis Proseilēmmeneitai) erhielt und später den Namen → Adrianupolis (Inschriften der Kaisareis Adrianopoleitai) annahm, sowie die außerhalb des byzantinischen Paphlagonien gelegene Stadt Neapolis (später Neokaisareia)[46]. Der Landtag der neuen Eparchie tagte offensichtlich nicht in der alten Königsstadt Gangra, sondern in Pompēiuplis, das spätestens seit der Mitte des 2. Jahrhunderts den Titel Mētropolis führte[47]. Erst durch die territorialen Reformen des Antonius und abschließend

[41] Eutropius VI 14, 1; Appian, Mithr. 560; Suda 169 s. v. Pompēios; vgl. Magie, Roman Rule II 1234f., A. 37; Mitchell, Anatolia I 33.

[42] Strabōn XII 3, 41; vgl. Magie I 433f; II 1283f., A. 20.; Marek, Pontus-Bithynia 50, 71f.

[43] Strabōn XII 3, 6; Marek, Pontus–Bithynia 49.

[44] Strabōn XII 3, 6; vgl. Magie I 436; II 1287, A 27.

[45] Cassius Dio 50, 13, 5; Plutarch, Antonius 63, 5; Strabōn a. O.; Magie I 443f.

[46] Marek 71f., 116–122; Rémy, Évolution 27; Strobel, Galatien 59f.

[47] Marek a. O. 78.

durch die Erweiterung Galatiens durch Augustus erhielt die Doppelprovinz Pontus et Bithynia ihre charakteristische Form, die sie bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts nach Chr. beibehielt. An Bithynien waren die bereits von Pompeius dem pontischen Teil der Doppelprovinz zugerechneten Küstenstädte Hērakleia und Tios sowie ein aus dem Bestand des Pontischen Reiches des Mithridatēs gebildeter, parallel zur Küste verlaufender, sich weit nach Osten vorschiebender Korridor mit den Städten Amastris, Abōnu Teichos (→ Iōnopolis), Sinōpē und Amisos angeschlossen.

Weitere Reformen der Doppelprovinz erfolgten unter den Kaisern Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) und Mark Aurel (161–180 n. Chr.). Zunächst ging (bis spätestens 159 n. Chr., dem inschriftlich fixierten Amtsjahr des *legatus pro praetore* von Pontus-Bithynia L. Lollianus Avitus) die Verwaltung vom Senat auf den Kaiser über, dann wurde Galatien nochmals nach Norden bis zur Küste erweitert. Wir wissen aus Ptolemaios[48], daß zur Zeit der Abfassung seiner „Geographie" Galatien „hinter Kytōros", d. h. hinter dem Territorium der nie zu Galatien gekommenen Stadt Amastris begann. Da man aus Lukian entnehmen kann, daß zur Zeit der Statthalterschaft des Aueitos (des genannten Avitus), also im Jahre 159, Abōnu Teichos, die erste Stadt hinter Amastris, noch zu Pontus-Bithynien gehörte, kann diese Erweiterung erst später, aber vor der Umbenennung bzw. dem Bekanntwerden der Umbenennung zu Iōnopolis (161 n. Chr.), also ganz zu Beginn der Regierungszeit Mark Aurels stattgefunden haben[49].

Während Pontus-Bithynia nun mit dem Territorium von Amastris im Osten endete, ist die Provinzzugehörigkeit Paphlagoniens im 3. Jh. nicht klar. Unter Severus Alexander (222–235) wurde eine eigene Provinz Pontus von Kappadokien abgetrennt, deren Umfang nicht sicher bestimmt werden kann. Sie umfaßte sicher das binnenländische pontische Kernland mit Amaseia, vielleicht auch Pontus Polemoniacus; Paphlagonien blieb zu dieser Zeit wahrscheinlich weiterhin bei Galatien. Um die Mitte des 3. Jh. wurde diese Provinz Pontus mit Galatien vereint. Auf Meilensteinen des Jahres 279 ist Pontus (nun sicherlich bereits in der Ausdehnung der beiden späteren Provinzen Diospontus [später Helenopontus] und Pontus Polemoniacus) wiederum – und nun endgültig – von Galatien getrennt, und jetzt könnte auch Paphlagonien diesem Pontus angeschlossen gewesen sein[50].

Die in der röm. Kaiserzeit bislang von äußeren Feinden unbehelligte Entwicklung Paphlagoniens u. Nordost-Bithyniens wurde durch die Einfälle der Goten in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts mehrfach empfindlich gestört; aufgrund der ungünstigen Quellenlage besteht über die genaue Chronologie und das Ausmaß der einzelnen Züge nicht volle Einigkeit. Der erste und zweite Gotenzug nach Westkleinasien (nach jüngstem Datierungsvorschlag 257/58 und 262) scheinen beide das Bearbeitungsgebiet nicht erreicht zu haben, doch wird die hastige Errichtung von großenteils aus Spolien zusammengesetzten Stadtmauern in mehreren Städten, darunter in → Prusias am Hypios, wohl zu recht mit diesen Ereignissen in Zusammenhang gebracht[51]. In zeitlichem Zusammenhang mit dem 2. Perserfeldzug des Odenathus (267/68) steht ein weiterer Goteneinfall, bei dem wahrscheinlich das pontische → Hērakleia erobert wurde (267). Von hier aus plünderten die

[48] Ptolemaios V 4, 1–2 (II 846f. MÜLLER).

[49] Zur Frage der Norderweiterung Galatiens u. ihrer Datierung vgl. jetzt MAREK a. O. 84–87; durch seine Interpretation der Datierungselemente kann die von vorneherein nicht sehr wahrscheinliche Annahme eines mehrfachen Wechsels der Provinzzugehörigkeit des Küstenstreifens (oder eines Teiles davon) vermieden werden, wie kürzlich von RÉMY, Évolution 87–92, vorgeschlagen worden war.

[50] Zusammenfassung bei RÉMY a. O. 101–108.

[51] SCHWARCZ, Seezüge 50f. (*Font, Lit*); AMELING, Archontat in Bithyninen 21.



Goten dann Bithynien, Galatien und angeblich auch Kappadokien. Auf diesem (oder einem anderen) Plünderungszug sind, wie ein Grabstein aus → Karza (bei Adrianupolis) lehrt, die Barbaren „von Pontos" (d. h. hier wohl vom Schwarzen Meer) auch in die Nähe von Adrianupolis gekommen und haben junge Frauen vergewaltigt[52]. Angeblich brach Odenathus den Perserkrieg ab und zog zur Bekämpfung der Goten selbst quer durch Kappadokien nach Hērakleia; auf einem Irrtum dürfte jedoch die Nachricht beruhen, daß er hier ermordet wurde[53].

Die große Provinzialreform, die vor allem mit dem Namen Kaiser Diokletians verbunden ist, unter seinen Nachfolgern aber fortgesetzt wurde, führte neben einer weitgehend durchgeführten Trennung von militärischer und ziviler Kommandostruktur auch zu einer Verkleinerung vieler Provinzen und damit zu einer Vermehrung ihrer Anzahl auf etwa das Doppelte; als übergeordnete Instanz schuf Diokletian zwölf Diözesen, die je einem *vicarius* unterstanden[54]. Wahrscheinlich wurde auch die zur Pontischen Diözese (Sitz des Vicarius war wohl Ankyra) gehörige Provinz Paphlagonien im Zusammenhang mit dieser Provinzialreform gegründet; sie ist zuerst im sog. Provinzverzeichnis von Verona (Laterculus Veronensis), bezeugt[55], das für den Osten des Römischen Reiches den Bestand an Provinzen zwischen 314/15 und etwa 324 beschreibt[56]. Die zeitlich nächste Quelle, die Paphlagonien nennt, das Verzeichnis der Teilnehmer am Konzil von Nikaia 325[57], deutet auch grob den Umfang der neuen Provinz an. Teilnehmer waren die Bischöfe von Pompēiupolis, Iōnopolis und Amastris. Pompēiupolis hatte bisher zum binnenländischen Paphlagonien gehört, das – außer einer möglichen, kurzen Vereinigung mit Pontus – durchgehend mit der Provinz Galatien vereint war, der unter Mark Aurel auch der östliche Teil von Pontus-Bithynia bis Iōnopolis einschließlich angeschlossen worden war[58], Amastris schließlich war bis jetzt bei Pontus-Bithynia verblieben. Bithynien erscheint nun endgültig, ebenfalls in der Pontischen Diözese, ohne den Zusatz „Pontus" im Namen[59]; aus dem Gebiet der späteren Honōrias nahm nur der Bischof von Plusias (→ Prusias) am Konzil von Nikaia teil[60].

Zwischen 358 und 362 wurde Nikomēdeia (İzmit) von einem heftigen Erdbeben völlig zerstört; durch dieses Beben (oder durch weitere, mit ihm in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang stehende) wurden schwere Schäden auch in Makedonien und Pontos

[52] KAYGUSUZ, Karzene 61f.; MITCHELL, Anatolia I 236. Allenfalls könnte der Grabstein aus der Zeit des letzten Goteneinfalles nach Kleinasien (276) stammen; damals zogen die „Skythen" von Kolchis quer durch Kleinasien bis nach Kappadokien, Galatien (Paphlagonien gehörte damals verwaltungsmäßig zu Galatien) und Kilikien (SCHWARCZ a. O. 56).

[53] S. H. A. Gall. 11f. (II 89–91 HOHL); Geōrg. Synk. 716f. (467 MOSSHAMMER); DEMOUGEOT, Europe I 420f.; SCHWARCZ, Seezüge 51f.; E.STEIN, Odenathus. *RE* 17/2 (1937) 1880f.; R.HANSLIK, Zenobia 2). *RE* 10 A (1972) 1.

[54] Zur Provinzialreform Diokletians vgl. JONES, Empire I 42–47; CHASTAGNOL, Évolution 237–255; DEMANDT, Spätantike 54f. Die Einrichtung der Diözesen wurde meist um 297 angenommen (CHASTAGNOL a. O. 246), neuerdings wird ein früheres Datum (293) vorgeschlagen (BARNES, New Empire 224f.).

[55] BARNES, New Empire 202, vgl. auch 206.

[56] Zur Datierung des Laterculus Veronensis vgl. JONES, Verona List 21–29 sowie zuletzt BARNES a. O. 203–205.

[57] HONIGMANN, Liste de Nicée 46 (Nr. 105–107).

[58] Vgl. oben S. 63f.; möglicherweise war dieser Teil Paphlagoniens auch eine Zeitlang mit Pontus vereint.

[59] Singulär (vielleicht nur Erinnerung an Titel vergangener Zeiten) steht L. Crepereius Madalianus da, der nach seinem inschriftlich belegten *cursus honorum* auch *consularis Ponti et Bithyniae* (zwischen 324 und etwa 338) war (*ILS* 1228; vgl. BARNES, New Empire 155, 223).

[60] BARNES a. O. 202, 206; HONIGMANN, Liste de Nicée 39, 48 (Nr. 182).

verursacht. Es ist daher sicher anzunehmen, daß auch das angrenzende Paphlagonien betroffen war[61]. 443 baten die Einwohner von → Hērakleia Kaiser Theodosios II. anläßlich eines Besuches in der Stadt um Hilfe bei Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen; wenngleich die Quellen einfach von langer Vernachlässigung sprechen, könnte es sich doch auch um nicht gleich reparierte Schäden durch das genannte (oder andere) Erdbeben handeln[62].

Am Beginn des 5. Jahrhunderts gründete Theodosios II., wie Iōannēs Malalas berichtet[63], eine neue Provinz, indem er einen Teil Bithyniens abtrennte und diesen nach dem Namen seines Onkels Honōrios „Honōrias" nannte; zur Hauptstadt habe er das pontische → Hērakleia gemacht. Diese Notiz enthält mindestens eine, wenn nicht zwei Ungenauigkeiten: Die Honōrias wurde nicht nur aus dem Osten von Bithynien, sondern auch aus dem Westen Paphlagoniens gebildet (s. u.), und ob Hērakleia jemals Hauptstadt war, ist zu bezweifeln; spätestens seit 451 war → Klaudiupolis Metropole der Honōrias. Dennoch ist an der Richtigkeit der Nachricht, vor allem an der Zuweisung an Theodosios II., nicht zu zweifeln. Die erste Bestätigung der Neugründung liegt in der Notitia Dignitatum aus der Zeit kurz nach 400 vor[64]. Während die neue Provinz durch einen Praeses, den niedrigsten (und häufigsten) Rang eines Statthalters verwaltet wurde, unterstand Paphlagonien im 5. Jh. einem Corrector, der zwischen dem Praeses (aus dem Ritterstand) und dem Consularis (senatorischen Ranges) stand und im Prinzip beiden Ständen zugänglich war[65]. Im Bearbeitungsgebiet finden wir nunmehr die Provinz (Eparchie) Paphlagonien mit Gangra als Metropole und den Städten Pompēiupolis, Sōra, Amastris, Iōnopolis und Dadybra und die Eparchie Honōrias mit Klaudiupolis als Metropole und

[61] Hauptquelle ist Amm. Marc. 17, 7, 1; vgl. Guidoboni, Terremoti 676f. *(Font, Lit)*.

[62] Theodos. Nov. XXIII 1 (= Cod. Theodos. II 60); Sōzomenos 3; vgl. Schultze, Kleinasien I 231.

[63] Iō. Mal. 365.

[64] Not. Dign. Or. I 104; XXV 6, 18; s. auch den Laterculus des Polemius Silvius IX 6 (in Not. Dign. S. 259). Die Gründung der Provinz wurde – meist in Unkenntnis der Notiz des Malalas – Theodosios I. zugeschrieben, der damit seinen Sohn Honōrios (geb. 384) habe ehren wollen (Ramsay, Asia Minor 197; W. Ruge, Honorias. *RE* 8/1 [1913] 2277; Schultze, Kleinasien I 220; Mitchell, Anatolia II 160). Eine Stütze dieser Ansicht schien auch eine Rede des Libanios aus dem Jahr 387 zu bieten, in der er den Kaiser nach dem Aufstand in Antiocheia um Milde für seine Heimatstadt bittet und u. a. ausführt, er möge die Stadt nicht dessen berauben, das er „den wenigen Einwohnern einer kleinen Stadt der Paphlagonier gewährte, die hinter *einer* Phyle unserer achtzehn zurückbleibt" (Libanios, Or. XIX 62 [II 412 Foerster]). Das wurde auf den Verlust des Metropolis-Titels bezogen (Antiocheia sollte zur Strafe seiner alten Rivalin Laodikeia unterstellt werden, vgl. G. Downey, A History of Antioch in Syria. Princeton, New Jersey 1961, 430), ein Titel, der gerade anläßlich der Gründung der Honōrias einer paphlagonischen Kleinstadt neu gewährt worden sei (Jones, Empire III 348; Barnes, New Empire 223). Diese Interpretation stößt sich an zwei Schwierigkeiten. 1. Noch 388 gehörten → Klaudiupolis u. → Prusias zu Bithynien; das geht eindeutig aus einem kaiserlichen Erlaß dieses Jahres gegen Kurialen einiger Städte bzw. Straßenstationen *per Bithyniam* hervor, die sich ihren Verpflichtungen durch Flucht entzogen hatten (Cod. Theod. XII 1, 119; vgl. Becker-Bertau, Klaudiu polis 6f., 135). 2. Sowohl Klaudiupolis als auch Hērakleia, die beiden möglichen Metropolen der neuen Provinz, gehörten – abgesehen davon, daß sie nicht so unbedeutende Kleinstädte waren – zu Bithynien u. hätten von Libanios nicht als Stadt der Paphlagonier bezeichnet werden können. Die Stelle muß anders interpretiert werden. Die Strafandrohung gegen Antiocheia war offensichtlich weitergehend; zumindest wurde befürchtet, die Stadt könne neben der Stellung als Metropolis auch das Stadtrecht verlieren (vgl. Libanios, Or. XXIII 26 [II 506 Foerster]; Iōannēs Chrysostomos, Ad populum Antiochenum homilia XVII. *PG* 49, 176). Auf dieser Grundlage kann aber ein anderer Bezug zu Paphlagonien hergestellt werden. Seit dem Konzil von Chalkēdōn bzw. Hieroklēs kennen wir zwei neue, wirklich paphlagonische (Klein-)Städte bzw. Bistümer, → Dadybra u. → Sōra; vermutlich spielt Libanios auf die Erhebung dieser (oder eines dieser) Orte zur Stadt durch Theodosios I. an.

[65] Not. dign. Or. I 104, 128; Hier. 694, 3; 695, 4. Zum Corrector vgl. Jones, Empire I 45, 106; Demandt, Spätantike 250.

den Städten Prusias, Hērakleia, Tios, Krateia und Adrianupolis[66]. An diesem Bestand an Städten, die alle auch Bistümer waren, änderte sich bis zum Ende der byzantinischen Herrschaft nichts mehr.

Wahrscheinlich hatte der *comes dioeceseos Ponticae*, der 413 erwähnt wird, weniger mit Paphlagonien und der Honōrias als vielmehr mit der Abwehr von Gefahren in den östlichen Provinzen dieser Diözese zu tun, etwa mit der Bekämpfung der Isaurier, die zu Beginn des 5. Jahrhunderts Kappadokien und die Armenia II überrannten[67]. In einem Gesetz Kaiser Leōns I. aus dem Jahre 471/72 wird er bereits nicht mehr erwähnt; bezeichnenderweise war nun ein *dux utriusque Ponti* und ein *dux utriusque Armeniae* geschaffen, womit der eigentliche Aufgabenbereich dieser Militärkommanden genauer beschrieben ist[68].

Kaiser Justinian führte wie in vielen Provinzen um 535 unter dem Einfluß des *Praefectus Praetorio* Iōannēs Kappadox auch in Paphlagonien und der Honōrias eine Verwaltungsreform durch. Zentraler Punkt war hier wie anderswo die Hebung des Ansehens und der Befugnisse des Provinzstatthalters. Beide Provinzen wurden nun zu einer neuen Einheit mit dem Namen Paphlagonien zusammengefaßt. Damit wurden, wie ausdrücklich vermerkt wird, auch die Städte Prusias, Hērakleia und Klaudiupolis Paphlagonien zugeschlagen, die vor der Gründung der Honōrias zu Bithynien gehört hatten. Der Statthalter der neuen Provinz Paphlagonien führte die Bezeichnung *Praetor Paphlagoniae Iustinianus*; er erhielt das Gehalt seiner beiden Vorgänger zusammen und stand im Rang eines *spectabilis*. Die Trennung von ziviler und militärischer Gewalt wurde aufgehoben, der Praetor führte auch den Oberbefehl über alle in der Provinz stationierten Truppen. Neben den allgemeinen Aufgaben eines Provinzstatthalters wie die Rechtspflege und die Besteuerung wurden ihm besonders auch die Bekämpfung von Kriminalität und Räuberunwesen nahegelegt, Plagen, die sich offensichtlich auch im Paphlagonien des 5. Jh. ausgebreitet hatten. Ausdrücklich wird bestimmt, daß sich an der kirchlichen Administration nichts ändern sollte; Klaudiupolis blieb also weiterhin kirchliche Metropole der (Kirchen-)Provinz Honōrias[69].

Gleichzeitig schaffte Justinian das Vikariat der Pontischen Diözese ab und übertrug dem jetzt *comes* genannten Statthalter der Galatia I besondere, auch militärische Vollmachten, die allerdings auf diese Provinz beshränkt waren[70].

Justinian selbst machte die meisten dieser administrativen Reformen in den Jahren nach dem Sturz des Iōannēs Kappadox wieder rückgängig; sie hatten sich offensichtlich nicht bewährt. Bis 548 wurden alle Provinzen der Pontischen Diözese (außer der Galatia I) wieder durch rein zivile Statthalter verwaltet. In diesem Jahr erhielt auch die Galatia I wieder einen zivilen Gouverneur, gleichzeitig lebte das Vikariat der Pontischen Diözese wieder auf. Der neue Vikar hatte fiskalische, richterliche und vor allem militärische Aufgaben in allen Provinzen der Diözese wahrzunehmen. Dies war, so das betreffende Edikt, vor allem deshalb notwendig geworden, weil sich Räuberbanden und Verbrecher durch Übertritt von einer Provinz der Diözese in eine andere leicht einer Verfolgung entziehen konnten[71].

[66] Hier. 694, 3–696, 3.

[67] Cod. Theodos. VI 13, 1; Jones, Empire I 192.

[68] Cod. Iust. XII 59, 10; vgl. Jones a. O. I 224.

[69] Iust. Nov. XXIX; zu den Reformen Justinians vgl. Stein, Histoire 463–467; Jones I 280–283; Feissel–Kaygusuz, Mandement 414.

[70] Vgl. *TIB* 4, 57.

[71] Iust. Edict VIII (=Iust Nov., S. 768–772); vgl. Stein, Histoire 748f.; Jones I 294; Kaplan, Propriétés 70f.

Auch die Vereinigung von Paphlagonien und der Honōrias wurde wieder rückgängig gemacht, obwohl im Gegensatz zu anderen Provinzen eine ausdrückliche Regelung darüber nicht erhalten ist. Eine Trennung (mindestens aber eine Rückstufung des Ranges des Statthalters) spätestens 548 kann vermutet werden, da nicht anzunehmen ist, daß ein Vikar als Spectabilis einem Untergebenen im gleichen Rang vorgesetzt war[72]. Die Existenz einer zivilen Provinz Honōrias ist auch in einem inschriftlich in → Adrianupolis erhaltenen kaiserlichen *commonitorium* bezeugt, das wahrscheinlich noch von Justinian oder Justin II. kurz nach der Mitte des 6. Jh. erlassen und von einem *skribōn*, einem hohen, oft auch in diplomatischen Missionen eingesetzten Gardeoffizier, überbracht wurde, kaum aber aus der Zeit vor 535 stammen kann. Wieder werden Maßnahmen gegen Räuber und Verbrecher ergriffen; sie richten sich gegen die *xylokaballarioi*, worunter mit (dem Wortsinn nach) hölzernen Waffen (Lanzen), in Wirklichkeit wohl auch mit schwereren Waffen versehene, berittene Banden zu verstehen sind, die im Dienst der örtlichen Grundbesitzer standen und Verbrechen begingen. Waffen und Pferde der *xylokaballarioi* sind zu konfiszieren und in die Hauptstadt zu schicken, sie selbst zu bestrafen; die Grundbesitzer selber in Adrianupolis und den anderen Städten der Honōrias mußten sich eidlich verpflichten, nicht mehr als fünf unbewaffnete und unberittene Männer in ihren Diensten zu halten. Eine kurz zuvor vor dem *bias kōlytēs* (Biokōlytēs, wie ihn die meisten Gesetzestexte nennen, unter dem hier aber ebenfalls ein hoher kaiserlicher Sonderbeauftragter zu verstehen ist) Phōkas ebenfalls eidlich eingangene Verpflichtung, nicht mehr als zehn Männer zu halten, war vielfach übertreten worden[73].

Unter den Naturkatastrophen, die im 6. Jahrhundert über die byzantinische Welt hereinbrachen, steht an erster Stelle die große Pestepidemie, die 541 in Ägypten ihren Ausgang nahm und sich in der Folge über das ganze Reich ausbreitete. Auch ohne eine spezielle Nachricht ist es klar, daß auch Paphlagonien und die Honōrias nicht verschont waren. Die unmittelbaren Nachbarprovinzen Galatien und Bithynien werden in einer Aufstellung von der Seuche heimgesuchter Gebiete genannt[74]. Bei einem Wiederaufflakkern der Pest 598/9 sind Bithynien und „ganz Asien" wieder genannt[75].

Zweimal, 615/16 und 626 durchzogen die Perser ganz Kleinasien bis Chalkēdōn. 615 benutzten sie wahrscheinlich die nördliche Route über Ankyra; sie scheinen aber die Stadt bei dieser Gelegenheit umgangen zu haben und eroberten sie erst 620 oder – wahrscheinlicher – 622[76]. 622/23 überwinterte die persische Armee irgendwo in Pontos[77]. 626 stießen die Perser nochmals, diesmal allerdings vielleicht von Süden (Kilikien), bis Chalkēdōn vor[78]. Im Zusammenhang mit diesen Perserkriegen wird eine Eroberung Paphlagoniens nur einmal erwähnt, und zwar bei einem angeblichen Vorstoß auf Chalkēdōn bereits 608/9 oder 610/11[79]. Erst Foss zeigte, daß ein persischer Vorstoß zu diesem Zeitpunkt nicht anzunehmen ist, da er sonst mit Sicherheit in der Vita des hl. Theodōros von Sykeōn ihren Niederschlag gefunden hätte, der ja an der Hauptstraße von Nikaia über Ankyra nach Osten wohnte. Da Theophanēs und Michael der Syrer (vielleicht aus Abneigung gegen Kaiser Phōkas) einen Perserzug, der ja später wirklich stattfand, vordatierten, kann aus diesen Stellen immerhin geschlossen werden, daß auch Paphlagonien (oder Teile davon) im Verlauf der Perserkriege unter Kaiser Hērakleios in Mitleidenschaft gezogen wurden[80].

[72] So Stein, Histoire 750; vgl. Feissel–Kaygusuz, Mandement 406f.

[73] Feissel–Kaygusuz, Mandement, *passim*.

[74] Joh. v. Ephesos, Commentarii 231; zur großen Pestepidemie vgl. allgemein Stein, Histoire 756–761, 841; P. Allen, The „Justinianic" Plague. *Byz* 49 (1979) 5–20; K.H. Leven, Die Justinianische Pest. *Jahrb. d. Inst. für Gesch. d. Medizin d. Robert Bosch Stiftung* 6 (1987) 137–161.

[75] Mich. Syr. II 373f.; Allen a. O. 14.

[76] Vgl. Foss, Persians 724–726; ders., Ankara 70f.

[77] Foss, Persians 726.

[78] Foss a. O. 727; Stratos, Byzantium I 176.

[79] Theoph. 296; Iō. Zōn. III 200; Mich. Syr. II 379; vgl. Ostrogorsky, Geschichte 72; A.N. Stratos, *JÖB* 28 (1979) 64.

III. VOM AUSBAU DER THEMENVERFASSUNG BIS ZUR SCHLACHT VON MANTZIKERT (7.–11. JAHRHUNDERT)

Es ist bekannt (und soll hier nicht nochmals ausgeführt werden), daß nach dem Verlust der orientalischen Provinzen des Byzantinischen Reiches an die Araber in den verbleibenden Gebieten eine Entwicklung einsetzte, die von der Provinzialverwaltung des frühbyzantinischen Staates mit ihrer weitgehend durchgeführten Trennung von ziviler und militärischer Gewalt zur sog. Themenverfassung führte, in deren voll entwickelter Gestalt (etwa ab der Mitte oder dem Ende des 8. Jahrhunderts) der militärische Kommandant (Stratege) auch die zivile Verwaltung seines Themas führte, das so von einem reinen Militärbezirk zu einer Provinz neuer Art geworden war[81]. Zu Beginn dieser Entwicklung scheint sich das Gebiet der Provinzen Honōrias und Paphlagonia auf zwei der ursprünglich vier großen Militärbezirke (oft „Urthemen" genannt) in Kleinasien aufgeteilt zu haben: das Thema Opsikion und das Armeniakon. Das Opsikion ging aus dem kaiserlichen *obsequium* der frühbyzantinischen Zeit hervor; allerdings machten den Kern des *obsequiums* seit einer Reform durch Kaiser Hērakleios etwa 622 nicht mehr Garderegimenter, sondern die Feldarmee aus[82]. Das Stationierungs- und Operationsgebiet des Opsikion umfaßte zunächst – mit Ausnahme Paphlagoniens (s. u.) – den ganzen Nordwesten Kleinasiens von den Dardanellen bis zum mittleren Halys, im Süden gehörte das nördliche Phrygien dazu. Sein Befehlshaber, der in Ankyra stationiert wurde, führte als einziger Themenkommandant auch in mittelbyzantinischer Zeit noch den alten Titel *comes* (κόμης τοῦ [βασιλικοῦ] ὀψικίου, als Kommandant der Feldarmee erstmals bezeugt im Gefolge Kaiser Kōnstans' II. in Sizilien 668[83], dann wieder 680/81)[84]. Aufgrund seiner Funktion als Kommandant der kaiserlichen Feldarmee, dem gleichzeitig der Schutz der Hauptstadt oblag, nahm der Komēs des Opsikion bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts den ersten Rang unter allen Themenkommandanten ein[85]. Östlich des Opsikion erstreckte sich das Thema Armeniakōn, das aus dem Heer des *Magister Militum per Armeniam* hervorgegangen war. Ein Stratege der Armeniaken ist 668 im Zusammenhang mit der Sabōrios-Revolte zum erstenmal genannt, ein Turmarch sogar schon 627[86]. Das „Urthe-

[80] Foss 724 mit A. 1; vgl. Brandes, Städte 49f. Auch eine hagiographische Quelle des 9. Jh. spricht von Verwüstungen durch die Perser in Paphlagonien; es ist aber nicht klar, ob hier nicht eher die Araber gemeint sind (Vita Philareti 99 u. A. 2, 165f.; → Amnia).

[81] Aus der Fülle der zur sog. Themenverfassung erschienen *Lit* sei hier nur auf die Arbeiten von J.-R. Lilie (Reform, Thrakien u. Reaktion, hier bes. 287–338) hingewiesen; vgl. jetzt auch J. Koder, Zur Bedeutungsentwicklung des byzantinischen Terminus Thema. *JÖB* 40 (1990) 155–165.

[82] Zum Bedeutungswandel von *obsequium* (ursprünglich Gardetruppen, bes. *domestici protectores* u. *scholae*) zur Feldarmee vgl. Haldon, Praetorians 142–182.

[83] Haldon, Praetorians 179, 450–452 (Anm. 377).

[84] Vgl. *TIB* 4, 59; *TIB* 7, 84 mit Quellen- u. Literaturangaben.

[85] Vgl. Lilie, Thrakien *passim*, bes. 9, 25, 31; Haldon a. O. 194–199.

[86] *TIB* 2, 71; Lilie, Reform 36.

ma" der Armeniaken scheint sich weiter nach Westen erstreckt zu haben, als man früher annahm, denn der im binnenländischen Paphlagonien gelegene Ort → Amnia gehörte im 9. Jh., bevor ein eigenes Thema Paphlagonia gegründet wurde, zum Thema Armeniakōn[87].

Wie vor allem die meist datierten Siegel der Kommerkiarier (bzw. ihrer *apothēkai*, später *basilika kommerkia*) zeigen, bestanden neben den sich entwickelnden Themen die alten „zivilen" Provinzverwaltungen bis tief ins 8. Jahrhundert weiter; wenngleich der Aufgabenbereich der Kommerkiarier nicht klar zu umreißen ist, scheinen sie doch überwiegend wirtschaftliche Funktionen (wenn auch nicht unbedingt vorwiegend in Seidenproduktion und -handel) erfüllt zu haben[88]. Die Amtsperioden der Kommerkiarier waren im allgemeinen auf ein Jahr in ein und demselben geographischen Bereich begrenzt. Oft sind mehrere, im allgemeinen benachbarte Provinzen in wechselnden Zusammenstellungen zu einem Amtsbereich zusammengefaßt. Erst im 8. Jahrhundert scheinen auf den Kommerkiariersiegeln auch Themen als Amtsbereiche auf. Offensichtlich übernahmen diese nun allmählich auch die zivilen Belange der alten Provinzen (Eparchien).

Auf Paphlagonien und die Honōrias beziehen sich nur relativ wenige Kommerkiariersiegel.

Die *Apothēkē* der Honōrias alleine ist 673/74 (vielleicht auch 674/75) bezeugt[89]. Die *Apothēkē* von Paphlagonien und Iōnopolis ist auf einem Siegel des Jahres 692/93 zusammen genannt[90]. Aus der Zeit der gemeinsamen Regierung Leōns III. und Konstantins V. (720–741), aber kaum aus dem Jahr 721/22, stammen Siegel, die die *Apothēkē* von Honōrias, Paphlagonien und der pontischen Küste (z. T. mit dem Zusatz „bis Trapezus") zusammenfassen. Hier fällt der Funktionsbereich des Kommerkiariers bereits nicht mehr mit den Provinzgrenzen zusammen, und zwar weder denen der alten Eparchien noch mit denen der Themen[91]. Wahrscheinlich ist der Amtsbereich (die *Apothēkē*) desselben Genikos Kommerkiarios Anastasios auf einem anderen, nur teilweise lesbaren Siegel desselben Jahres als Helenopontos, Paphlagonia und Kerasus definiert[92]. Die *Apothēkē* von Kolōneia und allen Eparchien des (Thema) Armeniakon, zu dem damals auch Paphlagonien noch gehörte, findet sich auf einem Siegel von 717/18 zusammengestellt[93].

Auf späteren Siegeln ist der Ausdruck „NN, Genikos (-oi) Kommerkiarios (-oi) der Apothēkē von ..." durch anonyme „Basilika Kommerkia" ersetzt[94]. Für das Bearbeitungsgebiet finden wir 734/35 die Kombination „Basilika Kommerkia von Krateia, Prusias und Hērakleia", also dreier Städte der Honōrias[95], und 745/46 die „Basilika Kommerkia der Provinzen des gottbehüteten kaiserlichen Opsikion", zu denen damals die Honōrias noch zählte[96].

---

87 Vgl. TREADGOLD, Byzantine Armee 286f.

88 Vgl. *TIB* 7, 84 mit A. 109.

89 ZACOS–VEGLERY 152f., vgl. S. 199, Tab. 35.

90 ZACOS–VEGLERY 180; vgl. S. 150, Tab. 6/2. Vielleicht stand die tatsächliche *apothēkē* (in der ursprünglichen Bedeutung „Warenhaus") von Paphlagonien in der Hafenstadt Iōnopolis, der einzigen, die über eine relativ günstige Verbindung zum Hinterland verfügte; zu Verbindungen eines Provinznamens mit einer Stadt vgl. OIKONOMIDÈS, Silk Trade 38f.

91 ZACOS–VEGLERY S. 158, Tab. 13; vgl. Anm. zu Nr. 2765; ŠANDROVSKAJA, Sudak 86–89.

92 ZACOS–VEGLERY 227; vgl. S. 158, Tab. 13.

93 ZACOS–VEGLERY 222 (...γενικ(ῶ)ν κομμερκιαρίων ἀποθήκης Κολ(ω)ν(εί)ας καὶ ἁπα(σ)ῶν τῶν ἐπαρχιῶν τοῦ φιλοχρίστου Ἀρμενιακοῦ); vgl. S. 164 (Tab. 18/2), wo auf den voranstehenden Siegeln eher „Armenia" als „Armeniakon" zu lesen ist (Hinweis W. Seibt).

94 Zu diesem Wechsel des Formulars vgl. zuletzt OIKONOMIDÈS, Silk Trade 41.

95 ZACOS–VEGLERY S. 192, Tab. 34.

96 ZACOS–VEGLERY 263; vgl. S. 195, Tab. 34.

Kaiser Justinian II. erhob 706 im Zuge der Säuberungen nach seiner zweiten Thronbesteigung den bis dahin auf der „Insel von → Amastris" als Einsiedler lebenden Mönch Kyros zum Patriarchen; dieser hatte ihm anläßlich einer Durchreise durch diese Gegend die Umstände seiner zweiten Thronbesteigung vorhergesagt[97].

Die erste Welle der arabischen Züge nach Kleinasien von den frühen 40er Jahren bis zur ersten Belagerung Konstantinopels 674–678 scheint das Gebiet von Paphlagonien und der Honōrias nicht erreicht zu haben. Am nächsten kamen die Araber diesen Provinzen bei der Eroberung von Euchaita 641 und von Ankyra 654; Teile Bithyniens wurden vielleicht schon anläßlich der Eroberung Ankyras, sicher aber 669 und wieder im Zuge der Belagerung Konstantinopels durchstreift, aber von Vorstößen in das eigentliche Bearbeitungsgebiet wissen die Quellen nichts[98]. Ebenso wissen wir nichts darüber, ob von den Slawen, die Kaiser Justinian II. nach seinem erfolgreichen Balkanfeldzug 688/89 von Europa nach Kleinasien verpflanzte[99], einige auch in der Honōrias angesiedelt wurden.

Der erste gesicherte arabische Einfall nach Paphlagonien führte 712 nach *Ḫanǧara* (Gangra)[100]. Es gibt wiederum keinen Hinweis darauf, daß die arabische Landarmee, die während der zweiten Balagerung Konstantinopels 716–718 in Bithynien operierte und das Land plünderte, bis sie 718 von den Byzantinern vernichtet wurde, ihre Operationen nach Osten bis in die Honōrias ausdehnte[101].

Das arabische Heer unter Mu'āwiya b. Hišām, das 727 vergeblich Nikaia bestürmte, wählte nicht eine der üblichen Diagonalverbindungen durch Kleinasien, um ihr Ziel zu erreichen, sondern eine nördliche O–W-Route. Auf dem Anmarsch eroberte es *Ṭība* (→ Tabia [*TIB* 4]) und wieder Gangra (Ḫanǧara), das diesmal völlig zerstört wurde[102].

732 zog Mu'āwiya wiederum nach Paphlagonien, wo er Gangra nochmals niederbrannte und viele Einwohner in Gefangenschaft führte[103]. Da Mu'āwiya wahrscheinlich im selben Jahr auch *Akrun* (→ Akroinos [*TIB* 7]) erreichte, dessen Vororte er niederbrannte[104], scheint er Kleinasien von Nord nach Süd durchzogen zu haben, bevor er nach Syrien zurückkehrte[105].

In die Revolte, die Artabasdos nach dem Tod Kaiser Leons III. gegen dessen Sohn und Nachfolger Konstantin V. anzettelte, war auch das Opsikion mit seinen Truppen verwickelt, denn Artabasdos war – wahrscheinlich seit Beginn der Regierung Leons III. – Komēs dieses Themas[106]. Möglicherweise fand 741 oder 742 ein vierter Einfall einer arabischen Armee (unter Sulaimān b. Hišām) nach Paphlagonien statt, der, wenn er

---

97 Nik. Patr. 104; Theoph. 375; Geōrg. Kedr. I 781; Geōrg. Mon. II 733; vgl. IŌ.CH.KŌNSTANTINIDĒS, Kyros. *ThEE* 7 (1965) 1222f.; RUGGIERI, Religious Architecture 233. HEAD, Justinian II 100f. meint demgegenüber unter Berufung auf Beda Venerabilis (ed. TH. MOMMSEN, *MGH* Auct. Ant. XIII. Berlin 1898, 317), daß ein Abt Cyrus aus Pontus sich während des Exils in Cherson besonders um den abgesetzten Kaiser gekümmert habe.

98 Vgl. LILIE, Reaktion 61, 66f., 72–74, 76–80, 87.

99 Theoph. 364; Nik. Patr. 92; OSTROGORSKY, Geschichte 108–110; LILIE, Reaktion 107; OIKONOMIDÈS, Silk Trade 53; DITTEN, Verschiebungen 220–232.

100 aṭ-Ṭabarī II 1236 (Übers. BROOKS, the Arabs 193 u. HIND, Zenith 184); Ibn al-Aṯīr III 457; vgl. LILIE, Reaktion 120.

101 Vgl. LILIE, Reaktion 129–131.

102 Ibn Wāḍiḥ al-Ya'qūbī II 395 (Übers. BROOKS, The Arabs 199); aṭ-Ṭabarī II 1495 (Übers. BROOKS a. O. u. BLANKINSHIP, End of Expansion 33); Mich. Syr. II 501; Bar Hebraeus, Chronography I 110; Anon. Auct. Chron. 1234 I 241; vgl. LILIE, Reaktion 147; ROCHOW, Theophanes 119, 122.

103 Theoph. 410; Agapius 507.

104 aṭ-Ṭabarī II 1561 (Übers. BROOKS, The Arabs 200 u. BLANKINSHIP, End of Expansion 97).

105 Vgl. LILIE, Reaktion 149; *TIB* 7, 89, 177; ROCHOW, Theophanes 131f.

106 SPECK, Artabasdos 153f.; HALDON, Praetorians 203.

historisch ist, die Spannungen (oder den bereits voll ausgebrochenen Bürgerkrieg) zwischen Konstantin V. und Artabasdos ausnutzte[107]. Nach einer anderen orientalischen Quelle eroberten die Araber – ebenfalls im Zusammenhang mit der Artabasdos-Revolte – ein sonst unbekanntes *Pelozonium*, das entweder mit Paphlagonien, dem Thema Opsikion oder aber mit der Festung Puzanē (im Thema Opsikion oder weiter östlich?) gleichgesetzt wurde, in die sich Artabasdos nach seiner Niederlage in Konstantinopel flüchtete und wo er auch gefangengenommen wurde[108].

Konstantin V. zog nun die Konsequenz aus seinen und seiner Vorgänger Erfahrungen mit dem übermächtigen Opsikion, das sich bereits vor dem Artabasdos-Aufstand mehrfach an Revolten beteiligt hatte[109]. Zwischen 742 und 765 schuf er eine neue Elitetruppe als Feldarmee, die Scholen und die Tagmata; das Opsikion spaltete er in drei kleinere Themen auf: ein verkleinertes Opsikion mit der Hauptstadt Nikaia, das „Thema" Optimaton (bezeugt zuerst 773), das in Aufgabestellung und Organisation stark von den übrigen Themen abwich, im Nordwesten Bithyniens mit der Hauptstadt Nikomēdeia und das Thema Bukellarion (erstmals bezeugt 766), dessen Stratege nun in Ankyra, der alten Hauptstadt des Opsikion, residierte. Dieses neue Thema Bukellarion umfaßte die ganze Honōrias und einen Großteil Galatiens[110].

Indirekt kann erschlossen werden, daß Kaiser Konstantin V. auf seinem Kilikienfeldzug 757 – wie vermutlich auf seinen früheren Feldzügen auch – die Route Nikomēdeia–Klaudiupolis–Krateia (und weiter über Ankyra zur Kilikischen Pforte) benutzte[111]; er zog nämlich „mit seinem ganzen Heer in diese Provinz" (die Gegend von → Mantineion, das am Çağa Gölü und somit an der Straße Klaudiupolis–Krateia zu lokalisieren ist) aus, um die hl. Anthusa aufzusuchen, die kurz zuvor in ihrem gleichnamigen Kloster für ihre ikonodule Gesinnung gefoltert und anschließend – offensichtlich nicht sehr weit – verbannt worden war. Die Suche nach der Heiligen bei Mantineion war natürlich nicht der Zweck, sondern ein eher zufälliges Nebenergebnis des Feldzuges des Kaisers[112].

Wahrscheinlich gegen Ende des 8. Jahrhunderts erreichten die Araber einmal auch die Umgebung von → Amastris; sie plünderten die Dörfer und verübten viele Greueltaten. Dem hl. Bischof Geōrgios von Amastris gelang es, viele Bewohner hinter die sicheren Mauern der Stadt zu retten. Schließlich schlug er, allein mit Hilfe des Kreuzzeichens, also durch ein Wunder, die Araber in die Flucht[113]. Die Episode wurde mit dem arabischen Einfall nach Euchaita 811 in Verbindung gebracht und das Eingreifen des Heiligen (gest. zwischen 802 und 807)[114] als postumes Wunder betrachtet[115]. Die ganze Schilderung – etwa der Satz, daß er nicht daran dachte, sich durch Flucht vor einer Gefangennahme zu retten – spricht für ein reales Auftreten. Es ist deshalb viel wahrscheinlicher, daß die Araber bei einem ihrer Einfälle in den letzten Jahren des 8. Jahrhunderts Amastris heimsuchten; sie gelangten 796 bis Amorion, 798 bis Ankyra, 799 bis Ephesos, während eine andere Abteilung – Amastris geographisch am nächsten – Malagina in Bithynien

---

[107] Agapios 510; vgl. LILIE, Reaktion 154f. mit A. 50.

[108] Pseudo-Dionysios von Tell-Maḥrē 24f.; vgl. SPECK, Artabasdos 288f.; ROCHOW, Theophanes 149.

[109] Zusammenstellung bei HALDON, Praetorians 208.

[110] Vgl. HALDON a. O. 209, 212–214, 216, 222–227. Zur Entwicklung und Teilung des Opsikion vgl. auch C. LOUNGHIS, A Deo conservandum imperiale obsequium. *BSl* 52 (1991) 54–60; seine Ergebnisse weichen in Einzelheiten von denen Haldons ab.

[111] Zu diesem Feldzug vgl. LILIE, Reaktion 165.

[112] Synax. Cpl. 850f.; vgl. MANGO, Anthusa 408.

[113] Vita Georg. Am. 37–41.

[114] A. KAZHDAN, *ODB* II 837.

[115] COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople 486.

plünderte und eine dritte dem Themenheer des Opsikion und der Optimaten große Verluste zufügte[116].

Paphlagonien und die Honōrias lagen abseits der üblichen Einfallsrouten der Araber und boten wohl auch wenig Ziele, die zahlreiche, wegen der großen Entfernung zu den Grenzen für den Angreifer auch gefährliche Raubzüge gerechtfertigt hätten. Die Gegend gehörte daher – zusammen mit manchen Gebieten im westlichen Kleinasien – zu den am wenigsten häufig von arabischen Razzien heimgesuchten Landschaften. Insbesondere haben die Araber offensichtlich die Schwarzmeerküste von Paphlagonien und der Honōrias nur ein einziges Mal erreicht. Trotzdem erlaubt eine im 9. Jahrhundert verfaßte hagiographische Quelle die Beobachtung, daß auch hier, selbst auf dem Land, die Schäden, die arabische Einfälle verursacht hatten, beträchtlich gewesen sein müssen. Die Vita des hl. Philaretos aus → Amnia zählt neben der bekannten Freigebigkeit des Heiligen, die ihm den Namen Eleēmōn einbrachte, auch die *aichmalōsiai tōn Ismaēlitōn*, also den Umstand, daß die Araber bei einem (oder mehreren) Einfällen in das Gebiet, in dem er seinen weitgestreuten Besitz hatte, viele Gefangene wegführten, zu den Gründen, die zu seiner Verarmung führten[117]. An späterer Stelle erwähnt die Vita „Kirchen, die vor langer Zeit von den ‚Persern' zerstört worden waren", was möglicherweise auch eher auf Arabereinfälle als auf die Perserkriege des frühen 7. Jahrhunderts zu beziehen ist[118].

Für dieselbe Zeit – die 80er Jahre des 8. Jahrhunderts – ist uns in derselben Vita, die freilich viele romanhafte Züge aufweist und folglich nicht unkritisch als historische Quelle verwendet werden sollte[119], eine viel diskutierte Episode überliefert, die ein Licht auf die Funktionsweise des Themenheeres in Paphlagonien (damals noch innerhalb des Thema Armeniakōn) werfen könnte. Zur Vorbereitung eines Feldzuges gegen die Araber rückte eine kaiserliche Truppe in ein (wohl nahegelegenes) Lager oder eine Garnison ein, und unter der Leitung eines Chiliarchēs, eines Hekatontarchēs und eines Pentēkontarchēs wurde eine Musterung *(adnumion)* anberaumt, der sich die Soldaten mit ihren Pferden und Waffen stellen mußten. Musulios, einem armen Soldaten, der offensichtlich auf dem Hof seiner Familie im Dorf wohnte und nur ein Pferd besaß, das noch vor der Musterung starb, stellte Philaretos seines zur Verfügung, und zwar nicht nur für den Tag der Musterung – damit hätte er ihm nur eine Strafe erspart –, sondern für immer, denn sonst hätte Musulios sofort nach der Musterung ins Ausland fliehen müssen[120].

Die Verkleinerung großer Themen durch Zerlegung in kleinere Einheiten wurde auch im 9. Jahrhundert fortgesetzt; in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wurden, vielleicht gleichzeitig, vom Thema Armeniakōn die neuen Themen Paphlagonien und Chaldia abgespalten[121]. Zeitpunkt und Anlaß der Teilung sind nicht ganz klar. Nach einem 819

---

[116] Vgl. LILIE, Reaktion 177f.; zu den Zügen des Jahres 798 s. Theoph. 473.

[117] Vita Philareti 115; vgl. NESBITT, Philaretos 157. Auch die ähnliche Formulierung bei Theoph. 410 (μετὰ αἰχμαλωσίας πολλῆς) erlaubt natürlich nicht, einen gesicherten Bezug zum Einfall von 732 herzustellen.

[118] Vita Philareti 165; vgl. oben S. 69, A. 80. Von einem nicht näher bestimmbaren Feldzug der Araber nach Paphlagonien, bei dem viele Gefangene gemacht wurden, berichtet auch eine Wundergeschichte des hl. Geōrgios (Mir. Georg. [AUFHAUSER] 13–18; vgl. AUFHAUSER, Drachenwunder 3f., 27f.).

[119] Vgl. SPECK, Konstantin VI. 204–208; s. jetzt auch KAZHDAN, Agrarian History 81f.

[120] Vita Philareti 125–127; vgl. LILIE, Reaktion 316–318 mit A. 65; DERS., Reform 193; DERS., *BSl* 41 (1980) 245; HALDON, Recruitment 67–76; DERS., Praetorians 217. KAZHDAN a. O. weist darauf hin, daß die berichte Episode in ähnlicher Form auch in der Vita des Eustratios von Agauros findet.

[121] Daß Paphlagonien vom Thema Armeniakōn und nicht, wie früher allgemein angenommen, vom Thema Bukellarion abgespalten wurde, ergibt sich aus einer Nachricht bei Theophanēs, nach der die Braut Konstantins VI., Maria, 788 aus → Amnia (in Paphlagonien) „von den Armeniaken" nach Kpl. geführt wurde (Theoph. 463; vgl. TREADGOLD, Byzantine Army 286f.).

geschriebenen Brief des Theodōros Studitēs hatte Leōn V. damals die fünf (kleinasiatischen) Themen, unter denen nur das Anatolikon, Armeniakon, Thrakēsion, Opsikion und Bukellarion verstanden werden können, einem einzigen Oberbefehlshaber unterstellt[122]. 824 scheint Chaldia bereits eine selbstständige Einheit (anfänglich vielleicht unter einem *dux*) gewesen zu sein, wenngleich die Formulierung der Quelle, mitbedingt durch die lateinische Übersetzung, nicht ganz klar ist[123]. Eine gewisse historische Wahrscheinlichkeit spricht sicher dafür, daß Paphlagonien, dessen Strategen wohl von Anfang an ein *katepanō* als Flottenkommandant unterstand, gleichzeitig, und zwar noch von Leōn V. Ende 819/Anfang 820 abgetrennt wurde. Die erste ausdrückliche Erwähnung des Themas Paphlagonia hingegen in der von einem Mönch Michael verfaßten Vita des Theodōros Studitēs sollte nicht zur Datierung herangezogen werden, da nicht klar ist, ob sich das betreffende Wunder noch zu Lebzeiten des Heiligen (gest. 826) ereignete[124], vor allem aber, weil die Vita „nicht vor 855“[125] geschrieben wurde und die Nennung des „Themas“ einen Anachronismus darstellen könnte. Als Grund für die Einrichtung selbstständiger Kommandobereiche an der Schwarzmeerküste ist möglicherweise die beginnende Gefahr (warägo-)russischer Einfälle anzusehen[126].

Jüngere archäologische Untersuchungen zeigen, daß Amastris wohl schon im 7./8. Jahrhundert zu einem stark befestigten Hafen ausgebaut wurde[127]. Amastris war der einzige Hafen an der paphlagonischen Schwarzmeerküste, in dem die Themenflotte von Paphlagonien stationiert werden konnte, die wohl gleichzeitig als Teil der kaiserlichen Flotte fungierte oder wenigstens eng mit ihr zusammenarbeitete. Ein Katepanō von Paphlagonien – ein Amt, das, wie gesagt, wohl gleichzeitig mit der Gründung des Themas eingerichtet wurde, wird zuerst im Zusammenhang mit dem Bau der Festung Sarkel am Don erwähnt, die Kaiser Theophilos 839 für den Chagan der Chazaren errichten ließ. Theophilos entsandte hierzu *Chelandia* (Kriegsschiffe) der kaiserlichen Flotte unter dem Spatharokandidatos Petrōnas Kamarteros und weitere *Chelandia* des Katepanō von Paphlagonien[128]. Obwohl der Katepanō von Paphlagonien (wie etwa auch der Katepanō der Mardaïten von Attaleia) dem Themenstrategen unterstand, wurde er wie jener vom Kaiser direkt ernannt[129]. In der Bezahlung war der Katepanō von Paphlagonien den Ek prosōpu u. den Kleisurarchen gleichgestellt[130]. Durch Siegel ist bezeugt, daß das Amt des Katepanō von Paphlagonien bis ins 11. Jahrhundert bestand[131]. Wenn ein Siegel wohl des

[122] Theod. Stud. ep. I 391f. (Regest), II 566 (Text); vgl. BURY, Eastern Roman Empire 10, A. 4, 222, A. 1; TREADGOLD, Revival 222.

[123] Brief Kaiser Michaels II. an König Ludwig den Frommen (MANSI XIV 418 A): Neben Chaldia „quae gens montem Caucasum incolit“ wird auch Armenia als *ducatus* bezeichnet (vielleicht von Thomas dem Slawen während seines Aufstandes 821–823 eingerichtet, vgl. TREADGOLD, Revival 230), und die Armeniaken unterstanden ebenfalls einem *dux*; vgl. TREADGOLD, Army 280; DERS., Revival 223; GRĒGORIU-IŌANNIDU, Parakmē 43f., A. 31.

[124] *PG* 99, 309 C; vgl. TREADGOLD, Byzantine Army 287; DERS., Revival 420, A. 305.

[125] BECK, Kirche 504; vgl. auch GRĒGORIU-IŌANNIDU, Parakmē 42, A. 28.

[126] TREADGOLD, Revival 223.

[127] CROW–HILL, Amasra 7–10, 12.

[128] Kōnst. Porph., D. A. I. 182; Theoph. Cont. 122f.; zur Geschichte vgl. TREADGOLD, Revival 313 (zur Datierung jetzt TREADGOLD a. O. 448, A. 432), zur Verbindung von Themen- und kaiserlicher Flotte KÜHN, Armee 162f.

[129] OIKONOMIDÈS, Listes 231; vgl. 342, 349; AHRWEILER, Administration 39, 54; AHRWEILER, Byzance et la Mer 110.

[130] Kōnst. Porph., De cerim. 788.

[131] ZACOS–NESBITT 798, 1060; auf unpublizierte Stücke (u. a. der Sammlung Fogg) wies W. SEIBT, Wien, hin.

10. Jahrhunderts richtig gedeutet ist, konnte er sich auch als Katepanō von Amastris bezeichnen[132]. Auf einem ebenfalls nicht ganz eindeutig zu lesenden Siegel des 12. Jahrhunderts schließlich scheint ein *dux* von Amastris genannt zu sein, der wohl ähnliche Aufgaben wie der frühere Katepanō zu erfüllen hatte und zusätzlich als militärischer Kommandant der Stadt zu betrachten ist[133].

Auch das Bukellarion verfügte über eine eigene Themenflotte, die in → Hērakleia, dem einzigen nennenswerten Hafen dieses Themas, stationiert gewesen sein muß. Ein Siegel des 10. Jahrhunderts nennt einen „basilikos prōtospatharios und katepanō des Bukellarion und Paphlagoniens“; offensichtlich wurden die beiden Kommanden eine Zeitlang oder für eine bestimmte Aufgabe zusammengelegt[134]. Die Themenflotten Paphlagoniens, des Bukellarion sowie des Armeniakōn dienten auch als Küstenwache, die u. a. dann alarmiert wurde, wenn in Chersōn ein Aufstand auszubrechen drohte[135].

Nach der sog. Schlacht bei Anzen (bei Dazimōn im Thema Armeniakōn) im Juli 838 revoltierte die aus ḫurramitischen Flüchtlingen bestehende sog. „persische“ Truppe aus berechtigter Furcht vor dem Zorn des Kaisers, denn als die Schlacht für die Byzantiner verlorenzugehen drohte und der Kaiser bereits eingekreist war, hatten die „Perser“ daran gedacht, ihn an die Araber zu verraten. Sie flohen vom Schlachtfeld, verschanzten sich in Sinōpē und riefen hier ihren – im Grunde kaisertreuen – Anführer Naṣ(ī)r/Theophobos gegen dessen Willen zu ihrem König bzw. zum Gegenkaiser aus. Daraufhin – in Wirklichkeit erst im Spätjahr 839 – rückte Theophilos nach Paphlagonien aus, wo er in Verhandlungen mit den Aufständischen eintrat; da er sich von der persönlichen Unschuld des Theophobos überzeugen ließ und andererseits den Persern volle Amnestie versprach, endete die Revolte unblutig[136].

Andere Traditionen, wonach die Rebellen auch Paphlagonien besetzt und die Revolte sich auch (oder sogar ausschließlich) in Amastris abgespielt habe und Theophobos hier gar vom Drungarios der Bigla Ōoryphas hingerichtet worden sei[137], sind spätere, legendäre Umdeutungen der Ereignisse; denn im Sommer 839, als die Rebellion noch voll im Gange war, konnte Theophilos Schiffe des Katepanō von Paphlagonien zum Bau der Festung Sarkel für die Chazaren nach Chersōn schicken (s. o.), und als er selber im Spätjahr 839 nach Paphlagonien vorrückte, scheint er hier auf keinen Widerstand gestoßen zu sein[138].

Nach dem Ende der Rebellion der „persischen“ Truppe wurden die ehemaligen Ḫurramiten – angeblich 30.000 Mann – endgültig auf die einzelnen Themen aufgeteilt (in denen sie, wenigstens zum Teil, schon nach ihrem Übertritt auf byzantinisches Gebiet als Spezialtruppe stationiert gewesen waren)[139]. Auf jedes der 15 Themen und andere selbst-

[132] Vgl. AHRWEILER, Byzance et la Mer 111.

[133] LAURENT, Orghidan 227; AHRWEILER, Administration 63; DIES., Byzance et la mer 111, A. 1.

[134] ZACOS–NESBITT 348.

[135] Kōnst. Porph., D. A. I. 286.

[136] Leōn Gramm. 222; Geōrg. Cont. 802f.; Sym. Mag. 636f.; Iōs. Gen. 40f; Theoph. Cont. 124f.; vgl. TREADGOLD, Chronicle 180–183; DERS., Revival 300–302, 313f. TREADGOLD folgt m. E. zu Recht nicht der Argumentation von GRÉGOIRE, Manuel 183–191 (s. auch DENS., Études 520–524 u. in: VASILIEV, Byzance I 413–416) u. anderen (ROSSER, Khurramite Policy 269; REKAYA, Théophobe 62–67; *TIB* 4, 66f.; *ODB* III 2067f.), wonach in Wirklichkeit Naṣ(ī)r/Theophobos und nicht der Domestikos der Scholen Manuel den Kaiser gerettet habe.

[137] Iōs. Gen. 43; Theoph. Cont. 135f.; vgl. TREADGOLD, Revival 448, A. 434.

[138] Vgl. TREADGOLD a. O. 448f., A. 434.

[139] Leōn Gramm. 215; vgl. TREADGOLD 282f.

ständige Einheiten wie Kleisuren usw., darunter auch Paphlagonien, wären so 2000 Mann entfallen, die in eigenen Turmen unter Turmarchen organisiert wurden, die dem jeweiligen Themenstrategen unterstanden und sich ziemlich lange gehalten zu haben scheinen[140].

Nach der Gründung des Themas Paphlagonien und der Aufteilung der Ḫurramiten auf die einzelnen Themen dürften sich im Bearbeitungsgebiet in territorialer und administrativer Hinsicht vorerst keine größeren Änderungen mehr ergeben haben: eine Gelegenheit, kurz die innere Organisation der beiden betroffenen Themen (vor allem Paphlagoniens, da der größte Teil des Bukellarion außerhalb des Bearbeitungsgebietes liegt und seine zentralen Behörden in Ankyra angesiedelt waren) zu betrachten.

Wertvolle Angaben zur Organisation des Byzantinischen Reiches in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts gehen auf Muslim b. Abī Muslim al-Ǧarmī, zurück, einen vornehmen Araber, der in byzantinische Kriegsgefangenschaft geriet und 845 freigelassen wurde; sein Originalwerk ist zwar nicht erhalten, doch haben mehrere arabische Geographen aus ihm geschöpft[141]. Ihren Angaben zufolge lagen im Thema Bukellarion außer der namentlich aufgeführten Festung Ṣamālū (→ Sēmaluos, *TIB* 2) dreizehn weitere Burgen; es gehörte zu den Themen, die zwei Turmarchen hatten. Dazu paßt, daß die hier angegebene Anzahl der Soldaten mit 8000 Mann glatt durch 2 teilbar ist. Von einem Siegel des 9. Jahrhunderts wissen wir, daß der eine Turmarch in Klaudiupolis stationiert war (der zweite saß wohl in der Hauptstadt Ankyra selbst)[142]. Im (kleineren) Thema Paphlagonien zählt al-Ǧarmī nur fünf Burgen; die Angaben zum Sitz des Strategen (vermutlich → Gangra) und zu weiteren Orten sind unklar und offensichtlich korrupt. Es besaß eine Armee von 5000 Mann und daher vermutlich nur einen Turmarchen; bei den z. T. sicher verdorbenen Angaben über die Turmarchen im Taktikon Uspenskij (Singular und Plural gehen willkürlich durcheinander) ist daher wahrscheinlich οἱ τουρμάρχαι Παφλαγονίας in ὁ τουρμάρχης zu verbessern[143].

Die auf al-Ǧarmī zurückgehenden Themenlisten lassen Paphlagonien direkt an das Thema Optimatōn grenzen, das Thema Bukellariōn würde demnach um die Mitte des 9. Jahrhunderts noch nicht, wie das später sicher der Fall war, bei Hērakleia ans Meer grenzen; vielleicht liegt es näher, hier einen Irrtum al-Ǧarmīs als mit Brooks eine spätere Verschiebung der Grenzen anzunehmen[144].

[140] Zur Aufteilung der „Perser" s. Geōrg. Cont. 803; Sym. Mag. 637; ausführlicher Iōs. Gen. 41 u. Theoph. Cont. 125; vgl. Treadgold, Revival 314; ders., Finances 70; R.J. Lilie, *BSl* 48 (1987) 50, hält diese angenomene gleichmäßige Verteilung keineswegs für sicher. Für eine Zusammenfassung aller auf die Ḫurramiten bezogenen *Font* u. *Lit* vgl. jetzt Ditten, Verschiebungen 93–110; er nimmt (S. 104f.) nur eine große Ansiedlung der Ḫurramiten in den verschiedenen Themen an, während sie vorher im Pontosgebiet stationiert gewesen seien.

[141] Vgl. Brooks, Arabic Lists 70; Miquel, Géographie 391–395; Treadgold, Byzantine Army 269f.

[142] Ibn Ḫurdāḏbih 108 (Übers. de Goeje 80); Qudāma 258 (Übers. de Goeje 198); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī in: Yāqūt II 865 (Übers. Brooks, Arabic Lists 76); vgl. Treadgold, Byzantine Army 283; ders., Finances 19, 107, Tab. IV; zum Turmarchen von Klaudiupolis s. Zacos–Veglery 1905.

[143] Ibn Ḫurdāḏbih 105f. (Übers. de Goeje 77); Qudāma 257 (Übers. de Goeje 197 [die hier überlieferte Armeestärke von 10.000 Mann ist nach Ibn al-Faqīh zu korrigieren]); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī in: Yāqūt II 864 (Übers. Brooks, Arabic Lists 73); Oikonomidès, Listes 57; vgl. Treadgold, Byzantine Army 281, 284; ders., Finances 16, 107, Tab. IV.; Miquel, Géographie 397f.

[144] Vgl. Brooks, Arabic Lists 73, A. 9.; in der etwas späteren Themenliste bei al-Mas'ūdī 178 (Übers. Vasiliev, Byzance II 2, 402), die ebenfalls auf al-Ǧarmī fußt, aber auch andere Nachrichten verwendet, reicht das Bukellarion (wie auch bei Konst. Porph., De them. 71) durchaus bis zum Meer.

Auf Siegeln des 9.–11. Jahrhunderts sind einige Strategen von Paphlagonien[145] sowie zahlreiche Mitglieder seines militärischen und zivilen Stabes[146] bezeugt.

Ein letztes Mal erreichte 863 ein arabisches Heer die Ostgrenze Paphlagoniens. Der Emir von Melitēnē, 'Amr b. 'Ubaidallāh al-Aqta', hatte sich mit seinen Melitenern in Kappadokien von einem größeren arabischen Heer unter Ǧa'far b. Dīnār (wahrscheinlich dem Emir von Tarsos) getrennt, um auf eigene Faust auf byzantinisches Gebiet vorzustoßen. Noch in Kappadokien, bei → Marǧ al-Usquf (*TIB* 2), traf er auf Kaiser Michael III.; die für beide Seiten verlustreiche Schlacht endete unentschieden, doch 'Amr setzte seinen Zug nach Norden fort, plünderte das Thema Armeniakōn und eroberte Ami(n)sos (Samsun)[147].

Auf die Nachricht von der Eroberung von Ami(n)sos hin setzte Michael III. den Strategen der Thrakesier, Petrōnas, zum Oberbefehlshaber über eine mächtige Armee ein, die aus den Tagmata und den Truppen der Themen Thrakē, Makedonia und Thrakēsion bestand, welche sich später mit denen der Themen Armeniakōn, Bukellariōn, Kolōneia, Paphlagonia, Anatolikōn, Opsikion und Kappadokia sowie denen der Kleisuren Seleukeia und Charsianon vereinte. 'Amr entschied sich in Sinōpē gegen den Rat seiner Offiziere, dem byzantinischen Heer entgegenzuziehen; bei → Posōn an einem Fluß → Lalakaōn nördlich des Halys, der hier die Grenze zwischen den Themen Paphlagonien und Armeniakōn bildete, geriet 'Amr in eine Falle und wurde umzingelt. In der sich anschließenden Schlacht verlor 'Amr mit den meisten seiner Leute das Leben; nur sein Sohn konnte sich mit wenigen Soldaten über den Halys nach Charsianon (d. h. nach Südosten) retten, er wurde hier jedoch von Machairas, dem Kleisurarchen von Charsianon, abgefangen[148].

[145] Zacos–Veglery 2261 (Nikētas?, 9. Jh.); Laurent, Orghidan 224 (Name nicht erhalten, 8./9. Jh.), 226 *bis* (Kōnstantinos, Ende 10. Jh.); Zacos–Nesbitt 421 (Kōnstantinos); W. Seibt, Wien, weist auf vier unpublizierte Stücke der Sammlung Dumbarton Oaks (Geōrgios, Michaēl, Nikolaos, Michaēl, 9.–11. Jh.) hin.

[146] *Turmarch* von Paphlagonien (?): J.-C. Cheynet, *REB* 49 (1991) 229f. (11. Jh.); *Chartularioi* von Paphlagonien: Zacos–Nesbitt 239 (Michaēl, spätes 9./frühes10. Jh.), Kōnstantopulos, Athen 159a (Iōannēs); *Ek prosōpu:* Kōnstantopulos, Athen 487 (Symeōn); Wien, Münzkabinett 293, vgl. Laurent, Orghidan zu 226 *bis*, (Kōnstantinos, Ende 10. Jh.); *Prōtonotarioi:* Zacos–Veglery 2022, 2208, 2618 (Michaēl, 9. Jh., Iōannēs, 2. Hälfte 9. Jh.), V. Laurent, Sigillographie et numismatique byzantines. *Cronică numismatică și arheogogică* 13 (1938), 56, Nr. 6 (Kōnstantinos, 9. Jh.), Laurent, Orghidan 225 (Nikolaos, 11. Jh.), Zacos–Nesbitt 1078 (Michaēl, Chartularios und Prōtonotarios von Paphlagonien, 1. Hälfte 10. Jh.); *Kritai:* Zacos–Nesbitt 424 (Kōnstantinos), 904 (Theophylaktos, Mitte 11. Jh.), Laurent, Orghidan 226 (Michaēl, 11. Jh.); Hinweis durch W. Seibt, Wien, auf weitere unpublizierte Stücke, darunter ein *Kensōr kai Kritēs* Michaēl Hexamilitēs (Sammlung Zacos) u. ein *Dikastēs*, anonym (Sammlung Thierry 147); ein Prōtospatharios Leōn, *Kritēs* von Paphlagonien, ist Adressat eines Briefes des Patriarchen Nikēphoros I. Mystikos (Nikol. I. Patr., Ep. 422 [Nr. 127]); *Praitores*: Mich. Psell., Briefe 137f.; Zacos–Nesbitt 994 (Iōannēs, 11. Jh.) *Anagrapheis:* Zacos–Nesbitt 145 (Eustathios, 10. Jh.), 854 (Michaēl, 2. Hälfte 10. Jh.), R. M. Harrison–N. Firatli, *DOP* 22 (1968), 200 (Theodōros Karamallos, 11. Jh.), Hinweis W. Seibt auf weitere unpublizierte Stücke, darunter *Dioikētēs* und *Anagrapheus* von Paphlagonien Iōannēs (Münzkabinett Wien 295); *Paktōtēs*: Zacos–Nesbitt 619 (Nikolaos, Chartularios u. Paktōtēs von Paphlagonien, 11. Jh.); zu *Dukes* von Paphlagonien s. unten S. 82f.

[147] Ibn Wāḍiḥ al-Ya'qūbī II 606 (Übers. Vasiliev, Byzance I 277); aṭ-Ṭabarī III 1509 (Übers. Vasiliev, Byzance I 325 u. Saliba, Crisis 9); vgl. Huxley, Michael III 448f.; zur Eroberung von Ami(n)sos s. Iōs. Gen. 67; Theoph. Cont. 179. In den Rezensionen der sog. Logothetenchronik ist von einer (früheren?) Eroberung von Ami(n)sos die Rede, die vor den Ereignissen des Jahres 863 angesetzt ist (Leōn Gramm. 238; Georg. Cont. 824; Sym. Mag. 665).

[148] Iōs. Gen. 67–69; Theoph. Cont. 179–183; Iō. Skyl. 99–101; in der Logothetenchronik (Leōn Gramm. 238f.; Geōrg. Cont. 825; Sym. Mag. 666), die ja die Plünderung von Sinōpē schon vorher berichtete, werden die Ereignisse, die zur Vernichtung 'Amrs führten, als eigener Einfall gewertet. Die byz. Quellen berichten nur von einer Schlacht bei Posōn bzw. am Lalakaōn, die von Petrōnas geschlagen wurde; al-Ya'qūbī a. O. nennt weder einen Ort noch den byz. Kommandanten, während aṭ-Ṭabarī a. O. von einer zunächst von einer

Kaum war die Gefahr arabischer Einfälle und Raubzüge nach Paphlagonien und die Honōrias gebannt, erwuchs den Küsten des Schwarzen Meeres eine neue Bedrohung von Norden: die (varägischen) Russen. Die Byzantiner kamen mit den Russen zuerst im früheren 9. Jahrhundert in Kontakt[149]. Vielleicht wurde, wie erwähnt, bereits das Flottenkommando des Katepanō von Paphlagonien zum Schutz der Küstenstriche gegen mögliche russische Attacken eingerichtet. Eine hagiographische Quelle, die Vita des hl. Bischofs Geōrgios von Amastris, überliefert im Zusammenhang mit einem postumen Wunder des Heiligen einen Angriff der Russen auf die Südküste des Schwarzen Meeres, besonders auf Amastris. Dem Bericht zufolge verheerten die Russen die ganze Küste von der Propontis bis Amastris und verübten unzählige Greueltaten. Als sie in Amastris das Grab des Heiligen ausrauben wollten, wurden sie durch ein Wunder mit der Lähmung ihrer Glieder bestraft. Davon wurden sie erst befreit, als sie mit ihrem Anführer Besserung gelobten und sich zum Christentum bekannten[150].

Für diese Episode wurden drei Datierungen vorgeschlagen, über die bis heute keine Einigung erzielt wurde: a) Es handele sich um den ersten bekannten Angriff der Russen auf das Byzantinische Reich, da die Vita, wenngleich anonym überliefert, aufgrund stilistischer Kriterien Ignatios Diakonos zugeschrieben werden müsse, der sie wegen des Fehlens jeglicher Anzeichen ikonoduler Gesinnung vor 843 vollendet habe[151]; b) Der russische Angriff auf Amastris habe sich im Zusammenhang mit dem ersten bekannten russischen Angriff auf Konstantinopel 860 ereignet; dafür sprächen vor allem auffällige Ähnlichkeiten in der Formulierung dieser Episode mit solchen des Patriarchen Phōtios, vor allem in dessen beiden Homilien zum russischen Angriff 860[152]. c) Der Angriff auf Amastris sei erst im Zusammenhang mit dem zweiten russischen Angriff auf Konstantinopel 941 unter dem Fürsten Igor erfolgt. Beweis sei ein unabhängiger hagiographischer Bericht, in dem bei diesem Angriff ausdrücklich auch von der Plünderung der Südküste des Schwarzen Meeres bis → Hērakleia und Paphlagonien die Rede ist[153]. Eine eindeutige Entscheidung ist aufgrund der Quellenlage nicht möglich, jedoch sprechen die sachlichen

---

für beide Seiten verlustreichen Schlacht in Kappadokien (bei al-Arz in der Marǧ al-Usquf) unter dem Kaiser selbst und unmittelbar darauf (getrennt nur durch das Wörtchen „dann") von der Einkreisung ʻAmrs durch 50.000 Byzantiner und seinem Ende berichtet. Huxley, Michael III 449, erkannte, daß aṭ-Ṭabarī in Wirklichkeit zwei Schlachten beschreibt, eine in Kappadokien (Marǧ al-Usquf), die zweite, die ohne geographische Präzisierung gelassen wurde, ist die Schlacht bei Posōn.

149 Vgl. Obolensky, Commonwealth 181f.

150 Vita Georg. Am. 64–68.

151 Diese These wurde wurde vom Editor der Vita, V. G. Vasil'evskij in der Einleitung aufgestellt, in der Folge weitgehend akzeptiert u. auch heute noch, z. T. ohne Diskussion kritischer Einwände, vertreten; vgl. Vasil'evskij in: ders., Trudy III. Petrograd 1915; Obolensky, Commonwealth 182; Ševčenko, Hagiography 121–125 (= Ideology V [S. 11–17]); Treadgold, Revival 223, 339f.

152 Diese These, die schon früher von Germaine (da Costa-)Louillet geäußert wurde (vgl. H. Grégoire in: Costa-Louillet, Invasions 231f.; Vasiliev, Russian Attack 75–78), baute A. Markopoulos, Saint Georges d'Amastris, aus; Markopoulos hält zwar an Ignatios Diakonos als Autor der Vita fest, nimmt aber an, daß der Bericht über den russischen Angriff von Phōtios selbst oder einer ihm nahestehenden Person interpoliert wurde. I. Ševčenko, der ursprünglich These a) vertreten hatte, möchte in einem *addendum* (in: Ideology V, S. 42) Markopoulos' Einordnung der Russen-Episode in das photianische Milieu nicht ausschließen, glaubt aber nicht an eine Interpolation; die Vita sei in diesem Falle als ganzes später nach ignatianischen Vorbildern und unter Benutzung von Phōtios entstanden.

153 Vita Basilii iunioris 65–69; diese Stelle wurde von Costa-Louillet, Invasions 234, 247f. zur Begründung von These c) herangezogen, diese selbst von Vasiliev, Russian Attack 78f., 86–88, ausgebaut. Vasiliev a. O. 86 fügt als weiteres Argument hinzu, daß die Vita Georg. Am. die Russen u. ihre Grausamkeit als allen bekannt hinstellt, was bei einem ersten Angriff noch nicht der Fall wäre.

Parallen der beiden hagiographischen Quellen m. E. stark für c). Die Vita des hl. Georg von Amastris müßte dann entweder als ganzes nach älteren Vorbildern (Ignatios, Phōtios) im späteren 10. Jahrhundert verfaßt oder doch hinsichtlich der Russen-Episode interpoliert worden sein.

Für die nächsten rund 130 Jahre, d. h. bis zum Auftauchen der ersten Türkenscharen in der Folge der Schlacht von Mantzikert (1071) gibt es nur wenige historische Nachrichten über Paphlagonien. Diese relative Armut an Nachrichten ist kaum verwunderlich; nachdem potentielle Plünderer wie die Araber weit nach Osten abgedrängt oder wie die Russen christianisiert und pazifiziert waren, gab es keine kriegerischen Ereignisse mehr, die den Großteil historischer Nachrichten ausmachen. Das Land selbst lag – abgesehen vom Küstenstreifen – abseits der bedeutenden Fernverbindungen, und die wenigen binnenländischen Städte waren kaum mehr als befestigte Zentren der lokalen und der kirchlichen Verwaltung.

Die Abgeschiedenheit, die rauhe Gebirgslandschaft, der Mangel an Städten und der damit verbundene besonders ausgeprägte bäuerliche Charakter des Landes haben sicher dazu beigetragen, daß das antike Klischee von der Schlechtigkeit und Dummheit der Paphlagonier auch in byzantinischer Zeit am Leben erhalten wurde. Kaiser Kōnstantinos Porphyrogennētos beruft sich dazu mit einem wörtlichen Zitat auf eine Homerstelle, wo man allerdings keinen Hinweis auf Schlechtigkeit umd Dummheit, sondern höchstens auf ein kriegerisch-wildes Wesen und die Zucht wilder Maulesel findet[154]. Später, bereits bei Aristophanēs, vor allem aber bei Lukian, kommen die Paphlagonier oder einzelne Angehörige dieses Volkes wesentlich schlechter weg[155]. Ähnliche Vorurteile finden sich auch in frühbyzantinischer Zeit[156].

Es gibt aber auch andere Zeugnisse wie das positive Urteil der Expositio totius mundi, die den paphlagonischen Frauen besondere Schönheit, den Männern (ähnlich wie den Pontiern, Galatiern und Kappadokiern) Zuverlässigkeit und Besonnenheit bescheinigt[157]. Der Redner und Philosoph Themistios (4. Jahrhundert) stammt aus Paphlagonien (vielleicht aus → Iōnupolis, in diesem Falle allerdings nicht aus dem rauhen Inland, sondern aus einer früh hellenisierten Küstenstadt), wo er von seinem Vater, einem angesehenen Philosophielehrer, seine erste Ausbildung erhielt und wo es um die Ausbildungsmöglichkeiten auch sonst nicht so schlecht bestellt war[158]. Aus → Hērakleia in der benachbarten Honōrias konnte dem Redner Libanios anläßlich eines Aufenthaltes in Nikomēdeia eine Wagenladung Bücher zur Verfügung gestellt werden[159].

Aus mittelbyzantinischer Zeit kann hier der als Schüler des Arethas von Kaisareia und Verfasser zahlreicher Enkomien und Viten von Heiligen bekannte Nikētas (als Mönch David) Paphlagōn (Ende 9.–10. Jahrhundert) angeführt werden, der (nach Ausweis einer Beschreibung dieser Stadt) vielleicht aus → Amastris stammt[160].

---

154 Kōnst. Porph., De them. 72; Homer, Ilias II 851–855; vgl. Marek, Pontus-Bithynia 115.

155 Aristophanēs, Eq. 2–6, 199; Lukian, Alexandros 9 (dick, einfältig, abergläubisch), 17 (dick und ungebildet), 39 (Paphlagonier, die Schuhe aus rohem Leder anhaben und viel Brühe aus Knoblauch und Salzwasser ausspeien); vgl. Robert, Asie Mineure 420f.; Marek, Pontus-Bithynia 65, A. 446, 83, 115.

156 Libanios, Autobiographie 132f. (Kap. 85) (Unwissenheit, Wagemut, körperliche Dicke); Prok. anecd. 16 (III 101 Haury) (sehr schlecht, da ein Paphlagonier); vgl. auch Schultze, Kleinasien I 192f.

157 Expos. tot. m. 44 (178–180 Rougé).

158 Themistios, Or. 2, 28 d (I 35 Downey); Or. 27, 332 c, 339 c (II 155, 164 Downey–Norman); vgl. dazu Wilhelm, Or. 27, 452, 482. Zur Herkunft s. auch W. Stegemann, *RE* 5A/2 (1934) 1642; Mitchell, Anatolia II 84.

159 Libanios, Autobiographie 121 (Kap. 54).

160 Vgl. Jenkins, Nicetas 243.

Auch einem anderen Umstand ist zu entnehmen, daß Paphlagonien nicht nur als rückständiges, von groben Bauern bevölkertes Gebiet anzusehen ist. Ähnlich wie in den Nachbarprovinzen hatte sich in Paphlagonien in mittelbyzantinischer Zeit ein bedeutender Großgrundbesitz herausgebildet; führende Familien des Byzantinischen Reiches stammten aus Paphlagonien oder besaßen hier ausgedehnte Ländereien. Genannt wurde bereits Philaretos der Barmherzige, der in Paphlagonien, u. a. im Dorf Amnia, riesige Ländereien und Herden besaß. Seine Enkelin Maria wurde als Frau Kaiser Konstantins VI. auserwählt[161]. Theodora, die Frau Kaiser Michaels II., stammte aus einem Dorf → Ebissa in Paphlagonien, wo ihr Vater Drungarios oder Turmarch war[162]. Nach dem mißlungenen Aufstand des Kōnstantinos Dux (Dukas) 913 wurde seine Frau auf ihr Haus in Paphlagonien verbannt[163]; wahrscheinlich stammt die Familie von daher[164]. Obwohl auch die spätere kaiserliche Dynastie gleichen Namens aus Paphlagonien gebürtig und hier begütert war, gibt es keine gesicherten genealogischen Verbindungen zwischen beiden Familien[165]. Als letzte große Familie sind hier die Komnenen anzuführen, die, seit der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts bekannt, wahrscheinlich ebenfalls aus Paphlagonien stammen oder jedenfalls hier früh Güter erworben haben[166]. Bei → Kastamōn in Paphlagonien, wo sein Sitz (οἶκος) war, bei einer Örtlichkeit → Gunaria, wurde Isaak Komnēnos 1057 von seinen Mitverschworenen zum Kaiser ausgerufen[167]. Die Nachricht, daß Kastamōn der Sitz der Komnenen im 11. Jahrhundert war, wird von Nikēphoros Bryennios und Anna Komnēnē anläßlich des Durchzuges des späteren Kaisers Alexios I. Komnēnos bestätigt, der um 1075 den gefangenen Roussel von Bailleul von Amaseia nach Konstantinopel überführte[168].

Auch die Familie, die mit zwei Kaisern (Michael IV., 1034–1041, und Michael V., 1041–1042) die kurzlebige sog. paphlagonische Dynastie bilden sollte, stammt aus Paphlagonien, allerdings aus kleinen Verhältnissen; wir wissen nicht, ob sie überhaupt Grund besaß oder vom Handel und teilweise betrügerischen Geldgeschäften gelebt hatte, bevor der berüchtigte Eunuch Iōannēs (Orphanotrophos) seine Brüder (darunter den künftigen Kaiser Michael IV.) bei Hof unterbrachte[169]. Überhaupt sind aus Paphlagonien im 10. /11. Jahrhundert auffallend viele zivile höhere und hohe Beamte, darunter zahlreiche Eunuchen, bekannt[170].

[161] Theoph. 463; Iō. Zōn. III 286; Vita Philareti 135–143. Gegen die Größe von Philaretos' Landbesitz u. seine Zugehörigkeit zur byz. Oberschicht argumentiert KAZHDAN, Agrarian History 81; vgl. aber die (begründete) Entgegnung von M. KAPLAN, *BSl* 55 (1954) 92. Für die Historizität der in diesem Zusammenhang in der Vita Philareti geschilderten Brautschau, die SPECK, Konstantin VI., 203–208, als romanhaft u. unhistorisch ablehnt, argumentierte zuletzt HANS, Märchenprinz 46–51 mit weiterer *Lit.*

[162] Theoph. Cont. 89; Sym. Mag. 625; Leōn Gramm. 213; Iō. Zōn. III 354; Markopulos, Bios Theodōras 257, 272. Die Familie muß also nicht aus dem Land selbst stammen, doch war dies gerade bei den untergeordneten Rängen (unterhalb des Strategen) oft der Fall; vgl. STAURAKAS, Provincial Elite 74; CHEYNET, Pouvoir 212.

[163] Theoph. Cont. 385; Sym. Mag. 721; Geōrg. Cont. 877; Leōn Gramm. 291; Iō. Skyl. 200; Iō. Zōn. III 461; vgl. POLEMIS, Doukai 22–25.

[164] Vgl. POLEMIS, Dukai 5; CHEYNET, Pouvoir 216.

[165] Mich. Psell., Briefe 284; Mich. Syr. III 165; vgl. POLEMIS, Dukai 2, 6–9, 28f.; CHEYNET a. O.

[166] Zur Herkunft der Familie der Komnenen vgl. jetzt BARZOS, Genealogia 25f., der sich für thrakischen Ursprung ausspricht, u. KATSAROS, Problēma 112–118, der an kleinasiatische, möglicherweise kappadokische Herkunft glaubt.

[167] Iō. Skyl. 489; vgl. KAMER, Aristocrats 315.

[168] Nik. Bryenn. 197; Anna I 16; vgl. KATSAROS, Problēma 114; CHEYNET, Pouvoir 218f.

[169] Vgl. KAMER, Aristocrats 110, 155, 192f., 197–199; CHEYNET, Pouvoir 224f.; für die Qualifikation „Bauernsohn" (OSTROGORSKY, Geschichte 267) scheint es keinen Beleg zu geben.

[170] Vgl. CHEYNET, Pouvoir 222f.

Im 10. und 11. Jahrhundert wurden Paphlagonien und die Honōrias wiederholt von Naturkatastrophen heimgesucht. Ende September 967 wurde → Klaudiupolis durch ein Erdbeben völlig zerstört; das Beben verursachte aber auch in anderen Teilen der Honōrias und in Paphlagonien schwere Schäden[171]. Für das Jahr 1032 vermerken die byzantinischen Chronisten eine von einer Seuche (wohl der Pest) begleitete Hungersnot in Kappadokien und Nordkleinasien (Armeniakon, Paphlagonien und Honōrias). Viele Einwohner suchten sich durch Auswanderung, zum großen Teil vermutlich Richtung Konstantinopel, zu retten. Sowohl Kaiser Rōmanos III. Argyros, der sich gerade auf dem Weg von Mesanakta in Phrygien in die Hauptstadt befand und auf die Auswanderer traf, als auch der Bischof von Ankyra Michael suchten nach Kräften, mit Geld und Lebensmitteln die Leiden der Betroffenen zu lindern, die allerdings in ihre Heimat zurückkehren mußten[172]. 1035 wurde das Thema Bukellarion von einem Erdbeben erschüttert, bei dem fünf Dörfer völlig zerstört wurden[173]. 1050 schließlich wurde *Ǧanǧara* (→ Gangra) ebenfalls durch Erdbeben zerstört[174].

Seit dem 2. Drittel des 11. Jahrhunderts wurden die – vor allem durch die Ostpolitik Kaiser Basileios' II. weit vorgeschobenen – Grenzen des Byzantinischen Reiches häufig von den Türken überrannt, die, seit dem Ende des 10. Jahrhunderts islamisiert, seit den 40er Jahren des 11. Jahrhunderts zumindest nominell unter der Führung der Dynastie der Seldschuken standen. Sukzessive Bürgerkriege und die Vernachlässigung des militärischen Bereiches überhaupt führten nach der Jahrhundertmitte zu einem fast völligen Zusammenbruch der byzantinischen Grenzverteidigung. Gefördert wurde diese Entwicklung durch eine bereits erwähnte[175] Revolte, die ihren Ausgang in Paphlagonien nahm, nämlich die des 1057 in → Gunaria bei → Kastamōn zum Kaiser ausgerufenen Isaak Komnēnos gegen Kaiser Michael VI., die die Streitkräfte Kleinasiens band und besonders den Osten von den Truppen entblößte, die Isaak unterstützten[176], besonders aber durch die auch bei byzantinischen Historikern, vor allem Michael Attaleiatēs, beklagte Benachteiligung der Militärs gegenüber dem zivilen Sektor unter Isaaks Nachfolger Konstantin X. Dukas[177].

Zentral- und Nordwestkleinasien scheint zum erstenmal 1059, kurz nach der Abdankung Isaaks I. Komnēnos, bedroht gewesen zu sein. Nachdem die Türken einen breiten Streifen von NO-Kleinasien verwüstet hatten (genannt sind Mesopotamia, Chaldia, Melitēnē, Kolōneia und die Euphratstädte), erlitten ihre Anführer Samuḫ und Salār aus Chorasan eine Niederlage; sonst, sagt Michael Attaleiatēs, wäre der Feind auch bis Galatien und zur Honōrias, sogar nach Phrygien vorgestoßen[178].

Die türkischen Einfälle nach Zentralkleinasien vor der Schlacht bei Mantzikert (1071) spielten sich, soweit wir wissen, außerhalb der Grenzen von Paphlagonien und der

[171] Leōn Diak. 68f.; Iō. Skyl. 277; vgl. BECKER-BERTAU, Klaudiu polis 10. Skylitzēs gibt zwar den 2. September als genaues Datum an, doch ist wohl der Datierung der zeitgenössischen Quelle Leōn Diakonos der Vorzug zu geben; vgl. GUIDOBONI, Terremoti 716.

[172] Iō. Skyl. 386; Iō. Zōn. III 580; vgl., FOSS, Ankyra 82.

[173] Iō. Skyl. 398; vgl. FOSS a. O.

[174] al-Qazwīnī, Āṯār al-bilād 368; vgl. MORDTMANN–TAESCHNER, Čankırı 14.

[175] S. oben S. 80.

[176] Eine Liste der Streitkräfte, die Isaak bzw. Michael VI. unterstützten, u. ihrer prominenten Führer bei CHEYNET, Pouvoir 68f.; vgl. allgemein a. O. 339–344; OSTROGORSKY, Geschichte 279f.; VRYONIS, Decline 87f.

[177] Mich. Att. 76f., 78f.; Mich. Psell., Hist. II 308; Iō. Zōn. III 667; vgl. VRYONIS, Decline 89.

[178] Mich. Att. 78; Iō. Skyl. Cont. 112f.; einige moderne Historiker verstanden die Stelle m. E. zu Unrecht so, daß die Türken die genannten Provinzen tatsächlich erreicht hätten. Vgl. CHALANDON, Les Comnène I 11; LAURENT, Byzance 24; ZAKYTHINOS, Geschichte 257; vorsichtig drückt sich G. DÉDÉYAN, L'immigration arménienne en Cappadoce. *Byz* 45 (1975) 41–117, hier 110, aus.

Honōrias ab. Wir haben auch keine Nachrichten darüber, ob und in wie weit diese Landschaften von den Revolten und Bürgerkriegen unmittelbar betroffen waren, die im Jahrzehnt vor Mantzikert jede wirksame Verteidigung der Ostgrenze unmöglich machten. In den Jahren unmittelbar nach der Niederlage von Mantzikert aber änderte sich die Lage wie in ganz Kleinasien, so auch in Paphlagonien und der Honōrias völlig.

IV. PAPHLAGONIEN UND DIE HONŌRIAS ZWISCHEN BYZANZ, TÜRKEN UND LATEINERN (11. BIS 15. JAHRHUNDERT)

Nicht die militärische Niederlage von Mantzikert, sondern der darauffolgende Bürgerkrieg zwischen Michael VII. und Rōmanos IV. Diogenēs, der auch zahlenmäßig die byzantinische Armee weit größere Verluste gekostet haben dürfte, vor allem aber die verbliebenen Kräfte band und die Auflösung der militärischen und politischen Strukturen in Kleinasien vollendete, bedeuteten für Byzanz die eigentliche Katastrophe[179]. Während türkische Banden mit oder ohne Zustimmung des Seldschukensultans Alp Arslan ungehindert praktisch jede Gegend Kleinasiens bis hin zum Marmarameer und zur Ägäis durchstreiften[180], ist das nächste Jahrzehnt auf byzantinischer Seite durch eine fast ununterbrochene Folge von Rebellionen, versuchten und gelungenen Usurpationen und Bürgerkriegen gekennzeichnet. Alle Bürgerkriegsparteien suchten sich der Hilfe türkischer Scharen zu versichern, legten sie als Garnisonen in die Städte und animierten sie so erst langsam dazu, das Land, das sie bisher nur plündernd durchzogen hatten, auch tatsächlich in Besitz zu nehmen[181].

Um diese Zeit – ob erst unter Michael VII. oder bereits kurz vorher, läßt sich nicht mehr feststellen – wurde auch in den Themen Paphlagonien und Bukellarion eine Entwicklung nachvollzogen, die in anderen, vor allem peripheren Reichsteilen schon viel früher eingesetzt hatte. Nach Auflösung der eigentlichen Themenheere wurden die Themenstrategen allmählich durch Dukes ersetzt, die in den Themen Berufssoldaten (Tagmata) kommandierten. Bereits 1054 war ein Argyros in Italien zugleich Dux von Italien, Kalabrien, Sizilien und Paphlagonien. Er hatte als Oberkommandierender der Streitkräfte in Italien allerdings sicher nicht (gleichzeitig) militärische oder gar administrative Befugnisse im entfernten Paphlagonien, sondern dürfte in seinem Heer eher auch in Paphlagonien rekrutierte Soldaten (ein Tagma) befehligt haben[182].

Im Thema Bukellarion ist durch ein Siegel noch für die 50er Jahre des 11. Jahrhunderts ein Stratege bezeugt[183]; Michael Maurēx, der wohl aus → Hērakleia stammt und

[179] Vgl. CHEYNET, Mantzikert 430–435; KAMER, Aristocrats 361f.; OSTROGORSKY, Geschichte 285.

[180] Es ist nicht klar, ob Sultan Alp Arslan nach der Machtergreifung durch Michael VII. den mit Rōmanos IV. nach der Schlacht von Mantzikert abgeschlossenen Vertrag als hinfällig betrachtete; jedenfalls führten türkische Banden unter dem Vorwand, den Tod Rōmanos' IV. rächen zu wollen, Raubzüge auf byzantinisches Gebiet durch. Vgl. Iō. Zōn. III 709; Nik. Bryenn. 145; CAHEN, Pénétration 31–33; DERS., Pre-Ottoman Turkey 73.

[181] Vgl. CAHEN, Pénétration 31–34; DERS., Pre-Ottoman Turkey 76.

[182] F. TRINCHERA, Syllabus Graecarum Membranarum. Neapel 1855, 53 (Nr. 42); vgl. AHRWEILER, Administration 60–62; FALKENHAUSEN., Dom. biz. 61f., 105f., 204–209; CHEYNET, Duc 182, A. 9; DERS., Pouvoir 386, A. 32.

[183] Leōn Iasitēs, Magistros, Bestēs und Stratēgos der Bukellarier; vgl. SEIBT, Bleisiegel I 140, A. 13; CHEYNET, Duc 188.

bereits eine bewegte Karriere, besonders auch als Flottenkommandant, hinter sich hatte, war von den frühen 70er Jahren bis etwa 1077 der erste (und einzig bekannte) Dux des Thema Bukellarion[184]. Wann in Paphlagonien der letzte Stratege kommandierte, ist nicht bekannt; in den 70er Jahren des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich in der 1. Hälfte, war ein sonst unbekannter Theodōros Komnēnos Dux von Paphlagonien, der in dieser Eigenschaft zuerst den Rang eines Kuropalatēs, dann den eines Nōbelissimos bekleidete[185]. 1078 (vielleicht auch schon etwas früher) führte Nikēphoros Basilakēs (Basilakios) ein militärisches Kommando in Paphlagonien[186]. Möglicherweise war er Dux von Paphlagonien, denn 1071 war er Dux von Theodosiupolis (Erzurum), 1078 wurde er Dux von Dyrrachion; es ist nicht unwahrscheinlich, daß er in der Zwischenzeit mit derselben Funktion in Paphlagonien betraut war[187].

Wie man sich nun im Jahrzehnt nach der Schlacht von Mantzikert das Einsickern türkischer Banden, ganzer Armeen, eventuell auch schon nomadisierender Stämme speziell nach Paphlagonien und in die Honōrias im einzelnen vorzustellen hat, darüber geben die Quellen fast keine Auskunft; wir sind auf das angewiesen, was wir eher zufällig und nebenbei zwei Episoden entnehmen können[188].

1075 durchzog der spätere Kaiser Alexios I. Komnēnos im Auftrage Kaiser Michaels VII. Dukas fast ohne Geld und Truppen τὸν ἐν Παφλαγονίᾳ Πόντον nach Amaseia, um hier den fränkischen Rebellen Roussel von Bailleul zu bekämpfen, der sich im Thema Armeniakon ein eigenes Fürstentum hatte schaffen wollen. Von Behinderungen auf dem Weg hören wir nichts. Nur mit List und Bestechung eines türkischen Emirs Tutach gelang es Alexios, Roussel gefangenzunehmen; dann unterstellte er Amaseia und die umliegenden Städte wieder byzantinischer Kontrolle[189]. Schwieriger gestaltete sich im Herbst 1075 oder 1076 der Rückweg nach Konstantinopel, den Alexios mit seinem Gefangenen zurücklegte. Zunächst wurde er – wieder in Paphlagonien – von seinem Verwandten Theodōros Dokeianos aufgenommen, der hier offensichtlich in Frieden als reicher Mann auf seinen Landgütern wohnte und in der Lage war, seinen Gast prächtig zu bewirten[190].

[184] SEIBT, Bleisiegel I 169–171; CHEYNET, Duc 188.

[185] Dies ist durch bislang unpublizierte Siegel der Sammlungen Shaw und Zacos belegt. Wohl zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Alexios' I. Komnēnos stieg er zum Prōtosebastos auf; er war aber zu dieser Zeit nicht mehr Dux von Paphlagonien. Vgl. SCHLUMBERGER, Sigillographie 645 (Nr. 29) u. weitere unpublizierte Siegel; die Hinweise auf die Siegel verdanke ich W. Seibt, Wien.

[186] Nik. Bryenn. 217.

[187] Vgl. CHEYNET, Duc 188f. mit A. 50; DERS., Pouvoir 352.

[188] Eine Zusammenfassung der Zeit 1071–1081 bei VRYONIS, Decline 103–113.

[189] Nik. Bryenn. 185–195; Anna I 10–16; Mich. Att. 206; vgl. HOFFMANN, Rudimente 18–20, 80–82; VRYONIS, Decline 106–108 *(Lit)*; *ODB* III 1814f.

[190] Nik. Bryenn. 195–197; Anna I 16; der Umstand, daß a) Theodōros Dokeianos in Paphlagonien auf seinem Gut lebte u. b) im s. Paphlagonien auf einem der möglichen Wege von Amaseia nach Kpl. ein moderner Ort Tosya (→ Dūsinīya) liegt, führte dazu, entweder Dokeia (im Thema Armeniakon!) als Heimat der Dokeianoi bei Tosya zu lokalisieren u. dieses Thema bis hierher auszudehnen (so RAMSAY, Asia Minor 316, 321, 355f.), oder neben Dokeia im Thema Armeniakon (heute Tokat) ein weiteres Dokeia in Paphlagonien zu „erfinden" (vgl. *ODB* I 644f.). Weder sprachlich noch geographisch läßt sich die Gleichung Dokeia = Tosya halten. Der Übergang von -k- nach -s- ist weder aus dem Griechischen noch aus dem Türkischen zu begründen; sie wird vollends hinfällig, wenn Tosya dem ma. Dūsinīya entspricht. Ganz unwahrscheinlich ist auch eine Erstreckung des Thema Armeniakon nach W über das Halys-Knie hinaus (zu Dokeia–Tokat–Tosya vgl. grundlegend WITTEK, Toponymie 53–59). Daß die führenden Familien Güter in mehreren Provinzen besitzen, ist weit verbreitet. Schließlich ist den Quellen nicht mit Sicherheit zu entnehmen, daß Alexios überhaupt auf der s. Route über Tosya reiste; er kann ebenso gut weiter n. über das Tal des Amnias u. Pompēiupolis gekommen sein u. hier, in der Nähe von Kastamōn, dem nächsten genannten Ort, Theodōros Dokeianos getroffen haben.

Als Alexios dann in der Nähe der „großväterlichen Stadt“[191] Kastamōn das von allen Bewohnern verlassene „Haus seines Großvaters“ besuchte und sich hierzu ein wenig von seinem Heer abgesondert hatte, wäre er fast in einen türkischen Hinterhalt gefallen[192]. Es wird nicht ganz klar, ob das Haus bereits wegen der Gefahr türkischer Überfälle verlassen war, oder eher, weil sich die Interessen der ganzen Familie von der Provinz in die Hauptstadt verlagert hatten[193].

Nach seinem Besuch in Kastamōn zog Alexios über Gebirgspässe zum Meer Richtung Hērakleia, wo er von Michael Maurēx aufgenommen wurde, der, wie bereits gesagt[194], zu dieser Zeit Dux des Thema Bukellarion war, eine Funktion, die in der historischen Quelle nicht ausdrücklich vermerkt wird. Maurēx hatte, wie sich aus der Episode ergibt, wohl kaum mehr offizielle Soldaten zur Verfügung, sondern stützte sich auf seine große private, aber kriegstaugliche Gefolgschaft, um türkische Banden aus der Umgebung von Hērakleia zu vertreiben; auch Alexios und seine Soldaten beteiligten sich an einer solchen Aktion. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers mußte Alexios die letzte Etappe seiner Rückreise nach Konstantinopel zu Schiff zurücklegen, weil auch die Wege von Hērakleia nach Konstantinopel wegen türkischer Hinterhälte nicht mehr sicher waren[195]. Auch in Paphlagonien und den angrenzenden Gebieten waren also die Städte noch keineswegs erobert, aber das flache Land war den Plünderungen durch die Türken fast schutzlos ausgesetzt und die Verbindungen unsicher oder bereits unterbrochen.

An diesem Zustand scheint sich in Paphlagonien und der Honōrias bis zum Beginn der Regierung Alexios' I. (1081) nicht viel geändert zu haben, im Gegensatz zu vielen Gegenden Zentral- und Westkleinasiens, wo in der Folge der Revolten des Nikēphoros Botaneiatēs, der mit türkischer Hilfe 1078 die Kaiserwürde erreichte, und des Nikēphoros Melissēnos (1080/81) die Türken nun auch als Garnisonen oder Besatzungen in die Städte gelegt wurden[196]. Insbesondere hatte sich seit 1077 der Seldschukenprinz Süleyman b. Qutlumuš in Nikaia eine unabhängige Herrschaft einrichten können. Er war von Michael VII. gegen Nikēphoros Bryennios ins Land gerufen worden, hatte sich aber dann auf dessen Seite geschlagen; seit etwa 1080 in den Quellen als Sultan bezeichnet, wurde er so zum zum Begründer des ersten unabhängigen türkischen Staates auf byzantinischem Boden und gleichzeitig zum Begründer der rumseldschukischen Dynastie[197].

Bevor Kaiser Alexios I. Komnēnos, der selbst 1081 mit türkischer Hilfe an die Macht gekommen war, sich der Bekämpfung der Türken in Kleinasien widmen konnte, mußte er alle verfügbaren Streitkräfte im Westen gegen die über Dyrrachion eindringenden Normannen unter Robert Guiscard einsetzen und auch Teile der letzten in Anatolien verbliebenen Truppen abziehen; unter anderem befahl er einem D(i)abatēnos, der damals als *topotērētes* des pontischen Hērakleia und Paphlagoniens fungierte und zu den wenigen byzantinischen Militärs gehörte, die, selbst schon mehr oder weniger von der Zentralgewalt unabhängig, den Türken noch Widerstand leisteten, mit möglichst vielen Truppen persönlich in Konstantinopel zu erscheinen[198].

Die Dynastie der Rumseldschuken von Nikaia, die in den 80er und 90er Jahren des 11. Jahrhunderts ihre Kontrolle über Nordwest-, Zentral- und Südostkleinasien festigen

[191] Anna I 16.
[192] Nik. Bryenn. 197.
[193] Vgl. CHEYNET, Pouvoir 219, 341, A. 21.
[194] Vgl. oben S. 82f.
[195] Nik. Bryenn. 197–201; vgl. VRYONIS, Decline 111f.
[196] Vgl. *TIB* 4, 77; *TIB* 7, 103f. *(Font, Lit)*.
[197] Vgl. CAHEN, Pénétration 44; DERS., Pre-Ottoman Turkey 75f.; DERS., Turquie pré-ottomane 12–14.
[198] Anna I 131; vgl. VRYONIS, Decline 114; CHEYNET, Toparque 215–224; DERS., Pouvoir 91, 222, 237, 406.

konnte, stand seit 1092 unter der Führung von Qılıǧ Arslan, einem Sohn Süleymans; es ist möglich, daß die Seldschuken eine Zeitlang auch Teile der Honōrias beherrschten, doch lassen sich keine genaueren Grenzen angeben. Versuche Qılıǧ Arslans, ganz Kleinasien unter seiner Führung zu vereinen, mißlangen jedoch. Im nördlichen Kappadokien und den angrenzenden Landschaften hatte sich ein türkischer Emir Dānišmend ein eigenes, bald mit den Seldschuken rivalisierendes Fürstentum geschaffen. Zentrum und Residenz war zunächst Sebasteia (Sivas), später Neokaisareia (Niksar). In historischen Quellen wird Dānišmend zum erstenmal um 1085, allerdings in unklarem chronologischen Kontext, als Herr von Sebasteia und Kaisareia genannt[199], dann wieder im Zusammenhang mit dem zweimaligen Vorstoß Qılıǧ Arslans auf Melitēnē (Malatya) erwähnt, offensichtlich einem ersten Zankapfel zwischen beiden türkischen Herrschern[200].

Die Rivalität zwischen Qılıǧ Arslan und Dānišmend wandelte sich zu einem Zweckbündnis, als die kombinierten Heere Kaiser Alexios' I. und des Ersten Kreuzzuges 1097 Nikaia zurückerobert hatten und die türkische Herrschaft in Kleinasien überhaupt zu gefährden schienen. Das Heer des Ersten Kreuzzuges konnte trotz der Angriffe Qılıǧ Arslans, Dānišmends und anderer Emire den Weg auf der Diagonalverbindung durch Kleinasien nach Syrien bahnen[201]. Für die drei nachfolgenden Kreuzfahrergruppen, die alle 1101 durch Kleinasien ins Heilige Land ziehen wollten, sah die Lage allerdings ganz anders aus; sie wurden einzeln von den vereinten türkischen Verbänden fast völlig vernichtet[202]. Uns interessiert hier nur die erste Gruppe, die hauptsächlich aus Lombarden, aber auch aus einigen Franzosen, Deutschen und einem byzantinischen Kontingent bestand. Sie brach im Mai 1101 von Nikomēdeia auf, um den Spuren des Ersten Kreuzzuges zu folgen. Bald setzten jedoch die Lombarden gegen alle anderen ihre Ansicht durch, zunächst den von Dānišmend in Neokaisareia (Niksar) gefangen gehaltenen Fürsten von Antiocheia Bohemund zu befreien. Man zog daher direkt gegen *Ancras* (Ankyra), das, von nur etwa 200 (wahrscheinlich dānišmendidischen) Türken verteidigt, leicht im Sturm genommen und vertragsgemäß der byzantinischen Verwaltung unterstellt wurde[203]. Das Kreuzfahrerheer marschierte unmittelbar nach *Gangara* (→ Gangra) weiter, mußte hier aber wegen seiner Befestigungen und seiner durch die Natur geschützten Lage von einer Erstürmung absehen und sich mit der Vernichtung der Ernte in der Umgebung begnügen. Von Gangra an hatten die Kreuzfahrer ständig unter Mangel an Nahrung und unter Verfolgung und Angriffen durch die Türken zu leiden. Raymond von Toulouse, der anerkannte Anführer des Heeres, führte nun das Heer durch unwegsame, einsame und trockene Gegenden und über wilde Gebirge. Angeblich war er ebenso wie die mitziehenden Byzantiner von den Türken durch Geschenke und Lieferung von Lebensmitteln bestochen; in Wirklichkeit hatte Raymond vielleicht erkannt, daß ein Marsch nach Neokaisareia, in das Zentrum des Dānišmendidenreiches, undurchführbar war und man sich nur retten konnte, indem man sich auf direktem Wege auf sicheres byzantini-

[199] Mich. Syr. III 173; vgl. MÉLIKOFF, La geste I 88f.
[200] Mich. Syr. III 179, 187; vgl. MÉLIKOFF, La geste I 90f.; CAHEN, Pénétration 46f., 58f.
[201] Vgl. MÉLIKOFF, La geste I 90–93; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 167–184; DERS., in: SETTON, Crusades I 292–299.
[202] Vgl. RUNCIMAN, Kreuzzüge II 21–29; CATE, Crusade of 1101, 354–363; *TIB* 4, 79f.
[203] Alb. Aqu. 563f.; Anna III 37. Es ist anzunehmen, daß die Besatzung Ankyras Dānišmend und nicht Qılıǧ Arslan unterstand, denn das, wenn auch stark legendäre, Dānišmendnāme schreibt seinem Helden neben Gangra, was gesichert ist, auch den Besitz Ankyras zu (vgl. MÉLIKOFF, La geste I 111). RUNCIMAN, Kreuzzüge II 21–23, u. CATE, Crusade of 1101, 355, nehmen demgegenüber an daß sich das seldschukische Herrschaftsgebiet bis zum Halys erstreckte.

sches Territorium an der Küste des Schwarzen Meeres durchschlug[204]. In der Nähe von *Constamnes* (→ Kastamōn) lockten die Türken eine größere Gruppe von Kreuzfahrern, die nach unreifem Getreide als Nahrung suchten, in einem Tal in eine Falle und verbrannten sie. Als die Kreuzfahrer, nun wieder auf dem Weg Richtung Amaseia, das paphlagonische Bergland verlassen und den Halys überschritten hatten, töteten sie angeblich die Priester und Bewohner eines christlichen *polichnion* (Festung)[205]. Dann wurden sie erstmalig von den vereinten Streitkräften Qılıǧ Arslans, Dānišmends, Riḍwāns von Ḥalab und Karağas von Ḥarrān angegriffen; in der Nähe von *Maresch* (wahrscheinlich Merzifon nw. von Amaseia) schließlich brach dann nach langer Schlacht der Widerstand der Kreuzfahrer zusammen; während sich viele Anführer und ein Teil der Kämpfer nach *Pulveral* (*Pauraē*, heute Bafra am unteren Halys) u. *Synoplum* (Sinōpē) retten konnten – von Sinōpē mußten sich die Ritter auf mühsamen Fußpfaden quer durch Paphlagonien nach Konstantinopel durchschlagen, nur die Vornehmsten ließ der Kaiser auf Schiffen in die Hauptstadt bringen –, wurden die Nichtkämpfer, vor allem die Frauen, von den Türken niedergemetzelt oder in die Sklaverei verkauft[206]. Der Bericht zeigt ziemlich klar, wie weit sich der türkische Machtbereich bereits ausgedehnt und gefestigt hatte. Er begann bei Ankyra in Galatien und umfaßte das gesamte paphlagonische Inland; nur ein Küstenstreifen war war noch (bzw. wieder) in byzantinischer Hand.

Nach dem Tod Dānišmends (1104) mußte sein Sohn und Nachfolger Amīr Ġāzī (Gümüštegin) in einem Teil seines Einflußbereiches seldschukische Souveränität hinnehmen; seldschukisch wurden u. a. Melitēnē und Ankyra, offensichtlich aber auch Kastamōn und Gangra, Orte, die Amīr Ġāzī 1124 (Melitēnē) bzw. 1127 (Ankyra, Kastamōn und Gangra) zurückeroberte[207]. Bereits 1124 war er stark genug, daß er seine Raubzüge auf byzantinischem Gebiet bis Hērakleia ausdehnte[208]. 1129 fiel er abermals in das Küstengebiet des Schwarzen Meeres (Pontos) ein; ein byzantinischer, sonst unbekannter Gouverneur *Kasianos* übergab ihm die pontischen Küstenstädte, die unter seiner Verwaltung standen, und wurde dafür als dānišmendidischer Gouverneur wieder eingesetzt. 1139 führte Amīr Ġāzīs Nachfolger Malik Muḥammad einen weiteren Einfall auf das „Küstengebiet des Pontos" des *Kasianos* durch; er verkaufte nun die Einwohner in die Sklaverei[209].

Da Kaiser Iōannēs II. Komnēnos zwischen 1122 und 1130 hauptsächlich damit beschäftigt war, die byzantinische Machtstellung auf dem Balkan zu festigen, fand er erst im Anschluß an diese Kriege die Möglichkeit, in größerem Maßstab in Kleinasien gegen die Türken zu Felde zu ziehen. Sein erstes Ziel war die Zurückdrängung des Einflusses der Dānišmendiden in Nord- und Zentralkleinasien, die sowohl die in den von ihnen beherrschten Gebieten verbliebene griechische Bevölkerung bedrängten als auch Züge auf

---

[204] Alb. Aqu. 564–566; vgl. RUNCIMAN, Kreuzzüge II 21f.; CATE, Crusade of 1101, 355.

[205] Vielleicht ist Pimolisa (heute Osmancık) gemeint, das auf der Straße nach Amaseia am Übergang über den Halys liegt (J. CROW, briefliche Mitteilung).

[206] Anna III 37f.; Alb. Aqu. 566–574; RUNCIMAN, Kreuzzüge II 23–25; CATE, Crusade of 1101, 356–358; MÉLIKOFF, La geste I 96f.

[207] Mich. Syr. III 224; Bar Hebraeus, Chronography 253 (Komana und Ankyra); vgl. WITTEK, Angora 340; MÉLIKOFF, Dānishmendids 111.

[208] Anon. Auct. Chron. 1234 II, 64.

[209] Mich. Syr. III 227, 248; Bar Hebraeus, Chronography 255, 266; vgl. VRYONIS, Decline 161, A. 169, 230. Da offensichtlich nicht das Gebiet des *Dux* von Chaldia (Trapezunt), Kōnstantinos Gabras, betroffen war, der in anderem Zusammenhang gesondert genannt ist, meinte CHALANDON, Les Comnène II 81, es handele sich um die byzantinisch gebliebenen Reste der Themen Paphlagonia oder Bukellarion. Dies ist nicht auszuschließen; mindestens ebenso kommt für die Ereignisse der (oder ein Teil des) Küstenstreifens des Armeniakon in Frage.

byzantinisches Territorium unternahmen. Nach zwei wegen Rebellionen abgebrochenen Versuchen[210] brach Iōannēs Komnēnos im Herbst 1132 auf. Der Feldzug galt in erster Linie der Stadt Kastamōn, die sich nach kurzer Belagerung im Dezember 1132 freiwillig ergab. Nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt feierte der Kaiser seinen Sieg mit einem glänzenden Triumph, über dessen Einzelheiten uns zu diesem Anlaß geschriebene Gedichte des Theodōros Prodromos unterrichten. Einer knappen Bemerkung in den orientalischen Quellen, vor allem aber den Gedichten des Prodromos ist zu entnehmen, daß Iōannēs Komnēnos auch weitere Festungen und Orte in der Umgebung von Kastamōn eroberte – namentlich angeführt werden die sonst unbekannten „Städte" → Alanos, → Alazos und → Balzon – und sogar den Halys überschritt. Kaum identifizierbar sind auch die zehn angeführten türkischen „Satrapen" bzw. Emire, die Prodromos unter den zahlreichen Gefangenen hervorhebt, darunter Tonkrilēs (Tuğrıl) von Amaseia und Alpsarus (Alp-Sarı oder Alp-Arslan?) von Gangra[211].

Da Amīr Ġāzī noch im selben Jahr Kastamōn zurückeroberte – er soll dabei viele christliche Einwohner umgebracht haben –, sah sich Iōannēs Komnēnos zu einem neuen Feldzug genötigt. Er brach bereits 1134 auf, mußte jedoch umkehren, da seine Gemahlin Eirēnē, die ihm nach Bithynien gefolgt war, im August starb und sein ältester Sohn (nach Kinnamos Iōannēs selbst) erkrankte. Inzwischen starb auch Amīr Ġāzī (Gümüštegin, ibn Dānišmend), und dessen Sohn und Nachfolger Malik Muḥammad überwarf sich mit Mas'ūd, dem Sultan der Rumseldschuken von Ikonion. Iōannēs nutzte die Gelegenheit und schloß mit Mas'ūd ein Bündnis gegen Malik Muḥammad. Verstärkt durch ein seldschukisches Kontingent erreichte er Gangra, jedoch mußte er sich bald nach einem vergeblichen Angriff auf die Stadt zurückziehen, da sich Mas'ūd mit dem Dānišmendiden aussöhnte und sein Kontingent abzog. In den Winterquartieren am Ryndakos hatte das byzantinische Heer große Schwierigkeiten, sich zu versorgen; dies war nach Kinnamos der Grund, warum Iōannēs bald (noch im Winter) wieder aufbrach. Kastamōn ergab sich zum zweiten Male freiwillig, Gangra, das zu diesem Zeitpunkt von einer Frau (der Witwe Amīr Ġāzīs?) verteidigt wurde, erst nach längerer Belagerung und dem Einsatz von Belagerungsmaschinen aller Art[212]. Obwohl Iōannēs eine Garnison von 2000 Mann nach Gangra legte, scheint die Stadt (und damit das ganze zentrale Paphlagonien) nicht lange unter byzantinischer Kontrolle geblieben zu sein. Nikētas Chōniatēs meldet die Rückeroberung durch die Türken in unmittelbarem Anschluß an den zweiten Paphlagonienfeldzug und vor dem Kilikienfeldzug des Kaisers[213]. Möglich ist aber auch, daß sich die Stadt einige Jahre halten konnte und erst (beispielsweise) im Zusammenhang mit dem schon erwähnten zweiten dānišmendidischen Angriff auf die „pontischen" Küstengebiete und den Gouverneur *Kasianos* 1139 für Byzanz – diesmal endgültig – verlorenging[214]. In diesem Jahr (1139) operierten türkische Verbände auch wieder im Sangarios-Gebiet und schnitten so wahrscheinlich die Landverbindung zum Inneren Paphlagoniens ab[215]. Das

---

[210] Vgl. CHALANDON, Les Comǹene II 82–84.

[211] Iō. Kinn. 13; Nik. Chōn. 18; Theod. Skut. 195; Mich. Syr. III 233; Bar Hebraeus, Chronography 257; Theod. Prodr., Hist. III–VI u. Kommentar S. 191f.; vgl. CHALANDON, Les Comnène II 85–87; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 95; DERS., Turquie pré-ottomane 29; VRYONIS, Decline 119, 162.

[212] Iō. Kinn. 14f.; Nik. Chōn. 19–21; Theod. Skut. 195–197; Theod. Prodr., Hist. VIII; Mich. Syr. III 234 (erwähnt nur die Rückeroberung Kastamōns durch Amīr Ġāzī, nicht aber den zweiten Feldzug Iōannēs' II.); vgl. CHALANDON, Les Comnène II 87–91.

[213] Nik. Chōn. 21.

[214] So CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 96; DERS., Turquie pré-ottomane 30.

[215] Nik. Chōn. 33; Theod. Skut. 204; vgl. CAHEN a. O.

weitere Schicksal der paphlagonischen Städte Gangra und Kastamōn gehört nun der türkischen Geschichte an und wird in byzantinischen Quellen nicht mehr vollständig verzeichnet.

In unmittelbarem Anschluß an seinen Kilikienfeldzug 1137/38 nahm Iōannēs II. nochmals den Kampf gegen die Dānišmendiden im nördlichen Anatolien auf; der Entschluß war wohl einerseits eine Reaktion auf die erwähnten türkischen Einfälle in das Sangarios-Gebiet[216], es waren aber sicherlich auch die Angriffe Malik Muḥammads gegen byzantinische Besitzungen in Kilikien und an der Küste des Schwarzen Meeres (auf das Gebiet des *Kasianos*), die einen byzantinischen Gegenschlag angezeigt sein ließen. Konkret wollte der Kaiser mit diesem Feldzug einerseits die wichtige dānišmendidische Festung Neokaisareia (Niksar) erobern, andererseits den Dux von Trapezunt Kōnstantinos Gabras gefangennehmen oder unterwerfen, der sich in seiner Stadt unabhängig gemacht hatte und gegen Byzanz revoltierte[217]. Das byzantinische Heer brach im Mai 1139 von Lopadion in Bithynien auf und zog mehr als ein halbes Jahr lang auf mühsamen Wegen entlang der paphlagonischen Küste nach Pontos bis zu einem Städtchen Kintē[218], wo man das Winterquartier bezog. Iōannēs hatte den Küstenweg der kürzeren und leichteren Verbindung durch das Inland vorgezogen, um das Heer aus dem eigenen Land verpflegen zu können und bei eventuellen Kämpfen leichter einer Einkreisung zu entgehen[219]. Durch Kälte und Mangel an Nahrung für Mensch und Tier bereits stark geschwächt, begannen die Byzantiner wohl Anfang 1140 die Belagerung von Neokaisareia; als auch noch Iōannēs' II. gleichnamiger Neffe nach einem Streit mit dem Kaiser zu den Türken überlief, mußten sie im späten Frühjahr oder Sommer die Belagerung aufgeben, ohne auch nur eines der beiden gesteckten Ziele erreicht zu haben. Iōannēs II. traf mit seinem Heer erst im Jänner 1141 wieder in Konstantinopel ein; dies allein zeigt, daß er auch für den Rückmarsch denselben zeitraubenden Küstenweg wählte wie für den Anmarsch[220].

Insgesamt scheinen die Feldzüge Iōannēs' II. nach Paphlagonien und Nordkleinasien für Byzanz höchstens einen Prestigegewinn, nicht aber dauerhafte territoriale Vorteile gebracht zu haben; wie zur Zeit Alexios' I. war die byzantinische Kontrolle über Paphlagonien auf den Küstenstreifen und wahrscheinlich einen Streifen im Westen im Grenzgebiet zur Honōrias beschränkt.

Mit dem Tod Malik Muḥammads (wahrscheinlich 1142) und Streitigkeiten unter seinen Söhnen begann der Zerfall des Dānišmendidenstaates. Dem Seldschukensultan Mas'ūd fielen in der Folge die bis dahin dānišmendidischen Städte → Ankyra (*TIB* 4) und Gangra zu. Daß er sie seinem Sohn Šāhinšāh vermachte, kann aus dem Bericht über den Regierungsantritt Sultan Qılığ Arslans II. nach dem Tod Mas'ūds 1155 erschlossen werden; Šāhinšāh floh auf seine Burgen Ankyra und Gangra, um nicht, wie sein Bruder,

[216] Nik. Chōn. 33.

[217] Nik. Chōn. 34; vgl. CHALANDON, Les Comnène II 175f. Chalandon irrt allerdings, wenn er nach Mich. Syr. III 237 meint, Malik Muḥammad habe Neokaisareia kürzlich restauriert; Michael spricht ausdrücklich von Kaisareia in Kappadokien, der damaligen Hauptresidenz der Dānišmendiden (vgl. *TIB* 2, 194). Zu Konstantin Gabras s. BRYER, Gabrades 177.

[218] Zur Lage von Kintē u. zum Weg der Byzantiner in Pontos vgl. BRYER–WINFIELD, Pontos 99f.; BRYER setzt Kintē vermutungsweise mit Limnia gleich; CHALANDON, Les Comnène II, 177f., A. 1 hatte Kintē bei einem türk. Ort Kundu (jetzt wohl Kündür Köprü am Lykos) angenommen.

[219] Nik. Chōn. 34; vgl. CHALANDON II 177.

[220] Nik. Chōn. 36f.; zum Neokaisareia-Unternehmen s. auch Mich. Syr. III 249; Theod. Prod., Hist. XIX; Iō. Kinn. 21f.; Ibn al-Aṯīr XI 52 (Übers. in *RHC* or. I 438); CHALANDON, Les Comnène II 177–180; VRYONIS, Decline 119; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 96; DERS., Turquie pré-ottomane 30.

vom neuen Sultan ermordet zu werden[221]. Um 1160 (oder 1161) beherrschte *Sanisan* (Šāhinšāh) diese Städte noch; Kaiser Manuel schickte damals Gesandtschaften an ihn und andere seldschukische Fürsten, um sie in eine Koalition gegen Qılığ Arslan II. einzubringen[222]. 1169 aber vertrieb Qılığ Arslan II. *Sanisan* (Šāhinšāh) aus Gangra und Ankyra und unterstellte diese Städte seiner eigenen Verwaltung[223].

Wenden wir uns kurz wieder den Küstengebieten und dem Westen des Bearbeitungsgebietes zu, wo die byzantinische Verwaltung noch mehr oder weniger intakt war. 1091 unternahm der vom Byzantinischen Reich praktisch unabhängige Dux von Trapezunt Theodōros Gabras den Versuch, seinen Sohn Grēgorios, den Kaiser Alexios I. in Konstantinopel in ehrenvoller Geiselhaft hielt, auf einem Frachtschiff (ὁλκάς) nach Trapezunt zu entführen. Vom Kaiser entsandte Schnellschiffe (δρομάδες νῆες) holten ihn jedoch bei → Karambis ein; Theodōros mußte seinen Sohn gegen die Zusage, er solle mit einer Schwester Alexios' I. verheiratet werden, herausgeben[224].

Aus den folgenden Jahrzehnten haben wir fast keine Nachrichten über die Küstenstädte. Kaiser Iōannēs II. hatte seinen Bruder Isaak wegen seiner Rebellionen nach → Hērakleia verbannt; Kaiser Manuel holte ihn unmittelbar nach seinem Regierungsantritt in die Hauptstadt zurück[225].

Obwohl seit den letzten Jahren der Regierung Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos das byzantinische Paphlagonien mehr oder weniger auf den Küstenstreifen beschränkt war, konnte das Reich hier – überwiegend wohl aus den Küstenstädten – nach wie vor Truppen ausheben. 1175 ergänzte Michael Gabras seine noch bescheidene Truppe aus Paphlagonien und aus dem Hinterland von Oinaion (Ünye) und Trapezunt, um im Zusammenwirken mit Šāhinšāh Amaseia zu besetzen, eine Stadt, die bereit war, die Autorität des Kaisers oder seines Vasallen Šāhinšāh anzuerkennen. Šāhinšāh zog unabhängig von Gabras mit einem eigenen Heer nach Osten, um sich mit ihm vor Amaseia oder auf dem Weg dorthin zu vereinen; er wurde aber bereits in Paphlagonien von Truppen Qılığ Arslans geschlagen. Auch Gabras mußte von Amaseia unverrichteter Dinge wieder abziehen[226].

Im folgenden Jahr wollte Manuel einen entscheidenden Schlag gegen Sultan Qılığ Arslan II. führen und dessen Hauptstadt Ikonion selbst erobern. Dieses groß angelegte Vorhaben scheiterte mit der schweren Niederlage, die Manuel in der Schlucht von → Tzibritzē (*TIB* 7) in der Nähe von Myriokephalon hinnehmen mußte[227]. Dem Hauptangriff ging ein kleinerer Feldzug unmittelbar voraus, mit dem eine zweite Front im Rücken Qılığ Arslans eröffnet werden sollte. Manuel schickte seinen Neffen Andronikos Batatzēs

[221] Matth. v. Edessa 343 (DULAURIER), 486 (DOSTURIAN); vgl. CHALANDON, Les Comnène II 245, 432. Nach der armen. Fassung der Chronik Michaels des Syrers (*RHC* arm. I, 347) floh (Šāhinšāh) „vers le bord de la mer, et se cantonna dans les forteresses que son père lui avait données avant sa mort". Es geht wohl zu weit, mit CHALANDON a. O. aus dieser Passage, die sich weder in der syrischen Fassung (III 312) noch bei Bar Hebraeus (Chronography 281) findet, zu schließen, daß Šāhinšāh auch ein Stück der (paphlagonischen oder pontischen) Küste geerbt habe.

[222] Iō. Kinn. 199f.; vgl. CHALANDON a. O. 461.

[223] Iō. Kinn. 291. Mich. Syr. III 332 (u. Bar Hebraeus, Chronography 293) schreiben irrtümlich, Qılığ Arslan habe Gangra und Ankyra den Griechen (Byzantinern) abgenommen, aber byzantinisch war das ganze Gebiet schon lange nicht mehr; vgl. CHALANDON 494.

[224] Anna II 153; DÖLGER, Reg. 1161; vgl. CHALANDON, Les Comnène I 146; BRYER, Gabrades 175f.; BRYER–WINFIELD, Pontos 67.

[225] Iō. Kinn. 32; vgl. CHALANDON, Les Comnène II 195f., 200.

[226] Iō. Kinn. 293, 295f.; vgl. CHALANDON a. O. II 502f.; CAHEN, Turquie pré-ottomane 45.

[227] Vgl. LILIE, Myriokephalon, *passim*.

aus, der im Verein mit dem vor Qılığ Arslan geflohenen Ḏū n-Nūn, der zuvor in Sivas geherrscht hatte[228], Neokaisareia in Pontos einnehmen sollte, da diese Stadt, wie im Vorjahr Amaseia, geneigt zu sein schien, sich mit Byzanz zu verbinden und eventuell einen dānišmendidischen Fürsten anzunehmen. Batatzēs rekrutierte seine Truppen, insgesamt angeblich 30.000 Mann, wiederum großenteils in Paphlagonien und besonders in → Hērakleia; auch er war noch in der Lage, Paphlagonien auf dem Landweg, vermutlich entlang der Küste, zu durchqueren. Vor Neokaisareia gelang es allerdings den Türken, die Einheit zwischen Andronikos Batatzēs und Ḏū n-Nūn aufzubrechen, und auch dieser Feldzug endete mit einer völligen Niederlage der Byzantiner; Batatzēs verlor sein Leben, und sein Kopf wurde Manuel noch während der Schlacht bei Myriokephalon präsentiert[229].

Schließlich durchzog in umgekehrter Richtung auch der Statthalter von Pontos und spätere Kaiser Andronikos I. Komnēnos Ende 1181/Anfang 1182 auf dem Landweg – begleitet von einer Flotte aus kleineren Schiffen – Paphlagonien, um dann die Macht in Konstantinopel an sich zu reißen. Die einzige auf diesem Weg genannte Station ist → Hērakleia. Auch Andronikos, der offensichtlich in Paphlagonien eine persönliche Machtbasis hatte, scheint hier Truppen ausgehoben oder als Söldner angeworben zu haben, die dann im Zusammenhang mit dem bei seiner Machtergreifung in Konstantinopel begangenen Lateinermassakern erwähnt werden. Hierbei wird – in diesem Fall wohl mit gewisser Berechtigung – das alte Klischee von den „barbarischen Paphlagoniern" wieder angewendet[230].

Noch zu Lebzeiten Manuels war auch das Herz der Honōrias unmittelbar von der Eroberung durch die Türken bedroht. 1180 (wahrscheinlich im Frühjahr oder Frühsommer) erhob sich der Kaiser noch einmal vom Krankenbett, um in Eilmärschen über Nikomēdeia und durch die regenreichen Waldschluchten Bithyniens die Metropolis der Honōrias, Klaudiupolis, zu erreichen, die bereits längere Zeit von Türken belagert wurde und wegen Hungers kurz vor der Übergabe stand. Die meisten Türken zogen sich bereits beim Anblick des byzantinischen Heeres zurück, der Rest wurde gewaltsam vertrieben[231]. Dies ist allerdings die letzte Erwähnung von Klaudiupolis in historischen Quellen; die Stadt wird in den folgenden Jahren in türkische Hände gefallen sein. Dazu paßt, daß vermutlich bereits vor 1232 (spätestens 1250) Klaudiupolis durch Hērakleia als kirchliche Metropole der Honōrias abgelöst wurde[232].

Kaum war in Harmala am unteren Mäander ein Thronprätendent umgebracht worden, der behauptet hatte, er sei der – in Wirklichkeit von Andronikos I. ermordete – Alexios II. Komnēnos, trat auch in Paphlagonien ein Pseudo-Alexios auf. Er eroberte sich hier wohl 1193 einige Bezirke *(eparchiai)* und fand einen gewissen Zulauf. Gegen ihn

[228] Zu Ḏū n-Nūn, einem Sohn des Dānišmendidenherrschers Malik Muḥammad, vgl. MÉLIKOFF, Dānishmendides 113; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 96–103; DERS., Turquie pré-ottomane 42–44.

[229] Nik. Chōn. 182; Theod. Skut. 287; Iō. Kinn. 300; Mich. Syr. III 369; Bar Hebraeus, Chronography 306; vgl. CHALANDON, Les Comnène II 506f.; VRYONIS, Decline 123; CAHEN, Turquie pré-ottomane 45; LILIE, Myriokephalon 259.

[230] Nik. Chōn. 229, 243; Eust., Thess. 28–36; Wilh. Tyr., Hist. *PL* 201, 858–860; vgl. OSTROGORSKY, Geschichte 326f.; BRAND, Byzantium 38–41; BRYER, David Komnenos 176. Nach Nikētas' Schilderung begann Andronikos seinen „Marsch auf Konstantinopel" bereits vor dem Aufstand der Maria Porphyrogennētē (Frühjahr 1181), was nicht sehr wahrscheinlich ist (BRAND a. O. 325, A. 20).

[231] Nik. Chōn. 199f.; Eust., Opuscula 196, 211–213; vgl. CHALANDON a. O. II 544f.; WIRTH, Klaudiupolis 68–73; BRAND a. O. 24, 321, A. 24; BRYER, David Komnenos 174.

[232] Vgl. LAURENT, Héraclée 317f.

wurde ein Heer unter Theodōros Chumnos ausgesandt, der ihn offensichtlich ohne größere Schwierigkeiten besiegte und tötete[233].

Weit größeren Schaden für die byzantinische Stellung im nordwestlichen Kleinasien richtete ein weiterer Pseudo-Alexios an, der zwar aus Kilikien stammte, sich aber 1195, kurz nach der Übernahme der Macht in Konstantinopel durch Alexios III. Angelos um Unterstützung für seine Sache an den Hof Muḥyīaddīn Mas'ūd Šāhs (in byzantinischen Quellen einfach Masut genannt) wandte, eines Sohnes Sultan Qılığ Arslans II., der als seldschukischer Fürst in Ankyra residierte und zusätzlich den ganzen Streifen von Dorylaion bis Amaseia sowie weitere pontische Städte (insgesamt also Nordgalatien, Südpaphlagonien und Teile von Pontos) beherrschte[234]. Mas'ūd wußte zwar genau, daß der wahre Kaiser Alexios II. ermordet worden war, er verstand es aber, Aufstände im byzantinischen Machtbereich für sich zu nutzen und wollte von Alexios III. Geld erpressen. Mit türkischer Förderung eroberte dieser „kilikische" Pseudo-Alexios im Grenzgebiet zwischen dem Herrschaftsbereich Mas'ūds und dem Byzantinischen Reich (d. h. wohl im östlichen Bithynien, der Honōrias sowie vielleicht auch im westlichen Paphlagonien und Galatien) einige Festungen und nahm hier auch Steuern ein. Der gegen ihn ausgesandte Parakoimōmenos Ēonopolitēs kehrte unverrichteter Dinge zurück; Verhandlungen, die daraufhin Alexios III. mit Mas'ūd führte, scheiterten an dessen zu hohen Geldforderungen[235]. Da der Kaiser zudem im bithynischen Ort Melangeia (am Sangarios) feststellte, daß der Thronprätendent sogar hier gewisse Sympathien bei der Bevölkerung genoß und diese sich keineswegs festlegen wollte, bevor der Sieger feststand, beschränkte er sich auf die Rückeroberung und Zerstörung einiger der von Pseudo-Alexios beherrschten Burgen und kehrte in die Hauptstadt zurück. In der Folge ließen es weder Pseudo-Alexios noch der vom Kaiser mit der Kriegführung gegen ihn beauftragte Manuel Kantakuzēnos zum offenen Ausbruch des Konfliktes kommen. Im Frühjahr 1196 kämpfte ein Feldherr Batatzēs in Bithynien gegen Pseudo-Alexios. Von der Gefahr, die von diesem Thronprätendenten ausging, wurde das Reich nur durch den Umstand befreit, daß ihn – ähnlich wie im Falle des Pseudo-Alexios im Mäandertal – ein Unbekannter 1197 in der Festung *Tzungra* (→ Gangra) ermordete[236].

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Kampf gegen Pseudo-Alexios steht der Verlust der Stadt → Dadybra (heute Devrek im Tal des → Ladōn [Devrek Çayı]) an Mas'ūd im Jahre 1196. Da Kaiser Alexios III. nicht auf Mas'ūds Geldforderungen einging, begann dieser neben seiner aktiven Unterstützung für Pseudo-Alexios auch mit der Belagerung und dem Beschuß dieser Stadt. Der Kaiser sagte den Verteidigern zwar seine Hilfe zu, zögerte aber einen Aufbruch immer wieder hinaus. Stattdessen schickte er schließlich ein Entsatzheer unter drei unerfahrenen Anführern, die noch im Bereich des → Babas Oros (Baba Dağı westlich oberhalb von Devrek) in eine Falle der Türken gerieten; das Entsatzheer war also vermutlich über Hērakleia nach Dadybra gezogen. Die harten Bedingungen für die nun unvermeidlich gewordene Übergabe von Dadybra sahen vor, daß die ganze byzantinische Bevölkerung unter Mitnahme ihrer Habe die Stadt

[233] Nik. Chōn. 422f.; vgl. BRAND 87; HOFFMANN, Rudimente 41.

[234] Zu Mas'ūd u. seinem Herrschaftsgebiet s. Nik. Chōn. 520f.; vgl. WITTEK, Toponymie 13–16, 32–41 mit Auszügen aus orientalischen Quellen. Amaseia (u. damit wohl auch die anderen pontischen Städte) mußte Mas'ūd, wenn er sie wirklich besaß, nach 1197 an seinen Bruder Ruknaddīn abgeben (WITTEK a. O. 35).

[235] Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn DÖLGER, Reg. 1634, feststellt, daß Ēonopolitēs zu Verhandlungen mit Mas'ūd ausgezogen und ein Vertrag zustandegekommen sei.

[236] Nik. Chōn. 461–463, 486; BRAND, Byzantium 135f.; HOFFMANN, Rudimente 41–43, 105, 121, 151, A. 95.

verlassen mußte; viele zogen in andere (byzantinische) Städte und Gegenden, andere blieben unter türkischer Herrschaft in der Nähe ihrer Heimatstadt. In Dadybra wurden sofort Türken angesiedelt. Kaiser Alexios aber ging nun bereitwillig auf Mas'ūds Bedingungen ein und zahlte die geforderte Summe[237].

Die Eroberung Konstantinopels durch die Heere des 4. Kreuzzuges am 13. April 1204 schuf auch für die noch byzantinisch gebliebenen Gebiete Paphlagoniens und der Honōrias eine völlig neue Situation. Einem Teilungsplan zufolge, auf den man sich wahrscheinlich noch vor der Wahl eines lateinischen Kaisers von Konstantinopel am 9. Mai 1204 geeinigt hatte (die sog. *Partitio terrarum imperii Romanie*)[238], sollte dem lateinischen Kaiser mit der *Secunda pars terre domini Imperatoris* u. a. das ganze (byzantinische) Kleinasien zufallen; im Bereich der Südküste des Schwarzen Meeres werden im einzelnen aufgezählt: *Provintia Optimati, Provintia Nicomidie, Provintia Tharsie, Plusiade et Metavolis cum Servochoriis et cum omnibus que sub ipsis, Provintia Peflagonie et Vucellari, Provintia de <O>nea, Sinopii et Pabrei*[239]. Es geht also um den gesamten Küstenstreifen mit Ausnahme des Gebietes von Trapezunt, vielleicht, weil dieses bereits im Besitz des Alexios Komnenos, des Begründers des Reiches der Großkomnenen war[240].

Der Teilungsplan konnte in der überlieferten Form nie verwirklicht werden, denn – abgesehen von Änderungen, die die Kreuzfahrer untereinander ausmachten – besaßen sie vor allem die im 2. Teil genannten Gebiete noch gar nicht; sie mußten erst erobert werden[241]. Zu einer Eroberung Paphlagoniens und der Honōrias kam es aber nicht mehr; bis die Lateiner unter ihrem zweiten Kaiser Heinrich von Flandern (1206–1216) ernsthaft darangehen konnten, sich die ihnen „zustehenden" Gebiete anzueignen, kämpften in Nordwestkleinasien bereits zwei Mächte um die Vorherrschaft, die sich beide als Nachfolger des byzantinischen Kaisertums sahen: Theodōros Laskaris von Nikaia und David Komnēnos von Trapezunt.

Der „Großkomnene" David Komnēnos kam zuerst. Während sein Bruder Alexios I. von Trapezunt mit georgischer Hilfe im Frühjahr 1204 Trapezunt einnehmen konnte und die Verwaltung in Pontos übernahm, drang David, der jüngere, aber, wie es scheint, energischere der beiden Brüder, wohl 1205 mit griechischen Truppen und wohl ebenfalls einem georgischen Kontingent entlang der Küste nach Westen bis Hērakleia vor[242]. In einer georgischen Überlieferung werden (im Westen) die Orte Kytōros, Amastris und Hērakleia genannt[243]. Daß David Komnēnos (ab etwa 1205) Herr von Hērakleia war und

[237] Nik. Chōn. 474f.; vgl. Wittek, Toponymie 39–41; Cahen, Pre-Ottoman Turkey 117; ders.,Turquie pré-ottomane 63; Brand a. O. 136; Vryonis, Decline 129, 162. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ermordung des Pseudo-Alexios in Gangra, die ja erst 1197 stattfand, mit der Erfüllung der Bedingungen durch Alexios III. in Zusammenhang steht.

[238] Oikonomidès, Décomposition 5–11.

[239] Carile, Partitio 217, vgl. 233–238; im Bearbeitungsgebiet liegen nur *Plusiade* (→ Prusias) sowie die „Provinzen" (Themen) Paphlagonien und Bukellarion, von beiden natürlich nur die noch nicht türkischen Küstengebiete.

[240] Vgl. Oikonomidès a. O. 19.

[241] Vgl. Oikonomidès 14.

[242] Nik. Chōn. 626.

[243] Nach dieser sicher etwas entstellenden georgischen Überlieferung (Brosset, Géorgie I 465) entsandte die Königin Tamar ein Heer, das Lazien, Trapezunt, Limnia, Amisos, Sinōpē, Kerasus, Kytōros, Amastris, Hērakleia, ganz Paphlagonien und Pontos einnahm; sie übergab diese Gebiete ihrem Verwandten Alexios Komnēnos. Bryer, David Komnenos 178f., teilte diese Liste plausibel auf Alexios (Trapezunt bis Sinōpē) und David (Kerasus [vielleicht nur als Stützpunkt] sowie Kytōros, Amastris und Hērakleia) auf und kam so zu einer sinnvollen Abgrenzung der Interessensphären der beiden Brüder, wie sie auch von den griechischen Quellen (vgl. Nik. Chōn. 626, 638f.; Geōrg. Akr. 12; Theod. Skut. 453) bestätigt wird.

die Befestigungen reparieren ließ, wird auch durch die Erneuerungsinschrift für einen Turm aus dem Jahre 1206/07 bestätigt[244]. Wie der Tenor seiner Siegel[245] und der erwähnten Erneuerungsinschrift von Hērakleia, zeigen auch sein Machtanspruch, aufgrund dessen er einen vom Patriarchen Autoreianos von Nikaia nominierten Metropoliten von Amastris vertrieb, weil er in seinem Herrschaftsbereich keinen von einer fremden Macht eingesetzten Metropoliten dulden wollte[246], und vor allem der Umstand, daß er (und nicht sein Bruder Alexios von Trapezunt) sich bis zu seinem Tode *Megas Komnenos* nannte[247], daß sich David als legitimer Anwärter auf den byzantinischen Kaiserthron sah.

Bei seinem Bestreben, über Paphlagonien und Hērakleia weiter in Richtung Konstantinopel vorzustoßen, traf David Komnēnos weniger auf Widerstand des Lateinischen Kaiserreiches, dessen Besitzungen in Bithynien zeitweise bis Nikomēdeia reichten, als vielmehr auf den des eben erst zum Kaiser erhobenen Theodōros I. Laskaris von Nikaia; der genaue Verlauf und vor allem die Chronologie der Auseinandersetzungen zwischen Theodōros Laskaris und David Komnēnos lassen sich nicht eindeutig rekonstruieren, da die griechischen Quellen keine genauen Daten angeben[248]. Als erstes gelang es Laskaris, den jungen und unerfahrenen Feldherren Davids, Synadēnos, der wahrscheinlich 1205 für ihn Nikomēdeia einnehmen sollte, irgendwo im Grenzgebiet zwischen Bithynien und der Honōrias zu besiegen und gefangenzunehmen[249]. In einem gegen den gemeinsamen Feind, das Reich von Nikaia, abgeschlossenen Bündnis von 1206 ging David sogar ein Vasallenverhältnis zum lateinischen Kaiser ein[250].

Nach Nikētas Chōniatēs, bis 1206 (und teilweise 1207) die Hauptquelle für die Ereignisse, zog Theodōros Laskaris 1206 die Stadt Plusias (→ Prusias) auf seine Seite, die bis dahin David ergeben war, und hätte auch Hērakleia erobert und David vertrieben, wenn nicht die Lateiner einen Entlastungsangriff gegen Nikomēdeia geführt und so Theodōros zur Aufgabe der Belagerung von Hērakleia gezwungen hätten. Theodōros wandte sich nun gegen die Lateiner, die sich aber nach Konstantinopel zurückzogen, bevor es zu größeren Kämpfen kam[251]. David zeigte sich für die Waffenhilfe erkenntlich und schickte Schiffe mit Getreide und gepökeltem Schweinefleisch nach Konstantinopel, wo wegen der Verheerungen Thrakiens durch die Bulgaren Mangel an Lebensmitteln herrschte. Unterstützt durch Hilfstruppen des lateinischen Kaisers in Konstantinopel,

[244] Perrot, Galatie 18; Kalinka, Bithynien 101; vgl. Bryer, David Komnenos 166.

[245] Laurent, David Comnène 151–160; Zacos–Veglery 2754a; vgl. Bryer a. O. 166.

[246] Vasiljevskij, Epirotica 275; Prinzing, Antigraphe Tab. 1 (Nr. 11); vgl. Nicol, Empire 89; Sabbidēs, Kinēmata 267; Bryer 180.

[247] A. Heisenberg, *BZ* 25 (1925), 185; Bryer 184f.; vgl. aber Ruth Macrides, What's in the Name „Megas Komnenos"? *Arch. Pont.* 35 (1979) 238–245, die einschränkend vermerkt, daß auch der Gebrauch von *Megas Komnēnos* für David in der Eintragung in das Sterbeverzeichnis des Batopedi-Kl. auf dem Athos nicht als offiziell, sondern eher als volkstümlich zu werten ist.

[248] Auch die jüngste Darstellung (Bryer 181–184) ist nicht frei von Unklarheiten. Vor allem berücksichtigt Bryer nicht die Rede des Nikētas Chōniatēs auf Kaiser Theodōros I. Laskaris, in der ein Teil dieser Auseinandersetzungen geschildert wird (Nik. Chōn., Or. 129–147), und die Argumente, die für eine Datierung dieser Rede auf Sommer 1206 sprechen (vgl. zuletzt vanDieten, Erläuterungen 146–152 mit älterer Literatur).

[249] Nik. Chōn. 626; Nik. Chōn., Or. 135f.; vgl. vanDieten a. O. 150–152; Bryer 181, vermutet erst 1206.

[250] Longnon, L'empire 89f.

[251] Nik. Chōn. 640; Nik. Chōn., Or. 139–146 (ohne ausdrückliche Nennung von Prusias). Der Kontext in der „Geschichte" des Nik. Chōn. läßt auf 1206 schließen; durch die (wahrscheinliche) Datierung der Rede auf Theodōros Laskaris in den Sommer 1206 ist der Feldzug vermutlich im Frühjahr–Sommer dieses Jahres anzusetzen. Bryer 181, der die Niederlage des Synadēnos auf 1206 datiert, nimmt an, daß die Belagerung von Hērakleia ein Jahr später (1207) stattfand.

nutzte er die Gelegenheit, daß Laskaris gerade in Prusa weilte; er überschritt den Sangarios, griff die jenseits des Flusses gelegenen Landstädte der Nizäner an und bestrafte, schon auf dem Rückweg, die Einwohner von Plusias für ihren Abfall. Da wollten an die 300 Italier (wahrscheinlich die erwähnten Hilfstruppen) weitere Eroberungen durchführen; sie wurden aber bei Tracheia in der Nähe von Nikomēdeia von Andronikos Gidos, einem General des Theodōros Laskaris, vernichtend geschlagen[252].

Einmal kam Kaiser Heinrich von Flandern in Erfüllung seiner Bündnispflicht David Komnēnos persönlich zu Hilfe. Im September 1208 erhielt der Kaiser in Pamphylon (bei Uzunköprü in O-Thrakien) die Nachricht, daß *Thodres li Ascres* David in *Areclee* belagere. Da dieser sich ihm gegenüber loyal verhalten hatte, eilte er sogleich über Konstantinopel nach Kleinasien, ging bei *Chartelenne* (Kartalimēn, heute Kartal) an Land und zog mit seinen Truppen gegen Theodōros Laskaris, der dadurch gezwungen wurde, die Belagerung aufzugeben. Beim Rückzug Theodors nach Nikaia sollen über 1000 Mann seines Heeres in Flüssen (wahrscheinlich im Sangarios, der im Oktober vielleicht Hochwasser führte) ertrunken sein[253].

Trotz der auffälligen Parallelität des Ablaufes (Theodōros Laskaris belagert David in Hērakleia, Lateiner kommen ihm bis in die Nähe von Nikomēdeia – viel weiter wird auch Kaiser Heinrich nicht vorgedrungen sein – zu Hilfe und zwingen ihn, die Belagerung abzubrechen; die Lateiner ziehen sich fast kampflos nach Konstantinopel zurück) handelt es sich sicher um zwei getrennte Ereignisse, die um ein bis zwei Jahre auseinanderliegen[254].

Im Laufe der nächsten Jahre gelang es Theodōros Laskaris, die Komnenen völlig aus Hērakleia und Paphlagonien zu vertreiben und das „Kaiserreich von Trapezunt" auf die östliche Schwarzmeerküste zu beschränken. Über die Einzelheiten haben wir freilich nur vage Nachrichten. Nach der (für das Epitheton *Megas Komnēnos* schon erwähnten) Eintragung in das Totenbuch des Batopedi-Klosters starb David Komnēnos als Mönch Daniel am 13. Dezember 1212 auf dem Athos[255]. Nach den Historikern des Nizänischen Reiches besiegte Theodōros Laskaris wahrscheinlich 1211 David Komnēnos und eroberte Paphlagonien mit den Städten Hērakleia, Amastris, Kytōros, Krōmna und den umliegenden Landstädten[256]. David scheint also bei diesen Kämpfen in Gefangenschaft geraten und als Mönch auf den Athos ins Exil geschickt worden zu sein[257]. Bruchstücke von Nachrichten über das weitere Schicksal der (groß-)komnenischen Besitzungen in Paphlagonien finden sich in einem 1215 verfaßten Bericht über eine Mission des Metropoliten von Ephesos, Nikolaos Mesaritēs, nach Konstantinopel zu Verhandlungen mit dem Kardinallegaten Pelagius von Albano über eine mögliche Kirchenunion im Jahre 1214[258]. Darin wird zunächst berichtet, daß ein Bote, gleichsam ein „Engel Gottes", eine für Kaiser Theodōros Laskaris äußerst erfreuliche Nachricht über den „sehr stolzen Alexios, der sein Geschlecht von den Komnenen herleitet", überbrachte, „der gegen das Reich der

[252] Nik. Chōn. 640f.; vgl. VASILIEV, Foundation 23f.; sieht man von einer sehr unsicheren u. wenig wahrscheinlichen Anspielung ab, sind der Rachefeldzug Davids u. die Niederlage der „Italier" nicht mehr in der Rede auf Theodōros Laskaris erwähnt; sie sind vermutlich in das Spätjahr 1206 zu datieren (vgl. VANDIETEN, Erläuterungen 151); BRYER 181 datiert wieder ein Jahr später.

[253] Henri de Val. 51f; vgl. VASILIEV, Foundation 25; LONGNON, L'empire 105; BRYER 183.

[254] SABBIDĒS, Kinēmata 270f., faßt beide Feldzüge zu einem (1206) zusammen.

[255] A. HEISENBERG, *BZ* 25 (1925) 185; vgl. BRYER 184f.

[256] Geōrg. Akr. 18; Ephraim 7556–7561; Theod. Skut. 457; vgl. BRYER 184f.; N. OIKONOMIDÈS, *REB* 25 (1967) 141, A. 67.

[257] Vgl. BRYER 185.

[258] Vgl. HEISENBERG, Neue Quellen III 4.

Romäer viel Böses ersann..." Der Rest des Satzes mit dem konkreten Inhalt ist verstümmelt, jedoch ist der Schluß des Herausgebers völlig berechtigt, daß Alexios Komnēnos, der Kaiser von Trapezunt, von einem schweren Schicksalsschlag betroffen wurde; damit kann nur seine Gefangennahme durch den Sultan ʿIzzaddīn Kaikāūs gemeint sein, die die Übergabe von Sinōpē an die Seldschuken am 1. November 1214 zur Folge hatte. Erst danach ließ der Sultan Alexios wieder frei. Diese Eroberung von Sinōpē zerriß Alexios' Besitzungen in zwei Teile und erleichterte bzw. ermöglichte überhaupt erst die endgültige Eroberung von Hērakleia und Paphlagonien[259]. Auf die tatsächliche Einnahme Paphlagoniens kommt Mesaritēs in seinem Bericht noch zweimal zu sprechen. Zunächst verhinderten kirchliche Streitigkeiten und besonders die anstehende Wahl eines neuen Patriarchen, daß sich Theodōros sofort selbst nach Paphlagonien begab; erst nach der Beilegung des Streites und der Inthronisation des neuen Patriarchen Theodōros II. Eirēnikos am 29. September 1214 machte sich der Kaiser unverzüglich auf und unterwarf Paphlagonien innerhalb kurzer Zeit[260]. Schließlich erfuhr Mesaritēs, als er in Begleitung einer Gesandtschaft des Kardinals Pelagius an Theodōros Laskaris Ende November 1214 von Konstantinopel nach Nikaia zurückkehrte, daß dieser (abermals) nach Paphlagonien aufgebrochen sei, „weil die Schlangengeburt, der Drachensproß seinen Schwanz noch (im Todeskampf) erzittern ließ". Offensichtlich mußte Theodōros noch den letzten Widerstand von Anhängern der Trapezuntiner brechen. Mesaritēs und die katholische Gesandtschaft folgten dem Kaiser nach Hērakleia, um hier die Verhandlungen zu führen. Auch zu dieser Zeit machten türkische Banden die Grenzgebiete des Nizänischen Reiches unsicher. Am Sangarios mußten Soldaten der militärischen Begleitung der Gesandtschaft erst plündernde Agarener (Mohammedaner) vertreiben, bevor sie ihren Weg nach Hērakleia sicher fortsetzen konnten[261].

Was zwischen den beiden Eroberungen Paphlagoniens (1211 und 1214) durch Theodōros passiert ist, wissen wir nicht genau; wenn wir nicht einen groben historischen Irrtum bei Geōrgios Akropolitēs annehmen wollen, der David mit Alexios verwechselt haben und zusätzlich seine Nachricht chronologisch falsch eingeordnet haben müßte[262], scheint es Alexios von Trapezunt gelungen zu sein, Paphlagonien für drei Jahre zurückzuerobern; erst der Vorstoß der Seldschuken zur Schwarzmeerküste zwang ihn zum endgültigen Rückzug[263].

Trotz des relativen, wenngleich nicht ununterbrochenen Friedenszustandes zwischen dem Reich von Nikaia und den Seldschuken scheint sich schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts die Lage in den noch byzantinischen Gebieten Paphlagoniens und der Honōrias weiter verschlechtert zu haben, vor allem wohl durch Infiltration durch von den Seldschuken mehr oder weniger unabhängige Nomadenstämme[264], wie bereits die angeführte Reiseschilderung des Nikolaos Mesaritēs zeigt. Hinweise auf Kämpfe zwischen Byzantinern und Türken in Paphlagonien finden sich auch in der durch Makarios Melissurgos im 16. Jahrhundert erweiterten Fassung der Chronik des Geōrgios Sphrantzēs (sog. *Chroni-*

[259] HEISENBERG, Neue Quellen III 11, 66–73; Ibn Bībī 64–68; vgl. VASILIEV, Mesarites 181f. Vielleicht hatten sich, wie M. KURSANSKIS, L'empire de Trébizonde et les Turcs au 13ᵉ siècle. *REB* 46 (1988) 111f., annimmt, Kaiser Theodōros Laskaris u. der Seldschukensultan Kaikāūs zu einem gleichzeitigen Unternehmen gegen Alexios von Trapezunt verbündet.

[260] HEISENBERG, Neue Quellen II. 18, 25f., 55, 66, 75f; VASILIEV, Mesarites 181 übersetzt unkorrekt „...and he (Theodōros) rode from Nicaea and preceeded to Paphlagonia".

[261] HEISENBERG, Neue Quellen III 33, 57.

[262] Diese Möglichkeit erwägt OIKONOMIDÈS, *REB* 25 (1967) 141, A. 67.

[263] Diese wahrscheinlichere Möglichkeit vertritt BRYER, David Komnenos 185.

[264] Vgl. allgemein ANGOLD, Government 101.

kon Maius), wenngleich der historische Wert der Interpolationen sehr unterschiedlich ist. Danach zeichnete sich Michael Melissēnos (Stratēgopulos), der angebliche Vater des Rückeroberers von Konstantinopel Alexios Stratēgopulos, unter Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs (1222–1254) als *stratēgos* von Paphlagonien in Kämpfen gegen die Türken aus[265]. Kaiser Theodōros II. Laskaris setzte paphlagonische Truppen als Eliteeinheiten zum Schutz seiner europäischen Reichsteile ein, und zwar 1256 als Garnison von Thessalonikē[266]; 1257 erfocht dann diese Truppe von 500 Mann unter dem späteren Kaiser Michael VIII. Palaiologos einen Sieg über Theodōros, den Sohn des Despoten Michael von Ēpeiros[267]. Unmittelbar nach seiner Erhebung zum Kaiser (1259) sandte Michael VIII. Palaiologos seinen Bruder Kōnstantinos nach Paphlagonien, damit er die dortigen Städte, das Heer und die Festungen inspiziere[268].

Standen demnach zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Michaels VIII. in Paphlagonien und der Honōrias noch zusammenhängende Küstenstriche unter byzantinischer Kontrolle[269], so sollte sich dies bald ändern. Bereits 1267 war nicht einmal → Hērakleia mehr auf dem Landwege zu erreichen; diese Stadt sowie → Tios, → Amastris und → Krōmna lebten nur noch als byzantinische Enklaven fort, die für die Verbindung zu Byzanz auf den Seeweg angewiesen waren. Das ganze Hinterland dieser Städte war von den Türken überrannt, und der Unterlauf des → Sangarios bildete die Grenze zwischen dem türkischen Gebiet und der noch byzantinischen Provinz Bithynien. Für das Vordringen der Türken gerade (aber nicht nur) im nordwestlichen Kleinasien führen die byzantinischen Historiker verschiedene Gründe an. Zunächst werden die durch die Skythen (Mongolen) ausgelösten Wanderbewegungen türkischer, vor allem turkmenischer Gruppen genannt, die den Druck auf die byzantinischen Grenzen gerade im paphlagonischen Bereich verstärkten. Weiters zahlte der Kaiser den Sold für die Grenzsoldaten nicht aus und preßte die Provinzen finanziell so weit aus, bis sie den allmählich eindringenden Türken keinen Widerstand mehr leisten konnten. Schließlich werden der Kirchenstreit (das arsenitische Schisma), der die Kräfte lähmte, und die ständigen Kriege im Westen, durch die Anatolien von Truppen entblößt wurde, für das Desaster verantwortlich gemacht. Tatsächlich führte der *Despotēs* Iōannēs Palaiologos, der Bruder des Kaisers, mehrfach u. a. auch ein starkes paphlagonisches und ein bithynisches Kontingent mit sich[270]. Bis kurz vor seinem Tod suchte Michael VIII. die Sangarios-Grenze zu sichern. 1280–1282 unternahm er drei Feldzüge in das Gebiet des unteren Sangarios und ließ dabei Festungen auf beiden Seiten des Flusses instandsetzen und neue errichten[271].

[265] Geōrg. Sphr. 274; vgl. Angold, Government 101; Langdon Offensive 13. Wenngleich die Nachricht in der bei Pseudo-Sphrantzes dargebotenen Form schon deshalb verdächtig ist, weil sie eine Verbindung der Familie der Melissēnoi (die Makarios mit seiner eigenen Familie der Melissurgoi gleichsetzt) zu den Stratēgopuloi herstellt, halten es doch Angold und Langdon für wahrscheinlich, daß ihr eine historische Überlieferung zugrundeliegt.

[266] Geōrg. Akr. 139; vgl. Nicol, Epiros 160.

[267] Geōrg. Akr. 147f.; vgl. Nicol, Epiros 164.

[268] Geōrg. Akr. 161; Theod. Skut. 540; Ephraim 9384–9386; vgl. Angold, Government 101.

[269] Zum Besitzstand der Byzantiner in Kleinasien zu Beginn der Regierung Michaels VIII. vgl. auch Dukas 39.

[270] Nik. Grēg. I 111, 115, 137–142; Geōrg.Pach. I 291–293; II 403–407; vgl. Nicol, Last Centuries 89f.; Vryonis, Decline 252f.; Failler, Chronologie II 182; vgl. auch die *Istoria del Regno di Romania* von Marino Sanudo Torsello, der ebenfalls den Verlust Paphlagoniens an die Türken unter Michael VIII. (mit Ausmahme von Hērakleia) beschreibt u. einen Zusammenhang mit den Kämpfen gegen die Lateiner herstellt (Hopf, Chroniques 144f.).

[271] Geōrg. Pach. II 599, 623, 639, 657; Nik. Grēg. 140; Geōrg. Sphr. (Pseudo-Sphrantzēs) 168; vgl. Failler, Chronologie II 242–248.

Während der Zeit des Lateinischen Kaiserreiches scheint Venedig als einzige westliche Macht im Bereich des Schwarzen Meeres in größerem Umfange Handel getrieben zu haben[272]. Jedoch ist dieser venezianische Schwarzmeerhandel nur unzureichend dokumentiert; es ist historisch unwahrscheinlich und es gibt auch keine Belege dafür, daß die Venezianer Häfen wie Hērakleia und Amastris, die im Besitz ihrer Feinde, des Reiches von Nikaia, waren, angelaufen hätten[273].

Die Lage änderte sich grundlegend mit dem sog. Vertrag von Nymphaion, der, noch vor der Rückeroberung Konstantinopels durch Kaiser Michael VIII. (am 25. Juli 1261) zwischen Genua und dem Kaiser abgeschlossen, nun dieser Republik im Gegenzug für militärische Unterstützung gegen gemeinsame Feinde, besonders die Venezianer, weitreichende Niederlassungs- und (fast) völlige Handelsfreiheit im Byzantinischen Reich sowie praktisch das Schiffahrtsmonopol im Schwarzen Meer gewährte[274]. Fast unmittelbar darauf scheint ein genuesischer Schwarzmeerhandel in Schwung gekommen zu sein; gleichzeitig ließen sich die ersten genuesischen Kaufleute in → Amastris nieder[275]. Die Vormachtstellung Genuas im Handel mit dem byzantinischen Osten war allerdings nicht von langer Dauer; durch die Verträge von 1265 (der allerdings nicht ratifiziert wurde) und 1268 erhielt Venedig ähnliche Bedingungen wie Genua, so daß die beiden Republiken nun auch auf byzantinischem Boden offen als Rivalen auftraten[276]. Wenngleich die Interessen der Venezianer im Schwarzen Meer mehr im Norden (Tana) und Osten (Trapezunt) lagen, so besaß doch Hērakleia eine gewisse Bedeutung als Hafenstützpunkt auch für den venezianischen Handel; zwischen 1268 (Abschluß des Vertrages) und 1277 (Beginn von Untersuchungen durch eine spezielle Kommission) hatten auch in Hērakleia byzantinische Kommerkiarioi wiederholt unrechtmäßige Abgaben von venezianischen Handelsschiffen – nur in einem Fall ist Getreide als Ladung angeführt – eingehoben[277]. Wie eine ähnliche Beschwerdeliste aus dem Jahre 1294 bezeugt, waren auch genuesische Schiffe sowohl in Hērakleia als auch in Amastris von solchen Übergriffen betroffen[278]. Die Vorfälle zeigen immerhin, daß in diesen byzantinischen Enklaven – den einzigen, die Byzanz in Paphlagonien und der Honōrias noch besaß[279] – die Autorität des Kaisers noch beachtet wurde. Daß dies nicht immer der Fall war, geht aus Beobachtungen hervor, die ein syrischer Kaufmann in Hērakleia machte und die der Patriarch Grēgorios Kyprios (1283–1289) in einem Brief dem Großlogotheten Theodōros Muzalōn mitteilte. Danach war die kaiserliche Flotte nicht imstande, die kaiserlichen Aufträge auszuführen, insbesondere vermochte sie nicht, gewaltsame Übergriffe genuesischer Kaufleute gegen byzantinische zu unterbinden, die sie unternähmen, um die byzantinische Schiffahrt zu unter-

[272] Ein venezianischer Schwarzmeerhandel konnte sich erst nach der Eroberung Konstantinopels 1204 entwickeln, denn die weitreichenden Handelsprivilegien, die die Komnenenkaiser den Venezianern zugestehen mußten, sahen eine Öffnung des Schwarzen Meeres nicht vor; vgl. Thiriet, Romanie Vénit. 39, 43.

[273] Vgl. Cahen, Commerce 96–98; ders., Pre-Ottoman Turkey; ders., Turquie pré-ottomane 124f.; Thiriet, Romanie Vénit. 91, 100.

[274] Zepoi I 488–495; vgl. Heyd, Commerce I 428–430; Bratianu, Recherches 81f.; Balard, Rom. Gén. I 42–45; Thiriet, Romanie Vénit. 103f.

[275] Bereits 1361 leistete ein *Georgius de Samastro*, wohnhaft in Konstantinopel, in Chilia eine Bürgschaft; gegen Ende des 13. Jh. werden Hinweise in den Urkunden zahlreicher; vgl. Pistarino, Fonti 60f.

[276] Vgl. Thiriet, Romanie Vénit. 149.

[277] Tafel–Thomas III 188, 239, 244, 246 (Nr. 370); vgl. Bratianu, Recherches 146f; Morgan, Claims Commission 434f.; Makris, Schiffahrt 252; Karpov, Grain Trade 59.

[278] Vgl. Bratianu, Recherches 133.

[279] Daß, wie Abū l-Fidā' 388 (Übers. Reinaud–Guyard II 142) schreibt, → Kytōros Anfang des 14. Jh. noch byzantinischer Kontrolle unterstand, ist wahrscheinlich ein Anachronismus.

binden und den ganzen Gewinn alleine einzustreichen[280]. Dies gelang ihnen freilich nicht völlig; unter den aus Hērakleia stammenden Griechen, die uns aus genuesischen Notariatsakten aus Caffa aus dem Jahre 1289/90 bekannt sind, sind u. a. auch Schiffseigner und Kaufleute anzutreffen[281].

Die Nachrichten aus den letzten Jahren byzantinischer Herrschaft über Hērakleia und Amastris betreffen fast ausschließlich ihre Funktion als Hafenstädte; nach der Zahl der erhaltenen Nachrichten zu schließen, scheint Hērakleia jetzt die weitaus bedeutendere Stadt gewesen zu sein.

Das binnenländische Paphlagonien, die sog. Provinz Kastamonu, stand – trotz des starken turkmenischen Elements – während des Großteils des 13. Jahrhunderts unter seldschukischer Kontrolle; unter mongolischer Oberherrschaft freilich sicherten sich einzelne seldschukische Funktionäre die reichen Einnahmen dieser Provinz für sich selbst[282]. Gegen Ende des Jahrhunderts gelangten andere Familien – turkmenischer Herkunft oder nicht – in den Vordergrund, die die Seldschuken teils loyal unterstützten (wie Nachfahren eines Amīr Čoban, der, wie auch sein Bruder Qızıl, als „großer Amīr" in der Gegend von Ankara Kaiqubād, den Bruder der Sultans Kaikāūs unterstützt hatte und 1225 die berühmte Expedition der Seldschuken auf die Krim leitete[283]), teils ihnen die Vorherrschaft streitig machten (so die Ǧandariden [İsfendiyār-Oğulları]), sich – zu recht oder nicht – ebenfalls auf Amīr Čoban zurückführten und ab etwa 1400 in Kastamonu unter Sulaimān Paša ein unabhängiges Fürstentum errichteten[284].

In diese Zeit des Machtkampfes zwischen den letzten Seldschuken und den erstarkenden Turkmenenemiren – beide Seiten waren auf das Wohlwollen der Mongolen angewiesen – fällt eine Episode, die uns Geōrgios Pachymerēs berichtet[285]. Danach verließ um 1190 Melik *Masur*, ein Sohn des entmachteten Seldschukensultans ʿIzzaddīn II. und damit Bruder des letzten Sultans Ġiyāṯuddīn Masʿūd II., das Exil auf der Krim, landete bei → Thymaina an der paphlagonischen Küste und begab sich nach Kastamōn, um hier, zunächst unterstützt durch den Mongolenchan Arġun und einige der turkmenischen Emire, wenigstens über einen Teil der Besitzungen seines Vaters zu herrschen[286]. Einer der Emire jedoch, der den Namen Amurios führte, unterwarf sich nicht, sondern versicherte sich seinerseits mongolischer Hilfe und zwang Ma(n)sur zur Flucht auf byzantinisches Gebiet; dieser erreichte mit seiner Famile → Hērakleia und begab sich nach Konstantinopel. Auf dem Weg nach Nymphaion jedoch, wo sich Kaiser Andronikos II. 1290–1293 aufhielt, änderte er seine Pläne, floh auf türkisches Gebiet und gewann nun in Paphlagonien eine solche Machtstellung, daß sich auch jener Emir zur Unterwerfung

[280] Grēg. Kypr. 159f.; Laurent, Reg. 1540; in einem wahrscheinlich nur wenig früheren Brief macht der Patriarch auf wohl ähnliche Beobachtungen eines griechischen Mönches in Hērakleia aufmerksam, der aber nicht zum Kaiser vorgelassen worden war, um sie darzulegen (Grēg. Kypr. 137; Laurent, Reg. 1532).

[281] Balard, Caffa 249, 408; vgl. Balard, Rom. Gén. I 272.

[282] Vgl. Cahen, Kastamonu 151f.

[283] Cahen a. O. 145f., 153.

[284] Vgl. Cahen 154; J. H. Mordtmann, Isfendiyār-Oghlu. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 113f. (teilweise überholt).

[285] Geōrg. Pach. (Bekker) II 327–330, verkürzend wiederholt a. O. 611f.; vgl. auch Nik. Grēg. I 137; Geōrg. Sphr. 212.

[286] *Masur* wurde als Fehler des Pachymerēs betrachtet u. die ganze Geschichte auf Sultan Masʿūd II. gedeutet, der ebenfalls von der Krim nach Kleinasien gezogen war, um den väterlichen Thron zu gewinnen; doch stimmen dazu weder die Details noch die Datierung. Zachariadou, Amurioi, 65–67 (vgl. Failler, Émirs turcs 95f.), zeigte mit schlagenden Argumenten, daß es sich um Manṣūr, einen sonst unbekannten Sohn Sultan ʿIzzaddīns II. handeln müsse; diese Identifizierung wird durch die Handschriften A u. B des Pachymerēs bestätigt, die, gegen C u. die Bonner Ausgabe, tatsächlich *Mansur* bieten; vgl. A. Failler, *REB* 27 (1989) 115. Zu diesem Mansur s. jetzt Failler, Émirs turcs 90–96.

genötigt sah. Ma(n)sur ließ jedoch beim Festbankett ihn und fast seine ganze Familie umbringen; nur ein Sohn, Ali (Halēs) Amurios, überlebte, und ihm gelang es schließlich, Ma(n)sur im Kampf zu besiegen und zu töten. Obwohl Ali lange Zeit die (formale) Oberhoheit des Kaisers anerkannt zu haben scheint, fügte er ab 1302 den byzantinischen Besitzungen im Sangarios-Gebiet und darüber hinaus großen Schaden zu[287].

Zurück nach Hērakleia. Die Stadt ist Heimat des Nikēphoros Grēgoras, der hier 1293/94 geboren und nach dem Tod seiner Eltern von seinem Onkel, dem Mētropoliten Iōannēs, erzogen wurde[288]. Dennoch enthalten weder die *Vita*, die Grēgoras auf seinen Onkel verfaßte, noch ein in seiner Korrespondenz enthaltenes Lob auf seine Heimatstadt Hinweise auf zeitgenössische Zustände[289]. Etwa 1299 wurde ein als Kutzimpaxis (Kuximpaxis, Koğabaḫši, übersetzt durch πρῶτος τῶν ἱερομάγων) bezeichneter Tocharier (Mongole), der, bereits turkisiert und islamisiert, am Hofe des Mongolenḫāns Nogai die Stellung eines obersten Zauberpriesters innegehabt hatte und sich nach dessen Tod zu den Türken Kleinasiens begeben wollte, durch widrige Winde nach Hērakleia verschlagen; er ließ sich taufen und trat in byzantinische Dienste ein[290]. Stürme verschlugen auch 1305/6 den Dichter Manuel Philēs auf der Rückfahrt von einer (vergeblichen) Gesandtschaftsreise zu den „Kelten" (Georgiern) nach Hērakleia, wo er offensichtlich gut aufgenommen wurde[291].

Im Rahmen einer Schilderung der schlimmen Zustände im nordwestlichen Kleinasien in der Folge der Schlacht von Bapheus (nahe Nikomēdeia) 1302, in der der Gründer des osmanischen Staates, Atman (Osman) die byzantinischen Truppen und die alanischen Söldner besiegte, wird nochmals bestätigt, was bereits unter Kaiser Michael VIII. Tatsache war, nämlich daß die Wegverbindung zwischen Nikomēdeia und Hērakleia nicht mehr benutzt werden konnte[292].

Gegen Ende 1346 wird die Zugehörigkeit zum byzantinischen Herrschaftsbereich für Amastris und Hērakleia nochmals ausdrücklich bestätigt. In diesem Jahr entsandten diese Städte einen Priester und einen Mönch als Spione zu Kaiser Iōannēs Kantakuzēnos nach Sēlymbria, die die Stärke seines Heeres erkunden und feststellen sollten, wieweit es zur Einnahme Konstantinopels imstande sei; dabei entdeckten sie ein Mordkomplott der

[287] Die zitierten sowie einige andere, damit in Zusammenhang stehende Quellen wurden zuletzt von Zachariadu, Amurioi u. Failler, Émirs turcs, im Detail untersucht. Zum Ablauf der Ereignisse u. zu ihrer Datierung (90er Jahre des 13. Jh.) s. Zachariadu 57–63 u. Failler 91–95. Failler 101–104 lehnt mit guten Gründen die von Zachariadu 63–65 vorgeschlagene Deutung von *Amurios* als Ehrentitel (abgeleitet von arab.-türk amīr „Emir") ab u. hält an der Interpretation als Name fest. Nach Failler 98–101 verblieb Ali Amurios im Gegensatz zur meist vertretenen Interpretation (zuletzt Zachariadu 69f.) bis lange nach der Schlacht von Bapheus (1302) bei seiner – wenngleich zuletzt nur noch formalen – Anerkennung der Oberhoheit des byz. Kaisers (was ihn nicht daran hinderte, schon vor seiner endgültigen Lösung von Byzanz byz. Gebiet w. des Sangarios zu plündern). Schließlich bezweifelt Failler 104 die von Zachariadu 67–70 aufgegriffene Identifizierung von *Amurios* (Vater) mit dem aus orientalischen Quellen bekannten Muzafferaddīn Yavlak Arslan, einem Enkel des Amīr Čoban, der um 1392 einen gegen den Sultan rebellierenden Seldschukenprinzen bekämpfte und dabei sein Leben verlor, obwohl der Aufstand insgesamt niedergeschlagen wurde. Zum Herrschaftsgebiet der „Söhne des Amurios" (zwischen Sangarios u. Paphlagonien) vgl. auch Nik. Grēg. I 214f.; Laon. Chalk. I 13.

[288] Vgl. Beyer, Nikephoros Gregoras 127–130.

[289] Vgl. Laurent, Jean, *passim*; Nik. Grēg., Correspondence 156–165, 367.

[290] Geōrg. Pach. (Bekker) II 345; 590; Zachariadou, Observations 262–264; *PLP* 13622.

[291] E. Miller, Manuelis Philae Carmina II. Paris 1857 (ND Amsterdam 1967) Nr. 18, 156f.; vgl. Stickler, Philes 29f.

[292] Geōrg. Pach. (Bekker) II 413; vgl. zur Situation in Bithynien nach der Schlacht von Bapheus Nicol, Last Centuries 134f.; Vryonis, Decline 255.

Palaiologenpartei in der Hauptstadt gegen den Kaiser[293]. Für Amastris wird hiermit zum letztenmal nachgewiesen, daß die Stadt tatsächlich noch im byzantinischen Einflußbereich lag; die tatsächliche Kontrolle war aber wegen des Bürgerkrieges zwischen Iōannēs VI. Kantakuzēnos und der Kaiserin Anna von Savoyen offensichtlich schon sehr locker, so daß die Städte, wie die Episode zeigt, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen begannen.

Hērakleia wurde im sog. „Lateinerkrieg" 1348/49 zum Nebenschauplatz der Auseinandersetzungen zwischen Byzanz und Genua. Genuesen drangen in den Hafen der Stadt ein, verbrannten einige byzantische Schiffe und kaperten andere mitsamt ihrer Fracht[294].

Am 4. Juli 1360 eroberten die Türken Hērakleia und beendeten damit die byzantinische Herrschaft über den letzten Außenposten in der Honōrias[295]. Da zwei von einander unabhängige Handschriftennotizen von einer Eroberung durch die Türken sprechen, erscheint das Gerücht, das Clavijo bei seinem Aufenthalt in der Stadt 1404 hörte, nämlich daß der Kaiser die Stadt vor über dreißig Jahren verkauft habe[296], wenig glaubhaft.

Wie immer der Übergang von byzantinischer zu türkischer Oberherrschaft in Hērakleia vor sich gegangen ist, griechisches Leben ist in der Stadt nicht sofort erloschen. Zwar zeichnen kirchliche Urkunden kein besonders günstiges Bild von der Lage Hērakleias nach der Eroberung – 1365 war es dem Metropoliten nicht möglich, seinen Sitz, der unter dem Joch der Barbaren stand, zu erreichen, und 1387 wurde, um überhaupt eine geistliche Betreuung der verbliebenen Christen zu ermöglichen, die Metropole als *epidosis* an Amastris übertragen[297] –, aber noch 1404 bestand die freilich zahlenmäßig klein gewordene Bevölkerung zum größten Teil aus Griechen[298]. Ein in seiner Art einzigartiges Dokument jedoch, das „Kontobuch" eines mittelgroßen griechischen Handelsunternehmers vermutlich aus Hērakleia, zeigt ein florierendes Wirtschaftsleben in der Zeit unmittelbar vor oder nach der Eroberung durch die Türken[299]. Aus dem Inhalt läßt sich erschließen, daß Herakleia (zumindest dieses Unternehmen) damals in regem Handelsaustausch mit Venedig stand, während sich keine Hinweise auf Verbindungen zu Genua finden[300].

Wenn es uns auch nicht ausdrücklich überliefert ist, so ist es doch recht wahrscheinlich, daß etwa zur gleichen Zeit auch Amastris in die Hände der Türken fiel[301]. Zwar haben sich wenige Jahre später die Genuesen in Amastris (in westlichen Quellen stets

293 Iō. Kant. II 589–591; vgl. NICOL, Kantakouzenos 62 u. DERS., Last Centuries 212, der aber nicht auf die Kundschafter aus Amastris und Hērakleia eingeht; es scheint, daß diese Städte aus eigenem Antrieb Informationen als Entscheidungsgrundlage sammeln wollten, auf welche Seite sie sich schlagen sollten.

294 Alex. Makr. 151; vgl. BALARD, Rom. Gén. I 79.

295 Das Datum ist durch eine Notiz in einer Pachymerēs-Handschrift (vgl. P. POSSINI in: Geōrg. Pach. I [BEKKER] 748f.; V. LAURENT, *Byz* 5 [1929-1930] 157f.; WÄCHTER, Verfall 25f.) gesichert. Jahr u. Monat (mit falscher Indiktionsangabe) sind auch unabhängig durch eine Handschriftensubskription (SP. LAMPROS, *NE* 7 [1910] 143) überliefert.

296 Clavijo 104; zu den Handschriftennotizen vgl. die vorige Anm.

297 *MM* II 102f.; DARROUZÈS, Reg. 2475, 2825; vgl. WÄCHTER, Verfall 23–26; VRYONIS, Decline 293f.

298 Clavijo 104.

299 SCHREINER, Wirtschaftsgeschichte 33–65; SCHREINER a. O. 33f., 56 konnte zeigen, daß die erhaltenen Aufzeichnungen vom September u. Oktober 1357 oder (eher) 1363 stammen. A. O. 34–36 führt er gute Gründe an, die für Hērakleia als Sitz des Händlers sprechen, wenngleich ein Beweis dafür nicht erbracht werden kann.

300 SCHREINER a. O. 34f.; zu Einzelheiten des Inhaltes des Kontobuches vgl. unten S. 149f. (Wirtschaft).

301 So HEYD, Commerce II 358.; wahrscheinlich fielen beide Städte zunächst an die İsfendiyar Oğulları von Kastamonu, denen ja auch die östlich anschließende Küste mit Sinōpē gehörte.

Samastro o. ä.) festgesetzt, aber es gibt Hinweise darauf, daß diese neue Kolonie zumindest zeitweise einem türkischen Oberherren unterstellt war[302].

Im paphlagonischen Inland hatte Sultan Bāyezīd I. 1391 das Fürstentum der İsfendiyār Oğulları von Kastamonu erobert – nur die Stadt Sinōpē blieb noch unter einem Bruder des letzten Fürsten von Kastamonu unabhängig –, sich spätestens jetzt auch in den Besitz Hērakleias gesetzt und zum Oberherren der genuesischen Kolonie Amastris gemacht[303]. An diesem Feldzug – zumindest an seinem letzten Teil – sowie am unmittelbar anschließenden Zug gegen Qāḍī Burhānaddīn Aḥmad, den Herrscher von Sivas, nahm auch Kaiser Manuel II. in Erfüllung seiner Vasallenpflicht gegenüber dem Sultan teil[304]. In einem der insgesamt acht Briefe, die Manuel während der zweiten Jahreshälfte 1391 nach Konstantinopel schrieb, findet sich eine berührende Schilderung der Zerstörungen an den Städten Paphlagoniens (genannt werden nur → Pompēiupolis sowie das sonst nicht bekannte, wahrscheinlich schon außerhalb Paphlagoniens gelegene Zēnōnos polis) sowie der Greueltaten, die vor allem die christlichen Vasallen des Sultans an der einheimischen (türkischen) Bevölkerung verübten[305]. Der weitere Verlauf dieses Feldzuges, der ohne wirkliche Entscheidung zu Ende ging, spielte sich außerhalb Paphlagoniens ab und kann hier außer Betracht bleiben[306]

Nach innen genoß die genuesische Kolonie *Samastro* im Rahmen des genuesischen Kolonialreiches eine gewisse Selbstverwaltung; sie verfügte über eine eigene Garnison und unterstand einem von Genua direkt ernannten Konsul[307]. Für Genua und seinen Schwarzmeerhandel war *Samastro* vor allem als sicherer Hafen sowie als Stützpunkt und Zwischenlager von Bedeutung. Handel mit den lokalen Produkten des Hinterlandes ist hingegen nicht bezeugt und wegen der schwierigen Verbindungen in nennenswertem Umfang auch wenig wahrscheinlich[308]. Zwei Episoden mögen diese Funktion erhellen. Während Amastris zu normalen Zeiten auf Getreideeinfuhr angewiesen war[309], konnte es bisweilen auch notleidende Gebiete durch Exporte unterstützen, was sich wohl nur durch die Existenz von Zwischenlagern erklärt. 1386 kaufte Caffa wegen des Krieges mit den Mongolen von Solgat auch in *Samastro* Getreide[310], gelegentlich auch im 15. Jahrhundert[311]. Als während der Blockade von Konstantinopel durch Sultan Bāyezīd I. 1394–

302 In den Urkunden der genuesischen Kolonie Pera des Jahres 1403 ist von einem *dominus de Simisso* (Samsum) bzw. einem *dominus de Samastro* die Rede, unter denen nur der türkische Herrscher (von Kastamonu) verstanden werden kann (N. JORGA, *ROL* 4 [1896] 90f. mit A. 7). Das Fürstentum der İsfendiyar Oğulları von Kastamonu war zwar 1391 von Sultan Bāyezīd I. erobert worden (ZACHARIADOU, Manuel II 472f.), doch hatte Timur Lenk nach der Schlacht von Ankara (1402) die Dynastie wieder eingesetzt (H. İNALCIK, Bāyazīd Ier. *EI* nouv. éd. 1 [1960] 1151f.; J. H. MORDTMANN, Isfendiyār-Oghlu. *EI* nouv. éd. 4 [1978] 113). Die Eroberung von Amastris wird von Pseudo-Sphrantzēs (Geōrg. Sphr. 222, hier Nennung eines Emirs Ed Dinos, unter dem vielleicht aufgrund einer falschen geographischen Zuordnung durch Pseudo-Sphrantzēs ʿĪsā bzw. ʿUmur Aydınoğlu [*PLP* 440, 441] zu verstehen ist) ziemlich zu Beginn der Regierung Bāyezīds I. erwähnt; Laon. Chalk. I. 59 u. Chron. Turk. 30 scheinen darauf im Zusammenhang mit den Feldzügen im O Kleinasiens 1399 anzuspielen. Vgl. auch N. JORGA, Geschichte des Osmanischen Reiches I. Gotha 1908, 309.

303 Vgl. vorige Anm.

304 Vgl. ZACHARIADOU, Manuel II 473.

305 Man. II, Letters 45; vgl. ZACHARIADOU a. O. II 474.

306 Vgl. ZACHARIADOU II 474–478.

307 Zu den Institutionen im einzelnen sowie zu den Ereignissen der inneren Geschichte vgl. → Amastris.

308 Vgl. PISTARINO, Genovesi d'Oriente 136; BALARD, Rom. Gén. I 131.

309 Vgl. BALARD, Rom. Gén. II 857; DERS., Commerce 79; KARPOV, Grain Trade 63, 69, 70 (Table I).

310 BALARD, Rom. Gén. I 130f., 399; DERS., Commerce 76.

311 KARPOV, Grain Trade 67, 70 (Table I).

1402 die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln immer schwieriger wurde, brachten Lieferungen von Nahrungsmitteln (u. a. Getreide), aber auch von Waffen aus Trapezunt, Caffa, Amastris, einigen Inseln sowie von Mitylēnē und Venedig Erleichterung[312].

Nach einem genuesischen Dokument des Jahres 1454 war die *Samastra urbs* den Osmanen tributpflichtig; der Tribut wurde *jam dudum ... capitaneo seu rectori qui in illa regione praepositus est ab ipso rege Machometo* gezahlt[313]. Bereits damals forderte Sultan Meḥmet II. die Übergabe der Kolonie, wozu Genua aber nicht bereit war; im Gegenteil, 1455 sollte die Garnison durch Söldner verstärkt werden, die auch bereits nach Caffa verbracht worden waren[314]. Wir wissen nicht, ob dieses Vorhaben verwirklicht wurde; 1459 jedenfalls wurde die Garnisonsstärke auf 30 Mann herabgesetzt, um Kosten einzusparen[315]. Diese Maßnahme leitete auch das Ende der Kolonie ein; ein Jahr später, wohl im August 1460, ließ der Sultan als Antwort auf das Verlangen Genuas, Pera zurückzugewinnen, die Stadt von der Land- und Seeseite einschließen. Amastris ergab sich nach kurzer Belagerung freiwillig; zwei Drittel der Bevölkerung wurden nach Konstantinopel ausgesiedelt, wenig später wurde Amasra mit muslimischen Bewohnern einer Festung in Iflağan (Paphlagonien) aufgefüllt[316]. Damit endete sieben Jahre nach der Eroberung Konstantinopels auch die letzte christliche Herrschaft in Paphlagonien.

312 Bogdan, Beitrag 542; vgl. Barker, Manuel II 148.

313 Hasluck, Amastra 134; Heyd, Commerce II 391.

314 Heyd a. O. II 386f.

315 Heyd II 390.

316 Schreiner, Kleinchroniken I 476, 536, 546, 581; II 498; Laon. Chalk. II 217f.; Mich. Krit. 131; Ek. Chron. 18; Chron. Turk. 103; vgl. Zōras, Halōsis 269; Aşık-Paşa-zâde 215–217; Babinger, Mehmed 202f.; Beldiceanu, Ville 39.

D. DIE KIRCHE

I. ALLGEMEINE KIRCHENGESCHICHTE

Wann und von wem das Christentum auf dem Gebiet der späteren Provinzen Paphlagonien und Honōrias zuerst gepredigt wurde, ist wie bei vielen Gegenden, zu denen wir nicht etwa aus der Apostelgeschichte über sichere Kenntnis verfügen, ungewiß. Der erste Petrusbrief, dessen Verfasser und Entstehungszeit freilich umstritten sind, setzt in seiner Adresse christliche Gemeinden in Pontos, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien, damit auch im Bearbeitungsgebiet dieses Bandes, voraus[1]. Aufgrund dieser Angaben schreibt die Legende die Missionierung der Südküste des Schwarzen Meeres (Pontos und Bithynien, was zumindest Teile des Bearbeitungsgebietes einschließt) im allgemeinen Petrus zu[2]; dessen Bruder Andreas galt wohl ursprünglich als Missionar „Skythiens"[3]. Wohl im Anschluß an die bereits in den apokryphen Apostelakten erwähnte Reise des Andreas von Pontos nach Griechenland wurden für ihn auch Pontos und Bithynien (sowie Byzanz) in Anspruch genommen[4]. Erst im letzten Stadium der Legendenbildung wird ausdrücklich auch die Küste Paphlagoniens einbezogen; der sog. Andreasbios des Mönches Epiphanios (wohl Ende 9. Jahrhundert) nennt → Hērakleia, → Amastris und den sonst unbekannten Ort → Daripin[5].

Wie weit sich das Christentum in der Provinz Pontus et Bithynia, der Provinz, deren Verwaltung Plinius d. J. 111 im Auftrage des Kaisers Trajan übernommen hatte, Ende des 1./Anfang des 2. Jahrhunderts bereits sowohl in den Städten (darunter sind vor allem die Küstenstädte zu verstehen) als auch auf dem flachen Land ausgebreitet hatte, zeigt die berühmte Anfrage des Statthalters an seinen Oberherren aus dem Jahre 112, wie mit den Christen zu verfahren sei. Plinius erbat Weisung vom Kaiser „maxime propter periclitantium numerum; multi enim omnis aetatis, omnis ordinis, utriusque sexus etiam, vocantur in periculum et vocabuntur. neque civitates tantum, sed vicos etiam atque

1 1. Petrus 1, 1; da in diesem Brief auf Christenverfolgungen angespielt wird, gelten als mögliche Abfassungszeiten der Beginn der neronischen Christenverfolgung (65 n. Chr.), die domitianische (damit der Zeitraum 80–90 n. Chr.; vgl. *LThK* 8 [1963] 385f.), schließlich die trajanische (so J. Knox, Pliny and Peter. *Journal of Biblical Studies* 72 [1953] 187–189), die vor allem durch einen Brief Plinius' d. J. bekannt ist (s. u.).

2 Euseb., Hist. Eccl. III 1, 1; Schermann, Vitae 107f., 153; vgl. ders., Propheten- und Apostellegenden 165f., 240–247.

3 Euseb., Hist. Eccl. III 1, 1. Die spätere Legendenbildung nutzte die ganze, schon auf die Antike zurückgehende Vieldeutigkeit des Begriffes „Skythien", um Andreas verschiedene Gebiete n. u. ö. (bis hin zum O-Ende der bekannten Welt), bisweilen sogar w. des Schwarzen Meeres (die Provinz Skythien [die heutige Dobrudscha]) als Missionsbereich zuschreiben zu können; s. Schermann, Vitae 108f., 164, 198, 201; vgl. ders., Propheten- und Apostellegenden 135, 247–253; Kahl, Andreasbios 12, 14–16, 24–26, 29, 40–44, 61.

4 Schermann, Vitae 146, 153, 186, 198; vgl. ders., Propheten- und Apostellegenden 135, 166, 182–187; Kahl, Andreasbios 10f., 21–23, 33–36, 38–43, 61f.

5 Kahl, Andreasbios 89f., 103f., 122; Text jetzt ebd. III. Teil, hier S. 1, 19. Der hier vor (d. h. w. von) Sinōpē genannte Ort Καροῦσα ist gegen Kahl 90 trotz der falschen Lage sicher mit dem bekannten Ort Karusa ssö. von Sinōpē (noch heute Gerze) zu identifizieren. Vgl. auch Lipsius, Apostelgeschichten I 567–581.

agros superstitionis istius contagio pervagata est". Manche seien bereits seit bzw. vor mehreren, bis zu zwanzig, Jahren Christen gewesen. Wenngleich dieser Brief während der dritten und letzten Reise des Plinius durch die Doppelprovinz in oder bei Amisos (Samsun) geschrieben wurde, ist die Aussage sicher auf die Gesamtprovinz, die ja auch das Küstenland Paphlagoniens und der Honōrias einschloß, nicht nur auf den pontischen Teil zu beziehen[6]. Verbreitung des Christentums in Pontos (und Paphlagonien) um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bestätigt auch Lukian; vor allem Epikuräer, Gottlose und Christen lästerten nämlich öffentlich das Orakel des Alexandros und seiner Schlange Glykōn-Asklēpios in Abōnu Teichos (→ Iōnupolis), weshalb er diese Gruppen mit glühendem Haß verfolgte[7].

Im letzten Drittel des 2. Jahrhunderts wird in Paphlagonien der Beginn der episkopalen Kirchenverfassung greifbar. Um (oder kurz nach) 170 sind die Kirche von Amastris – deren Bischof damals Palmas war – und die Kirchen von „Pontos" Empfänger eines Briefes des Dionysios von Korinth, in dem es besonders um Fragen von Ehe und Enthaltsamkeit sowie der Wiederaufnahme von Häretikern ging[8]. Noch vor der Jahrhundertwende (zur Zeit des römischen Bischofs Victor) tagte eine Synode der Bischöfe von „Pontos" über die Osterfrage. Den Vorsitz führte derselbe Palmas, und zwar aufgrund seines Alters (ὡς ἀρχαιότατος)[9]. Die Bischöfe werden sich daher in Amastris versammelt haben, jedoch ist es nicht berechtigt, aufgrund dieser Angaben hier den Beginn der Metropolitanverfassung von Pontos zu sehen und Amastris als erste Metropolis zu betrachten[10]; vielmehr wird es sich um eine Versammlung von Bischöfen der „pontischen", d. h. auch paphlagonischen, Küstenstädte gehandelt haben[11].

Wenig ist bekannt über die Ausbreitung frühchristlicher Häresien nach Paphlagonien. Insbesondere haben wir, im Gegensatz zum benachbarten Galatien, wo sie zahlreich waren, keine Nachrichten darüber, ob der Montanismus auch hier Anhänger gefunden hatte[12]. Die einzige Sekte, von der wir sicher wissen, daß sie wie in den Nachbarprovinzen Hellespont, Bithynien und Pontos auch in Paphlagonien verbreitet war, ist die der Novatianer, die sich hauptsächlich durch ihre besonders strenge Auffassung zur Buße, zur Wiederzulassung schwerer Sünder sowie allgemein durch strenge Disziplin ihres Lebenswandels von der Orthodoxie unterschieden[13]. Die Novatianer[14] waren in Paphlagonien weit verbreitet[15]; zwei die novatianische Mentalität bezeichnende Beispiele mögen dies belegen. Der als Märtyrer und Heiliger verehrte Bischof Hypatios von Gangra, der wohl im 2. Viertel des 4. Jahrhunderts wirkte, wurde seiner Vita zufolge von

[6] Plinius, Briefe X 96 u. Kaiser Trajans Antwort *ibid.*, 97; vgl. Harnack, Mission 623, 736f.; Schultze, Kleinasien I 73–75; K. Baus, Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche (*Handbuch der Kirchengeschichte* I) Freiburg i. Br. 1962, 157–160.

[7] Lukian, Alexandros 25, 38; vgl. Schultze, Kleinasien I 75; Harnack, Mission 627, 754.

[8] Eusebios, Hist. eccl. IV 23, 6.

[9] Eusebios, Hist. eccl. V 23, 3.

[10] So Harnack, Mission 470, 754.

[11] Vgl. Schultze, Kleinasien I 194f., 214.

[12] Zu den Montanisten in Galatien u. insbesondere in Ankyra vgl. *TIB* 4, 84.

[13] Zur Lehre der Novatianer u. ihre relative Nähe zur Orthodoxie vgl. É. Amann, Novatien. *DThC* XI/1 (1931) *passim*, bes. 839–841; Vogt, Coetus Sanctorum, *passim*.

[14] In den griech. Quellen fast ausschließlich Ναουατιανοί, Ναβατιανοί; ihr Gründer wird meist Νάουατος, Νάβατος genannt.

[15] Sōkratēs 537–540; er hält Phryger wie Paphlagonier für besonders empfänglich für sittenstrenge Gemeinschaften wie die der Novatianer, weil sie von gemäßigter Gemütsart wären, sich nicht um Pferderennen und Theater kümmerten und vor allem die Unzucht verabscheuten; vgl. auch Schultze, Kleinasien I 196–198.

fanatischen Novatianern erschlagen[16]. Kaiser Kōnstantios II. (337–361) ließ auf Betreiben des arianischen Bischofs von Konstantinopel Makedonios I. (342–346, 351–360) offensichtlich während dessen zweiter Amtszeit vier *numeri* Soldaten nach → Mantineion (in der späteren Honōrias) marschieren, um die an diesem Ort besonders zahlreichen Novatianer durch Einschüchterung zum Arianismus zu bekehren. Die für ihren Glauben geradezu fanatisch eintretenden Novatianer setzten sich jedoch mit allen zur Verfügung stehenden bäuerlichen Waffen zur Wehr, so daß in den daraus folgenden Kämpfen außer vielen Bewohnern des Ortes fast alle gegen sie entsandten Soldaten ums Leben kamen[17]. Wie sich aus diesen Berichten ergibt, muß Mantineion im 4. Jahrhundert geradezu als lokales Zentrum des Novatianismus im westlichen Paphlagonien angesehen werden[18].

Im Jahre 443 wurde in Gangra eine lokale Synode abgehalten, auf der der ehemalige Bischof von Sebasteia Eustathios und seine Anhänger wegen ihres Hanges zu extremen Formen des asketischen Mönchtums verurteilt wurden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der unter den Teilnehmern genannte Hypatios mit dem oben erwähnten Metropoliten von Gangra identisch ist; vielmehr dürfte die Synode unter der Leitung eines (sonst unbekannten) Metropoliten Eusebios (von Gangra) und nicht, wie oft angenommen, unter der des Eusebios von Nikomēdeia gestanden sein[19].

Zu Beginn des 4. Jahrhunderts hatte sich die Metropolitanverfassung in der kirchlichen Organisation Kleinasiens in Angleichung an die auf Diokletian zurückgehende politische Einteilung vollständig durchgesetzt; auch in der Folge vollzog die kirchliche Einteilung Änderungen der politischen Gliederung im wesentlichen nach. Aber erst in der Zeit nach dem 2. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel (381) konnte der Patriarch von Konstantinopel allmählich seine Jurisdiktionsrechte über die Diözesen Asianē und Pontikē durchsetzen[20]. Mit der Verabschiedung des Kanons 28 des Konzils von Chalkēdōn, der diese Jurisdiktionsrechte des Patriarchen von Konstantinopel über die pontische, die asianische und die thrakische Diözese endgültig festschrieb, vor allem das Recht, die Metropoliten dieser Diözesen zu weihen, fiel auch das alte Vorrecht des Metropoliten von Ankyra, die Metropoliten von Gangra zu weihen, ein Vorrecht, das auf die Zeit zurückging, in der ein Großteil von Paphlagonien zu Galatien gehörte[21].

Entsprechend der politischen Gliederung sind die Bistümer des Bearbeitungsgebietes auf dem Konzil von Nikaia 325 auf die (Kirchen-)Provinzen Paphlagonien und Bithynien aufgeteilt. Allerdings sind auf diesem Konzil nur die Bischöfe aus Pompēiupolis, Iōnopo-

[16] Vita Hypatii 83f.; vgl. Schultze a. O. I 197, 202f.; Janin–Stiernon, Gangres 1093f. Nach anderer Tradition starb er allerdings während einer Christenverfolgung unter einem Kaiser Lukianos (gemeint Licinius?); s. Vita Hypatii 87–102.

[17] Sōkratēs 329; Sōzomenos 171; Iōannu, Mnēmeia 236; *PG* 116, 893 A; vgl. Robert, Asie Mineure 138f.; Vogt, Coetus Sanctorum 237f.; Mitchell, Anatolia II 97. Wenig vorher hatte Sōkratēs (325 B/C) von einem novatianischen Asketen Alexandros aus Paphlagonien berichtet, der in Kpl. im Kerker an den Folgen von Mißhandlungen gestorben war.

[18] Foss, Autonomus 190f., glaubt aus manchen Zügen der Vita des hl. Autonomus erschließen zu können, daß dieser Heilige, dessen missionarisches Wirken zur Zeit der diokletianischen Verfolgungen gerade auch in → Mantineion bezeugt ist, in Wirklichkeit ein novatianischer Missionar war, dessen heterodoxe Einstellung später in Vergessenheit geraten sei.

[19] Sōkratēs 352f.; Sōzomenos 123f., 180; Synodalschreiben u. Kanones bei Joannou, Discipline I 2, 81–99; vgl. Schultze, Kleinasien I 204; Beck, Kirche 52; Janin–Stiernon, Gangres 1093, 1103; zum Datum u. zu Eusebios (von Gangra) s. jetzt Laniado, Gangres 195–199.

[20] Vgl. Beck, Kirche 28–31.

[21] *ACO* II 1, 3 S. 88f. [447f.] (=Joannou, Discipline I 1, 92), 97–99 [456–458]; vgl. Grumel, Reg. 93; Schultze a. O. I 196; Janin–Stiernon, Gangres 1096.

lis und Amastris (Paphlagonien) sowie von Plusias (→ Prusias; Bithynien) vertreten[22].

Als Anfang des 5. Jahrhunderts Kaiser Theodosios II. aus Ost-Bithynien und West-Paphlagonien die neue Provinz Honōrias schuf, entstand entsprechend dem Prinzip, daß sich zivile und kirchliche Einteilung decken sollten, sicher gleichzeitig auch eine Kirchenprovinz Honōrias. Wie bei der politischen stellt sich auch bei der Kirchenprovinz Honōrias die Frage, ob, wie Iōannēs Malalas schreibt, Hērakleia anfänglich die Metropole war[23]. Wahrscheinlich irrt Malalas; wenngleich Klaudiupolis zweifelsfrei erst bei Hieroklēs als politische und auf dem Konzil von Chalkēdōn als kirchliche Metropole der Honōrias bezeugt ist[24], kann bereits aus der Reihenfolge der Unterschriften des Konzils von Ephesos 431 fast mit Sicherheit geschlossen werden, daß Klaudiupolis Metropolitanrang besaß, während dies für Herakleia auszuschließen ist[25].

In den christologischen Streitigkeiten des 4. (Arianismus) und 5. (Monophysitismus) Jahrhunderts spielten Paphlagonien und die Honōrias keine herausragende Rolle. Nur Bischof Sōphronios von → Pompēiupolis trat zunächst 359 auf der Synode von Seleukeia in Isaurien[26] als einer der Anführer der sog. Homoiusianer, der gemäßigten Richtung der Arianer (Semiarianer), auf und wurde mit einer Reihe ähnlich denkender Mitbischöfe auf einer arianisch (akakianisch) dominierten Synode in Konstantinopel 360 abgesetzt[27]. Wegen ihrer Nähe zu dem ebenfalls 360 abgesetzten Patriarchen Makedonios I. wurden die Semiarianer, darunter ausdrücklich auch Sōphronios von Pompēiupolis, auch als „Makedonianer“ bezeichnet. Nach dem Tod Kaiser Julians ist Sōphronios Mitverfasser eines Schreibens an Kaiser Jovian, in dem die Lehre der Homoiusianer dargelegt wurde[28]. Um 375/76 richtete ein Paphlagonier namens Basilidēs in Gangra und Umgebung, aber auch in den pontischen Städten Amaseia und Zēla unter Anwendung von Gewalt einen heterodoxen, vielleicht arianisch gefärbten Kult ein, wobei die Altäre der Orthodoxen umgeworfen wurden. Stellte sich der erwähnte, auf dem Konzil von Gangra verurteilte Eustathios ursprünglich gegen ihn (nur, wie Basileios sagt, um an seinen eigenen Altären die Liturgie zu feiern), so bat er später darum, in Basilidēs' Gemeinschaft aufgenommen zu werden[29].

Der Monophysitismus konnte sich in Paphlagonien und der Honōrias noch weniger durchsetzen als der Arianismus, im Gegenteil: Nach seiner Verurteilung auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 mußte zunächst Dioskoros von Alexandrien nach Gangra ins Exil gehen; einige Jahre später folgte ihm sein Schüler Timotheos Elurios nach, 519 schließlich Philoxenos von Hierapolis in Syrien[30]. Diesem wurde wahrscheinlich der als Kirchenhistoriker bekannte Theodōros Anagnōstēs als Aufseher mitgegeben, der deshalb zumin-

22 Honigmann, Liste de Nicée 39, 46 (Nr. 105–107), 48 (Nr. 181).

23 Iō. Mal. 365.

24 Hier. 694, 4; *ACO* II 1,3 S. 89 [448] (Nr. 12).

25 S. die Unterschriftenliste *ACO* I 1,7 S. 111–117, wo S. 112 (Nr. 28) Olympios von Klaudiupolis zwar durch zwei Suffraganbistümer (Andrapa und Smyrna) vom letzten der in ununterbrochener Reichenfolge signierenden Metropoliten (Aristonikos von Laodikeia der Phrygia Pakatianē) getrennt, aber unmittelbar vor der Metropole von Ēpeiros Palaia Nikopolis aufscheint; erst danach wird die Liste durch Suffragane fortgesetzt, darunter Nr. 32 Epiphanios von Kratia, Nr. 46 Eusebios von Hērakleia. Auch der Umstand, daß Olympios nicht selbst unterschreibt, sondern durch die *beiden* anderen anwesenden Bischöfe der Honōrias unterschreiben läßt, legt den Schluß nahe, daß er ihr Metropolit war.

26 Zur Synode von Seleukeia vgl. Hefele, Histoire I 2, 929–933, 946–955.

27 Zur arianischen Synode von Kpl. vgl. Hefele a. O. 956–959.

28 Sōzomenos 173, 180f., 213, 240; vgl. Schultze, Kleinasien I 198, 210.

29 Basileios v. Kaisareia, ep. III 25, 91; vgl. Janin–Stiernon, Gangres 1094.

30 Belege unter → Gangra; vgl. Janin–Stiernon a. O.

dest Teile seines Werkes in Gangra schrieb[31]. Das karitative Wirken des monophysitischen Syrers Paulos von Antiocheia Anfang des 6. Jahrhunderts in → Hērakleia und → Prusias blieb als Einzelfall ohne Folgen für die Kirchengeschichte[32].

Wie in frühbyzantinischer Zeit üblich, entsprach die kirchliche Einteilung auch in Paphlagonien und der Honōrias vollkommen der gleichzeitigen politischen. Auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 waren alle Bistümer vertreten, die wir aus Hieroklēs und der Novelle 29 Kaiser Justinians als Städte kennen, nämlich:

Paphlagonien: Mētropolis Gangra; Suffragane: Amastris, Dadybra, Iōnopolis, Pompēiupolis und Sōra.

Honōrias: Mētropolis Klaudiupolis; Suffragane: Adrianupolis, Hērakleia, Krateia, Prusias und Tios.

Als Kaiser Justinian I. 535 im Zuge seiner durch Iōannēs Kappadox inspirierten, aber nur kurzlebigen Verwaltungsreform die Honōrias und Paphlagonien zu einer neuen Provinz Paphlagonien zusammenfaßte[33], bestimmte er ausdrücklich, daß (entgegen der Regel) an der kirchlichen Einteilung nichts geändert werden sollte. Als Kirchenprovinzen blieben also Paphlagonien und die Honōrias durchgehend unter eigenen Metropoliten bestehen, auch wenn der Gesetzestext von μία τὸ λοιπὸν (kirchlicher) ἐπαρχία ... πλείους ἔχουσα μητροπόλεις spricht[34]. Daß auch der Name der Kirchenprovinz Honōrias durchgehend in Gebrauch blieb, zeigt etwa die Anwesenheitsliste der Synode von Konstantinopel 536, an der Epiktētos Κλαυδιουπόλεως τῆς μητροπόλεως Ὀνωριάδος teilnahm[35].

Diese kirchliche Einteilung überdauerte auch das Verschwinden der politischen Provinzen (Eparchien), die im Laufe des 8. Jahrhunderts allmählich in den Themen aufgingen, und blieb im Prinzip bis zum Erlöschen des kirchlichen Lebens infolge der Eroberung durch die Türken bestehen. Allerdings schieden durch Erhebung zu autokephalen Erzbistümern, später zu Metropolen (ohne eigene Suffragane) im Laufe der Zeit zwei Suffraganbistümer aus dem Metropolitanverband von Paphlagonien aus.

Pompēiupolis war bereits auf dem Konzil von Konstantinopel 553 unter die autokephalen Erzbistümer gereiht[36] und erscheint als solches bereits in den frühesten Bistümerverzeichnissen[37]. Ende des 10. Jahrhunderts rückte die Stadt unter die Metropolen auf, ohne daß dafür ein Grund angegeben werden könnte[38]. Amastris blieb bis Ende 9./Anfang 10. Jahrhundert Suffraganbistum von Gangra. Der auch sonst für seine Stadt bedeutende hl. Bischof Geōrgios beantragte, wie seine Vita berichtet, beim Kaiser (Konstantin VI. oder Nikēphoros I.) die Unabhängigkeit von der Metropole Gangra, die gegen den Widerstand des Metropoliten auch gewährt wurde[39]; Amastris rückte noch zu Lebzeiten des Bischofs unter die autokephalen Erzbistümer auf[40]. Im Laufe des 10. Jahrhunderts erhielt Amastris auch den Rang einer Metropole ohne Suffragane[41].

31 Vgl. Honigmann, Évêques 67f.

32 Vgl. Honigmann a. O. 138.

33 Vgl. oben S. 67.

34 Iust. Nov. XXIX 1.

35 *ACO* III 28.

36 *ACO* IV 1, 5 (Nr. LVI) u. *passim*; vgl. Chrysos, Bischofslisten 91, 179–181; ders., Erzbistümer 267f.

37 Darrouzès, Notitiae Nr. 1–8, 11 (vgl. Index).

38 Darrouzès, Notitiae 7 (Nr. 51; vgl. Anm.: Zusatz nur in einer Handschrift), 8 (Nr. 65 u. 67; sowohl unter den Metropolen als auch unter den Erzbistümern geführt), 11–19; vgl. S. 46 mit A. 4, 57, 79–85.

39 Vita Geōrg. Am. 33f.; vgl. Costa-Louillet, Saints de Constantinople 485.

40 Darrouzès, Notitiae 2 (Nr. 80 u. 285; unter Erzbistümern u. Suffraganen geführt), 4–8, 11, 15 (vgl. Index).

41 Darrouzès, Notitiae Nr. 8–17, 19 (vgl. Index) u. S. 83, 86, 121; in den Notitiae 8 u. 11 sowie in einigen Handschriften der Notitia 15 (vgl. zu Nr. 144) ist die Eintragung unter den Erzbistümern nicht gelöscht.

Arabische Heere und Streifscharen, die im 7.–10. Jahrhundert häufig, in manchen Zeitabschnitten fast alljährlich nach Kleinasien eindrangen, haben im Vergleich zu anderen, näher den Grenzen zum Kalifat gelegenen Provinzen Paphlagonien und die Honōrias nicht allzu häufig erreicht[42]. Fast nichts wissen wir darüber, ob bzw. welche Auswirkungen diese Einfälle auf die kirchliche Organisation dieser Provinzen hatten. Jedenfalls sind in der Zeit der Arabereinfälle keine Bistümer zugrundegegangen. Hier ist nur auf zwei, im Rahmen des „Geschichtlichen Überblicks" bereits näher behandelte Episoden zu verweisen.

Ende des 8. Jahrhunderts erreichte ein arabisches Heer einmal auch die Gegend von → Amastris, wo sie viele Greueltaten verübten. Dem hl. Bischof Geōrgios von Amastris gelang es nicht nur, viele Einwohner der umliegenden Dörfer hinter die schützenden Mauern der Stadt zu retten, sondern auch allein durch das Kreuzzeichen, also durch ein Wunder, die Araber in die Flucht zu schlagen[43].

In der Vita des hl. Philaretos aus → Amnia wird berichtet, daß Theosebō, die Ehefrau des Heiligen, kurz vor ihrem Tod aus Konstantinopel noch einmal in ihre Heimat zurückkehrte und die früher von den „Persern" zerstörten Kirchen wieder aufbauen ließ. Möglicherweise ist diese Nachricht nicht auf die sāsānidischen Perser zu beziehen, die Anfang des 7. Jahrhunderts Teile Paphlagoniens verheert haben könnten, sondern auf zeitlich näher liegende Einfälle der Araber, die ja in anderem Zusammenhang in derselben Vita auch erwähnt werden[44].

Die meisten Bischöfe Paphlagoniens und der Honōrias scheinen sich weder besonders für noch gegen den Ikonoklasmus engagiert zu haben. Wie wir einem Brief des Patriarchen Germanos I. an Bischof Thōmas von → Klaudiupolis entnehmen können[45], war dieser (wie Bischof Kōnstantinos von → Nakoleia [*TIB* 7]) in der Anfangsphase des Ikonoklasmus ein Vertreter der bilderfeindlichen Richtung, der vielleicht als erster in seinem Bereich (ob nur in der Bischofskirche, in Klaudiupolis oder seiner ganzen Diözese wird nicht gesagt) die Bilder tatsächlich entfernen ließ[46]. Wie das Beispiel der hl. Anthusa zeigt, gab es vor allem nach der Verschärfung des Ikonoklasmus unter Konstantin V. natürlich auch in Paphlagonien Verfolgungen von Mönchen und Nonnen, die sich besonders für die Bilderverehrung einsetzten[47]. In der zweiten Phase des Ikonoklasmus hingegen wirkte in → Prusias ein ikonoduler Bischof Paulos, der seiner Gesinnung wegen verfolgt und ins Exil geschickt wurde und sich am bithynischen Olymp niedergelassen hatte[48].

Abschließend sind nun die Auswirkungen der türkischen Landnahme in der Folge der Schlacht von Mantzikert (1071) darzustellen, die das kirchliche Leben vor allem im Inland von Paphlagonien und der Honōrias zeitweise fast zum Erliegen brachte. Dies gilt vor allem für die Periode der eigentlichen Eroberung des Landes Ende des 11. und im 12. Jahrhundert[49]. In der zweiten Hälfte des 12. und im 13. Jahrhundert, als die Macht des Staates der Rum-Seldschuken von Ikonion auf dem Höhepunkt stand, trat unter den in religiösen Fragen liberaleren Sultanen eine gewisse Erleichterung für die Kirchen Anatoliens ein; große Teile Paphlagoniens und der Honōrias kamen allerdings nur bedingt in den Genuß dieser Erleichterungen, da diese, wenn überhaupt, nur kurzzeitig und locker in den Seldschukenstaat integriert waren. Der Rest blieb dauernd Kampfzone zwischen den Seldschuken bzw. den von diesen weitgehend unabhängigen Turkmenenstämmen und Byzanz. Während einer dritten Periode, die etwa mit der Eroberung des Seldschukenstaates durch die Mongolen und der damit verbundenen erneuten Einwanderung von Turkmenenstämmen einsetzte, verschlechterte sich die Lage wieder beträchtlich; in Teilen des Bearbeitungsgebietes hörte die Kirche praktisch zu existieren auf.

Die schlechte Quellenlage bringt es mit sich, daß wir vor allem für die erste und zweite Periode nur über sehr wenige konkrete Nachrichten über das kirchliche Leben in Paphlagonien und der Honōrias verfügen. Nach 1094 erhielt der Metropolit von Gangra Nikēphoros als *Scholazōn*, d. h. als einer, der unter äußerem Zwang (in diesem Falle wegen der Türken) seine Aufgaben an seinem Amtssitz nicht wahrnehmen konnte[50], als Kompensation die Metropole Amastris; später wurde er Abt des Kosmidion-Klosters bei Konstantinopel[51].

Vergleichbar ist vielleicht der Fall des nur durch seine Siegel bekannten Bischofs Nikētas von → Iōnopolis (wohl späteres 11. Jh.); er stieg in Konstantinopel zum Synkellos auf und war Chartularios des Mega Orphanotropheion[52]; auch er dürfte also (vermutlich wegen der Türken, also nach der Schlacht von Mantzikert) sein Bistum verlassen haben und in die Hauptstadt geflohen sein.

An zwei Beispielen aus dem damaligen byzantinisch-türkischen Grenzgebiet läßt sich ersehen, wie die militärische Eroberung von Städten durch die Türken oft auch die Bistümer zum Erliegen bringt. Das erste Beispiel betrifft sogar die Metropole der Honōrias, → Klaudiupolis (die meisten größeren Metropolen in Kleinasien konnten sich bis ins 14. Jahrhundert halten). 1180 gelang es Kaiser Manuel I. noch einmal mit größtem persönlichen Einsatz, die Türken, die Klaudiupolis seit längerem eingeschlossen hatten, aus der Umgebung der Stadt zu vertreiben; sie dürfte allerdings nur wenig später endgültig in die Hand der Türken gefallen sein[53]. Bereits in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich zwischen 1214 und 1232, wurde → Hērakleia anstelle von Klaudiupolis zur Mētropolis der Honōrias erhoben; an einer Synode des Jahres 1250 nahm auch Nikētas von Pontohērakleia teil, „der den Rang (τόπος) von Klaudiupolis innehatte"[54]. Klaudiupolis hatte also aufgehört, als Metropole oder Bistum, ja auch als Stadt zu existieren.

[42] Vgl. oben S. 73.
[43] Vita Georg. Am. 37–41; vgl. oben S. 72f.
[44] Vita Philareti 165; vgl. oben S. 69 u. 73.
[45] MANSI XIII 108–128; GRUMEL–DARROUZÈS, Reg. 330. Die Datierung dieses Briefes, der während des 2. Konzils von Nikaia 787 verlesen wurde, ist umstritten. Während er meist in die Zeit 725–729 gesetzt wird (GRUMEL–DARROUZÈS a. O.; STEIN, Bilderstreit 30–62) glaubt SPECK, Artabasdos 267–281, er sei erst nach der Abdankung des Germanos, also zwischen 730 u. 754, wahrscheinlich erst nach 746, geschrieben worden.
[46] MANSI XIII 108 E; vgl. zuletzt DAGRON, Iconoclasme 97f., 100, 131.
[47] S. unten S. 114f.
[48] Synax. Cpl. 518; Menol. Basil. 341 B; LAURENT, Pierre d'Atroa 34, 197; Vita Antonii jun. 215f.; vgl. F. HALKIN, *AnBoll* 62 (1944) 189f.
[49] Ein gut dokumentiertes Bild der Auswirkungen der türk. Eroberungen auf die Kirchen Anatoliens bietet VRYONIS, Decline 194–216.
[50] Zum Begriff des *Scholazōn* zur Zeit der türk. Eroberungen vgl. VRYONIS, Decline 203f. *(Font)*.
[51] DARROUZÈS, Transferts 182 (Nr. 50), 207f.; vgl. GAUTIER, Blachernes 218 (Nikēphoros nahm 1094 noch als Metropolit von Gangra an der Blachernensynode teil), 263.
[52] KŌNSTANTOPULOS, Athen, Nr. 159β; ZACOS–NESBITT 644, 657, 659; vgl. LAURENT, Corpus V 1, 442.
[53] Vgl. oben S. 90.
[54] *PG* 119, 812; vgl. LAURENT, Héraclée 316–319. Daß Hērakleia als Mētropolis den Rang von Klaudiupolis einnahm, bestätigen auch die Bistümerverzeichnisse vom 13. Jh. an: DARROUZÈS, Notitiae 15 (Nr. 189), 17 (Nr. 19: hier ein Vermerk, daß Hērakleia ein Suffraganbistum von Klaudiupolis war u. zur Metropole erhoben wurde, weil dieses von den Heiden besetzt war; ursprünglich auf dem 17. Rang, wurde es auf den 19. herabgestuft), 18 (Nr. 19), 19 (Nr. 23f.: Klaudiupolis/Hērakleia wieder auf seinem traditionellen 17. Rang), 20 (Nr. 17: Klaudiupolis wird nochmals genannt, aber mit dem Vermerk, daß Hērakleia an seine Stelle gerückt ist).

Ähnlich muß man sich den Untergang des Bistums → Dadybra (Suffragan von Gangra) vorstellen. Dadybra wurde 1196 nach längerer Belagerung vom seldschukischen Prinzen Muḥyīaddīn Mas'ūd Šāh von Ankyra erobert, da Kaiser Alexios III. dessen Geldforderungen nicht erfüllte. Alle Byzantiner mußten die Stadt verlassen, an ihrer Stelle wurden Türken angesiedelt. Wenn auch ein Teil der Einwohner unter türkischer Herrschaft in der Nähe ihrer Heimat bleib[55], so ist doch klar, daß ein Bistum an dieser Stelle keine Existenzberechtigung mehr gehabt hätte; selbst wenn, was angesichts der Zwangsaussiedlung unwahrscheinlich ist, die Türken weiterhin einen Bischof geduldet hätten, wäre ein solcher Zustand (ein Bischof für ein Dorf oder für nur wenige Christen) von der Kirche selbst als unkanonisch angesehen worden[56]. Über den Untergang der anderen Suffraganbistümer von Gangra und Klaudiupolis/Hērakleia sind uns keine Nachrichten überliefert[57].

Länger gehalten haben sich im paphlagonischen Inland nur die verbleibenden Metropolen Pompēiupolis und Gangra. Pompēiupolis ist in den Bistümerverzeichnissen bis ins 14. Jahrhundert geführt (dabei allerdings vom 59. Rang auf den 70., schließlich sogar auf den 77. zurückgefallen)[58]; in diesem Zeitraum ist jedoch nach einer Pause von über 100 Jahren nur ein einziger Metropolit wirklich bezeugt: Grēgorios, der 1347 in Konstantinopel den Tomos über die Absetzung des Patriarchen Iōannēs Kalekas unterschrieb[59]. Daß im 14. Jahrhundert ein Metropolit von Gangra einmal als *Proedros* von Pompēiupolis bezeugt ist (s. u.), zeigt, daß immer noch ein Bedürfnis nach geistlicher Betreuung gegeben war, wenngleich die Metropole selbst zu diesem Zeitpunkt verwaist war.

Über Gangra im 13. und 14. Jahrhundert sind wir besser unterrichtet. 1224/25 bestätigten Patriarch und Synode verschiedene unkanonische, da ohne vorherige Zustimmung des Patriarchen erfolgte Ordinationen durch Metropoliten in fremden Sprengeln, darunter auch durch den Metropoliten Kalēgopulos (Kalogēropulos?) von Gangra in → Hērakleia u. → Amastris; diese Ordinationen wurden mit den besonderen Zeitumständen und der allgemeinen Verwirrung (aufgrund der türkischen Herrschaft) begründet[60]. Aus denselben Gründen wurde Gangra im 13./14. Jh. als Metropole zeitweise von ihrem traditionellen 15. auf den 18. Rang zurückgestuft[61].

1260 wurde der Metropolit von Sardeis Andronikos von der Synode seines Amtes enthoben; in der Folge verweigerte ihm Kaiser Michael VIII. die Erlaubnis, in seine Heimat Paphlagonien zurückkehren zu dürfen, da er wegen seiner ihm gegenüber feindlichen Gesinnung ganz Paphlagonien in Aufruhr versetzen wolle. Da der Kaiser in seiner Begründung ausführte, Andronikos sei zum Metropoliten von Sardeis, nicht von Paphlagonien bestellt worden, hatte dieser vielleicht auch die Einsetzung auf den Thron von Gangra angestrebt[62]. 1271/72 wurde in Gangra eine griech. Handschrift geschrieben,

[55] Vgl. oben S. 91f.

[56] Vgl. Balsamōn in: Rallēs–Potlēs III 223, 246f; Vryonis, Decline 209f.

[57] Da die Reihe der Bistümerverzeichnisse mit angeschlossenen Suffraganlisten im 12. Jh. schließt (Darrouzès, Notitiae 13), können diese zu keinerlei Schlüssen herangezogen werden.

[58] Darrouzès, Notitiae 15 (Nr. 59); 16 (Nr. 59); 17 (Nr. 70); 18 (Nr. 70); 19 (Nr. 77).

[59] Meyendorff, Tome 224; Darrouzès, Reg. 2270. Vorher ist nur Metropolit Leōn aus dem Jahre 1232 bekannt (*MM* III 65; Laurent, Reg. 1261; vgl. Fedalto, Hierarchia I 89).

[60] Vasiljevskij, Epirotica 290; vgl. Laurent, Reg. 1236; Laurent gibt irrtümlich an, daß der Metropolit von Kerasus in Amastris ordiniert habe.

[61] Darrouzès, Notitiae 17 (Nr. 18), 18 (Nr. 18); vgl. Janin–Stiernon, Gangres 1098.

[62] Geōrg. Akr. 178f.; vgl. Laurent, Reg. 1349; A. Franchi, La svolta politica ecclesiastica tra Roma e Bisanzio (1249–1254). Roma 1981, 136f., A. 209; *PLP* 959.

was auf eine lebendige christliche Gemeinde hinweist[63]. Patriarch und Synode in Konstantinopel waren daher durchaus bemüht, auch unter schwierigen Umständen eine geistliche Betreuung zu gewährleisten. Unter dem Patriarchen Niphōn I. (1310–1314) wurde dem Metropoliten von Gangra, der wegen der schwierigen Umstände seinen Sprengel nicht erreichen konnte, als *epidosis* auch der Sitz von → Ankyra (*TIB* 4) übertragen[64]. Diese Maßnahme wurde 1385 für den Metropoliten Arsenios wiederholt[65]. Ein Metropolit Iōakeim von Gangra war nach einer Handschriftennotiz wohl des 14. Jh. auch *Proedros* von → Pompēiupolis u. dem (sonst unbekannten) *Geranaē* (in Paphlagonien?), Sitzen, die er also als *epidosis* erhalten haben muß[66]. Im Mai 1401 ordinierte Patriarch Matthaios I. nach dem Tod seines Vorgängers den letzten aus byzantinischer Zeit bekannten Metropoliten von Gangra, Germanos, nachdem „das ganze dort befindliche Volk des Herren durch seine Briefe unsere Bescheidenheit gebeten hatte, ihm einen Vorsteher und Erzpriester einzusetzen, da es vielfach schikanös behandelt würde und in den entscheidendsten Dingen von den Fremdstämmigen gefährdet sei, wenn es nicht über die Lehre und geistliche Einführung durch einen Vorsteher verfüge". Germanos nahm noch an einer Synodalsitzung desselben Monats teil[67]. Er begab sich über Amastris in seinen Sprengel, denn in dieser Stadt erhielt er ein Manuskript als Geschenk, in das er einen Besitzervermerk einbrachte; da er sich hier auch als Proedros von Sebasteia bezeichnet, scheint er diese Metropole als *epidosis* erhalten zu haben[68]. Auch in nachbyzantinischer Zeit ist Gangra als Metropole nicht sofort untergegangen; allerdings wurde sie 1630 mit Neokaisareia (Niksar) vereinigt, wobei diese Stadt Zentrum des Metropolitanbezirkes wurde[69].

Bis über die Mitte des 14. Jahrhunderts war die Situation in den Küstenmetropolen Hērakleia (Honōrias) und Amastris (Paphlagonien) grundsätzlich etwas besser, da Hērakleia erst 1360 türkisch wurde und Amastris wahrscheinlich nach kurzer türkischer Besetzung etwa zur selben Zeit unter genuesische Verwaltung kam; die ökonomische Lage der Kirche scheint dadurch allerdings um nichts rosiger gewesen zu sein. Hērakleia war bereits 1317 so verarmt, daß es alleine seinen Metropoliten – es handelt sich um Iōannēs, den Onkel und Lehrer des Nikēphoros Grēgoras (1295–1328) – nicht mehr unterhalten konnte; Patriarch und Synode gaben ihm deshalb das Bistum Amykleion (auf der Peloponnes) als *epidosis* dazu[70]. Da er 1315–1324 häufig an Synodalsitzungen in Konstantinopel teilnahm, scheint er in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit nicht mehr sehr viel Zeit an seinen Amtssitzen verbracht zu haben[71], was sich wohl auch für seine Nachfolger sagen läßt. Nach der Eroberung durch die Türken konnte der Metropolit (wohl Methodios)[72] seinen Sitz überhaupt nicht mehr erreichen; er erhielt deshalb im Januar 1365 das Erzbistum Derkos als *epidosis* hinzu; außerdem nahm Hērakleia zu dieser Zeit kurzfristig den Rang der (vakanten) Metropole Sidē ein, eine Regelung, die mit dem Tod des Metropoliten von Hērakleia (Methodios?) und/oder der Ernennung eines

[63] Euangelatu-Notara, Syllogē 90 (Nr. 297); Gamillscheg, Rep. II 110 (Nr. 269).

[64] Darrouzès, Reg. 2020; vgl. Janin–Stiernon, Gangres 1098.

[65] *MM* II 89; vgl. Darrouzès, Reg. 2783.

[66] R. Devreesse, Codices Vaticani Graeci II. Vatikan 1937, 185; *PLP* 8367.

[67] *MM* II 491f., 498; vgl. *PLP* 13129; Darrouzès, Reg. 3206, 3207; Vryonis, Decline 293, 341; Janin–Stiernon, Gangres 1098.

[68] Darrouzès, Asie Mineure 32, 36f.; Darrouzès, Reg. 3206, Critique 3; *PLP* 10454, 13129.

[69] Vgl. Janin–Stiernon, Gangres 1098f., 1102f.

[70] *PRK* I 336–343; vgl. Darrouzès, Reg. 2081; Vryonis, Decline 318f.

[71] *PRK* I 130–460, *passim* (vgl. Index-Band S. 40); *PLP* 8609.

[72] Bezeugt ist Methodios als Metropolit von Hērakleia nur 1350/51; vgl. *PLP* 17596.

neuen Metropoliten von Sidē (Anfang 1366) hinfällig wurde[73]. Unmittelbarer (?) Nachfolger des Methodios und letzter Metropolit von Hērakleia war Iōakeim[74], der zumindest zeitweise in seiner Stadt residierte. Wohl nach seinem Tod war die Bevölkerung der Metropole Hērakleia zahlenmäßig zu gering und zu arm, um einen eigenen Metropoliten zu erhalten; deshalb wurde im Juli 1387 Hērakleia als *epidosis* dem Metropoliten von Amastris verliehen, der zwar am Ort residierte, aber dennoch ebenfalls eine Aufbesserung seines Einkommens dringend benötigte. Nach dieser Verleihung ist Hērakleia als Metropole untergegangen; sie wird in keiner Quelle mehr genannt[75].

Auch die Metropoliten von Amastris lebten im 14. Jahrhundert überwiegend in der Hauptstadt[76]; längere Unterbrechungen der bezeugten Anwesenheit (etwa zwischen 1338 und 1343 oder zwischen 1351 und 1363 sowie nach 1365) könnten entweder darauf hindeuten, daß der Sitz vakant war oder daß der Metropolit sein Amt am Ort ausübte. Dies war sicherlich der Fall, als Amastris, wie erwähnt, im Juli 1387 Hērakleia als *epidosis* hinzuerhielt. Dies mag mit der Erleichterung zusammenhängen, die die genuesische Verwaltung gegenüber der türkischen auch für die orthodoxe Bevölkerung bot. Ein (noch derselbe?) Metropolit residierte im Jahre 1400 in Amastris, denn in diesem Jahr schrieb ihm Patriarch Matthaios I. einen Brief in Angelegenheiten eines Hieromonachos Kallistos, der sich bei ihm über seinen Metropoliten beschwert hatte[77]. Um diese Zeit (1401) konnte der Metropolit von Amastris vielleicht noch sie üblichen Bischofsämter besetzen; in der Handschrift, die Kallistos dem durchreisenden Metropoliten von Gangra schenkte[78], findet sich nämlich ein weiterer Besitzvermerk, der besagt, daß Kallistos sie zuvor von einem *Primikērios tōn notariōn* Dēmētrios Allēnarēs, dem Sohn eines *Megas Sakellarios* ebenfalls als Geschenk erhalten hatte[79]. Dēmētrios Allēnarēs und sein namentlich nicht genannter Vater werden gewöhnlich für Inhaber kirchlicher Ämter in Amastris gehalten; es könnte sich aber auch um Kirchenfunktionäre aus der Hauptstadt handeln, wofür vielleicht die auf Kallistos bezogene Hervorhebung το (=τῷ) ἐν Ἀμαστρίδι sprechen könnte.

Von nun an wird Amastris in den griechischen kirchlichen Quellen nicht mehr genannt; Kunde vom Weiterleben als orthodoxe Metropole findet sich aber in einer genuesischen Urkunde und in einer lateinischen Beschreibung der griechischen Länder und Kirchen. Eine Registereintragung der *massaria* (Finanzverwaltung) der genuesischen Kolonie Caffa auf der Krim aus dem Jahre 1410 nennt einen Metropoliten Clemens von Samastro[80]. Dem 1437 aus Anlaß des Konzils von Basel abgefaßten Bericht „Terre

[73] Darrouzès, Reg. 2475, 2488; vgl. 2514 (Critique 3), 2565 (Critique). A. O. 2538 (Urkunde vom Januar 1368, in der ein Akt vom März 1365 zitiert wird) sind durch Versehen drei Metropoliten, nämlich die von Trapezunt, Athen sowie von Hērakleia (mit dem entscheidenden Zusatz ἐκείνῳ, der auf den inzwischen eingetretenen Tod hinweist), ausgefallen (s. *MM* I 498; vgl. Darrouzès, Reg. 2485, wo auf diesen Umstand hingewiesen wird).

[74] *PLP* 8368.

[75] *MM* II 102f.; Darrouzès, Reg. 2825; vgl. Vryonis, Decline 293f.

[76] Vgl. *PRK* I 192, 266, 306; Darrouzès, Reg. 2005–2502, *passim* (vgl. Bd. VII, Index s. vv. Amastris, Callinique). Es ist keineswegs gesichert, daß Kallinikos die von Darrouzès angenommene lange Amtszeit von 1344 bis 1365 ausfüllte; nachgewiesen ist er nur zwischen 1344 u. 1351; vgl. *PLP* 10405.

[77] Darrouzès, Reg. 3117, vgl. 3206 Critique 3.

[78] Vgl. oben S. 111.

[79] Darrouzès, Asie Mineure 37: Τοῦτ(ο) τὸ βιβλίον ἐχάρισεν το ὁ πριμικυρίως νοταριον Διμίτρις ὁ Ἀλληνάρης ὁ τοῦ μεγάλου σακελαρίου ὁ υἵως τῶ ἱαιρομονάχω Καλίστω το ἐν Ἀμαστρίδι ...; vgl. Darrouzès, Reg. 3117, Critique 2; *PLP* 681.

[80] N. Jorga, *ROL* 4 (1896) 48: *Recepimus anno CCCCX, die VIIIJ Jullii, in domino Clemente, metropolita in Samastro.*

hodierne Grecorum et dominia secularia et spiritualia ipsorum" zufolge gab es in *Amastra* einen *archiepiscopus*[81]. Mit der Eroberung von Amastris durch die Türken 1460 und der zwangsweisen Umsiedlung des überwiegenden Teils der christlichen Bevölkerung nach Konstantinopel dürfte auch die Kirche von Amastris untergegangen sein.

II. MÖNCHTUM UND KLÖSTER

Paphlagonien und Teile der Honōrias waren ein gebirgiges und – wie weitgehend noch heute – waldreiches und somit, abgesehen von Teilen des Küstenstreifens und der fruchtbaren sog. Bolu–Kargı-Furche[82], relativ dünn besiedeltes Gebiet, das sowohl Einsiedlern als auch größeren Klöstern und Mönchsgemeinschaften die meist gewünschte Abgeschiedenheit bot. Die aus frühbyzantinischer Zeit bekannten Klöster lagen allerdings sämtlich in der Nähe der Städte. Um die Mitte des 5. Jahrhunderts stand einem Kloster bei → Pompēiupolis ein besonders strenger Abt vor[83]. In seiner Heimatstadt → Krateia ließ der *komēs thesaurōn* (lokaler Schatzmeister) Iōannēs, dessen Bruder Platōn dort Bischof war, auf der Grabstätte seiner Eltern ein Kloster errichten und machte den aus Syrien stammenden Mönch Abraamios zum Abt, der die Gründung zu großer Blüte führte und später (nach 518) Platōn als Bischof von Krateia nachfolgte[84]. Auf der Büyük oder Tavşan Adası bei → Amastris sind u. a. Reste einer Kirche mit anschließenden Klostergebäuden archäologisch nachgewiesen, die nach Eyİce aus dem frühen 8. Jahrhundert stammen könnten[85]. Wahrscheinlich lebte auf dieser „Insel von Amastris" der Einsiedlermönch Kyros, der Kaiser Justinian II. die Umstände seiner zweiten Thronbesteigung vorhergesagt hatte und dafür 705 zum Patriarchen erhoben wurde. Vielleicht hat sich Kyros während seines Patriarchats (oder der Kaiser aus Dankbarbeit für ihn) auf der Insel das Kloster errichten lassen[86]. Nach seiner Absetzung 711 wurde Kyros wohl im Chōra-Kloster unter Hausarrest gestellt[87]. Einer (in diesem Punkt nicht unbedingt glaubhaften) westlichen Quelle zufolge befahl ihm Kaiser Philippikos, als Abt in sein Kloster nach Pontos zurückzukehren, womit natürlich das Kloster bei Amastris gemeint sein könnte[88].

Im 6./7. Jahrhundert schließlich lebte (starb unter Kaiser Hērakleios) der Asket Alypios, der sich eine Bleibe auf einer zu einem heidnischen Grabmal gehörigen Säule in der antiken Nekropole seiner Heimatstadt → Adrianupolis einrichtete. Um diese Säule bildeten sich zwei klösterliche Gemeinschaften von Anhängern des Heiligen, die zu richtigen Klöstern wurden, eines für Männer und eines für Frauen, die ihn als Leiter aner-

[81] Lampros, Hypomnēma 365: *Item in Amastra civitate unus archiepiscopus, que civitas Januensium est, tamen locuntur grecum et thartarescum sicut in Capha litteras Grecorum habentes.* Metropoliten werden in dieser Beschreibung stets *archiepiscopi* genannt. Bemerkenswert ist der Hinweis, daß sich die Bevölkerung von Amastris weiterhin überwiegend aus Griechen zusammensetzte, daß aber daneben aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtung mit der genuesischen Kolonie Caffa auf der Krim, von der Amastris verwaltungsmäßig abhängig war, auch tartarisch gesprochen wurde.

[82] Zur Bolu–Kargı-Furche s. oben S. 51f.

[83] *AnBoll* 86 (1968) 306; *PG* 116, 729 A.

[84] Schwartz, Kyrill. Skyth. 243–249; vgl. Schultze, Kleinasien I 225–227; zur Chronologie s. auch Graf, Abramios 517f.

[85] Eyİce, Büyükada 478–496.

[86] Vermutung von Eyİce a. O. 477, 493, der so sowohl dem Umstand, daß Kyros zunächst als Einsiedler lebte, als auch seiner Datierung der Kirchenreste gerecht wird.

[87] Theoph. 382.

[88] Beda, Chron. 580 (ed. Th. Mommsen, *MGH* Auct. ant. XIII, Chronica Minora III. Berlin 1898, 318); vgl. van Dieten, Patriarchen 165.

kannten[89]. Damit erscheint in Paphlagonien erstmalig ein Klostertyp, das sog. Doppelkloster, das uns in mittelbyz. Zeit im nur rund 45 km entfernten → Mantineion wieder begegnen wird (s. u.).

Aus mittelbyzantinischer Zeit sind zwei „Klosterberge" bekannt, die in einem Atemzug mit den großen Klosterbergen wie dem Athos oder dem (bithynischen) Olymp genannt wurden: der → Kyminas (heute Elmacık Dağı) im Westen der Honōrias an der Grenze zu Bithynien und die → Chrysē Petra im Grenzgebiet von Pontos und Paphlagonien, die nicht lokalisiert und möglicherweise bereits außerhalb des Bearbeitungsgebietes zu suchen ist[90]. Beide Klosterberge kamen 928 in den Genuß jährlicher Zuwendungen durch Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos; die Mönche des Kyminas und anderer Zentren (die Chrysa Petra ist hier nicht mehr aufgeführt) wurden auch im Testament dieses Kaisers mit einer jährlichen Unterstützung von je einem Nomisma bedacht[91]. Der Kyminas erhielt durch die Gründung der Laura des Michael Maleïnos besondere Bedeutung. Um 952 ließ sich ein junger Asket Abraamios von Michael Maleïnos unter dem Namen Athanasios zum Mönch scheren. Nachdem dieser unter dessen Leitung vier Jahre in der Laura verbracht und sich darauf eine Zeitlang in eine Einsiedelei zurückgezogen hatte, begab er sich heimlich auf den Athōs, wo er später die Megalē Laura errichtete und so zum eigentlichen Begründer des athonitischen Mönchtums wurde. Sowohl Michael Maleïnos und sein Nachfolger Methodios als auch Athanasios übten großen Einfluß auf Kaiser Nikēphoros II. Phōkas, der ja Michaels Onkel war, aus und bestärkten ihn in seinen asketischen Neigungen[92].

Von einem anderen Gesichtspunkt her ist vielleicht das Kloster von → Mantineion auf einer Insel des gleichnamigen Sees, des Çağa Gölü ö. von Klaudiupolis (Bolu), von Interesse; die Quellen, die darauf Bezug nehmen, stellen auch einen Beitrag zur Entwicklung der sog. „Doppelklöster" (gemeinsame Gründungen für Männer und Frauen) dar. Um 840 errichtete die heilige Anthusa, eine Asketin, die sich, wie andere Frauen und Männer auch, der spirituellen Führung eines als Einsiedler lebenden Priestermönches Sisinnios unterstellt hatte, mit dessen Erlaubnis auf einer Insel im See mit an die dreißig Anhängerinnen eine Kapelle der hl. Anna; sie legte damit den Grund für ein Kloster, das nach einer Prophezeiung des Sisinnios auf 900 Seelen anwachsen sollte. Nach dessen Tod strömten ihr so viele Männer und Frauen zu, die sich bisher Sisinnios unterstellt hatten, daß sie diese lose Gemeinschaft von Einsiedlern in ein echtes, koinobitisches Doppelkloster mit getrennten Kirchen für Frauen (der Gottesmutter) und Männer (der Apostel) umwandelte, das ihr unterstand. Später (vor 754) delegierte sie die Führung des Männerklosters an ihren Neffen, behielt sich aber die Oberaufsicht über beide Klöster vor. Während einer ikonoklastischen Verfolgung unter Kaiser Konstantin V. Kopronymos (741–775), wahrscheinlich 754 oder wenig später, blieb sie zusammen mit ihrem Neffen auch unter Folter bei ihrer ikonodulen Gesinnung und wurde in Verbannung geschickt –

[89] DELEHAYE, Saints Stylites LXXVII–LXXXV, 148–169; Synax. Cpl. 257; vgl. TROMBLEY, Monastic Foundations 53–55.

[90] Diese einzige Lageangabe zur Chrysē Petra findet sich bei LAMPSIDĒS, Nikōn 20, 165; vgl. BRYER–WINFIELD, Pontos 95, der das Kl. im Hinterland von Amisos (Samsun) sucht. Es ist aber nicht gesagt, daß die Chrysē Petra so weit ö. (u. damit sicher außerhalb des Arbeitsgebietes) zu lokalisieren ist.

[91] Theoph. Cont. 419, 430; Geōrg. Mon. Cont. 910; vgl. DÖLGER, Reg. 420; JANIN, Grands Centres 116f., 442.

[92] Zum Aufenthalt des hl. Athanasios auf dem Kyminas s. Vitae duae Athanasii 11–14 (Vita A), 128, 134–139 (Vita B); MEYER, Haupturkunden 103; vgl. LEMERLE, Athanase 70–72, 91f., 97f.; zum Einfluß des Michael Maleïnos u. des Athanasios auf Kaiser Nikēphoros II. vgl. ROSEMARY MORRIS, The two faces of Nikephoros Phokas. *BMGS* 12 (1988) 83–115, bes. 100–107; A. KAZHDAN, *ODB* II 1276f.

daher Bekennerin –, und erst, als sie anläßlich eines Durchzuges des Kaisers, der mit seiner ganzen Armee wahrscheinlich 756/57 gegen die Araber zu Felde zog, der Kaiserin (nämlich Eudokia, der dritten Frau Konstantins V.) die glückliche Geburt eines Sohnes und einer Tochter vorausgesagt hatte, wurde nicht nur sie von weiterer Verfolgung verschont, sondern ihr Kloster auch mit Ländereien und anderen Zuwendungen reichlich beschenkt[93].

Doppelklöster wurden in Byzanz stets nur ungern und mit großen Vorbehalten geduldet; zu den Mindestvoraussetzungen gehörten getrennte Unterkünfte für Nonnen und Mönche; Kontakte wurden auf das Notwendigste beschränkt[94]. Der Kanon XX des Konzils von Nikaia 787 untersagte die Errichtung neuer Doppelklöster (die bereits bestehenden wurden nicht angetastet) und schärfte die Beachtung der alten, von Basileios von Kaisareia aufgestellten Regeln ein[95]; etwa im Jahre 814 verbot Patriarch Nikēphoros I. Doppelklöster überhaupt[96]. Bereits die beiden Synaxarnotizen, die sich über Anthusa und ihr Kloster erhalten haben und die wahrscheinlich auf eine verlorene, ausführlichere Vita zurückgehen[97], gehen etwas unterschiedlich mit dem Phänomen „Doppelkloster" um. Während das kürzere Synaxar[98] ohne jede Reflexion die Gründung des Doppelklosters „im See", d. h. auf der Insel im See, unter ihrer Führung berichtet, führt das längere Elemente ein, die vielleicht Kenntnis des Kanons XX des Konzils von Nikaia 787 verraten[99]. Noch anders behandeln zwei sowohl von den Synaxarien als auch von einander unabhängige, wohl erst aus dem 9. Jahrhundert stammende Berichte über zwei Mönche, die längere Zeit seit den 40er Jahren des 8. Jahrhunderts[100] im Kloster Mantineion verbracht haben, das Phänomen Doppelkloster, nämlich die nur georgisch überlieferte Vita des hl. Rōmanos[101] und eine in der Vita des hl. Petros von Atrōa überlieferte Notiz über dessen geistlichen Vater Paulos[102]. Nach der Vita des Rōmanos befand sich das Frauenkloster auf der Insel, während die Mönche auf dem Festland wohnten; die Mönche sorgten für alle Bedürfnisse der Nonnen, so daß diese ihre Insel überhaupt nicht verlassen mußten, dafür aber die Gewänder der Mönche verfertigten. Anthusa wird nur als Vorste-

[93] Synax. Cpl. 848–852; vgl. ROBERT, Asie Mineure 143; MANGO, Anthusa, *passim*, zur Chronologie bes. 406–408.

[94] Diese Regeln hatte bereits Basileios von Kaisareia aufgestellt, ohne Doppelklöster ausdrücklich zu erwähnen (*PG* 31, 997–1000, 1156f.). Kaiser Justinian I. hatte Doppelklöster überhaupt verboten (Cod. Iust. I 3, 43; Nov. CXXIII 36), jedoch sind diese Gesetze nicht überall befolgt worden (vgl. PARGOIRE, Monastères doubles 21–25).

[95] JOANNOU, Discipline I 1 279f.; vgl. RUGGIERI, Anthusa 131–137.

[96] GRUMEL, Reg. 385f.; vgl. ALEXANDER, Nicephorus 76f.

[97] Vgl. MANGO, Anthusa 402f.

[98] Synax. Cpl. 847–852, unten (Sigle D).

[99] Synax. Cpl. a. O., oben; vgl. RUGGIERI, Anthusa 138–140, dessen Argumente allerdings nicht alle schlüssig erscheinen. Wenn nämlich beide Synaxare auf ein und dieselbe ausführlichere Vita zurückgehen, wie es viele gemeinsame Formulierungen nahelegen (vgl. auch MANGO, Anthusa 402–404), müßte das längere (spätere?) dort, wo es echte Zusätze (nicht nur unterschiedliche Formulierungen) aufweist, historisch Unzutreffendes hinzuerfunden haben, etwa den Umstand, daß Anthusa die Führung des Männerklosters an ihren Neffen delegierte (RUGGIERI 139, 141, A. 32 Ende).

[100] Zur ungefähren Zeit des Eintritts beider Mönche in das Kl. Mantineion vgl. MANGO, Anthusa 404f.

[101] PEETERS, Romain 409–427. PEETERS a. O. 403 hatte die Vita zeitlich vor dem Kanon XX angesetzt, weil danach der Biograph kaum mehr *aurait encore pu célébrer, sans l'ombre d'une arrière-pensée, l'édification mutuelle que se donnaient les moines et lès moniales de Ste. Anthuse.* RUGGIERI, Anthusa 140f., führt Gründe an, die für eine Entstehung nicht nur nach Bekanntwerden des Kanons XX u. anderer Kanones des Konzils, sonders auch nach dem Verbot der Doppelklöster 814 sprechen.

[102] Die Vita des Petros von Atrōa wurde von einem Schüler des Heiligen kurz vor der Mitte des 9. Jh. verfaßt (LAURENT, Pierre d'Atroa 14f.).

herin des Frauenklosters und als *magistra* eingeführt (dennoch war sie es, die Rōmanos einem ehrwürdigen alten Mönch als Begleiter und Diener mitgab, den sie in Angelegenheiten des Klosters in eine gewisse – nicht genannte – Gegend entsandte, in der sie von einer arabischen Streifschar gefangengenommen wurden)[103]. Die Darstellung in der Vita des Rōmanos erfüllt damit nicht nur die Vorschriften des Kanons XX, sondern durch die Trennung von Insel und Festland respektiert sie praktisch auch das vollständige Verbot von Doppelklöstern nach 814[104]. Eine andere Lösung findet die Notiz über den geistlichen Vater des Petros von Atrōa, Paulos: Von einem Doppelkloster oder auch nur von einem irgendwie verbundenen oder benachbarten Frauenkloster und ihrer Äbtissin ist überhaupt keine Rede, obwohl die Oberleitung durch Anthusa für diese Zeit vorauszusetzen ist; für Sabas, den Autor der Vita des hl. Petros von Atrōa, ist Mantineion einfach ein koinobitisches Männerkloster, das einem Abt untersteht[105].

Auch nach der türkischen Eroberung eines Großteils von Paphlagonien und der Honōrias gab es „im Land Paphlagonien verstreut Patriarchatsklöster" (Stauropegklöster), denen Landgüter, Dörfer und Weiler sowie die zugehörigen Bewohner unterstanden. Patriarch (Germanos II.) und die Synode bestimmten nun 1232 unter Berufung auf eine ähnliche Entscheidung des Patriarchen Germanos I. (715–730), daß entgegen einem kurz zuvor gefaßten Synodalbeschluß für die Verwaltung dieser Patriarchatsklöstern unterstehenden Dörfer und Landgüter, aber auch Kapellen, Metochien und *Paralauria* die Ortsbischöfe Paphlagoniens zuständig sein sollten; dem vom Patriarchen entsandten Exarchen soll deren Verwaltung nur dann obliegen, wenn sie von Anfang an ebenfalls patriarchale Gründungen (stauropeg) waren[106].

103 PEETERS, Romain 409–412.

104 Vgl. RUGGIERI, Anthusa 140f., der die Abfassung der Vita deshalb erst nach 814 ansetzt.

105 LAURENT, Pierre d'Atroa 77–79; ders., Vita retractata 84; es ist daher nicht ganz verständlich, wie RUGGIERI, Anthusa 138 zur Auffassung kommt, daß „l'unità di fondazione (nämlich von Männer- u. Frauenkl.) è data ancora ... dalla notizia dataci da Paolo da *VP* (79,5) e da *VPR* (84,5)".

106 RALLĒS–POTLĒS V 112f.; LAURENT, Reg. 1258, 1260. LAURENT, Reg. 1259 zeigt, daß das Problem der Verwaltung der Stauropegklöster u. der ihnen unterstellten Ländereien usw. nicht auf Paphlagonien beschränkt war. Zur Entwicklung der Stauropegialklöster allgemein vgl. BECK, Kirche 129f., zu den vom Patriarchen in die Provinzen entsandten Exarchen ebd. 116. Für Paphlagonien sind, allerdings für eine wesentlich frühere Zeit (9./10. Jh.), durch Siegel zwei Exarchen bekannt (ein Diakon Theodotos u. ein Kleriker Iōannēs), die wohl dem Patriarchat direkt unterstanden, obwohl eine entsprechende Kennzeichnung fehlt; s. V. LAURENT *EO* 31 (1932) 444f.; DERS., Corpus V/1, 242; ZACOS–NESBITT 171.

E. DIE VERKEHRSVERBINDUNGEN

I. DIE STRASSEN

1. Vorbemerkungen

Das Nordanatolische oder Pontische Randgebirge überzieht, wie bereits dargestellt, ganz Paphlagonien und die Honōrias in zwei bis drei parallelen, im wesentlichen in West–Ost-Richtung streichenden Ketten[1]. Bequeme Wegverbindungen sind in diesem Raum fast nur in den zwischen diesen Ketten verlaufenden, also ebenfalls West–Ost-gerichteten Senken möglich. Da die Süd–Nord-gerichteten Täler, die das Nordanatolische Randgebirge zum Schwarzen Meer hin entwässern, fast überall tief eingeschnittene, vielfach gewundene Schluchten (Durchbruchstäler) bilden, in denen kaum Wege geführt werden können, müssen Nord–Süd-Verbindungen die Gebirgsketten auf Paßwegen oder entlang dieser Schluchten überwinden. Sie spielen im Straßensystem des Bearbeitungsgebietes schon aus diesem Grunde nur eine untergeordnete Rolle; ein weiterer Grund ist darin zu sehen, daß weder militärische noch wirtschaftliche Notwendigkeiten eine große Anzahl gut ausgebauter Direktverbindungen zwischen den Küstenstädten und dem Hinterland erforderlich machen[2].

Im Gegensatz zu vielen Gebieten Zentralanatoliens, in denen die wichtigsten Verkehrsadern Diagonalverbindungen waren, die Kleinasien von Nordwest (Konstantinopel bzw. Golf von Nikomēdeia) nach Südost (Kilikische Pforte bzw. Syrien) durchzogen[3], stehen aus den genannten Gründen in Paphlagonien und der Honōrias West–Ost-Verbindungen im Vordergrund, die daher hier zuerst behandelt und – in Abweichung vom Brauch der bisherigen *TIB*-Bände – mit dem Buchstaben A (Routen A 1, A 2 und A 3) gekennzeichnet werden. Da es im hier zu behandelnden Raum keine eigentlichen Diagonalverbindungen gibt, erhalten die Nord–Süd-Verbindungen, die den meist nur lokalen Verkehr zwischen den einzelnen Küstenstädten des Schwarzen Meeres mit dem Binnenland vermitteln bzw. die parallel zu einander verlaufenden West–Ost-Verbindungen miteinander vernetzen, den Kennbuchstaben B.

2. Die West–Ost-Verbindungen (A)

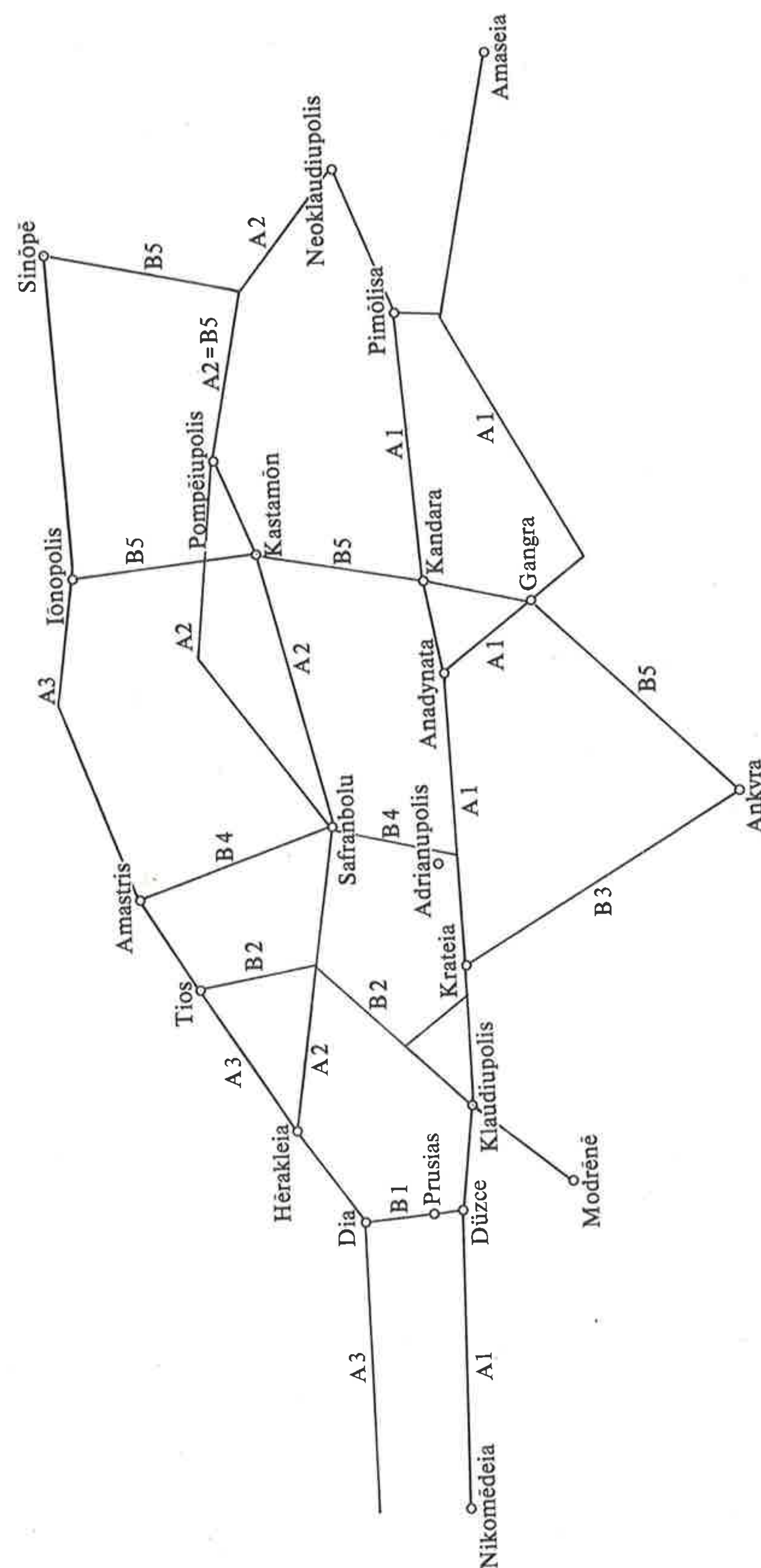
Route A 1: Die Verbindung durch die Bolu–Kargı-Furche

Diese West–Ost-Verbindung war mit ihren Verzweigungen von römisch-byzantinischer Zeit bis heute die weitaus wichtigste Straße in Paphlagonien. Durch die bei Krateia

1 Vgl. oben S. 49–53.

2 Zum Einfluß der Gebirgsnatur Nordkleinasiens auf die Wegverbindungen bereits in vorklassischer Zeit vgl. C. A. BURNEY, Northern Anatolia before Classical Times. *Anat. Stud.* 6 (1956) 179–203, hier 179f.

3 Diese waren in den bisherigen *VTIB*- u. *TIB*-Bänden mit dem Buchstaben A bezeichnet; vgl. HILD, Straßensystem 33–63; *TIB* 4, 93–101; *TIB* 5, 132f.; *TIB* 7, 139–148.



Schematische Übersicht über die byzantinischen Verkehrsverbindungen

(Gerede) nach Süden (Ankyra) abzweigende Straße und den dadurch gewonnenen Anschluß an das Diagonalstraßensystem kann der erste Teil der Route A 1 auch selbst als nördliche Variante der Diagonalverbindungen betrachtet werden.

Die West-Ost-Verbindung von Nikomēdeia über Klaudiupolis und Krateia nach Gangra bzw. Amaseia (mit Verzweigungen nach Sinōpē, Amisos usw.) nutzt weitgehend die zwischen der nördlichen und der südlichen Kette des Nordanatolischen Randgebirges verlaufende Senkungsfurche (sog. Bolu–Kargı-Furche); diese besteht in ihren westlichen Abschnitten aus einer Reihe von Beckenlandschaften, zwischen denen höhere Wasserscheiden zu überwinden sind, während sich östlich lange, in West–Ost-Richtung verlaufende Tallandschaften anschließen, zunächst der Oberlauf des → Billaios (hier Gerede Çayı oder Ulu Çay) und des Çerkeş Çayı, dann, nach einer etwa 1200 m hohen Wasserscheide zum Flußsystem des Halys (Kızılırmak), der Devrez Çayı und ein Abschnitt des Halys selbst.

Unsere Kenntnis von Verlauf und Bedeutung dieser Straße beruht auf wenigen Meilensteinen, spätantiken Itinerarien (Tabula Peutingeriana[4], der aus dieser oder eher aus einer gemeinsamen Quellen schöpfende sog. Geographus Ravennas[5] und das Itinerarium Antonini[6]) sowie einigen literarischen Nachrichten über ihre Benutzung.

Von Nikomēdeia aus verlief die alte Straße ähnlich wie ihre moderne Nachfolgerin über das Nordufer des Sophōn-Sees (Sapanca Gölü) zum Sangarios, dessen ursprüngliches Bett sie auf der berühmten Brücke Kaiser Justinians I. querte[7]; ö. des breiten Sangarios-Tales begann hinter dem Ort und der Gegend Tarsos (als Ort heute Küçük Tersiye bzw. Terzi Yeri, jetzt umbenannt zu Küçük Esence, als Gegend Akova)[8], der an der Straße lag, der vorerst sanfte Anstieg auf die nordanatolische Gebirgskette. Östlich von Hendek wird *Demetriu (Dimitrio)*, die letzte von den Itinerarien genannte Straßenstation vor der Grenze zur Honōrias, gesucht[9]. Am Beginn des Beckens von Düzce scheint die alte Straße weiter südlich verlaufen zu sein als die moderne, wie vor allem die letzten Reste einer alten Brücke über den (Büyük) Melen Çayı (→ Hypios), den Ausfluß aus dem Melen (auch Efteni oder Eftene) Gölü östlich von → Kemeryanı zeigen[10]. Um sich nicht im Sumpfgebiet nördlich des Sees zu verlieren, wird sich die Straße nun direkt Richtung → Düzce gewandt haben, in dessen Nähe wohl die *Straßenstation* (nicht die Stadt) *Prusias pros Hypion* anzusetzen ist, da dies der der Stadt am nächsten gelegene Punkt ist und hier reichlich altes Material gefunden wurde, das nicht alles von Prusias verschleppt sein

[4] Tab. Peut. IX 2–4 (Miller, Itineraria 667f.): Nicomedia XVII/XXIIII Lateas XVIII Demetriu XIII Dusepro Solympum XXX [Vignette von Claudiopolis] XX Manoris XXXII Potomia Cepora XV Antoniopolis XXVIII Anadynata XXXVI Gangaris.

[5] Geogr. Rav. 31 (in umgekehrter Richtung): Antoniapolis, Potomi Cepora, Mandris, Claudopolis, Druso prosipeo, Dimitrio, Plateas, Nicomedia.

[6] Itin. Ant. 200, 4–201, 7; gegeben ist nur das Teilstück Klaudiupolis–Krateia mit der abzweigenden Route nach Ankyra: Item a Claudiopoli Ancyra m. p. CXXXIIII: Gratia m. p. XXIIII, Garus vicus m. p. XXX, Legna m. p. XXIIII, Grentius m. p. XXXII, Ancyra m. p. XXIIII.

[7] Zur Justinian-Brücke über den (früheren) Lauf des Sangarios vgl. jetzt Foss, Malagina 178f.; M. Whitby, The Sangarius Bridge and Procopius. *JHSt* 105 (1985) 129–148 *(Lit)*.

[8] Foss, Malagina 180–182; Bryer, David Komnenos 171–173.

[9] Tab. Peut. IX 3 (Miller, Itineraria 667); Geogr. Rav. 31; W. Ruge, Demetrion 2). *RE* 4/2 (1901) 2767. Da auf der Tabula Peutingeriana die Gesamtentfernung von Nikomēdeia nach Prusias zu niedrig ist, muß man entweder mit zu kleinen Meilenzahlen oder mit dem Ausfall einer Station rechnen; *Demetriu* könnte damit ebenso gut bei oder w. von Hendek gelegen sein.

[10] v. Diest, Dindymos 89, sah noch aufrecht stehende Pfeiler der Brücke; heute ist nur noch unmittelbar unterhalb des Autobahn am linken Flußufer eine Lage von Fundamentquadern im Boden zu beobachten.

muß[11]. Die Stadt Prusias selbst lag dann an einer hier nach Norden abzweigenden Straße, die weiter zum Meer nach → Dia, dem *emporion* von Prusias, führte (Route B 1)[12].

Zu diesem Streckenabschnitt mag es – wohl eher für den lokalen Verkehr – eine südliche Variante gegeben haben, die etwa bei Akyazı von der Hauptstrecke abzweigte und über Karadere und → Muhapdede zum Südufer des Efteni (Melen) Gölü führte[13].

Zwischen den Becken von Düzce und Bolu mußte die Straße einen höheren Paß überwinden; sie nahm etwa denselben Verlauf wie die moderne Straße, nämlich über den 980 m hohen Boludağı Geçidi, der die einzig gangbare Verbindung zwischen den beiden Becken darstellt[14]. Auf dem Streckenabschnitt zwischen der *Station* Prusias und dem Gebiet von Klaudiupolis wurden die einzigen Meilensteine der ganzen Straße gefunden, nämlich in Dariye Yürükler Köyü (auch Darıyeriyörükler, heute einfach Yürükler) am Ostrand der Ebene von Düzce (114 n. Chr.)[15], westlich von Klaudiupolis bei Karaköy am Übergang über den Oberlauf des Büyüksu oder Bolu Çayı (→ Ladōn), den Ausfluß aus dem Abant Gölü (218 n. Chr.)[16], in Bolu selbst (305/306)[17] sowie etwa 10 km östlich der Stadt (Decius)[18].

Zwischen Klaudiupolis und der Senke des Çağa Gölü (→ Mantineion) lag wiederum ein Paß, der 1050 m hohe Köroğlu oder Fakılar Geçidi. Daß auch hier die alte Straßenführung bis heute höchstens unwesentlich verändert wurde, legen – neben dem Gebrauch in osmanischer Zeit – vor allem auch Spuren antiker Besiedelung (→ Dadokōmē) nahe[19]. Daß die Straße am See von → Mantineion vorbeiführte, ergibt sich auch aus den Nennungen dieses Klosters vor allem im Zusammenhang mit dem zu erschließenden Durchzug Kaiser Konstantins V. nach Kilikien 757[20] und mit der Überführung des Leichnams des hl. Eudokimos von Charsianon (Kappadokien) nach Konstantinopel 842[21].

Nach einem weiteren Anstieg zur knapp 1300 m hoch gelegenen Stadt → Krateia (Gerede) und dem damit vollzogenen Übergang in das Stromgebiet des oberen → Billaios (hier Gerede Çayı oder Ulu Çay) trennt sich von der Straße nach Gangra die im Itinera-

[11] Sowohl die Tabula Peutingeriana als auch der Geographus Ravennas zeigen Verballhornungen (Dusepro Solympum bzw. Druso prosipeo), die, in Verbindung mit dem heutigen (rein türkischen) Namen Düzce = kleine Ebene Anlaß zur „Erfindung" einer Straßenstation „Dusae am Olymp" waren, die aber nicht immer bei Düzce selbst, sondern beim 7 km s. gelegenen Beyköy (→ Enbolos) gesucht wurde, was einen Bogen der Straße nach S bedeutet hätte (v.Diest, Dindymos 85f.). Daß die Straßenstation wie die Stadt *Prusias pros Hypion* hieß, mit dieser aber wohl nicht identisch ist, zeigte erst Dörner, Dusae 374–379. Es kann allerdings nicht völlig ausgeschlossen werden, daß doch die Hauptstraße oder eine Variante in einem Bogen nach N über die Stadt Prusias führte.

[12] Vgl. Ameling, Prusias 7.

[13] Vgl. v.Diest, Dindymos 88f.; Wilson, Geography 350f. Die dort angeführten Beobachtungen von Resten alter (antiker?) Straßen scheinen mir für eine wichtigere Straßenverbindung nicht ausreichend zu sein, und die Geländeschwierigkeiten im Gebiet des Aksu sind beträchtlich.

[14] Vgl. Şahin, Claudiopolis-Krateia 102.

[15] Dörner, Vorbericht 1961, 30f.; Ameling, Prusias 100f. (Nr. 32; falsche Lageangabe); French, Catalogue Nr. 256.

[16] Şahin a. O. 101–103; French, Catalogue 261.

[17] French, Catalogue 247.

[18] Dörner, Bericht 1948, 42f. (Nr. 85); French, Catalogue Nr. 246.

[19] Vgl. auch Şahin, Claudiopolis-Krateia 103f.; v.Diest, Dindymos 63, beobachtete ö. von Klaudiupolis „Reste der alten Römerstraße" sowie Grundmauern eines kleinen Forts u. einer Sperrmauer (ähnlich a. O. 64 s. des Çağa Gölü), jedoch scheint ihm nicht immer eine saubere Unterscheidung zwischen röm. u. türk. Anlagen (Kaldırıms) geglückt zu sein.

[20] Synax. Cpl. 850f.; vgl. Mango, Anthusa 408; oben S. 72.

[21] Vita Eudocimi 22; *PG* 115, 496 C; Menol. II 232; vgl. Costa-Louillet, Saints de Constantinople 787f.

rium Antonini einzig angegebene Straße nach Ankyra (Route B 3)[22]. Der Verlauf der Straße nach Gangra ist nun bis Kurşunlu durch die Natur vorgegeben; sie folgte zunächst dem Tal des Billaios abwärts (wahrscheinlich wie die heutige Straße oberhalb des linken Ufers) bis zur Einmündung des von Osten kommenden Çerkeş Çayı, dann diesem talaufwärts, um schließlich nach einer flachen Wasserscheide w. von Kurşunlu ins Einzugsgebiet des → Halys (Tal des Devrez Çayı) überzuwechseln. Die Lokalisierung der von der Tabula Peutingeriana (und dem Geographus Ravennas) verzeichneten Straßenstationen ist freilich nicht ganz sicher, weil sich die angegebenen Entfernungen teils gar nicht, teils nur durch hypothetische Eingriffe in den überlieferten Text mit den tatsächlichen Entfernungen zwischen den archäologisch bezeugten Siedlungen in Übereinstimmung bringen lassen. Da die einzige völlig sicher lokalisierte Stadt und Straßenstation Krateia auf der Tabula Peutingeriana nicht aufscheint, bleibt die Lage der ersten Station hinter Klaudiupolis, → *Manoris* oder (eher) *Mandris* unsicher. Sie könnte – nach der überlieferten Entfernung von Klaudiupolis) – westlich des Çağa Gölü (→ Mantineion) oder – nach der Entfernung von → Potomia Cepora (wenn bei Bayındır) – am See selbst gesucht werden[23]. Die bereits seit langem für die nächsten drei Stationen – → Potomia Cepora, → Antoniapolis, → Anadynata – vorgeschlagenen und hier akzeptierten Lokalisierungen sind einfach die nächsten bedeutenderen Siedlungen auf dieser Strecke; bei Bayındır zweigte zusätzlich (wie noch heute) eine Straße ab, die über → Adrianupolis durch das Viranşehir Deresi nach Norden führte (Route B 4)[24]. Die überlieferte Entfernung zwischen Potomia Cepora (wenn bei Bayındır) und Antoniapolis (wenn bei Çerkeş) ist mit XV Meilen etwas zu knapp; den etwa 26 km der Wirklichkeit entsprächen XVII Meilen. Die XXVIII Meilen zwischen Antoniapolis und Anadynata (wenn bei Kurşunlu) ist hingegen zu groß; der wirklichen Entfernung von 34 km nach sollten es XXIII Meilen sein[25].

Die natürliche Fortsetzung der West–Ost-Verbindung folgt weiterhin der Bolu–Kargı-Furche, d. h. dem Tal des Devrez Çayı bis zu dessen Einmündung in das markante Knie des → Halys unterhalb von Hacıhamza (→ Balad Ibn as-Suwānīṭī), verläuft entlang des Halys bis Osmancık (Pimolisa) und führt dann – längst außerhalb Paphlagoniens – wie die heutige Staatsstraße 100 über den 960 m hohen Ulubel nach Gümüşhacıköy und Merzifon, wo sich die Straße in einen Zweig nach Amisos (Samsun) und einen nach Amaseia (Amasya) teilt[26]. Die Tabula Peutingeriana, die in diesem Bereich grob verzeichnet ist, zeigt stattdessen hinter Anadynata einen durchgehenden Straßenzug nach *Gangaris* (Gangra, XXXVI Meilen), *Pompeiopolis* (XXXV Meilen) und *Sinope* (XX VII Meilen); noch vor (westlich) von *Gangaris* zweigt nach rechts (Südost) eine Straße ab, die über die Zwischenstationen → *Otresa* (XXX Meilen) und →*Virasia* (XXV Meilen) nach

[22] Vgl. oben A. 6; die Strecke Klaudiupolis–Krateia (etwa 56 km) ist mit XXIIII Meilen zu kurz angegeben; wahrscheinlich liegt ein Überlieferungsfehler für XXXIIII Meilen (etwa 58 km) vor. Jedenfalls erscheint diese Emendation leichter als die von D.H.French, Gerede 113–115, vorgeschlagene; French möchte die Reihenfolge von Cratia u. Carus vicus vertauschen u. letztere Station bei → Gökçesu ansetzen; die vom Itinerarium Antonini intendierte Straße müßte dann einen beträchtlichen u. m. E. unnötigen Umweg nach N gemacht haben (vgl. auch French, Location of Cretia 56f. u. Şahin, Claudiopolis-Krateia 103f.).

[23] Ganz hypothetisch könnte man in diesem Fall vermuten, daß *Mandris* aus Mantineion verschrieben wäre. Sie mag auch, wie vorgeschlagen (vgl. Leonhard, Paphlagonia 149), mit → Doğancı (früher Doğancılar, 2 km sö. des Çağa Gölü, 38 km ö. von Klaudiupolis) zu identifizieren sein; man könnte dann die überlieferten XX Meilen von Klaudiupolis in XXX verbessern.

[24] Zur Lokalisierung von Potomia Cepora bei Bayındır vgl. Wilson, Geography 352.

[25] Überlegungen zu „Korrekturen" der Meilenzahlen auch bei Wilson, Geography 352.

[26] Vgl. etwa Bryer–Winfield, Karte.

Amasia (XVI Meilen) führt[27]. Nach den Überlegungen WILSONS, denen ich hier weitgehend folge, sollten die Stationen Otresa und Virasia auf der beschriebenen, durchgehenden Verbindung nach Amaseia liegen. Gangra hingegen lag an einer nach Süden abzweigenden Straße, während die Strecke Pompēiupolis–Sinōpē einer weiter nördlich verlaufenden West–Ost-Verbindung (Route A 2) bzw. einer Nord–Süd-Verbindung Sinōpē–Gangra angehörte (Route B 5)[28].

Die Strecke Anadynata–Gangra könnte der durchgehenden West–Ost-Verbindung bis Ilgaz bzw. → Kandara (Cendere) gefolgt und hier wie die moderne Hauptstraße nach Süden abgebogen sein, obwohl die überlieferten XXXVI Meilen weder dem Teilstück Kurşunlu–Cendere bzw. Ilgaz (39 km) noch dem Teilstück Ilgaz bzw. Cendere–Çankırı (43 km) entsprechen; die Strecke Cendere–Gangra hat allerdings als Teil der Verbindung Sinōpē–Gangra existiert[29]. Den Angaben der Tabula Peutingeriana scheint mir die auch heute noch (oder wieder) bestehende Direktverbindung Kurşunlu–Çankırı (heute 51 Straßenkilometer, was zu der überlieferten Entfernung sehr gut paßt) eher zu entsprechen. Die Kette der Köroğlu Dağları muß auf beiden Strecken unter ähnlichen Geländeschwierigkeiten überwunden werden.

Auch von Gangra gab es eine Fortsetzung nach Osten, die als südliche Variante der Route A 1 angesehen werden kann. Sie folgte wohl dem → Halmyros (Acı Çayı) bis zu dessen Einmündung in den Halys und dann dem Halys-Tal bis zur Einmündung des Hamamözü; von hier verlief ein Zweig der Route über Pimolisa (Osmancık) weiter nach Neoklaudiupolis (Vezirköprü), während ein anderer nach Osten abbog und über den Ort Hamamözü Richtung Amaseia führte[30].

Werfen wir abschließend einen Blick auf die Quellen, die die tatsächliche Benutzung der Route A 1 bzw. von Teilstücken bezeugen.

In der römischen Kaiserzeit hatte die weiter südlich verlaufende Parallelstrecke, die Nikomēdeia über Nikaia und → Iuliupolis (*TIB* 4) mit Ankyra verband und in der modernen Literatur meist als „Pilgerstraße" bezeichnet wird[31], größere Bedeutung als die Route über Klaudiupolis. Diese scheint vor allem bei größeren Truppenbewegungen als parallele „Entlastungsstraße" gedient zu haben[32]. Bereits der älteste Meilenstein auf dieser Strecke (aus Dariye Yürükler, 114 n. Chr.), der offensichtlich von Reparaturen einer (bereits vorhandenen) Straße spricht, wird mit Kaiser Trajans Plänen zum Partherkrieg in Verbindung gebracht[33]. Durch παραπομπή-Inschriften aus Prusias läßt sich zeigen, daß die Kaiser und/oder ihre (Teile ihrer) Heere auf ihren Zügen in den Orient öfter auch die Nordroute über Prusias, Klaudiupolis und Krateia nach Ankyra benutzten[34].

[27] Tab. Peut. IX, 4–5 (MILLER, Itineraria 668–670).

[28] WILSON, Geography 348f., 352–354; *Otreas* u. *Parasia* hat auch Geogr. Rav. 28 hinter *Gangaris*, ohne daß allerdings das Ziel eines Straßenzuges erkennbar wäre. Andererseits ist hier *Gangaris* über eine Zwischenstation → *Viciu* mit *Ponpiopolis* (Pompēiupolis) verbunden, was wohl einem Teilstück der Verbindung Sinōpē–Gangra entspricht (WILSON a. O. 355–358).

[29] So WILSON 352f., der annimmt, daß bei Ilgaz oder Cendere eine Station ausgefallen ist.

[30] Zur Straßenführung vgl. FRENCH, Mil Taşları 1984, Abb. 1; DERS., Mil Taşları 1985, Abb. 13. Vielleicht gehört der in İskilip gefundene Meilenstein aus dem Jahre 97 n. Chr. mit der Entfernung M. P. LXXX (FRENCH, Catalogue 342) dieser Straße an; er wäre dann allerdings etwa 16 km aus dem Halys-Tal verschleppt. Es könnte aber auch eine Direktverbindung aus dem Raum Çorum über İskilip ins Tal des Devrez Çay bei Tosya gegeben haben (so BRYER–WINFIELD, Karte).

[31] Vgl. FRENCH, Pilgrim's Road, *passim*.

[32] Vgl. AMELING, Prusias 8.

[33] Vgl. AMELING a. O. 101.

[34] Παραπομπή (bzw. das Verb παραπέμπω) ist ein fast nur auf bithyn. Inschriften bezeugter Ausdruck, der die „Begleitung, Bewirtung und Unterhaltung des Kaisers, während er sich im Gebiet der jeweiligen Stadt befindet" bezeichnet (wozu natürlich auch sein Gefolge und sein Heer gehörte); vgl. AMELING, Prusias 16; *ibidem* 260 s. v. παραπέμπειν mit Verweis auf acht Inschriften, die, soweit datierbar, auf παραπομπαί zwischen 193/4 u. 218/9 Bezug nehmen. Besonders eindeutig läßt sich die Benutzung der Nordroute für den Zug des Kaisers Caracalla gegen die Parther 215 n. Chr. nachweisen; s. AMELING, Inschrift 68–73; DERS., Prusias 121–123 (Nr. 50).

Mit der häufigeren Benutzung dieser Nordroute als Anmarschweg nach Ankyra wird es zusammenhängen, daß im Itinerarium Antonini gerade (und ausschließlich) der Abschnitt Klaudiupolis–Krateia–Ankyra dargestellt ist[35].

Wenn Kaiser Konstantin V. „mit seinem ganzen Heer in diese Provinz" (nämlich die Gegend von → Mantineion am Çağa Gölü) auszog, um die hl. Anthusa zu suchen (in Wirklichkeit, wie man erschließen kann, zu seinem Kilikienfeldzug des Jahres 757), so ist dies ein Beleg dafür, daß dieselbe Strecke (Nikomēdeia–Klaudiupolis–Krateia–Ankyra) auch in byzantinischer Zeit noch als Heeresstraße für Züge in den Orient, d. h. als Beginn einer Diagonalverbindung, diente. Wahrscheinlich wurde auch der Leichnam des hl. Eudokimos von Charsianon über die Strecke Ankyra–Krateia–Mantineion (einziger bezeugter Ort, wo sich ein Wunder ereignete)–Klaudiupolis nach Konstantinopel gebracht[36].

Auch die Verwendung der Route A 1 als eigentliche West–Ost-Verbindung ist für das Mittelalter belegt, und zwar in einem arabischen Itinerar. Der Geograph al-Muqaddasī (auch al-Maqdisī, 2. Hälfte 10. Jahrhundert) bietet ein Itinerar mit (nicht immer zuverlässigen) Entfernungsangaben in Tagesmärschen von Mayyāfāriqīn (Martyropolis östlich von Diyarbakır) durch Armenien, Pontos und Paphlagonien nach Konstantinopel, von dem sich die meisten Stationen mit einiger Sicherheit festlegen lassen[37]. Der uns hier interessierende Abschnitt führt von Nikišārīya (Neokaisareia, heute Niksar) über zwei Zwischenstationen nach Bimūliṣa (Pimolisa, heute Osmancık), das in byzantinischer Zeit gerade noch zu Helenopontos gerechnet wird. Das Itinerar führt nun, bereits in Paphlagonien, genau entlang der beschriebenen Route A 1 im Tal des Halys flußabwärts bis knapp hinter Hacıhamza (→ Balad Ibn as-Suwānīṭī), dann das Tal des Devrez Çay aufwärts über Tosya (→ Dūsinīya) und → Nāḥūrīya (westlich von Ilgaz) nach Qaṭābūlī (→ Krateia), wo sich eine Einheit muslimischer Truppen (oder ein Lager für muslimische Gefangene?) befunden haben soll. In zwei Tagesmärschen gelangte man nun zum Landbesitz des (Balad) Ibn al-Malā'īnī (vielleicht in der Nähe von Klaudiupolis)[38], in einem weiteren zu einem Süßwassersee (vielleicht dem Efteni oder Melen Gölü), in einem letzten zu einem Ḥiṣn Ṣāġ[ar]is, also einem Schloß am Sangarios.

[35] Itin. Ant. 200, 4–201, 2; vgl. WILSON, Geography 354f.

[36] Vita Eudocimi 22; *PG* 115, 496 C; Menol. II 232; COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople 787f.

[37] al-Muqaddasī 150f.; vgl. HONIGMANN, Un itinéraire arabe 263–270.

[38] Ein anderes, bei al-Muqaddasī unmittelbar vorher (S. 150) überliefertes Itinerar nennt das Land des Ibn al-Malā'īn[ī] an einer Sangarios-Brücke vor Nikomēdeia; vgl. HONIGMANN a. O. 270. HONIGMANN nimmt aufgrund der angegebenen Entfernungen (drei Tagesmärsche von Ankyra, einen Tagesmarsch nach Nikomēdeia) an, es handele sich um die Brücke der Pilgerstraße bei Geyve. Das Argument ist nicht überzeugend, da sowohl die Entfernung von Ankyra als auch die nach Nikomēdeia zu knapp berechnet sind. Die Entfernung nach Nikomēdeia ist sogar noch weiter von der Wirklichkeit entfernt, da der Übergang der Pilgerstraße über den Sangarios nicht, wie früher angenommen, bei Geyve, sondern 32 km (Luftlinie) talaufwärts unweit unterhalb von Osmaneli erfolgte (vgl. ŞAHIN, Iznik II 1, 11; FRENCH, Pilgrim's Road 16). Der eine Tagesmarsch würde hingegen genau für die Strecke von der Sangariosbrücke der Route A1 bei Adapazarı nach Nikomēdeia passen. Wahrscheinlich kann daher auch dieses Itinerar für die Nordroute über Bolu in Anspruch genommen werden; die ausgedehnten Besitzungen der Maleïnoi erstreckten sich dann eher entlang der Route A 1 vom Sangariostal nach O.

Mit der Eroberung des paphlagonischen Binnenlandes durch die Türken wird die Route A 1 als Durchzugsstraße außer Gebrauch gekommen sein, und noch in frühosmanischer Zeit machten die Heere nach Persien einen großen Umweg über Konya und Ereğli; als Karawanenstraße aber, später auch für militärische Zwecke, setzte sich die nördliche Route über Bolu seit der Mitte des 16. Jahrhunderts allmählich wieder durch[39] und bildet auch heute noch eine wichtige Durchzugsstraße ins nordöstliche Kleinasien.

Route A 2: Safranbolu–Kastamonu–Pompēiupolis–Neoklaudiupolis

Unter der Route A 2 wird hier ein Bündel von West–Ost-Verbindungen verstanden, die zwischen der oben beschriebenen Route A 1 und der Route A 3 (Küstenstraße) verlaufen. Ganz im Westen des Bearbeitungsgebietes existiert eine solche Zwischenroute gar nicht; ein Reisender mußte daher entweder ein Stück die Route A 1 benutzen und dann (etwa bei Klaudiupolis, beim Çağa Gölü – am wahrscheinlichsten – oder bei Potomia Cepora) nach N abbiegen oder bis Hērakleia bzw. Amastris zu Schiff reisen und hier die Küste verlassen. Auch im weiteren Verlauf gibt es mehr oder weniger parallel geführte Varianten

a. Hērakleia–Dadybra–Safranbolu

Der Hafen von Hērakleia konnte als Ausgangspunkt für eine Querroute durch das nördliche Paphlagonien benutzt werden. Bis → Dadybra (Devrek) fiel diese Verbindung sicher mehr oder weniger mit der heutigen Autostraße zusammen; sie verlief also streckenweise im Flußsystem des oberen → Lykos (Aydınlar Çayı) und überwand den → Babas Oros, die Wasserscheide zum → Ladōn (hier im Unterlauf Devrek Çayı), über den 720 m hohen Babadağ Geçidi. Wenn die auch hier vertretenen Lokalisierungen von Dadybra und Babas Oros richtig sind, muß das byzantinische Heer, das von Kaiser Alexios III. 1196 zum Entsatz der belagerten Stadt Dadybra entsandt worden war, im Bereich des Babas Oros aber in einen Hinterhalt der Türken geriet, entlang dieser Route gezogen sein[40].

Vermutlich folgte die Straße nun dem Ladōn bis zu seiner Einmündung in den → Billaios (Yenice Çayı [Irmağı], Filyos Çayı), d. h. sie fiel in diesem Abschnitt mit der Straße Klaudiupolis bzw. Çağa Gölü–Tios (Route B 2) zusammen, und verlief dann im Billaios-Tal bis Karabük bzw. Safranbolu[41].

[39] Vgl. Taeschner, Wegenetz I 186–190; zur osmanischen Streckenführung mit ihren Varianten (z. B. gab es neben der Straße über Düzce eine südliche Variante über Mudurnu nach Bolu) s. Taeschner 191–200.

[40] Nik. Chōn. 474; vgl. oben S. 91.

[41] Es ist möglich, daß dieser Abschnitt des Billaios-Tales, den ich persönlich nicht kenne, wegen seiner Schluchten für eine alte Straßenverbindung nicht geeignet war (vgl. v.Diest–Anton, Forschungen 88–90; Strobel, Galatien 49). Alternativ, allerdings nur mit großem Umweg, könnte man der erwähnten Route B 2 nach S bis Mengen folgen u. hier die Querverbindung nach → Adrianupolis nehmen. Von dort ist der Raum Safranbolu auf einer weiteren N–S-Verbindung durch das Tal des Viranşehir Çayı (Route B 4) erreichbar. Obwohl bei Düzağaç (9,5 km sw. von Mengen, 2 km s. des Tales des Mengen Çayı, durch das die Straße verlaufen sein müßte) ein Meilenstein aus der Zeit der 1. Tetrarchie gefunden wurde, der meist der Verbindung Mengen–Adrianupolis zugerechnet wird (so Magie, Roman Rule II 1084 [A. 33]; vgl. Wilson, Geography 346; French, Location of Cretia 50 [Karte], der den Beginn einer Straßenverbindung einzeichnet), wird die Möglichkeit einer solchen Verbindung von Marek, Pontus-Bithynia 122 (gefolgt von Strobel, Galatien 60) m. E. zu Unrecht bezweifelt; nach v.Diest–Anton, Forschungen 75, 93 wurden von Mengen ostwärts Reste einer alten Pflasterstraße beobachtet, die die Verbindung nach Viranşehir herstellten.

b. Safranbolu–Bonita–Pompēiupolis bzw. Safranbolu–Araç–Kastamōn– Pompēiupolis

Vom Raum Safranbolu bzw. Karabük bieten sich zwei Verbindungen nach Osten an, die vermutlich beide in der Kaiserzeit und im Mittelalter in Benutzung waren: eine nördlichere über das Hochland von Eflâni, → Bonita und das Tal des oberen Amnias nach Pompēiupolis und eine südliche durch das Tal des Araç Çayı und Kastamōn ebenfalls nach Pompēiupolis[42]. An beiden Routen lagen eine Reihe römisch-byzantinischer Siedlungen. An der Nordroute setzt vor allem der große Tempel des Zeus Bonitēnos (→ Bonita) eine Anbindung an das Wegesystem voraus. Bei der römisch-byzantinischen Siedlung von → Kurtoğlu westlich von Bonita wurden auch Reste einer alten Pflasterstraße beobachtet, die allerdings wohl nicht zu dieser Verbindung gehörten, sondern eher zu einer (lokalen?) Nord–Süd-Verbindung, die hier Richtung → Kurtlugelik und → Ziporea abzweigte, wo ein weiteres Stück Pflasterstraße gefunden wurde[43]. Östlich von Bonita führte die Straße an der Siedlung İnciğez (bereits im Tal des oberen Amnias) vorbei.

Die südlichere Route durch das Tal des Araç Çayı berührte mindestens → Araç und → Huruçören, vielleicht auch → Uğna, und führte wahrscheinlich ähnlich wie die heutige Straße nach → Kastamōn, das bereits seit altpaphlagonischer Zeit ein wichtiger Siedlungspunkt war. Eingesehen werden konnte diese Straße auch von der Burg bei → İkifse und der → Asar Kalesi (1). Von Kastamōn folgte sie wohl dem Tal des Kastamonu oder Karaçomak Çayı bis zur Einmündung in den Amnias, wo sie sich mit der nördlicheren Route vereinigte.

Bei Kastamōn bzw. bei der Vereinigung der beiden Varianten stößt die Route A 2 auf ein Stück einer Nord–Süd-Verbindung (Route B 5), das auf der Tabula Peutingeriana, wie schon erwähnt, als Teil der West–Ost-Verbindung (Route A 1) dargestellt ist[44]. Gemeinsam verliefen die beiden Routen nun bis zu der Stelle westlich von (oder bei) Boyabat, an der die Route B 5 nach Norden Richtung Sinōpē abzweigte[45], während die Route A 2 über Neoklaudiupolis (Vezirköprü) und Neokaisareia (Niksar) im Tal des Lykos nach Nordost-Kleinasien weiterführte.

Auch der Route A 2 sind nur wenige Meilensteine zuzuordnen. Einige Steine fanden sich im Bereich des Amnias-Tales westlich von Pompēiupolis, nämlich in Derebeysibey (15 km onö. von Kastamōn, 7 km s. der heutigen Hauptstraße, 198 n. Chr.; dieser Meilenstein muß ein beträchtliches Stück nach Süden und/oder Osten verschleppt worden sein, wenn die alte Straße annähernd wie die heutige verlief)[46], in Ayvalı (19 km nö. von

[42] Vgl. Wilson, Geography 347; Marek, Pontus-Bithynia 65.

[43] Marek, Pontus-Bithynia 92 mit A. 637. Marek a. O. 182f. (Nr. 100) fand weiters einen aus → Ziporea (bei der zum Dorf Karafasıl gehörigen Bağla Mahallesi) stammenden, nur auf einer fragmentarischen Inschrift erhaltenen frühbyz. Kaiserbrief, der auf die dort in Resten erhaltene Straße Bezug nimmt.

[44] Tab. Peut. IX 4–X 1 (Miller, Itineraria 670): Gangaris XXXV Pompeiopolis XXVII Sinope; vgl. Geogr. Rav. 31: Pompiopolis, Viciu, Gangaris.

[45] Bei Keşler (36 km onö. von Pompēiupolis) wurden Reste einer alten (röm.?), heute völlig verschwundenen Steinbrücke beobachtet (Leonhard, Paphlagonia 80); vgl. auch Bryer–Winfield, Karte. Nach French, Mil taşları 1985, 153 (Abb. 13), vgl. S. 143 u. ders., *Anat. Stud.* 33 (1983) 10, verlief die röm. Straße von Pompēiupolis nach Boyabat entgegen der heute vorherrschenden Meinung (vgl. Marek, Pontus-Bithynia 9, 65) nicht im Tal des Amnias, sondern führte direkt über die Berge (Elek Dağı) südlich des Flusses. Auf diesem Weg waren auch Ainsworth, Travels I 88–90, u. Leonhard, Paphlagonia 75, gezogen; vgl. auch Boré, Correspondance 285; in der Nähe der Kız Kalesi scheint es eine alte Brücke gegeben zu haben, u. Leonhard *hörte* von Resten einer alten Pflasterstraße. Vielleicht waren beide Verbindungen in Gebrauch. Auch die Fortsetzung der Straße Richtung Neoklaudiupolis verlief nach French a. O. s. des Amnias-Tales.

[46] Marek, Pontus-Bithynia 72, 142 (Nr. 22).

Kastamōn, Zeit des Valerianus und Gallienus, d. h. 253–260)[47], bei Kaygunca[48] (im Hügelland 17 km wnw. von Pompēiupolis, 7 km n. der heutigen Hauptstraße, Meilenzahl XI [von Pompēiupolis], 2. Tetrarchie [305–306])[49], schließlich bei Bademci (12 km wnw. von Pompēiupolis, 6 km nördlich der Hauptstraße, 1. Tetrarchie [293–305])[50]. Eine weitere Gruppe ist (bereits außerhalb des engeren Bearbeitungsgebietes) um das Städtchen Boyabat versammelt, also in der Gegend, wo die Nord-Süd-Verbindung von Sinōpē einmündet. Der westlichste dieser Meilensteine (wahrscheinlich aus Ilıcaköy, 9 km nw. von Boyabat) aus der Zeit 1. Tetrarchie (Gouverneur Aur. Priscianus, 293–305), trägt die Entfernungsangabe XXXIII Meilen (knapp 50 km), die, wenn der Fundort stimmt, nur von Pompēiupolis aus gemessen sein können[51].

Wenngleich manche Einzelheiten unklar bleiben, so ist doch sicher, daß die Route A 2 während der Mithridatischen Kriege von großer Bedeutung war. 88 v. Chr. schlug ein Voraustrupp König Mithridatēs' VI. auch mit Hilfe von Streitwagen die Truppen König Nikomēdēs' IV. von Bithynien im Amnias-Tal in der Nähe von → Pompēiupolis; Mithridatēs selbst rückte anschließend auf demselben oder einem ähnlichen Weg, auf dem Nikomēdēs nach Osten vorgedrungen war, über den Berg Skorobas (auf der Grenze von Bithynien und Pontos, d. h. wohl grob nordwestlich des Raumes Safranbolu–Karabük) nach Bithynien ein, während der römische General M'. Aquilius auf seinem Rückzug nach Süden bei einem Ort Prōton Pachion (nach jüngster Vermutung im Tal des Viranşehir Çayı, also auf einer Nord–Süd-Verbindung [Route B 4], die die Route A 1 mit der A 2 verband) von einem weiteren pontischen Heer geschlagen wurde[52]. Meist wird angenommen, daß Mithridatēs VI. auch zu Beginn des 3. Mithridatischen Krieges 73 v. Chr. auf ähnlichen Routen von Sinōpē aus durch das Amnias-Tal nach Bithynien einmarschiert sei[53]; dieser traditionellen Annahme folgte – bei Abweichungen in Einzelheiten – ursprünglich auch Strobel[54]; zuletzt[55] suchte er dagegen, vor allem aufgrund der bei Memnōn genannten neun Tage (vom Aufbruch bis zum Erreichen der bithynischen Grenze), nachzuweisen, daß Mithridatēs von Amastris aufgebrochen und über eine westlichere Nord–Süd-Verbindung (Route B 2) in Eilmärschen über den Raum von Mengen (Timōnitis) nach Bithynien (Bithynion/Klaudiupolis) gezogen sein muß.

Daß die Route A 2 noch in frühbyzantinischer Zeit in Benutzung stand, erweisen die angeführten Meilensteine aus der Tetrarchie. In mittelbyzantinischer Zeit waren Teile dieser Verbindung vor allem wegen der wachsenden Bedeutung der Burg von → Kastamōn auch militärisch wichtig. Hier sammelten sich 1157 die Truppen der Verschwörer um Isaak Komnēnos[56]; 1075 zog der spätere Kaiser Alexios I. Komnēnos mit dem

[47] French, Catalogue 503.
[48] Auch Kaygıncı, TK İnebolu 68/g Kayguncatekke.
[49] Marek, Pontus-Bithynia 143 (Nr. 23).
[50] French, Catalogue 504.
[51] French, Catalogue 916; vgl. French, Milestones 156, 162 (nur Erwähnung, keine Publikation!); da die Entfernung entlang der heutigen Straße 56 km beträgt, muß der Stein 6–7 km verschleppt worden sein.
[52] Appian, Mithr. 18f.; Strabōn XII 3, 40; vgl. Magie, Roman Rule I 211f.; Marek, Pontus-Bithynia 40f., 65; Strobel, Galatien 61f.
[53] Appian, Mithr. 70f.: Mithridatēs zog nach einem Opfer an Poseidōn (in Sinōpē?) in Eilmärschen nach Paphlagonien u. fiel von hier nach Bithynien ein; Memnōn 78: Mithridatēs zog (auch mit Streitwagen) in Eilmärschen durch die → Timōnitis Paphlagoniens nach Galatien, dann in (insgesamt) neun Tagen nach Bithynien; vgl. z. B. Magie, Roman Rule I 324f.
[54] Strobel, Galatien 49.
[55] A. O. 62f. (Postscriptum).
[56] Iō. Skyl. 489–492.

gefangengenommenen Roussel von Bailleul von Amaseia über Kastamōn nach Hērakleia, wobei allerdings die benutzten Wege im einzelnen unklar sind[57]. Schließlich sind die Feldzüge Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos nach Kastamōn bzw. Kastamōn und Gangra 1132 und 1134/35 anzuführen, die zur kurzzeitigen Eroberung dieser Städte führten. Sie müssen wenigstens teilweise bie Route A 2 benutzt haben, jedoch sind keine Einzelheiten über die Anmarschwege überliefert[58]. Nach dem bald darauf erfolgten Verlust von Kastamōn und Gangra waren die durch das Binnenland Paphlagoniens führenden Routen aufgrund der dauerhaften türkischen Staatenbildung in diesem Gebiet durch Dānišmendiden und Seldschuken endgültig blockiert; die im weiteren Verlauf des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts noch recht häufigen Truppenbewegungen durch Paphlagonien müssen wohl entlang der Küste (Route A 3) erfolgt sein.

Route A 3: Die Küstenstraße von der Sangariosmündung nach Sinōpē

Die Tabula Peutingeriana verzeichnet eine durchgehende Straße entlang der gesamten Südküste des Schwarzen Meeres vom *Iovisuri(us)*, dem Tempel des Zeus Urios am Bosporus, bis Trapezunt; der hier relevante, die Honōrias und Paphlagonien betreffende Abschnitt erstreckt sich von der Mündung des → Sangarios bis zur Ostgrenze Paphlagoniens westlich von Sinōpē[59]. Die von der Tabula verzeichneten Straßenstationen decken sich mit einer Auswahl der Schiffahrtsstationen bzw. Küstenorte der (spät-)antiken Periploi; da außerdem die Berge der paphlagonischen Küste an vielen Stellen schroff und zudem durch viele Flußtäler zerklüftet aus dem Meer aufsteigen, so daß der Bau einer römischen Kunststraße nur schwer vorstellbar erschien, glaubte man auch, daß die Tabula Peutingeriana wenigstens auf manchen Abschnitten nur die Schiffahrtsstationen verzeichnet, zwischen denen keine durchgehende Straßenverbindung existierte[60]. Meilensteine (zwischen → Tios und → Amastris sowie wieder ganz im Osten bei Helaldı) sowie vereinzelte Reste der römischen Straße auch in schwierigem Gelände (vor allem im Bereich von Amastris und östlich davon)[61], vor allem aber Berichte über Truppenbewegungen entlang der paphlagonischen Küste in mittel- bis spätbyzantinischer Zeit[62] zeigen, daß es in römischer wie in byzantinischer Zeit sehr wohl eine durchgehende, wenngleich sicher mühsame Straßenverbindung gab. Selbstverständlich war im allgemeinen der Transport von Waren und Menschen auf dem Seeweg zu allen Zeiten billiger, schneller und bequemer.

Von den erhaltenen Resten abgesehen, kann über den genauen Verlauf der Küstenstraße nicht viel gesagt werden. Es ist anzunehmen, daß sie bei besonders ungünstigen Geländeverhältnissen fallweise ins Inland ausweichen mußte[63]. Da der Straßenverlauf jedoch im großen und ganzen durch die Küstenlinie vorgegeben ist, kann hier auf eine erneute Diskussion der einzelnen Stationen und Meilenzahlen der Tabula Peutingeriana verzichtet werden[64]. Nur auf einen groben, aber erklärbaren und lange bekannten Fehler

[57] Nik. Bryenn. 195–197; Anna I 16; vgl. oben S. 83f. mit A. 190.
[58] Vgl. oben S. 87.
[59] Tab. Peut. IX 3–X 1 (Miller, Itineraria 639–644).
[60] Vgl. Bryer–Winfield, Pontos 19.
[61] Zu dem Straßenresten bei Amastris vgl. unten S. 128f.
[62] Vgl. oben S. 86, 88, 90, 92; unten S. 129f.
[63] Vgl. Mendel, Inscriptions II 43; v.Diest, Dindymos 75f.; Wilson, Geography 341.
[64] Zu den Meilenzahlen und Korrekturvorschlägen vgl. Wilson, Geography 342–345.

der Tabula Peutingeriana sei hier hingewiesen. Nach einer nicht vollständigen, aber korrekten Abfolge der Küstenorte bis *Mastrum* (Amastris) folgen bis Sinope mit *Tycae, Ceres* und *Mileto* drei Stationen, die sicher nicht der Küstenstraße angehören. Die richtigen Küstenorte finden sich aber auf einer „Inlandsroute" von „Amasia" nach Sinope. Der Zeichner der Tabula Peutingeriana bzw. seiner Vorlage hat also, aber nur hinsichtlich dieser einen Route, Amastris mit Amaseia verwechselt und die Route nach Sinōpē von dieser Stadt ausgehen lassen[65].

Meilensteine und Reste der Küstenstraße haben sich zuerst zwischen Tios und Amastris erhalten; dieser Straßenabschnitt zeigt zugleich beispielhaft, wie schwierige Küstenabschnitte durch leichteres Gelände im Inland umgangen werden konnten[66]. Von Tios ausgehend, wurden Reste der römischen Pflasterstraße durchgehend über Seferciōglu bis Çölmekçiler (*Tschölmekdschiler*, entspricht etwa dem heutigen Gökçeler), dann an verschiedenen Stellen auf der rechten Seite des Billaios gefunden[67], die der Nord-Süd-Verbindung nach Klaudiupolis (Route B 2) angehörten. Von dieser Straße nach Klaudiupolis zweigte die Küstenstraße bald wieder ab; sie scheint nach Ausweis der dort gefundenen Meilensteine den hier bereits recht breiten Billaios bei Aşağı İhsaniye (mittels einer Furt?) gequert zu haben[68]. Von Aşağı İhsaniye aus konnte die Trasse der alten Straße bis Bartın (Parthenia) verfolgt werden; zudem fand man im Bereich von Yukarı İhsaniye an der alten Trasse selbst zwei weitere Meilensteine[69]. Auch aus Bartın stammt ein Meilenstein, dessen (unvollständig erhaltene) Entfernungsangabe bereits von Amastris aus gerechnet wurde[70]. Alle Meilensteine sprechen in ihrem Formular von „Wiederherstellung" der Straße, die also bereits vor der Zeit Vespasians bestand.

Außer der Furt (?) bei Aşağı İhsaniye gab es wahrscheinlich etwa 2 km flußaufwärts eine weitere, vielleicht erst in späterer Zeit geschaffene Möglichkeit, den Billaios zu queren. Etwa 200 m nördlich der Abzweigung nach → Derecikören und knapp 2 km südlich des heutigen Ortes Çomlekçi fanden wir links der heutigen Straße Hisarönü–Çaycuma eine 3,6 m breite, vermutlich römische Brücke mit Anzeichen späterer Ausbesserungen über ein hier zum Billaios fast paralleles, kleines Seitental. Die über die Brücke führende gepflasterte Straße führte, soweit verfolgbar, geradewegs auf den Billaios zu, endete jedoch vor dem Fluß, ohne daß eine Biegung zu erkennen war. Vermutlich gab es hier eine Brücke über den Billaios, deren Reste allerdings von Hochwassern weggespült wurden.

Nachdem die Küstenstraße ohne größere Geländeschwierigkeiten Bartın erreicht hatte, mußte sie einen über 350 m hohen, steilen Bergrücken zwischen dem Parthenios-Tal und Amastris überwinden. Sie folgte zunächst, wie die heutige Straße, dem Tal des Karaçay und bog dann in ein rechtes Seitental ab[71]. Erst in der Nähe der Paßhöhe wichen die Trassen von einander ab. Die alte Straße, die bis zur Jahrhundertwende in Benutzung

[65] Tab. Peut. IX5–X1 (MILLER, Itineraria 643 [vgl. 670f.]); er hat diesen Fehler, den schon LEAKE, Asia Minor 307f., entdeckt hatte, nicht erkannt. Vgl. auch WILSON, Geography 340f.

[66] Vgl. ROBERT, Études anatoliennes 291–296.

[67] v.DIEST, Dindymos 73; MENDEL, Inscriptions II 44; ROBERT, Études anatoliennes 270 (*Fig.* 2), 276f.

[68] v.DIEST, Dindymos 73; der Autor durchfurtete im Oktober 1886 ungefähr hier den Billaios. Zusätzlich zu dem lange bekannten Meilenstein (MENDEL, Inscriptions II 39f.; FRENCH, Catalogue 982) aus dem Jahre 78 n. Chr. berichtet ROBERT, Études anatoliennes 294 (FRENCH, Catalogue 983) von einem weiteren, der direkt am Ufer stand und kurz vor seinem Besuch im Fluß versank.

[69] ROBERT, Études anatoliennes 294–296; FRENCH, Catalogue 989, 990 (Antoninus Pius [zwischen 140 u. 146] bzw. Septimius Severus [199 n. Chr.]).

[70] MENDEL, Inscriptions II 32f.; French, Catalogue 984; vgl. ROBERT, Études anatoliennes 296 mit A. 1 (ebenfalls 199).

[71] v.DIEST, Dindymos 68, beobachtete hier altes Pflaster.

war, führte nach dem Paß oberhalb der heutigen am sog. Kuşkayası vorbei, einem römischen Ehrenmal für C. Iulius Aquila, der die Straße, die hier stellenweise in den steilen Felsabhang eingesprengt war, zur Zeit des Kaisers Claudius erbaute. Der Zugang nach Amastris erfolgte von Südwest durch die große Nekropole[72]. Nur wenig (knapp 2 km) weiter östlich (Flurname *Saivan-kaja* bzw. Sayvankısa)[73] konnte der Höhenrücken zwischen Bartın und Amastris ein zweites Mal auf einer alten Straße überwunden werden. Wohl diente diese hauptsächlich der Weiterführung der Küstenstraße von Amastris nach Sinōpē, sie besaß aber auch einen gesonderten Aufstieg von Bartın aus. Auch hier war Ende des 19. Jahrhunderts noch antikes Pflaster zu sehen. An beiden Zweigen dieser Straße standen antike Denkmäler, nämlich das Kapıkaya, eine geglättete Felswand mit fensterförmiger Nische, in der wahrscheinlich eine Bronzetafel angebracht war, an der Straße Richtung Sinōpē, und ein pavillonartiger Bau auf der Wasserscheide nach Bartın beim eigentlichen Sayvankısa, der heute nicht mehr aufzufinden ist[74].

Von der Fortsetzung der Straße nach Osten ist nur noch ein Stück antiker Pflasterung bei Kapısuyu bekannt[75]. Erst ganz im Osten, bereits auf dem Stadtterritorium von Sinōpē, wurden bei Helaldı (54 km ö. von Iōnopolis, 16 km w. von Ayancık) zwei Meilensteine aus dem Jahr 279 n. Chr. (Kaiser Probus) gefunden[76].

Mit der türkischen Eroberung des binnenländischen Paphlagonien seit dem Ende des 11. Jahrhunderts entwickelte sich die Küstenstraße – vielleicht war sie im Laufe des Mittelalters stellenweise zu Fußpfaden verkommen – wieder zu einer auch oder vor allem militärisch bedeutsamen Landverbindung zwischen Konstantinopel und Pontos; im 12. und frühen 13. Jahrhundert marschierten immer wieder Truppen auf dem Landwege durch Paphlagonien.

Als erstes sind die Überlebenden des lombardischen Kreuzzuges von 1101 zu nennen; da von den Teilnehmern, die sich nach der Katastrophe von *Maresch* (wahrscheinlich Merzifon) nach Pauraē und vor allem nach Sinōpē retten konnten, nur die Vornehmsten auf byzantinischen Schiffen nach Konstantinopel gebracht wurden, mußten sich die übrigen auf mühsamen Fußpfaden in die byzantinische Hauptstadt durchschlagen[77].

Ganz bewußt zog Kaiser Iōannēs II. Komnēnos 1139/40 auf seinem erfolglosen Feldzug gegen Neokaisareia auf dem Hin- und Rückweg entlang der mühevollen Küstenstraße durch Paphlagonien und Pontos. Er wollte dadurch das Heer aus dem eigenen Land verpflegen und außerdem im Falle türkischer Angriffe einer Einkreisung entgehen können[78].

[72] Zum Straßenverlauf vgl. v.DIEST, Dindymos 68f. u. Plan; Beschreibung des Denkmals bei EYICE, Kuşkayası 9–12; letzte Publikation der begleitenden Inschriften bei MAREK, Pontus-Bithynia 157f. (Nr. 1), jeweils mit älterer *Lit* u. *Fig.*

[73] So TK Bartın 54/e.

[74] v.DIEST, Dindymos 70f.; vgl. MAREK, Amastris 380; DERS., Pontus-Bithynia 90–92.

[75] FRENCH, Road System, Taf. III, zeigt ein (vom Autor örtlich nicht näher bestimmtes, aber w. von Kapısuyu befindliches) Stück der römischen, gepflasterten Küstenstraße zwischen Amastris und Sinōpē.

[76] FRENCH, Catalogue 913, 914; DERS., Milestones 154; nach der auf einem Stein erhaltenen Entfernungsangabe ΛB (32) Meilen von Sinōpē müßte der Stein allerdings etwa 20 km verschleppt sein.

[77] Alb. Aqu. 573; vgl. RUNCIMAN, Kreuzzüge II 24; CATE, Crusade of 1101, 357; oben S. 86: (von *Synoplum* aus die Ritter) ... *Constantinopolim, per montana et invia fugiantes, regressi sunt*; aus diesem Text geht nicht klar hervor, ob sich die Ritter entlang der Küste oder – weniger wahrscheinlich wegen der Türken, die ja schon Gangra und Kastamōn besetzt hatten – durch das Inland durchschlugen.

[78] Nik. Chōn. 34: διὰ τῆς τῶν Παφλαγόνων συναγκείας τὴν πορείαν τίθησιν ἀεὶ τῶν τοῦ Πόντου παράλων βαδίζων ἐχόμενα δυοῖν ἕνεκα, τοῦ τ᾽ ἐκ τῆς οἰκείας χώρας τὴν στρατιάν οἱ πορίζεσθαι τὰ βιώσιμα, καὶ εἰ δεήσει συρρῆξαι πόλεμον, κατὰ μίαν μοίραν ἔχειν αὐτὸν ἐπικείμενον, ἀλλ᾽ οὐκ ἐξ ἑκατέρων μερῶν προσφυόμενον κἀντεῦθεν πρὸς κύκλωσιν ἐπιτήδειον; für den Rückweg a. O. 36; vgl. BRYER–WINFIELD, Pontos 99f.; oben S. 88.

Auch Michael Gabras, den Kaiser Manuel I. 1175 durch Paphlagonien nach Pontos sandte, damit er zusammen mit dem Seldschukenprinzen Šāhinšāh Amaseia für Byzanz besetze, mußte sicher mit seinen zunächst geringen Truppen entlang der Küstenstraße ziehen; Šāhinšāh, der direkt von Dorylaion aus durch das binnenländische Paphlagonien zog, wurde hier prompt von den Truppen Qılığ Arslans geschlagen[79]. Vor einer ähnlichen Situation stand Andronikos Batatzēs, der 1176 zusammen mit dem Dānišmendidenprinzen Ḏū n-Nūn Neokaisareia (Niksar) für Byzanz hätte einnehmen sollen; Batatzēs rekrutierte seine Truppen in Paphlagonien (besonders Hērakleia) und zog dann durch Paphlagonien – notwendigerweise wiederum entlang der Küste – nach Amaseia, wo er völlig geschlagen und getötet wurde[80].

Zweimal schließlich marschierten Truppen auf der Küstenstraße von Ost nach West. Ende 1181/Anfang 1182 durchzog der damalige Statthalter von Pontos und spätere Kaiser Andronikos I. Komnēnos, begleitet von einer Flotte aus kleineren Schiffen, Paphlagonien auf dem Landweg nach Bithynien, wobei auch er Truppen aushob oder anwarb, um dann die Macht in Konstantinopel an sich zu reißen. Die einzige auf diesem Weg genannte Station ist → Hērakleia[81]. Wohl 1205 drang David Komnēnos, der Bruder Alexios' I. von Trapezunt, mit griechischen Truppen und wohl auch einem georgischen Kontingent entlang der Küste nach Westen bis Hērakleia vor; in einer georgischen Überlieferung werden dabei (im Westen) die Orte Kytōros, Amastris und Hērakleia genannt[82].

Mit der Eroberung von Sinōpē durch die Seldschuken 1214 wurde allerdings die durchgehende Landverbindung endgültig unterbrochen; die politische Entwicklung während der Regierungszeit Kaiser Michaels VIII. brachte es mit sich, daß bis 1267 Hērakleia, Tios, Amastris und Krōmna als letzte byzantinische Enklaven in Paphlagonien und der Honōrias nur noch auf dem Seewege zu erreichen waren[83].

3. Die Nord–Süd-Verbindungen (B)

Route B 1: Die Verbindung Dia–Prusias am Hypios

Prusias am Hypios war notwendigerweise durch eine Straße mit dem inschriftlich als *emporion* dieser Stadt ausgewiesenen Hafenort → Dia (Akçakoca) verbunden, über den die Stadt in der Antike ihre weitläufigen Handelsbeziehungen pflegte; die Straße wird ähnlich wie ihre moderne Nachfolgerin, über die schon im 19. Jahrhundert der Export von Holz aus der Ebene von Düzce abgewickelt wurde, die Akçakoca Dağları (von denen der n. an Prusias anschließende Teil antik vermutlich *Hypia orē* genannt wurde), nach Norden geführt haben[84]. Ihr wird die römische, später reparierte Brücke über den Aktın Çayı unmittelbar westlich der Akropolis von Prusias angehört haben[85]. Vielleicht hatte

[79] Iō. Kinn. 293, 295f.; vgl. oben S. 89.

[80] Nik. Chōn. 182; Iō. Kinn. 300; vgl. oben S. 89f.

[81] Nik. Chōn. 229, 243; vgl. oben S. 90.

[82] Nik. Chōn. 626; Brosset, Géorgie I 465; vgl. Bryer, David Komnenos 178f. u. oben S. 92 zur Aufteilung der in der georgischen Chronik genannten Orte auf Alexios und David Komnēnos.

[83] Vgl. oben S. 96.

[84] Vgl. Mendel, Inscriptions II 53; Robert, Asie Mineure 71–86. Ameling, Prusias 7, A. 38, signalisiert (nach Dörner, Bericht 1948, 8) ein „Sperrfort" auf der Paßhöhe; dieses befand sich aber auf einem direkten Weg vom Melen (Efteni) Gölü nach W in die Akova (→ Kadifekale).

[85] Ameling a. O.

diese Verbindung eine Fortsetzung nach Süden über Beyköy (→ Enbolos) und den → Kyminas (Elmacık Dağı) ins Stromgebiet des Gallos (Mudurnu Çayı) und nach Modrēnē (Mudurnu)[86]; sehr wahrscheinlich erscheint das wegen der Unwirtlichkeit dieses Gebirgsstockes nicht[87].

Route B 2: Tios–Klaudiupolis bzw. –Mantineion (Çağa Gölü)

Die Straße Tios–Klaudiupolis ist fast ausschließlich durch Reste der alten Straße bekannt. Sie verlief von Tios aus zunächst gemeinsam mit der Küstenstraße (Route A 3) über die Orte Sefercioğlu und Çölmekçiler (heute Gökçeler) ins eigentliche Tal des Billaios (Filyos Çayı), wo die Küstenstraße nach Osten abzweigte[88]. Sie folgte nun talaufwärts zunächst dem Lauf des Billaios bis zur Einmündung des Ladōn (im Unterlauf Devrek Çayı), dann diesem bis mindestens zum Dorf Özbağı (früher Gerze), wo Reste einer alten (römischen?) Brücke beobachtet wurden; auf diesem ganzen Straßenabschnitt fanden sich an verschiedenen Stellen Reste antiker Pflasterung[89] sowie bei Çaycuma zwei Meilensteine aus der 1. Tetrarchie (293–305) bzw. der gemeinsamen Herrschaft von Konstantin I. und Licinius (313–317)[90].

Von Özbağı an talaufwärts beginnen die zum Teil schwer passierbaren Schluchten des Ladōn; es scheint mir wahrscheinlicher, daß die Pflasterstraße, die sich von der Brücke in südwestlicher Richtung fortsetzte, einer Umgehung dieser Schluchten in einem Bogen bis Gökçesu diente, als daß sie sich, wie Anton und Strobel meinen[91], durch das Gebirge über → Gumeli Kale nach Alaplı (→ Kalēs) an der Küste bzw. über das Flußsystem des oberen Melen Çayı (Hypios) nach Bithynien fortsetzte. Wie man sich den genauen Verlauf vorzustellen hat, ist allerdings nicht ganz klar, vor allem nicht, ob das Tal des mittleren Ladōn ganz umgangen wurde oder die Straße die breiteren Talbecken doch nutzte. Zu klären wäre ferner, ob die beim Einstieg in die Schlucht unterhalb von Gökçesu gefundenen Festungs- und Siedlungsreste dieser Straße zuzuordnen sind[92].

Bei Gökçesu (früher auch Salıpazar oder Yenipazar) gabelte sich die Straße. Ein Ast führte entlang des Ladōn (hier Bolu Çayı oder Büyüksu [Büyük Su])[93] nach Klaudiupolis (Bolu); Straßenreste wurden nördlich über dem Flußtal unterhalb von Yukarı Çandır[94] beobachtet, bei Merkeşler fanden sich Spuren „eine(r) größere(n) Festungsanlage zur

[86] Vgl. Perrot, Galatie 58; v.Diest, Dindymos 86; Şahin, Nordwestl. Kleinasien, Karte.

[87] Vgl. Mendel a. O.

[88] Zum Beginn der Straße bei Tios vgl. Ainsworth, Travels I 48–50; v.Diest, Dindymos 73; Mendel, Inscriptions 44; Robert, Études anatoliennes 270 (Karte), 292f.

[89] v.Diest, Dindymos 66 (Pflasterreste unterhalb von Devrek, die er als „mittelalterlich" bezeichnet; v.Diest–Anton, Forschungen 85 (Brücke und Pflasterreste bei Gerze), 87 (Pflasterreste unterhalb von Devrek).

[90] French, Catalogue 985, 986.

[91] v.Diest–Anton, Forschungen 85; Strobel, Galatien 40, A. 95.

[92] Vgl. v. Diest–Anton, Forschungen 83f.; Strobel, Galatien 40, A. 95, 44; Strobel, der, wie gesagt, glaubt, daß vom unteren Ladōn-Tal eine Verbindung nach Bithynien bestand, läßt die Straße von Tios nach Klaudiupolis wie die heutige Straße von Devrek über den Dorukhan Geçidi nach Mengen und erst von hier nach Gökçesu zurück ins Ladōn-Tal verlaufen (a. O. 49, A. 155). Eine solche Lösung ist durchaus erwägenswert, jedoch ist auffallend, daß an dieser Strecke keinerlei alte Reste oder Straßenspuren entdeckt wurden.

[93] Auf manchen Karten (Yeni Türkiye Atlası, Blatt Zonguldak; Reisekarte 1:500.000 [Verlag Ryborsch]) wird m. E. irrtümlich auch das Tal *oberhalb* von Gökçesu als Mengen Çayı bezeichnet.

[94] French, Location of Cretia 54.

Abriegelung des Büyüksu", schließlich überquerte eine alte (ursprünglich antike?) Brükke den Ladōn oberhalb von Alıçören (früher Dadani)[95]. Diese Nord-Süd-Verbindung hatte eine Fortsetzung von Klaudiupolis nach Modrēnē (heute Mudurnu) in Bithynien, die zunächst talaufwärts dem „östlichen" Mudurnu Çayı folgte und dann über eine Paßhöhe, auf der sich Reste der antiken Straße erhalten haben[96], in das Tal des „westlichen" Mudurnu Çayı wechselte[97]. Der andere Ast der Route B 2 folgte dem von Mengen herkommenden Fluß (dem eigentlichen Mengen Çayı) bis zur Einmündung des vom Çağa Gölü kommenden Çağa Çayı; während von hier wahrscheinlich eine Verbindung nach Osten Richtung Adrianupolis weiterführte (Route A 2)[98], bog die Nord-Süd-Verbindung nach Süden in die Schlucht des Çağa Çayı (Çağa Boğazı) ein und stellte eine Verbindung zur Route A 1 westlich unterhalb von Krateia her. Dieser Zweig der Route B 2 ist archäologisch gut dokumentiert. 2,5 km östlich von Gökçesu wurden ein Meilenstein aus der Zeit des Kaisers Severus Alexander (222–235) und Reste der Straße gefunden[99]. Weitere Straßenspuren sowie „Reste einer römischen Befestigung, die wohl die Straße sperrte"[100] und „eine schlanke schmale, in einem Spitzbogen gewölbte antike Steinbrücke"[101] wurden in der Schlucht, weitere Straßenspuren vom Ostufer des Çağa Gölü Richtung Krateia[102] beobachtet. Vielleicht hatte dieser Ast eine Fortsetzung (von eher lokaler Bedeutung) in die bereits im Altertum dicht besiedelte Hochebene von Dörtdivan[103]; daß dies die Verbindung Krateia–Ankyra darstellt (Route B 3), erscheint wenig wahrscheinlich[104].

Eine weitere Verbindung führte vielleicht von Klaudiupolis vorbei an der mittelalterlichen Nachfolgesiedlung → Halı Hisar nach Norden; Ziel der Straße war möglicherweise Hērakleia. Auf halber Strecke könnte eine Verbindungsstraße nach Westen (Prusias) abgezweigt haben[105]. Da Einzelheiten des Verlaufes völlig ungeklärt sind, wurde auf eine Eintragung verzichtet.

---

[95] v.DIEST–ANTON, Forschungen 80, spricht von „einer antiken, wie es schien, ohne Mörtel zusammengesetzten, in einem hohen Spitzbogen über das Wasser geführten Brücke ... ein Stück Pflasterstraße führt heute noch von Westen heran ..." Die jetzt ruinierte Brücke ist in ihrem heutigen Zustand sicher türkisch; ein Kern aus sehr grober Bruchsteinmasse war mit sauberen Schalquadern verkleidet, die heute weitgehend herabgebrochen sind (*Bereisung* 1989; vgl auch DÖRNER, Bericht 1948, 34, A. 3, 36). Es ist nicht mehr sicher zu entscheiden, ob die alte Straße auf dem Nordufer des Ladōn direkt nach Klaudiupolis führte oder, wie die alte Brücke (wenn sie eine antike Vorgängerin hatte) nahelegt, zuerst auf die Route A 1 stieß u. Klaudiupolis von O erreichte.

[96] v.DIEST, Dindymos 59; vgl. STROBEL, Galatien 44.

[97] Der Umstand, daß zwei Flüsse zumindest auch den Namen „Mudurnu Çayı" bzw. „Mudurnu Suyu" führten, nämlich der östliche, einer der Quellflüsse des → Ladōn, der etwa 22 km nö. von Mudurnu jenseits einer Wasserscheide entspringt, und der westliche (Gallos), der n. an Mudurnu vorbeifließt und nö. von Adapazarı in den Sangarios mündet, gab Anlaß zu Verwechlungen und Irrtümern (vgl. v.DIEST, Dindymos 59).

[98] Vgl. oben S. 124, A. 41.

[99] FRENCH, Location of Cretia 53f.; ŞAHİN, Claudiopolis–Krateia 103f.; FRENCH, Catalogue 258.

[100] v.DIEST, Dindymos 64.

[101] v.DIEST–ANTON, Forschungen 93; der Beschreibung nach wird die Brücke eher türk. Ursprungs sein.

[102] FRENCH, Location of Cretia 54f.

[103] Vgl. v.DIEST–ANTON, Forschungen 94f.; ANTON beobachtete n. von Pazarköy (jetzt → Çavuşlar) Reste einer alten Pflasterstraße u. n. von → Ortaköy Reste einer „antiken" Brücke.

[104] Anders FRENCH, Location of Cretia 54; FRENCH, Road System, Taf. V, zeigt ein Stück röm. Straße „from Flaviopolis (Mengen region) to Ancyra (Ankara)".

[105] Vgl. BECKER-BERTAU, Klaudiu polis 12 (Karte), 16f. *(Lit)*; zum (möglichen) Verlauf s. von Hērakleia vgl. HOEPFNER, Hērakleia 35.

Route B 3: Krateia–Ankyra

Wie schon erwähnt, zweigte bei Krateia (Gerede) von der West-Ost-Verbindung (Route A 1) eine Straße nach Ankyra ab, die die Verbindung zum Diagonalstraßensystem durch Kleinasien herstellte und daher in römischer Zeit auch militärische Bedeutung hatte; vielleicht hat sie aus diesem Grund Eingang in das Itinerarium Antonini gefunden[106].

Wenngleich die Straße nach Ankyra wahrscheinlich nicht bereits westlich von Krateia durch die Hochfläche von Dörtdivan nach Südosten führte (s. o.), so verlief sie doch weiter westlich als die moderne Landstraße Gerede–Ankara und somit näher an der gerade fertiggestellten Autobahn. Das einzige „alte Pflaster", das vielleicht der Verbindung Krateia–Ankyra zuzuordnen ist, wurde im Bereich des Dorfes Salır im Tal des *Markudja Tshai* (Mesarhocasuyu) beobachtet[107]. Die erste Straßenstation, → Garus Vicus, ist wahrscheinlich bei Çukurören am Sökmen Çayı (talabwärts Gürlük Dere) zu suchen[108]. Die nächste Station, → Legna, läßt sich durch das Itinerarium Antonini nicht annähernd lokalisieren, da die überlieferten Entfernungen nach beiden Seiten zu groß sind; vielleicht lag Legna in der Nähe der Burg von → Çeltikçi (*TIB* 4), in deren Nähe eine antike und eine mittelalterliche Brücke über den Çeltikçi Çayı festgestellt wurden[109]. Der → Siberis (*TIB* 4) (Kirmir Çayı) wurde dann wohl bei der Einmündung des Çeltikçi Çayı überschritten, wo die Karte eine „alte Brücke" (Eski Köprü)[110] einzeichnet. Wie die letzte Station Grentius (→ Krintheus, *TIB* 4) in der Nähe des heutigen Dorfes Fethiye in der Murted Ovası zeigt, fiel die Straße Krateia–Ankyra in ihrem letzten Teil mit der sog. Pilgerstraße zusammen[111].

Route B 4: Amastris–Safranbolu–Adrianupolis–Potomia Cepora

Die Route B 4 verband zunächst Amastris mit den binnenländischen Teilen seines Stadtterritoriums, das sich im Osten bis in die Gegend von Azdavay und zum Zeus-Tempel von → Bonita erstreckte[112], und vernetzte weiters die Routen A 3, A 2 und A 1. Sie fiel sicherlich bis Bartın mit der Küstenstraße (Route A 3) zusammen und folgte dann dem Parthenios (Koca Irmak, im Oberlauf Ova Çayı) flußaufwärts, vorbei an der mittelalterlichen Burg von → Derbent, bis zum Ort Ovacuma. Ein Ast führte nun vermutlich direkt über Eflâni zum Tempel des Zeus Bonitēnos (→ Bonita) und somit auf die nördliche Variante der Route A 2. Der andere Zweig bog wohl wie die moderne Straße bei Ovacuma nach Süden ab und führte über den 1580 m hohen Ahmetusta Geçidi ins Becken von Safranbolu und Karabük, wo – durch das Tal des Araç Çayı – auch die südliche

---

[106] Itin. Ant. 200, 4–201, 2: Claudiopoli ... XXIIII (richtig vielleicht XXXIIII) Gratia XXX Garus vicus XXIIII Legna XXXII Grentius XXIIII Ancyra. Zur Strecke Klaudiupolis–Krateia und zur militärischen Bedeutung der Straße nach Ankyra vgl. oben S. 122f.

[107] LEONHARD, Paphlagonia 14.

[108] v.DIEST, Von Tilsit nach Angora 54. Die Entfernung von Krateia ist mit XXX Meilen (etwa 45 km) etwas zu groß (wirkliche Entfernung in Luftlinie 36 km), was sich vielleicht mit geländebedingten Umwegen erklären läßt; die Entfernung nach → Legna ist auf jeden Fall zu groß und zur Lokalisierung nicht heranzuziehen.

[109] v.DIEST, Von Tilsit nach Angora 56.

[110] TK Gerede 55/s.

[111] Vgl. *TIB* 4, 108.

[112] Vgl. MAREK, Amastris 378, 381; DERS., Pontus-Bithynia 89.

Variante der Route A 2 abzweigte. Die Nord–Süd-Verbindung verlief nun ein Stück entlang des Billaios talaufwärts, bog aber dann in das Tal des Viranşehir Çayı ab (zu Beginn durch das enge *Kilise Boğazı*), dem sie bis Adrianupolis folgte. Nun mußte ein kurzer, aber steiler Aufstieg zur Hochfläche des Oberlaufes des Billaios überwunden werden, um den Anschluß an die Route A 1 bei → Potomia Cepora zu erreichen[113].

Route B 5: Sinōpē–Gangra–Ankyra

Diese Nord–Süd-Verbindung durchzieht die Kernlandschaften Paphlagoniens und verbindet die Hauptstadt Gangra mit Pompēiupolis und Sinōpē im Norden, mit der Metropole Galatiens im Süden. Teile dieser Verbindung haben, mehr oder weniger entstellt, Eingang in die spätantiken Itinerarien gefunden.

Die Tabula Peutingeriana verbindet einmal Gangra über Pompēiupolis mit Sinōpē[114], zum anderen zeichnet sie von *Mastrum* (Amastris) entlang der Küste eine Verbindung über die Stationen Tycae, Cereas und Mileto ebenfalls nach Sinope, eine Strecke die, wie bereits dargestellt, hier fehl am Platze ist, da die irrtümlich als Inlandsstrecke gezeichneten Küstenstationen an dieser Stelle stehen müßten[115]. Der Geographus Ravennas[116] bringt zu diesen Angaben insofern Ergänzungen, als er zwischen Gangra und Pompēiupolis die nicht lokalisierbare Station → Viciu (bei Ilgaz oder Kastamōn?)[117] und vor Sinope die Station *Armone* (Armenē, ein Hafen unweit westlich von Sinōpē, heute Akliman) einschiebt. Nach einem sehr plausiblen Vorschlag von Wilson[118] gehören die Stationen Mileto, Cereas und Tycae zu dieser Nord–Südverbindung, die vielleicht westlich von Sinōpē (daher die Nennung von *Armone*) ihren Ausgang nahm und – ähnlich wie die heutige Straße Sinop–Boyabat – über die östlichen Küre Dağları ins Tal des Amnias (Göksu) führte, wo sie auf die Route A 2 stieß[119]; erst hier beginnt der eigentlich paphlagonische Abschnitt (im Sinne der byzantinischen Provinzeinteilung) der Route B 5.

Der weitere Verlauf dieser Straße im Amnias-Tal nach Pompēiupolis wurde bereits unter der Route A 2 behandelt, mit der sie hier zusammenfällt; die in den Itinerarien verzeichnete Fortsetzung Pompēiupolis–(Viciu–)Gangra ist wahrscheinlich über Kasta-

[113] Straßenreste wurden im Viranşehir Deresi nicht gefunden; frühere Reisende berichten allerdings von mehreren „Sperrfestungen“ , u. a. bei der Mündung des Üçbaş Deresi, und antiken Siedlungsresten. Mehrere Hane, besonders der in Hanköy, zeugen von der Bedeutung der Route in osmanischer Zeit (v.Diest–Anton, Forschungen 65f., 74; Leonhard, Paphlagonia 145). Zur Topographie, bes. der Höhenstufe bei Bayındır u. der Einmündung in die Route A 3, s. Leonhard, Paphlagonia 147, zur N–S-Verbindung durch das Viranşehir-Tal selbst auch Strobel, Galatien 53.

[114] Tab. Peut. IX 4–X 1 (Miller Itineraria 670): Gangaris XXXV Pompeiopolis XX VII Sinope.

[115] Tab. Peut. IX 5–X 1 (Miller, Itineraria 640–644): Mastrum XX Tycae XV Cereas XV Mileto XVIIII Sinope; vgl. oben S. 127f.

[116] Geogr. Rav. 28: Ponpiopolis, Viciu, Gangaris; 29: Amastra, Tice, Cereas, Milethon, Armone, Sinope; 91f.: Amastra ... Tyce, Cereas, Mileton, Armone, Sinopi.

[117] Vgl. Wilson, Geography 356f.

[118] Wilson, Geography 355f.

[119] Wilson a. O. lokalisiert vermutungsweise Mileto bei Kabalı, Cereas bei Fındıcak u. Tycae bei Bürnük; die Straße (oder ein Ast) könnte sich nach Überwindung des letzten Passes auf kürzerem Weg entlang des Gebirgsrandes Richtung Pompēiupolis gewandt haben u. das eigentliche Amnias-Tal erst (etwa) bei der alten Brücke von Keşler erreicht haben; zum möglichen Straßenverlauf vgl. auch Bryer–Winfield, Pontos 39f. u. Karte. Nach den Beobachtungen von French, Mil Taşları 1985, Abb. 13, verlief die röm. Straße Sinōpē–Boyabat weiter ö. als die heutige Straße u. traf auf die W–O-Verbindung (Route A 2) unmittelbar n. von Boyabat (vgl. auch oben S. 126). Zu den auf dieser Strecke gefundenen Meilensteinen vgl. French, Catalogue 910–912, 915, 922–927.

mōn verlaufen. Eine weitere (kürzere) Nord–Süd-Verbindung ist zwischen → Iōnopolis und Kastamōn anzunehmen, die wie die heutige Straße verlaufen sein muß; sie wurde mit dem Aufblühen Kastamōns seit mittelbyzantinischer Zeit, besonders aber für den (erst im späteren Mittelalter sicher nachgewiesenen) Kupferbergbau bei → Küre auch zu einer wirtschaftlich wichtigen Verbindung vom binnenländischen Paphlagonien zum Meer.

Für die Überquerung des Oligas- (Olgassys-)Gebirges (Ilgaz Dağları) ins Tal des Devrez Çayı bieten sich, wie noch heute, zwei Routen an: über den 1750 m hohen Ilgaz(dağı) Geçidi nach Ilgaz und Cendere (→ Kandara) und über den mit 1625 m deutlich niedrigeren Paß nach Tosya (→ Dūsinīya)[120]. Da diese zweite Route (von Bryer–Winfield auf ihrer Karte vorgeschlagen) für das Ziel Gangra einen erheblichen Umweg bedeuten würde, wird hier der ersten Route als der wahrscheinlicheren der Vorzug gegeben. Auch von Ilgaz nach Gangra wird die alte Straße mehr oder weniger der heutigen Trasse gefolgt sein; altes (römisches?) Pflaster wurde bei Kösecik (Kisecik) auf einem Parallelweg etwa 5 km westlich der heutigen Straße gefunden[121].

Die Strecke Gangra–Ankyra ist nicht in den Itinerarien verzeichnet, ihr Verlauf ist aber durch Meilensteine ungefähr festgelegt. Während die heutige Hauptstraße Çankırı–Ankara einen erheblichen Umweg macht, indem sie bis fast Kalecik nach Süden verläuft und sich dann erst nach Westen wendet, verband die alte Straße die beiden Provinzzentren auf direktem Weg. Sie verließ bereits bei Gangra das Tal des → Xanthos (Tatli Çay) und führte westlich am Eldivan Dağı vorbei zum Oberlauf des Terme Çayı und, schon auf galatischem Gebiet, über die Çubuk Ovası nach Ankyra[122]. Der hl. Kallinikos mußte die 70 (80) Meilen von Ankyra nach Gangra in Schuhen mit nach innen herausragenden Nägeln zurücklegen, bevor er hier das Martyrium erlitt[123].

Von dieser Route A 5 gab es noch auf galatischem Gebiet eine Abzweigung nach Osten Richtung → Malos (*TIB* 4, heute Kalecik am Halys), deren Fortsetzung nicht klar ist[124]. Einerseits ließen Reste einer byzantinischen Brücke unweit südlich von Malos daran denken, daß von hier eine Straße nach Osten Richtung Taouion (Tavium, → Tabia [*TIB* 4]) geführt haben könnte, andererseits wurde der Halys auch rund 8 km weiter nördlich, bei → Buğra von einer ursprünglich wohl römischen, bis in osmanische Zeit aber vielfach ausgebesserten Brücke überquert; diese könnte ebenfalls auf eine Fortsetzung der Straße nach Osten, vielleicht aber auch (oder eher) nach Nordosten Richtung Amaseia schließen lassen[125].

II. DIE SCHIFFAHRT

Die Küsten der Honōrias und Paphlagoniens boten der überregionalen Schiffahrt keine idealen Voraussetzungen. Nur wenige natürliche Häfen boten auch größeren Schif-

[120] Auf manchen Karten heißt der höhere Paß Ilgazdağı Geçidi, der niedrigere Ilgaz Geçidi.

[121] Leonhard, Paphlagonia 121; vgl. Wilson, Geography 357.

[122] Vgl. *TIB* 4, 108. Meilensteine sind aus Mart (w. des Eldivan Dağı; Zeit des Alexander Severus?), Kınık (ssö. von Şabanözü) sowie, bereits im Grenzgebiet zu Galatien im Bereich des oberen Terme Çayı, aus Şemseddin (119/120 n. Chr.) u. Koyunbaba bekannt (s. French, Catalogue 318, 155, 175, 156).

[123] *PG* 115, 484–488; Menol. II 224–226; Synax. Cpl. 853f.; vgl. *TIB* 4, 108.

[124] Vgl. *TIB* 4, 104; Meilensteine dieser Abzweigung bei French, Catalogue 89, 90, 125, 126, 150, 151.

[125] Vgl. Belke, Galatien 186–188. D. French, Ankyra, teilte brieflich mit, daß er die Brückenruine bei Buğra für byz., wenn nicht türk. hält; außerdem fand er in der Nähe Reste einer weiteren, seldschuk. Brücke. Dieser Halysübergang, der sich durch zwei Brücken manifestiert, besaß demnach offensichtlich eine erhebliche Bedeutung, die sich aber noch nicht genauer erfassen läßt.

fen genügend Schutz vor den im Schwarzmeergebiet häufigen Stürmen, und auch diese mußten mit größerem Aufwand durch künstliche Molen zusätzlich geschützt werden (→ Hērakleia, → Amastris, → Tios). Die Ketten des Nordanatolischen Randgebirges steigen am größeren Teil der Küstenlinie schroff und steil aus dem Meer, so daß die Küstenstädte kaum über ein größeres und leicht zugängliches Hinterland verfügten. Gerade wegen der schwierigen Verbindungen zum Hinterland waren aber die Küstenstädte seit dem Altertum dem Meer und dem Überseehandel zugewandt, wie sich etwa in antiken inschriftlichen Nachweisen politischer und wirtschaftlicher Beziehungen von Hērakleia, Prusias, Tios und Amastris mit überseeischen Hafenstädten wie Cherson, Tomi, Kallatis usw. sowie in Zeugnissen für die Anwesenheit von Bürgern der genannten Städte Paphlagoniens und der Honōrias in den überseeischen Häfen zeigt[126]. Als Beispiel für die Selbstverständlichkeit der Schiffahrtsverbindung mit der Nordküste des Schwarzen Meeres sei eine Episode angeführt, die uns Lukian berichtet. Um 159 n. Chr. hätte der Satiriker auf der Fahrt von Abōnu Teichos (→ Iōnopolis) nach → Amastris ermordet werden sollen; aus Mitleid ließ ihn der Steuermann in Aigialoi (→ Aigialos) an Land setzen, von wo er auf einem bosporanischen Schiff die Fahrt fortsetzen konnte[127].

Die größeren und besser geschützten Häfen (vor allem Hērakleia, Tios und Amastris), in geringerem Maße und in Notfällen aber auch die kleineren Anlegestellen und die Mündungstrichter der Flüsse[128], spielten wie in der Antike so auch in byzantinischer Zeit in den Fernverbindungen des Schwarzen Meeres eine doppelte Rolle. Sie dienten einmal als Stützpunkte für die Strecke Konstantinopel–Trapezunt, die ja immer als Küstenstrecke befahren wurde. Als Beispiel sei hier die Gesandtschaftsreise des Clavijo angeführt, der im Bearbeitungsgebiet die Stationen (Häfen) Sangarios-Mündung, Hērakleia, *Rio* (Tios), Parthenios-Mündung, Amastris, *Dos Castellos* (→ Kytōros), Iōnopolis und Kinōlis nennt, die aber nicht alle wirklich angelaufen wurden[129]. Noch wichtiger aber waren die Häfen Hērakleia und Amastris für die Überfahrt zur Nordküste des Schwarzen Meeres, besonders zur Krim; man fuhr auch in diesem Falle entlang der Küste bis zum Kap Karambis und querte das Schwarze Meer dann auf der kürzesten Strecke[130]. Ignatios von Smolensk legte beispielsweise auf seiner Reise von Moskau nach Konstantinopel 1389 die Strecke von der Mündung des Don über das Schwarze Meer bis Hērakleia auf einem wohl genuesischen Schiff zurück. Ob dieses von der Krim den Bosporus und Konstantinopel direkt hatte ansteuern[131] oder den im Mittelalter üblichen Weg über Kap Karambis nehmen wollen, geht aus dem Text nicht hervor; jedenfalls trieb es ein Sturm nach Osten bis Sinōpē ab, von wo es entlang der Küste vorbei an Amastris bis Hērakleia fuhr; da das Schiff hier durch Gegenwind weitere neun Tage aufgehalten wurde, stieg die ganze Partie

[126] Zu den Zeugnissen für überseeische Beziehungen u. die Anwesenheit von Personen vgl. für Hērakleia etwa Ameling, Prosopographia, *passim*, zu Inschriften bes. 117f., zur Verbreitung herakleotischer Amphoren des 4.–2. Jh. v. Chr. 119–121 (das hier vorgelegte Namensmaterial ist nicht nach Orten aufgeschlüsselt); für Prusias s. Robert, Documents 80–86; für Tios Robert, Études anatoliennes 272f. u. Documents 18. Auch aus Amastris wurden gesiegelte Amphoren an der N-Küste des Schwarzen Meeres gefunden, in denen vielleicht Haselnußöl exportiert wurde (vgl. Crow–Hill, Amastris 251); s. auch Wilson, Geography 304 (drei Bürger aus Amastris in Chersonnēsos).

[127] Lukian, Alexander Kap. 56f.; vgl. Robert, Asie Mineure 417f. mit A. 125; Marek, Pontus-Bithynia 84–88 (zur Datierung).

[128] Vgl. etwa die Schilderung der schwierigen Einfahrt in die Mündung des Sangarios (Vita Georg. Am. 54f.).

[129] Clavijo 104–107.

[130] Vgl. Jakobson, Mer Noire 43; Danoff, Pontos Euxeinos 1141–1143.

[131] So Majeska, Russian Travelers 88, A. 66.

auf kleinere Schiffe um; sie fuhren an *Diopol* (Diospolis, → Dia) vorbei und legten einen Zwischenhalt in der Sangarios-Mündung ein, bevor sie weiter entlang der Küste nach Konstantinopel gelangten[132].

Außer dem Überseehandel war wie an allen Küsten des Mittelmeerraumes auch an den Küsten Paphlagoniens und der Honōrias die Küstenschiffahrt für den lokalen Handels- und Personenverkehr von Bedeutung, die bis über die Mitte des des 20. Jahrhunderts hinaus für viele Küstenorte die einzig praktikable Verbindung zur Außenwelt darstellte[133].

Neben dem Handel spielte von jeher auch die Kriegsflotte im Schwarzen Meer eine bedeutende Rolle. Bereits in römischer Zeit war eine Abteilung der Schwarzmeerflotte, die ihren Hauptsitz wohl in Sinōpē hatte, in Amastris, eine andere vielleicht in Hērakleia stationiert[134]. Ende 7./8. Jahrhundert wurde Amastris zum stark befestigten Hafen und Stützpunkt für die kaiserliche Kriegsflotte im Schwarzen Meer ausgebaut, die später mit der Themenflotte von Paphlagonien zusammenfiel oder eng mit ihr zusammenarbeitete[135]. Seit 839 (Bau der Festung Sarkel für den Chagan von Chazarien) ist der Katepanō von Paphlagonien als Kommandant dieser Flotte bezeugt[136]. Die Flotte des Thema Bukellarion, deren Kommando zeitweilig mit dem der Flotte von Paphlagonien zusammengelegt war[137], muß in Hērakleia stationiert gewesen sein. Beide Themenflotten dienten auch als Küstenwache[138].

Mit der Einrichtung genuesischer und venezianischer Handelsniederlassungen und Kolonien rund um das Schwarze Meer nach dem Vertrag von Nymphaion (1261) erfuhr die Handelsschiffahrt nochmals großen Aufschwung, der nun vorwiegend (nicht ausschließlich) von ausländischen Unternehmungen und Schiffen getragen wurde (→ Wirtschaft). Die Bedeutung der seit der Herrschaft Kaiser Michaels VIII. aufgrund der türkischen Eroberungen des gesamten Hinterlandes isolierten Hafenstädte, besonders der genuesischen Kolonie *Samastro* (Amastris), beschränkte sich allerdings nun weitgehend auf die von Versorgungsstationen und Zwischenlagern für den Fernhandel[139]. Diese Funktionen wurden auch von den bereits in türkischem Besitz befindlichen Hafenorten übernommen[140]. Die Situation der genuesischen und venezianischen Schwarzmeerschiffahrt verschlechterte sich bereits kurz vor dem Fall von Konstantinopel, als die Osmanen die Kontrolle über die Durchfahrt durch Bosporos und Dardanellen übernahmen; nach der Eroberung der letzten genuesischen und venezianischen Stützpunkte an den Küsten des Schwarzen Meeres (Amastris 1460, Sinōpē und Trapezunt 1461, Caffa 1475) erlosch sie, zumindest im Bearbeitungsgebiet, völlig[141].

[132] Majeska, Russian Travelers 86–91.

[133] Vgl. auch Bryer–Winfield, Pontos 18f.

[134] French, Classis Pontica 57f.

[135] Vgl. Kühn, Armee 162f.

[136] Kōnst. Porph., D. A. I. 182; Theoph. Cont. 122f.; vgl. Treadgold, Revival 313; weitere Belege bis ins 11. Jh. s. oben S. 74f.

[137] Ein Siegel (Zacos–Nesbitt 348) nennt einen „basilikos prōtospatharios und katepanō des Bukellarion und Paphlagoniens".

[138] Kōnst. Porph., D. A. I. 286; vgl. oben S. 75.

[139] Für Amastris vgl. Pistarino, Genovesi d'Oriente 36; Balard, Rom. Gén. 131.

[140] Sowohl Ignatius von Smolensk (Majeska, Russian Travelers 88) als auch Clavijo (Clavijo 104) konnten im türk. Hērakleia Station machen.

[141] Zur allmählichen Schließung des Schwarzen Meeres für den internationalen Handel vgl. H. İnalcık, The Question of the Closing of the Black Sea under the Ottomans. *Arch. Pont.* 35 (1979) 74–110.

F. DIE WIRTSCHAFT

I. VORBEMERKUNG

Die Quellenlage erlaubt es nicht, ein auch nur einigermaßen vollständiges Bild des Wirtschaftslebens in Paphlagonien und der Honōrias während der byzantinischen Zeit zu zeichnen. Hier sollen nur die in den Quellen verstreuten und teilweise auch in den Lemmata angeführten Nachrichten zusammengefaßt werden. Zur Ergänzung des in vieler Hinsicht dürftigen Bildes, das sich allein aus den byzantinischen Quellen ergäbe, werden auch Angaben aus früherer (römischer) und späterer (osmanischer und – in Einzelfällen – moderner) Zeit herangezogen. Gerade für Paphlagonien ergibt sich eine große Übereinstimmung zwischen antiken und osmanischen Verhältnissen, die Rückschlüsse auf die byzantinische Zeit erlaubt[1].

II. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Waren die Landwirtschaft (und, soweit möglich, auch die Forstwirtschaft) überhaupt die Basis des Wirtschaftslebens in römischer wie in byzantinischer Zeit[2], so gilt dies besonders in einer Landschaft, in der sich, abgesehen von einigen vom Binnenland weitgehend isolierten griechischen Kolonien an der Küste und ein oder zwei dynastischen Gründungen im Inland, städtische Organisation erst seit römischer Zeit, und auch jetzt nur an wenigen Stellen zu entwickeln begann. Die landschaftlichen und klimatischen Bedingungen, vor allem die vorherrschende Gebirgsnatur des Bearbeitungsgebietes sind einer intensiven und ausgedehnten landwirtschaftlichen Nutzung nicht überall günstig; weite Teile des Landes waren – und sind es zu einem beträchtlichen Teil immer noch – mit Hochwald bedeckt, so daß Forstwirtschaft und Holzverarbeitung und -export mindestens gleichwertig der Viehzucht und dem Ackerbau gegenüberstanden. Ackerbau wurde besonders in den breiten Flußtälern (→ Amnias, Devrez Çayı, wohl auch → Halys) und Beckenlandschaften des Binnenlandes sowie in den meist kleinen Küstenebenen betrieben[3].

[1] Vgl. ROBERT, Asie Mineure, *passim*, bes. 65–71, 188f.

[2] Zum Stellenwert der Landwirtschaft innerhalb der röm. bzw. byzantinischen Wirtschaft und Gesellschaft vgl. H. W. PLEKET, in: F. VITTINGHOFF (Hrsg.), Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte (hrsg. von W. FISCHER u. a.), I. Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der römischen Kaiserzeit. Stuttgart 1990, 71; GERDA V. BÜLOW, in: K.-P. JOHNE (Hrsg.), Gesellschaft und Wirtschaft des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert. Berlin 1993, 17; LEMERLE, Agrarian History 1; KAPLAN, Hommes 523f.

[3] Vgl. MAGIE, Roman Rule I 187 (Täler u. Becken des ö. Binnenlandes); ROBERT, Asie Mineure 41–48 (Hypios-Becken um Prusias u. Düzce), 188f. (Unterlauf des Billaios).

1. FORSTWIRTSCHAFT

In osmanischer Zeit bestand, wie vielfach noch heute, der Hauptreichtum Paphlagoniens und der westlich und östlich angrenzenden Gebiete in seinen Hochwäldern; das hier gewonnene Holz wurde besonders im Schiffbau verwendet und zu diesem Zweck teils exportiert (etwa nach İstanbul oder an die Nordküste des Schwarzen Meeres), teils im Land selbst, in den Küstenorten und an den Unterläufen und Mündungen der größeren Flüsse verarbeitet. Die Baumstämme wurden in osmanischer Zeit weitgehend über die größeren Flüsse (Sakarya/→ Sangarios, Melen Çayı/→ Hypios, Devrek Çayı/→ Ladōn, Filyos Çayı/→ Billaios, Bartın Çayı/→ Parthenios) verflößt, nur ausnahmsweise (etwa aus dem Raum Düzce–Bolu/→ Klaudiupolis) auch über Straßen zum Meer (nach Akçakoca, früher Akçaşehir, → Dia) transportiert[4].

Ähnliche Verhältnisse sind auch für die Antike und die byzantinische Zeit teils nachzuweisen, teils zu erschließen. Die unmittelbar östlich an Paphlagonien anschließende Sinōpitis (das Territorium der Stadt Sinōpe) und das ganze Küstengebirge bis Bithynien brachte gutes und leicht zu transportierendes Schiffsbauholz (ναυπηγήσιμος ὕλη)[5]. Eine entsprechende Bemerkung bereits aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. bezieht sich auf das östlich anschließende Gebiet von Sinōpē bis Amisos (Samsum)[6].

Für die byzantinische Zeit sind wir überwiegend auf indirekte Schlüsse angewiesen. Vor allem die lokalen Themenflotten, die dem Katepanō von Paphlagonien und dem des Bukellarion unterstellt waren und die vor allem im 9. und 10. Jahrhundert von Bedeutung waren – besonders genannt werden die *chelandia Paphlagonias* –, wurden sicher in einheimischen Werften gebaut[7]. Daß Schiffe und Boote für den lokalen zivilen Bedarf (Fischerei und Handel; die *Paphlagonika* und die *Bukellarika ploia* sowie die *plagiatika Pontu*[8]) an Ort und Stelle hergestellt wurden, kann angesichts der durchgehenden Bedeutung besonders von Amastris und Hērakleia als Hafenstädte und Schiffahrtszentren vorausgesetzt werden. Hagiographisch ist für die frühbyzantinische Zeit in Hērakleia (nach anderer Version in Sinōpē) eine Schiffswerft bezeugt, wo der Vater des hl. Phōkas, des Patrons der Seefahrer, Schiffbauer *(naupēgos)* war[9]. Die nächste konkrete Nachricht über das paphlagonische Holz (diesmal charakterisiert als besonders geeignet zur Herstellung von Armbrüsten) stammt aus dem Jahre 1404 und bezieht sich auf die Gegend von Kinōlis (Gino[ğ]lu), das damals im Besitz der İsfendiyar Oğulları von Kastamōn war[10].

[4] ROBERT, Asie Mineure 18–86, *passim*, untersuchte aufgrund von Reiseberichten vom 18. bis zum frühen 20. Jh. und mit Hilfe einiger osman. Quellen, bes. Ḥāǧǧī Ḫalīfa, die herausragende Bedeutung der Gewinnung von Holz (vor allem für den Schiffs- und Hausbau) aus den paphlagonischen Wäldern sowie die wichtigsten Transportwege. Zur Flößerei auf den genannten Flüssen – die Flöße wurden teilweise sogar besegelt und über das Meer nach İstanbul gebracht – vgl. ROBERT a. O., bes. 18, 67, 70, 86, 188f.; vgl. auch DERS., Documents d'Asie Mineure II 60; VI 427 (= DERS., Documents 18, 123); zum Abtransport auf Wegen mittels von Ochsen oder Büffeln gezogener Wagen vgl. ROBERT, Asie Mineure 25–27, 46, 73.

[5] Strabōn XII 3, 12. Die Eigenschaft „leicht zu transportieren" (εὐκατακόμητος) kann sich nur oder vor allem auf die Flößerei auf den Flüssen (vielleicht sogar auch auf dem Meer entlang der Küste) beziehen; vgl. ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 426–428 (= DERS., Documents 122–124), der den Grabstein eines Flößers (σχεδιοναύτης) aus Nikomēdeia anführt.

[6] Theophrastos, Hist. plant. IV 5, 5.

[7] Vgl. die diesbezüglichen Überlegungen bei AHRWEILER, Byzance et la Mer 52f., A. 3, 110f., 436.

[8] Kōnst. Porph., D. A. I. 286.

[9] VAN DE VORST, Saint Phocas 260f., 272f., 280.

[10] Clavijo 107.

Neben Großholz zum Bau von Schiffen, Häusern usw. spielte in Paphlagonien der Buchsbaum eine gewisse Rolle, eine strauchartige Pflanze, die sehr dichtes, festes Holz liefert, aus dem entsprechend der geringen Größe der Pflanze nur kleinere Geräte und Gegenstände hergestellt werden können[11]. Nach antiken Quellen wuchs der Buchsbaum in Paphlagonien vor allem in → Kytōros und seinem Bergland sowie überhaupt in der ganzen Amastrianē[12]. Während der Buchsbaum in byzantinischer Zeit für Paphlagonien nicht genannt wird, werden seine Verarbeitung und Export in der Neuzeit besonders im 18. und 19. Jahrhundert wiederholt erwähnt[13]. Auch hier ist Kontinuität über die byzantinische Zeit hin anzunehmen.

2. Landwirtschaft

a. Pflanzenprokukte

Getreide: Getreideanbau ist für Paphlagonien nur selten ausdrücklich bezeugt; das allein kann schon als ein Zeichen gewertet werden, daß die Prokuktion gegenüber der Forst- und der Viehwirtschaft an Bedeutung zurückstand.

Aus der Antike ist der Anbau von *zeopyron* (Dinkel, Speltweizen) an verschiedenen Stellen Bithyniens bezeugt; darunter sind auch die später zur Honōrias gehörigen Städte Krateia und Klaudiupolis genannt. Die Anbaugebiete reichten auch bis → Iuliupolis (*TIB* 4, im byzantinischen Galatien) und → Dorylaion (*TIB* 7, in Phrygien)[14].

Zwei antike Inschriften nehmen auf landwirtschaftliche Tätigkeit, auch (oder vor allem) Getreideanbau, direkt Bezug. Ein zum Standartenträger aufgestiegener Soldat bearbeitete (pflügte) nach seiner Entlassung sein Land bei → Sipahiler, tat mit seinen leibeigenen Bauern alles, was Hesiod empfahl, und lebte damit in großem Wohlstand[15]. Ein anderer Bauer (γεωργός) aus der Umgebung von Klaudiupolis, der sich ebenfalls auf Hesiod bezieht, war in seiner Heimatstadt Richter und Archont, war also ebenfalls nicht ganz arm[16].

Der Anbau von Weizen scheint verbreitet gewesen zu sein; es ist aber fraglich, ob die Mengen für den Export in größerem Stil ausgereicht haben. Für die byzantinische Zeit erlaubt die Vita des hl. Philaretos des Barmherzigen aus → Amnia einige Schlüsse. Wie die Aufzählung der Reichtümer des Heiligen zu Beginn der Vita zeigt, wurde auf dem ausgedehnten Besitz, der 48 einzelne Landgüter *(proasteia)* umfaßte, die zum Teil auch in Galatien und in Pontos lagen, überwiegend Viehzucht betrieben[17]. Die hundert Paar

[11] Zur handwerklichen Verarbeitung von Buchsbaumholz in der Antike vgl. M. Schmidt, Buchsbaum. *RE* 3/1 (1897) 985f., wo „Hammerstiele, Musikinstrumente, Kämme, Joche, Käseformen, Götterbilder, Büchsen, Schreibtafeln, Drechselarbeiten“ usw. angeführt werden.

[12] Aus der Fülle der antiken Quellen seien hier nur Theophrastos, Hist. plant. III 15, 5 (τὰ Κύτωρα), Plinius, Nat. hist. XVI 71, 197 (Buxus Pyrenaeis ac Cytoriis montibus plurima) und Strabōn XII 3, 10 (Πλείστη δὲ καὶ ἀρίστη πύξος φύεται κατὰ τὴν Ἀμαστριανήν, καὶ μάλιστα περὶ τὸ Κύτωρον) angeführt; ausführliche Untersuchung des gesamten Quellenmaterials bei Robert, Asie Mineure 147–150.

[13] Vgl. Robert a. O. 149f. mit Verweis auf ältere Reiseberichte; Marek, Pontus-Bithynia 100.

[14] Galen, De alim. fac. I 13 (515); vgl. Broughton, Asia Minor 608; zur Verbreitung und dem Anbau von Dinkel allgemein s. Orth, Spelt. *RE* 3A/2 (1929) 1600–1609.

[15] Marek, Pontus-Bithynia 100–116, bes. ab 112.

[16] Marek a. O. 113; Becker-Bertau, Klaudiu polis 81–83 (Nr. 75).

[17] Vita Philareti 113, 115; Zweifel an der Ausdehnung von Philaretos' Grundbesitz u. zu dessen Zugehörigkeit zur byz. Oberschicht äußerte Kazhdan, Agrarian History 81; dagegen M. Kaplan, *BSl* 55 (1944) 92. Zur Viehzucht in Paphlagonien vgl. unten S. 143f.

Ochsen (also etwa zwei Paar pro *proasteion*) dienten sicher hauptsächlich zum Pflügen und damit dem Anbau von Getreide[18], vielleicht auch zum Ziehen von Wagen[19]. Die Episoden nach der Verarmung des Philaretos beweisen aber, daß zumindest das für den Eigenbedarf notwendige Getreide (*sitos*, Weizen) und ein gewisser Überschuß (auch zur Bezahlung der Steuern) von den einzelnen Familien im Amnia angebaut wurde. Solange Philaretos noch ein Paar Ochsen und ein entsprechendes Feld besaß, das er nun selbst bearbeitete, konnte er damit seine Familie ernähren. Als er auch diese letzten Ochsen einem armen Bauern mit neun Kindern schenkte, dessen eigenes (einziges) Paar gestorben war, begann die eigene Familie, Hunger zu leiden, während jener Bauer über die Runden kommen und auch Schulden und Steuern bezahlen konnte[20].

Eine sehr allgemein gehaltene Nachricht aus dem Spätmittelalter besagt, daß zur Zeit Kaiser Michaels VIII. die Provinz *Paflagonia* ... è grande e piena di belle Riviere, Fiumi e Laghi e Erbazo e ben coltivata[21]. Mit den letzten beiden Ausdrücken sind wohl vor allem Grünland und Felder angesprochen.

Von der Küste Paphlagoniens und der östlichen und westlichen Nachbargebiete (Pontos und Bukellarion) aus wurde in byzantinischer Zeit ein lebhafter Handel mit Getreide getrieben, besonders nach Cherson auf der Krim, wo in mittelbyzantinischer Zeit oft Mangel an Brotgetreide herrschte. So klagte Mitte 7. Jahrhundert der nach Cherson verbannte Papst Martin I. darüber, daß man vor September Brotgetreide nur von den Besatzungen von Schiffen aus der Romania kaufen könne, die Getreide, Wein und Olivenöl bringen und mit Salz aus Cherson zurückkehren[22]. Leider wird nicht gesagt, aus welchen Teilen der Romania diese Schiffe, geschweige denn die Produkte kamen. Etwas genauere Angaben besitzen wir für das 9./10. Jahrhundert. Auch jetzt war Cherson zumindest zeitweise auf Importe von Getreide (*sitos*, also wohl Weizen), aber auch von Wein und anderen Prokukten angewiesen, Importe, die zu einem beträchtlichen Teil mit Schiffen der Themen Bukellarion, Paphlagonia sowie der pontischen Küste abgewickelt wurden[23]. Im folgenden wird präzisiert, daß das Getreide (hier *gennēma*, ein Ausdruck, der auch andere Früchte einschließt) aus Amisos (Samsun), Paphlagonien, dem Bukellarion und der Küste des Armeniakon verschifft wurde[24]. Es wird aber wieder nicht eindeutig gesagt, woher das Getreide und die übrigen Prokukte wirklich stammten. Die Stelle legt nahe, daß es sich um einheimische Produkte handelte; auszuschließen ist aber nicht, daß sie die Kaufleute in anderen Gegenden des Reiches kauften und in ihren Heimathäfen zwischenlagerten[25]. Es kann aus den angeführten Stellen m. E. kein eindeutiger Schluß auf eine bedeutende Überschußprokuktion an Getreide in Paphlagonien und den angrenzenden Gebieten gezogen werden. Auch unter der Čandaridenherrschaft im

[18] Zur Verteilung des Besitzes auf die 48 Landgüter in drei Regionen und dem Verhältnis von Viehzucht u. Ackerbau vgl. auch Nesbitt, Philaretos 154–157; Evert-Kappesowa, Propriété 33–37.

[19] Die zweite Aufgabe von bäuerlichen Ochsenpaaren, nämlich Wagen zu ziehen, sei hier nur mit einem Beispiel aus Paphlagonien illustriert; ein in „Autarkie“ lebender Bauer (d. h. er kam gerade über die Runden, ohne wohlhabend zu sein; zum Begriff der Autarkie vgl. Kaplan, Hommes 493–506 u. *passim*) aus dem Thema Paphlagonia pflegte alljährlich seine Waren mit seinem Ochsenwagen auf den einmal im Jahr abgehaltenen lokalen Markt *(panēgyris)* zu bringen, um sie dort teils zu verkaufen, teils gegen andere Güter einzutauschen (Synax. Cpl. 721–724).

[20] Vita Philareti 115–125; vgl. Kaplan, Hommes 256.

[21] Hopf, Chroniques 144.

[22] *PL* 87, 202f.; vgl. Teall, Grain Supply 118; Romančuk, Cherson 203.

[23] Kōnst. Porph., D. A. I. 286; vgl. Teall, Grain Supply 118; Romančuk, Cherson 204f.

[24] Kōnst. Porph. a. O.

[25] Vgl. auch unten S. 148, 150f. (Handel).

14. Jahrhundert scheint Paphlagonien genügend Getreide zur Selbsversorgung angebaut zu haben, es kam aber zu keinen nennenswerten Exporten[26].

Wein: Der Anbau von Weinreben war in der Antike und in byzantinischer Zeit in Paphlagonien und der Honōrias weit verbreitet; er ist entsprechend den klimatischen und geographischen Bedingungen an der Küste (besonders an den westlichen Abschnitten, → Hērakleia, Tios), in den tiefer gelegenen Becken (→ Prusias) sowie im Übergangsgebiet zum zentralanatolischen Hochland (→ Pompēiupolis) nachzuweisen.

In der Antike und, wenngleich nach antiken Quellen, in frühbyzantinischer Zeit wird Weinbau in Hērakleia und Tios erwähnt[27]; dazu sind die Aussage römischer Münzen mit der Darstellung von Weinstöcken, Trauben, dem Bild des Dionysos (Kult dieses Gottes) usw. sowie Beobachtungen neuerer Reisender zu vergleichen, die an manchen Stellen noch Weinbau beobachtet haben, an denen er heute völlig eingestellt ist[28]. Auch an den Abhängen des Beckens von Prusias wurde noch im 19. Jahrhundert Weinbau beobachtet[29], der für die Antike durch Münzen mit Dionysosbild bestätigt wird[30].

Wahrscheinlich aus Pompēiupolis stammt eine Grabinschrift des Jahres 242 n. Chr., auf der eine Weintraube, ein Weinstock mit Reben sowie Winzermesser und Hacke abgebildet sind; der Verstorbene war demnach wohl Winzer[31].

Nüsse und Obst: Heute sind die von Bithynien bis Pontos auf plantagenartigen Pflanzungen großenteils für den Export angebauten Haselnüsse das wichtigste landwirtschaftliche Produkt der gebirgigen Schwarzmeerküste[32].

In der Antike wurden Haselnüsse – genauer die kultivierten Formen – erst aus Pontos nach Asia und Griechenland eingeführt und daher *Ponticae nuces* (Ποντικὰ κάρυα) genannt[33]. Bezeichnenderweise hieß die Haselnuß (oder eine besondere Art) auch Ἡρακλεωτικὴ καρύα[34]; mit diesen beiden Bezeichnungen ist das Hauptverbreitungsgebiet der Haselnuß treffend umrissen. Vielleicht wurde in der Antike aber auch aus Amastris Haselnußöl in gesiegelten Amphoren exportiert, die in Städten der N-Küste des Schwarzen Meeres gefunden wurden[35].

Ferner werden für Paphlagonien Mandeln und Kastanien genannt[36]. Äpfel sollen in Gangra besonders gut gewesen sein[37]. Für all diese Früchte gibt es (nicht ganz sichere)

---

[26] Vgl. KARPOV, Grain Trade 56 f.

[27] Wein aus Hērakleia wird schon bei Xenophōn, Anab. VI 5, 1 erwähnt u. war nach Ausweis der weiten Verbreitung von durch ihre Stempel als herakleotisch erwiesenen Amphoren, in denen hauptsächlich Wein transportiert wurde, ein Hauptexportartikel der Stadt besonders in das n. Schwarzmeergebiet im 4.–2. Jh. v. Chr. (vgl. W. AMELING in: JONNES, Heraclea 119f.); s. ferner Athēnaios I 32b; Geoponika V 2, 10 (nach Phlōrentinos, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.), wo als besonders gute Traube eine *mersitēs* genannte Sorte hervorgehoben wird.

[28] Zusammenstellung von Münzen, die auf Weinbau deuten: für Hērakleia bei AMELING a. O. 120 mit A. 30, vgl. auch 31; für Tios s. ROBERT, Asia Minor 176, 178, vgl. auch 188f.

[29] Vgl. ROBERT, Asie Mineure 46, 66.

[30] Vgl. AMELING in: JONNES, Heraclea 120, A. 29.

[31] H. HALFMANN–E. SCHWERTHEIM, *EA* 8 (1986) 131; MAREK, Pontus-Bithynia 147 (Nr. 36).

[32] Vgl. HÜTTEROTH, Türkei 153–155; die Karte a. O. Abb. 53 zeigt, daß der Schwerpunkt der Haselnußkultur zwar in Pontos liegt, diese aber auch in Paphlagonien und besonders in der Honōrias weit verbreitet ist.

[33] Plinius, Nat. hist. XV 88; Athēnaios, Deipnosophistai II 41 (I 124 KAIBEL). vgl. STADLER, Haselnuß. *RE* 7/2 (1912) 2486–2489; BROUGHTON, Asia Minor 611f.

[34] Vgl. STADLER u. BROUGHTON a. O. *(Font)*.

[35] Vgl. CROW–HILL, Amastris 251.

[36] Athēnaios, Deipnosophistai I 49 (I 63 KAIBEL); vgl. BROUGHTON, Asia Minor 612.

[37] Athēnaios, Deipnosophistai III 23 (I 191 KAIBEL); BROUGHTON a. O.

Belege erst wieder aus spätbyzantinischer Zeit[38], so daß man im Grunde wiederum nur aus der Übereinstimmung von bezeugten antiken und beobachteten modernen Verhältnissen auf die byzantinische Zeit Rückschlüsse ziehen kann.

Gartenbau: Die 48 *proasteia* des Heiligen Philaretos des Barmherzigen waren, was ihren Wert beträchtlich steigerte, gut durch Quellen bewässert[39]. Die Vita des Heiligen enthält damit einen indirekten Hinweis auf Gartenbau, der wohl hauptsächlich dem Anbau von Gemüse (vielleicht auch Obst) diente; denn es waren vor allem Gärten und Obstgärten, die in römischer und byzantinischer Zeit bewässert wurden[40].

b. Tierhaltung und tierische Prokukte

Wie bereits angedeutet, dürfte die Viehzucht (Groß- und Kleintierhaltung) in Paphlagonien und in großen Teilen der Honōrias eine größere Rolle als der Acker- und Gartenbau gespielt haben; für die Tierhaltung gibt es Belege auch aus byzantinischer Zeit.

Im Bergland und in den Beckenlandschaften der Honōrias und Paphlagoniens lagen außerhalb der dicht bewaldeten Gebiete überall gute Weideverhältnisse vor, auch für Großvieh. Strabōn macht diesbezüglich keine Bemerkung zum eigentlichen Paphlagonien; er hebt aber die Umgebung von Bithynion (→ Klaudiupolis) hervor, die → Salōn genannt wurde und die eine besonders gute Weide für Rinder bot. Hier wurde ein nach dieser Gegend als Salōnitis bezeichneter Käse hergestellt, der demnach als Kuhkäse (nicht als Schafs- oder Ziegenkäse) zu betrachten ist[41]. Paphlagonischer Käse hatte auch in byzantinischer Zeit noch einen guten Ruf; Michael Psellos widmet der Herstellung von Käse allgemein, von paphlagonischem im besonderen, einen ganzen Brief[42]. Wie aus einem Dankschreiben des Patriarchen Nikolaos I. (etwa aus den Jahren 914–919) an den Prōtospatharios und Richter (Kritēs) von Paphlagonien Leōn hervorgeht, wurde in Paphlagonien auch Schafskäse hergestellt und fallweise (als Geschenk) nach Konstantinopel versandt[43].

Die Vita des hl. Philaretos des Barmherzigen bietet ein wohl realistisches Bild vom Verhältnis zwischen Tierhaltung und Ackerbau in Paphlagonien und den angrenzenden Gebieten von Pontos und Galatien, wo Teile seines Besitzes verstreut waren. Nach der Aufzählung seiner Reichtümer zu Beginn der Vita besaß er auf seinem Stammsitz und den 48 Landgütern: 600 Rinder (zusätzlich zu den 100 *Paaren* Ochsen, die als Zugtiere für die Landwirtschaft gebraucht wurden), 800 Stuten auf der Weide, 800 Pferde und Maulesel als

---

[38] Ein um 1360 (kurz vor oder nach der Eroberung durch die Türken) wahrscheinlich in Hērakleia ansässiges Handelsunternehmen handelte, wie aus dem erhaltenen Teil seines Kontobuches hervorgeht, u. a. mit Nüssen (καρύδια, gemeint Haselnüsse?), Kastanien (auch grünen), Äpfeln, Rosinen, Feigen, Kichererbsen, Bohnen und Saubohnen, Weizen, Gerste, Hafer (nur einmal erwähnt) und Leinsamen (SCHREINER, Wirtschaftsgeschichte 33–65). Aus dem Text geht nicht hervor, wo diese Produkte erzeugt wurden; wie andere Waren (vgl. unten S. 150) könnten auch einige dieser Lebensmittel importiert sein.

[39] Vita Philareti 113, 115.

[40] Zu dieser Stelle und zur Bewässerung vgl. KAPLAN, Hommes 67, 333.

[41] Strabōn XII 4, 7; vgl. auch Plinius, Nat. hist. XI 241f., wo die gute Qualität des bithynischen (gemeint wohl vor allem des salōnitischen) Käses damit begründet wird, daß die Weiden Salz enthielten auch da, wo keines beigegeben werde. Auf die Bedeutung von Rinderherden lassen auch röm. Münzen von Klaudiupolis schließen; vgl. ROBERT, Asie Mineure 133f.

[42] Mich. Psell., Briefe 235–238; vgl. KARPOZELOS, Realia 25f. Da Psellos (a. O. 237) von ποιμένες u. βουκόλοι spricht, könnte es sich um Schafs- bzw. Ziegen- u. Kuhkäse handeln.

[43] Nikol. I. Patr., Ep. 422f., 575 (Brief 127).

[44] Vita Philareti 113, 127; vgl. KAPLAN, Hommes 38.

Reittiere sowie 12.000 Stück Kleinvieh und – in Amnia selbst – 250 Bienenstöcke[44]. Während die Getreideproduktion wohl überwiegend dem eigenen Unterhalt diente[45], scheint Philaretos seinen Reichtum ganz oder überwiegend aus der Tierhaltung gezogen zu haben; sie brachte, worauf in der Vita nicht eingegangen wird, Wolle, Milch und Milchprodukte, Fleisch sowie Tiere (Ochsen und Pferde) für den Verkauf[46]. Noch im 13. Jahrhundert spielte – unter völlig verschiedenen wirtschaftlichen Voraussetzungen (Nomadentum) – die Zucht von Pferden und Maultieren bei den Turkmenen in der Umgebung von Kastamōn eine große Rolle[47].

In mittelbyzantinischer Zeit war Paphlagonien für sein Schweinefleisch bekannt, das im allgemeinen in haltbar gemachter Form (wohl gepökelt) auch nach Konstantinopel verkauft bzw. versandt wurde. Eine Anspielung darauf findet sich in einem Brief des Michael Psellos an den *Kaisar* Iōannēs Dukas, der ja aus Paphlagonien stammte[48]. In der Hauptstadt verzehrte man es (offensichtlich wegen seiner besonderen Qualität), so Psellos, „nicht gebraten und gekocht und haltbar gemacht, sondern fast roh"[49]. Auch im pseudo-lukianischen „Timarion" (12. Jahrhundert) wird zweimal ein Zusammenhang zwischen Schweinefleisch und (verächtlich gemachten) Paphlagoniern hergestellt; fraglich erscheint allerdings, ob damit wirklich auf den Verkauf von paphlagonischen Schweinen und Schweinefleisch in Konstantinopel angespielt wird oder mehr das alte Klischee von der Schlechtigkeit und der Geringschätzung der Paphlagonier um eine neue Variante bereichert wird[50]. Eine unzweifelhafte Bestätigung für den Brauch, haltbar gemachtes Schweinefleisch aus Paphlagonien und der Honōrias nach Konstantinopel zu liefern, stammt aus der Zeit der Lateinerherrschaft. Wahrscheinlich im Jahre 1206 bewahrten die Lateiner von Konstantinopel David Komnēnos, den Herrn von Hērakleia und großen Teilen Paphlagoniens, durch einen Entlastungsangriff auf Nikomēdeia davor, daß Theodōros Laskaris von Nikaia nach Prusias auch Hērakleia eroberte; aus Dankbarkeit für diese Unterstützung schickte er zugleich mit der Bitte um weitere Waffenhilfe Schiffe mit Getreide und haltbar gemachtem Schweinefleisch in die damals Not leidende Hauptstadt des lateinischen Kaiserreiches[51].

c. *Fischfang*

An der Küste der Honōrias und Paphlagoniens war naturgemäß der Fischfang zu allen Zeiten ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ausdrücklich bezeugt ist er wieder einmal nur für die Antike.

45 Vgl. oben S. 80.

46 Vgl. KAPLAN, Hommes 40, 74, 79, 204f., 332, 343–345. Die Bedeutung von Fleisch als (Luxus-) Nahrung zeigt sich, als die wohlhabenden Bewohner von Amnia dem bereits völlig verarmten Philaretos mit einem Festmahl zur Bewirtung der Abgesandten des Kaisers aushalfen; es wurden Hammel, Lämmer, Hühner, und Tauben sowie auserwählter Wein aufgetragen; Philaretos' Frau klagte vorher, daß es im Haus kein einziges Huhn mehr gebe (Vita Philareti 137; vgl. KAPLAN, Hommes 39).

47 CAHEN, Ibn Sa'īd 48.

48 Zur Heimat der Dukas vgl. oben S. 80.

49 Mich. Psell., Briefe 284.

50 R. ROMANO, Pseudo-Luciano, Timarione (*Byzantina et Neo-Hellenica Neapolitana* 2). Napoli 1974, 89, 92: Pseudo-Lukian führt τὸν κάκιστον τοῦτον Παφλαγόνα καὶ χοιρέμπορον Διογένην und jemanden τῶν ἐν μακέλλῳ καὶ ῥυπαροδιαίτων Παφλαγόνων, οἷ κέρδος ἂν ἡγήσωνται τὸ μετὰ χοίρου κρέατος καθ' Ἅιδου στέλλεσθαι ein; vgl. BRYER, David Komnenos 173; HENDY, Studies 55, 563f. Zu den verbreiteten Vorurteilen Paphlagoniern gegenüber vgl. oben S. 79.

51 Nik. Chōn. 640; vgl. BRYER, David Komnenos 181.

Größte Bedeutung auch für den Export in konservierter Form hatte zweifellos der Thunfisch, der auf seiner jährlichen Wanderung besonders von Fischern der Städte Hērakleia, Tios und Amastris auf gut organisierten Fangzügen mit kompliziertem technischen Gerät gefangen wurde[52]. Weiters werden für Hērakleia und den Lykos (wohl den Mündungsbereich) sowie für Tios und die paphlagonische Küste überhaupt auch Gründlinge (κωβιός, latein. gubio) genannt, die aber als Speisefische gering bewertet wurden[53].

III. BODENSCHÄTZE

Paphlagonien und die Honōrias hatten nicht allzu viele Bodenschätze zu bieten. Auf die Ausbeutung von Eisenvorkommen zwischen den Unterläufen des Sangarios und des Hypios, also im Grenzgebiet der byzantinischen Provinzen Bithynien und Honōrias, deutet ein Vers der „Argonautika" des Apollōnios von Rhodos hin, der bereits von einem antiken Scholiasten wie später von seinen modernen Nachfolgern zu unrecht mit den Chalyben in Pontos in Verbindung gebracht wurde[54]. Die Entdeckung größerer, inzwischen auch ausgebeuteter Eisenlagerstätten und antiker Abraumhalden im Çam Dağı genau zwischen dem Sangarios und dem Hypios bestätigen Apollōnios' Angaben[55]. Es ist aber völlig unbekannt, ob diese Vorkommen, deren Ausbeutung nach ROBERT vielleicht schon in archaischer oder klassischer Zeit aufgegeben wurde, in byzantinischer Zeit noch (oder wieder) abgebaut wurden; den Osmanen waren sie unbekannt.

Ergiebige Kupferminen finden sich in Paphlagonien nördlich von Kastamōn bei → Küre. Der Abbau dieses „Kupfers von Kastamuni" ist allerdings erst seit dem 14. Jahrhundert bezeugt, als die Gegend bereits den İsfendiyar Oğulları von Kastamōn unterstand, die aus dem Bergbau großen Gewinn zogen[56]. Am Handel mit diesem Kupfer waren auch venezianische[57] und genuesische[58] Kaufleute beteiligt.

Das Steinsalz bei Gangra (vor allem bei → Kayatuzmağarası, 14 km sö. der Stadt), noch heute ein bedeutender lokaler Wirtschaftsfaktor[59], wurde bereits in byzantinischer Zeit abgebaut[60].

An einem Berg mit dem „sprechenden" Namen Sandarakurgion im Grenzgebiet zwischen den byzantinischen Provinzen Paphlagonia umd Helenopontos, in der Nähe

52 Die Fangzüge der genannten Städte u. die benutzten Geräte sind bei Klaudios Ailianos, De natura animalium XV, 5 beschrieben; vgl. MAGIE, Roman Rule I 308; BURSTEIN, Heraclea 5; DANOFF, Pontos Euxeinos 967–969; STEIER, Thynnos. *RE* 6A/1 /1936) 720–734, bes. 730.

53 Theophrastos, Fragm. 171, 7–9; Plinius, Nat. hist. IX 176–178 (wo es zwar auch, aber nicht ausschließlich um Gründlinge geht); Athēnaios, Deipnosophistai VII 83, VIII 2 (II 181f., 228f. KAIBEL); vgl. BROUGHTON, Asia Minor 626f.; DANOFF, Pontos Euxeinos 967; F. TINNEFELD, Zur kulinarischen Qualität byzantinischer Speisefische, in: Studies in the Mediterranean World, Past and Present XI (Mediterranean Studies Research Group at Hitotsubashi University). Tokyo 1988, 165.

54 Apollōnios Rodios II 141; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 136; vgl. ROBERT, Asie Mineure 5–7.

55 ROBERT a. O. 7–10.

56 Vgl. VRYONIS, Byzantine Mines 9f.; HROCHOVÁ, Mines 66. Die hohen Einkünfte aus diesen Kupferminen waren auch ein Grund für die osmanische Expansion nach Paphlagonien; vgl. VRYONIS a. O.; Laon. Chalk. I 173; Mich. Krit. 155 (von beiden Quellen wird der Kupferbergbau nur auf dem Gebiet des İsmail İsfendiyaroğlu von Sinōpē [ohne Nennung von Kastamōn] lokalisiert).

57 THIRIET, Sénat I 863; III 2349; vgl. auch THIRIET, Romanie Vénit. 427.

58 Vgl. BALARD, Rom. Gén. II 783.

59 *Yurt Ansiklopedisi* 3 (1982) 1938, 1972.

60 DUCANGE, Glossarium 233.

von Pimolisa (heute wohl Osmancık), vielleicht aber noch auf dem Territorium von → Pompēiupolis, wurde in der Antike Sandarakē (Schwefelarsenit) abgebaut[61]. Auf Abbau von Schwefelarsenit an der Küste der Honōrias deutet vielleicht auch der Name des Küstenortes → Sandarakē (heute Zonguldak) hin[62].

Thermal- und Heilquellen waren in Paphlagonien und der Honōrias teilweise schon seit römischer Zeit bekannt. Dies gilt vor allem für die Thermalquelle bei Ilıcakınık (4 km ssö. von → Klaudiupolis), um die die Einwohner der Stadt Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. ein riesiges Bad errichteten[63]. Nur aus der Hagiographie kennen wir zwei Heilquellen, die durch Wunder des Bischofs Hypatios von Gangra (1. Hälfte 4. Jahrhundert) neu entsprangen. Der heilige Bischof verwandelte eine am Fuß des Berges → Mala (oberhalb des → Halmyros) entspringende Quelle mit salzigem und bitterem Wasser in eine Heilquelle[64]; beim Dorf → Kobara ssö. von Gangra begann eine Heilquelle an der Stelle zu sprudeln, an der das Blut des von den Novatianern erschlagenen Bischofs Hypatios in den Boden drang[65].

Bei den Thermalquellen von → Kızılca Hamam und → Seyhamamı zeugen einige wenige Spolien von der Benutzung in römischer und byzantinischer Zeit.

IV. HANDWERK UND GEWERBE

Obwohl vor allem in den Städten die handwerkliche Herstellung von Gegenständen des alltäglichen Gebrauches und von landwirtschaftlichen Geräten sowie das Baugewerbe eine gewisse, an der Küste das Schiffsbaugewerbe eine große Rolle gespielt haben muß, sind wir für Paphlagonien und die Honōrias über Einzelheiten nur sehr schlecht unterrichtet; einerseits ist dies sicher auf den Mangel an Inschriften im Bearbeitungsgebiet zurückzuführen, die in anderen Gegenden, etwa in Kilikien und Isaurien, die meisten und wichtigsten Informationen zum Thema liefern[66], andererseits auf die nur geringe Anzahl von Städten im Bearbeitungsgebiet überhaupt.

An „handwerklichen" Berufen sind aus römischer Zeit nur bekannt einige Ärzte[67], ein Architekt aus Iōnopolis[68], ein Fleischer (κρεοπώλης) aus Prusias[69], ein Bauer und Stoffhändler (γεωργός und ἔνπορος ἱματιώνης), dessen Grabstein in Akbaşköy (11 km nnw. von

[61] Strabōn XII 3, 40. Die Lokalisierung des Berges ist umstritten; vgl. zuletzt Strobel, Galatien 50f., der die Lokalisierung von Pimolisa bei Osmancık anzweifelt u. den paphlagonischen Teil der Pimolisēnē mit dem Berg Sandarakurgion eher im Bereich des Unterlaufes des Amnias, in der Nähe von dessen Einmündung in den Halys vermutet; Marek, Pontus-Bithynia 66, rechnet zwar auch mit der Möglichkeit, daß der Berg zum Territorium von Pompēiupolis gehört haben könnte, geht aber von der traditionellen (m. E. auch wahrscheinlicheren) Lokalisierung von Pimolisa aus.

[62] Vgl. Broughton, Asia Minor 623, 693; Burstein, Heraclea 5f.

[63] Plinius, ep. X 39, 40; vgl. Becker-Bertau, Klaudiu polis 3; aufgrund der durchgehenden Benutzung der Quellen haben sich keine antiken oder ma. Reste erhalten.

[64] Vita Hypatii 79f.; Menol. I 187; Iōannu, Mnēmeia 260f.

[65] Vita Hypatii 83–85; Menol. I 189; Iōannu, Mnēmeia 204–206.

[66] Vgl. etwa *TIB* 5, 117–123, wo fast ausschließlich aufgrund von Inschriften eine Vielfalt an handwerklichen Berufen angeführt werden konnte.

[67] Klaudiupolis: Becker-Bertau, Klaudiu polis 79 (Nr. 72: ἰατρῶν πρόμον „Vorsteher der Ärzte"), wahrscheinlich auch 86 (Nr. 80); Hērakleia: Jonnes, Heraclea 9 (Nr. 7), 22 (Nr. 33).

[68] Hirschfeld, Inschriften 887f. (Nr. 60).

[69] Ameling, Prusias 171 (Nr. 108).

Çerkeş [Antoniopolis]) gefunden wurde[70], sowie Künstler (ζωγράφοι)[71]. Auch in frühbyzantinischer Zeit finden wir in Pompēiupolis noch einen inschriftlich belegten Arzt[72]. Hinzu kommen ein Kleiderhändler (βεστιοπράτης) aus Gangra[73], schließlich zwei Kürschner (γούν[ν]αροι) aus → Gdameon und einer aus → Kitora (beide Dörfer auf dem Territorium von Adrianupolis)[74].

Der Schiffsbau wurde angesichts der unerschöpflichen und meist leicht zu erreichenden Holzvorräte an der ganzen Südküste des Schwarzen Meeres von der Antike bis heute ununterbrochen ausgeübt[75]. Aus der Hagiographie sind ein Schiffsbaumeister und Schiffseigner aus Hērakleia (Pamphilos, der Vater des hl. Phōkas, der später zum Patron der Seeleute wurde) und entsprechende Dockanlagen bekannt. Auch der junge Phōkas hätte eigentlich die ἐπιστήμη τῆς ναυτικῆς τέχνης erlernen sollen[76].

Auch einige der Posten, die (außer Lebensmitteln, die den Großteil der Geschäfte ausmachten) um 1360 das wahrscheinlich in Hērakleia ansässige Handelsunternehmen kaufte und verkaufte, nämlich Ruder und Eisenstangen in größerer Anzahl sowie Hanf, Fett und Pech, deuten auf Schiffswerften oder wenigstens Betriebe, die Schiffe ausrüsteten, hin[77].

V. HANDEL UND VERKEHR

Handel, der mit den Prokukten von Paphlagonien und der Honōrias betrieben wurde oder der über diese Provinzen verlief, war (fast) ausschließlich Seehandel. Ein nennenswerter Handel auf dem Landwege dürfte im byzantinischen Bereich überhaupt kaum stattgefunden haben[78]. Für das Bearbeitungsgebiet kommt hinzu, daß die Küste meist nahe war und exportfähige Produkte (wie etwa Holz oder Haselnüsse) zum großen Teil aus der Küstenregion stammten.

Auf die ausgedehnten Handelsbeziehungen der Städte an der Südküste des Schwarzen Meeres in der Antike wurde bereits hingewiesen[79]. Ein gewisser Schwarzmeerhandel wurde sicherlich auch in byzantinischer Zeit durchgehend aufrechterhalten, jedoch ist mit erheblichen Einbrüchen im Volumen vor allem im 7./8. Jahrhundert zu rechnen[80].

[70] Marek, Pontus-Bithynia 209 (Nr. 86); die Interpretation des *Hapax* ἱματιώνης ist nicht ganz sicher.

[71] Boğaz bei → Parthenia: Marek, Pontus-Bithynia 179 (Nr. 92); Güneşli bei → Adrianupolis: Marek a. O. 206 (Nr. 78, dazu S. 101f.).

[72] Marek a. O. 155 (Nr. 74).

[73] F. Halkin, *AnBoll* 93 (1975) 288, 290f.; Synax. Cpl. 241f.; vgl. Schultze, Kleinasien I 201.

[74] Beševliev, Spätgriech. Inschriften 70–73 (Nr. 100–103); die Grabsteine der drei Kürschner wurden allerdings in Varna (Odēssos) in Bulgarien gefunden, wo sie offensichtlich ihren Beruf ausübten.

[75] Vgl. die Zusammenstellung bei Broughton, Asia Minor 835f.; vgl. oben S. 139.

[76] Von de Vorst, Saint Phocas 260f., 272–276; zum Überwintern konnte etwa ein großes Getreidefrachtschiff mit 70.000 Modioi Tragkraft auf Land gezogen werden.

[77] Schreiner, Wirtschaftsgeschichte 40f., 44 (Nr. 86–93, 176–178); vgl. dazu a. O. 57, 64. – Zu weiteren indirekten Schlüssen auf die Fortführung der Schiffsbautradition an der Küste Paphlagoniens und der Honōrias vgl. bereits oben S. 139.

[78] Vgl. Brandes, Städte 158.

[79] Vgl. oben S. 136.

[80] Vgl. Abrahamse 301–316 (Auswertung hagiographischer Quellen); Brandes, Städte 153–157, der aufgrund der hier (im Gegensatz zu anderen Küsten des Mittelmeeres) für einzelne Städte (Hērakleia [zusammen mit Prusias und Krateia], Iōnopolis u. Parthenia [allerdings erst im 9. Jh.] sowie ö. des Bearbeitungsgebietes in Sinōpē, Kerasus u. Trapezunt) bezeugten Kommerkiariersiegeln zu dem Ergebnis kommt, daß Schwarzmeerhandel bis ins 8. Jh. intensiver war als der Mittelmeerhandel.

Konkrete Nachrichten in literarischen Quellen setzen erst Ende 8./Anfang 9. Jahrhundert wieder ein. Um diese Zeit wird berichtet, daß Kaufleute aus Amastris in Trapezunt zu unrecht betrügerischer Vergehen angeklagt waren und nur durch das Eingreifen des hl. Bischofs Geōrgios von Amastris von der Todesstrafe errettet wurden[81].

In einem Enkomion auf den einzigen bekannten Märtyrer der Stadt, den hl. Hyakinthos, wird Amastris – sicher ein wenig in rhetorischer Übertreibung – als blühende Handelsstadt dargestellt, die Handelsaustausch sowohl mit den nördlich des Schwarzen Meeres wohnenden „Skythen" als auch mit den Bewohnern des Südens pflegte[82]; leider wird nicht gesagt, welche Waren gehandelt wurden.

Handelsaustausch mit der Krim, besonders mit Chersōn, ist für das 9./10. Jahrhundert auch sonst bezeugt. Chersōn war, wie bereits bemerkt[83], in mittelbyzantinischer Zeit auf Importe von Getreide, Wein und anderen Waren angewiesen; die Chersoniten verkauften dafür vor allem Häute und Wachs, Produkte, die sie von den Petschenegen einhandelten. Dieser Handelsaustausch wurde teils auf chersonesischen Schiffen, teils auf Schiffen von der ganzen Südküste des Schwarzen Meeres (aufgezählt werden die Themen Armeniakōn, Paphlagonia und Bukellarion sowie die (ost-)pontische Küste) abgewikkelt[84]. Auf Getreidehandel verweist auch das Siegel eines Horreiarios von → Kinōlis; möglicherweise stand dieser Horreiarios einem Zwischenlager vor, nicht einem Sammellager für Getreide, das in der Gegend selbst angebaut wurde[85]. Im Lichte dieses Siegels erscheint es nicht so sicher, ob zwei Siegel von Horreiarioi aus Hērakleia wirklich mit den Herausgebern wegen des getreidereichen Hinterlandes dem thrakischen Hērakleia zuzuweisen sind; sie könnten auch dem pontischen Hērakleia angehören[86].

Aus dem 9./10. Jahrhundert gibt es zwei Hinweise auf Jahrmärkte *(panēgyreis)*, die hier im (wohl binnenländischen) Paphlagonien ganz oder überwiegend dem lokalen Warenverkauf und -austausch dienten. Ein hagiographischer Bericht erzählt von einem paphlagonischen Bauern Metrios, der einmal im Jahr mit seinem Ochsenwagen zum Jahrmarkt (offensichtlich in der nächsten Stadt oder Marktflecken, aber nähere geographische oder sachliche [Verbindung der *panēgyris* mit dem Festtag eines bestimmten Heiligen?] Angaben fehlen) fuhr und seine Produkte teils verkaufte, teils gegen Gebrauchsgüter eintauschte. Dieser Jahrmarkt war aber kein reiner Bauernmarkt; wir erfahren in dieser Geschichte auch von einem größeren Kaufmann, der hier durch Handel mit seinem eingesetzten Kapital von 1000 Nomismata einen Gewinn von 500 Nomismata erzielte[87].

Auch am Festtag des hl. Geōrgios, der in Paphlagonien besonders verehrt wurde, beging man im ganzen Land um die zahlreichen Georgskirchen das Fest des Heiligen und hielt Jahrmärkte ab[88].

---

[81] Vita Geōrg. Am. 41–47; vgl. VRYONIS, Decline 14; BRANDES, Städte 130, 137f.

[82] Nikētas Paphlagōn, In laudem S. Hyacinthi Amastreni. *PG* 105, 421; vgl. VRYONIS, Decline 14; ABRAHAMSE 303f.

[83] Vgl. oben S. 141.

[84] Kōnst. Porph., D. A. I. 286; die Stelle lehrt weiter, daß die Chersoniten selbstverständlich auch direkt mit Kpl. Handel trieben. Vgl. auch ROMANČUK, Cherson 204f.

[85] Unpubliziertes Siegel der Eremitage (ὁρειάριος Κην(ό)λεος); Hinweis von W. Seibt, Wien.

[86] NESBITT–OIKONOMIDÈS, Catalogue 135f. (Nr. 53.2) mit Verweis auf ein weiteres Stück, beide 10./11. Jh.

[87] Synax. Cpl. 721–724; vgl. BRANDES, Städte 159.

[88] Mir. Georg. 18; es wäre zu fragen, ob, wie allgemein angenommen (vgl. VRYONIS, Decline 40; BRANDES, Städte 158), der Ausdruck καὶ τὰς τούτου (sc. Γεωργίου) ἑορτάς τε καὶ πανηγύρεις πιστῶς καὶ αἰσίως ἐκτελεῖν προτεθύμηνται die Bedeutung „Jahrmärkte" zwingend nahelegt oder ob ἑορταί und πανηγύρεις zusammen nicht einfach die religiöse Komponente des Festes umfassen. Durchreisende Kaufleute besuchten auch die Georgskirche in → Phatrē (Phatrynos); s. Mir. Georg. (AUFHAUSER) 103–107; vgl. VRYONIS, Decline 41, A. 208.

Über den byzantinischen Handel im Bearbeitungsgebiet ist vom 10. bis zum 13. Jahrhundert nichts Konkretes mehr bekannt, sieht man von dem vereinzelten Horreiarios-Siegel von Kinōlis (und vielleicht denen von Hērakleia) ab[89]. Ausländischen Kaufleuten, vor allem denen der italienischen Republiken Venedig, Pisa und Genua, war trotz aller Privilegien, die sie seit dem Ende des 10. bzw. dem 11. Jahrhundert im Byzantinischen Reich genossen, der Zutritt zum Schwarzen Meer untersagt[90]. Venedig konnte selbstverständlich seit der Eroberung Konstantinopels 1204 im Bereich des Schwarzen Meeres Handel treiben, doch wurden die neuen Möglichkeiten offensichtlich nur zögernd genutzt[91], und die Küste des Bearbeitungsgebietes scheint damals außerhalb seiner unmittelbaren Interessensphäre gelegen zu haben. Eine Änderung der Verhältnisse trat erst mit dem Vertrag von Nymphaion zwischen Byzanz und Genua ein, der den Genuesen, wenngleich nur für kurze Zeit, auf Kosten von Venedig u. a. praktisch das Schiffahrtsmonopol im Schwarzen Meer gewährte[92]. Tatsächlich setzen bald nach Abschluß des Vertrages die ersten, allerdings nicht absolut sicheren, urkundlichen Nachrichten über die Niederlassung genuesischer Kaufleute in Amastris und vielleicht auch in Hērakleia ein. Soweit sich aus erhaltenen Urkunden feststellen läßt, lagen die geschäftlichen Interessen dieser Kaufleute aber nicht in Amastris oder in Hērakleia selbst – beide Orte wurden bald zu byzantinischen Enklaven auf türkischem Gebiet ohne größeres Hinterland –, sondern in den Hafenstädten der West- und Nordküste des Schwarzen Meeres (Chilia, Caffa)[93].

Während der letzten knapp hundert Jahre byzantinischer Kontrolle über Hērakleia und Amastris (bis 1360) wurden beide Häfen von byzantinischen, venezianischen und vor allem genuesischen Schiffen angelaufen[94]. Das einzige Handelsgut, das ein oder zweimal rein zufällig genannt wird, ist Getreide. Getreide (vermutlich aus dem Krim-Gebiet bzw. Südrußland) hatte ein venezianisches Schiff geladen, das 1270/71 im Hafen von Hērakleia wie bald darauf auch in *Funixia* (sonst Fenosia u. ä., griechisch Daphnusia, heute Kefken Adası) westlich der Sangarios-Mündung entgegen den bestehenden Verträgen von den dortigen Kommerkiarioi zur Zahlung des Kommerkions verpflichtet wurde[95].

Vor einem abschließenden Blick auf den Handel zu der Zeit, als nach der Einnahme Hērakleias durch die Türken 1360 *Samastro* (Amastris) der letzte christlich beherrschte Punkt im Bearbeitungsgebiet war, muß nochmals auf ein bereits öfter erwähntes Dokument hingewiesen werden, das Aufschluß über das Wirtschaftsleben in einer Schwarzmeerstadt gibt: das sog. Schwarzmeer-Kontobuch, in dessen erhaltenem Teil die Ge-

---

[89] Vgl. oben S. 148.

[90] Vgl. LILIE, Handel 136–144.

[91] Vgl. THIRIET, Romanie Vénit. 91, 100.

[92] Vgl. oben S. 97.

[93] Als frühe Beweise für die Niederlassung von Genuesen in Amastris *(Samastro)* wurden herangezogen: PISTARINO, Notai Ponzò 60 (S. 102f.), vgl. PISTARINO, Fonti 60f. (1261, nicht sicher); BALARD, Caffa 287 (S. 121), vgl. BRATIANU, Recherches 171f., PISTARINO, Fonti 60 (1289); für Hērakleia: BALARD, Caffa 122, 249, vgl. BRATIANU, Recherches 172, 179, PISTARINO, Genovesi d'Oriente, 124 (1289). Die Schwierigkeit bei der Interpretation dieser Urkunden besteht darin, daß aufgrund der nur lateinisch überlieferten Namen oft nicht zwischen Genuesen und Griechen unterschieden werden kann. Unter den Personen aus Hērakleia, die 1289 in Caffa bezeugt sind (BALARD, Caffa 42, 122, 249, 257, 371, 408, 424), waren prozentuell viele Griechen, die als Handwerker, Übersetzer usw. in Caffa arbeiteten, als Kaufleute aber wohl nur vorübergehend anwesend waren (vgl. BALARD, Rom. Gén. I 272). Gerade letztere können neben Erwähnungen in anderen Quellen als Beleg dafür herangezogen werden, daß die griechische (byzantinische) Handelsschiffahrt im Schwarzen Meer noch nicht völlig zum Erliegen gekommen war.

[94] Zu den darauf bezüglichen Quellen vgl. oben S. 97f., 100.

[95] TAFEL–THOMAS III 239; vgl. MORGAN, Claims Commission 435; MAKRIS, Schiffahrt 252; KARPOV, Grain Trade 59.

schaftsgänge eines mittleren griechischen Handelsunternehmens wahrscheinlich in Hērakleia um 1360 aufgezeichnet sind[96]. Gehandelt wurde außer mit lokalen pflanzlichen, tierischen und handwerklichen Produkten[97] auch mit von Übersee importierten Waren. Besonders häufig wurde Kaviar (χαβιάρι) gekauft und verkauft; einige wenige Male ist die Herkunft angegeben, die sicher auch für alle oder die meisten der übrigen Posten Kaviar gilt, nämlich die Nordküste des Schwarzen Meeres[98]. Auch mancher Käse wurde von weither importiert, nämlich von der Nordküste des Schwarzen Meeres (Peratia), aus Venedig und aus Kreta[99]. Wo bei Käse keine Herkunft angegeben ist, könnte es sich um lokale Produktion handeln; einmal wird „türkischer Käse erster Qualität" genannt[100]. Eisen (meist ohne nähere Kennzeichnung [σίδηρον], nur in einem Abschnitt in Stangen- oder Barrenform [ῥίγλα]) kam wohl aus den pontischen Minen[101]; es gibt keinerlei Hinweise darauf, daß die (weit näheren) Eisenlager östlich des unteren Sangarios (Çam Dağı) in dieser Zeit noch ausgebeutet wurden[102]. Über die Herkunft der übrigen pflanzlichen und tierischen Prokukte (abgesehen von den gegendspezifischen wie Nüsse usw.) kann kaum etwas ausgesagt werden. Angesichts der Bedeutung des Handels mit Getreide von der Nordküste des Schwarzen Meeres in spätbyzantinischer Zeit kann nur vermutet werden, daß wenigstens ein Teil der im Kontobuch angeführten Posten von dort importiert war.

Nach der Einnahme Hērakleias durch die Türken ist kein byzantinischer Handel im Bearbeitungsgebiet mehr bezeugt. Die genuesische Kolonie Amastris, die bis 1460 gehalten wurde, spielte als Stützpunkt im genuesischen Handel mit der Nord- und Ostküste des Schwarzen Meeres eine gewisse Rolle; entscheidend für die Wahl des Ortes waren sicher die beiden sicheren Häfen und die bereits vorhandenen Befestigungen. Es muß in

[96] SCHREINER, Wirtschaftsgeschichte 33–65. Die Datierung „um 1360" stützt sich auf das Wasserzeichen; Übereinstimmung des Kalenders mit Wochentagen führt dann auf die Jahre 1357 oder 1363 (a. O. 33f.), also auf die Zeit kurz vor oder nach der Eroberung Hērakleias durch die Türken. Argumente für Hērakleia als Sitz des Unternehmens gewinnt SCHREINER einerseits aus den für das Schwarzmeergebiet charakteristischen Handelsprodukte Kaviar (importiert von der N-Küste), Nüsse (gemeint Haselnüsse? vgl. oben S. 142) und Kastanien; andererseits kommen nach SCHREINER 34f. weder Kpl. (einmal wird Weizen ἀπὸ τῆς πόλεως, „aus Kpl." erwähnt), noch ein Ort von der N-Küste des Schwarzen Meeres (genannt sind auch Waren ἀπὸ τῆς Περατίας „vom gegenüberliegenden Land", womit nur die n. Schwarzmeerküste gemeint sein kann), noch ein Ort in genuesischem Besitz wie Amastris oder Amisos (mehrfache Erwähnung von Produkten aus Venedig oder venezianischem Einflußbereich sowie Verwendung von venez. [neben byz.] Währung, hingegen keinerlei Hinweis auf Handelsbeziehung zu Genua) in Frage, so daß im „Ausschlußverfahren" nur Hērakleia übrig bleibe. Wenngleich die größte Wahrscheinlichkeit für Hērakleia spricht, bleiben gewisse Zweifel an der absoluten Schlüssigkeit der Argumentation. Gegen SCHREINER a. O. gibt es meines Wissens keine Beweise für eine venez. Niederlassung in Hērakleia; einzig aus den Beschwerden über die widerrechtlichen Einhebung des *Kommerkions* zwischen 1268 u. 1277 ergibt sich, daß Hērakleia in dieser Zeit auch von venez. Schiffen angelaufen wurde. Könnte die einmalige Erwähnung von Weizen ἀπὸ τῆς πόλεως doch anders zu deuten und das Unternehmen in Kpl. ansässig gewesen sein?

[97] Vgl. oben S. 142f., 147.

[98] SCHREINER, Wirtschaftsgeschichte 42, Nr. 117: ἀπὸ Βενετίας, was nach SCHREINER a. O. 62 „wohl ‚aus venezianischem Gebiet' (z. B. La Tana)" bedeutet; Nr. 118: χαβιάρι ... κουπάτικον, vgl. SCHREINER 62: „sicherlich Adjektiv zu La Copa"; Nr. 123: Kaviar ... ἀπὸ τῆς Περατίας (zum Begriff „Peratia" vgl. oben A. 96); Nr. 129, 132: Kaviar, taniotische Körbe, vgl. SCHREINER 63: „Kaviar aus La Tana, der mit der Verpackung (tara) verkauft wurde".

[99] SCHREINER a. O. Nr. 95, 120, 133 (Peratia); 100, 102, 140: τυρὶν βενέτικο; 106, 110: τυρὶν ἀπὸ Βενετίας; 109, 130, 131: τυρὶν κρι(η)τικόν (aus Kreta); 133: τυρὶν κρητικὸν ... ἀπὸ τῆς Περατίας, vgl. SCHREINER S. 63: „ ‚kretischer Käse' vom südlichen (gemeint: nördlichen) Schwarzmeer bedeutet natürlich ‚auf kretische Art' ".

[100] A. O. Nr. 128: τυρὶν τούρκικον ... καθαρόν.

[101] A. O. Nr. 17, 46, 55, 56, 61, 62, 88–92, vgl. S. 59, 61.

[102] Vgl. oben S. 145.

Amastris Getreidespeicher gegeben haben, deren Kapazität über den Eigenbedarf hinausging. Normalerweise wurde Amastris von Caffa mit Getreide versorgt[103]. In Notzeiten, etwa 1387 während des Krieges mit den Tartaren, gelegentlich auch während des 15. Jahrhunderts, mußte die von der üblichen Zufuhr aus dem südlichen Rußland abgeschnittene Stadt Caffa an verschiedenen Stellen, darunter auch in Amastris, Getreide zu seiner Versorgung kaufen[104]. Auch Konstantinopel wurde während der Blockade durch Sultan Bāyezīd I. 1394–1402 durch Lieferungen von Getreide und anderen Gütern u. a. aus Amastris unterstützt[105].

Nur zwei Dokumente zeigen, daß auch kleinere, kaum bekannte Hafenplätze im genuesischen Handel eine gewisse Rolle spielten. In beiden – es handelt sich um auf Schiffe lautende Mietverträge aus dem Jahre 1290 – wird der Anlegeplatz → Nipo genannt. Einmal sollte in Nipo Getreide (d. h. wohl Weizen), Gerste und Salz geladen und nach Trapezunt transportiert werden[106]; auch Nipo diente demnach wahrscheinlich als Zwischenlager für Waren von der Nordküste des Schwarzen Meeres, die hier auf den Weitertransport warteten. Das andere Mal gehörte Nipo zu einer Auswahl an Häfen, in denen (oder in einem oder einigen von ihnen) nicht näher bezeichnete Waren an Bord genommen und ebenfalls nach Trapezunt oder zu einem anderen Platz im Trapezuntinischen Reich gebracht werden sollten[107]. Angesichts der großen Anzahl an Hafenorten und Anlegeplätzen, die durchgehend in den spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Portulanen und Portulankarten verzeichnet sind, darf vermutet werden, daß auch diese Orte, die Ende 12. /Anfang 13. Jahrhundert zum Großteil bereits in türkischer Hand waren, im Handel eine gewisse Rolle spielten; erwähnt werden sie in den erhaltenen Urkunden nicht.

[103] Vgl. BALARD, Rom. Gén. II 87; DERS., Commerce 79; KARPOV, Grain Trade 63, 69, 70 (Table I).

[104] Vgl. BALARD, Rom. Gén. I 130f., 399; DERS., Commerce 76; KARPOV, a. O. 65–67, 70 (Table I).

[105] Vgl. BARKER, Manuel II, 148; oben S. 101f.

[106] BALARD, Caffa 411.

[107] BALARD a. O. 617; vgl. auch BALLETTO, Mar Nero 131, 157 (Karte).

LEMMATA

A

Abysianon (Ἀβυσιανόν, -ός?), Örtlichkeit (Gegend) in Paphlagonien, wahrscheinlich an einem der linken Zuflüsse des → Halys zwischen dem → Halmyros u. dem von Başmakçı (15 km ö. von İskilip) kommenden Bach, genaue Lage unbekannt

Hist Abysianon, etwa 100 km (Konjektur ρ' statt überliefertem φ' [500]) von Amisos (Samsun) entfernt im Grenzgebiet zwischen Paphlagonien u. dem Thema Armeniakon, ist die Örtlichkeit, bei der 863 die sog. Schlacht von → Posōn stattfand, in der der Emir von Melitēnē ʿAmr b. ʿUbaidallāh al-Aqtaʿ besiegt u. getötet wurde. Abysianon ist wohl – wie auch die anderen, im Zusammenhang mit der Schlacht genannten Toponyme → Posōn (Porsōn), → Lalakaōn u. → Gyris – links des Halys zu suchen, da ʿAmrs Sohn sich über den Halys ins Thema Charsianon zu retten suchte. Ein vermuteter Zusammenhang mit → Ebissa ist unsicher[1].

Mon —

[1]Iōs. Gen. 67–69; Ramsay, Asia Minor 77; Grégoire, Études 535f.; Huxley, Michael III 444.

Aday, auch Daday[1], Dorf in Paphlagonien, unmittelbar w. der Straße Pınarbaşı–Eflâni, 64 km wnw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33⁰⁰ 41²⁰

Hist —

Mon Die 1 km ö. des Hauptortes gelegene Şükürşeyh Mahallesi ist direkt über einer größeren alten Siedlung errichtet. Zwischen den Häusern sind ein alter, gepflasterter Straßenzug mit Randbegrenzung sowie zahlreiche weitere, meist viereckige gepflasterte Stellen (wohl alte Hausfundamente u. Hofpflasterungen) erhalten. Reichlich Spolienquader u. unspezifische, große Steine*. Die Siedlung erstreckte sich noch 500 m nach W, wo auf einem *Gâvur Yeri* genannten Hügel ähnliche Ruinen (Straßenzüge, Gebäudefundamente) gefunden wurden[2]. **Abb. 1, 2**

Bereisung *1992.

[1]Zonguldak Turistik İl Haritası. — [2]Yaman, Kastamonu Tarihi 52.

Adrianupolis (Ἀδριανούπολις), heute Ruinenstätte bei Viranşehir (Eskipazar) in der gleichnamigen Ebene in der Honōrias, etwa 5 km sw. des Städtchens Eskipazar, 30 km nö. von Krateia

♁ 32²⁰ 40⁴⁰

Hist Die Bewohner der im bithyn.-paphlagon. Grenzgebiet gelegenen Stadt hießen ursprünglich Kaisareis Proseilēmmeneitai, was auf eine Konstituierung als städtische Gemeinde u. gleichzeitigen Anschluß an die Provinz Galatien etwa 5 v. Chr. hinweist[1]. Später nannten sie sich (Kaisareis) Hadrianopol(e)itai[2]. Das Territorium von Adrianupo-

lis umfaßte ursprünglich auch das ganze Becken von Karabük, bis sich hier in frühbyz. Zeit eine eigene Stadt aussonderte (→ Sōra)[3]. Adrianupolis gehörte zu Paphlagonien, bevor es Ende des 4. Jh. der neugeschaffenen Provinz Honōrias zugeschlagen wurde[4]. Bei der Auflösung der politischen Provinz Honōrias 535 – als Kirchenprovinz blieb die Honōrias durchgehend bestehen – kam Adrianupolis mit allen Städten dieser Provinz zu Paphlagonien, wanderte aber noch im 6. Jh. zur wiederbelebten Honōrias zurück[5]. Ebenfalls im 6. Jh. ordnete der Kaiser (Justinian I. oder Justin II.) durch ein an die μεγάλοι καὶ λεπτοὶ κτήτορες (große u. kleine Grundbesitzer) gerichtetes θεῖον κομμωνιτώριον an, daß die ordnungswidrig lebenden, mit Holz-(Waffen) ausgerüsteten Reiter (ξυλοκαβαλλάριοι) festgenommen werden u. die Grundbesitzer nicht mehr als fünf unbewaffnete u. unberittene Männer in ihren Diensten haben sollten[6].

Adrianupolis ist als Bistum (durchgehend Suffragan von → Klaudiupolis) erst seit dem Konzil von Chalkedōn 451 bezeugt (Bischof Theophilos, meist vertreten durch den Presbyter Pelagios)[7]; Euēthios (Teilnehmer am Konzil von Nikaia 325) war trotz der vielfach überlieferten Form Adrianupolis entgegen anderer Vermutung[8] Bischof von Adrianoi in Bithynien[9]. 518 unterschrieb Bischof Theodōros die Anaphora der Synodos endēmusa an Patriarch Iōannēs[10]; er ist sicher mit dem Bischof Theodōros identisch, dem der dreijährige spätere hl. Stylit Alypios zur Erziehung anvertraut wurde und der einen Nachfolger gleichen Namens hatte. Alypios, der erst unter Kaiser Hērakleios starb, lebte von seinem 32. Lebensjahr an auf einer Säule in der alten Nekropole seiner Heimatstadt Adrianupolis; in der Nähe wurden ein Männer- u. ein Frauenkloster errichtet, die ihn als ihr Haupt anerkannten. In Adrianupolis oder Umgebung hatte der Hl. bereits vorher eine der hl. Euphēmia geweihte Kirche errichtet[11]. Inschriftlich ist aus dem 6. Jh. (wahrscheinlich Ende der Regierungszeit Justinians I. oder aus der Zeit Justins II.) ein Bischof Iōannēs bezeugt[12]. Am Konzil von Kpl. 681 nahm Platōn teil[13], am Konzil von Nikaia 787 Nikētas, der einmal (wohl irrtümlich) als Nektarios Adrianōn bezeichnet wird[14]. Unsicher ist, ob Sōphronios (Teilnehmer am Konzil von Kpl. 879/80)[15] u. der auf einem Siegel wohl aus der 1. Hälfte des 11. Jh. belegte Geōrgios[16] Bischöfe von Adrianupolis in der Honōrias oder etwa in Pisidien (→ Adrianupolis, *TIB* 7) waren. In den Bistümerverzeichnissen von Notitia 2 an (spätestens 1. Viertel 9. Jh.) bis ins 12. Jh. geführt[17].

Mon Adrianupolis lag auf einer felsigen Anhöhe in der sich von SW nach NO erstreckenden Ebene von Viranşehir, etwa 2–3 km w. von Bahçepınar, jedoch sind die genaue Lage des Stadtgebietes u. seine Ausdehnung nicht bekannt[18]. Die Nekropole befand sich nö.
Abb. 3, 4 des Dorfes Çaylı zwischen der Anhöhe u. dem linken Ufer des Viranşehir Deresi. Noch um die Mitte dieses Jh. wurden von der alten Siedlung Mauerreste u. Spuren einer Kirche beobachtet[19]. In den umliegenden Orten (u. a. Kıran [früher meist Granköy], 6 km nö; Bahçepınar, 2 km ö; Çaylı, 2 km s.; Hacıahmetler) sind Inschriften (nur eine byz.) u. Architekturfragmente verbaut[20].

Bereisung 1989.

[1]Marek, Pontus-Bithynia 116–122, 187 (Nr. 1). — [2]Marek a. O. 189 (Nr. 3 bis), 190 (Nr. 8), 190f. (Nr. 10). — [3]Marek 116, 122, 124f. — [4]Iust. Nov. 29,1; Hier. 695, 3; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2536. — [5]Iust. Nov. 29, 1; Ruge–Bittel a. O.; Feissel–Kaygusuz, Mandement 406f. — [6]Feissel–Kaygusuz, Mandement, *passim*. — [7]*ACO* II 1, 1, 60 (Nr. 187) *et passim*. — [8]Le Quien, Oriens I 577, vgl. 625; Fedalto, Hierarchia I 91. — [9]Honigmann, Liste de Nicée 48 (Nr. 182); F. Delmas, *EO* 4 (1901) 92. — [10]*ACO* III 65 (Nr. 14). — [11]Delehaye, Saints Stylites LXXXII–LXXXV, 148–169, bes. 148, 153f., 156–158, 161–164, 198; Halkin, Inédits 175; Synax. Cpl. 257; Menol. Basil. 180 C; Robert, Villes 361f., A. 6 *(Lit)*; Trombley, Monastic Foundations 53–55; Ruggieri, Religious Architecture 231, 235. — [12]Feissel–Kaygusuz, Mandement 399, 406, A. 1, 409f. — [13]Mansi XI 460 B, 521 B *et passim* (= *ACO* 2. Serie, II 1, 406, II 2, 520 *et passim*). — [14]Mansi XII 998 A, 1103 D; XIII 369 D, 392 C. — [15]Mansi XVII 377 A. — [16]Laurent, Corpus V 1593 (Datierung W. Seibt). — [17]Darrouzès, Notitiae, Index s.v. — [18]Marek, Pontus-Bithynia 117. — [19]Wilson, Geography 157. — [20]Mendel, Inscriptions II 5–23; Leonhard, Paphlagonia 344–346.; Marek a. O. 187–189 (Nr. 1–5), 190f. (Nr. 10), 200–202 (Nr. 51–61).

Agamos (Ἄγαμος), Stadt in der Nähe von → Hērakleia, genaue Lage unbekannt[1]

Hist —

Mon —

[1]Steph. Byz. 13.; Asheri, Frühgeschichte 32.

Ağlı, Ort in N-Paphlagonien an der S-Abdachung der Küre Dağları, 40 km nnw. von Kastamōn (Kastamonu)

▣ 33^{20} 41^{40}

Hist —

Mon Etwa 1 km w. von Ağlı u. unmittelbar wnw. oberhalb einer Hacı genannten Mahalle ein ausgedehntes, ziemlich ebenes, etwa N–S-gerichtetes Hochplateau (Länge etwa 300 m, Breite bis 80 m), das nach W, S u. O Steilabfälle aufweist, nach N über einen sanfter ansteigenden Rücken zugänglich ist. Die gesamte Abbruchkante war von einem Mauerring umzogen; erhalten nur stellenweise Reste des Gußkernes, an einer Stelle **Abb. 5**
Kleinquader*. Früher waren auf der Innenseite noch rechteckige Sandsteinblöcke verbaut[1]. Im W eine gemauerte, rechteckige Zisterne (etwa 9 x 5 m), die noch zur Hälfte mit **Abb. 6**
Wasser gefüllt ist: Bruchsteinmauerwerk, ein dreilagiges Ziegelband eingelassen. Im S zwei weitere Zisternen: die eine der ersten ähnlich, die andere nützt eine natürliche Felshöhle, die z. T. ausgemauert ist; Mauerung bis zum Ansatz einer Wölbung erhalten. Im SO natürliche, karstartige Höhlen, eine als Zisterne ausgemauert.

Auf dem ganzen Plateau Ziegel u. Keramik; an einigen Stellen Steinverstürzungen von Gebäuden.

Im O ein alter, z. T. mit Stufen in den Fels gehauener Aufweg, der an einer Quelle vorbeiführt. Hier ein weiteres Stück Bruchsteinmauer*.

Bereisung *1989.

[1]Leonhard, Paphlagonia 134f.
Gökoğlu, Paphlagonia 170.

Agriosērikē (Ἀγριοσηρική, τῆς Σηρικῆς ὄρος), Berg in Paphlagonien, nicht allzu weit von → Amastris bzw. → Krōmna, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Geōrgios von Amastris zog sich zu Beginn seiner asketischen Laufbahn (2. Hälfte 8. Jh.) heimlich auf den Berg Agriosērikē (tēs Serikēs oros) zurück, wo er von einem Einsiedler das Mönchsgewand erhielt. Nach dessen Tod begab er sich in das sicherlich nahe Kl. → Bonyssa[1]. Der Berg Agriosērikē wurde mit einem *Sagra-Dağ* ö. von Amastris identifiziert[2], der aber auf keiner heutigen Karte zu finden ist.

Mon —

[1]Vita Georg. Am. 17–21; Synax. Cpl. 482; Costa-Louillet, Saints de Constantinople 482f. — [2]V. G. Vasiljevskij, Trudy III. Petrograd 1915, LVIIIf.; Costa-Louillet a. O.

Aguia, Ort oder Landestation an der Schwarzmeerküste der Honōrias ö. von → Hērakleia, genaue Lage unbekannt

Hist Aguia (Agoia, Aquia, Agina, Agnia) verzeichnet nur auf spätma. u. frühneuzeitl. Seekarten (etwa von der Mitte des 15. Jh. an) zwischen Hērakleia u. → Moline[1]. Der Name deutet wohl auf eine Wasserstelle (Flußmündung?), jedoch ist eine Identifizierung mit einem der in den (spät-)antiken Periploi vorkommenden Orten kaum möglich[2].

Mon —

[1]CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; DIMITROV, Kartografija, Taf. 21 u. spätere. — [2]TOMASCHEK, Kleinasien 76.

Aigialos (Αἰγιαλός, Αἰγιαλοί), Strandabschnitt und gleichnamiges Dorf an der Küste Paphlagoniens ö. von → Kytōros, wahrscheinlich in der Nähe des heutigen Cide, vielleicht Karaağaç Limanı[1] ö. von Cide, 52 km onö. von Amastris

□ ⚓ 32^{40} 41^{40}

Hist Der seit dem (pseudo-)homerischen Katalog der troischen Hilfsvölker bekannte Ort[2] hatte in byz. Zeit wohl keine größere Bedeutung mehr. Der gleichnamige Strandabschnitt, an dem das Dorf lag, soll mehr als 100 Stadien (18,5 km) lang gewesen sein[3]; diese Angabe wohl im wesentlichen auf den flachen, geraden Kiesstrand zwischen → Kytōros u. Karaağaç Limanı zu beziehen, der allerdings nur 11 km lang ist. Um 159 n. Chr. hätte der Satiriker Lukianos auf der Fahrt von Abōnu Teichos (→ Iōnopolis) nach → Amastris ermordet werden sollen; aus Mitleid ließ ihn der Steuermann in Aigialoi an Land setzen, von wo er auf einem bosporanischen Schiff die Fahrt fortsetzen konnte[4]. Aigialos (-oi) von den (spät-)antiken Periploi 60 Stadien (11 km) ö. von Kytōros angeführt[5], was nach Karaağaç Limanı führt. Von der Tabula Peutingeriana (*Egilan*) irrtümlich an eine Inlandsstraße verlegt[6]. Vielleicht nochmals im 11. Jh. als *Aiginos* genannt (→ Karambis)[7].

Mon In Cide und Umgebung nur wenige antike Reste (Zeusheiligtum bei Memişköy, knapp 1 km sw.)[8] bekannt. → Hıdır Kalesi.

Bereisung 1989.

[1]TK Bartın c/59. — [2]Il. II 855; G. HIRSCHFELD, Aigialos. *RE* 1/1 (1893) 957; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2538. — [3]Strabōn XII 3, 10, vgl. S. 182 ed. LASSERRE (Kommentar). — [4]Lukian, Alexander Kap. 56f.; ROBERT, Asie Mineure 417f. mit A. 125; MAREK, Pontus-Bithynia 84–88 (zur Datierung). — [5]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 170; Periplus Ponti Euxini 121. — [6]Tab. Peut. IX 5; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2538. — [7]Anna II 153. — [8]JACOPI, Esplorazioni 10f., 13–15.

BELKE, Schwarzmeerküste 148f.

Aiginētēs (Αἰγινήτης), Ort u. gleichnamiger Fluß an der Küste Paphlagoniens zwischen → Iōnopolis u. → Kinōlis, heute wahrscheinlich Hacıveli, 24 km ö. von Iōnopolis, u. das Abana Deresi (auch Harmason, früher Ejine Tshai, Ezine Çayı, das den alten Namen bewahrt[1]), Mündung 20 km ö. von Iōnopolis

⊟ ⚓ 34^{00} 41^{40}

Hist Aiginētēs nur bei Stephanos von Byzanz[2] u. in den (spät-)antiken Periploi genannt[3]. Von den hier angegebenen Entfernungen (160, 150 bzw. 120 Stadien [etwa 30 km, 28 km bzw. 22 km] von → Iōnopolis [Abōnu Teichos], 60 Stadien [etwa 11 km] von → Kinōlis) führt die Kombination 150 Stadien u. 60 Stadien ungefähr nach Hacıveli (24 km von Iōnopolis, 10 km von Kinōlis). Die Differenz der Entfernung von Iōnopolis könnte außer auf bloßen Irrtum[4] auch auf die 4 km zwischen der Flußmündung (Hafen?) u. der Siedlung bei Hacıveli zurückzuführen sein, wobei dann allerdings die Korrektur der zweiten Entfernung unterblieben wäre.

Mon Auf dem Hacıveli Burnu wurden früher Ruinen einer ma. Befestigung u. ältere Gräber beobachtet; Fund von (antiken) Statuen[5]. Heute nur noch geringfügige Reste

eines vermutlich ma. Gebäudes (Festung) vorhanden (Bruchsteinmauerwerk mit grauem Mörtel, Außenschale völlig weggebrochen; auf dem Boden wenig Ziegelbruch)*.

Bereisung *1989.

[1]Kiepert-Karte, Blatt A IV. Sinob; Türkeikarte 1:800.000, Blatt Ankara, A/21. — [2]Steph. Byz. 43. — [3]Menippi Periplus 153; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [4]DILLER, Minor Greek Geographers 141. — [5]HOMMAIRE DE HELL, Voyage II 340; GÖKOĞLU, Paphlagonia 20, 161; WILSON, Geography 278.

BELKE, Schwarzmeerküste 152f.

Akarca, auch Ceneviz (*Djinovis*) Mahalle, Siedlung am N-Ufer des → Amnias, etwa 17 km w. von → Pompēiupolis (Taşköprü)

□ 34^{00} 41^{20}

Hist —

Mon Ein kleiner Hügel war Anfang 20. Jh. Fundort von Altertümern[1]. Später nur Spuren einer „späten Siedlung" festgestellt[2].

[1]LEONHARD, Paphlagonia 132. — [2]JACOPI, Dalla Paflagonia 8.

Akça Köyü, Dorf in Paphlagonien an einer Berglehne n. oberhalb des Güren Çayı, eines linken Zuflusses des unteren Devrekâni Çayı, etwa 43 km ö. von Amastris (Amasra)

△ 32^{40} 41^{40}

Hist —

Mon Unweit n. (oder nw.) des Ortes geringe Spuren einer kleinen Burg; das Gipfelplateau eines steilen Felsberges war von einem um die Mitte des 20. Jh. bereits weitgehend verstürzten Mauerring umzogen[1]. Davon heute am Ort nichts Konkretes mehr bekannt.

Bereisung 1992 (keine Begehung).

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 166.

Akçasu, Dorf in Paphlagonien s. des → Amnias, 16 km nö. von → Pompēiupolis (Taşköprü)

□ 34^{20} 41^{20}

Hist —

Mon Eine antike Grabinschrift sowie zahlreiche kaiserzeitl. Architekturfragmente (wohl von einem Tempel) erweisen eine alte Siedlung[1].

Bereisung 1989.

[1]JACOPI, Esplorazioni 36f.; MAREK, Pontus-Bithynia 149 (Nr. 45).

Akhisar Kalesi, auch Ağsar Kalesi, Burg in Paphlagonien zwischen den Dörfern Akhisar (Ağsar) u. Sorkuncuk, 24 km w. von Kastamōn (Kastamonu)

⊟ 33^{20} 41^{20}

Hist —

Mon Das ziemlich lange, schmale, N–S-gerichtete Gipfelplateau eines zwischen den Dörfern Sorkuncuk u. Akhisar (auch Ağsar) gelegenen, steilen Felsberges (Zugang über einen Hang von O) war von einer heute völlig verstürzten Mauer umzogen. Mauerwerk (grob behauene Bruchsteine in Mörtel; vereinzelt Ziegel) nur bei einem jüngst angegrabe-

nen Turm sichbar. Im N des Plateaus eine grob gemauerte, viereckige Zisterne (in der Außenfront auf einer Seite ein Ziegelband eingelassen). Die erhaltenen Reste vielleicht osman.[1,*] – Auf dem flacheren O-Hang u. in einem anschließenden Feld Spuren einer alten, wohl zur Burg gehörigen Siedlung: reichlich Keramik u. Mauerverstürzungen*.

Bereisung 1992.

[1]YAMAN, Kastamonu Tarihi 47; GÖKOĞLU, Paphlagonia 177f.

Akkaya, Dorf in SW-Paphlagonien im Grenzgebiet zu Galatien u. zur Honōrias, 46 km s. von Krateia (Gerede), 71 km nw. von Ankyra

□ 32[00] 40[20]

Hist —

Mon In der Nähe der 2 km wnw. des Dorfes gelegenen Yayla eine Ruinenstätte; Fundamentreste u. Mörtelspuren. Spolienquader u. Säulen zum Bau der Yayla verwendet. Im Dorf röm. Plastik (Löwe, Fragment einer Frauenstatue) u. frühbyz. Architekturfragmente. – Ö. der Yayla auf einem Hügel Ruine eines sicher späteren Turmes aus Bruchsteinmauerwerk (*Gözetleme Kulesi*)[1].

[1]H. KARADUMAN, *Anadolu Medeniyetleri Müzesi Yıllığı* 1986. Ankara 1987, 39 (*Fig*).

Akonai (Ἀκόναι, Acona), Städtchen u. Hafen bei (wohl ö. von) → Hērakleia, genaue Lage unbekannt

Hist Das Hafenstädtchen nach der Reihenfolge in Aufzählungen ö. von Hērakleia zu suchen[1]. Der Name wurde entweder von dem dort – oder überhaupt bei Hērakleia – reichlich wachsenden giftigen *akoniton* (Eisenhut) oder von den dort zu *akonē* (Schleifstein) verarbeiteten Steinen hergeleitet. Unmittelbar bei Hērakleia, im Bereich des Acherontals, wurde auch ein Hügel *Akonitos* genannt[2]. – Es ist völlig unsicher, ob die auf einem Siegel des 10./11. Jh. genannte monē tu Akonitu mit Akonai zu verbinden ist[3].

Mon —

[1]Plinius, Nat. hist. VI 4; Amm. Marc. XXII 8, 17. — [2]Athēnaios, Deipnosophistai III 85b (ed. G. KAIBEL I. Leipzig 1887 [1961] 196f.); Steph. Byz. 61; Scholia in Nic. Alex. 13c, 41c (ed. M. GEYMONAT. Mailand 1974, 36, 45); Eust. Dion. Per. 344f. — [3]LAURENT, Corpus V 2, 1299 *bis*.

G. HIRSCHFELD, Akonai. *RE* 1/1 (1893) 1178.

Alamos (Ἄλαμος, Ἄλαμοι), Stadt, wahrscheinlich in Paphlagonien zwischen Kastamōn u. Halys, Lage unbekannt

Hist Die Einnahme der stark befestigten Stadt (auch als *phrurion* bezeichnet) durch Kaiser Iōannēs II. Komnēnos auf seinem Paphlagonienfeldzug 1132 in Gedichten des Theodōros Prodromos erwähnt[1].

Mon —

[1]Theod. Prod., Hist III 43, 101; IV 212, 266; VI 12; S. 197 (Kommentar); CHALANDON, Les Comnène II 85f.

Alazos (Ἄλαζος, Ἄλαζοι), Stadt, wahrscheinlich in Paphlagonien zwischen Kastamōn u. Halys, Lage unbekannt

Hist Die Einnahme der stark befestigten Stadt (auch als *phrurion* bezeichnet) durch Kaiser Iōannēs II. Komnēnos auf seinem Paphlagonienfeldzug 1132 in Gedichten des Theodōros Prodromos erwähnt[1].

Mon —

[1]Theod. Prod., Hist III 43, 101; IV 212, 266; VI 12; S. 197 (Kommentar); CHALANDON, Les Comnène II 85f.

Amastris (Ἄμαστρις, Ἄμαστρος, Ἀμάστρα, Σήσαμος [-ον], Σάμαστρος, Amastris, Samastro, Samastria, Sāmasṭrū), Hafenstadt u. gleichnamiger Fluß an der Schwarzmeerküste Paphlagoniens, heute Amasra u. das nur knapp 2 km lange Amasra Deresi, 132 km nnö. von Klaudiupolis (Bolu)

⛪ ⚓ 32[20] 41[40]

Hist Um 300 v. Chr. faßte die Witwe des Tyrannen von → Hērakleia, Amastris, die Orte (milesische Kolonien) Sēsamos, → Kytōros, → Krōmna u. → Tios (dieses bald wieder selbstständig) zu einem Synoikismos zusammen; Hauptort dieser Gemeinschaft wurde Sēsamos unter dem neuen Namen Amastris[1]. Bis in byz. Zeit Amastris irrtümlich öfter mit seinem ö. Nachbarort Krōmna gleichgesetzt[2]. Ab 279 v. Chr. Besitz des Pontischen Königreiches; 70 v. Chr. friedliche Übergabe an die Römer, mit diesem Datum Beginn der Stadtära[3]. 63 v. Chr. im Zuge der Neuordnung Kleinasiens durch Pompeius eine der elf *politeiai* von Pontus et Bithynia, bleibt Amastris freie Stadt[4]. Wenn auch das Territorium der Stadt in der Kaiserzeit ein sehr großes Gebiet umfaßte (im W bis über den → Parthenios hinaus, im O bis → Kytōros, im SO Bonita u. das Tal von Pınarbaşı)[5], so war sie ursprünglich doch durch hohe Berge von jedem Hinterland abgeschlossen u. praktisch nur auf dem Wasserweg zu erreichen[6]. Die beiden Häfen (→ *Mon*) w. u. ö. der nach N vorspringenden Halbinsel, auf der Teile der Stadt u. die Akropolis errichtet waren, bereits antik erwähnt[7]. Mit dem Bau der Küstenstraße unter Kaiser Claudius (nach W über Bartın [→ Parthenia] nach → Tios, nach O über → Krōmna Richtung Sinōpē; → *Mon*) Anschluß an das röm. Straßennetz[8]. Dennoch bleiben Hafen und Schiffahrt in wirtschaftlicher u. militärischer Hinsicht bis in die jüngste Zeit von erstrangiger Bedeutung; davon zeugt auch die aus röm. Zeit inschriftlich nachgewiesene Assoziation der *Nauklēroi*[9]. Im 2. Jh. war wahrscheinlich eine Abteilung der röm. Schwarzmeerflotte, die ihren Hauptsitz wohl in Sinōpē hatte, in Amastris stationiert[10]. Amastris u. der gleichnamige Fluß sowohl in (spät-)antiken Periploi[11] u. Itinerarien (*Amastra*; in der Tab. Peut. irrtümlich doppelt eingetragen, richtig als *Mastrum* an der Küste, zusätzlich u. irrtümlich als *Amasia* im Inland als Ausgangspunkt der ins Landesinnere verlegten Abfolge der Küstenstationen)[12], als auch in spätma. u. frühneuzeitl. Seekarten (*Samastro*)[13] u. Portulanen[14] verzeichnet u. in arab. geographischen Werken (*Sāmasṭrū, Šāmaštra, Sāmaṣrī*) genannt[15]. Die Bergkette hinter Amastris hieß im MA. *Moscugni*[16].
Wichtigster Wirtschaftszweig war seit dem Altertum neben dem Thunfischfang[17] der Export von Holz, besonders Buchsbaumholz, der für Amastris u. sein Territorium, die *Amastrianē*, zu der auch → Krōmna u. → Kytōros gehörten, reichlich bezeugt ist[18]; daneben wurde vielleicht Haselnußöl in Amphoren exportiert[19]. Im 2. Jh. zeitweise östlichste Küstenstadt der stark verkleinerten Provinz Pontus et Bithynia[20] u. vielleicht (unter Trajan) Sitz des Landtages (*koinon*) des pontischen Teiles der Doppelprovinz[21], außerdem Sitz des *praefectus orae maritimae Amastris et classis Ponticae*[22]. Im 2. Jh. Veranstaltung von Gladiatorenspielen u. anderen Agonen[23]. Im Zuge der diokletianischen Provinzreformen kam Amastris zu Paphlagonien, der Provinz, bei der es auch nach der Gründung der Provinz Honōrias verblieb[24]. In frühbyz. Zeit zu den bedeutenden Städten Paphlagoniens gerechnet[25]. In mittelbyz. Zeit Stadt des Thema Paphlagonias[26]. Wohl Ende 7./8. Jh. Ausbau von Amastris zum Stützpunkt der Themenflotte von Paphlagonien u. der kaiserlichen Kriegsflotte im Schwarzen Meer überhaupt[27]. Etwa in dieser Zeit

erfolgte die Neubefestigung der Zitadelle u. der nw. anschließenden (Halb-)Insel Boz Tepe sowie die Erweiterung der Hafenanlagen (→ Mon). Hinweise auf die militärische u. handelspolitische Bedeutung von Amastris in mittelbyz. Zeit ergeben sich aus Siegeln u. aus hagiographischen Quellen. Auf einem schlecht erhaltenen, unpublizierten Siegel ist wahrscheinlich ....κομμέρκια ἀποθήκης Ἄμαστρις.... zu lesen[28]. Nicht wirklich gesichert erscheint die Lesung eines Siegels (aus dem 10. Jh.?), das vielleicht einen Katepanō von Amas(tris) (weniger wahrscheinlich Amas[eia]) nennt[29], der dann mit dem vom 9–11. Jh. literarisch u. sigillographisch mehrfach bezeugten Katepanō von Paphlagonien (bzw. Paphlagonien u. Bukellarion) identisch wäre[30], unter dem in erster Linie der Kommandant der Themenflotte zu verstehen ist; dieser kann innerhalb Paphlagoniens seinen Sitz nur in Amastris gehabt haben. Dem bei den Chazaren in Gefangenschaft gehaltenen hl. Bischof Iōannēs von Gotthia (Krim) gelang Ende 8. Jh. die Flucht über das Meer nach Amastris, wo er starb; der ebenfalls hl. Bischof Geōrgios von Amastris (s. u.) ließ in einer Trauerprozession den Leichnam auf ein Schiff laden, das ihn zurück auf die Krim brachte[31]. Der hl. Andreas Salos (gest. 936) begegnete einem Mann, der aus Amastris stammte u. in Kpl. die hohe Funktion eines *chartularios tōn ploïmōn* bekleidete[32]. Ende 8./Anfang 9. Jh. rettete der hl. Bischof Geōrgios von Amastris Kaufleute aus seiner Heimatstadt, die in Trapezunt ungerechterweise zum Tod verurteilt worden waren[33]. In der 2. Hälfte des 10. Jh. in einem Enkōmion auf den hl. Hyakinthos von Amastris außer den prächtigen Gebäuden, den starken Mauern u. den (beiden) Häfen auch der Wohlstand der Stadt u. ihre Bedeutung im gegenseitigen Warenaustausch mit den „Skythen" – wahrscheinlich Russen – n. des Schwarzen Meeres herausgestrichen[34].
706 erhob Kaiser Justinian II. im Zuge der Säuberungen nach seiner zweiten Thronbesteigung den bis dahin „auf der Insel von Amastris" (wohl der Tavşan Adası [Büyük Ada]; → *Mon*) als Einsiedler lebenden Mönch Kyros zum Patriarchen, da er ihm anläßlich einer Durchreise durch diese Gegend die Umstände seiner zweiten Thronbesteigung vorhergesagt habe[35]. Die Flotte, die Kaiser Justinian II. zur Bestrafung der Stadt Chersōn ausgesandt hatte, erlitt auf der Rückfahrt im Oktober 711 durch schwere Stürme Schiffbruch; 73.000 (!) Mann sollen dabei umgekommen u. die Leichen zwischen Amastris u. → Hērakleia an Land gespült worden sein[36].
Wahrscheinlich gegen Ende 8. Jh. war die Umgebung von Amastris von einem Araber-einfall betroffen; der hl. Bischof Geōrgios rettete viele Bewohner aus den umliegenden Orten hinter die Mauern der Stadt u. schlug allein durch das Kreuzzeichen die Araber in die Flucht[37]. Dieser Überfall ist eher mit den Plünderungszügen 796–799 in Verbindung zu bringen, bei denen die Araber u. a. Amorion, Ankyra u. sogar auch Bithynien (Eroberung von Malagina am Sangarios) erreichten[38], als, wie auch vorgeschlagen, mit der Eroberung von Euchaïta in Helenopontos 811; in diesem Falle würde es sich nicht um ein reales Eingreifen des Bischofs (starb 806) handeln, sondern um ein – nicht als solches dargestelltes – postumes Wunder[39]. 806 war der *oikonomos* (der Kirche) von Amastris neben dem Metropoliten (Michael) von → Synada (*TIB* 7) u. dem Abt Petros des Gulari-on-Kl. Teilnehmer einer Gesandtschaft Kaiser Nikēphoros' I. an Hārūn ar-Rašīd[40]. Überlieferungen, nach denen die Revolte der „Perser" unter ihrem Anführer Naṣ(ī)r/Theophobos (im Anschluß an die Schlacht bei Dazimōn bzw. Anzen [im Thema Armeniakōn] 838) auch Paphlagonien, besonders Amastris, erfaßt und daß Kaiser Theophilos eine Flotte unter dem Drungarios tēs biglas Ōoryphas hierher entsandt habe, sind wohl legendäre Umbildungen[41]; Theophobos dürfte etwa ein und ein halbes Jahr lang Sinōpē besetzt gehalten haben. Theophilos zog zu ihrer Bekämpfung nach Paphlagonien, wo er in Verhandlungen mit ihnen eintrat, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein[42]. Umstritten ist das Datum eines nur aus einem postumen Wunder des hl. Bischofs Geōrgios von Amastris

bekannten, verheerenden Angriffes der Russen auf die Stadt u. ihre Umgebung, der von der Propontis ausging (vor 842, 860 oder 941); dem hagiographischen Bericht zufolge wurden die Russen bei dem Versuch, das Grab des Heiligen zu öffnen, mit Lähmung der Glieder gestraft u. bekehrten sich dann zum Christentum[43]. Die Argumente für die Daten vor 842 u. 860 basieren vor allem auf stilkritischen Untersuchungen der Vita, für 941 spricht die historische Situation; bei dieser Gelegenheit wurde auch die w. Schwarzmeerküste bis → Hērakleia u. Paphlagonien gebrandschatzt[44]. Sigillographisch für die Wende 10./11. Jh. ein *epi tōn oikeiakōn* (Chef der kaiserlichen Domänen) u. *Basilikos tēs dioikēseōs Amastridos* (Beamter, der wohl mit der Einhebung bestimmter Steuern u./oder mit der Versorgung der Armee mit Getreide vertraut war) bezeugt[45]. Wenn ein Siegel des 12. Jh. richtig gelesen ist, unterstand Amastris in dieser Zeit einem *dux*, der wohl auch die Aufgaben des früheren Katepanō wahrnahm, darüber hinaus aber überhaupt militärischer Kommandant der Stadt war[46]. Michael aus Amastris, Kommandant der Festung → Akroinos (*TIB* 7) in Phrygien, zettelte dort etwa zwischen 1109 u. 1113 eine Revolte an, die aber rasch niedergeschlagen wurde[47]. Im 12. Jh. bat Iōannēs Tzetzēs um Übersendung von Samen oder Schößlingen einer irgendwie einem Nadelholz oder Rosmarin gleichenden Heilpflanze aus Amastris, deren Identifizierung noch nicht gelungen ist[48].
Im späteren 12. Jh. hatte Amastris aufgrund der türk. Besetzung des Umlandes an wirtschaftlicher u. militärischer Bedeutung verloren; die meisten Einwohner der Stadt führten hinter ihren ausdrücklich hervorgehobenen starken Mauern eine Art nomadisches Leben[49]. Als David Komnēnos nach dem Fall von Kpl. 1204 wohl mit georg. Hilfe die Küste Paphlagoniens bis → Hērakleia einschließlich eroberte, war auch *Amastria* in seinen Besitzungen eingeschlossen[50]; in griech. Quellen nur erwähnt, daß Kaiser Theodōros I. Laskaris wohl 1211 die Städte → Hērakleia, Amastris, → Krōmna u. → Kytōros David Komnēnos wieder abnahm[51]. Da zusätzlich eine Eroberung → Herakleias und Paphlagoniens durch Theodōros I. Laskaris, diesmal von Alexios I. Komnēnos von Trapezunt, etwa 1214 erwähnt wird, war der Küstenstreifen vielleicht 1212–1214 nochmals an die Großkomnenen von Trapezunt zurückgefallen[52]. Unter Michael VIII., in den späten 60er Jahren des 13. Jh., waren die letzten noch byz. gebliebenen Küstenstädte Paphlagoniens u. der Honōrias, darunter Amastris, nur noch auf dem Seewege zu erreichen, da die Türken das ganze Hinterland besetzt u. verwüstet hatten[53].
Nach dem Vertrag von Nymphaion (1261) zwischen Kaiser Michael VIII. u. Genua begann sich allmählich wie in zahlreichen anderen Orten rund um das Schwarze Meer auch in Amastris eine genues. Niederlassung zu bilden, die, zunächst noch unter der Kontrolle von Byzanz, vor allem den guten Hafen als Station im Handel mit der N-Küste des Schwarzen Meeres u. mit Trapezunt benutzte[54]. Genuesen, die sich in Amastris (in den Urkunden stets *Samastra, Samastri, Samastro*) niedergelassen haben, sind vielleicht schon seit 1261[55], mindestens seit 1289[56] nachweisbar. 1294 wird vom genues. Botschafter in Kpl. eine Liste mit Entschädigungsforderungen überreicht, der zufolge u. a. die *Kommerkiarioi* Komianos u. Vakkas in Amastris zu Unrecht Gelder eingehoben haben sollen[57].
Im Spätjahr 1346 sandten die Bürger von → Hērakleia u. Amastris Spione ins Lager des Iōannēs Kantakuzēnos nach Sēlymbria, um die Stärke seines Heeres zu erkunden (letzte Nachricht, daß Amastris politisch zu Byzanz gehört)[58]. Nicht erweislich, aber wahrscheinlich ist eine türk. Eroberung etwa 1360[59]. Unmittelbar danach muß Amastris in den Besitz der Genuesen gekommen sein. Vielleicht haben diese bereits 1363 mit dem Umbau der Zitadelle begonnen[60]. 1378 unterhält Genua in Samastro bereits eine Garnison, bis spätestens 1386[61] richteten die Genuesen ein eigenes, bis zur Eroberung der Stadt durch die Türken bestehendes Konsulat mit seinem Büro ein, das u. a. auch einen *scriba* umfaßte. Die Bedeutung von Samastro für Genua beschränkte sich wohl wegen des völlig

fehlenden Hinterlandes auf die Funktion als sicherer Hafenplatz u. Zwischenstation für den Fernhandel[62]. Z. B. fuhr 1389 der russische Archimandrit Ignatij von Smolensk auf einem fränkischen (wohl genues.) Schiff von Caffa (Krim) über Amastris u. Hērakleia nach Kpl.[63] 1386 kaufte Caffa wegen des Krieges mit den Mongolen von Solgat auch in Samastro Getreide[64], gelegentlich auch im 14. Jh[65]; andererseits bezog Samastro in friedlichen Zeiten Getreide von Caffa[66]. 1390 zahlte die genues. Commune Pera einen Geldbetrag für (Schuld-?)Briefe für Türken, die in *Samastro* festgehalten wurden[67]. 1397 sind genues. *socii* in Amastris belegt, die Schwierigkeiten hatten, den ihnen für (wohl militärische) Dienste zustehenden Sold bei den zuständigen Behörden in Caffa zu beheben[68]. Während der Blockade von Konstantinopel durch Sultan Bāyezīd I. erleichterten Waffen- und Lebensmittel-(Getreide-)Lieferungen u. a. aus *Amastro* die angespannte Lage in der Hauptstadt[69]. Prinzipiell bedeutete die Errichtung eines Konsulats in einer Kolonie nicht automatisch deren völlige Unabhängigkeit von der (byz., mongol. oder türk.) Oberherrschaft; in Amastra scheint es noch 1403 einen (vielleicht von Kastamonu abhängigen) *dominus de Samastro* gegeben zu haben[70]. Andere Quellen deuten die Errichtung einer osman. Oberhoheit erst im Rahmen der Feldzüge Sultan Bāyezīts I. in O-Kleinasien etwa 1399 an[71]. Einer vielleicht nicht ganz zuverlässigen Nachricht zufolge vertrieb Sultan Bāyezīt I. kurz nach seinem Regierungsantritt einen Emir Dinus (= ...ad-dīn? oder Aydınlıoğlu?) aus Amastris; dieser sei zu Timur Lenk geflohen u. wurde möglicherweise von diesem nach der Schlacht bei Ankara 1402 wieder eingesetzt[72]. 1404 hingegen *Amasera* als Stadt beschrieben, die den Genuesen gehört, obwohl sie im Lande der Türken steht[73], ähnlich 1427[74]. Konsul u./oder genues. Behörden weiters bezeugt (u. a.) 1398, 1404, 1408, 1411, 1423, 1427[75]. Der Konsul u. seine wichtigsten Funktionäre wurden von der Zentrale in Genua ernannt[76]; im übrigen hingen die Behörden in Amastris zeitweise von Pera, zeitweise von Caffa ab[77]. Der Konsul befehligte als *castellaneus* (nachgewiesen 1404) auch die Garnison der Festung[78]. Das abendländische Schiff, auf dem Hans Schiltberger etwa 1425 aus türk. (zuletzt mongolischer) Gefangenschaft von Mingrelien nach Kpl. floh, suchte vor Verfolgung durch ein türk. Piratenschiff im (genues.) *Samastria* Schutz[79]. 1448 wird offensichtlich auf einen bewaffneten Konflikt in Samastro angespielt[80]. Einem neu gefundenen Wappenstein mit florentinischen Lilien zufolge hat auch Florenz kurzfristig (wohl zwischen 1450 u. 1453) in Amastris eine eigene Faktorei errichtet[81]. Noch 1454 ist die Stadt voll in den Handels- u. Geldverkehr einbezogen[82]. In demselben Jahr ist bezeugt, daß den Osmanen für *Samastro* Tribute entrichtet werden, die dem *capitaneo seu rectori qui in illa regione praepositus est ab ipso rege Machometo* gezahlt würden[83], offensichtlich, um der vom Sultan geforderten sofortigen Übergabe der Kolonie zu entgehen. 1455 sollte die Garnison von Samastro verstärkt werden, tatsächlich wurde sie 1459 auf 30 Mann reduziert[84]. Im Zusammenhang mit einer von den Genuesen versuchten Rückgewinnung von Pera ließ Sultan Mehmet II. wohl im August 1460 Amastris von der Land- u. Seeseite einschließen; die Stadt ergab sich nach kurzer Belagerung freiwillig. Zwei Drittel der Bevölkerung wurde nach Kpl. ausgesiedelt, die Hauptkirche in eine Moschee (die heutige Fâtih Camii, → *Mon*) verwandelt, Amasra wenig später mit muslimischen Bewohnern einer Festung in Iflağan (Paphlagonien) aufgefüllt[85].

Einer (eher späten) Überlieferung nach wurde das Christentum wie an der übrigen S-Küste des Schwarzen Meeres auch in Amastris vom Apostel Andreas eingeführt[86]. Nur ein Märtyrer, Hyakinthos, bekannt, dessen lokaler Kult noch in mittelbyz. Zeit lebendig war; während dessen (nicht näher bestimmbarer) Lebenszeit wird in einigen Quellen ein (legendärer?) Bischof Hērakleidēs (Hērakleios, auch Basileidēs?) genannt[87]. Der erste gesicherte Bischof, Palmas, war Empfänger eines Briefes des Dionysios von Korinth (um 170

n. Chr.) u. präsidierte zur Zeit des Bischofs Viktor von Rom (Ende 2. Jh.) einer Synode *tōn kata Ponton episkopōn* (wohl von Nachbarbistümern von Amastris am Schwarzen Meer, nicht aus dem eigentlichen Pontos) über die Osterfrage[88]. Auf dem Konzil von Nikaia 325 (Bischof Eupsychios) gehörte Amastris bereits zu Paphlagonien, war also Suffragan der (auf diesem Konzil nicht vertretenen) Metropole → Gangra[89]. Ende des 8./Anfang des 9. Jh. wirkte in Amastris der hl. Bischof Geōrgios, dessen Fest (2. Februar) vielleicht auf dem oberhalb des W-Hafens gelegenen *Aya Yorgi Tepesi* begangen wurde[90]; er beantragte beim Kaiser (Konstantin VI. oder Nikēphoros I.?) erfolgreich die kirchliche Unabhängigkeit von Gangra[91]; Amastris wurde zunächst autokephales Erzbistum, im 10. Jh. Metropole ohne Suffragane. Entsprechend in den Notitiae episcopatuum zunächst unter den Suffraganen von Gangra verzeichnet (Notitiae 1–3), dann unter den Erzbistümern (Notitiae 2–15), schließlich (ab Notitia 8) unter den Metropolen aufgeführt[92]. Bischöfe bzw. Erzbischöfe/Metropoliten bekannt bis zum Jahre 1400[93]. Ein (anonymer) Metropolit unterzeichnete 1074 den Brief der Synodos endēmusa an Papst Gregor X., in dem die Zustimmung zur Kirchenunion ausgesprochen wurde; er war daher in das Antwortschreiben des Papstes einbezogen[94]. Ende 11. Jh. verwaltete Metropolit Nikēphoros von → Gangra als *scholazōn* Amastris, bevor er Abt des Anargyroi-Kl. in Kosmidion bei Kpl. wurde[95]. In der kirchenpolitischen Auseinandersetzung zwischen dem Patriarchat in Nikaia u. der Kirche des Epirotischen Reiches spielte Amastris dreimal eine gewisse Rolle. In einem Schreiben an den Patriarchen Manuel I. wohl von 1222 führt der Metropolit von Naupaktos, Iōannēs Apokaukos, auch das Beispiel von Amastris an, wo David Komnēnos (während seiner Herrschaft über Paphlagonien, etwa 1205–1211) einen vom Patriarchen ernannten Metropoliten gewaltsam vertrieben hatte, da er in seinem Herrschaftsbereich keinen von einer fremden Macht eingesetzten Hierarchen dulden wollte. Aus der Bezeichnung des Kanditaten als τὸν τῆς ἐκκλησίας διάκονον ἐκεῖνον τὸν Παμμακαριστήν wurde (zu recht?) geschlossen, daß die Metropolitankirche von Amastris eine Pammakaristoskirche war[96]; ganz unwahrscheinlich, daß der Kandidat selbst Pammakaristēs oder Pammakaristos hieß[97]. Einem späteren (Anfang 1227) Schreiben des Apokaukos zufolge hatten Patriarch u. Synode 1224 oder 1225 in → Hērakleia u. Amastris durch den Metropoliten von → Gangra vorgenommene Ordinationen von Oberhirten nachträglich für gültig erklärt[98]. In der 2. Hälfte 1227 schließlich bestimmten Patriarch Germanos II. u. die Synode den Metropoliten von Amastris Nikolaos Kaloēthēs zum Überbringer einer Botschaft u. persönlichen Repräsentanten des Patriarchen bei Dēmētrios Chōmatianos von Ohrid u. den Bischöfen des Epirotischen Reiches[99]. 1268 war Kōnstantinos Metropolit von Amastris (nicht bei Fedalto)[100]. Nachdem Metropoliten von Amastris seit Anfang 14. Jh. fast ständig auf der Synodos endēmusa anwesend waren, erhielt 1387 ein anonymer Metropolit, der (unter dem Schutz der genues. Herrschaft) wieder tatsächlich in seiner – allerdings auch bereits vom Untergang bedrohten – Metropole residierte, das kürzlich von den Türken eroberte → Hērakleia *kata logon epidoseōs* hinzu[101]. Letzte Erwähnung als Metropole in griech. Quellen in einem Brief des Patriarchen vom März 1400 an (denselben?) Metropoliten, der weiterhin in der Stadt wirkte[102]. 1401 durch Handschriftennotiz ein *Primikērios tōn notariōn* u. Sohn eines *Megas Sakellarios* bezeugt, wenn dieser nicht Kirchenfunktionär von Kpl. war[103]. Eine Registereintragung der *massaria* (Finanzverwaltung) aus der genues. Kolonie Caffa nennt 1410 einen Metropoliten Clemens von *Samastro*[104]. Nach einer 1437 latein. abgefaßten, knappen Beschreibung der griechischen Länder und Kirchen gab es in der den Genuesen gehörenden Stadt Amastra einen *archiepiscopus*[105].

Mon Die Ruinen der hellenist.-röm.-byz. Stadt Amastris erstrecken sich auf fünf topographisch zu unterscheidende Teile, nämlich (von S nach N) auf die N-Abhänge des

Gebirgszuges, der Amasra vom Flußsystem des Parthenios scheidet (1), auf eine sich daran anschließende, flache, sandige, zwischen zwei Buchten (den beiden Hafen) im W u. O vorspringende, gut 200 m breite Halbinsel (2), auf ein diese abschließendes, quergelagertes, felsiges, 400 m langes u. 100 m breites Vorgebirge (3), auf ein diesem im NW in nur 50 m Abstand vorgelagerte, 77 m hohe Felsinsel Boz Tepe (4), die heute durch eine schmale Landbrücke aus Schwemmsand u. durch eine ursprünglich antike, ma. reparierte Steinbrücke mit dem Festland verbunden ist, u. auf eine in etwa 150 m Entfernung n. der Halbinsel u. ö. des Boz Tepe gelegene, 30 m hohe, ovale Felsinsel (Tavşan Adası, Büyük Ada oder Ayınbalığı Ada) (5). Zentrum der milesischen Kolonie Sesamos u. Akropolis der hellenist. Stadt Amastris war das Vorgebirge (3); von ihr haben sich nur Fundamente eines Mauerzuges gegen die Halbinsel (2) erhalten.
Stadtanlage: Die röm.-frühbyz. Stadt, die wenigstens in ihren unteren Teilen ein regelmäßiges Straßenmuster aufwies, erstreckte sich auf die Halbinsel (2) einschließlich ihres Vorgebirges (3) u. die Ausläufer des Gebirges (1); hier ist ein Großteil der in älteren Berichten erwähnten Monumente[106] völlig oder weitgehend verschwunden. Literarisch erwähnte bzw. inschriftlich genannte, antike Monumente sind: eine sehr lange Säulenstraße (*platea*) entlang eines Flusses (des Amasra Deresi), für dessen Eindeckung sich Plinius der Jüngere als Statthalter Bithyniens 112 einsetzte[107] (Teile einer antiken Überwölbung bis Mitte 20. Jh., stellenweise bis heute erhalten[108]), die Agora in der Nähe der *plateia*, Gymnasion, Haus der Schiffseigner, Odeion, Theater (in geringen Resten w. des Amasra Deresi erhalten[109]). Ein inschriftlich bezeugtes *hieron amphodon* (heiliges Stadtviertel) läßt auf einen Sakralbau in der *plateia* schließen, der vielleicht mit dem von früheren Reisenden beobachteten „Tempel" identisch sein könnte, zu dem vielleicht noch heute *in situ* stehende Säulen auf dem Gelände des Kohlebergwerkes gehören[110]. Teilweise erhaltene Ruinen sind eine riesige Terassenmauer unterhalb des Theaters, ein Torbogen ganz im S des Amasra Deresi, der wohl die Stadtgrenze u. den Beginn der *plateia*
Abb. 8, 9 markiert, sowie vor allem der sog. *Bedesten*, ein röm. Ziegelbau (teilweise in *opus reticulatum*) von etwa 118 x 43 m, über dessen Funktion (Palast, Badeanlage, Gymnasium oder Lagerhaus) keine Einigkeit besteht[111]; nach der jüngsten Untersuchung handelte es sich um ein riesiges Marktgebäude[112]. Weitgehend verschwunden sind auch die Grabbauten der bis in byz. Zeit benutzten[113] Nekropole, die sich über die Berghänge im S (entlang der Ausfallstraßen) u. SW der Stadt (Nal Tepe) ausbreitete. Reste eines Aquädukts heute nicht mehr feststellbar[114]. Das Stadtgebiet scheint zu einem unbestimmten (spätröm./frühbyz.) Zeitpunkt einen Mauerring erhalten zu haben[115].
Häfen: Der kleinere, ovale W-Hafen (Durchmesser knapp 300 m, Breite der Einfahrt 150 m) liegt natürlich geschützt zwischen Festland (1), Halbinsel (2 u. 3) u. nw. vorgelagerter Insel (4). Geringe Reste von Kai-Anlagen u. Molen heute teilweise unter Wasser. Der Hafenbereich war in byz. Zeit wahrscheinlich durch eine N–S-gespannte Eisenkette verschließbar. Am N-Ende des engeren Hafengebietes auf einer Landzunge, die den Hafen von der (ehemaligen) Durchfahrt zwischen Halbinsel (3) u. Insel (4) trennt, ein kleiner ma. Leuchtturm[116]. Der größere, nach NO offene O-Hafen bedurfte schon im Altertum des Schutzes durch größere Molen, deren unter Wasser liegende Reste früher beobachtet wurden. Sie schlossen wahrscheinlich ein inneres, geschlossenes Hafenbecken ein, das von einem größeren Hafenbereich mit breiterer Einfahrt umgeben war[117].
Straßenreste: Die Küstenstraße (Route A 3) im Bereich von Amastris (zumindest stellenweise 45 n. Chr. erbaut) im Bereich der Paßübergänge s. der Stadt gut zu verfolgen. Von (→ Tios u.) Bartın (→ Parthenia) aus gab es zwei Streckenführungen: entweder durch das Tal des Karaçay u. ein rechtes Nebental (Reste der Pflasterstraße) über das Kuş Kayası genannte röm. Felsdenkmal (röm. Ehrenmal, Bauinschrift, Reste der in den Fels gehauenen Straße) zur Nekropole von Amastris (d. h. mehr oder weniger parallel zur modernen Streckenführung)[118] oder – weiter ö. u. länger dem Tal des Karaçay folgend (hier ebenfalls Reste der Pflasterstraße) zum *Saivankaia* (Sayvankısa[119]) genannten Felsdenkmal – dieses scheint heute zerstört zu sein oder ist wenigstens nicht mehr auffindbar[120] – u. von hier steil abfallend zum *Bedesten*; wenig unterhalb von Sayvankısa Gabelung: ein Zweig der Straße führt weiter nach O (hier ebenfalls stark zerstörte Reste einer antiken Felsabarbeitung mit Giebel mit Platz für eine – bereits Ende 19. Jh. verschwundene – Inschriftentafel (*Kapıkaya*)[121].

Ma. Befestigungen: Ma. Befestigungen schützten vor allem das Vorgebirge (3), auf dem sich die antike Akropolis u. die ma. Zitadelle befanden; sie setzten sich aber über die in die Befestigungen einbezogene Brücke zur nw. vorgelagerten Insel Boz Tepe (4) fort u. umschlossen diese von S (gegen den W-Hafen) bis NO. Galt diese Befestigung aufgrund an verschiedenen Stellen eingelassener Wappensteine bisher fast durchwegs als genuesisch[122], so ergaben neue, seit 1986 durchgeführte Untersuchungen mittelbyz. Ursprung (7.–9. Jh. mit mehreren Bauphasen, z. T. auf hellenist. Fundamenten)[123]. Am besten ist die S-Seite des Vorgebirges (3) gegen die flache Halbinsel (2) befestigt; der bis 10 m hoch erhaltene Kurtinenzug ist durch mindestens 10 vorspringende, ursprünglich zinnenbewehrte Rechtecktürme unterschiedlicher Größe geschützt. Treppenaufgänge zum weitgehend zerstörten Wehrgang. Zusätzlich bis 4 m hoch erhaltene, ebenfalls mit Türmen Abb. 7
versehene Vormauer, die auf den Fundamenten der hellenist. Akropolismauer aufsetzt. Beide Mauern wurden teilweise über ältere Baureste (z. B. röm.-frühbyz. Bad) geführt. Der vor der Vormauer angelegte Graben war Anfang 17. Jh. noch teilweise mit Wasser gefüllt[124]. In der Hauptmauer mehrere Ausfallpforten. Auch die İç Kale (in der Funktion eine Art Bergfried) im O-Teil der S-Mauer war im wesentlichen Bestandteil der byz. Anlage. Die Mauern gegen die Seeseiten waren – außer gegen den W-Hafen – vom Plan her meist einfacher gestaltet (Türme u. Vormauer nur an gefährdeten Stellen). Zwischen Vor- und Hauptmauer begann ein unterirdischer, in den Fels gehauener Gang, der zu einer im Gebiet der antiken Stadt gelegenen Zisterne führte[125]. *Tore:* Erhalten sind drei in der Anlage ähnliche Tore: das O-Tor war wohl der Hauptzutritt von der Landseite, das W-Tor vom W-Hafen, ein weiteres Tor jenseits der Brücke vermittelte den Zugang zur Insel Boz Tepe (4). Alle Tore sind durch abgewinkelte Durchgänge, tonnen- oder kragsteingewölbte Passagen u. in die Mauern einbezogene bzw. in einen eigenen Vorturm eingelassene Vortore mehrfach gesichert[126].
Genuesische Umbauten: Entgegen früheren Ansichten ist der bauliche Anteil der Genuesen an den Befestigungen nur gering. Er beschränkt sich im wesentlichen auf das Einlassen oder Einmeißeln von Wappenschilden in Kurtinen, Türme u. Tore[127], das Anbringen von Pechnasen über den Toren u. von vorspringenden Konsolen u. Blendbögen an einigen Türmen, die Erweiterung einiger byz. Schießschlitze zu runden Gewehrpforten sowie die Errichtung zweier neuer Türme im Bereich der İç Kale[128]. Eine in die Ummauerung der Insel Boz Tepe (4) eingelassene Inschriftenplatte, auf der nur + ὁ Παλαιολόγος steht, könnte von Reparaturen oder einem Ausbau unter den Palaiologenkaisern zeugen[129]. Hier finden sich in enger Verbindung mit den Mauern u. in ähnlicher Bautechnik Reste dreier größerer Gebäude: Vielleicht war Boz Tepe die eigentliche Flottenbasis, während sich auf dem mauergeschützten Vorgebirge (3) die zivilen Einrichtungen konzentrierten[130].
Kirchen: Reste dreier Kirchen wurden auf dem Gebiet der röm.-frühbyz. Stadt (1 bzw. 2) entdeckt, Reste zweier Kirchen auf dem Boz Tepe (4): eine kleinere gegenüber der Landestelle auf Tavşan Adası, geringe Spuren einer weiteren auf der höchsten Stelle in der Nähe von Fundamenten eines antiken Tempels; diese scheint trikonchosförmigen

Grundriß gehabt zu haben u. ist daher vielleicht als Memorialkirche (für den hl. Hyakinthos oder Geōrgios von Amastra?) anzusprechen[131]. Ruinen einer Kapelle (Fußbodenpflaster aus ovalen Marmorstücken) u. Fund einiger Inschriften-Fragmente auch bei der Flur *Kilise Çukuru* an einer Bucht etwa 3 km sw. von Amastris[132]. Auf Tavşan Adası (Büyük Ada) (5) Reste dreier Kirchen u. von Klostergebäuden[133]. Aufgang aus in den Fels geschlagenen Stufen von einem kleinen Fjord ausgehend im SW. Bisher einzig genauer untersucht die größte Kirche (Außenmaße etwa 28 x 18 m) wenig unterhalb der höchsten Stelle. Grundriß: Griechisches Kreuz mit drei Apsiden, Pastophorien ausgesondert, Narthex. Als Stützen der Kuppel dienten die Mauern (keine freien Stützen). Im W unter dem Narthex Krypta mit Sarkophagen. Mosaikfußboden aus verschiedenfarbigem Marmor in geometrischen Formen; im NW Steinplatten. Wenig Architekturfragmente (Säule, Doppelsäule etc.). Mauerung: Quadermauerwerk u. Ziegel. Datierung: vielleicht 7./8. Jh.; es könnte sich um die (später zu einem Kl. ausgebaute) Einsiedelei auf der „Insel von Amastris" handeln, auf der der künftige Patriarch Kyros (→ *Hist*) lebte. Seit den 30er Jahren des 20. Jh. fast völlig zerstört[134,*]. Auch von den anderen Kirchen u. den Klostergebäuden auf Tavşan Adası nur noch Spuren erhalten*. – Kirchen auf dem Vorgebirge (2): Die *Fâtih Camii*, fast an der höchsten Stelle innerhalb des ma. Mauerringes gelegen, war wahrscheinlich die Haupt- u. Bischofskirche des ma. Amastris; sie wurde unmittelbar nach der türk. Eroberung in eine Moschee verwandelt (→ *Hist*) u. erfuhr im Verlauf mehrerer Restaurierungen vor allem im Inneren größere Veränderungen. Einschiffiger Längsbau (Innenmaße 17,3 x 9 m) mit halbrunder Apsis. Abtrennung des Narthex u. die darüber zu vermutende Frauenempore verschwunden; Eingang von der W-Wand in die N-Wand verlegt; Mauerhöhe vielleicht etwas niedriger als ursprünglich. Mauerung: alternierend Quadermauerwerk u. 3–4-lagige Ziegelbänder; im oberen Drittel (an der Apsis in der oberen Hälfte) zwischen den Ziegelbändern *opus reticulatum*, das die Mauerung des *Bedesten* (s. o.) imitiert u. vielleicht erst anläßlich einer Reparatur nach Zerstörung des oberen Mauerabschlusses (Russeneinfall?) angebracht wurde. Eingang u. Fenster sind von dekorativen Ziegelbögen eingefaßt. In der Nähe aufgefundene Architekturfragmente (Altarschrankenplatte, Seitenplatte einer Ambontreppe) dürften von einem frühbyz.
Abb. 10 Vorgängerbau stammen. – Die kleinere (7 x 5,4 m) *Kilise Camii*, in der Nähe des O-Tores gelegen, entspricht in Grundriß u. Mauerung fast völlig der Fâtih Camii; sie wurde ebenfalls als Moschee genutzt, inzwischen aber aufgegeben u. ist vom völligen Verfall bedroht. Abtrennung des Narthex u. darüber gelegene Frauenempore mit Brüstung aus Marmor sowie der ursprüngliche Eingang von W mit dem originalen Marmor-Türgewände erhalten. Geringe Reste der Ausmalung (heute kaum mehr erkennbar): in der Apsiskalotte Himmelfahrt (Apostel zwischen Bäumen, darüber zwei Engel, die ein Medaillon halten); Spuren auch im Narthex u. in der Frauenempore. Beide Kirchen wohl 9. Jh. (Ende)[135]. Eine dritte Kirche mit Resten von Malerei im NO-Turm des Mauerringes erhalten[136]. – In Amastris nur wenige byz. Inschriften[137] u. Architekturfragmente[138].

Bereisung *1989.

¹Burstein, Heraclea 83; Marek, Pontus-Bithynia 21. — ²Steph. Byz. 84, 388; Sym. Mag. 637; Vita S. Andreae, *PG* 120, 240 C; Kahl, Andreasbios, Text Kap. 52 (S. 19); Iō. Tzetz., Chil. XIII 125 (S. 518 Leone). — ³Marek, Inschriften 144–152; ders., Amastris 375–377 (*Font, Lit*); ders., Pontus-Bithynia 26f. — ⁴Marek, Amastris 377; ders., Pontus-Bithynia 34, 39, 43f.; Rémy, Évolution 20f. — ⁵Marek, Zentralpaphlagonien; ders., Amastris 378; ders., Pontus-Bithynia 66–68, 88–90. — ⁶Marek, Pontus-Bithynia 50. — ⁷Strabōn XII 3, 10; Hirschfeld, Amastris. *RE* 1/2 (1884) 1749; Robert, Asie Mineure 159–163. — ⁸Marek a. O. 90, 92. — ⁹Robert, Documents 120. — ¹⁰ French, Classis Pontica 57. — ¹¹Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 120f. — ¹²Tab. Peut. IX 5 (Miller, Itineraria 640, 643); Wilson, Geography 320, 340f., 344, 348; Geogr. Rav. 29, 91. — ¹³Canale, Peplo Ottuplo 26f.; Kretschmer, Port. 650. — ¹⁴Motzo, Compasso 132; Delatte, Port. I 234, 239, 288; II 28; Kretschmer, Port. 517. — ¹⁵al-Idrīsī 906f.

(Übers. Jaubert II 392, 394); Abū l-Fidā' 388 (Übers. Guyard II 2, 142). — ¹⁶ Motzo, Compasso 132. — ¹⁷Danoff, Pontos Euxeinos 967 (*Font*). — ¹⁸Robert, Asie Mineure 147–150 (*Font, Lit*); Marek, Pontus-Bithynia 100. — ¹⁹Crow–Hill, Amastris 251. — ²⁰Ptolemaios V 1, 3 (II 798 Müller); Rémy, Évolution 90–93; Marek a. O. 82–88. — ²¹Marek a. O. 77, A. 534, 95. — ²²Rémy, Évolution 90; French, Classis Pontica 55–57. — ²³Lukian, Toxaris 58–60; Marek a. O. 95. — ²⁴Hier. 696, 1; Iust. Nov. XXIX 1; Barnes, New Empire 223. — ²⁵Amm. Marc. XXII 8, 16; Prok. bell. VIII 2, 2 (II 490 Haury). — ²⁶Kōnst. Porph., De them. 72. — ²⁷Kühn, Armee 162f. — ²⁸Hinweis W. Seibt. — ²⁹Ahrweiler, Byzance et la Mer 111; Hinweis W. Seibt. — ³⁰Kōnst. Porph., D. A. I. 182; Theoph. Cont. 123; Oikonomidès, Listes 321, 349; Zacos–Nesbitt 348, 798, 1060; Ahrweiler, Administration 64. — ³¹*AASS* Juni V 191–193; Synax. Cpl. 773; *AnBoll* 66 (1948) 81; Menol. Basil. 512 B; Vasiliev, Goths 91–93. — ³²*PG* 111, 849 C; Ahrweiler, Byzance et la mer 70. — ³³Vita Georg. Am. 41–47; Vryonis, Decline 14. — ³⁴*PG* 105, 422 C; Vasiliev, Russian Attack 96. — ³⁵Nik. Patr. 104; Theoph. 375; Geōrg. Kedr. I 781; Geōrg. Mon. II 733; Iō. Ch. Kōnstantinidēs, Kyros. *ThEE* 7 (1965) 1222f.; Ruggieri, Religious Architecture 233. — ³⁶Nik. Patr. 108, 202; Head, Justinian II 142–145. — ³⁷Vita Georg. Am. 37–41; Brandes, Städte 138f. — ³⁸Lilie, Reaktion 177f. — ³⁹Costa-Louillet, Saints de Constantinople 486. — ⁴⁰Theoph. 482; Dölger, Reg. 366. — ⁴¹Iōs. Gen. 43; 135f.; Treadgold, Revival 448. A. 434. — ⁴²Leōn Gramm. 222; Geōrg. Cont. 802f.; Sym. Mag. 636f.; Iōs. Gen. 40f; Theoph. Cont. 124f.; vgl. Treadgold, Chronicle 180–183; ders., Revival 300–302, 313f. — ⁴³Vita Georg. Am. 64–68; Ševčenko, Hagiography 121–125 (=Ševčenko, Ideology V, 11–17 mit Addendum S. 42); Markopoulos, Saint Georges d'Amastris, *passim (Lit)*; Costa-Louillet, Invasions, *passim*; Vasiliev, Russian Attack 71–89. — ⁴⁴Vita Basilii Iunioris I 67f.; Costa-Louillet, Invasions 234; Vasiliev, Russian Attack 78–89. — ⁴⁵Zacos–Nesbitt 88; Ahrweiler, Administration 73f.; Oikonomidès, Évolution 136f. — ⁴⁶Laurent, Orghidan 227; Ahrweiler, Administration 63; dies., Byzance et la mer 111, A. 1. — ⁴⁷Anna III 156; B. Leib, *BSl* 23 (1963) 273. — ⁴⁸Iō. Tzetz., ep. 146f.; Karpozelos, Realia 28; M. Grünbart, Untersuchungen zum Briefcorpus des Johannes Tzetzes. Ungedruckte Dipl.-Arbeit Wien 1992, 56f. — ⁴⁹al-Idrīsī 906 (Übers. Jaubert II 392); Vryonis, Decline 161. — ⁵⁰Brosset, Géorgie I 465; Bryer, David Komnenos 178–180. — ⁵¹Ephraim 7556–7561; Geōrg. Akr. 18; Theod. Skut. 457; Sabbidēs, Kinēmata 273f.; Bryer, David Komnenos 185. — ⁵²Heisenberg, Neue Quellen III 11, 25f., 33, 66–68; Vasiliev, Mesarites 181f.; Bryer a. O. — ⁵³Geōrg. Pach. II 405; Vryonis, Decline 252f. — ⁵⁴Bratianu, Recherches 157; Pistarino, Genovesi d'Oriente 123f. — ⁵⁵Pistarino, Notai Ponzò 102f. (Nr. 60); ders., Fonti 60f. — ⁵⁶ Balard, Caffa 287 (S. 121); Bratianu, Recherches 171. — ⁵⁷Bratianu a. O. 133. — ⁵⁸Iō. Kant. II 589; D. M. Nicol, The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus), ca. 1100–1460. Washington 1968, 62. — ⁵⁹Heyd, Commerce II 358f. — ⁶⁰Hasluck, Amastra 139. — ⁶¹Balard, Rom. Gén. 130. — ⁶² Pistarino, Genovesi d'Oriente 136; Balard a. O. 131. — ⁶³Makris, Schiffahrt 227. — ⁶⁴ Balard, Rom. Gén. 130f., 399; ders, Commerce 76. — ⁶⁵Karpov, Grain Trade 65–67; 70 (Table I). — ⁶⁶Balard, Rom. Gén. II 857; ders., Commerce 79; Karpov a. O. 63, 69, 70 (Table I). — ⁶⁷N. Jorga, *ROL* 4 (1896) 67. — ⁶⁸Pistarino, Fonti 60–62, 68–71. — ⁶⁹Bogdan, Beitrag 542; vgl. Barker, Manuel II 148. — ⁷⁰N. Jorga, *ROL* 4 (1896) 90f. mit A. 7. — ⁷¹Laon. Chalk. I 59; Chron. Turk. 30. — ⁷²Pseudo-Sphrantzēs in: Geōrg. Sphr. 222; Hasluck, Amastra 134; Jorga a. O.; *PLP* 440, 441. — ⁷³Clavijo 105. — ⁷⁴Lampros, Hypomnēma 365. — ⁷⁵Buongiorno, Amministrazione 146, 180, A. 120f., 297, 327. — ⁷⁶Dukas 209; Balard, Rom. Gén. 373. — ⁷⁷Heyd, Commerce II 373; Hasluck, Amastra 134 (*Font*); Balard, Rom. Gén. 360; Buongiorno, Amministrazione 86. — ⁷⁸Buongiorno, Amministrazione 146, 180f., A. 21. — ⁷⁹Schiltberger 45. — ⁸⁰N. Jorga, *ROL* 8 (1901) 44f. — ⁸¹Sigrid Düll, Das Wappenbild als Geschichtsquelle. Florentiner Kaufleute in der Genuesenfestung Samastri am Schwarzen Meer. *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 33 (1989) 369–377. — ⁸² Assilia Roccatagliata, Notai Genovesi in Oltremare. Atti Rogati a Chio (1453–1454, 1470–1471). Genova 1982, Nr. 126. — ⁸³Hasluck, Amastra 134; Heyd, Commerce II 391. — ⁸⁴Heyd a. O. 386f., 390f. — ⁸⁵Schreiner, Kleinchroniken I 476, 536, 546, 581; II 498; Laon. Chalk. II 217f.; Mich. Krit. 131; Ek. Chron. 18; Chron. Turk. 103; Zōras, Halōsis 269; Aşık-Paşa-zâde 215–217; Babinger, Mehmed 202f.; Beldiceanu, Ville 39. — ⁸⁶Synax. Cpl. 265; Vita S. Andreae, *PG* 120, 221–224; Kahl, Andreasbios 89; Text Kap. 10 (S. 1), 52 (S. 19); Schultze, Kleinasien I 214; J. Noret, 2. Hyacinthe. *DHGE* 24 (Fasc. 145 [1994]) 501f. — ⁸⁷F. Halkin, Hagiographica inedita decem. Leuven 1989, 55–62; Nikētas Paphlagōn, Laudatio S. Hyacinthi. *PG* 105, 417–440; Vita S. Andreae, *PG* 120, 221; Kahl, Andreasbios, Text Kap. 10 (S. 1); Synax. Cpl. 827; Menolog. Basil. 548; Schultze, Kleinasien I 215. — ⁸⁸Eusebios, Hist. eccl. IV 23, 6; V 23, 3; Schultze, Kleinasien I 214; Harnack, Mission 470, 754. — ⁸⁹Honigmann, Liste de Nicée 46 (Nr. 107). — ⁹⁰Eyice, Amasra Tarihi 25. — ⁹¹Vita Georg. Am. 33f.; S. Vailhé, Amastris. *DHGE* 2 (1914) 972; Costa-Loullet, Saints de Constantinople 485; Ruggieri, Religious Architecture 91f.; ders., Architettura religiosa 62. — ⁹²Darrouzès, Notitiae, Index s. v. — ⁹³Fedalto, Hierarchia I 86f. — ⁹⁴Acta Urbani IV. 124, 140. — ⁹⁵Darrouzès, Transferts 182 (Nr. 50), 208f. — ⁹⁶Vasiljevskij, Epirotica 275; Prinzing, Antigraphe, Tab. 1 (Nr. 11); Nicol, Epiros 89; Bryer, David Komnenos 180. — ⁹⁷Sabbidēs, Kinēmata 267, 287, A. 37, 376 (Index). — ⁹⁸Vasiljevskij, Epirotica 290; Prinzing, Antigraphe 29 u. Tab. 1 (Nr. 13); Laurent, Reg. 1236. — ⁹⁹Laurent, Reg. 1244; Prinzing, Antigraphe 25, A. 22, 35 (Text),

40, 44f., Tab. I (Nr. 18) (*Font, Lit*). — [100]*PLP* 14168. — [101]*MM* II 102f.; DARROUZÈS, Reg. 2855; VRYONIS,
Decline 293f. — [102]*MM* II 370–372; DARROUZÈS, Reg. 3117. — [103]DARROUZÈS, Asie Mineure 37; *PLP* 681;
DARROUZÈS, Reg. 3117, Critique. — [104]N. JORGA, *ROL* 4 (1896) 48. — [105]LAMPROS, Hypomnēma 365. — [106]Clavijo
105; BORDIER, Relation 94–96; HOMMAIRE DE HELL, Voyage II 331f., IV 341; AINSWORTH, Travels I 54–58;
BORÉ, Correspondance I 229–238, 408–412; v. DIEST, Dindymos 69–71; KALINKA, Bithynien 52f.; ROBERT,
Asie Mineure 159–163 (*Lit*). — [107]Plinius der Jüngere, Briefe X 98, 99. — [108]EYİCE, Amasra Tarihi 63f. u.
Abb. 5; D. R. WILSON, *Princeton Encyclopedia* 47; MAREK, Amastris 382; DERS., Pontus-Bithynia 93. —
[109]EYİCE a. O. 66; MAREK, Amastris 383; DERS., Pontus-Bithynia 94. — [110]MAREK, Amastris 382f.; DERS.,
Pontus-Bithynia 93. — [111]EYİCE a. O. 64–66; DERS., Hommaire de Hell 82, 97, Abb. 14; MAREK, Amastris
383. — [112]A. HOFFMANN, *Ist. Mitt.* 39 (1989) 197–210; MAREK, Pontus-Bithynia 94. — [113]HIRSCHFELD, Inschrif-
ten 879; KALINKA, Bithynien 76f. — [114] MAREK, Amastris 381–385 (*Font, Lit*). — [115]St. HILL, *Anat. Stud.* 39
(1989) 13f. — [116]EYİCE, Amasra Tarihi 64 u. Abb. 7; CROW–HILL, Amasra 7; ROBERT, Asie Mineure 159–163
mit *Fig.* 3–5; ST. HILL–C. WADDINGTON, *Anat. Stud.* 44 (1994) 6f. — [117]v. DIEST, Dindymos 69; LEHMANN-
HARTLEBEN, Hafenanlagen 131f., Plan 20. — [118]v. DIEST a. O. 68; KALINKA, Bithynien 64–66; EYİCE, Kuşka-
yası 109–112 mit Tafel XIV u. XV (*Lit*). — [119]TK Bartın 54/e. — [120]MAREK, Pontus-Bithynia 90, A. 629. —
[121]v. DIEST, Dindymos 71; MAREK a. O. 92. — [122]v. DIEST a. O. 69; MAREK, Amastris 385; MARCENARO, Mar
Maggiore 59–61. — [123]CROW–HILL, Amasra 6–10; ST. HILL, *AST* 8 (1990) 81–85; DERS., *AST* 9 (1991) 311–321;
DERS., *AST* 10 (1992) 87–92; ST. HILL–CL. WADDINGTON, *Anat. Stud.* 44 (1994) 5f.; CROW–HILL, Amastris 255
u. *passim*. — [124]BORDIER, Relation 94. — [125]CROW–HILL, Amastris 265. — [126]CROW–HILL a. O. 262, 264. —
[127]HASLUCK, Amastra 134–140; S. EYİCE, Amasra'da Cenova hâkimiyeti devrine ait bir levha. *Belleten* 17
(1953) 27–40 (mit franz. Zusammenfassung). — [128]CROW–HILL, Amasra 6–12; DIES., Amastris 258f. —
[129]EYİCE, Temachia 88f. — [130]St. HILL, *Bull. of British Byz. Studies* 17 (1991) 21; DERS., *Anat. Stud.* 41 (1991)
21. — [131]HILL a. O. — [132]v. DIEST, Dindymos 70; HIRSCHFELD, Inschriften 880 (Nr. 38–41). — [133]HILL a. O. —
[134]S. EYİCE, Amasra „Büyükada"sında bir Bizans Kilisesi. *Belleten* 15 (1951) 469–496 (mit franz. Zusammen-
fassung); RUGGIERI, Architettura religiosa 66f. — [135]S. EYİCE, Églises 97–105; CROW–HILL, Amasra 10f.;
RUGGIERI, Religious Architecture 236; DERS., Architettura religiosa 63–66; A. H. S. MEGAW, Byzantine Reti-
culate Revetements, in: Charisterion A. K. Orlandos III. Athen 1966, 10–22, bes. 20–22. — [136]St. HILL, *Bull.
of British Byz. Studies* 17 (1991) 21; DERS., *Anat. Stud.* 41 (1991) 21. — [137]MAREK, Inschriften 143f., 154; DERS.,
Pontus-Bithynia 178 (Nr. 79–85); KALINKA, Bithynien 85–88. — [138]EYİCE, Temachia 90–95.

RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2538f.

Amnia (Ἄμνια, Ἀμνία, Ἀμνεία), Dorf in Paphlagonien wahrscheinlich auf dem Territorium von → Gangra, Lage unbekannt; eine sprachliche oder geographische Verbindung mit dem → Amnias ist nicht gesichert

Hist Amnia ist Heimat des hl. Philaretos des Barmherzigen (Eleēmōn), der hier reicher Grundbesitzer war, bevor er – angeblich – seinen gesamten Besitz unter die Armen verteilte. Aufgrund der relativ detaillierten Angaben zu landwirtschaftlichen u. sozialen Verhältnissen in seiner Vita wird Amnia häufig als Musterbeispiel eines ländlichen Dorfes in der byz. Provinz angeführt[1]. Aus Amnia wurde 788 Philaretos' Enkelin Maria als Braut des Kaisers Kōnstantinos VI. nach Kpl. geführt[2]. Nach Theophanēs lag Amnia im Thema Armeniakōn, d. h. das Thema Paphlagonien gehörte ursprünglich zu diesem Thema u. nicht zum Thema Bukellariōn[3]. Einige Zeit zuvor war die Gegend von einem verheerenden Arabereinfall heimgesucht worden[4]. Kurz vor ihrem Tod kehrte Philaretos' Frau Theosebō nochmals in ihre Heimat zurück u. ließ die früher von den „Persern" zerstörten Kirchen wiederaufbauen sowie Klöster u. Armenhäuser errichten; unklar ist, ob diese Zerstörungen wirklich auf die Zeit der Perserkriege des früheren 7. Jh. oder doch auf den genannten Arabereinfall zurückgehen[5]. Möglicherweise ist dieses Amnia auch auf einer fragmentarischen, frühbyz. Grabinschrift aus Kpl. genannt, obwohl darauf zweimal „aus Galatien" steht[6].

Mon —

[1]Vita Philareti, *passim*, bes. 119, 135, 151; Synax. Cpl. 269f.; EVERT-KAPPESOWA, Propriété 32–40; NESBITT, Philaretos 150–158; LEMERLE, Agrarian History 52–54; KAPLAN, Villageois 213–217; KAPLAN, Hommes,

passim (Index s. v.); KAZHDAN, Agrarian History 81; KAPLAN, *BSl* 55 (1994) 92. — [2]Vita Philareti 135–143; Vita Irenae. *AnBoll* 106 (1986) 16; Theoph. 463; Geōrg. Kedr. II 23; Theod. Skut. 127; SPECK, Konstantin VI. I 203–208. — [3] TREADGOLD, Byzantine Army 288f. — [4]Vita Philareti 99–101, 115; NESBITT, Philaretos 157. — [5]Vita Philareti 99, 165–167; KAPLAN, Hommes 293; RUGGIERI, Religious Architecture 231. — [6]C. MANGO-E. J. W. HAWKINS, *DOP* 18 (1964) 333; J. et R. ROBERT, *Bulletin Épigraphique* 1966, Nr. 252.

Amnias (Ἀμνίας, Ἀμνειός), aus Paphlagonien kommender, linker Nebenfluß des → Halys (Kızılırmak); seine Quellflüsse sind einerseits der im Gebiet von Daday entspringende Daday Çayı, andererseits zwei an den N-Abhängen des → Oligas (Olgassys, Ilgaz Dağları) entspringende Flüsse, nämlich der durch → Kastamōn nach N fließende Bach u. vor allem das wenig ö. parallel verlaufende Karasu Deresi, die nach ihrer Vereinigung n. bzw. nö. von Kastamōn den Gökırmak bilden. Dieser hält im wesentlichen ö. Richtung ein u. strebt durch mehrere, von Durchbruchstälern von einander getrennte, ausgedehnte Talebenen, vorbei an → Pompēiupolis u. (schon außerhalb Paphlagoniens) Boyabat, dem Halys zu, den er ö. von Durağan erreicht[1]

33°20'–35°00' 41°20'

Hist Der Amnias durchströmt die nur antik bezeugte Landschaft Domanitis (um → Pompēiupolis, vielleicht bis zur Mündung in den Halys). Die Landschaft Blaēnē, die auch w. der Domanitis im Quellgebiet des Amnias gesucht wurde[2], lag eher s. des → Oligas (Olgassys, heute Ilgaz Dağları) im Tal des Devrez Çayı[3]. Eine Ebene am Amnias war 88 v. Chr. Schauplatz einer Schlacht, in der Mithridatēs VI. von Pontos die Truppen Nikomēdēs' IV. von Bithynien besiegte[4]. Bei Appian sowie in byz. Lexika (z. T. mit dem irrtümlichen Zusatz περὶ τὸ Θεμισκύριον) *Amneios* genannt[5].

Mon —

[1]RITTER, Kleinasien I 408–412, 419–432; LEONHARD, Paphlagonia 74–82, 206f. — [2]F. LASSERRE, in: Strabōn S. 191; STROBEL, Galatien 50. — [3]LEONHARD, Paphlagonia 349; MAREK, Pontus-Bithynia 11. — [4]Strabōn XII 3, 40 (108 LASSERRE u. S. 185, 191, 206 [Kommentar]); Appian, Mithr. 18; MAGIE, Roman Rule I 211; MAREK a. O. — [5]Appian a. O.; Suda 1608 (I 143 ADLER); F. LASSERRE–N. LIVADARAS, Etymologicum magnum genuinum, Symeonis etymologicum, Etymologicum magnum auctum I. Rom 1976, 410f.; TISCHLER, Hydronymie 27.

G. HIRSCHFELD, Amnias. *RE* 1/2 (1894) 1871; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2539.

Anadynata, Ort u. Straßenstation auf der Strecke Nikomēdeia–Klaudiupolis–Gangra, heute wahrscheinlich Kurşunlu (früher auch Karacaviran), 40 km nw. von Gangra (Çankırı)

□ 33°00' 40°40'

Hist Nur von der Tabula Peutingeriana XXVIII Meilen ö. von → Antoniopolis (Çerkeş) u. XXXVI Meilen w. von → Gangra (Çankırı) genannt[1]. Wie an dieser Route häufig, stimmen auch hier die überlieferten Meilenzahlen nicht mit den tatsächlichen Entfernungen überein, so daß die Lokalisierung nicht völlig gesichert ist; Kurşunlu ist von Çerkeş 33 km, von Gangra 40 km (Luftlinie bzw. auf der direkten Strecke über Hocahasan u. Korgun) oder 64 km (über Ilgaz) entfernt. Die überlieferten XXXVI Meilen könnten sich auf eine in der Tabula ausgefallene Straßenstation bei Ilgaz beziehen, das 54 Straßenkilometer von Çankırı entfernt liegt[2].

Mon Die früher beobachtete „ausgedehnte Festung"[3] ist eine alte, vielleicht vorbyz., vielleicht befestigte Siedlung auf einem Hügel unmittelbar sw. des Ortes. Erhalten vor allem ein Mauerzug vom Gipfel Richtung Dorf aus großen, grob zugehauenen Blöcken, die ohne Mörtel zu einer Art Zweischalenmauerwerk zusammengefügt sind (im Inneren der Schalen kleinere Steine). Spuren weiterer Mauern u. verstürzter Gebäude (Bruchstein

ohne Mörtel) auf dem Gipfel u. den Abhängen, bes. im O. Vereinzelt Bau- u. Gebrauchskeramik. Im Ort über ein Nebenflüßchen des Devrez Çayı eine wohl seldschuk. Einbogenbrücke*.

Bereisung *1989.

[1]Tab. Peut. IX 4 (Miller, Itineraria 668). — [2]Wilson, Geography 348f., 352. — [3]Ainsworth, Travels II 37.

Andıras, jetzt Bahçecik, Ort in Paphlagonien, 2 km n. oberhalb des Soğanlı Çay, des Mittellaufes des → Billaios, 25 km sw. von Araç, 65 km nw. von Gangra (Çankırı)

△ 33^{00} 41^{00}

Hist —

Mon Die Burg liegt etwa 2,5 km sw. des Dorfes unmittelbar n. oberhalb der Schlucht des Billaios auf einem steilen Felsberg, der über einen schmalen Rücken mit dem Bergland verbunden ist. Das ovale Gipfelplateau (etwa 300 auf 40 m) ist von einer bis 2,5 m hoch erhaltenen Ringmauer umzogen. Im Inneren Reste mehrerer Kammern u. Zisternen bzw. Wasserbehälter, zu denen eine Wasserleitung aus Tonröhren von einem zwischen Andıras u. dem Nachbarort → Dırvana gelegenen, Kadıkaş genannten Berg hinführte[1].

Bereisung 1992.

[1]Yaman, Kastamonu Tarihi 48.

Antoniopolis, Antoniapolis, Ort u. Straßenstation an der Strecke Nikomēdeia–Klaudiupolis–Gangra, heute wahrscheinlich Çerkeş, 108 km ö. von Klaudiupolis (Bolu), 66 km wnw. von Gangra (Çankırı)

□ 32^{40} 40^{40}

Hist Antoniopolis (Antoniapolis, vielleicht eigentlich Antoninopolis als Gründung des Kaisers M. Aurelius Antoninus Caracalla, unwahrscheinlich Antinoopolis nach Antinoos, dem Liebling Kaiser Hadrians, der im nahen → Klaudiupolis [bzw. in → Mantineion] geboren war[1]) nur von der Tabula Peutingeriana an der Strecke Nikomēdeia–Klaudiupolis–Gangra XV Meilen ö. von → Potomia Cepora (wahrscheinlich Bayındır, 26 km wnw. von Çerkeş), XXVIII Meilen w. von → Anadynata (wohl Kurşunlu, 32 km ö. von Çerkeş) verzeichnet[2]. Die in Paphlagonien überhaupt nicht sehr zuverlässigen Entfernungen passen allerdings nicht zu den vorgeschlagenen Lokalisierungen[3].

Mon In Çerkeş heute nur noch wenige Spuren vortürkischer Besiedlung. Einige Spolien
Abb. 11 (Doppelsäule, ein sechseckiges, auf den Seiten mit christl. Symbolen u. einer fragmentarischen Inschrift versehenes Taufbecken[4]); das alte, angeblich unter Murat IV. erbaute Hamam (stark ausgeflicktes Bruchsteinmauerwerk) scheint über einem älteren Bau er-
Abb. 12, 13 richtet worden zu sein. In den Fundamenten ein aus sorgfältig behauenen Quadern errichteter, mit Ziegeln ummauerter Bogen, daran anschließend ein Stück Quadermauerwerk sichtbar*. Frühere Reisende beobachteten w. des Ortes Ruinen zweier „offensichtlich röm." Wachhäuser[5], ö. Reste eines Amphitheaters sowie im Ort verschiedene alte Steine und Inschriften[6]. – Unweit sw. von Çerkeş, an der Straße nach Kızılcahamam, eine weitere Doppelsäule ausgegraben; links dieser Straße ein Siedlungshügel*.

Bereisung *1989.

[1]G. Hirschfeld, Antinoupolis. *RE* 1/2 (1894) 2441. — [2]Tab. Peut. IX 4 (Miller, Itineraria 668); Geog. Rav. 31. — [3]Wilson, Geography 159, 352. — [4]Chr. Marek, Briefliche Mitteilung. — [5]Ainsworth, Travels II 38. — [6]Mordtmann, Anatolien 244; ders., *Syllogos* 15 (1884), Parartēma 74; Kirchhoff, *Annali dell'Instituto di Corrispondenza Archeologica* 33 (1861) 188.
Ruge–Bittel, Paphlagonia 2539.

H. Antōnios (Ἅγιος Ἀντώνιος, erschlossen aus türk. Ayandon)[1], heute Türkeli (früher Ayandon), Küstenort u. Kap (Ayandon Burnu) an der paphlagon. Schwarzmeerküste, 48 km ö. von Iōnopolis (İnebolu), 161 km nnö. von Gangra (Çankırı)

□ 34^{00} 41^{40}

Hist H. Antōnios im ma. Quellen nicht erwähnt.

Mon In Türkeli früher einige antike u. byz. Reste (Säulenstümpfe, Sockel)[2]. An der (wohl neuzeitlichen, heute nicht mehr vorhandenen) *Eski Kilise* eine antike Grabinschrift[3]. Heute keine alten Reste mehr festzustellen.

Bereisung 1989.

[1]Tomaschek, Kleinasien 78. — [2]Hommaire de Hell, Voyage II 343. — [3]Mendel, Inscriptions III 332 (Nr. 48).

Araç, Ort in Paphlagonien im Tal des Araç Çayı, 39 km sw. von Kastamonu

⊟ 33^{00-20} 41^{00}

Hist —

Mon Am w. Ausgang des Ortes, auf einer Anhöhe unmittelbar über dem N-Ufer des Araç Çayı eine kleinere Burg. Mauerwerk (Bruchstein u. Kleinquader) hauptsächlich auf der N-Seite bis hinunter zum Fuß des Hügels erhalten; um die Kuppe eine nur in Spuren erkennbare Ringmauer. Verstürzungen von Gebäuden*. Die Anlage ist möglicherweise im Kern byz. u. wurde sicher in osman. Zeit weiterbenutzt[1]. – Aus Araç stammt möglicherweise eine antike Grabinschrift, sicher die byz. Grenzinschrift für eine Kirche (oder Kl.) der hll. Tarachios, Probos u. Andronikos[2].

[1] Wilson, Handbook 6; Leonhard, Paphlagonia 93 u. Abb. 31; Gökoğlu, Paphlagonia 178; Yaman, Kastamonu 46f. — [2]Marek, Pontus-Bithynia 143 (Nr. 34), 154 (Nr. 69).

Araplar, auch Arap, heute wohl Bakırlı, Ortschaft in Paphlagoninen im Araplar Deresi, etwa 8 km ö. von Şabanözü, 26 km sw. von Gangra (Çankırı)

□ 33^{20} 40^{20}

Hist —

Mon In der Felsnase am Eingang zu einer Nebenschlucht des Araplar Deresi vermutlich byz. Höhlenwohnungen. Zugang zur Anlage durch ein Tor mit Aussparungen für Sperrbalken. Regelmäßig bearbeitete Fenster (Rundbögen) münden auf zwei Etagen auf einen Umgang, der auf halber Höhe um einen zentralen, natürlich entstandenen, aber künstlich erweiterten Höhlenraum herumführt. Weitere Fensteröffnungen führen direkt ins Freie. Weitere Höhlen (Gräber?) auf der anderen Seite der Felsnase[1]. – Von Bakırlı selbst aus nur einige grobe Höhlenöffnungen in der Seitenschlucht zu sehen, die mit den oben beschriebenen kaum identisch sind*.

Bereisung *1992.

[1]Flottwell, Stromgebiet 41; Prittwitz, Kisil Irmak 129f.; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2501.

Arkiroessa (Ἀρκιρόεσσα), Stadt auf dem Territorium von → Hērakleia, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Domitios Kallistratos (u. danach bei Stephanos von Byzanz)[1].

Mon —

[1] Domitios Kallistratos in *F GR HIST* III B (433 [S. 335, Fr. 6]); Steph. Byz. 121; Asheri, Frühgeschichte 16, 32.

Steinen, darunter nur wenige behauene Steine, kaum Ziegel oder Keramik; an einer Stelle Mörtelspuren. Die zweite, weit größere (etwa 200 x 200 m) ca. 1 km s. der Yayla, ebenfalls im Wald. Außer ähnlichen Steinverstürzungen, die sich auf die ganze Fläche verteilen, an einer Stelle Reste von Mörtelmauerwerk unter Verwendung von Ziegeln u. flachen
Abb. 16, 17 Steinplatten; hier ein Architekturfragment. Im Siedlungsgebiet weiters hintere Hälfte eines röm. Löwen*. Obwohl nur noch wenige Mauerzüge erkennbar sind u. keine Kirche mehr mit Sicherheit auszumachen ist, dürfte diese Siedlung mit den von PERROT beschriebenen Resten zu identifizieren sein, der u. a. noch die Ruine einer Kirche aus Quadermauerwerk gesehen hatte, die noch wenigstens bis zu einem Ziergesims aufrecht stand[1].

Bereisung *1992.

[1]PERROT, Galatie 57.

Azdavay, Ort im n. Paphlagonien, 48 km nw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 41^{20} 33^{00}

Hist Der Name ist wohl vortürk., doch erscheinen die vorgeschlagenen Etymologien aus dem Armenischen wenig überzeugend (von Asduadzadzin = Gott Gebärend oder von Asduadzamayr = Gottesmutter?; beides wäre auf Maria zu beziehen)[1]. Der Ort ist erstmalig 1305 in einer türk. Urkunde genannt[2].

Mon In Azdavay heute nur ein röm. Löwe vor dem Rathaus, dessen Herkunft nicht geklärt ist*.

Bereisung *1992.

[1]UMAR, Adlar 145. — [2]UMAR a. O.

B

Babas Oros (Βάβας τὸ ὄρος), heute wahrscheinlich die Baba Dağı genannte Bergkette w. u. sw. von → Dadybra (Devrek)[1], die wohl die Grenze zwischen den Provinzen Paphlagonien u. Honōrias bildete

△ 31^{40} 41^{00}

Hist Ein byz. Heer, das der 1196 vom Emir von Ankyra Mas'ūd eingeschlossenen Stadt → Dadybra Entlastung bringen sollte, wurde von den Türken bereits auf dem Anmarsch bei seinem Lager am schon mit seinem türk. Namen genannten Baba Dağı (κατὰ τὸν Βάβαν τὸ ὄρος) vernichtet[2]. Die Existenz eines Baba Dağı w. von Devrek stützt die auch lautlich plausible Identifizierung von Devrek mit Dadybra[3].

Mon Nahe der Paßhöhe (Babadağ Geçidi), unweit n. der Straße Ereğli–Devrek, etwa 8 km w. von Devrek, auf einer niedrigen, felsigen Erhebung Spuren einer wahrscheinlich ummauerten Siedlung oder Burg (Mörtelmauern entlang des Randes der Erhebung nur in Verstürzungen erkennbar). Stellenweise Ziegelbruch u. Keramik*.

Bereisung *1989.

[1]Türkeikarte 1:800.000, Blatt Ankara, C/16; Türkeikarte 1:200.000, deutsche Ausgabe; RV-Karte Türkei 1:800.000 (Babadağ Geçidi). — [2]Nik. Chōn. 474; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 117; DERS., Turquie pré-ottomane 63. — [3]WITTEK, Toponymie 39f.

Balad Ibn as-Suwānīṭī, Straßenstation (u. Siedlung) in Paphlagonien w. von Osmancık (Pimōlisa), wohl in oder bei Hacıhamza am mittleren → Halys (Kızılırmak), 88 km nö. von Gangra (Çankırı)

□ ⋈ 34^{20} 41^{00}

Hist In einem arab. Itinerar des 10. Jh., das eine O–W-Verbindung durch den Pontos u. Paphlagonien darstellt, wird die Station Balad (Land des) Ibn as-Suwānīṭī zwischen Bimūliṣa (Pimōlisa, heute Osmancık) u. → Dūsinīya (heute Tosya) genannt. Die Teilung der Gesamtstrecke würde etwa zum scharfen Knie des → Halys unterhalb von Hacıhamza führen[1]; Hacıhamza selbst war jedenfalls in osman. Zeit Straßenstation[2] (→ *Mon*).

Mon Hacıhamza weist noch Reste einer Ummauerung auf, die manchmal für byz. gehalten wurden[3], eher aber osman. sind. Mauerung: Bruchstein in unregelmäßigen Lagen, viel Mörtel. Häuser sind teilweise in die Ummauerung einbezogen*. Im Ort Ruine eines osman. Hans (Bruchsteinsockel, darüber große Ziegeltonne)[4]. – Etwa 2 km ö. (stromaufwärts) Reste einer ebenfalls osman. Brücke (heute nur noch rechte Auffahrram- Abb. 18
pe erhalten)*, vielleicht auf antiken Fundamenten[5].

Bereisung *1989.

[1]al-Muqaddasī 150; HONIGMANN, Un itinéraire arabe 263, 265, 267f.; CROW, Paphlagonia 64. — [2]TAESCHNER, Wegenetz I, Taf. 27. — [3]AINSWORTH, Travels II 34; FLOTTWELL, Stromgebiet 11. — [4]MAERKER, Kyzyl Yrmak 376. — [5]OLSHAUSEN–BILLER, Aspekte 206.

Baltalı, Ort in der Honōrias 2 km s. der Hauptstraße Bolu–Gerede, 19 km ö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Aufgrund mehrerer antiker Grabsteine sowie der byz. Grenzinschrift eines Michaelsheiligtums ist eine alte Siedlung bei Baltalı anzunehmen[1]. – Fund antiker Inschriften[2] sowie als „Grundmauern eines kleinen Forts" u. ö. davon als „Sperrmauer, an einer besonders schmalen Stelle" gedeutete (ma.?) Baureste[3] beim nw. an der Hauptstraße gelegenen Boduroğlu Han.

[1]BECKER-BERTAU, Klaudiu polis Nr. 97, 99, 147, 178. — [2]BECKER-BERTAU a. O. Nr. 105, 124, 145, 146, 164. — [3]v. DIEST, Dindymos 63.

Balzon (Βάλζον, τὰ Βάλζα), Stadt, wahrscheinlich in Paphlagonien zwischen Kastamōn u. → Halys, Lage unbekannt

Hist Die Einnahme der Stadt durch Kaiser Iōannēs II. Komnēnos auf seinem Paphlagonienfeldzug 1132 in Gedichten des Theodōros Prodromos erwähnt[1]. Höchst unsicher ein Bezug zu der in einem mittelbyz. Roman genannten Stadt Barzon[2].

Mon —

[1]Theod. Prod., Hist III 43, 105; IV 211, 266; VI 12; CHALANDON, Les Comnène II 85f. — [2]Nikētas Eugenianos, De Drosillae et Chariclis Amoribus, ed. F. CONCA. Amsterdam 1990, Index s. v.; W. HÖRANDNER, in: Theod. Prod., Hist. S. 197 (Kommentar).

Bastak, heute Yaylakent, Ort im s. Paphlagonien am Bastak Deresi, einem Quellfluß des Devrez Çayı, 45 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 33^{00} 40^{20}

Hist —

Mon Im Ort byz. Kirchenarchitekturfragmente, die von einem nahen Feld stammen: Säule mit angearbeiteter Basis, Pfeiler mit angearbeiteter Auflageplatte, Platte mit Kreisornament sowie Platte mit Christogramm*.

Bereisung *1992.

Billaios (Βίλλαιος, Βιλλαῖος), heute (von der Quelle zur Mündung) Gerede Çayı oder Ulu Çay (auch Ulusu), Soğanlı Çay, Yenice Çayı (Irmağı), schließlich im untersten Abschnitt Filyos (Filyas) Çayı (→ *Hist*), einer der längsten Flüsse Paphlagoniens und der Honōrias, entspringt am Köroğlu Tepesi 40 km sw. von → Krateia (Gerede), durchfließt Paphlagonien in weitem Bogen nach O u. mündet unmittelbar ö. von → Tios in der Honōrias

31^{40}–33^{00} 40^{20}–41^{20}

Hist Röm. Münzen der Stadt → Krateia (Gerede) mit Flußgott u. der Aufschrift ΒΙΛΛΑΙΟϹ, ΒΙΛΛΑΕΟϹ, ΒΙΛΛΕΟϹ[1] zeigen, daß der Billaios der ö. Quellarm des Filyos Çayı war, der als Gerede oder Ulu Çay sw. von Krateia entspringt, weit nach NO bis an den W-Fuß des → Oligas-Gebirges ausbiegt, dann nach einem scharfen Knick als Soğanlı Çay durch eine tief eingeschnittene Schlucht nach NW zurückfließt, sich schließlich unter dem Namen Yenice Çayı (Irmağı) mit dem wichtigsten w. Zufluß, dem von → Klaudiupolis (Bolu) u. → Dadybra (Devrek) kommenden Devrek (im Oberlauf Bolu) Çayı (→ Ladōn) vereinigt u. als Filyos Çayı unmittelbar ö. von → Tios ins Schwarze Meer mündet[2]. Der Billaios (*Billis*[3]), neben dem → Parthenios oft als W-Grenze Paphlagoniens aufgefaßt, mündete nach den Periploi 90 Stadien (16,5 km) ö. von → Psylla bzw. 20 Stadien (gut 3,5 km) ö. von → Tios, 60 Stadien (11 km) w. des → Psilis bzw. 100 Stadien (18,5 km) w. des → Parthenios[4]. Bilder auf Münzen von Tios erweisen Schiffbarkeit des Unterlaufes; der Billaios hatte also für die Stadt erhebliche wirtschaftliche Bedeutung als Verkehrsader, nicht zuletzt auch für die Flößerei[5].

Mon → Çalışlar, → Karakoyunlu, → Sallar, → Tios

[1]French, Location of Cretia 52, A. 9. — [2]Robert, Asie Mineure 176–181; Marek, Pontus-Bithynia 8f. — [3]Plinius, Nat. hist. VI 4. — [4]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120; Kōnst. Porph., De them. 72. — [5]Robert, Études anatoliennes 276; ders., Documents d'Asie Mineure II 60 (= Robert, Documents 18); ders., Asie Mineure 178.

W. Ruge, Billaios. *RE* 3/1 (1897) 472.

Bonita (Ethnikon Βονιτηνός), heute Meğre an der Straße Eflâni–Kastamonu, 55 km wnw. von Kastamōn (Kastamonu), 76 km osö. von Amastris (Amasra)

□ 33^{00} 41^{20}

Hist Die inschriftlich bezeugte Weihe an den Zeus Bonitēnos fand nach neuerer Erkenntnis bereits im Jahre 209[1] (nicht 215[2]) statt. Der der Zeus-Epiklese zugrundeliegende, wahrscheinlich bei Meğre selbst anzusetzende Ort Bonita ist nicht mit dem gleichnamigen → Bonita (*TIB* 7) in Phrygien zu verwechseln; die ebenfalls vorgeschlagene, geographisch nicht abwegige Gleichung mit dem Kl. → Bonyssa ist sprachlich unsicher[3]. – Aus dem 5 km sw. von Meğre gelegenen Dorf Karlı sind zwei Weihinschriften an den Zeus Koropizos u. eine an den Zeus Gainios (?) bekannt, Beinamen, die auf geographische Bezeichnungen zurückgehen könnten[4].

Mon Auf dem völlig ausgeraubten Ruinengelände unmittelbar sw. von Meğre heute nur noch aus großen Quadern bestehende Fundamente mehrerer Gebäude, darunter auch des Zeus-Tempels, sowie Haufen von Bauschutt, stellenweise Ziegelbruch. Heute lassen sich

weder hier noch unter den röm. Architekturfragmenten im Dorf Hinweise auf eine Benutzung in byz. Zeit finden, so daß die Hirschfeld übermittelte Beobachtung einer Kirchenruine vielleicht nur auf lokaler Tradition beruht[5].

Bereisung 1990.

[1]Marek, Amasra 150f.; ders., Pontus-Bithynia 89, 180 (Nr. 95). — [2]Hirschfeld, Inschriften 888f.; Doublet, Inscriptions 311–313. — [3]Robert, Villes 344f. — [4]Marek, Pontus-Bithynia 180f. (Nr. 96). — [5]Chr. Marek, Mitteilung 1990.

Leonhard, Paphlagonien 340–342.

Bonyssa (Βόνυσσα, Βόνυσα), Kl. in Paphlagonien in der weiteren Umgebung von → Amastris, wohl unweit des Berges → Agriosērikē, Lage unbekannt

Hist Die wiederholt vermutete u. geographisch nicht abwegige Gleichung mit dem im 3. Jh. bezeugten → Bonita (zwischen Eflâni u. Kastamōn)[1] ist aus sprachlichen Gründen eher unsicher[2]. – In den 80er Jahren des 8. Jh. lebte im Kl. Bonyssa (Bonysa) der hl. Geōrgios von Amastris, bevor er (etwa 790/792) Bischof der Stadt wurde[3]. – Bonyssa wahrscheinlich identisch mit dem Kl. Bonisōn, aus dem auf dem Konzil von Nikaia 787 ein Mönch Iōannēs als Vertreter des Abtes Stephanos u. ein weiterer Mönch Kallistos die 4. Aktio unterschrieben[4]. Aufgrund zweier Siegel (9./10. Jh.) ist als Patronin des Kl. Βονησσῶν bzw. Βονησήο[ν] (eher Βονήσης) die Theotokos anzunehmen[5].

Mon —

[1]Tomaschek, Kleinasien 77; Costa-Louillet, Saints de Constantinople 438, A. 1. — [2]Robert, Villes 344f. — [3]Vita Georg. Am. 21–31; Synax. Cpl. 482; Costa-Louillet 483–485; Grumel, Reg. 367; R. Aubert, 9. Georges. *DHGE* 20 (1984) 584. — [4]Mansi XIII 156 A; Costa-Louillet 483, A. 1. — [5]Laurent, Corpus V 2, 1241 *bis, ter* (S. 163f.); W. Seibt, *BSl* 35 (1974) 82.

Boscam (Buscami, Buschani, Bustani), Ort (Gegend) an der paphlagon. Schwarzmeerküste zwischen → Amastris u. → Tripisili, genaue Lage unbekannt

Hist Boscam (Busca, Buscami, Bustani) nur auf einigen Seekarten von der 2. Hälfte des 15. Jh. an verzeichnet[1]; der Name vielleicht mit dem Baumbewuchs der Küste (aus sprachlichen Gründen kaum speziell mit dem Buchsbaumbestand)[2] in Verbindung zu bringen. Vielleicht identisch mit dem Gebirge *Moscugni*, das der Compasso de navegare oberhalb von Samastro (Amastris) erwähnt[3].

Mon —

[1] Almagà, Planisferi carte, Taf. IV/2, XIV bzw. Farbtafel, XX, XXXVII; Portulane, Taf. 54; Dimitrov, Kartografija, Taf. 25–28 *et passim*; Canale, Peplo Ottuplo 26f.; Thomas, Periplus 253f., 272f. — [2] Tomaschek, Kleinasien 77. — [3] Motzo, Compasso 132.

Buğra, auch Puğra[1], Ort am rechten (ö.) Ufer des Halys (Kızılırmak), 16 km nö. von → Kalecik (*TIB* 4) u. somit wohl noch auf galatischem Gebiet, 49 km s. von Gangra (Çankırı)

□ ⋈ 33^{20} 40^{00}

Hist Der Ort hatte wohl als Station an einem Halys-Übergang (Straße nach Tabia u./oder Richtung Amaseia bzw. Amisos?)[2] eine gewisse Bedeutung (→ *Mon*).

Mon Etwa 500 m n. (flußabwärts) des heutigen Dorfes Reste einer gut gebauten, röm. Brücke, die bis in spätere osman. Zeit ausgeflickt bzw. erneuert wurde[3]. Aus röm. Zeit

stammt heute nur noch der Brückenansatz auf dem W-Ufer (mächtige, vielfach bossierte
Abb. 19 Quader vor Gußkern, der Bruchstein von beträchtlicher Größe enthält). Auf dem O-Ufer Fundamente zweier wohl osman. Pfeiler (nur Gußkern erhalten) im Abstand von 21 m; hier Löcher für Holzanker. Diese Reste dienen heute als Auflager für eine Hängebrücke für Fußgänger. Nach lokaler Tradition soll die Brücke 1402 von Timur Lenk zerstört worden sein. – An der Moschee (errichtet 1866) eine antike Basis; der Abstützung der Vorhalle dient eine Säule mit stark ausgemeißelter, griechischer Inschrift; darunter ein hervorragend gearbeitetes, antikes jon. Kapitell (von einem Tempel?)[4,*].

Bereisung *1992.

[1]TK Çankırı ş/65. — [2]Belke, Galatien 187f. — [3]Maerker, Kyzyl Yrmak 366, 389. — [4]Belke a. O.

Bünüş, Ort am O-Rand des Beckens von Bolu, 24 km onö. von Klaudiupolis

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Im Ort unverzierter Kalksteinblock mit Einarbeitungen an den Seiten (Teil einer Mühle) u. kurzer Inschrift (nach angeführten Vergleichsbeispielen wohl christl.)[1]. Auf dem Hügel oberhalb des Dorfes Fund eines 3 x 3 m großen röm. (oder frühbyz.) Fußbodenmosaiks mit Vogeldarstellungen, in der Mitte in einem Medaillon ein Korb mit Früchten[2].

[1]Dörner, Bericht 1948, 62 (Nr. 167). — [2]Eyice, Bolu.

Burunsuz, Ort im Grenzgebiet zwischen Paphlagonien u. der Honōrias w. oberhalb der hier Kilise Boğazı genannten Schlucht des Viranşehir Deresi, 78 km ssö. von Amastris (Amasra)

□ 32^{20} 41^{00}

Hist —

Mon Die beim Dorf beobachtete „Ruine eines byz. Gebäudes"[1] konnte nicht sicher identifiziert werden; n. u. s. des Ortes unspezifische Fundamentreste*. Fund einer antiken Grabinschrift, auf der vielleicht ein Ort *Kensa* genannt ist, der aber nicht unbedingt in der Nähe gesucht werden muß[2]. – Ö. u. s. des Ortes, im Viranşehir Deresi, an mehreren Stellen Siedlungsspuren beobachtet: Zwischen *Bourounsou* (Burunsuz) u. *Kodja Hassan* (heute unbekannt) „späte", d. h. wohl byz. Ruinen am Abhang eines Hügels, darin mehrere antike Grabsteine u. einer mit christl. Symbolen[3]. – N. von Burunsuz, in der Nähe der Mündung des von O kommenden Üçbaş Deresi, „Reste einer niedergerissenen Befestigung, verbunden mit einer nicht unbeträchtlichen Ansiedlung, und weiterhin (d. h. talaufwärts) nochmals Überreste eines Forts...". Im Kilise Boğazı Richtung Hanköy an mehreren Stellen Grabsteine u. Ziegelreste, die auf alte Besiedlung schließen lassen; in Hanköy Ruine eines großen osman. Hans[4].

Bereisung *1992.

[1]Chr. Marek, Briefliche Mitteilung. — [2]Doublet, Inscriptions 313f. (Nr. 21). — [3]Legrand, Inscriptions 94f.; Marek, Pontus-Bithynia 205f. (Nr. 74–77). — [4]v. Diest–Anton, Forschungen 65f., 73f.; Leonhard, Paphlagonia 145.

Buzaiōn chōrion (Βουζαίων χωρίον), Dorf auf dem Territorium von → Krateia (Gerede), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf auf dem Territorium von → Krateia lag an einem Wildbach (nicht am → Tembros [*TIB* 4, *TIB* 7])[1], über den die Einwohner eine Brücke bauen wollten. Als sie (zur Fertigstellung der Brücke oder aber um einen Schatz zu rauben) von einem nahen Berg *plakes* (antike, bearbeitete Steine, wahrscheinlich Grabsteine) entnahmen, setzten sie die dortigen unreinen Geister frei, die der hl. Theodōros von → Sykeōn (*TIB* 4) durch Gebete bändigte, nachdem er zu ihnen in die Landschaft → Gordianē gekommen war[2].

Mon —

[1]Kaplan, Hommes 104f., 110. — [2]Vita Theod. Syk. I 38; II 199.

C

Çakmak Dağı[1], Gebirgsstock im Winkel zwischen dem Soğanlı Çay (Mittellauf des → Billaios) u. dem von S kommenden Viranşehir Deresi, etwa 15 km s. von Safranbolu, 78 km ssö. von Amastris (Amasra)

□ 32^{40} 41^{00}

Hist —

Mon Am NO-Abhang des Çakmak Dağı, hoch über der Schlucht des Soğanlı Çay, etwa 5 km ö. der Einmündung des Viranşehir Deresi, in einer Steilwand eine über Stufen erreichbare Höhlennekropole. Fassaden völlig schmucklos; eine Stützmauer aus Ziegeln errichtet[2]. Von der gegenüberliegenden Talseite nur viereckige Höhlenlöcher zu erkennen, die sich auf mindestens zwei Etagen erstrecken*.

Bereisung *1992.

[1]TK Safranbolu 57/j. — [2]Leonhard, Paphlagonia 144.

Çalışlar, Ort im Einzugsbereich des oberen Billaios (hier Gerede Çayı oder Ulu Çay), 18 km ö. von → Krateia (Gerede)

□ 32^{20} 40^{40}

Hist —

Mon Etwa 2 km nnö. von Çalışlar befindet sich auf einem schroffen Kalkfelsen s. des Billaios in einer Schlinge desselben eine *Asar Kale* genannte Befestigung. Von der ur- Abb. 20
sprünglich das Gipfelplateau umziehenden Ringmauer ist die dem Geländeverlauf angepaßte und durch einen kleinen, dreieckigen Vorsprung verstärkte NO-Kurtine am besten erhalten. Mauerung: meist Zweischalenmauerwerk aus Bruchstein u. mittelgroßen, roh behauenen Blöcken mit Mörtel. In mindestens vier Reihen übereinander führten Holzbalkenlöcher in regelmäßigen Abständen nach innen. An diesen Reihen fehlen – ähnlich wie bei der → Molla Ahmet Kalesi – die Schalquader. Vielleicht stammt diese Kurtine Abb. 21
erst aus osman. Zeit. Am S- u. O-Rand des Gipfelareals ist je eine rechteckige Zisterne an den Felsen angemauert. Vor die Zisterne im O ist n. eine Bastion gesetzt. Auf der Gipfelhöhe selbst, ungefähr im Zentrum, liegen zwei weitere, kleinere Zisternen, z. T. gemauert, z. T. in den Fels geschlagen.
Der Zugang dürfte von SO aus erfolgt u. durch eine weitere Mauer gesichert gewesen sein. Darauf deuten jedenfalls Mauerverstürzungen hin. Weitere Mauerverstürzungen bes. an

der O-Seite. Am Fuß der Burg zahlreiche Tonscherben, die auf eine alte Burgsiedlung deuten[1,*]. Am Ort Çalışlar ein röm. Altarstein. N. von Çalışlar Reste einer osman. Brücke über den Billaios*.

Bereisung *1989.

[1]LEONHARD, Paphlagonia 148.

Çaparkayı, früher Chaje (= Kayı), Ort in Paphlagonien an einem rechten Nebenfluß des Arap Deresi, 6 km nö. von Şabanözü, 25 km sw. von Gangra (Çankırı)

□ 33^{20} 40^{20}

Hist —

Mon Etwa 2,5 km nnw. des Ortes in einer Felsformation eine schmucklose Felsnekropole: offene Grabnischen, Grabkammern mit Totenliegen, an einer Stelle in drei Stockwerken übereinander; neben einer Grabkammer zwei Chamosorien mit Auflager für Deckplatten. Davor wenig Keramik; auf einem Feld Richtung Ort weitere Keramik, so daß hier die der Nekropole zugehörige Siedlung vermutet werden kann[1,*].

Bereisung *1992.

[1]LEONHARD, Paphlagonia 118f.

Çardak, Ort auf der Hochfläche von Dörtdivan, 13 km sw. von → Krateia (Gerede)

□ 32^{00} 40^{40}

Hist —

Mon Unter den Spolien im Dorf (Inschrift für Zeus Balios, Taufbecken)[1] auch eine byz. Doppelsäule*. Auf einem kegelartigen Hügel in der Nähe von Çardak soll sich die Ruine eines Wartturmes oder eines Sperrforts befinden[2].

Bereisung *1990.

[1]v. DIEST–ANTON, Forschungen 95; ZGUSTA, Ortsnamen 114; H. SCHWABL, *RE* Suppl. 15 (1978) 1148, 1150. — [2]v. DIEST–ANTON a. O.

Çavuşlar (1), Ort in Paphlagonien im Bergland zwischen dem Araç Çayı u. dem Soğanlı Çay, dem Mittellauf des → Billaios, 12 km sö. von Safranbolu, 83 km ssö. von Amastris

□ 32^{40} 41^{00}

Hist —

Mon Beim Ort, bes. w. gegen *Bürnük* (= Yazı?[1]) u. sö. ausgedehnte (Höhlen-)Nekropole aus späthellenist. bzw. röm. Zeit. Reliefschmuck; eine fragmentarische Grabstele verbaut. Einzelne Kreuze stammen von späterer Wiederbenutzung. In Bürnük antike Treppenstücke[2].

[1]TK Safranbolu ı/57. — [2]LEONHARD, Paphlagonia 143f., 337–339.

Çavuşlar (2), heute Dörtdivan (früher auch Cumapazarı, Pazarköy oder Cumaköy), Hauptort der seit jeher Dörtdivan genannten Hochfläche, 14 km sw. von Krateia (Gerede), 38 km ö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 32^{00} 40^{40}

Hist —

Mon In die Moschee „viel antikes Material einverbaut“. 1 antike Grabinschrift lesbar[1]. N. des Ortes Reste einer alten Pflasterstraße[2].

[1]DÖRNER, Bericht 1948, 37, 58 (Nr. 156). — [2]v. DIEST–ANTON, Forschungen 94.

Çeltikdere, Ort im S der Honōrias im Tal des Ulu Dere, 43 km s. von → Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{40} 40^{20}

Hist —

Mon Etwa 2 km nw. von Çeltikdere (500 m n. der Dereiçi [heute Kınıkçı] Mahallesi befindet sich am W-Ufer des Kınıkçı Deresi die Ruine einer bis etwa 1952 als Moschee genutzten Kirche. Typ: Kreuzkuppelkirche (eingeschriebenes Kreuz) vom einfachen Vier-Stützen-Typ (Säulen oder Pfeiler?) ohne gesonderte Pastophorienräume, mit ursprünglich tonnengewölbtem Narthex. Naos leicht querrechteckig. Mauern stellenweise bis zum Gewölbeansatz erhalten, nur ein Teil der S-Wand u. die NW-Ecke des Narthex sind ebenso wie die Kuppel verloren. Gesamtmaße 13 x 8,5 m. Hauptapsis pentagonal ummantelt, innen halbrund (leicht gestelzt), Seitenapsiden halbrund. Außenwände durch gestufte Pilaster gegliedert. Fenster schmal u. schlitzförmig, außen und innen von Ziegelbögen überwölbt. Mauerung: Zweischalenmauerwerk; Außenschale aus je drei Schichten sorgfältiger, mittelgroßer Quader u. vierlagigem Ziegelband; in der jeweils untersten Ziegellage Löcher für Holzanker. Innenschale aus kleineren, gröberen Quadern. Gußkern aus kleinen Bruchsteinen u. Mörtel. Datierung: wahrscheinlich 11. Jh.[1] **Abb. 22, 23**
Ö. gegenüber der Kirche auf der anderen Seite des Kınıkçı Deresi sind mehrere Höhlen in den Fels gehauen. Ein Treppenaufgang führt zu 5 unregelmäßigen Räumen mit Flachdecken. Türen und Fenster sind von innen für Verschlüsse viereckig hinterlegt. Eine kleine Höhlenkirche mit einer Apsidennische u. ausgedehntem Flachgewölbe liegt n. unterhalb[2,*]. Eine weitere Höhlensiedlung mit Kirchen u. Kapellen (in einer Spuren einer Ausmalung) auch in den Abhängen des n. anschließenden Gebirgszuges[3].

Bereisung *1990.

[1]ÖTÜKEN–OUSTERHOUT, Çeltikdere *(Lit)*. — [2]EYICE, Bolu (S. 5 des unpaginierten Druckes). — [3]EYICE u. ÖTÜKEN–OUSTERHOUT a. O.

Çengelli, Dorf (früher wohl zum 3 km nw. gelegenen Dorf → Aday gehörige Mahalle) in Paphlagonien ö. der Straße Pınarbaşı–Eflâni, 62 km wnw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33^{00} 41^{20}

Hist —

Mon Auf einem Tufan (oder Doğan) Kayası genannten Hügel bei Çengelli Reste einer röm.-byz. Siedlung. Gebäudefundamente (Mauerwerk mit Mörtel) angegraben, auf der Oberfläche Steinverstürzungen. Reichlich hellrote u. schwarze Keramik (auch ganze Krüge) aus röm.-byz. Zeit[1].

[1]YAMAN, Kastamonu Tarihi 52; GÖKOĞLU, Paphlagonia 43.

Çetikören, Ort in der Honōrias auf der Hochfläche von Dörtdivan, an einem Zufluß zum oberen → Billaios (hier Ulusu genannt), 24 km sw. von Krateia (Gerede), 33 km osö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{40} 40^{20}

Hist —

Mon Im Ort, besonders im Bereich der alten Moschee, mehrere Doppelsäulen, die aus dem Ortsbereich stammen sollen; die alte Moschee selbst weitgehend aus z. T. großen Spolienquadern errichtet. An der neuen Moschee weiter unten im Ort ein großer, schmuckloser Sarkophag, der bei Bauarbeiten an Ort u. Stelle gefunden wurde. Da die großen Spolienquader der alten Moschee von einer s. gelegenen Anhöhe herbeigeschafft worden sein sollen, lag dort wohl ein größeres röm. Gebäude, die Nekropole u. die byz. Siedlung an der Stelle des heutigen Dorfes*. Abb. 24

Bereisung *1992.

Çetmi, auch Çetme, Ort in Paphlagonien, 14 km w. von Pompēiupolis (Taşköprü)
□ 34[00] 41[20]

Hist —

Mon Im Ort eine griech. Ehreninschrift für Cn. Claudius Severus als „Patrōn u. Ktistēs" von Pompēiupolis (167/68 n. Chr.), eine antike Grabinschrift sowie korinth. Kapitelle. In der Nähe zwei Grabtumuli u. eine Grabkiste (Sarkophag) aus Stein; unweit s. (Flurname Kırktepeler) weitere Tumuli (des 6. Jh. v. Chr.?)[1]. Am Ortsrand ist der W-Teil der auf einer alten Siedlungsstätte (Bauschutt, Bau- u. Gebrauchskeramik, Säulenfragment) stehenden Ruine eines wohl ma. oder frühneuzeitlichen Gebäudes teilweise ausgegraben. Abb. 25–28 Sichtbar im W ein großer, quergelagerter Raum mit breitem Eingang in der NW-Ecke, der ursprünglich wohl durch Quermauern unterteilt war, u. ein Teil der S-Wand. Nach O scheinen zwei Durchgänge in den bzw. die weiteren, verschütteten Räume geführt zu haben. Mauerung: Zweischalenmauerwerk mit teilweise sehr guten, teilweise gröber behauenen, dünnen, mittelgroßen Schalquadern, die stellenweise sehr neu aussehen; Gußkern aus Bruchstein mit viel Mörtel, vierlagige Ziegelbänder (dünne Ziegel). Die Funktion des Gebäudes (byz. Kirche, Moschee oder Hamam?) ist ohne weitere Grabung nicht zu bestimmen. Im Ort vereinzelt weitere Spolien (Säulen, Quader)[2,*]. – Identisch mit Çettepe (*Tchet-tépé*, in der Nähe des *Amso deressi*, auf halbem Weg zwischen Taşköprü u. Kastamonu), dem Fundort zweier christl. Grabinschriften?[3]

Bereisung *1992.

[1] Jacopi, Dalla Paflagonia 10–12; Yaman, Kastamonu tarihi 60f.; Gökoğlu, Paphlagonia 30, 49; Marek, Pontus-Bithynia 136 (Nr. 3). — [2] Chr. Marek, Briefliche Mitteilung. — [3] Mendel, Inscriptions III 332 (Nr. 46f.); Marek, Pontus-Bithynia 154 (Nr. 70).

Chrysē Petra (Χρυσῆ Πέτρα), Kl., wohl in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Ein Klosterberg Chrysē Petra zusammen mit anderen Klosterbergen (bithyn. Olymp, → Kyminas u. Barachaion oros) 928 als Empfänger jährlicher Zuwendungen von Seiten des Kaisers Rōmanos I. Lakapēnos genannt[1]. Ein hosios Grēgorios, der aus dem Thema Anatolikōn stammte, ließ sich in Chrysē Petra nieder[2]. Die einzige, wenngleich nicht eindeutige Angabe zur Lage findet sich in der Vita des hl. Nikōn Metanoeite (10. Jh.); danach lag das Kl. auf der Grenze von Pontos u. Paphlagonien, was auf die O-Grenze Paphlagoniens, vielleicht sogar schon außerhalb des eigentlichen Bearbeitungsgebietes hinweisen könnte[3]. Andererseits soll der Hl. von diesem Kl. aus den → Parthenios (Bartın Suyu) in *einem* Tag erreicht haben, was für W-Paphlagonien spräche[4]; jedoch beruhen die bei Lampsidēs[5] angeführten Stellen für einen speziellen „westlichen" Pontos sämtlich auf groben Mißverständnissen. Vermutlich lag Chrysē Petra im O Paphlagoniens, u. der Nachricht von der Zurücklegung der Strecke zum Parthenios in einem Tag liegt entweder ein Irrtum des Verfassers der Vita oder ein nicht ausdrücklich als solches deklariertes Wunder zugrunde.

Mon —

[1] Theoph. Cont. 419; Geōrg. Cont. 910; Dölger, Reg. 620; Janin, Grands Centres 116f., 442. — [2] Synax. Cpl. 254. — [3] Lampsidēs, Nikōn 20, 165; Bryer–Winfield, Pontos 95. — [4] Lampsidēs a. O. 36, 173. — [5] Lampsidēs 398 (Kommentar).

Çoban Kalesi, Festung an der Küste Paphlagoniens, 11 km sw. von Kap → Karambis
△ 33[00] 41[40]

Hist Die Çoban Kalesi ist vielleicht mit der ma. Portulanstation → Gira Petra zu identifizieren. Unmöglich die Gleichsetzung mit *Docastelli* (→ Kytōros)[1].

Mon Die ma. Festung liegt um das Kegeloval einer der Küste vorgelagerten, steilen, felsigen Halbinsel (Längserstreckung parallel zum Küstenverlauf), die mit dem Festland nur durch eine schmale, niedrige Landbrücke auf der S-Seite verbunden ist. Zwischen Halbinsel u. Festland im W u. im O Hafenbuchten. Erhalten auf dem Festland letzte Reste einer Mauer, die den Zugang zur Landbrücke sicherte, auf der Halbinsel die Seemauer fast komplett von der W- bis zur O-Spitze. Im W Abschluß durch einen mächtigen Rundturm, der einen 3/4 Kreis beschreibt; von der anschließenden S-Kurtine, die wegen der senkrechten Felsabfälle wohl nie durchlief, steht nur ein kleines Stück. Die N-Mauer gegen das offene Meer bildete mit nur einem Knick eine im wesentlichen gerade Front, die durch vier Rechteckbastionen oder -türme u. einen kleinen, dreieckigen Vorsprung gesichert war. Abb. 29, 30 N-Abschluß wieder in einer gerundeten Bastion. Erhaltene Mauerhöhe bis 7 m. Im O eine 6 x 3 m große Zisterne. Mauerrung: Zweischalenmauerwerk aus kleineren Steinplatten oder Quadern im Mörtelbett; wenige Partien aus größeren Quadern. Im Gußkern z. T. große Kiesel; vereinzelt Ziegel[2,*]. Anfang 17. Jh. im S gegen das Festland Ruinen einer gut gebauten (türk.?) Festung oder eines Palastes sowie Reste zahlreicher Häuser beobachtet[3]. – Siedlungsreste auch beim 2 km sw. gelegenen Dorf Çayyaka (früher Güble): w. von Güble an einem Wasserlauf ein kleiner Festungsbau sowie in Tonröhren gefaßte Quelle (*Kayadibi*); im Ort Bruchstücke (eines antiken Sarkophages?) mit fragmentarischer Inschrift u. Reliefschmuck[4].

Bereisung *1989, 1992.

[1] Crow, Paphlagonia 56. — [2] Kalinka, Bithynien 48; Gökoğlu, Paphlagonia 163. — [3] Bordier, Relation 96f. — [4] Kalinka a. O. 48, 57f.
Belke, Schwarzmeerküste 149–151.

Coralius, Fluß an der Küste der Honōrias ö. des → Sangarios, Lage unbekannt

Hist Plinius läßt am Coralius das Gebiet der Mariandyner (→ Mariandynia) beginnen[1].

Mon —

[1] Plinius, Nat. hist. VI 4; W. Ruge, Coralius. *RE* 4/1 (1900) 1217.

Cumayanı, Dorf in Paphlagonien in einem Tal am O-Rand des Kırık Dağı, 3 km s. der Schwarzmeerküste, 14 km osö. von Amastris (Amasra)
ő 32[20] 41[40]

Hist —

Mon Im Değirmenderesi, einem Tal etwa 3 km s. des Ortes, die heute laut Auskunft völlig ausgeraubte Ruinenstelle einer frühbyz. Kirche. Einzige Reste sind zwei antike,
Abb. 31 wiederverwendete Säulen (ursprünglich unten kannelliert [bei einer ist die Kannellierung
Abb. 32, 33 abgeschlagen[1]], darüber nur flache, pfeifenartige Verzierung) in bzw. bei der Moschee von Cumayanı sowie ein korinth. Kapitell an einem Gehöft bei Geçiş (2 km s.)*. Nach anderer Auskunft ist die Herkunft der Säulen unbestimmt, da es in der Umgebung mehrere Ruinenstätten gebe[2].

Bereisung *1992.

[1]CHR. MAREK, Briefliche Mitteilung. — [2]C. TAŞKIRAN, Briefl. Mitteilung.

D

Dadokōmē (Δαδοκωμῆται, Ethnikon), Dorf, wahrscheinlich in der Nähe des Köroğlu Derbent (heute auch Fakılar Geçidi), der Paßhöhe der heutigen (u. wohl auch schon antiken) Straße zwischen Klaudiupolis (Bolu) u. Krateia (Gerede), etwa 26 km ö. von Klaudiupolis, genaue Lage unbekannt

□ 31[40] 40[40]

Hist Auf einer am Köroğlu Derbent (am osman. Wachthaus gut 1 km ö. der Paßhöhe) gefundenen kaiserzeitlichen Grabinschrift wird bestimmt, daß die Dadokōmētai zum alljährlichen Schmuck des Grabes mit Rosen zwei Grundstücke (chōria) erhalten sollten, eines in Kuslanx (Κούσλανκι; wohl ein Flurname), eines an der Stelle des Grabes selbst[1].

Mon Am Köroğlu Derbent u. auf in der Nähe befindlichen türk. Friedhöfen Fund von antiken Grabinschriften, die auf Besiedlung in der Nähe schließen lassen[2].

[1]MENDEL, Inscriptions I 425f. (Nr. 140); BECKER–BERTAU, Klaudiu polis 104f. (Nr. 115); ROBERT, Études anatoliennes 244, A. 3; WILSON, Geography 144; ZGUSTA, Ortsnamen 148. — [2]MORDTMANN, *SB Bayer. Akad.* 1863, 208f.; HIRSCHFELD, Inschriften 873f. (Nr. 18–23); MENDEL, Inscriptions I 423–426 (Nr. 136–140); LEONHARD, Paphlagonia 150; v. DIEST–ANTON, Forschungen 79.

Dadybra (Δάδυβρα), Bistum in Paphlagonien, heute wahrscheinlich Devrek im Tal des → Ladōn (heute in diesem Abschnitt Devrek Çayı), eines linken Nebenflusses des → Billaios, 61 km nnö. von Klaudiupolis (Bolu) (→ *Hist*)

31[40] 41[00]

Hist Dadybra als Stadt Paphlagoniens erst seit dem 5. Jh. bekannt[1]. Als Bistum zuerst auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 bezeugt (Bischof Polychronios, vertreten durch den Metropoliten Petros von Gangra)[2]. An den Konzilien von Kpl. 680/81 u. 691 nahm Bischof Phōkas teil[3], am Konzil von Nikaia 787 Nikētas, am Konzil von Kpl. 879 Christophoros[4]. Durch Siegel sind für das 10. bzw. 11. Jh. die Bischöfe Nikolaos, Iōannēs u. Thōmas belegt; da zwei der drei erhaltenen Bischofssiegel auf dem Avers den hl. Stephanos abbilden, war vielleicht die Bischofskirche diesem Heiligen geweiht[5]. Von der von FEDALTO gegebenen Bischofsliste[6] sind die Namen Cyrion (Kyriōn, war Bischof von Dadima in Mesopotamien)[7] u. Nicetas, tr. Athenas (der Panegyriker Nikētas Paphlagōn, der irrtümlich zum Bischof von Dadybra erklärt wurde) zu streichen[8]. In den Bistümerverzeichnissen ist Dadybra bis ins 12. Jh. geführt[9]. – Einen einzigen vagen Hinweis auf die Lage der Stadt bietet der Bericht über ihre Eroberung durch die Türken. Der

seldschuk. Emir von Ankara, Mas'ūd (Muḥyīaddīn Mas'ūd Šāh), nutzte Ende 1196 die durch die Kämpfe gegen den von ihm unterstützten Prätendenten Pseudoalexios geschwächte byz. Position zu einer längeren Belagerung von Dadybra, wobei die Stadt durch von den umliegenden Hügeln herabgeschleuderte Steingeschosse weitgehend zerstört wurde. Als auch ein byz. Entsatzheer, das bis zu dem nahegelegenen, bereits mit seinem türk. Namen genannten → Babas Oros (κατὰ τὸν Βάβαν τὸ ὄρος) herangerückt war, von den Truppen Mas'ūds vernichtet wurde, ergaben sich die Einwohner; sie mußten ihre Stadt völlig räumen, die nun mit Muslimen besiedelt wurde[10]. Aufgrund dieses Berichtes muß Dadybra im w. Paphlagonien gesucht werden; unmöglich die wiederholt vorgeschlagene Lokalisierung in İskilip in O-Paphlagonien[11], da sich dieses Gebiet seit langem in türk. Hand befand u. für byz. Heere unerreichbar war. Nicht auszuschließen, aber auch nicht überzeugend ist die in jüngster Zeit mehrfach versuchte Identifizierung von Dadybra mit → Safranbolu[12]; völlig unwahrscheinlich ist dabei die Herleitung des Namens *Safranbolu* (ursprünglich *Zalifre* bzw. *Zağfiran Bo[r]lu*) aus Dadybra[13]. Für Devrek selber oder seine Umgebung sprechen die Nähe eines Baba Dağı (w. bzw. wsw. von Devrek) u. der Name, der wohl als eine Umbildung von Dadybra anzusehen ist[14].

Mon In Devrek u. seiner unmittelbaren Umgebung heute praktisch keine antiken oder ma. Reste festzustellen, so daß die genaue Lage der alten Stadt ungeklärt ist. Über die Ruine einer Burg (*Kale*), die früher „1 1/2 Stunden im W talaufwärts den Jorgunhatun dere ... mit schönen, großen, glattgeschnittenen Steinen in Trümmern liegen soll"[15], war nichts in Erfahrung zu bringen; sie dürfte nicht existieren* (ein auf modernen Karten nicht mehr verzeichneter Ort *Jagun Hatun* lag in einem Tal etwa 4 km nw. von Devrek)[16]. Die unweit nö. von Devrek gefundenen alten Gräber liegen heute in militärischem Sperrgebiet*. Von Fundamenten eines „röm. Forts" im Bereich der Pürnerköyleri (3 km nö. von Devrek)[17] ist ebenfalls nichts bekannt. In Devrek Fund einiger Reliefs mit Darstellungen röm. Soldaten u. Reiter, die vielleicht auf eine Ansiedlung von Veteranen schließen lassen[18]. → Babas Oros

Bereisung *1989, 1992.

[1]Hier. 696, 3; Iust. Nov. 29, 1; Kōnst. Porph., De them. 72. — [2]*ACO* II 1, 2 S. 147 [343] (Nr. 177). — [3]MANSI XI 616 B, 628 E, 652 A, 680 B (*ACO* II. Serie II 2, 690, 762, 792, 828); 1000 C. — [4]MANSI XII 998 A, 1103 D; XIII 145 D, 369 A; XVII 376 D. — [5]LAURENT, Corpus V 1, 443–445. — [6]FEDALTO, Hierarchia I 87f. — [7]*ACO* IV 1, S. 7 *et passim*, vgl. Index s. v. — [8] JENKINS, Nicetas 242f. — [9]DARROUZÈS, Notitiae, Index s. v. — [10]Nik. Chōn. 474f.; WITTEK, Toponymie 38–41; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 117; DERS., Turquie pré-ottomane 63; BRAND, Byzantium 136; VRYONIS, Decline 129, 162. — [11]ANDERSON, Studia Pontica I 3–5; SCHULTZE, Kleinasien I 208; OLSHAUSEN–BILLER, Aspekte 123 u. Karte; BRYER–WINFIELD, Pontos (Karte). — [12]J. G. ARTOPOULOS, briefliche Mitteilung (Arbeit angekündigt); KYRIAKOPULOS, Saphranbolē, *passim*. — [13] YAZICIOĞLU, Safranbolu 33–38, 51f.; UMAR, Paphlagonia 33–36, 59f. — [14]WITTEK, Toponymie 40. — [15]v. DIEST, Dindymos 65. — [16]Kiepert-Karte Blatt A. III. Zafaranboli. — [17]v. DIEST a. O. — [18]DÖRNER, Vorbericht 1962, 138.

Daridna (Δάριδνα), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus Stephanos von Byzanz[1].

Mon —

[1]Steph. Byz. 219; W. RUGE, *RE* 4/2 (1901) 2215.

Daripin (Δαρίπιν), auch Dorapē (wohl itazistisch für Dorapin), Ort, wahrscheinlich an der Schwarzmeerküste Paphlagoniens, Lage unbekannt

Hist Daripin (Dorapē) nur genannt in einer mittelbyz. Vita des Apostels Andreas, nach der es hier eine Kultstätte der Märtyrerin Christinē gab. Nach der Abfolge der hier erwähnten Orte wahrscheinlich zwischen → Amastris u. Karusa (heute Gerze) bzw. Sinōpē (Sinop) zu suchen[1]. Der äußerst vage lautliche Anklang an den Devrekâni Çayı reicht nicht aus, um, wie vorgeschlagen[2], Daripin (Dorapē) mit → Aigialos (bei Cide, 4 km ö. der Mündung des Devrekâni Çayı) zu identifizieren.

Mon —

[1]Kahl, Andreasbios 89f., Text S. 1; Vita S. Andreae, *PG* 120, 121 D. — [2]Tomaschek, Kleinasien 78.

Davero, Fluß in Kleinasien, vielleicht in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Der leichte, eher zufällige Namensanklang an Devrekâni reicht wohl nicht aus, um den Davero mit dem Devrekâni Çayı (Irmağı) gleichzusetzen[1]. – Der Devrekâni Çayı (Irmağı) ist der bedeutendste Fluß im n. Paphlagonien, der nö. des İlçe Merkezi Devrekâni entspringt u. zunächst nach W fließt, bevor er nach NW umbiegt, in wilden Schluchten die n. Ketten des Pontischen Randgebirges durchbricht u. bei Irmak (w. von Cide [→ Aigialos]) ins Schwarze Meer mündet[2].

Mon —

[1]Geogr. Rav. 31; Tomaschek, Davero. *RE* 4/2 (1901) 2230f.; Tischler, Hydronymie 49; Marek, Amastris 381, A. 36.; ders. Pontus-Bithynia 10, 92, A. 637. — [2]*Yurt Ansiklopedisi* 6 (1982/83) 4570, 4572; Robert, Asie Mineure 149, A. 19.

Demirciler, Ort in der Honōrias, 3 km nnö. von Mengen, 48 km nö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 32^{00} 40^{40}

Hist —

Mon In u. beim Dorf verschiedene Grundmauern (wohl aus röm. Zeit) angeschnitten. Auf den Feldern der Umgebung röm. Keramik. Ein röm. Reliefstein mit Darstellung der Ausrüstung eines Soldaten verbaut[1].

[1]Dörner, Bericht 1948, 37, 63; Taf. 27.

Derbent, Ort in Paphlagonien am rechten (ö.) Ufer des in diesem Abschnitt Koca Irmak genannten → Parthenios, 15 km sö. von → Parthenia kōmē (Bartın), 24 km s. von Amastris (Amasra)

△ 32^{20} 41^{20}

Hist —

Mon 2 km nw. des Ortes liegt auf dem westlichsten Ausläufer des Kumar Dağı unmittelbar oberhalb des Parthenios eine Burg[1].

Bereisung 1992 (keine Begehung).

[1]Gökoğlu, Paphlagonia 169.

Derecikören, Ort in der Honōrias am linken (w.) Ufers des → Billaios (Filyos Çayı), 4 km osö. von Tios (Hisarönü), 35 km sw. von Amastris (Amasra)

□ 32^{00} 41^{20}

Hist —

Mon S. des Ortes auf einem unmittelbar w. über dem Billaios gelegenen Hügel zahlreiche röm. Architekturfragmente (Platten u. große Quader) ausgegraben (weitere noch im Boden). Am w. Fuß des Hügels größere Quader, wohl von einer Mauer. Wahrscheinlich sind dies die letzten Reste der früher bei *Tshölmekdschiler* (Çölmekçiler, entspricht etwa dem heutigen Ort Gökçeler unweit w. von Derecikören) beobachteten Ruinen einer der röm. Küstenstraße (Abschnitt Tios–Amastris, Route A 3) u. der Straße Tios–Klaudiupolis (Route B 2) zugehörigen Toranlage u. eines Wachthauses[1,]*; in diesem Bereich auch Reste der röm. Straße beobachtet[2]. – Etwa 200 m s. der Abzweigung nach Derecikören u. unmittelbar links der modernen Straße Hisarönü–Çaycuma führt eine einbogige, wohl röm., später reparierte Brücke über ein Seitental des Billaios (Breite 3,60 m; auf der N-Seite ein mit einer Art Sternmuster verzierter Gewölbe-Schlußstein)*. **Abb. 34–37**

Bereisung *1989, 1992.

[1]Ainsworth, Travels I 48; Ritter, Kleinasien 724; v. Diest, Dindymos 73. — [2]v. Diest a. O. 73; Mendel, Inscriptions II 44; Robert, Études anatoliennes 270 (*Fig.* 2), 276f.

Dereköy, Ort in der Honōrias im Bergland zwischen dem Çağa Gölü u. dem → Ladōn (heute Bolu Çayı oder Büyüksu), 30 km onö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Von einem Feld in der Nähe des Dorfes sollen zahlreiche Architekturfragmente stammen (kannelierte u. glatte Säulen, einfache Kapitelle u. Platten mit Kreuzen), die im Viertel Bıraklar verbaut sind; ein mit christlichen Reliefs geschmückter, als Teil einer Mühle verwendeter Block soll von hier nach Konakköy (2 km nö. von Mengen) verschleppt worden sein[1].

[1]Dörner, Bericht 1948, 36, 66f. (Nr. 201).

Dia (Δία [πόλις], Διόπολις), Stadt der Honōrias an der Küste des Schwarzen Meeres, heute Akçakoca (früher Akçaşehir), 34 km sw. von → Hērakleia (Ereğli)

□ △ ⊥ 31^{00} 41^{00}

Hist Dia als Stadt Bithyniens am Schwarzen Meer erwähnt bei Stephanos von Byzanz[1]. Die wohl mit Dios polis[2] gleichzusetzende Stadt mit einem Ankerplatz lag nach dem Zeugnis (spät-)antiker Periploi 60 Stadien (11 km) ö. des → Hypios u. 240 Stadien (44,5 km) ö. des → Sangarios[3]. Auf einer antiken Inschrift (ohne Nennung des Namens) belegt als ἐνπόριον (Handelsplatz) einer Polis (wohl gemeint → Prusias), mit dem Dia in Handelsverbindung stand[4]. In ma. Portulanen Διόπολις[5], *Viopoli*[6] (30 Meilen ö. des Sangarios). Auf einem anderen Portulan ist die Entfernung zwischen dem Sangarios (*zachari*) u. *monopoli* von 6[7] auf 30 Meilen zu verbessern. 1389 fuhr Ignatios von Smolensk auf dem Weg nach Kpl. ohne anzulegen an *Diopol* vorbei[8]. Trotz des volkstümlichen Namens Ceneviz Kalesi für die 2 km w. gelegene Festung ist genues. Besitz des Ortes nicht erwiesen[9].

Mon Unter dem Zentrum der heutigen Stadt lag eine alte Siedlung. Funde von röm. Zeit an, darunter einige Inschriften; eine byz. Grenzinschrift nennt ein Kl. τῶν Ἀστερίου[10]. 2 km w. von Akçakoca liegt eine ma. Festung (Ceneviz Kalesi) auf einer felsigen, sich ins Meer vorschiebenden u. auf beiden Seiten von Buchten flankierten, etwa 100 m breiten Anhöhe an der Schwarzmeerküste. Noch einigermaßen gut erhalten ist der Donjon **Abb. 38**

(Innenmaße 6,9 x 6,34 m), dessen SO-Wand weggebrochen ist. Mauerung: Kleinquader u.
Bruchstein, weißer Mörtel mit Ziegeleinschluß, mehrere durchgehende Ziegelbänder. Die
NO-Wand weist eine nach außen führende Latrine auf. Von der NW- u. der NO-Ecke des
Hauptturms geht je ein Mauerzug aus: Die im NW ansetzende Mauer führt ca. 18 m zu
einer runden Bastion, in deren Bereich der alte Eingang festgestellt wurde; dort biegt sie
im rechten Winkel um u. verläuft am Rand der Anhöhe in nö. Richtung bis zum
Steilabfall der Küste. Die Mauer im NO ist zuerst noch ein Stück zu verfolgen, ihr
weiterer Verlauf ist aufgrund des dichten Bewuchses dann jedoch nicht mehr festzustel-
len; sie dürfte wie der andere Mauerzug zum Steilabfall an der Küste geführt haben. Die
N-Front entlang des Steilabfalles zum Meer weitgehend weggebrochen. Im Inneren eine
rechteckige Zisterne. Die Anlage in ihrer heutigen Form vielleicht erst osman. – Am O-
Abhang der Anhöhe Kleinfunde (Glas, Keramik) aus röm., byz. u. türk. Zeit[11],*.

Bereisung *1989.

[1]Steph. Byz. 229. — [2]Ptolemaios V 1, 3 (II 797 MÜLLER). — [3]Menippi Periplus 152; Periplus Ponti Euxini 119, 139 (Kommentar). — [4] AMELING, Prusias 7, 95–97 (Nr. 29). — [5]DELATTE, Port. I 240. — [6]MOTZO, Compasso 132. — [7] KRETSCHMER, Port 516. — [8]MAJESKA, Russian Travelers 88. — [9]MARCENARO, Mar Maggiore 54, 56. — [10] MENDEL, Inscriptions II 49–55 (Nr. 196–199); AMELING, Prusias 95–97 (Nr. 29); 187 (Nr. 136); DÖRNER, Vorbericht 1961, 31f.; DÖRNER–HOEPFNER, Bithynien 1961, 571. — [11] DÖRNER–HOEPFNER, Bithynien 1961, 571–576; MARCENARO, Mar Maggiore 53–56.
ROBERT, Asie Mineure 71–76. — HOMMAIRE DE HELL, Voyage II 318. — PERROT, Galatie 20.

Didia (Διδία), Dorf in Paphlagonien in der Umgebung von Gangra, Lage unbekannt

Hist Die Hauptkirche des Ortes war dem hl. Georg geweiht. Manuel, ein Bewohner von Didia (9./10. Jh.), brachte alljährlich die von frommen Leuten gesammelten Spenden zur Michaelskirche in → Chōnai (*TIB* 7); einmal wurde er auf dem Weg dorthin durch wurderbares Eingreifen des hl. Georg vor einem mörderischen Anschlag auf sein Leben im Thema Anatolikōn am Fluß *Sygaris* (= → Sangarios, *TIB* 4, *TIB* 7?) gerettet[1].

Mon —

[1]Mir. Georg. (AUFHAUSER) 110–113; AUFHAUSER, Drachenwunder 10.

Dırvana, jetzt Alakaya, Ort in Paphlagonien, 2 km n. oberhalb des Soğanlı Çay, des Mittellaufes des → Billaios, etwa 26 km sw. von Araç, 67 km nw. von Gangra (Çankırı) □ 33[00] 41[00]

Hist —

Mon 200 m ö. des Ortes eine *Örencik* genannte Ruinenstätte. Fund großer Mengen gut behauener Quader. 1 antike Grabinschrift. Weitere große Steine 400 m w. des Ortes (Flurname *Delaplo*)[1].

[1]YAMAN, Kastamonu Tarihi 49; MAREK, Pontus-Bithynia 151f. (Nr. 59).

Dodurga, Ort in der Honōrias am N-Rand der Ebene von Bolu, 3 km n. von Klaudiupolis (Bolu) □ 31[20] 40[40]

Hist —

Mon In der Nähe des Ortes eine alte Siedlungsstätte (Flurname *Hamam* oder *Baş Kilise*). Reichlich röm. Keramik, Steintrümmer, nur eine antike Inschrift u. eine Basis

mit Relief erhalten. N. des Ortes Ruine eines Gebäudes, von dem sich in den Fels geschlagene Mauerauflager, Bauschutt sowie der Rest einer Inschrift erhalten haben (vielleicht Grabbau)[1].

[1]DÖRNER, Bericht 1948, 35, 46 (Nr. 102), 62f. (Nr. 171).

Doğancı, Ort an oder unweit s. der alten Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis–Gangra (Route A 1), 2 km sö. des Çağa Gölü (→ Mantineion), 38 km ö. von Klaudiupolis (Bolu) □ 32[00] 40[40]

Hist Die alte Siedlung bei Doğancı (früher Doğancılar) ist vielleicht mit der Straßensta-tion → Manoris (Mandris) zu identifizieren[1].

Mon Im Ort selbst sowie am Weg zum 2 km ö. gelegenen Şahnalar mehrere antike Grabinschriften[2].

[1]Tab. Peut. IX 3 (MILLER, Itineraria 668); Geogr. Rav. 31; Kiepert-Karte 1:400.000, Blatt A. III. Zafaranboli; LEONHARD, Paphlagonia 149; W. RUGE, Manoris. *RE* 14/1 (1928) 1231. — [2]LEONHARD, Paphlagonia 149, 346.

Doğancılar, Ort auf der Hochfläche von Dörtdivan, 10 km sw. von → Krateia (Gerede) □ 32[00] 40[40]

Hist —

Mon Im Dorf neben anderen Architekturfragmenten (Profilstück, Säulen) auch eine byz. Säule mit angearbeitetem Kapitell*.

Bereisung *1990.

Dūsinīya, Straßenstation (u. Siedlung) auf einer O–W-Verbindung durch Pontos u. Paphlagonien, heute Tosya, knapp 6 km n. des Devrez Çayı, 58 km nw. von Gangra (Çankırı) □ 34[00] 41[00]

Hist Ein arab. Itinerar des 10. Jh. beschreibt einen Weg von Mayyāfāriqīn (Martyropolis, heute Silva ö. von Diyarbakır) durch Armenien, Pontos u. Paphlagonien zum Sangarios. Durch die Abfolge Bimūliṣa – → Balad Ibn as-Suwānīṭī – Dūsinīya – → Naḥūrīya – Qatābūlī (wohl → Krateia) ist die Identifizierung praktisch gesichert[1]. Dūsinīya vielleicht identisch mit Dūniya, einer „angenehmen Stadt in einem bebauten u. fruchtbaren Land am Ufer eines Flusses, den man ‚den Großen' (al-Kabīr) nennt."[2] Der Fluß wäre der Devrez Çayı, wozu die Eintragung *Ǧabal Ġarġara* (Gebirge von Gangra) oberhalb (= s.; richtig wäre unterhalb = n.) paßt[3]. – Die Gleichsetzung von Tosya mit dem byz. Dokeia (heute Tokat sö. von Amaseia) ist unmöglich[4], die „Erfindung" eines zweiten Dokeia (weil Alexios Komnēnos bei – oder eher vor – seinem Besuch von → Kastamōn seinen Vetter Theodōros Dokeianos, der in Paphlagonien Besitz hatte, trifft) unnötig[5].

Mon In Tosya selbst bisher keine alten Reste gefunden; der Hügel über der Stadt ist eher prähistorisch u. trägt keine Festung[6]; eine vom Ilgaz Dağı kommende Wasserleitung wohl erst türk.[7] Byz. Funde ö. der Stadt; weitere röm.-byz. Siedlungsstellen angeblich im Hügelland s. des Devrez Çayı bei der zum Dorf Bayat gehörigen *Mahalle* → Taşkaynar (8 km ssw.), bei Aspıras (heute Kayaönü, 14 km ssw.) u. Karbek (wohl = Karabey, 14 km sw.)[8].

[1]al-Muqaddasī 150; Honigmann, Un itinéraire arabe 263, 265–268. — [2]al-Idrīsī 816 (Übers. Jaubert II 316). — [3]al-Idrīsī, Karte, in: E. Honigmann, Charsianon Kastron. *Byz* 10 (1935), Taf. 7; Honigmann, Un itinéraire arabe 268. — [4]Wittek, Toponymie 41, 53–59. — [5]Crow, Paphlagonia 63f.; Nik. Bryenn. 194f. (Gautier) mit Kommentar. — [6]Gökoğlu, Paphlagonia 34; Crow, Paphlagonia 64. — [7]Flottwell, Stromgebiet 10; Leonhard, Paphlagonia 124. — [8]Gökoğlu, a. O.

Düzağaç, Ort in der Honōrias am N-Abhang des Arkut Dağı, 52 km onö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 32[00] 40[40]

Hist —

Mon Auf der Spitze einer felsigen Erhebung bei der zu Düzağaç gehörigen *Hacıdır Mahallesi* ist ein Felsklotz omphalosartig behauen, in den Felspartien darunter Abarbeitungsspuren; am Fuße der Erhebung eine unkannelierte Säule (vielleicht ländliches, antikes Heiligtum). Eine benachbarte Hügelgruppe (*Asarlık*) ist Fundstätte von Keramik u. Ziegeln[1].

[1]Dörner, Bericht 1948, 36.

Düzce, Ort in der Honōrias in einer Ebene an der heutigen Straße İzmit–Bolu, 40 km wnw. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31[00] 40[40]

Hist Düzce ist entgegen einer oft geäußerten Vermutung nicht mit einem *Dusae ad Olympum* zu identifizieren, einem Ort, der ebenso wenig existiert hat wie ein „Olymp“ in dieser Gegend[1]. Vermutlich ist aber in oder bei Düzce die von der Stadt getrennte *Straßenstation* Prusias pros Hypion zu suchen, die die spätantiken Itinerarien in verballhornter Form (*Dusepro Solympum* bzw. *Druso prosipeo*) nennen[2]. Wahrscheinlich führte die antike Hauptstraße wie die heutige über Düzce, und nicht, wie auch vermutet, weiter s. entlang des S-Randes der Ebene von Düzce über Beyköy (→ Enbolos)[3] oder weiter n. über → Prusias selbst.

Mon In der 1. Hälfte des 19. Jh. wurden in Düzce reichlich Architekturfragmente, darunter auch solche aus byz. Zeit, beobachtet[4], die kaum alle aus → Enbolos (7 km s.) oder → Prusias (7 km n.)[5] verschleppt sein dürften.

[1]Dörner, Dusae 374f., 378f. — [2]Tab. Peut. IX 3 (Miller, Itineraria 667); Geogr. Rav. 31. — [3]v. Diest, Dindymos 85f. — [4]Ritter, Kleinasien I 716f., 745. — [5]v. Diest, Dindymos 83; Jacopi, Esplorazioni 4; Robert, Asie Mineure 111f.

E

Ebissa (Ἔβισσα), Dorf (chōrion) in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Ebissa bekannt nur als Heimat der Kaiserin Theodōra, der Frau des Theophilos; ihr Vater war hier Drungarios oder Turmarch[1]. Unsicher ein Zusammenhang mit → Abysianon.

Mon —

[1]Theoph. Cont. 89; Markopulos, Bios Theodōras 272, 285.

Eğriceova Kalesi, Burg auf oder am Eğriceova Dağı[1], etwa 3 km w. der zum Dorf Avlacık gehörigen Karandı Mahallesi, etwa 13 km nnw. von Araç, 45 km w. von Kastamōn (Kastamonu)

△ 33[00] 41[20]

Hist —

Mon Die Burg liegt auf einem felsigen, bewaldeten Berg mit guter Sicht nach allen Seiten, der ein Plateau von 450 m Durchmesser aufweist. An verschiedenen Stellen stark verstürzte Baureste, insbesondere ein 160 m großes Gebäude im N u. eine Toranlage im S. Ringmauer aus Bruchstein ohne Mörtel. Die Anlage möglicherweise röm.[2] oder früher (paphlagon.)[3]. Nach Auskunft in Karandı scheint nicht mehr viel erhalten zu sein*.

Bereisung *1992 (keine Begehung).

[1]TK Kastamonu h/61. — [2]Yaman, Kastamonu Tarihi 47f. — [3]J. Crow, briefl. Mitteilung.

Elaios (Ἔλαιος), Fl. u. Handelsplatz, wahrscheinlich an der Mündung des Kocaman Deresi in das Schwarze Meer[1] (das auch vorgeschlagene Aftun Ağzı[2] liegt wohl zu weit w.), 20 km sw. von → Hērakleia, 15 km ö. von → Dia

□ 31[00] 41[00]

Hist Der in antiken u. spätantiken Periploi genannte Fluß u. Handelsplatz (*emporion*) Elaios liegt 60 Stadien (11 km) ö. von → Lilaios bzw. 90 Stadien (16,5 km) ö. von → Dia, 120 Stadien (22 km) w. → Kalēs entfernt[3]. In spätantiken Itinerarien wird *Byleum fl.*[4], *Bile*, *Bilion*[5], *Billeon*[6] zwischen dem → Hypios u. dem → Lykos geführt. Elaios ist vielleicht identisch mit dem – allerdings w. von Dios polis (Dia) verzeichneten – Elatas potamos[7].

Mon —

[1] v. Diest, Dindymos 81; Mendel, Inscriptions II 52. — [2]Wilson, Geography 271. — [3]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119. — [4]Tab. Peut. IX 4 (Miller, Itineraria 639). — [5]Geogr. Rav. 29, 26; 91, 42. — [6]Guid. Geogr. 135, 10. — [7]Ptolemaios V 1, 3 (II 797 Müller); Ruge, Elaios. *RE* 5/2 (1905) 2226; Tischler, Hydronymie 50f.

Enbolos (Ἔνβολος), heute Beyköy, Ort am S-Rand der Ebene von Düzce, 36 km w. von Klaudiupolis (Bolu)

⊟ 31[00] 40[40]

Hist Der Name *Enbolos* ist auf einer bei Çakırhacıibrahim befindlichen, aber aus dem 3 km onö. gelegenen Beyköy verbrachten antiken Grabinschrift als die Stelle des Grabes genannt[1]; er dürfte sich (in der Bedeutung „Landzunge“) auf den von zwei Gebirgsbächen umflossenen, zu deren Zusammenfluß zungenförmig auslaufenden Hügel ssw. von Beyköy beziehen, der eine kleine ma. Festung trägt[2]. Diese diente vielleicht der Sicherung eines alten Überganges von der Ebene von Düzce bzw. von → Prusias über den Kardüz Dağı nach Modrēnē (Mudurnu)[3].

Mon Ssö. oberhalb von Beyköy erstreckt sich auf einem ovalen Hügel (Durchmesser etwa 50 m) eine byz. Festungsanalge. Erhalten ist ein längerer, etwa in W–O-Richtung verlaufender, durch den von S erfolgenden Zugang durchbrochener Mauerzug, der an seinen beiden Enden durch Türme verstärkt ist. Bogenansatz des Einganges noch sichtbar. Am ö. Turm biegt die Mauer in n. Richtung um; sie dürfte früher um den ganzen Hügel herumgeführt haben u. ist heute noch über weite Strecken hin zu verfolgen. Die Mauerung besteht aus Bruchstein u. weißem Mörtel. Weiters sind Ziegeleinlagen u. **Abb. 39**

Balkenlöcher festzustellen[4,*]. Im 19. Jh. waren in Beyköy noch vielfach Inschriften u. Architekturfragmente wohl der röm. Kaiserzeit sichtbar[5].

Bereisung *1989.

[1]DÖRNER, Bericht 1948, 24f. (Nr. 129). — [2]ROBERT, Asie Mineure 107–115; AMELING, Prusias 146f. (Nr. 78). — [3]DÖRNER, Dusae 377. — [4]DÖRNER, a. O. 376f. — [5]PERROT, Galatie 26; v. DIEST, Dindymos 85f.; WILSON, Geography 351.

Endeira (κώμη Ἐνδειρῶν), Dorf im Grenzgebiet zwischen Paphlagonien u. der Honōrias, heute wahrscheinlich Emrodere im Emiroğlu Deresi, einem ö. Seitental des Viranşehir Deresi, 32 km s. von Safranbolu

□ 32^{20-40} 40^{40}

Hist Die in einer Inschrift aus dem Jahr 195/96 n. Chr. aus → Kimista (ca. 4 km nw.) genannte u. wohl in der Nähe zu suchende κώμη Ἐνδειρῶν lag wahrscheinlich bei Emrodere[1] (auch Yakaköy[2], früher Emiro-keui[3]), das den alten Namen tradieren dürfte[4].

Mon Auf einem Friedhof s. von Emrodere u. an einer zugehörigen, älteren Moschee antike Spolien (Altarstein u. Säulen u. Quader), die laut Auskunft an Ort u. Stelle gefunden wurden. W. gegenüber eine ausgedehnte alte Siedlungsstätte; auf einem Feld reichlich Steinverstürzungen, Bau- u. Gebrauchskeramik*. Vom Ort u. seiner Umgebung sowie von der alten Siedlungsstätte stammen einige z. T. datierte Inschriften des 2.–3. Jh. n. Chr.[5].

Bereisung *1992.

[1]KAYGUSUZ, Yazıtlar 114f. (Nr. 4); DÖRNER, Vorbericht 1962, 138f.; MAREK, Pontus-Bithynia 191f. (Nr. 12). — [2]TK Safranbolu l/56. — [3]MENDEL, Inscriptions II 24, zu Nr. 161. — [4]KAYGUSUZ, Yazıtlar 115. — [5]KAYGUSUZ, a. O. 115 (Nr. 5), 119f. (Nr. 8), 124–128 (Nr. 13–15); DERS., Kimistene 70–72 (Nr. 5, 8, 13f.).

Erythinoi (Ἐρυθῖνοι), Ort an der Küste Paphlagoniens zwischen → Amastris und → Krōmna, heute Bucht von Çakrazşeyhler (früher Şeyhler u. Kızıltoprak), 2 km sw. des markanten Delikşile Burnu, 8 km nö. von Amastris

□ 32^{20} 41^{40}

Hist Erythinoi bekannt seit Homer (wohl spätere Interpolation); Erythinoi (Erythinoi skopeloi, auch ausdrücklich als ‚Inseln' bezeichnet) schon antik als Erythrinoi gedeutet u. mit der – in der Umgebung von Çakraz tatsächlich zu beobachtenden – roten Erde in Verbindung gebracht[1]. Erythinoi ferner genannt in (spät-)antiken Periploi 60 (90) Stadien (11 bzw. 17 km) von Amastris u. jeweils genau so weit von Krōmna[2]; in byz. Zeit nur noch antikisierend erwähnt[3]. Bisweilen mit dem ma. → Tripisili identifiziert[4], das aber wohl 3 km nö., jenseits des Delikşile Burnu, zu suchen ist. Erythinoi in einem Periplus – ähnlich wie das nö. benachbarte ma. *Tripochilē* (→ Tripisili) in einem frühneuzeitlichen griech. Portulan[5] – als χηλή (χιλή, vorspringende Landzunge, Mole) bezeichnet, was sich in beiden Fällen auf das Deliklişile Burnu beziehen könnte. Der Bestandteil „-şile", der allerdings an der Schwarzmeerküste häufiger anzutreffen ist, setzt wohl ebenso wie die zweite Hälfte des ma. Namens Tripisili das griech. Appellativum *chēlē* fort[6].

Mon In Çakraz u. Umgebung vereinzelt antike Architekturfragmente beobachtet[7]. Heute einige Architravteile aus röm. Zeit in hervorragender Qualität (von einem Tempel?) an der Moschee von Çakraz gesammelt; sie sollen beim Ort selbst nahe dem Meer gefunden worden sein[8,*].

Bereisung *1989.

[1]Strabōn XII 3, 10; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 195; Ptolemaios V 1, 3 (II 806 MÜLLER); W. RUGE, Erythinoi. *RE* 6/1 (1907) 575; BELKE, Schwarzmeerküste 146; MAREK, Pontus-Bithynia 89 u. Taf. 10,1. — [2]Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121; DILLER, Minor Greek Geographers 140. — [3]Kōnst. Porph., De them. 72. — [4]TOMASCHEK, Kleinasien 77. — [5]Periplus Ponti Euxini 121; Delatte, Port. II 28. — [6] BELKE, Schwarzmeerküste 146f. — [7] BORÉ, Correspondance I 238f., 412. — [8]BELKE a. O.

Esentepe, zum Dorf Paşalılar in Paphlagonien gehörige Mahalle, etwa 17 km onö. von Amastris (Amasra)

⊟ 32^{20} 41^{40}

Hist Nach den → *Mon* folgte auf eine durch Fund von Kirchenarchitekturfragmenten erschlossene frühbyz. Siedlung eine wohl spätma. Burg.

Mon Im Ort zwei frühbyz. korinth. Kapitelle, die laut Auskunft direkt von der Burg auf dem nw. gelegenen, steilen u. isolierten Sivritepe stammen. – Das steil nach W abfallende Gipfelplateau des Sivritepe war von einem dem Gelände angepaßten Mauerring umzogen, der im NO einen rechten Winkel, in der N-Kurtine eine Rundbastion aufweist. Mauerung: Teilweise grob zugerichteter Bruchstein unterschiedlicher Größe, weißer Mörtel*. **Abb. 40, 41**

Bereisung *1992.

F

Fırınlı, auch Furunlu u. Furnu[1], Ort in Paphlagonien am S-Rand des Tales des Kozlu Irmağı, eines rechten Nebenflusses des → Parthenios, 13 km ö. von → Parthenia kōmē (Bartın), 17 km ssö. von Amastris (Amasra)

□ △ 32^{20} 41^{20}

Hist —

Mon Im Ort Säulenfragmente u. Kaldırıms (vielleicht aus osman. Zeit)*. Sö. oberhalb des Ortes auf einem niedrigen Bergrücken Ruine einer ma. Burg[2]. Erhalten ein Rundturm im SO (Höhe etwa 6 m), von dem aus Mauerzüge nach NW u. SW abgehen, die sich nach mehr als je 20 m im Brombeergebüsch verlieren; zu vermuten ist eine ursprünglich viereckige Anlage. Mauerung: Zweischalenmauerwerk aus grob behauenen, kleinen Quadern mit Mörtel. Vereinzelt Ziegelbrocken; wahrscheinlich Löcher für Holzanker*. **Abb. 42**

Bereisung *1992.

[1]TK Bartın 55/g. — [2]GÖKOĞLU, Paphlagonia 169; CHR. MAREK, Briefliche Mitteilung.

G

Galatē (Γαλάτη), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Geburtsort des hl. Symeōn des Neuen Theologen[1].

Mon —

[1]I. HAUSHERR, Vie de Syméon le nouveau Théologien (*Orientalia Christiana* 12). Rom 1928, 2.

Gangra (ἡ u. τὰ Γάγγρα, Γάγγραι), heute Çankırı (früher u. a. Kâng[ı]rı, Namenskontinuität!), unmittelbar n. des Zusammenflusses des Tatlı Çay (→ Xanthos[1]) u. des Acı Çay (→ Halmyros) ☨ 33^{20} 40^{20}

Hist Der hellenist. religiöse u. politische Hauptort Paphlagoniens wurde bei der Annexion des binnenländischen Paphlagonien 5 v. Chr. als Stadt organisiert[2]; sie erhielt in der Kaiserzeit den Namen *Germanikopolis*, oft mit dem Zusatz *hē pros Gangrois*; vermutlich bezeichnete, wie ein armen. Geograph des 7. Jh. (aufgrund älterer Quellen oder eigener Kombination?) schreibt[3], Germanikopolis die neuere Unterstadt, während Gangra sich durchgehend als Name der Zitadelle gehalten u. schließlich Germanikopolis völlig verdrängt hat[4]. *Germanikopolis hē pros Gangran* zuletzt in frühbyz. Zeit bezeugt[5]. Ab dem 2. Jh. führte → Pompēiupolis, nicht Gangra, den Ehrentitel *Mētropolis*, dem auch eine Stellung in der Verwaltung (Sitz des Landtages) entsprach. Im Zuge der diokletianischen Reformen wurde aber wiederum Gangra politische (Sitz eines *Korriktōr*) u. kirchliche Metropole der neuen Provinz Paphlagonia; als Städte bzw. Suffragane unterstanden ihr → Pompēiupolis, Sōra, → Amastris u. → Dadybra[6].
In röm. wie in byz. Zeit war Gangra durch eine Stichstraße mit der großen W–O-Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis–Amaseia (Route A 1) verbunden; diese Stichstraße setzte sich nach N wohl über → Kastamōn u. → Pompēiupolis nach Sinōpē fort (Route B 5)[7]. Direktverbindung bestand außerdem mit → Ankyra (*TIB* 4)[8].
In mittelbyz. Zeit als Mētropolis des Thema Paphlagonia genannt[9], jedoch ist nicht ganz sicher, ob die Stadt auch Sitz des Strategen war; vor allem ist die Identität des in einer arab. Themenliste als erster Sitz des Strategen von Paphlagonien genannten, vielleicht korrupt überlieferten Dorfes und ländlichen Bezirkes *’-y-lāy* (Ayalāy?) – in dem auch ein Ort Naiqūs (Nīqūs) lag – ebenso unklar wie der als zweiter Sitz genannte Ort *Siwās*; in Naiqūs könnte sich Nikopolis oder Neokaisareia u. in Siwās Sebasteia oder Sebastopolis verbergen (beides Orte außerhalb Paphlagoniens), Naiqūs könnte, mit Änderung der diakritischen Punkte im Arabischen, vielleicht auch Biyūfūs o. ä. (=Pompēiupolis?) gelesen werden[10].
Erste Eroberung von *Ḫanǧara* durch die Araber 712 unter Marwān b. al-Walīd[11]. Gangra 727 von Mu‘āwiya b. Hišām auf dem Feldzug nach Nikaia eingenommen u. die Mauern zerstört[12]. 732 vielleicht nochmals erobert, als Mu‘āwiya erst nach Paphlagonien, dann nach → Akroinos (*TIB* 7) zog; jedenfalls kann der bei Agapios sicher korrupt überlieferte, ohne diakritische Punkte geschriebene u. vom Übersetzer ausgelassene Name einer in Paphlagonien eroberten Stadt relativ leicht zu Ġa[n]ǧarā emendiert werden[13]. *Ġanǧara* 1050 durch ein Erdbeben zerstört[14].
Unsicher ist das Datum der ersten Eroberung durch die Türken nach 1071. Eine Einnahme durch die Dānišmendiden 1075/76[15] ist sicher legendär[16]. Die Stadt war aber im Besitz der Dynastie, als Anfang Juli 1101 eine Gruppe von Kreuzfahrern unter Raimond von Toulouse *Gangara* erreichte; diese konnten jedoch die Zitadelle *propter munitionem eius situ et natura locorum validam et insuperabilem* nicht einnehmen u. mußten sich mit der Verwüstung der Umgebung begnügen[17]. Unter den prominenten türk. Gefangenen, die Kaiser Iōannēs II. Komnēnos von seinem ersten erfolgreichen Feldzug nach Paphlagonien Ende 1132/Anfang 1133, auf dem → Kastamōn eingenommen u. der → Halys überschritten wurde, mitführte, wird auch Alpsarus (Alp Sarı?) von Gangra aufgezählt[18]. Auf dem zweiten Paphlagonienfeldzug 1134/35 gelingt Iōannēs II. Komnēnos nach zwei Belagerungen – getrennt durch einen Rückzug in die Winterquartiere am Ryndakos und die zweite Eroberung von Kastamonu – auch die Einnahme Gangras; dabei wiederum

sowohl die herausragend hohe Lage als auch die Stärke der Befestigungsmauern hervorgehoben. Obwohl Iōannēs 2000 Mann Besatzung zurückließ, verlor Byzanz die Stadt bald wieder[19]. 1143 ging Gangra, zusammen mit → Ankyra (*TIB* 4), aus dānišmendidischem in seldschuk. Besitz über[20]. 1155 floh der Seldschukenprinz Šāhinšāh vor seinem Bruder Qılıǧ Arslan II. in diese beiden Städte[21]. Um 1260 (oder 1261) suchte Kaiser Manuel I. *Sanisan* (Šāhinšāh), den Herrn von Gangra u. Ankyra, in eine Koalition gegen Qılıǧ Arslan II. einzubinden[22]. 1163/64 starb in *Kângar* „am Ufer des Ālīs“ (Halys; Gangra liegt allerdings nur an einem Nebenfluß des Halys) der Dānišmendidenprinz Ya‘qūb Arslan[23]. 1169 nahm Sultan Qılıǧ Arslan II. die Städte Ankyra u. Gangra (*Qanqār*) seinem Bruder *Sanisan* (Šāhinšāh) weg – nicht, wie irrtümlich auch gesagt wird, den Griechen (Byzantinern)[24]. Wahrscheinlich verbirgt sich hinter dem *phrurion Tzungra* eine bereits turkisierte Form von Gangra; hier wurde 1196 oder 1197 ein Pseudalexios umgebracht, der mit Hilfe des seldschuk. Emirs von Ankyra, Mas‘ūd (Muḥyīaddīn Mas‘ūd Šāh) gegen Alexios III. revoltierte[25].
Aus Gangra stammt wohl die Familie des hl. Mamas, der unter Aurelian in Kaisareia in Kappadokien das Martyrium erlitt; noch im 19. Jh. war in Çankırı die Erinnerung an ein Mamas-Kl. lebendig[26]. Ebenfalls aus Gangra stammt der Kleiderhändler (*bestiopratēs*) Philotheos, Vater der Brüder Eustathios, Thespesios u. Anatolios, die in Nikomēdeia den Märtyrertod starben[27]. Der hl. Kallinikos wurde in Gangra selbst als Märtyrer hingerichtet, nachdem er die 70 (80) Meilen von Ankyra in Schuhen mit nach innen herausragenden Nägeln hatte zurücklegen müssen u. bei einem *topos* → Matrix eine Quelle hat entstehen lassen[28]; sein Kult in Gangra u. seine Martyriums-(Begräbnis-)Kirche sind noch im 6. Jh. nachweisbar[29].
Metropoliten von Gangra von der 1. Hälfte 4. Jh. bis in nachbyz. Zeit bezeugt[30]. Der hl. Bischof Hypatios von Gangra scheint, entgegen einer Tradition[31], nicht am Konzil von Nikaia 325 teilgenommen zu haben; er fand den Dionysos-Tempel von Gangra bereits in die Hauptkirche der Stadt verwandelt vor, mußte sich aber noch der Heidenmission widmen. Nach verschiedenen Wundertaten wurde er von Novatianern erschlagen u. in der Hauptkirche begraben. Ein mit dem genannten wahrscheinlich nicht identischer Bischof Hypatios ist ohne Angabe des Sitzes unter den Teilnehmern an der häufig erwähnten Synode von Gangra (343) genannt, die wohl unter der Leitung eines sonst unbekannten Metropoliten Eusebios von Gangra stand[32]. Gegen 375/76 Versuch der Einrichtung eines heterodoxen (arianischen?) Kultes in Gangra u. Umgebung[33]. Kirchlich hing die Metropole Gangra bis ins 5. Jh. von → Ankyra (*TIB* 4) ab, dessen Metropolit den Metropoliten von Gangra weihte. Endgültig verlor Ankyra dieses Vorrecht auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 zugungsten des Patriarchen von Kpl.[34]
Im 5. u. 6. Jh. war Gangra wiederholt Verbannungsort für heterodoxe Kirchenführer: so 451 für den Monophysiten Dioskoros von Alexandreia, 459/60 auch für seinen Schüler Timotheos Ailurios[35]. 515 floh der abgesetzte, nach Euchaita verbannte, chalzedonensische Patriarch Makedonios vor einer drohenden Hunneninvasion nach Gangra, wo er infolge schlechter Haftbedingungen bald starb; er wurde in der Kallinikos-Kirche begraben, wo er postume Wunder wirkte[36]. 519 folgte Philoxenos von Mabbōg (Hierapolis in Syrien), der zeitweise in einer vom Rauch der darunterliegenden Küche durchzogenen Kammer festgehalten wurde; daraus verbreitete sich das Gerücht, er habe durch Erstikkung im Rauch das Martyrium erlitten, während er in Wirklichkeit bald weiter in seinen endgültigen Verbannungsort → Philippupolis (*TIB* 6) geschickt wurde[37]. 665 richtete der Apokrisiarios Anastasios einen Brief an den Presbyter Theodosios von Gangra über den Tod des hl. Bekenners Maximos u. seiner Gefährten[38]. 743 wurde Metropolit Markellinos von Gangra für seine Unterstützung der Revolte des Artabasdos enthauptet[39]. Metropolit

Christophoros war im 10. Jh. Erzieher des ihm verwandten Feldherren Iōannēs Kurkuas[40]. Ein Diakon des Metropoliten von Gangra 1082 unter den Schülern des Michael Italos angeführt[41]. Nikēphoros, bezeugt zwischen 1079 u. 1094 als Metropolit von Gangra, wurde später als σχολάζων (d. h. weil er wegen der Türken seine Aufgaben in Gangra nicht mehr wahrnehmen konnte) Metropolit von Amastris u. schließlich Abt des Anargyroi-Kl. in Kosmidion bei Kpl.[42] 1224/25 wurden vom Patriarchen u. der Synode verschiedene unkanonische, da ohne vorherige Zustimmung des Patriarchen erfolgte Ordinationen durch Metropoliten in fremden Sprengeln, darunter auch durch den Metropoliten Kalēgopulos (Kalogēropulos?) von Gangra in → Hērakleia u. → Amastris, bestätigt[43]. Die Metropole Gangra unter türk. Herrschaft im 13./14. Jh. zeitweise von ihrem traditionellen 15. auf den 18. Rang zurückgefallen[44]. 1260 nahm Metropolit Michael (nicht in Fedalto) an der Synodos endēmusa teil[45]. 1271/72 wurde in Gangra eine griech. Handschrift geschrieben, was auf eine lebendige griech. Gemeinde hinweist[46]. Unter dem Patriarchen Niphōn I. (1310–1314) wurde dem Metropoliten von Gangra, der wegen der schwierigen Umstände seinen Sprengel nicht erreichen konnte, als *epidosis* auch der Sitz von → Ankyra (*TIB* 4) übertragen[47]. Diese Maßnahme 1385 für den Metropoliten Arsenios wiederholt[48]. Ein Metropolit Iōakeim von Gangra war nach einer Handschriftennotiz wohl des 14. Jh. auch *Proedros* von → Pompēiupolis u. dem (sonst unbekannten) *Geranaē* (in Paphlagonien?), Sitzen, die er also als *epidosis* erhalten haben muß[49]. Letzter bekannter Metropolit aus byz. Zeit ist Germanos, der im Mai 1401 nach dem Tod seines Vorgängers auf schriftlichen Wunsch der durch die Türken in geistlicher Hinsicht stark gefährdeten Gemeinde ordiniert wurde u. an einer Synodalsitzung desselben Monats teilnahm[50]. Er begab sich über → Amastris in seinen Sprengel, denn in dieser Stadt erhielt er ein Manuskript als Geschenk, in das er einen Besitzervermerk einbrachte; da Germanos sich hier auch als Proedros von Sebasteia bezeichnet, scheint er diese Metropole als *epidosis* erhalten zu haben[51]. In nachbyz. Zeit die Metropole Gangra zeitweise mit Neokaisareia vereinigt[52]. – Wahrscheinlich ist der Ortsname *Gagrā* in zwei hebräischen Kolophonen mit Gangra zu identifizieren; in diesem Fall bestand im 12./13. Jh. in Gangra eine jüdisch-karaitische Gemeinde[53].

Äpfel aus Gangra wurden in der Spätantike gerühmt[54]. Von byz. Zeit bis heute ist Steinsalz aus der Umgebung von Gangra (*Gangrēnon halas, halas orykton* (→ Halmyros, → Kayatuzmağarası) ein bedeutender Wirtschaftsfaktor[55].

Mon Die alte Stadt erstreckte sich wohl, wie noch ein Teil der heutigen Altstadt, ö. des Tatlı Çay sowie s. u. sw. des zwischen den Tälern des Tatlı Çay u. des Acı Çay gelegenen Berges, der antiken u. ma. Akropolis. Von der antiken u. byz. Stadt sind so gut wie keine Reste mehr vorhanden; Angaben, daß sich wenigstens zwei byz. Kirchen als Moscheen bis heute erhalten hätten (eine Demetrius-Kathedrale als İmaret Camii u. eine Türbe, die einst einem Mamas-Kl. angehört habe)[56], lassen sich nicht verifizieren. In der Ulu (Süleymaniye) Camii byz. Spolien (Säulen, Pfeiler, Kapitelle) verbaut*.

Abb. 43, 44 Das hoch über der Stadt gelegene, durch Erosion an verschiedenen Stellen abbröckelnde
Abb. 45, 46 Burgplateau (die alte Akropolis bzw. ma. Zitadelle mit der höchsten Erhebung im N) war von einem Mauerring umzogen, der seit dem 19. Jh. weiter verfallen ist. Die heute fast ausschließlich auf der O- u. SO-Seite erhaltenen Reste (meist Bruchsteinmauerwerk, Ausbesserungen in Ziegeln, an einem Turm Ziegelbänder) scheinen weitgehend türk; ein
Abb. 47 auf einem Vorsprung im SO gelegener Turm in Zweischalenmauerwerk (mittelgroße, quadratische Schalquader stellenweise erhalten) wohl byz. Wenig unterhalb der höchsten Stelle die in ihrer heutigen Form neuzeitliche Karatekin Türbesi; hier byz. (?) Kapitelle u. andere Spolien ausgegraben. Die Türbe setzt also wohl eine frühere Kultstätte fort[57],*.

Bereisung *1989, 1992.

[1]Robert, Asie Mineure 207–210. — [2]Marek, Pontus-Bithynia 64, 72f., 78. — [3]The Geography of Ananias of Širak. Introduction, Translation and Commentary by R. H. Hensen (Beih. zum *TAVO*, Reihe B, 77). Wiesbaden 1992, 52, 103, A. 57. — [4]Robert a. O. 203–205. — [5]Iust. Nov. XXIX 1. — [6]Hier. 695, 4–696, 3; Robert a. O. 217, 219. — [7]Tab. Peut. IX 4–5 (Miller, Itineraria 668, 670); Geogr. Rav. 28; al-Idrīsī 813 (Übers. Jaubert II 312); Wilson, Geography 348f., 352–358. — [8]*TIB* 4, 108; French, Catalogue II, Karte 18. — [9]Kōnst. Porph., De them. 72; 136 (Kommentar). — [10]Ibn al-Fakīḥ al-Hamaḏānī in Yāqūt II 864 (Übers. Brooks, Arabic Lists 73f.); Kōnst. Porph., De them. 136 (Kommentar); Miquel, Géographie 397f. — [11]aṭ-Ṭabarī II 1236 (Übers. Brooks, The Arabs 193 u. Hind, Zenith 184); Ibn al-Aṯīr III 457; Lilie, Reaktion 120. — [12]Ibn Wāḍiḥ al-Ya'qūbī II 395 (Übers. Brooks, The Arabs 199); Mich. Syr. II 501; Bar Hebraeus, Chronography I 110; Anon. Auct. Chron. 1234 I 241; Lilie, Reaktion 147. — [13]Agapios 507; Theoph. 410; Lilie, Reaktion 149; *TIB* 7, 89, 177. — [14]al-Qazwīnī, Āṯār al-bilād 368; Mordtmann-Taeschner, Čankırı 14. — [15]Mordtmann–Taeschner, Čankırı 13. — [16]Mélikoff, La geste I 71–78. — [17]Alb. Aqu. 564; Runciman, Kreuzzüge II 22; Cate, Crusade of 1101, 355; Mélikoff, La geste I 96, 111f. — [18]Theod. Prod., Hist. IV 235; Chalandon, Les Comnène II 85f.; Moravcsik, Byzantinoturcica II 65. — [19]Iō. Kinn. 14f.; Nik. Chōn. 20f., 25; Theod. Skut. 196f., 199; Ephraim 3912; Theod. Prod., Hist. VIII, *passim*; IX b 9, c 9; XXV 69; LXXI 18; S. 242f. (Kommentar); Mich. It. 279, 285; Chalandon, Les Comnène II 88–91. — [20] Chalandon a. O. II 245, 432. — [21]Matth. v. Edessa 343 (Dulaurier); 486 (Dostourian); Chalandon a. O. II 432. — [22]Iō. Kinn. 199f.; Chalandon II 451. — [23]Mich. Syr. III 324; Bar Hebraeus, Chron. 288; Chalandon II 468. — [24]Iō. Kinn. 291; Mich. Syr. III 332; Bar Hebraeus, Chron. 293; Chalandon II 494. — [25]Nik. Chōn. 463; Brand, Byzantium 135f.; Hoffmann, Rudimente 43. — [26]N. Klēridēs, *Kypriakai Spudai* 15 (1952) 125f.; *PG* 115, 567 A; Synax. Cpl. 5–7; Schultze, Kleinasien I 201; Anna Maraba-Hatzēnikolau, Ὁ Ἅγιος Μάμας. Athen 1953, 16, 62. — [27]F. Halkin, *AnBoll* 93 (1975) 288, 290f.; Synax. Cpl. 241f.; Schultze, Kleinasien 201. — [28]*PG* 115, 484–488; Menol. II 224–226; Synax. Cpl. 853f. — [29]P. Geyer, Theodosii de situ terrae sanctae, in: Itinera et alia geographica (*Corpus Christianorum, series Latina* 175). Turnholt 1965, 120; J. Gouillard, 3. Callinique. *DHGE* 11 (1949) 414; Theoph. 161f. — [30]Janin–Stiernon, Gangres 1099–1103 (*Font*); Fedalto, Hierarchia I 85f.; Zacos–Nesbitt 513. — [31]Synax. Cpl. 223. — [32]Vita Hypatii, *passim*, bes. 76, 83–87; Joannou, Discipline I 2, 81–99; Sokratēs 352f; Sōzomenos 124, 180; Mich. Syr. I 265; Georg. Mon. 536; Schultze, Kleinasien 202–204; Beck, Kirche 52; Janin–Stiernon a. O. 1093, 1103; Laniado, Gangres 195–199. — [33]Basileios, v. Kaisareia, ep. III 25, 91. — [34]*ACO* II 1, 3 S. 97–99 [456–458]; Joannou, Discipline I 1 92; Grumel, Reg. 93; Janin–Stiernon a. O. 1096. — [35]*ACO* II 5, 123; Euagrios 50, 63; Theoph. 106, 112; Geōrg. Kedr. I 605, 609; Chron. Min. Syr. II 163f.; Zach. Rhet. I 100, 104, 106, 116f., 124, 126, 128; Mich. Syr. II 58, 88, 125, 131, 141; Barhebraeus, Chron. eccl. I 176, 180; Schultze, Kleinasien I 204f.; Janin–Stiernon 1094 (*Font*). — [36]Theoph. 161f.; Geōrg. Kedr. I 633; Schultze, Kleinasien I 205; Janin–Stiernon 1094. — [37]Chron. Min. Syr. II 172; Zach. Rhet. II 53, 56; Mich. Syr. II 171, 244; Barhebraeus, Chron. eccl. I 196, 216; A. de Halleux, Philoxène de Mabbōg. Sa vie, ses écrits, sa théologie. Louvain 1963, 94–97; Janin–Stiernon 1094. — [38]R. Devreesse, *AnBoll* 73 (1955) 5–16. — [39]Nik. Patr. 134, 215 (Kommentar); Speck, Artabasdos 92f. — [40]Theoph. Cont. 426; Cheynet, Pouvoir 316. — [41]Gouillard, Jean l'Italien 159; Grumel–Darrouzès, Reg. 927. — [42]Gautier, Blachernes 218, 263; Darrouzès, Transferts 182 (Nr. 50), 207f.; Janin, Églises 287. — [43]Vasiljevskij, Epirotica 290; Laurent, Reg. 1236. — [44]Darrouzès, Notitiae 17 (S. 394), 18 (S. 406); Janin–Stiernon, Gangres 1098. — [45]*PLP* 19064. — [46]Euangelatu-Notara, Syllogē 90 (Nr. 297); Gamillscheg, Rep. II 110 (Nr. 269). — [47]Darrouzès, Reg. 2020; Janin–Stiernon a. O. 1098. — [48]*MM* II 98; Darrouzès, Reg. 2783. — [49]R. Devreesse, Codices Vaticani Graeci II. Vatikan 1937, 185; *PLP* 8367. — [50]*MM* II 491f.; Darrouzès, Reg. 3206, 3207; Vryonis, Decline 293; Janin–Stiernon 1098. — [51]J. Darrouzès, *Archeion Pontu* 26 (1964) 32, 36f.; *PLP* 10454, 13129 — [52]Janin–Stiernon 1098f., 1102f. — [53]Z. Ankori, Karaites in Byzantium. New York 1959 (ND 1968), 125–128; Vryonis, Decline 52. — [54]Athēnaios, Deipnosophistae III 23 (I 191 Kaibel). — [55] Du-Cange, Glossarium 233; *Yurt Ansiklopedisi* 3 (1982) 1938, 1972. — [56]Cuinet, La Turquie IV 553. — [57]Flottwell, Stromgebiet 39 u. Plan auf Karte 3; Umar, Paphlagonia 42f., 63f.; Crow, Paphlagonia 61.

W. Ruge, Gangra. *RE* 7/1 (1910) 707 u. Germanikopolis 2), a. O. 1258 — Ruge–Bittel, Paphlagonia 2541f.

Garios topos (Γάριος τόπος), Ort an der Küste Paphlagoniens w. von → Iōnopolis, heute wahrscheinlich Festung von Kadırğa, 16 km w. von Iōnopolis (İnebolu)[1]

⊟ 33^{20} 41^{40}

Hist Garios topos nur aus (spät-)antiken Periploi bekannt, nach denen der Ort 120 Stadien (etwa 22 km) w. von Iōnopolis u. 80 Stadien (15 km) ö. von → Kallistratis bzw. 30 Stadien (knapp 6 km) ö. von → Zephyrion lag[2]. Während Menipps Angabe von W her

ziemlich genau nach Kadırğa führt, rechnet der anonyme Periplus hier zu knapp; da beide Periploi die Entfernung nach Iōnopolis im Verhältnis zu reichlich berechnen, ist eine Lokalisierung von Garios topos weiter w. (bei Kayran? Meşet İskelesi?) nicht auszuschließen.

Mon Auf einem mäßig hohen, zum Meer vorspringenden Berg eine ehemals ausgedehnte, heute weitgehend verstürzte ma. Festungsanlage. Auf dem höchsten Punkt Fundamente eines Gebäudes (Turm?); von hier zieht sich nach links (NW) ein durch Rechtecktürme verstärkter Mauerzug bis fast zum Meer; ein ähnlicher Mauerzug nach rechts (NO) ist nicht mehr feststellbar oder hat wegen des steileren Abfalls nie existiert. Mauerung: kleiner bis mittelgroßer Bruchstein mit grauem Mörtel; stellenweise Ziegelbruch. Mauerstärke meist unter 1 m. Auf dem zum w. am Burgfelsen vorbeifließenden Bach abfallenden Hang rote Keramik (wohl Bebauung). Eine ö. an den Burgberg anschließende kleine, halbrunde Sandbucht ermöglicht bei ruhiger See die Landung mit kleineren Booten*.

Bereisung *1989.

[1]Wilson, Geography 278. — [2] Menippi Periplus 153; Periplus Ponti Euxini 121; W. Ruge, Garios topos. *RE* 7/1 (1910) 1766.
Kalinka, Bithynien 47. — Gökoğlu, Paphlagonia 162. — Belke, Schwarzmeerküste 152.

Garus Vicus, heute wahrscheinlich Çukurören im Grenzgebiet zu Galatien u. zur Honōrias, 36 km s. von Krateia (Gerede), 80 km nw. von Ankyra (kaum, wie jüngst vorgeschlagen, bei → Gökçesu)[1]

□ 32^{00} 40^{20}

Hist Garus Vicus nur bekannt als Station der röm. Straße Klaudiupolis–Krateia–Ankyra, 30 Meilen (45 km) von Krateia, 32 Meilen (48 km) von → Legna[2]. Während die Entfernung nach Krateia angesichts des unwegsamen Geländes gerade noch der Wirklichkeit entsprochen haben könnte (Luftlinie 36 km), ist die nach Legna u. weiter nach Grentius (→ Krinteus [*TIB* 4]) viel zu groß.

Mon In dem von der Mündung des Karanlık Dere in den Sökmen Çayı (im Unterlauf Gürlük Dere; bei v. Diest *Beini-* u. *Osmush-dere*) gebildeten Winkel liegt ein flacher Siedlungshügel; behauene Steine, Spuren von Fundamentmauern[3]. Heute nur noch Säulen u. Doppelsäulen an der Moschee, die von einer Ruinenstätte n. des Ortes stammen sollen*.

Bereisung *1990.

[1]French, Gerede 113–115. — [2]Itin. Ant. 200, 5; v. Diest, Von Tilsit nach Angora 54. — [3]v. Diest a. O.
Ruge–Bittel, Paphlagonia 2542f.

Gâvur Kayası Kalesi, isolierte, steile Felsspitze, die sich unmittelbar aus dem Tal des Devrez Çayı erhebt, 6 km s. von Dūsinīya (Tosya), 54 km nö. von Gangra (Çankırı)

□ 34^{00} 40^{40}

Hist —

Mon Auf dem in einer Schlinge des Devrez Çayı liegenden Felsen wurden ein paphlagon. Felstunnel, ein wohl röm. (oder byz.) Felsgrab mit flacher Decke sowie Mauerfundamente beobachtet; w. zwei Pfeiler einer wohl osman. Brücke über den Devrez Çayı[1]. Heute auf dem Felsen keine Reste mehr festzustellen, jedoch am Hang ö. des Felsens Bauschutt u. Keramik*.

Bereisung *1992.

[1]Gökoğlu, Paphlagonia 104f., 127, 179.

Gâvurambar (Giaurambar), Flurbezeichnung in der Honōrias im Quellgebiet des → Hypios (Melen Çayı), etwa 3 km sö. von Köseler (d. h. in der Nähe des heutigen Ortes Yağcılar), 27 km nnw. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{20} 40^{40}

Hist —

Mon In einem kleinen Tal s. des Hypios die Gâvurambar genannte Ruinenstätte: Neben einem antiken Grabgewölbe Reste alter Gebäude (Landgut der Kaiserzeit?)[1]. In Yağcılar waren nur unbestimmte Auskünfte über Ruinen u. inzwischen zerschlagene Steine einzuholen*.

Bereisung *1992 (keine Begehung).

[1]Leonhard, Paphlagonia 33.

Gdameon ([χωρίον] Γδαμέου), Dorf in der Honōrias bei → Adrianupolis, genaue Lage unbekannt

Hist Eine Inschrift des 6. Jh. nennt einen Kürschner aus dem Dorf Gdameon auf dem Stadtgebiet von → Adrianupolis (...γουναρίου χωρίου Γδαμέου ὅρων τῆς Ἀδριανουπολιτῶν πόλεως τῆς Ὀνωριάδος). Eine andere, fragmentierte Inschrift ebenfalls des 6. Jh. läßt den gleichen Dorfnamen erkennen[1].

Mon —

[1] Beševliev, Spätgriech. Inschr. 70–72 (Nr.100f.); Feissel–Kaygusuz, Mandement 406, A. 33.

Gebeler, Ort in der Honōrias, 32 km sö. von → Krateia (Gerede)

□ 32^{20} 40^{20}

Hist —

Mon Die im Dorf befindlichen alten Überreste[1] (plumpe Säulen mit angearbeiteten Kapitellen u. Basen, Quader sowie ein Mühlenfragment mit Kreuz) sollen von einer *Kilise Yeri* genannten Stelle sö. des Ortes kommen*. N. von Gebeler wurden Teile einer etwa 2 m breiten alten Pflasterstraße beobachtet[2]. **Abb. 48**

Bereisung *1990.

[1]v. Diest–Anton, Forschungen 62. — [2]v. Diest–Anton a. O. 62f.

Gēna (Γῆνα), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Gēna, Heimat des hl. Petros Thaumaturgos (9. Jh.), lag „in der galatischen Eparchie", war aber – für die Zuweisung entscheidend – der Metropolis → Gangra unterstellt[1].

Mon —

[1]Synax. Cpl. 121–124.

H. Geōrgios (Ἅγιος Γεώργιος, chauo San Zorzi), Kap an der Schwarzmeerküste der Honōrias zwischen *Quisino* (→ Oxinas) u. → Tios, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur in zwei frühneuzeitlichen Portulanen zwischen Quisino (→ Oxinas) bzw. dem sonst unbekannten κάβο τοῦ Λογογέντα (→ Logogenta) u. *Paterni* bzw. πόρτο Πέτενε; die beiden letzteren Namen stehen für den → Parthenios, der in beiden Portulanen in der Reihenfolge mit → Tios vertauscht wurde[1].

Mon —

¹KRETSCHMER, Port. 517, 650; DELATTE, Port. I 239.

Gigigisora (oder Gigigis[a?]; χωρίον Γιγιγισόρων oder Γιγιγις ὅρων ...), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Auf einem frühbyz. Grabstein aus Chalkēdōn das chōrion Gigigisorōn in (oder Gigigis[a?] auf dem Territorium) der Provinz (Eparchie) Paphlagonien erwähnt[1].

Mon —

¹R. MERKELBACH, Die Inschriften von Kalchedon (*I. K.* 20). Bonn 1980, 77 (Nr. 99); D. FEISSEL, Aspects d'immigration à Constantinople d'après les épitaphes protobyzantines, in: C. MANGO–D. FEISSEL (Hrsg.), Papers from the Twenty-seventh Spring Symposium of Byzantine Studies, Oxford, April 1993. Aldershot 1995, 367–377, hier 373.

Gira Petra (Girapetrino, Irapetrino, Girapetra, Gira peira, Γεράπριμο), Küstenort (Festung?) an der Küste Paphlagoniens w. des Kap → Karambis, genaue Lage unbekannt

Hist Gira Petra in den meisten spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten zwischen → Kytōros u. dem Kap → Karambis[1], aber nur in einem Portulan genannt[2]. Als Lokalisierung von Gira Petra kommt vor allem die ma. Festung bei Kazıllı (→ Klimax) oder die → Çoban Kalesi in Frage; eine Entscheidung ist nicht möglich. – Der ma. Name vielleicht aus ἱερὰ πέτρα herzuleiten[3].

Mon —

¹KRETSCHMER, Port. 649; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. IV/2, XIV bzw. Farbtafel, XIX; Portulane, Taf. 9, 11, 12 u. *passim*; CANALE, Peplo Ottuplo 26f. — ²DELATTE, Port. I 239. — ³TOMASCHEK, Kleinasien 78. BELKE, Schwarzmeerküste 149–151.

Gökçeağaç, jetzt auch Hanönü, am linken (n.) Ufer des Amnias (Gökırmak), 25 km nö. von Pompēiupolis (Taşköprü), 135 km nnö. von Gangra (Çankırı)

□ 34^{20} 41^{20}

Hist Gökçeağaç war wohl Station an der röm.-byz. Straße Pompēiupolis–Amaseia bzw. Sinōpē (Route A 1 bzw. B 5).

Mon Mitten im heutigen Ort ein wahrscheinlich byz., rechteckiges Gebäude mit Vorhalle (etwa 13 x 9 m), das seit den Beobachtungen früherer Reisender stark gelitten hat[1]. Der Bau ist zwar ungefähr geostet (etwa WNW–OSO), aber wegen des Fehlens einer Apsis u. des Umstandes, daß die Vorhalle im O liegt, schwerlich als Kirche anzusprechen. Eher Straßenstation (Unterkunftshaus?)[2], eine Funktion, die das Gebäude zu Beginn des 19. Jh. als osman. Han (wieder?) erfüllte.

Abb. 49, 50 Mauerung: Zweischalenmauerwerk mit Gußkern; Außenschalen weitgehend aus mäßig behauenen Quadern mittlerer Größe, die Kanten aus besseren Hausteinen. Vereinzelt Ziegelbänder; die Außenschale teilweise zerstört, teilweise mit Bruchstein u. Ziegeln ausgeflickt. Innenschale überwiegend Bruchstein. Die Vorhalle ist heute weitgehend zerstört (erhalten die Ecken zum Hauptraum u. eine Außenecke; das breite Tor zur Vorhalle (jetzt verloren) war von einem Bogen aus Ziegeln überwölbt. Eine aus Haustein zusammengefügte, in eine Wand der Vorhalle eingelassene Nische ist wahrscheinlich als Kamin anzusprechen.

Abb. 51, 52 Der annähernd quadratische Hauptraum durch vier freistehende Pfeiler u. je zwei Pilaster an den Wänden in drei Schiffe gegliedert. Pfeiler u. Pilaster mit Basen u. einfachen

Kapitellen (gekehlte Abakusplatten) aus guten Quadern gemauert. Die Kanten sind abgeschrägt, u. weisen oben ein kleines Ornament (Rohrblatt) auf. Darüber Ziegelgewölbe. Zwischen den Pfeilern bzw. Pfeilern u. Pilastern Gurtbögen, die Kreuzgewölbe tragen, die in von im Kreis angeordneten Ziegeln eingefaßten Öffnungen (z. T. zugesetzt) enden[3,*].

Bereisung *1989.

¹P. F. FOURCARDE, *Annales de Voyage* 14 (1888) 50; LEONHARD, Paphlagonia 80, 343f. — ²JACOPI, Dalla Paflagonia 7. — ³LEONHARD, Paphlagonia 343f.; JACOPI a. O.
GÖKOĞLU, Paphlagonia 29.

Gökçeören, wohl auch Kızılcaviran[1] (-ören), Ort in Paphlagonien, 10 km ssw. von Orta, 48 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 33^{00} 40^{20}

Hist —

Mon Im Ort röm. u. byz. Architekturfragmente u. Spolienquader (Phallos, Platte mit Mäanderornament, Doppelsäulen). Fund von (byz.?) Münzen[2,*]. – N. des Ortes die *Kale*: **Abb. 53**
Um das Gipfelplateau eines Kalkberges verläuft eine ovale Ringmauer (Durchmesser 30 bzw. 15 m) aus unbehauenen Steinen (wohl nicht byz.)[3].

Bereisung *1992.

¹TK Gerede ö/60. — ²LEONHARD, Paphlagonia 62. — ³LEONHARD a. O.

Gökçesu, früher auch Salıpazar[1], Ort im Tal des → Ladōn (Bolu Çayı oder Büyüksu), an der röm. Straße Klaudiupolis–Adrianupolis bzw. Tios, 35 km nö. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{40} 40^{40}

Hist Die Identifizierung der alten Siedlung bei Gökçesu mit → Krateia (oder mit einer in der Nähe der Stadt gelegenen Straßenstation) ist trotz des Fundes eines Meilensteines, auf dem – wahrscheinlich – *a Cretia Flaviopoli* zu lesen ist[2], völlig unwahrscheinlich[3], ebenso die jüngst vorgeschlagene Identifierung mit der Straßenstation → Garus vicus[4].

Mon In Gökçesu außer dem genannten Meilenstein weitere Inschriften u. Architekturfragmente. Die alte Siedlungsstelle (Küçük Ören) lag etwa 0,5 km w. des Ortes: hier Fund von Quadern, Ziegeln, Keramik u. Resten von Fundamentmauern[5].

¹TK Safranbolu 51/m. — ²FRENCH, Location of Cretia 49–56. — ³ŞAHIN, Claudiopolis–Krateia 103f. — ⁴FRENCH, Gerede 113–115. — ⁵FRENCH Location of Cretia 55.

Gongylē (χωρίον τοῦ Γογγύλη), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist In einem Chrysobull Kaiser Michaels VIII. aus dem Jahre 1280/81 wird dem Pansebastos Sebastos u. Prōtobestiarios Dēmētrios Murinos u. a. der Besitz des chōrion tu Gongylē in Paphlagonien bestätigt, das ihm von dem 1274 verstorbenen Prokathēmenos Panaretos mit einem Ertrag von (jährlich) 200 Hyperpyra übertragen worden war[1]. Es besteht sicher ein Bezug zum im 10. Jh. bezeugten Familiennamen Gongylios (auch Gongylēs; Kōnstantinos Gongylēs, an dessen Unfähigkeit 949 eine Offensive gegen die Araber auf Kreta scheiterte), zumal diese Familie aus Paphlagonien stammte[2].

Mon —

¹N. OIKONOMIDÈS, Actes de Docheiariou (*Archives de l'Athos* 13). Paris 1984, 104–109; DÖLGER, Reg. 2357; *PLP* 21652. — ²Leōn Diak. 7; Iō. Skyl. 201, 205, 209, 245f.; VASILIEV, Byzance II 2, 340f. Kōnst. Porph., D. A. I II 179 *(Lit)*.

Gordianē (Γορδιανή, Γορδιηνή), Landschaft in der Honōrias auf dem Territorium von → Krateia (Gerede), genaue Lage unbekannt

Hist Auf einer jüdischen Inschrift wohl des 3. Jh. n. Chr. aus Çamşazamettin (etwa 8 km onö. von → Klaudiupolis [Bolu]) ein Dorf E.KOYΩN τῆς Γορδιηνῆς genannt (vom ersten Herausgeber sicher irrtümlich als Γορδ(υ)ηνῆς aufgelöst u. in Armenien gesucht)[1]. Die ungefähre Lage der Gordianē ergibt sich aus einem hagiographischen Bericht, nach dem der hl. Theodōros von → Sykeōn (*TIB* 4) ein Wunder im → Buzaiōn chōrion wirkte; der Heilige hatte dazu Galatien verlassen u. war in die Gordianē gekommen[2].

Mon —

[1]Dörner, Bericht 1948, 62 (Nr. 188). — [2]Becker-Bertau, Klaudiu polis 127f. (Nr. 180); Vita Theod. Syk. I 38.

Gumeli Kale, in den Akçakoca Dağları, am linken (s.) Ufer des Küplü Dere, eines rechten Zuflusses des oberen Alaplı Suyu[1], 27 km sö. von → Hērakleia (Ereğli)

□ 31^{20} 41^{00}

Hist —

Mon Die Gumeli (Gümelli, Gumlu, Assar) Kale liegt auf einer Anhöhe ca. 4 km ssö. von Çömlekçi (auch Çömlekçiler). Die Anlage schließt einen Innenraum von 40 x 25 m ein, sie
Abb. 54 ist aber jetzt ganz zugeschüttet u. dicht bewachsen. Die Mauerung (Mauerstärke 1,5 m) besteht aus Bruchstein u. viel Mörtel. Mauerzüge sind im SW u. NW erhalten; im SW lassen Rundungen in der Mauer auf Türme schließen[2,*].
Ca. 2,5 km nw. davon erstreckt sich ein Siedlungsgebiet mit ausgedehnter Nekropole; zahlreiche, meist grob behauene, Sarkophage, röm. Architekturfragmente (auch Säulen). Reichlich Ziegel[3,*]. In Çömlekçi(ler) heute ein Sarkophagfragment*, früher eine antike Inschrift[4].

Bereisung *1989.

[1]TK Ereğli 48/j. — [2]Dörner, Bericht 1948, 9. — [3]v. Diest, Dindymos 81f.; Dörner a. O. — [4]Dörner, Bericht 1948, 24 (Nr. 28).

Gunaria (Γουνάρια), Örtlichkeit in Paphlagonien, wohl in der Nähe von → Kastamōn (Kastamonu), genaue Lage unbekannt

Hist In Gunaria, einem ebenen, hinreichend großen *topos* in Paphlagonien wurde Isaak Komnēnos am 8. Juni 1057 von den Verschwörern gegen Michael VI. zum Kaiser ausgerufen. Einige Zeit später stießen die inzwischen von Katakalōn Apokaukos in O-Kleinasien gesammelten Truppen dazu[1].

Mon —

[1]Iō. Skyl. 489–492; Ostrogorsky, Geschichte 279; Kamer, Aristocrats 315–319.

Güney, Ort in der Honōrias, etwa 33 km onö. von Klaudiupolis

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Abb. 55–58 *Mon* An u. in der Moschee sowie an der Çeşme sind frühbyz. Spolien (Altarschrankenplatten u. Brüstungsplatten eines Ambo) verbaut. In der benachbarten Streusiedlung Elemen (ca. 2,5 km nw.) Säulen u. andere Spolien; in beiden Orten Teile von Mühlen mit christl. Symbolen, die wohl aus derselben Werkstatt stammen[1,*].

Bereisung *1990.

[1] Dörner, Bericht 1948, 36, 66f. (Nr. 197, 200, 202).

Güzelcehisar, Siedlung u. ma. Festung an der Küste Paphlagoniens, 7 km sw. der Mündung des → Parthenios (Bartınsu), 22 km sw. von → Amastris (Amasra)

□ 32^{00} 41^{20}

Hist —

Mon Wohl im Bereich der weiten Sandbucht beim heutigen Dorf Hisar lag eine röm.-byz. Siedlung, von der antike u. frühbyz. Architekturfragmente (Fries mit Delphinen[1], unverzierter Altarstein, Architravbruchstücke, Säulenstümpfe, Säulenfragment mit angearbeitetem, mit einem Kreuz verzierten, kleinen Kapitell, Spolienquader) an den beiden Dorfbrunnen* zeugen. Nö. dieser Bucht das schroffe, in Form eines unregelmäßigen Dreiecks nach NW vorspringende Güzelcehisar Burnu (senkrechter Felsabsturz von NO bis NW, sanfterer Abhang im SW) mit Ruinen einer ma. Festung[2]. Am besten erhalten die O-Seite, wo die Halbinsel über einen Sattel mit dem Festland verbunden ist. Hier endet die SW-Mauer in einem hohen, teils abgerundeten, teils polygonal nach NO umbiegenden Gebäude (Turm). Nö davon ein Rechteckturm; dazwischen ist der alte Eingang zu vermuten. Ursprünglich war die ganze Halbinsel von einer Ringmauer umzogen. Über den Steilabfällen im NO u. N ist sie weitgehend weggebrochen u. nur noch in Spuren zu verfolgen; von SO bis SW ist sie fast durchgehend, z. T. mehrere Meter hoch erhalten. Hier finden sich auf halber Höhe Reste eines zweiten Mauerzuges oder von zusätzlichen Befestigungen. Längserstreckung der Festung etwa 150 m. Mauerung: Zweischalenmauerwerk mit Gußkern u. Ziegelbruch. Weißlich-grauer, z. T. mit Kieselsteinen u. kleinem Ziegelbruch vermischter Mörtel. Außenschalen bes. im Bereich der Landbefestigung meist kleinere bis mittlere, grob behauene Quader, sonst stellenweise grobes Bruchsteinmauerwerk mit viel Ziegelbruch in dickem Mörtelbett Im Inneren verschiedentlich Spuren von Gebäuden. Etwa in der Mitte der Festung Rest einer starken Quermauer oder eines Turmes. W. davon im Boden Spuren eines etwa nach NO bis O weisenden, nicht vollständig erhaltenen, halbrunden Mauerzuges, wahrscheinlich Apsis einer Kapelle*.

Bereisung *1989.

[1] v. Diest, Dindymos 72; Kalinka, Bithynien 87f. — [2]v. Diest a. O.; Kalinka a. O. 53. Belke, Schwarzmeerküste 145f.

Gyris (Γῦρις, Γύρης, Γυρή[ς?]; der Akkusativ auch als Nominativ gebraucht), Toponym bei → Posōn, genaue Lage unbekannt

Hist Gyris als Wiese (*libadion*) der Örtlichkeit → Posōn am Fluß → Lalakaōn im Zusammenhang mit der sog. Schlacht bei Posōn genannt, in der der Emir von Melitēnē ‘Amr b. ‘Ubaidallāh al-Aqta‘ umzingelt, besiegt u. getötet wurde. Der Name daher volksetymologisch auch auf die Umzingelung ‘Amrs (γυρισθῆναι, γυρωθῆναι) hin gedeutet[1]. In den späteren Quellen *Gyrēs* durch Vereinfachung des ursprünglichen Textes u. Vertauschung mit dem → Lalakaōn auch als *topos* u. sogar *potamos* bezeichnet[2].

Mon —

[1]Theoph. Cont. 181f. — [2]Iō. Skyl. 100; Iō. Zōn. III 397; Ramsay, Asia Minor 77; Lemerle, Pauliciens 95, A. 24; Huxley, Michael III 445.

H

Halı Hisar, Festung bzw. große, ummauerte Siedlung auf einem etwa 1200 m hohen, bewaldeten Bergrücken n. oberhalb der Ebene von Bolu, 6 km nnw. von Klaudiupolis (Bolu)

▣ 31^{20} 40^{40}

Hist Die Bergfestung, die ihrer Ausdehnung nach einer ummauerten, ma. Stadt gleicht, ist vermutlich Ergebnis einer im MA. erfolgten Verlagerung von → Klaudiupolis an einen besser geschützten Platz.

Abb. 84, 85 *Mon* Halı Hisar (früher Hala Hisar) ist eine Festungsanlage in einer einem Parallelogramm angenäherten Form von etwa 70 x 420 m. An die W-Mauer (70 m) schließt sich in leicht stumpfem Winkel die N-Mauer an, die bis etwa zur halben Länge ihre osö. Richtung beibehält u. dann in einem Bogen zur S-Mauer umbiegt. Diese durch mehrere Bastionen verstärkte, 2 m breite Mauer ist in ihrem Verlauf noch überall gut zu verfolgen, während die S-Mauer nicht mehr zur Gänze erhalten ist. Ein Torbogen in der W-Mauer wurde vielleicht erst in jüngerer Zeit ausgebrochen. Die massiven Mauern bestehen aus Bruchstein in reichlich weißem Mörtel, die Mauerschalen sind weitgehend weggebrochen. Ziegel oder Balkenlöcher wurden nicht beobachtet*. Im 19. Jh. waren im Inneren der Anlage noch Spuren von Häusern vorhanden[1].

Bereisung *1989.

[1]PERROT, Galatie 45.

Halmyros (Ἁλμυρός), heute Acı Çay, Fluß, der etwa 1 km ö. an → Gangra vorbei dem → Halys zufließt

33^{20}–34^{00} 40^{20-40}

Hist Der Halmyros, der seinen Salzgehalt u. seine daher rührenden byz. (ἁλμυρός = salzig) u. türk. (acı = bitter) Namen einer kleineren Salzlagerstätte onö. von Gangra verdankt[1] – die bedeutenderen, seit dem MA. bekannten Steinsalzlager liegen 14 km sö. von Gangra (→ Kayatuzmağarası) –, entspringt als Ulu Çay etwa 40 km nö. der Stadt, nähert sich ihr auf 2 km, vereinigt sich unmittelbar s. der Stadt mit dem aus NW kommenden → Xanthos (heute Tatlı Çay), 10 km s. mit dem im Aydos Dağı nnö. von Ankara im galatisch-paphlagonischen Grenzgebiet entspringenden Terme Çayı u. mündet etwa 40 km sö. von Gangra in den → Halys. Bischof Hypatios von Gangra (4. Jh.) wirkte von dem sich über dem Ufer des Halmyros (die Konjektur *Halys* ist abzulehnen!) erhebenden Berg → Mala ein Wunder, wodurch dem Wasser einer am Abhang des Berges entspringenden, dem Halmyros zuströmenden, salzigen u. bitteren Quelle (oder dem Fluß selbst?) heilende Wirkung verliehen wurde[2].

Mon —

[1]J. H. MORDTMANN–B. DARKOT, Çankırı. *İA* 3 (1977) 258f.; ROBERT, Asie Mineure 209. — [2]Vita Hypatii 79f; IŌANNU, Mnēmeia 260f.; Menol. I 187; GRÉGOIRE, Études 538f.

Halys (Ἅλυς), heute Kızılırmak (Kızıl Irmak), mit 1182 km längster Fluß Kleinasiens, der, von Sebasteia (Sivas) kommend, zunächst Kappadokien in einem großen Bogen durchfließt, im galat.-kapp. Grenzgebiet n. des Tuz Gölü (→ Tatta Limnē, *TIB* 4) in N-, später in NO-Richtung umschwenkt, um durch O-Galatien und zwischen Paphlagonien

und Pontos hindurch dem Schwarzen Meer zuzustreben, in das er n. von Bafra (zwischen Sinōpē und Amisos) einmündet. Nebenflüsse aus Paphlagonien sind der → Halmyros, der → Lalakaōn u. der → Amnias; → Halys, *TIB* 2 u. *TIB* 4

33^{20}–35^{20} 39^{40}–41^{20}

Hist Sowohl in der Antike u. in frühbyz. Zeit als auch im MA. übte der Halys Grenzfunktion aus; da das Stadtterritorium von → Tabia (*TIB* 4) im W u. NW an den Fluß heranreichte, bildete er die Grenze erst gegen Ankyra u. damit gegen Galatien, dann auch gegen → Gangra und damit gegen Paphlagonien[1]. Noch in mittelbyz. Zeit antikisierend ohne Rücksicht auf zeitgenössische Grenzen als O-Grenze Paphlagoniens genannt[2]; wie die antiken Parallelquellen zeigen, sind hier allerdings die küstennahen Abschnitte gemeint[3]. Daß der Halys in mittelbyz. Zeit das Thema Paphlagonia vom Thema Armeniakōn trennte, wird in einem der Berichte über die sog. Schlacht von → Posōn 838 erwähnt, die auf der paphlagon. Seite an einem linken Nebenfluß, dem → Lalakaōn, geschlagen wurde; zu erschließen ist, daß er nach SO die Grenze auch gegen das Charsianon bildete[4]. Nachdem das Heer der lombardo-fränkischen Gruppe des „Nachzüglerkreuzzuges" von 1101 zwischen Gangra u. Kastamōn in einen türk. Hinterhalt geraten war, wandte es sich wieder nach O u. überschritt auf dem Weg nach Amaseia den Halys; hier überfielen u. töteten die Kreuzfahrer Bewohner u. Priester einer christlichen Festung (vielleicht Pimolisa [heute Osmancık])[5]. Auf seinem ersten Feldzug gegen die Dānišmendiden 1132 überschritt Kaiser Iōannēs II. Komnēnos nach der Eroberung von → Kastamōn auch den Halys und plünderte einige jenseits des Flusses gelegene Landstriche, ohne daß es zu einer dauernden Eroberung gekommen wäre[6]. – Als der hl. Bischof Hypatios von Gangra (4. Jh.) in mondloser Nacht auf gefährlichem Pfad am Halys marschierte, stiegen aus dem Fluß Lichter auf, die den Weg erleuchteten, ein Wunder, das sich später alljährlich wiederholte[7].

Mon Im Bearbeitungsgebiet führten mehrere alte Brücken über den Halys, die alle nur in Ruinen erhalten sind: → Buğra, → Balad Ibn as-Suwānīṭī; Reste einer weiteren, soweit heute sichtbar einfach gebauten, osman. Steinbrücke unterhalb von Salur am Eingang in den Darboğaz (früher nach dem Ort İbikköy auch İbikboğaz genannt), etwa 26 km wnw. von Çorum; erhalten Brückenansätze an beiden Ufern u. Rest eines Pfeilers auf einer Sandbank im Fluß[8]; grobes Bruchsteinmauerwerk*. Ein „Ansatz einer antiken Brücke" fand sich 3 km oberhalb von Köprübaşı (23 km unterhalb von Kargı)[9].

Bereisung *1992.

[1]ROBERT, Asie Mineure 99; MITCHELL, North Galatia 19. — [2]Kōnst. Porph., De them. 72. — [3]Oben S. 43. — [4]Iōs. Gen. 68f. — [5]Anna III 37; J. CROW, briefliche Mitteilung. — [6]Theod. Prod., Hist IV–VI u. *passim* (Index), Kommentar S. 191f.; CHALANDON, Les Comnène II 86; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 95; DERS., Turquie pré-ottomane 29. — [7]Vita Hypatii 79; IŌANNU, Mnēmeia 260; Menol. I 187. — [8] MAERCKER, Kyzyl Yrmak 389; KANNENBERG, Felsengräber 107. — [9]OLSHAUSEN–BILLER, Aspekte 222.

Hanyeri, Bezeichnung für eine Ruinenstätte am S-Abhang des Aydos Dağı-Massivs u. somit bereits auf galatischem Gebiet, etwa 6 km nnw. von → Yukarı Çavundur (*TIB* 4), 48 km wsw. von Gangra (Çankırı)

▫ 33^{00} 40^{20}

Hist Die Bergsiedlung von Hanyeri lag an einem alten, noch in osman. Zeit genutzten Übergang über den Aydos Dağı Richtung → Orta u. zur W-O-Verbindung Nikomēdeia–Amaseia bzw. –Gangra.

Mon Im Hochtal des nach Yukarı Çavundur fließenden Baches, des Oberlaufes des Çubuk Çayı, ausgedehnte Siedlungsreste. Im Boden auf beiden Seiten des Tales noch

heute Mauerzüge erkennbar; verbreitet Mörtelspuren, Bau- u. Gebrauchskeramik. Die Ausdehnung weist auf eine größere, feste Siedlung hin. Nach Auskunft wurden noch in jüngerer Zeit Bauquader u. a. nach Yukarı Çavundur verschleppt. Auf den umliegenden Hängen Chamosorien*. Im Zentrum der Siedlung lag früher eine ma. Festung (ovale Ringmauer aus regelmäßig behauenen Steinen, im NW Abschluß durch einen Rundturm)[1], die heute nicht mehr erkennbar ist.

Bereisung *1992.

[1]Leonhard, Paphlagonia 61.

Hatipler, Ortsteil (*mahalle*) des etwa 2 km n. gelegenen → Çukurören

□ 32^{00} 40^{20}

Hist —

Mon Bei einem Haus nahe der Moschee Reste einer Kirche ausgegraben. Jetzt nur noch Kirchenarchitekturfragmente vorhanden: Säulen, Basen, Doppelsäulen, eine bes. dicke, kurze Säule mit angearbeiteter, plumper Basis u. ähnlichem Kapitell, Doppelsäulenkapitelle (eines weist auf einer Schmalseite Pfeifenornament auf)*.

Bereisung *1990.

Hērakleia (Ἡράκλεια, Ἀρακλεία, Ἡράκλειον, Heraclea, Hiraqla), durch Zusätze wie (τοῦ) Πόντου, Ποντική, Pontica, oder durch Zusammensetzung Ποντ(ο)ηράκλεια u. Weiterbildungen wie Πενταρακλία (daraus türk. Bentereğli), Pontoraclia, Ponta Rachia, Pontarada von seinen Homonymen unterschieden, heute Ereğli oder Karadeniz Ereğlisi, seit dem Altertum wichtigste Hafenstadt im w. Abschnitt der türk. Schwarzmeerküste, 64 km n. von Klaudiupolis (Bolu)

⛪ ⚓ 31^{20} 41^{00}

Hist Hērakleia um die Mitte des 6. Jh. v. Chr. als Kolonie von Dorern aus Megara u. Böotien gegründet, daher dorischer Dialekt noch auf Inschriften der röm. Kaiserzeit verwendet; zur Zeit seiner größten Ausdehnung (4.–3. Jh. v. Chr.) reichte sein Machtbereich von Psillis (jetzt bei Ağva, 22 km ö. von Şile) im W bis → Kytoros im O, wodurch der Ausdehnung ionischer Kolonisation (von Sinōpē aus) Einhalt geboten wurde[1]. Seine Lage an der (abgesehen allenfalls von → Amastris) im w. Abschnitt der S-Küste des Schwarzen Meeres einzigen größeren, durch ein nach W vorspringendes Vorgebirge (antik Acherusia [Acherusis, Acherusias][2], jetzt Baba Burnu) natürlich geschützten Hafenbucht machten Hērakleia von seiner Gründung an bis heute zu einer bedeutenden Handelsstadt[3]. Durch einen stellenweise schluchtartigen Taleinschnitt zwischen dem Acherusischen Vorgebirge u. der Stadt fließt der *Acherōn* (später auch *Sōonautēs* [*Sonautes*] genannt, jetzt Limanbaşı Deresi), dessen linke (s.) Begrenzungswände drei Höhlen bergen, deren mittlere dem aus der Hēraklēs-Sage bekannten, antikisierend noch in frühbyz. Zeit genannten *specus Acherusia* (*Acherusium specus*[4]) entsprochen haben dürfte (→ *Mon*)[5]; noch Libanios gibt an, bei seinem Besuch in Hērakleia den Ort, an dem Hēraklēs den Kerberos ans Licht zerrte, gesehen zu haben[6]. – Politischer u. militärischer Machtfaktor durch Ausbau einer bedeutenden Flotte[7]. 70 v. Chr. wegen Unterstützung Mithridatēs' VI. von Pontos von den Römern zerstört, erst später (z. T. von röm. Kolonisten) wieder aufgebaut[8]. Im 2. Jh. n. Chr. möglicherweise Flottenstützpunkt der röm. Schwarzmeerflotte[9]. Neben die Funktion als Stützpunkt für die Schiffahrt trat später der Anschluß an das röm. Straßennetz; Hērakleia daher sowohl in den (spät-)antiken Periploi[10] u. Itinerarien (*Heraclea, Eraclea, Ieracliam*)[11], als auch in spätma. u. frühneuzeitl. Seekarten (*Punta rachia, Pontaqia, Penderachia, Ponteraquia*)[12] u. Portulanen (*Ponte Arachia, Pont'Arachia, Ponta Rachia, Punta tēs Rakias, Rakia*)[13] sowie in arab. geographischen Werken (*Hiraqliya, Araklā, Bantariklī, Bontarqlī*)[14] verzeichnet.

Wohl 267 eroberten die Goten Hērakleia, die von hier aus Bithynien, Galatien u. angeblich auch Kappadokien plünderten[15].

Der Heterousianer Theophilos aufgrund von Verleumdungen von Kaiser Kōnstantios II. nach Hērakleia verbannt, 359 aber zurückgerufen[16]. Bei der Einrichtung der neuen Eparchie Honōrias unter Theodosios II. wurde Hērakleia vielleicht für kurze Zeit Metropole dieser Provinz; jedoch mußte die Stadt diesen Rang, wenn sie ihn wirklich je besaß, bis wahrscheinlich 431, spätestens 451 an → Klaudiupolis abgeben[17]. Theodosios II. besuchte im Frühjahr 443 Hērakleia, wo ihn die Bewohner erfolgreich um Unterstützung bei der Instandsetzung der Stadtmauern, Wasserleitungen u. anderer öffentlicher Gebäude baten[18]. Während seines Aufenthaltes in Nikomēdeia (344–349) erhielt Libanios von einem Schüler u. Freund aus Hērakleia eine Wagenladung Bücher als Geschenk – ein Beweis für kulturelles Leben in der Stadt[19]. Von Prokop in seiner Beschreibung des Schwarzen Meeres als einzige Stadt neben → Amastris im Gebiet der Honōrias u. Paphlagoniens genannt[20]. Von Hieroklēs unter den Städten der Honōrias aufgeführt[21]. 535 durch Gesetz Justinians zusammen mit allen Städten der Honōrias, auch wenn sie ursprünglich – wie Hērakleia – zu Bithynien gehört hatten, der politischen Provinz Paphlagonien angeschlossen; die Zugehörigkeit zur Kirchenprovinz Honōrias blieb davon unberührt[22]. Die Honōrias wurde wohl schon vor 448 auch als politische Provinz im alten Umfang wiederhergestellt[23].

In mittelbyz. Zeit Stadt des Thema Bukellariōn[24]. Die Flotte, die Kaiser Justinian II. zur Bestrafung der Stadt Chersōn ausgesandt hatte, erlitt auf der Rückfahrt im Oktober 711 durch schwere Stürme Schiffbruch; 73.000 (!) Mann sollen dabei umgekommen u. die Leichen zwischen → Amastris u. Hērakleia an Land gespült worden sein[25]. Auf einem Siegel wahrscheinlich des Jahres 734/35 die *basilika kommerkia* von → Prusias, → Krateia u. Hērakleia genannt[26]. Einige durch Siegel bekannte Beamte aus mittelbyz. Zeit lassen sich nicht sicher dem pontischen Hērakleia zuweisen: Geōrgios, *basilikos spatharios* u. *archōn* von Hērakleia (9./10. Jh.)[27]; Kōnstantinos[28] u. Theophanēs[29] waren *dioikētai* von Hērakleia, ein Thōmas *horēarios* (Horrearius, 10./11. Jh.) wurde von den Herausgebern dem thrak. Hērakleia zugewiesen[30]. Kaiser Basileios I. ließ (wohl ab 880) die von den Arabern zerstörte Stadt Kallipolis (Gallipoli in Süditalien) wiederaufbauen u. mit Einwohnern aus dem pontischen Hērakleia bevölkern[31]. 941 war auch Hērakleia von dem Angriff der Russen auf Kpl. unter Fürst Igor betroffen[32]. Um 1075 war der ehemalige byz. Admiral Michael Maurēx u. damalige *dux* des Thema Bukellariōn[33] mit enormem Vermögen u. einer kleinen Privatarmee in Hērakleia ansässig. Zu dieser Zeit hatten türk. Streifscharen die Umgebung der Stadt bereits erreicht; der Stratopedarchēs u. spätere Kaiser Alexios I., der wahrscheinlich 1075 oder 1076 mit dem gefangenen Roussel von Bailleul auf dem Marsch von Amaseia über → Kastamōn nach Kpl. in Hērakleia Station machte u. hier zuerst im *acheiropoiētos* tēs Theomētoros naos (→ *Mon*) betete, vertrieb mit Hilfe von Maurēx' Gefolge eine Gruppe von ihnen. Den Rest der Reise in die Hauptstadt mußte er auf Befehl des Kaisers zu Schiff zurücklegen, da auch der Landweg durch Bithynien nicht mehr sicher war[34]. Angesichts der drohenden Normannengefahr berief Kaiser Alexios I. 1081 u. a. Dabatēnos, *topotērētēs* von Hērakleia u. Paphlagonien nach Kpl.[35] Die Dānišmendiden stießen unter Ġāzī b. Dānišmend nach der Eroberung von Melitēnē (1124) auf Raubzügen bis Hērakleia vor[36]. Isaak Komnēnos, wegen aufrührerischen Verhaltens gegen seinen Bruder, Kaiser Iōannēs II. Komnēnos, nach Hērakleia in

Verbannung geschickt, wurde 1143 von Kaiser Manuel I. anläßlich seiner Thronbesteigung zurückgeholt[37]. Das Heer, das Andronikos Batatzēs 1176 erfolglos gegen Neokaisareia (Niksar) führte, bestand aus Soldaten, die in Paphlagonien u. in Hērakleia angeworben worden waren[38]. 1182 zog Andronikos Komnēnos wohl auf dem Landwege – begleitet von einer Flottille aus kleinen Booten – von Pontos durch Paphlagonien über Hērakleia Richtung Kpl., um dort schließlich die Macht zu ergreifen[39]. Nach dem Fall von Kpl. 1204 unterwarf David Komnēnos, Bruder des ersten Kaisers von Trapezunt, wahrscheinlich 1205 die Küste Paphlagoniens bis Hērakleia einschließlich; hier reparierte bzw. erneuerte er Teile der Befestigungen (→ *Mon*)[40]. Sein Versuch, auf Kosten des Reiches von Nikaia über Hērakleia hinaus weiter nach W (Nikomēdeia) vorzudringen (wohl 1205), schlug fehl; vor einer Eroberung Hērakleias durch Theodōros I. Laskaris im Anschluß an dessen Eroberung von → Prusias 1206 (oder 1207) bewahrten David 300 „italienische" Söldner, die ihm der latein. Kaiser Heinrich zu Hilfe schickte, mit dem er ein Vasallenverhältnis eingegangen war. Im Gegenzug lieferte David Schiffsladungen mit (paphlagonischem) Schweinefleisch nach Kpl.[41] Als aber Laskaris diese Lateiner wohl in demselben Jahr bei Nikomēdeia vernichtet hatte u. Hērakleia tatsächlich belagerte (1208), eilte Heinrich David persönlich zu Hilfe, so daß die Belagerung abgebrochen werden mußte[42]. Wahrscheinlich eroberte Theodōros Laskaris bereits 1211 Hērakleia zusammen mit → Amastris von David Komnēnos, der dabei in Gefangenschaft geriet u. 1212 als Mönch Daniel auf dem Athos starb. Endgültig konnte aber Laskaris diese Städte u. den paphlagon. Küstenstreifen bis mindestens → Kytōros erst 1214 dem Kaiser von Trapezunt Alexios I. abnehmen[43]. 1265 fiel der als Mittler zwischen West- u. Ostkirche bekannte Bischof Nikolaos von Krotōn (Kalabrien) bei Kaiser Michael VIII. in Ungnade u. wurde nach Hērakleia verbannt[44]. In den späten 60er Jahren des 13. Jh. war die Stadt (ebenso wie → Krōmna, → Amastris u. → Tios) wegen der Türken, die bereits das ganze Umland bis zum → Sangarios besaßen, nur noch auf dem Seewege zu erreichen[45]. Entsprechend verlor nach einer italienischen Chronik des 14. Jh. Michael VIII. Palaiologos ganz Paphlagonien an die Türken, konnte aber *la Terra ovver Castello detto Pontoraclia* halten[46]. Nach dem Vertrag von Nymphaion (1261) bildete sich in Hērakleia ähnlich wie in → Amastris allmählich eine Niederlassung genues. Kaufleute, die die Stadt als Stützpunkt im Schwarzmeerhandel benutzten[47]. Aus venez. Gerichtsakten des Jahres 1278 sind mehrere Fälle von Übergriffen (unrechtmäßiger Einhebung des *commerclum*) durch kaiserl. *commerclarii* (Kommerkiarioi) gegenüber venez. Untertanen bekannt[48]; für das Jahr 1294 sind ähnliche Vorfälle aus genues. Urkunden bezeugt[49]. 1280 zog der Prōtostratōr Michael Stratēgopulos zusammen mit einem Grammatiker Geōrgios in Hērakleia heimlich Bücher über die Zukunft Kaiser Michaels VIII. zurate, wofür sie mit Absetzung bzw. Blendung bestraft wurden[50]. Zwei nicht datierte, aber zeitlich wohl wenig auseinanderliegende Briefe des Patriarchen Grēgorios II. Kyprios (1283–1289) nehmen Bezug auf Zustände in Pontohērakleia u. im Schwarzen Meer. Bei den im einzelnen nicht dargelegten Beobachtungen, die ein aus Hērakleia nach Kpl. zurückgekehrter Mönch dem Kaiser mitteilen wollte[51], scheint es sich um die auch von einem syr. Kaufmann beobachteten Übergriffe genues. Seeleute gegen byz. Schiffe zu handeln, die zu dem Zweck unternommen würden, den ganzen Handel an sich zu reißen[52]. 1289/90 aus genues. Notariatsakten in Caffa Byzantiner aus Hērakleia (*Ponterachia*) als Schiffseigner, Hausbesitzer, Kaufleute, Kalfaterer u. Zeugen für Verträge bekannt[53]. Etwa 1290 floh Ma(n)sur (wohl ein Manṣūr mit dem Titel „melik", ein sonst unbekannter Bruder des letzten Seldschukensultans Ġiyāṯaddīn Mas'ūd II. u. nicht, wie bisher meist angenommen, der Sultan selbst oder sein Bruder Qılığ Arslan) über Hērakleia nach Kpl.[54] Hērakleia ist Heimat des Nikēphoros Grēgoras (geb. 1293/94), der hier von seinem Onkel, dem Metropoliten Iōannēs, erzogen

wurde[55]. Das Lob auf seine Heimatstadt in einem Brief an seinen Landsmann, den Abt des Chortaitō-Kl. (bei Thessalonikē) Maximos, ist vielleicht direkt seinem verlorenen *epainos* auf Hērakleia entnommen[56]. 1299, nach dem Tod des Mongolenḫāns Nogai wollte ein als Kuximpaxis (Kutzimpaxis, Koğabaḫşi = πρῶτος τῶν ἱερομάγων) bezeichneter Mongole (Türke?) zu den Türken Anatoliens reisen, jedoch trieben ihn widrige Winde nach Hērakleia, wo er in byzantinische Dieneste übertrat[57]. Etwa zum Jahre 1303 wird im Rahmen einer Schilderung der schlimmen Zustände in NW-Kleinasien festgestellt, daß auch die Straße von Hērakleia nach Nikomēdeia unpassierbar war[58]. Auf der Rückfahrt von einer (vergeblichen) Gesandtschaft zu den „Kelten" (= Georgiern) 1305–1306 landet der Dichter Manuel Philēs nach heftigen Stürmen in Hērakleia, das sich als „guter Hafen für die Fremden" erweist[59]. Im Spätjahr 1346 sandten die Bürger von Hērakleia u. → Amastris Spione ins Lager des Iōannēs Kantakuzēnos nach Sēlymbria, um die Stärke seines Heeres zu erkunden[60]. Im Zuge der byz.-genues. Auseinandersetzungen 1348/49 fielen Genuesen im Hafen von Hērakleia ein, verbrannten einige byz. Schiffe u. kaperten andere mitsamt ihrer Ladung[61]. Hērakleia am 4. Juli 1360 von den Türken erobert[62]; unwahrscheinlich eine aus dem Jahre 1403 stammende Nachricht, die Stadt sei „vor wenigen Jahrzehnten" an die Türken verkauft worden[63].

Als lokale (Handels-)Produkte sind aus der Antike Holz, Weizen, Trauben u. Wein[64], Oliven, Honig, Nüsse, Krebse, Fische u. Thunfisch bekannt[65]. Nach dem Kontobuch eines mittelgroßen, spätbyz. Handelsunternehmens wahrscheinlich aus Hērakleia, erhalten für September–Oktober 1357 oder 1463, also 3 Jahre vor oder nach nach der türk. Eroberung, wurde damals sehr viel mit Nüssen u. Kastanien, aber auch mit Kaviar (mindestens z. T von der N-Küste des Schwarzen Meeres) u. Äpfeln gehandelt, ferner mit Käse (auch solcher aus Venedig oder venezian. Besitzungen an der N-Küste), Getreide (überwiegend Gerste, aber auch Weizen u. – einmal – Hafer), Feigen, Rosinen, Leinsamen, Fleisch (haltbar gemacht), Kichererbsen, Bohnen u. Saubohnen; an Nicht-Lebensmitteln sind Seife, Eisen (aus pontischen Abbaugebieten?), Ruder sowie Tierfett, Hanf u. Pech (wohl vor allem für den Schiffsbau) genannt. Auswärtige Handelsbeziehungen bestanden damals vor allem mit Venedig, praktisch nicht mit Genua. An Quartierbezeichnungen (in Hērakleia selbst) erwähnt das Kontobuch *ta Magdanariu* u. *Hagia Anastasia*, beide nicht näher lokalisierbar[66]. Holzexport ausdrücklich aus nachbyz. Zeit bezeugt[67].

Hērakleia als Bistum (Suffragan von → Klaudiupolis) bekannt seit 431 (Konzil von Ephesos); Bischöfe bezeugt bis ins 12. Jh.[68] Für das 7./8. Jh. sigillographisch ein Abt Marinos bezeugt, der – nach der Theotokos-Darstellung auf dem Avers zu schließen, wahrscheinlich einem Marienkl. vorstand[69]. Infolge der Eroberung von Klaudiupolis durch die Türken (nach 1180) erhält Hērakleia wahrscheinlich zwischen 1214 u. 1250 (erster völlig eindeutiger Beleg)[70] den Rang u. die Funktion der alten Metropole[71]; allerdings dürfte es sich bei der unkanonischen, 1224 oder 1225 aber von der Synode u. dem Patriarchen für gültig erklärten Ordination eines *archiereus* von Hērakleia durch den Metropoliten von → Gangra bereits um einen Metropoliten handeln[72]. Hērakleia dementsprechend in den Bistümerverzeichnissen bis ins 12. Jh. als Suffraganbistum von Klaudiupolis, vom Ende des 13. Jh. an als Metropole geführt[73]. Metropoliten von 1232[74] bzw. 1250 bis 1381 belegt[75]. Ein (anonymer) Metropolit unterzeichnete 1274 den Brief der Synodos endēmusa an Papst Gregor X., in dem die Zustimmung zur Kirchenunion ausgesprochen wurde; er war daher in das Antwortschreiben des Papstes einbezogen[76]. Später sprach sich derselbe Metropolit vehement gegen die Union aus[77]. 1317/18 erhält Metropolit Iōannēs, Onkel u. ehemaliger Lehrer des Nikēphoros Grēgoras, das Bistum Amykleion (Peloponnes) als Epidosis[78]. Bereits Iōannēs in der 2. Hälfte seiner Amtszeit[79],

bes. aber seine Nachfolger (bekannt nur ein Methodios[80], der aber nicht notwendigerweise besonders lange Metropolit gewesen sein muß) hielten sich überwiegend in Kpl. auf, wie sich an ihrer häufigen Teilnahme an der *Synodos endēmusa* zeigt. Im Jänner 1365 erhielt Pontohērakleia, das kurzfristig auch den Rang von Sidē (Pamphylien) innehatte, für einige Monate auch das zu der Zeit verwaiste Erzbistum Derkos (Thrakien) als Epidosis, da die seit 5 Jahren von den Türken eroberte Metropole überhaupt nicht erreichbar war[81]. 1387, wohl nach dem Tod des letzten Metropoliten Iōakeim[82], wird Pontohērakleia, zu arm, um einen eigenen Metropoliten zu erhalten, *kata logon epidoseōs* dem Metropoliten von → Amastris verliehen, der damit auch *proedros* von Pontohērakleia wurde; danach als Metropole nicht mehr genannt[83].
Hērakleia in der Hagiographie häufig genannt als Ort des Martyriums (z. T. auch als Heimat) des hl. Theodōros Stratēlatēs unter Kaiser Likinios[84]. Eine Version nennt als genaue Stelle der Hinrichtung den Ort *Basilikē* innerhalb der Stadt[85]. In einem dem hl. Theodōros Tērōn zugeschriebenen Wunder eine Theodōros-Kirche in Pontohērakleia genannt (gedacht ist aber vielleicht an die berühmte, ebenfalls genannte Theodōros-Kirche in Euchaita)[86]. Eine Theodōros Tērōn-Kirche mit dem angeblichen Grab des Hl. bei Ignatios von Smolensk (1389) erwähnt[87]. Der hl. Phōkas, Patron der Seeleute, wurde nach einer Version der ins 1. Jh. verlegten Legende in Hērakleia als Sohn eines Schiffsbaumeisters (ναύπηγος) geboren u. wirkte hier sein erstes Wunder; er befreite als 10jähriger Schüler das Schiff eines Kapitäns aus Alexandreia mit 70.000 Modioi Tragkraft, der, von Stürmen verschlagen, hier „im Hafen der Vormauer außerhalb der Stadt" (→ *Mon*) überwindert hatte, von einem unreinen Geist, der verhindert hatte, daß es, von 1500 Männern gezogen, wieder ins Wasser gelassen werden konnte[88]. Im 6. Jh. karitative Arbeit des monophysit. Syrers Paulus von Antiocheia in Kpl. u. dessen Umgebung, darunter wahrscheinlich in → Prusias u. Hērakleia[89]. Anläßlich einer Dämonenaustreibung in Hērakleia durch den hl. Theodōros von Sykeōn (späteres 6. Jh.) eine Theotokos-Kirche genannt[90]. Der (auf Ortskenntnis beruhende?) Zusatz in der verkürzten Vita (τῆς Θεοτόκου ἐν τῷ Σπηλαίῳ)[91] könnte auf eine der noch christl. genutzten Kultstätten im Acherōn-Tal (→ *Mon*) deuten. In einem Winkel wohl derselben Theotokos-Kirche („kein Werk menschlicher Hand, sondern vielmehr von Gott gebaut") in Hērakleia übte die hl. Paraskeuē die Jüngere (10. Jh.) 5 Jahre lang strenge Askese[92]. Unter den vom hl. Lukas Stylitēs (10. Jh.) geheilten Besessenen waren auch zwei *agrotai* aus Hērakleia, ein Köhler (*anthrakeus*) u. ein Weingärtner (ἀμπελουργίας ἐπιτήδευμα μαθών)[93].

Mon Die ursprüngliche Siedlung umfaßte den durch ein Zwischental konkav ausgeformten, nach S bis SW abfallenden Hang, der noch heute Zentrum des türk. Ereğli ist. Grenze im O die Böschung zum Çarşı Deresi, im W ein deutlicher Geländeriegel, im N der 160 m hohe Akropolishügel. In der Kaiserzeit Ausdehnung nach N u. W bis auf die Abbruchkante oberhalb des Acherōn-Tales (Limanbaşı Deresi), das selbst nicht eingeschlossen war. In mittelbyz. Zeit Rücknahme des Siedlungsgebietes auf die Ausdehnung der klassischen bis frühkaiserzeitl. Stadt[94]. Die von SO nach NW zwischen den heute fast völlig zerstörten ma. Stadttoren (Kaneri Kapısı u. Kız Kapısı) verlaufende Straße als Hauptverkehrsader mit rechtwinklig kreuzenden Querstraßen spätestens seit dem röm. Wiederaufbau der Stadt in Benutzung[95].
Wasserversorgung: Mehrere Quellen u. Brunnen innerhalb u. in unmittelbarer Nähe der Stadt; im 2. Jh. n. Chr. Anlage einer 16 km langen Wasserleitung, die ihren Ausgangspunkt s. von Kandilli (9 km Luftlinie nö. von Hērakleia) nahm, über 2 Täler (w. von Keşecek u. ö. von Balıköy) sowie von Kastaneci zum Fuße des Akropolisplateaus über Aquädukte (Quadermauerung u. Bögen ohne Verwendung von Mörtel) geführt wurde, sonst aber im Boden verlegt war; eine größere, mit Ziegeln überwölbte Zisterne in der Oberstadt aus byz. Zeit[96]. Es soll, ähnlich wie in Arados in Syrien, auch im Meer entspringende Süßwasserquellen gegeben haben[97].

Befestigungen: Die byz. Stadtmauern waren noch im 19. Jh. fast vollständig erhalten, heute im Zuge der modernen Stadterweiterung u. des Straßenbaues bis auf geringe Reste zerstört. Ihr Verlauf deckt sich weitgehend mit dem der hellenist. u. der ursprünglichen röm. Mauern, von denen nur geringe Reste sichtbar sind[98]. Die erhaltene byz. Ummauerung scheint in relativ einheitlicher Mauertechnik errichtet worden zu sein, doch geht aus einer an einem Turm s. des Kız Kapısı (des alten N-Tores) angebrachten Inschrift zwar hervor, daß David Komnēnos 1206/07 (→ *Hist*) diesen Turm errichtete sowie „das ganze am Boden zerstört liegende Pontohērakleia" aufbaute, nicht aber unbedingt, daß er auch den ganzen Mauerring neu aufführen ließ[99]. Mauertechnik: Zweischalenmauerwerk mit Abb. 60
Gußkern aus meist nur grob zugerichteten Quadern unterschiedlicher Größe (im allgemeinen reichliche Verwendung von Spolien). Fugen vielfach durch kleine Steine u. Ziegel gefüllt; nur vereinzelt Ziegelband. Türme meist rechteckig vorspringend, nur im O zwei weit vorspringende (ältere?) Pentagonaltürme[100]. Zitadelle: Die Stadtmauern trafen von SW u. SO an der höchsten Stelle des Plateaus der antiken Akropolis zusammen, von der sich keinerlei Baureste erhalten haben. Hier eine byz. Oberburg ausgesondert. Sie besteht aus einem von drei (ursprünglich vier?) durch Mauerzüge verbundenen Türmen flankierten Innenhof; die Mauern in N u. O fast völlig abgestürzt. Der SW-Turm als zweigeschossiger (Wohn- oder Artillerie-?)Turm angelegt: über massivem Sockel (wie die übrigen Mauern u. Türme verschalter Gußkern) zwei durch je eine Längsmauer in zwei Kammern geteilte Obergeschosse in reiner Ziegelbauweise. Reste großer, bogenförmiger Fenster, keine Reste von Treppen. In den dem Innenhof zugewandten Mauerflächen Ziegelbänder in unregelmäßigen Abständen. Bauweise u. historische Situation sprechen eher für einen laskaridischen als für einen genues. Bauherren; vielleicht ist eine heute verschollene Bauinschrift des Theodōros Laskaris auf die Errichtung der Zitadelle zu beziehen[101].
Hafen: Im Zusammenhang mit der Belagerung Hērakleias durch die Römer 70–72 v. Chr. der „große Hafen" genannt[102], unter dem wohl der nicht durch Molen geschützte, n. Teil der Hafenbucht zu verstehen ist, der im röm. Zeit durch Kaianlagen ausgebaut wurde; hier, im „Hafen der Vormauer außerhalb der Stadt" (→ *Hist*), wirkte auch der hl. Phōkas sein erstes Wunder. Der „große Hafen" setzt einen kleineren, den durch Molen eingeschlossenen Hafen unmittelbar vor der Stadt voraus. Die erhaltenen Reste der Molen aus riesigen Quaderblöcken (der n. Molenarm war bis vor kurzem auf über 200 m zu verfolgen, vom s. war nur der Ansatz vorhanden) zeigen, daß der geschützte Hafen im N über die Stadtmauer hinausreichte. Am Ufer beider Hafenteile geringe Reste der Kaimauern[103]. Auf röm. Münzen bereits ein Leuchtturm abgebildet, der vielleicht bereits wie sein ma. (aber kaum genues.) Nachfolger auf dem Göztepe mitten auf der Acherusischen Halbinsel auf 200 m Seehöhe n. des Dorfes Çeşköy stand; der quadratische ma. Turm (Bruchstein u. Spolienquader, Ziegelbruch in dickem Mörtelbett, im Inneren Wendeltreppe) 10 m hoch, aber ohne Plattform für das Feuer erhalten[104].
Kirchen: Orta Cami: Parallel zur Hauptstraße liegende, dreischiffige Säulenbasilika wohl des 5. Jh. mit außen u. innen halbrunder, von drei Fenstern erhellter Apsis. Das Langhaus vielleicht gegenüber dem ursprünglichen Zustand gekürzt. Die Arkaden zwischen den Schiffen ruhen auf Spoliensäulen u. nicht zugehörigen jon. Spolienkapitellen des 3. Jh. n. Chr. Der alte Eingang führte vielleicht von der Hauptstraße unmittelbar in das Abb. 59
n. Seitenschiff, das (aus diesem Grunde?) fast die doppelte Breite des s. Seitenschiffes aufweist. Zur alten Ausstattung gehören vielleicht zwei heute außen in der N-Wand verbaute Schrankenplatten. Erhebliche Veränderungen durch den Umbau zur Moschee.

Weitere Schrankenplatten an verschiedenen Stellen der Stadt verbaut. – Ruinen einer weiteren byz. Kirche n. der Hauptstraße vor kurzem durch Neubau einer Moschee ersetzt, in deren Keller sich ein quadratisches, nicht-figurales Fußbodenmosaik (1. Hälfte 4. Jh.) etwa zur Hälfte erhalten hat[105]. – Frühere Reisende berichten von zwei Tempeln auf dem Gebiet der röm. Stadterweiterung, die in Kirchen umgewandelt worden seien[106]. – Ein zu einem nicht näher zu bestimmenden Gebäude gehöriges Fußbodenmosaik mit geometrischem u. floralem Dekor wurde s. außerhalb der alten Stadt beim Kız Sanat Enstitüsü gefunden u. dem 3./4. Jh. zugewiesen[107].

Acherusische Höhlen: Unter Felsüberhängen in den das Acherōn-Tal s. begrenzenden Abhängen im Abstand von 80 bzw. 150 m drei große, natürliche Höhlen, die das Zentrum einer antiken Kultstätte bildeten u. in byz. Zeit weiterverwendet wurden. Höhle I: Eingang 18 m breit, Höhlenraum annähend rechteckig, etwa 15 x 32 m. Wände künstlich begradigt. Ein Teil des Bodens soll früher mit Marmorplatten belegt gewesen sein, in einem anderen Teil geringe Reste eines Fußbodenmosaiks wohl des 3. Jh. n. Chr. Der hintere Teil der Höhle mit Wasser gefüllt. Heute in u. vor der Höhle zahlreiche röm. u. byz. Fundstücke (u. a. Säulen, Basen, korinth. Kapitell, Chorschrankenpfeiler u. -platten, z. T. mit Kreuzen), die beim Bau einer Straße im Acheron-Tal an Ort u. Stelle gefunden wurden u. auf eine gebaute Kirchenanlage vor der Höhle schließen lassen; dazu bzw. zu einem gemauerten Höhleneingang gehören wohl auch die Reste von Bruchsteinmauerwerk mit Ziegeln u. Mörtel, in dem früher auch Spolien verbaut waren. Von hier verschleppt der aus einer antiken Spolie gearbeitete Sarkophag eines Nikolaos[108,*]. – Höhle II: Wahrscheinlich die eigentliche Höhle, durch die Heraklēs den Kerberos aus dem Hades gezerrt haben soll, u. Zentrum der antiken Kultstätte. Der von Bruchsteinmauern flankierte u. von einer schweren Steinplatte überdeckte, enge Eingang führt über eine in den Fels geschlagene, gewundene Treppe in einen großen (etwa 20 x 45 m), unregelmäßig ausgeformten Höhlenraum mit weitgehend geglätteten Wänden; die Decke von zwei ebenfalls geglätteten Felspfeilern gestützt. In die dem Eingang gegenüberliegende, aus geraden Wandflächen bestehende Seite u. Decke ist ein weiterer, rechteckiger Höhlenraum (5 x 6 m) eingelassen, dessen Wände von weißem Putz u. von nur noch in Spuren erkennbaren Resten roter Malerei überzogen sind; am oberen Rand eingeritzte Kreuze*. Ein beträchtlicher Teil der Höhle von einem tiefen See erfüllt. Höhle III: Breiter, durch herabgestürzte Felsen heute in drei Teile geteilter Eingang; Höhlenraum unregelmäßig geformt, maximale Ausdehnung 50 x 70 m; Wände künstlich geglättet; auch hier der tiefer liegende, w. Teil von einem See erfüllt. – Aufgrund der angeführten Beobachtungen kann eine byz. Kultstätte im Acherōn-Tal vor (bzw. auch in) Höhle I, vielleicht auch in Höhle II, angenommen werden. Vermutlich handelt es sich um das häufig genannte Marienheiligtum (→ *Hist*), das nach einer Quelle die Bezeichnung „in der Höhle“ führte, nach zwei weiteren „nicht von Menschenhand gemacht“ wurde[109].

Aus Hērakleia stammen relativ wenig antike u. byz. Inschriften[110], die kürzlich in einem (unvollständigen) Corpus zusammengefaßt wurden[111]. Eine antike Inschrift nennt einen βαφεύς (Färber)[112], eine andere einen Arzt der *evocati*[113]; aus frühbyz. Zeit stammen zwei lat. Weihinschriften an die Kaiser Valentinian II., Theodosius I. u. Arcadius[114]. Eine in den Einzelheiten schwer verständliche, wohl ebenfalls frühbyz. Inschrift erwähnt vielleicht die Errichtung eines „Tempels“ (Kirche), der dem „Licht“ geweiht war, durch einen Grēgorios (oder Grabinschrift)[115]. Eine byz. des 13. Jh. bezieht sich auf den ἐπὶ τοῦ κανικλείου Basileios Chrysomallēs[116]. – Unter den im Stadtgebiet gefundenen u. jetzt z. T. im archäolog. Museum gesammelten Architekturfragmenten u. Kleinfunden stammen einige auch aus byz. Zeit[117].

Bereisung *1990,1992.

[1]Asheri, Frühgeschichte 12–17, 23–28 u. Abb. 1; Burstein, Heraclea 12–18. — [2]Hirschfeld, Acherusia 2). *RE* 1/1 (1893) 219. — [3]Strabōn XII 3, 6; Hoepfner, Herakleia 19f; Hoepfner, Top. Forsch. 37f. — [4]Amm. Marc. XXII 8, 17. — [5]Magie, Roman Rule I 308; II 1192, A. 23 (*Font, Lit*); Hoepfner, Top. Forsch. 40–42 (*Font, Lit*). — [6]Libanios, Autobiographie 110 (Kap. 30). — [7]Hoepfner, Herakleia 9–11. — [8]Magie, Roman Rule I 310f., 315, 325, 340f.; II 1268, A. 35. — [9]French, Classis Pontica 57. — [10]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 119f. — [11]Tab. Peut. IX 4 (Miller, Itineraria 640); Geogr. Rav. 29, 91. — [12]Canale, Peplo Ottuplo 26f.; Kretschmer, Port. 650. — [13]Motzo, Compasso 132; Kretschmer, Port. 516; Delatte, Port. I 239, 288; II 27f. — [14] al-Idrīsī 906f. (Übers. Jaubert II 392, 394); Abū l-Fidā’ 32, 388 (Übers. Reinaud–Guyard II 1, 39; II 2, 142). — [15]Geōrg. Synk. 716f.; S.H.A., Vita Gallieni 11; Schwarc, Seezüge 51f. — [16]Philost. 62, 69; W. Ensslin, Theophilos 35. *RE* 5A/2 (1934) 2167f. — [17]Iō. Mal. 365; Becker-Bertau, Klaudiu polis 5–7. — [18]Theodos. Nov. XXIII 1 (=Cod. Theodos. II, S. 60); Sōzomenos 3; Schultze, Kleinasien I 231; A. Lippold, Theodosius II. *RE* Suppl. 13 (1973) 993. — [19]Libanios, Autobiographie 121 (Kap. 54); Schultze a. O. — [20]Prok. bell. VIII 2, 2 (II 490 Haury). — [21]Hier. 694, 6. — [22]Iust. Nov. XXIX 1. — [23]Feissel–Kaygusuz, Mandement 406f. — [24]Kōnst. Porph., De them. 71. — [25]Nik. Patr. 108, 202; Head, Justinian II 142–145. — [26]Zakos–Veglery I S. 192; N. P. Lichačev, Molivdobuly grečeskogo vostoka. Moskau 1991, 240f., Nr. 4 (Taf. 75, Nr. 4). — [27]Zakos–Veglery I 1974; Nesbitt–Oikonomidès, Catalogue 135 (Nr. 53.1). — [28]Lichačev a. O. 143f. (Nr. 5), Taf. 67, Nr. 5. — [29]Dumbarton Oaks, Shaw-Collection Nr. 533 (unpubliziert, Hinweis W. Seibt). — [30]Nesbitt–Oikonomidès, Catalogue 135 (Nr. 53.2). — [31]Iō. Skyl. 151; Vera v. Falkenhausen, La dominazione bizantina nell’Italia meridionale dal IX all’ XI secolo. Bari 1978, 26, 29; A. Jacob, *REB* 35 (1977) 229–235. — [32]Vita Basilii junioris I 67; Costa-Louillet, Invasions 234; Vasiliev, Russian Attack 78–89. — [33] Seibt, Bleisiegel 169–171; Cheynet, Duc 188. — [34]Nik. Bryenn. 197–201; Vryonis, Decline 111f. — [35]Anna I 131; Chalandon, Les Comnène I 68; Vryonis, Decline 114; Cheynet, Toparque 221, 223. — [36]Anon. Auct. Chron. 1234 II 64. — [37]Iō. Kinn. 32; Chalandon, Les Comnène II 195f., 200f. — [38]Nik. Chōn. 182; Theod. Skut. 287; Chalandon, Les Comnène II 506f., 510; Lilie, Myriokephalon 259. — [39]Nik. Chōn. 229, 243; Theod. Skut. 317; Ostrogorsky, Geschichte 327; O. Jurewicz, Andronikos I. Amsterdam 1970, 86; Brand, Byzantium 39. — [40]Nik. Chōn. 626, 638f.; Brosset, Géorgie I 465; Bryer, David Komnenos 166f., 177–181. — [41]Nik. Chōn. 626, 640f.; Nik. Chōn., Or. 144f.; v. Dieten, Erläuterungen 145, 152; Bryer a. O. 181–183. — [42]Henri de Val. 51f.; Bryer 183f. — [43]Geōrg. Akr. 18; Ephraim 7556–7561; Theod. Skut. 457; Heisenberg, Neue Quellen III 11, 20f., 33, 66–73; Vasiliev, Mesarites 181f.; Sabbidēs, Kinēmata 266–275; M. Kursanskis, *REB* 46 (1988) 112; Bryer 184f. — [44]Geōrg. Pach. II 463; R. J. Loenertz, *REB* 20 (1962) 173–175; *PLP* 20413. — [45]Geōrg. Pach. II 405; Vryonis, Decline 252f. — [46]Hopf, Chroniques 145. — [47]Bratianu, Recherches 171f., 197; Pistarino, Genovesi d’Oriente 123f., 136. — [48]Tafel–Thomas III 188, 239, 244, 246 (Nr. 370); Bratianu, Recherches 146f.; Morgan, Claims Commission 434f.; Makris, Schiffahrt 252; Karpov, Grain Trade 59. — [49]Bratianu a. O. 133. — [50]Geōrg. Pach. II 615–617; *PLP* 22212, 26898. — [51]Grēg. Kypr. 137; Laurent, Reg. 1532. — [52]Grēg. Kypr. 159f.; Laurent, Reg. 1540. — [53]Balard, Caffa Nr. 42, 122, 249, 257, 371, 408, 424; Balard, Rom. Gén. 272. — [54]Geōrg. Pach. (Becker) II 328, 612; A. Failler, *REB* 47 (1989) 129; Nik. Grēg. I 137; Geōrg. Sphr. 212; Wittek, Mentesche 22, A. 2; v. Dieten, Gregoras I 260f., A. 242; *PLP* 17233; Zachariadu, Amurioi, bes. 59f., 63, 65–69. — [55]Laurent, Jean 16–22, 55–63; Beyer, Gregoras 127–130. — [56]Nik. Grēg., Correspondance 19, 156–165, 357; Laurent, Jean 53, A. 4. — [57]Geōrg. Pach. (Becker) II 345, 590; Zacariadou, Observations 262–264; *PLP* 13622. — [58]Geōrg. Pach. (Becker) II 413. — [59]E. Miller, Manuelis Philae Carmina II. Paris 1857 (ND Amsterdam 1967) Nr. 18, 156f.; Stickler, Philes 29f. — [60]Iō. Kant. III 589; D. M. Nicol, The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus), ca. 1100–1460. Washington 1968, 62. — [61]Alex. Makr. 151; Balard, Rom. Gén. I 79. — [62]P. Possini in: Geōrg. Pach. I 748f. (Bonn); Wächter, Verfall 25f.; Sp. Lampros, *NE* 7 (1910) 143; V. Laurent, *Byz* 5 (1929-1930) 157f. — [63]Clavijo 104. — [64]Geoponica V 2, 10. — [65]Magie, Roman Rule I 308; II 1192, A. 24 (*Font*); Danoff, Pontos Euxeinos 965; Burstein, Heraclea 5f. — [66]Schreiner, Wirtschaftsgeschichte 33–65 *passim*. — [67]Dukas 301. — [68]Fedalto, Hierarchia I 91f. — [69]Laurent, Corpus V 2, 1257. — [70]Rallēs–Potlēs V 112; Dölger, Reg. 1805. — [71]Laurent, Héraclée 316–319 (*Font*); Darrouzès, Notitiae 165 (zu Notitia 15). — [72]Vasiljevskij, Epirotica 290; Laurent, Reg. 1236. — [73]Darrouzès, Notitiae, Index s. vv Hērakleia Pontu, Pontohērakleia. — [74]*MM* III 65; Laurent, Héraclée 318f. — [75]Laurent, Héraclée 320–326; Fedalto, Hierarchia I 92. — [76]Acta Urbani IV. 124, 140. — [77]Laurent–Darrouzès, Dossier grec 520f.; Laurent, Héraclée 321f. — [78]*PRK* I 336–343; Darrouzès, Reg. 2081. — [79]*PRK* I 130–460, *passim* (vgl. Index-Band S. 40); *PLP* 8609. — [80]*PLP* 17596. — [81]Darrouzès, Reg. 2475, 2488, 2565. — [82]*PLP* 8368. — [83]*MM* II 102f.; Darrouzès, Reg. 2825; Vryonis, Decline 293f. — [84]G. van Hoof, *AnBoll* 2 (1883) 362–367; Delehaye, Saints militaires 26–32, 157–167, 169–182; Menol. II 22; Synax. Cpl. 449, 451f., 735–738. — [85]Menol. I 33. — [86]*AASS* Nov. IV 78 C, D. — [87]Majeska, Russian Travelers 88. — [88]van de Vorst, Saint Phocas 260f., 272–276. — [89]Joh. v. Eph., Commentarii 154; Honigmann, Évêques 138. — [90]Vita Theod. Syk. I 39f., II 200f. — [91]Vita Theod. Syk. II 200f., 292. — [92]F. Halkin, Sainte Parascève la Jeune et sa vie inédite

BGH 1420z, in: Studia Slavico-Byzantina et mediaevalia Europensia I. In memoriam Ivan Dujčev. Sofia 1988 (1989), 281, 283–285. — [93]Delehaye, Saints Stylites 215. — [94]Hoepfner, Herakleia 20f., 26–30, 35f. — [95]Hoepfner a. O. 26f. — [96]Hoepfner 25, 30–33, 37; Akkaya, Herakleia 51–53, 113. — [97]Geoponica II 6, 9 (41 Beckh). — [98]Akkaya, Herakleia 42–47. — [99]H. Grégoire, Notes épigraphiques. *Revue de l'instruction publique en Belgique* N. S. 52 (1909) 3–6; Hoepfner 40–43. — [100]Hoepfner 40–47; Foss–Winfield, Fortifications 150f.; Akkaya, Herakleia 54–61. — [101]Hoepfner 47–49; Akkaya, Herakleia 62–66; Foss–Winfield a. O. 151, 154, 166; *CIG* 8748; Perrot, Galatie 19. — [102]Memnōn in: Phōtios, Bibl. IV 89. — [103]Hoepfner 22f., 30. — [104]Hoepfner a. O. 34, 36f.; Akkaya, Herakleia 67. — [105]Hoepfner 70–73, 92–97; Akkaya, Herakleia 68–74; O. Feld, *BZ* 61 (1968) 99–102. — [106]Hoepfner 29. — [107]Akkaya, Herakleia 50. — [108] Hoepfner, Top. Forsch. 40–42, 46; Jonnes, Heraclea 33f. (Nr. 58); Akkaya, Herakleia 37f.; Belke, Marienkirche 311–314. — [109]Belke, Marienkirche, *passim*. — [110]J. Pargoire, *BCH* 22 (1898) 492–496 (*Lit*); Hirschfeld, Inschriften 881–885 (Nr. 44–51); Kalinka, Bithynien 96–102 (Nr. 67–82); Robert, Études anatoliennes 245–249; L. Jonnes, *EA* 7 (1986) 97–99. — [111]Jonnes, Heraclea 3–49 (Nr. 1–84). — [112] Pargoire a. O. 494; Hirschfeld, Inschriften 884 (Nr. 46). — [113]Jonnes, Heraclea 9 (Nr. 7). — [114]Jonnes a. O. 8 (Nr. 6), 34 (Nr. 59). — [115]Perrot, Galatia 17f. (Nr. 10); Jonnes, Heraclea 23 (Nr. 34). — [116]Perrot, Galatie 18; Kalinka, Bithynien 101 (Nr. 80); F. Dölger, *BZ* 33 (1933) 470f.; Jonnes, Heraclea 24 (Nr. 35). — [117]Akkaya, Herakleia 105–167, *passim*. S. N. Nikolaïdēs, Ἡράκλεια Πόντου. (*Arch. Pont.* Parartēma 2). Athen 1955. — Wilson, Geography 145–151. — B. Darkot, Ereğli 4. Karadeniz Ereğlisi. *İA* 4, 307f.

Hıdır Kalesi, ma. Burg auf einem bewaldeten Berg unmittelbar n. der zum Dorf Sofular gehörigen Hıdır Mahallesi, 3 km sw. von Cide (→ Aigialos), 50 km onö. von Amastris (Amasra)

△ 32[40] 41[40]

Hist —

Mon Erhalten im W des Gipfels ein Mauerzug mit zwei Bastionen (Bruchstein mit Mörtel; eingelagerte Ziegelbänder), sonst nur Verstürzungen. Bau- u. Gebrauchskeramik[1]. Die Ruinen sind ohne Führer praktisch unzugänglich.

Bereisung 1992 (keine Begehung).

[1]Kalinka, Bithynien 48; Gökoğlu, Paphlagonia 164; Yaman, Kastamonu Tarihi 56.

Hodiupolis (Ὁδιούπολις), Dorf auf dem Territorium von → Hērakleia, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Domitios Kallistratos (u. danach bei Stephanos von Byzanz)[1]; steht nicht, wie behauptet, bei Ptolemaios[2].

Mon —

[1]Domitios Kallistratos in *F GR HIST* III B (433 [S. 335, Fr. 8]); Steph. Byz. 483; Asheri, Frühgeschichte 32. — [2]Chr. Danoff, Hodiupolis. *RE* Suppl. 9 (1962) 80; F. Jacoby in: *F GR HIST* III b (S. 266f.).

Horma, zum Dorf Çalkaya (früher Veres[1], auch Veray[2]) gehörige Mahalle in Paphlagonien, an einem s. Zufluß des Devrekâni Çayı, 3 km nnö. von Pınarbaşı, 62 km ö. von Amastris

□ 33[00] 41[20]

Hist Die alte Siedlung bei Veres gehörte mit dem ganzen Tal von Pınarbaşı in der Antike zum Territorium von → Amastris[3].

Mon Bei Horma alte Siedlungsstätte; früher im Ort Gebäuderuinen (große Fundamentsteine, Kapitelle, Ziegel- (oder Keramik-)Fragmente; w. außerhalb (Flurname Berçin) weitere Gebäudefundamente mit großen Fundamentsteinen; Mauerreste auch mit Mörtel; Fund eines Kreuzes[4]. Die Fundamente bei Berçin heute noch vorhanden; nach den

antiken Architekturfragmenten im Ort (Giebelfragment, zahlreiche riesige Quader, die denen bei Meğre [→ Bonita] gleichen, zahlreiche Säulen usw.) zu schließen hat sich darunter auch ein Tempel befunden. Röm. Plastik (Frauenstatue, Löwen) nach Pınarbaşı verbracht*. Antike Grabsteine mit Inschriften u. andere Reste, z. T. verschleppt, z. T. wohl ursprünglich, auch in Uzuncam (früher Emle, 3 km w. von Pınarbaşı); Salif (etwa 2 km sö.); Çamkışla (früher Erkemle, 3 km ssw.); Çamyurt (früher Tasmana, 9 km sw.); Sarnıç (12 km osö.); Çengel (6 km n.); Boğazkaya (früher Domla, auch Dumla, etwa 7 km nö.). Bei der zu Çamkışla gehörigen Benle Mahalle röm. Felsgrab mit Grabinschrift[5].

Bereisung *1992.

[1]TK Bartın 60/f. — [2]Belediyeler–Köyler (1977) 480. — [3]Marek, Zentralpaphlagonien 273–278; ders., Pontus-Bithynia 66–68. — [4]Yaman, Kastamonu Tarihi 51f. — [5]Marek, a. O.; Gökoğlu, Paphlagonia 27.

Huruçören, Ort in Paphlagonien, 8 km nö. von Araç, 31 km sw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33[20] 41[00]

Hist —

Mon Der Ort unter röm.-byz. Siedlungsstellen aufgelistet; ein spätröm. oder byz. Felsgrab ö. des Ortes[1]*.

Bereisung *1992 (keine Begehung).

[1]Gökoğlu, Paphlagonia 33, 89.

Hypios (Ὕπιος, Hyp[p]ius), Fluß u. gleichnamiges Gebirge (Ὕπια ὄρη, Hypius mons) in der Honōrias, an denen bzw. in deren Nähe → Prusias lag, heute Melen (früher auch Milan) Çayı; der Büyük Melen Çayı kann mit Sicherheit als Hypios-Fluß angesprochen werden. Er ist der Abfluß aus dem Efteni (auch Melen) Gölü, einem etwa 18 km ssw. von Prusias gelegenen, von Sümpfen umgebenen See, u. mündet 28 km ö. der Mündung des Sangarios (Sakarya Nehri) ins Meer. Als Oberlauf des Hypios ist wahrscheinlich der Küçük Melen (Milan) Çayı, der wichtigste Zufluß des Efteni Gölü, zu betrachten, der nur etwa 2 km s. von Prusias vorbeifließt; die Hypia orē (Hypius mons) sind dann das Gebirge n. von Prusias

⊥ 30[40]–31[20] 40[40]–41[00]

Hist Zum Oberlauf des Hypios ist nur bekannt, daß er von den Hypia orē herabkam[1], daß die Hypia orē zumindest auch „dort" waren[2] u. daß Prusias „am (meist pros, auch apo) Hypios" bzw. *sub Hypio monte*[3] lag. Die Kombination dieser Nachrichten macht m. E. die traditionelle, auch hier (s. o.) vertretene Identifizierung wahrscheinlicher als eine jüngst als Hypothese vorgeschlagene, nach der auch ein von S kommender Zufluß des Efteni Gölü (sei es der an → Enbolos vorbeifließende Uğursuyu oder der aus SW kommende Aksu) als Hypios angesehen worden sein könnte; er wäre dann in größerer Entfernung von Prusias nur durch das Territorium der Stadt geflossen, u. die Hypia orē wären das Gebirge s. der Ebene von Düzce, der Kardüz oder Elmacık Dağı mit dem Bakacak Tepesi als markanter Erhebung[4]. Der Unterlauf des Hypios vom Efteni Gölü an hatte in der antike auch wirtschaftliche Bedeutung als Wasserweg zum Meer (Flößerei, wohl auch Flußschiffahrt)[5]. Seine Mündung besaß in der Antike eine Bucht, die das Einlaufen von Schiffen ermöglichte[6]. Der Hypios wird von den antiken u. spätantiken Periploi 180 Stadien (33 km) ö. der Mündung des Sangarios, 60 Stadien (11 km) w. von → Dia bzw. 100 Stadien (18,5 km) w. von → Lilaios sowie von Itinerarien (*Rippen, Ypion*) 20 Meilen von Sangarios, 19 Meilen vom *Byllaeus* (→ Elaios) verzeichnet[7].

Mon → Kemeryanı, → Prusias; im Mündungsbereich ist der Hypios schiffbar. Trotz einer vorgelagerten Sandbarriere laufen noch heute mittelgroße Fischerboote ein u. legen an beiden Ufern an*.

Bereisung *1992.

[1]WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 189. — [2]Steph. Byz. 651. — [3]Plinius, Nat. hist. V 148. — [4]ROBERT, Asie Mineure 62–65; MAREK, Pontus-Bithynia 40, A. 280; Yeni Türkiye Atlası, Blatt Zonguldak. — [5]ROBERT a. O. 11–106, *passim*; AMELING, Prusias 6f. — [6]Menmōn bei Phōtios, Bibl. IV 30; ROBERT 18–20. — [7]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119; Tab. Peut. IX 4 (MILLER, Itineraria 639); Geogr. Rav. 29, 91. W. RUGE, Hypios. *RE* 9/1 (1914) 322f.

I

İkifse, jetzt Özbel, Ort in Paphlagonien, 3 km s. von Araç, 39 km sw. von Kastamōn (Kastamonu)

△ 33[20] 41[00]

Hist —

Mon S. über dem Ort auf einem nach N steil abfallenden Hügel mit sanftem Sattel zum
Abb. 61 s. anschließenden Gebirge Ruine eines einzelnen, quadratischen Turmes. Reste anschließender Burgmauern inzwischen verschwunden. Schlechtes Mauerwerk aus groben Quadern, vermutlich türk.*. – Von einem Feld in der Nähe des Ortes stammt ein kleiner Kalkstein, dessen Vorderseite eine (hebräische?) Inschrift (in Spiegelschrift?) zeigt u. dessen Rückseite als Griff geformt ist; vermutlich ein Stempel*.

Bereisung *1992.

GÖKOĞLU, Paphlagonia 178f.

İlbarut, jetzt Üçbölük, Ort in Paphlagonien, im Bergland zwischen dem Araç Çayı u. dem Soğanlı Çay, dem Mittellauf des → Billaios, 16 km osö von Safranbolu, 90 km nw. von Gangra (Çankırı)

□ 32[40] 41[00]

Hist —

Mon Beim Ort – vor allem s. u. sw. – zahlreiche Grabhöhlen aus der röm. Kaiserzeit in einzelnen Felsen. Die eigentliche Grabkammer mit meist drei Totenbänken unter Arkosolien liegt hinter einer offenen, hufeisenförmig überwölbten Vorlalle. In einer Kammer erweist ein Kreuz christliche Benutzung. Arkosolgräber auch bei Karaşehir (knapp 1 km sö.)[1].

[1]LEONHARD, Paphlagonia 132f., 334–337.

İlişli, jetzt Yakaören, Ort an der paphlagon. Schwarzmeerküste, 17 km ö. von Iōnupolis (İnebolu)

△ 33[40] 41[40]

Hist —

Mon Rest einer kleinen Befestigung bei der Anlegestelle (*iskele*) des Dorfes. Erhalten nur ein Mauerzug (etwa 15 m lang) aus Bruchstein mit Mörtel[1].

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 161.

İnciğez (1), Dorf in Paphlagonien, 17 km nnö. von Devrekâni, 22 km nnö. von Kastamonu (Kastamōn)

□ 33[40] 41[40]

Hist —

Mon In einem 40 m langen u. 8 m hohen Felsen im Ort Höhlengräber wohl aus spätröm. oder frühbyz. Zeit, die sich auf zwei Sockwerke verteilen; Fund einer kleinen Statue[1].

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 82f.; YAMAN, Kastamonu Tarihi 65.

İnciğez (2), Dorf in Paphlagonien am Oberlauf des → Amnias (Gökırmak), 7 km ö. von Daday, 21 km nw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33[20] 41[20]

Hist —

Mon In einem Gehöft ein fragmentarischer röm. Grabstein mit Inschrift[1,*]. Auf der gegenüberliegenden (s.) Talseite in einer Felswand grobe Grabhöhlen mit großen Öffnungen[2,*].

Bereisung *1992.

[1]MAREK, Pontus-Bithynia 184f. (Nr. 108). — [2]GÖKOĞLU, Paphlagonia 82.

İnköy, Dorf am rechten (s.) Ufer des Devrez Çayı an der Straße Çankırı–Kastamonu, 54 km s. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33[20] 40[40]

Hist —

Mon S. oberhalb des Dorfes beim Abgang eines Seitentales eine kleinere Höhlenanlage
auf drei Stockwerken. In den oberen beiden Stockwerken zumeist Einzelgräber; von einer Abb. 62
Höhle des zweiten Geschosses führt ein schachtartiger Abgang ins Untergeschoß. Das Untergeschoß besteht im wesentlichen aus zwei Räumen. Rechts ein ziemlich verwinkelter Raum, in dessen hinterem Teil der Schacht mündet; Decke teils flach, teils mit kleinen Tonnen überwölbt. Von hier führt an der Rückwand eine Verbindung in den linken,
größeren, sorgfältiger gearbeiteten u. mit einer Längstonne überwölbten Raum (etwa Abb. 63
2,5 x 3 m), sicher eine Kapelle, deren ungefähr nach SO gerichtete Vorderseite mit der ganzen Apsis weggebrochen ist. Die Seitenwände durch je drei Blendarkaden gegliedert. Darüber ein einfaches Gesims, das auch um den den Raum hinten über dem Eingang abschließenden Schildbogen herumgeführt ist. Das Tonnengewölbe durch einen vom Gesims ausgehenden Gurtbogen in zwei Teile gegliedert. – Auf dem Abhang vor der Höhle etwas rote Keramik*. Die Anlage vielleicht als kleines Kl. mit zugehöriger Nekropole aufzufassen.

Bereisung *1989.

LEONHARD, Paphlagonia 69. — JACOPI, Dalla Paflagonia 4.

Iōnopolis (Ἰωνόπολις, Ἰωνούπολις, Ginopolli), von einem Flüßchen (Avra Çayı) durchflossene Hafenstadt u. Bistum an der Küste Paphlagoniens zwischen dem Kap → Karambis u. Sinōpē, heute İnebolu, das den alten Namen fortsetzt, 34 km ö. von Kap Karambis

⛪ ⚓ 33[40] 41[40]

Hist In dem seit hellenist. Zeit unter dem Namen Abōnu Teichos bekannten Hafenort (vielleicht ursprünglich ein *emporion* der Sinopenser)[1] betrieb von etwa 150 n. Chr. an der

hauptsächlich durch Lukian bekannte „Prophet" Alexander ein Orakel des in Form einer Schlange verehrten *Glykōn neos Asklēpios*, das wenigstens bis zur Mitte des 3. Jh. bestand[2]. Alexander erwirkte auch die Umbenennung (seit 161 n. Chr.) der Stadt in Iōnopolis, wohl nach Iōn als Stammvater der Ionier (Beziehung zur ö. Nachbarstadt Sinōpē als milesischer, jonischer Kolonie)[3]. Iōnopolis ist vielleicht Heimat des aus Paphlagonien stammenden Redners u. Philosophen Themistios; in diesem Falle besaß die Stadt mehrere Lehranstalten[4]. Als kleine Stadt, deren Hafen bei Sturm nicht genügend Schutz bot, in die (spät-)antiken Periploi eingegangen[5]. Eine gewisse Bedeutung als Handelsplatz durch ein Siegel der Apothēkē von Paphlagonien und Iōnopolis erwiesen[6]. Bei Hieroklēs, Justinian I. u. Kōnstantinos Porphyrogennētos als Stadt der Eparchie bzw. des Themas Paphlagonia genannt[7]. Iōnopolis ist in praktisch allen spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten (meist Ginopol[l]i)[8], aber nur in einem Portulan (*Oinopoli*)[9] verzeichnet. – Der zur Zeit der Angeloi u. der frühen Palaiologen in verschiedenen Schreibvarianten bezeugte Familienname Ἡονοπολίτης[10] (Οἰνοπουλίτης, Οἰνοπολίτης, Ἰνουπολίτης[11]) ist wohl, im Gegensatz zu früher vorgetragener Ansicht[12], durchgehend als Iōnopolitēs aufzufassen[13] u. von Iōnopolis abzuleiten.

Als Bistum[14] (Suffragan von Gangra) belegt zuerst durch das Konzil von Nikaia 325, an dem Bischof Petrōnios teilnahm[15]. Am Konzil von Ephesos 431 nahm Diogenēs teil, am Konzil von Chalkēdōn 451 Rēnos[16]; es ist unsicher, ob *hipedius* (= Hyperechios?), der 458 in einem Brief der Bischöfe von Paphlagonien an Kaiser Leōn genannt ist, Bischof von Iōnopolis war[17]. An den Konzilien von Kpl. 681 u. 691 nahm Geōrgios teil[18], am Konzil von Nikaia 787 Hērakleios, an den Konzilien von Kpl. 869/870 Anthes *Hiunopolis*, 879 Grēgorios[19]. Durch sein Siegel ein Bischof Iōannēs von *Iunupolis* (11. Jh.) bekannt[20]. Ein Bischof Nikētas (wohl späteres 11. Jh.) stieg zum Synkellos auf u. war Chartularios des Mega Orphanotropheion (in Kpl.)[21]; er dürfte also (vor den Türken nach Mantzikert?) in die Hauptstadt geflohen sein. Iōnopolis in den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis zum 12. Jh. geführt (auch *Iunupolis*, Inupolis)[22].

Mon Links (w.) des Avra Çayı bei der Avra Mahallesi auf einer etwa 120 m hohen Erhebung in beherrschender Lage die Akropolis der antiken Stadt; hier vielleicht auch der Glykōn-Tempel zu suchen (Spuren von Mauern aus groben Blöcken, Ziegel, antike Architekturfragmente). Vom Hügel erstreckten sich bis zum Meer die Reste einer ma. Ummauerung (unregelmäßig behauene Quader, einige rechteckige Türme)[23]. W. der Stadt finden sich Reste eines dem „Bedesten" von → Amastris ähnlichen antiken Gebäudes, das wohl wirtschaftlichen Aktivitäten (Lager? Markt?) diente[24]. Wenige antike (eine nennt einen *architektōn*), nur eine christl. Inschrift[25]. Heute fast nichts mehr vorhanden. – Auf einem zur Stadt steil abfallenden Berg unmittelbar sö. von İnebolu (zwischen der Stadt u. der Mahalle *Erkistos*) ausgedehnte Ruinen einer neuzeitlichen Klosteranlage mit Kirche. Griech. Inschriften von 1848 u. 1872; neben neuzeitlichen Kalksteinplatten mit
Abb. 64 Inschriften u. Reliefs ein (älteres? nachgemachtes?) Architekturfragment. Zwei größere, runde (davon eine birnenförmige) Zisternen. Unweit ö. der Anlage ein kleines Chamosorion[26,*].

Bereisung *1989, 1992.

[1]G. Hirschfeld, Abonuteichos. *RE* 1/1 (1883) 106; W. Ruge, Ionopolis. *RE* 9/2 (1916) 1897; Robert, Asie Mineure 395.; Marek, Pontus-Bithynia 19, 24, 83. — [2]Lukian, Alexandros ē Pseudomantis (II 331–359, bes. 356–358 [Kap. 56–58] MacLeod); Robert a. O. 393–402; *Kl. Pauly* 1 (1964) 16; Marek a. O. 83–87. — [3] Lukian, Alexandros ē Pseudomantis, Kap. 58 (II 358 MacLeod); Robert 409–411; Marek a. O. 64. — [4]Themistios, Or. 2, 28 d (I 35 Downey); Or. 27, 332 c, 339 c (II 155, 164 Downey–Norman); Wilhelm, Or. 27, 452, 482; W. Stegemann, *RE* 5A/2 (1934) 1642; Mitchell, Anatolia II 84. — [5]Arr. Peripl. 117; Menippi Periplus 153; Periplus Ponti Euxini 121. — [6]Zacos–Veglery 180; Tab. 612 (S. 150). — [7]Hier. 692, 2; Iust.

Nov. 29, 1; Kōnst. Porph., De them. 72. — [8] Kretschmer, Port. 649. — [9] Delatte, Port. II 29f. — [10]Nik. Chōn. 461, 534; Mich. Chōn. II 125; Geōrg. Pach. II 645 (Failler). — [11]Nik. Chōn. 534 (Apparat); Ephraim 6610 (Bonn), 6634 (ed. Lampsidēs). — [12]Sp. Lampros, in: Mich. Chōn. II 596f. — [13]Geōrg. Pach. II 644f. (Failler) mit A. 4. — [14] Fedalto, Hierarchia I 88. — [15]Honigmann, Liste de Nicée 46 (Nr. 106). — [16]*ACO* I 1, 2 62 (Nr. 166); 1, 3 25 (Nr. 29), 27 (Nr. 29); II 1, 1 60 (Nr. 166) *et passim*. — [17]*ACO* II 5, 86; IV 3, 2 S. 225 s. v. Hyperechius (3); Fedalto, Hierarchia I 88. — [18]Mansi XI 460 A *et passim* (= *ACO* II. Serie II 1, 406 *et passim*; 2, 690 *et passim*); Mansi XI 1000 B. — [19]Mansi XIII 145 D, 369 D, 392 C; XVI 159 A, 194 A; XVII 377 C. — [20]Laurent, Corpus V 1 (Nr. 442). — [21]Kōnstantopulos, Athen Nr. 159β; Laurent, Corpus V 1, 442; Zacos–Nesbitt 644, 657, 659. — [22] Darrouzès, Notitiae, Index s. v. — [23]Clavijo 106; Jacopi, Dalla Paflagonia 8; Kalinka, Bithynien 46; Marek, Pontus-Bithynia 82, A. 558. — [24]Crow–Hill, Amastris 252. — [25] Hirschfeld, Inschriften 886–888; Jacopi a. O.; Kalinka, Bithynien 55–57; Marek a. O. 155–157. — [26]Leonhard, Paphlagonia 86.

A. M. Hakkert, Abonuteichos–Ionopolis. *LexGRC* 1 (1992) 36f.

Işık Dağı, 2015 m hoher Berggipfel im s. Paphlagonien mit alter Siedlung (u. Festung?), 72 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 32[40] 40[20–40]

Hist —

Mon Das ausgedehnte Gipfelplateau wohl künstlich eingeebnet. Darauf Mauern aus mehr oder weniger sorgfältig behauenen Blöcken ohne Mörtel; teils rechteckige Gebäude, teils (heute) einzelne Mauerstücke ohne Zusammenhang. Bemerkenswert ein in gleicher Mauertechnik ausgeführter Rundbau mit dromosartigem Zugang u. einem im rechten Winkel dazu abgehenden rechteckigen Raum, dessen Längswände je eine Nische aufweisen. Keine Ringmauer, daher ist die (vorbyz.?) Anlage in ihrer ursprünglichen Funktion wahrscheinlich nicht als Festung, sondern eher als winterfeste Siedlung anzusehen, mag aber auch fortifikatorische Aufgaben erfüllt haben. Auf dem Plateau weiters zwei Zisternen aus unregelmäßigen Blöcken[1]. – Heute sind alle alten Reste durch den Bau einer Sendestation beseitigt*.

Bereisung *1992.

[1]Leonhard, Paphlagonia 99, 226–231 (*Fig*).

İskilip, Stadt u. Festung in Paphlagonien in zurückgezogener Lage in einem linken Seitental (Şehir oder Şehirmeydanı Çayı) des → Halys (Kızılırmak), an einer (alten?) Verbindung vom Halys-Tal ins Tal des Devrez Çayı, 73 km onö. von Gangra (Çankırı)

⊟ 34[20] 40[40]

Hist Die Etymologie des nicht türk. Namens ist unklar (antikes *Asklēpieion*?)[1]; die öfter vorgeschlagene Identifizierung mit → Dadybra[2] ist völlig unwahrscheinlich. In einer muslim. Stiftungsurkunde des 13. Jh. wird in İskilip ein (christlicher oder zum Islam übergetretener) Emir Konstantinos genannt[3].

Mon Auf dem Plateau eines isolierten Berges oberhalb der modernen Stadt Ruinen einer Festung; die sichtbaren Reste scheinen eher osman. als byz. zu sein, z. T. in jüngster Zeit repariert bzw. neu aufgebaut[4]. Im O zum Fluß hin Reste eines (heute verschütteten) Treppenabganges, der ursprünglich überwölbt war[5]. Am Fuße des Burgberges paphlagon. Felsgräber[6]. – In einem türk. Grab der Stadt christl. Grabsteine wiederverwendet (Reliefdarstellung von Engeln, die in Schalen u. Zweigen Gaben darbringen)[7].

Bereisung 1989.

[1]Wilson, Geography 169f.; Umar, Paphlagonia 42, 63. — [2]Anderson, Studia Pontica 3–5; Olshausen–Biller, Aspekte 123. — [3]Vryonis, Decline 232. — [4]Gökoğlu, Paphlagonia 180. — [5]Gökoğlu a. O. 128. — [6]Ains-

WORTH, Travels I 104; ANDERSON, Studia Pontica a. O.; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 1505 (*Lit*); GALL, Felsgräber 91–96. — [7]AINSWORTH, Notes 264; RITTER, Erdkunde I 351.

İstilli (früher Istreli), Ort in der Honōrias an oder nahe der W-O-Verbindung Nikomēdeia–Klaudiupolis–Amaseia (Route A 1), 6 km w. von Düzce, 46 km wnw. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 31[00] 40[40]

Hist —

Mon Bei İstilli große Marmorblöcke u. Säulentrommeln beobachtet[1]. Heute keine Reste mehr feststellbar.

Bereisung 1989.

[1]v. DIEST, Dindymos 90f.

K

Kadifekale, Burg im W der Honōrias, 61 km w. von Klaudiupolis, 40 km ö. von Adapazarı

△ 30[40] 40[40]

Hist —

Mon Die Festung liegt am W-Rand des gleichnamigen kleinen Dorfes auf einer Geländestufe am N-Abhang des Kocadüz Tepe. Die Anlage schloß früher ein Viereck von etwa 30 x 35 m ein[1]. Heute nur noch ein Mauerzug – wohl der längere – erhalten, der in W-O-Richtung verläuft. Die Mauerung besteht aus kleinen Bruchsteinen, die in reichlich Mörtel gebettet sind. Nahe der heutigen Moschee sollen sich früher in einem Feld Reste einer Kirche befunden haben*. – In der Moschee von Hacısüleymanbey (7,5 km nö.) früher Spolien (darunter mit Kreuz) verbaut[2]. **Abb. 65**

Bereisung *1989.

[1]LEONHARD, Paphlagonia 42f; MENDEL, Inscriptions III 316; DÖRNER, Bericht 1948, 8. — [2]LEONHARD a. O. 42.

Kalekapı, sog. „paphlagon. Felsgrab" 400 m n. von Donalar (auch Süleymanköy) an einem Karadere genannten Wasserlauf, 10 km nw. von Pompēiupolis

⊟ 34[00] 41[20]

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung mit → Koryleion ist nicht gesichert.

Mon Um das paphlagon. Felsgrab Spuren antiker Befestigungen, darunter auch Reste von röm. (oder byz.?) Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel, sowie einer ausgedehnten Siedlung. Besonders am S-Fuß des Felsens u. auf der S-Lehne reichlich Bauschutt, Bau- u. Gebrauchskeramik, von phryg. bis (mindestens) röm.; im Bauschutt auch byz. Inkrustationsstücke gefunden. In der Nähe eine teils aus dem Fels geschlagene, teils gemauerte Zisterne mit Resten des Putzes. Weitere Felsgräber auf der gegenüberliegenden Talseite sowie sw. von Süleymanköy (Halakayası)[1,*].

Bereisung *1992.

[1]LEONHARD, Paphlagonia 82, 129, 132, 134, Abb. 49, 236, 246–257; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2504; GÖKOĞLU, Paphlagonia 65–71; BITTEL–NAUMANN, *Anadolu Araştırmaları* 2 (1965) 71–76; GALL, Felsgräber 55, A. 331; MAREK, Pontus-Bithynia 14f.

Kalēs (Κάλης), Fluß u. Handelsplatz (*emporion*) in der Honōrias, heute wahrscheinlich Alaplı an der Mündung des Alaplı Çayı ins Schwarze Meer[1], 12 km s. von → Hērakleia (Ereğli)

□ ⫫ 31[20] 41[00]

Hist Kalēs (Fluß u. gleichnamiger Handelsplatz) liegt nach antiken u. spätantiken Periploi 120 Stadien (22 km) ö. von → Elaios u. 80 bzw. 100 Stadien (15 bzw. 18,5 km) s. von → Herakleia[2]. 425 v. Chr. verlor der athenische Stratege Lamachos im Flußhafen des Kalēs seine zehn Trieren, da der Fluß infolge plötzlicher Regenfälle die Schiffe losriß u. an Klippen zerschellen ließ[3]. Im 6./7. Jh. n. Chr. wurde ein Reeder (ναύκληρος) ἀπὸ τοῦ ἐμπορίου Κάλλεων τοῦ Πόντου, der von einem Dämon befallen war, von Theodōros von Sykeōn geheilt[4].

Mon Kaiserzeitliche Architekturfragmente (Architravbalken u. Friesstücke) sowie – am S-Ausgang der Bucht – Reste antiker Gebäude mit Keramik u. Mosaiken von der hellenist. bis in die röm. Kaiserzeit erweisen eine alte Siedlung[5]. Heute nichts mehr erhalten.

Bereisung 1989.

[1]v. DIEST, Dindymos 81. — [2]Menippi Periplus 152f.; Arr. Peripl. 115f.; Periplus Ponti Euxini 119f. — [3]Thukydidēs IV 75, 2; Diod. Sik. 12, 72, 4; KAHRSTEDT, Lamachos. *RE* 12/1 (1924) 537. — [4]Vita Theod. Syk. I 99f. — [5] HOEPFNER, Herakleia 35.
W. RUGE, *RE* 10/2 (1919) 1603.

Kalfat, Ort in Paphlagonien an einem Zufluß zum oberen Devrez Çayı, 5 km n. von Orta, 44 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 33[00] 40[40]

Hist —

Mon Im Ort, der heute durch auffallend viele Laufbrunnen mit Wasser versorgt wird, bes. an einer Moschee u. auf einem Friedhof s. des Ortes, frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Doppelsäulen) u. andere Spolien (Säulen, Sarkophage; zerkleinerte, ornamentierte Steine in Moscheewand verbaut)*. **Abb. 66, 67**

Bereisung *1992.

Kallistratis (Καλλιστράτις, Καλλιστρατία), Ort an der Küste Paphlagoniens unweit ö. des Kaps → Karambis, genaue Lage unbekannt

Hist Das nur aus Ptolemaios[1] u. aus (spät-)antiken Periploi bekannte Dorf, das auch den Namen *Marsylla* führte, lag angeblich nur 20 Stadien (knapp 4 km) von Karambis entfernt[2]. Ob die Gebäuderuine bei Fakas (Fakos[3], Ai Fôkâ[4] 2 km ö. von Karambis)[5] oder die bei Kışla (7 km ö. von Karambis)[6] mit Kallistratis identifiziert werden kann, muß offen bleiben, da beide Entfernungen mit der überlieferten nicht übereinstimmen.

Mon —

[1]Ptolemaios V 4, 2 (II 846 MÜLLER). — [2]Menippi Periplus 153; Periplus Ponti Euxini 121. — [3]Kiepert-Karte, Blatt A III. Zafaranboli. — [4] TOMASCHEK, Kleinasien 78. — [5] BRYER–WINFIELD, Pontos 67f. — [6] KALINKA, Bithynien 47f.; TK İnebolu 62/c.

Kandamış, Dorf in der Honōrias, 19 km. onö. von Klaudiupolis

□ 31[40] 40[40]

Hist —

Mon Von einem kleinen Hügel Kilise Yeri (Gâvur Mahallesi) etwa 100 m n. des Dorfes stammen wohl die im Ort verbauten antiken u. frühbyz. Spolien, wie antike u. christl.
Abb. 68 Inschriften sowie Kirchenarchitekturfragmente (Architrav, Schrankenpfeiler u. -platten). Nekropole sw. des Dorfes[1].

Bereisung 1989.

[1]Dörner, Bericht 1948, 36, 52f. (Nr. 127–132), 65 (Nr. 193); Becker-Bertau, Klaudiu polis Nr. 50, 86, 96, 138, 149, 153, 157, 177, 179.

Kandara (Κάνδαρα), Örtlichkeit (chōrion) in Paphlagonien in der Nähe von Gangra, heute wahrscheinlich Cendere am N-Rand des Tales des Devrez Çayı, 35 km n. von Gangra (Çankırı)[1]

□ 33[20–40] 40[40]

Hist Kandara lag drei Schoinen (je nach verwendetem Maß zwischen 90 u. 180 Stadien, etwa 16,5–33 km) von Gangra entfernt u. besaß ein Heiligtum der Hēra Kandarēnē; in der Nähe ein Dorf (*kōmē*) Thariba[2]. Die Lokalisierung ergibt sich aus dem heutigen Namen, in dem wahrscheinlich der alte fortlebt, in Verbindung mit der (bei Zugrundelegung des größten Schoinienmaßes) fast passenden Entfernungsangabe. Kandara war möglicherweise in röm. Zeit eine Station an der Straße Klaudiupolis–Gangra, die auf der Tabula Peutingeriana ausgefallen wäre[3], obwohl die überlieferten XXXVI Meilen (etwa 54 km) von → Anadynata (Kurşunlu) nach Gangra weder der Strecke Kurşunlu–Cendere (bzw. Ilgaz, heute 39 Straßenkilometer) noch der Strecke Cendere (Ilgaz)–Çankırı (heute 43 Straßenkilometer) entsprechen. Die ebenfalls vorgeschlagene Gleichung der Siedlung bei Cendere (→ *Mon*) mit der Station → Otresa an der Straße nach Amaseia[4] verliert durch ihre Identifizierung mit Kandara an Wahrscheinlichkeit.

Mon Sw. von Cendere ausgedehnter Hügel (Länge etwa 200 m); Ende 19./Anfang 20. Jh. wurden größere Mengen von Marmor- u. Terrakotta-Statuen (aus einem antiken Heiligtum?) sowie Tongefäße gefunden[5]. Die eigentliche alte Siedlung lag aber nicht direkt beim Ort, sondern ist beim etwa 500 m s. gelegenen *Salman Hüyük* zu suchen: isolierter Siedlungshügel von etwa 30 m Höhe mit einem ovalen Plateau (Durchmesser etwa 70 bzw. 45 m); reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik von prähist. bis in röm. Zeit[6]. Fund zweier röm. Löwen[7]. Vermutlich auch byz. noch besiedelt.

Bereisung 1992.

[1]Cl. Foss, Briefliche Mitteilung. — [2]Steph. Byz. 354; W. Ruge, Kandara, u. A. Adler, Kandarene. *RE* 10/2 (1919) 1860; Zgusta, Ortsnamen 222f. — [3]Tab. Peut. IX 4; Wilson, Geography 169, 353. — [4]Wilson a. O. 348f., 352f. — [5]Leonhard, Paphlagonia 122, 344. — [6]Gökoğlu, Paphlagonia 36, 39. — [7]Jacopi, Dalla Paflagonia 4.

Kapısuyu, Ort an einer kleinen Bucht an der Küste Paphlagoniens, 19 km wsw. von Cide, 34 km onö. von → Amastris (Amasra)

□ 32[40] 41[40]

Hist —

Mon Auf einem Vorgebirge etwa 3 km nö. des Ortes eine Nekropole: früher unbeschrif-
Abb. 69 tete Sarkophage beobachtet[1]; heute Kistengräber aus sauber behauenen Steinplatten an mehreren Stellen angegraben. Verschiedentlich Steinverstürzungen u. Fundamente von

Mauern zu sehen; bes. auf der O-Seite auch Ziegelbrocken u. Keramik*: antike Siedlung, die wohl in byz. Zeit noch bestand.

Bereisung *1989.

[1]Kalinka, Bithynien 51f.

Karaağaç, Ort in Paphlagonien an einem rechten Nebenfluß des oberen Devrez Çayı, 38 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 33[00] 40[20]

Hist —

Mon Im Ort früher byz. Kirchenarchitekturfragmente (Kapitelle) u. Grabsteine, z. T. mit Inschriften. Etwa 300 m s. gewölbte Höhlen (wahrscheinlich Grabkammern)[1]. – Heute nur noch einige Fragmente byz. Grabsteine verbaut. Ein kugelförmiger Stein soll den Eingang zu einer Höhle verschlossen haben. Die Steine sollen teils von den Höhlen, teils von einem *Kilise Yeri* (Kirchenplatz) auf einem s. gelegen Hang stammen*. – Am Hang eines Hügels bei Hüyük (5 km s.) zwei Höhleneingänge, von denen Gänge ins Innere führen*, wohl die Grundlage eines Berichtes über eine „unterirdische Stadt" bei diesem Dorf[2].

Bereisung *1992.

[1] Leonhard, Paphlagonia 62f. — [2] Leonhard a. O. 63.

Karahasan, Ort in Paphlagonien auf einer Berglehne 4 km nw. von Ulus, 23 km sö. von Amastris (Amasra)

□ 32[20] 41[20]

Hist —

Mon Im Ort zwei Phalloi u. ein grob gearbeiteter (unfertiger?) röm. Löwe: alte Siedlung, die vermutlich in frühbyz. Zeit noch bestand. – Ein weiterer Phallos sowie zwei Löwen unbekannter Herkunft auch in Ulus*; hier vielleicht auch Fund einer antiken Grabinschrift[1].

Bereisung *1992.

[1]Marek, Pontus-Bithynia 179f. (Nr. 93).
Gökoğlu, Paphlagonia 27, 47.

Karakise, eigentlich wohl Karakilise, jetzt Karakese, Ort in Paphlagonien am N-Rand einer kleinen Flußebene am → Halys (Kızılırmak), 3 km nw. von Kargı, 95 km nö. von Gangra (Çankırı)

□ 34[20] 41[00]

Hist —

Mon Ö. des Ortes, am Fuße des Karakise Tepesi, Fundamente eines lokal als Kirche bezeichneten, grob W–O-gerichteten Gebäudes, dessen Funktion ungeklärt ist. Oberhalb einige teilweise natürliche Höhlen. Zu einer Höhle führen in den Fels geschlagene Stufen; vor deren Eingang eine Mauer aus Bruchstein. In diesem Bereich Keramik, wahrscheinlich spätröm. Vielleicht ist die Anlage als kleines, ländliches Heiligtum mit Kontinuität von heidnischer bis in christl. Zeit anzusprechen[1].

[1] Crow, Paphlagonia 64f.

Karaköy, Dorf in der Honōrias am Abfluß des Abant Gölü (Büyüksu oder Bolu Çayı, → Ladōn), 6 km w. von Klaudiupolis

□ 31[20] 40[40]

Hist —

Mon Die außerhalb des Ortsteiles Yukarı Karaköy am Fluß liegende alte Moschee aus der Mitte des 16. Jh.[1] teilweise aus Spolienquadern u. (im Bereich des Einganges) antiken Architekturfragmenten errichtet. Aus weiteren Spolien, die mindestens teilweise an Ort u. Stelle gefunden wurden (Säulen, davon eine mit antiker Grabinschrift, Altarsteine, Sockel),
Abb. 70 ist im Garten der Moschee die ehemalige „Gebetsstiege" des Imam zusammengesetzt[2,*].

Bereisung *1990.

[1]J. Kraemer, in: Dörner, Bericht 1948, 68–70. — [2]Dörner, Bericht 1948, 35, 42f. (Nr. 87), 62 (Nr. 169).

Karakoyunlu, Ort in Paphlagonien am linken (s.) Ufer des Soğanlı Su, des Mittellaufes des → Billaios, 21 km sö. von Safranbolu, 84 km nw. von Gangra (Çankırı)

□ 32^{40} 41^{00}

Hist —

Mon Etwa 400 m sö. des Ortes in einer Senke eine alte Siedlung. Dickwandige Keramik u. – in einem Seitental – Fund vollständig erhaltener Pithoi (möglicherweise byz.). In einer Felswand ein paphlagon. Felsgrab; Nischen in einer Seitenkammer scheinen von späterer Benutzung zu zeugen[1]. Einfache röm. Felsgräber (mit Rest einer Grabinschrift) auch n. von Karakoyunlu, über dem N-Ufer des Billaios. Unweit flußaufwärts von
Abb. 71 Karakoyunlu Fundamentreste einer vermutlich osman. Steinbrücke[2]: gute Schalquader, dahinter Fundsteinmauerwerk mit viel Mörtel*.

Bereisung *1989.

[1]Gall, Felsgräber 73–82. — [2]Leonhard, Paphlagonia 143, 269–277.

Karamanlar, Ort am O-Rand der Ebene von Bolu, 18 km onö. von Klaudiupolis

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Im Ort sind einige wohl von einem kleinen Kybele-Heiligtum stammende antike sowie zwei frühbyz. Spolien verbaut[1,*].

Bereisung *1990.

[1]Dörner, Bericht 1948, 36, 65 (Nr. 192).

Karambis (Κάραμβις, Κάραμπις, Carami, Calami, Charami, Τζαραμπῆ [?], Καλύμη), noch heute Kerempe Burnu, Kap u. hohes Vorgebirge an der Küste Paphlagoniens an der Stelle, an der der Küstenverlauf aus der vorherrschenden SW–NO-Richtung bis zur Halbinsel von Sinōpē in reine W–O-Richtung übergeht, 86 km onö von → Amastris, 32 km w. von → Iōnopolis

□ 33^{20} 42^{00}

Hist Das Kap (ἄκρα, ἀκρωτήριον, promunturium) Karambis stellte zu allen Zeiten eine wichtige Landmarke für die Schiffahrt, insbesondere für die Überfahrt über das Schwarze Meer von u. zur Halbinsel Krim dar, jedoch ist die Nachricht, daß von einem Punkt aus beide Küsten sichtbar wären, übertrieben[1]. Von den antiken u. spätantiken Periploi, den spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten u. den meisten Portulanen verzeichnet (*Caramj, Carami, Licarami, Charami, Calami*, Τζαραμπῆ [?], *Kalymē*[2]. Nach einigen antiken[3] u. einer ma. Nachricht gab es auch eine gleichnamige Stadt, die aber kaum sehr bedeutend gewesen sein kann; 1091 holten „jenseits der Stadt Aiginos (= → Aigialos?) bei der Stadt, die bei den Einheimischen Karambis genannt wird" kaiserliche Boten mit Schnellschiffen das Schiff des Theodōros Gabras ein, um dessen aus der Geiselhaft in Kpl. befreiten Sohn

Grēgorios in die Hauptstadt zurückzubringen[4]. Unter Kaiser Iōannēs III. Batatzēs scheint die nizänische Flotte bei *Karampis* einen Sieg erfochten zu haben[5].

Mon Die einzigen bis heute erhaltenen Siedlungsspuren finden sich auf auf einem Felshügel s. des Ortes Fakas, etwa 2,5 km ö. des Kaps (ein Stück Mauerwerk aus grob behauenen Quadern mit Ziegelbandeinlagen). Bestimmung nicht sicher. Früher scheint mehr erhalten gewesen zu sein[6] (→ Kallistratis).

[1]W. Ruge, Karambis. *RE* 10/2 (1919) 1927 (*Font*); Bryer–Winfield, Pontos 67 (*Lit*). — [2]Menippi Periplus 152f.; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121; Amm Marc. XXII 8, 20; Kretschmer, Port. 517, 649; Motzo, Compasso 133; Delatte, Port. I 238f. (?), 288; II 28. — [3]Ruge a. O. — [4]Anna II 153; Bryer–Winfield, Pontos 67; Dölger, Reg. 1161; Bryer, Gabrades 175f. — [5]Theod. Lask. 57; Ahrweiler, Byzance et la Mer 324, A. 2. — [6]Bordier, Relation 97; Bryer–Winfield a. O.

Karandi, zum Dorf Avlacık gehörige Mahalle, 10 km nnw. von Araç, 40 km w. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33^{00} 41^{00-20}

Hist —

Mon In der Nähe des Ortes im Boden Ruinen eines alten Gebäudes; Fund eines röm. Löwen mit Rest einer antiken Inschrift[1].

[1]Yaman, Kastamonu Tarihi 49.

Karapınar, Ort in Paphlagonien, 9 km nnö. von Safranbolu

□ 32^{40} 41^{00}

Hist —

Mon Früher auf einem türk. Friedhof bei Karapınar zahlreiche Säulen u. Kapitelle, angeblich aus byz. Zeit. Eine Kalksteinplatte zeigte eine geflügelte, weibliche Gestalt, die als Engel interpretiert wurde[1]. Heute am Ort kein alter Stein mehr; noch vor kurzem soll sich an der Çeşme ein inzwischen zerschlagener Stein mit einer Mädchenfigur in einem Kreis befunden haben*.

Bereisung *1990.

[1]Ainsworth, Travels I 65f.

Karza (Ethnikon Καρζηνός), heute wahrscheinlich Siedlungsstätte bei Köyceğiz am Viranşehir Çayı, 37 km nö. von → Krateia (Gerede)

□ 32^{20} 40^{40}

Hist Aus einer Zeus-Epiklese (Karzēnos) auf einer Inschrift aus Kapıcılar (5 km sw. von Köyceğiz) wurde auf eine Siedlung Karza[1] (Karzēnē) geschlossen, für deren Lage sich die Ruinenstätte bei Köyceğiz anbietet[2]. Ebenfalls inschriftlich erwähnt wird ein barbarischer Mädchenraub, der sehr wahrscheinlich mit dem Goteneinfall nach Kleinasien in den 60er Jahren des 3. Jh. n. Chr. in Zusammenhang steht[3].

Mon In Köyceğiz u. der etwa 1,5 km w. gelegenen Çavuşoğlu (Çavuşlar) Mahallesi röm. Inschriften sowie röm. u. byz. Architekturfragmente, darunter ein oktogonaler Sockel mit Kreuz u. drei Teile einer Mühle, z. T. ebenfalls mit Kreuzen[4,*]. Sämtliche Stücke **Abb. 72, 73**
stammen von einem kleinen, 1,3 km entfernten Siedlungshügel, der mehrfach angegraben wurde u. Fundamente von Gebäuden aufweist*.

Bereisung *1989.

[1]Zgusta, Ortsnamen 229. — [2] Kaygusuz, Kimistene 63.; Marek, Bithynia-Pontus 193 (Nr. 16). — [3] Kaygusuz a. O. 61f.; Wolfram, Goten 53; Mitchell, Anatolia I 236. — [4] Kaygusuz a. O. 63–67; Marek, a. O. 115, 197–199 (Nr. 38–45).

Kastamōn (Κασταμών, Καστάμων), Stadt u. Festung in Paphlagonien, heute Kastamonu (früher Qasṭamūnī), an einem Nebenfluß (Kastamonu oder Karaçomak Deresi) des → Amnias, an der N-Abdachung des → Oligas (Ilkaz Dağları), 89 km n. von Gangra

□ 33^{40} 41^{20}

Hist Über Kastamōn verlief wohl bereits in röm. Zeit die Straße Gangra–Pompēiupolis–Sinōpē[1], für das späte MA. ist die Verbindung von *Ġanġara* (Gangra) bezeugt[2], die wohl schon immer die der heutigen Straße folgende Fortsetzung über Küre nach → Iōnupolis hatte. Der Ort scheint beträchtlich älter (mindestens 2. Hälfte 10. Jh.) als die frühesten Erwähnungen in historischen Quellen, da der Familienname Kastamonitēs bereits in der 1. Hälfte des 10. Jh. auftritt[3]. Ein seit der Mitte des 19. Jh. oft behaupteter etymologischer Zusammenhang mit der Familie der Komnenen (etwa Kastra Komnēnōn)[4] daher kaum zu halten[5]. Die Komnenen hatten allerdings im 11. Jh. bei Kastamōn Besitzungen. Am 8. Juni 1057 wurde Isaak Komnēnos, dessen „Haus" Kastamōn war, an einer nahen Örtlichkeit → Gunaria von den Verschwörern zum Kaiser ausgerufen[6]. Im verlassenen „Haus der Großvaters" in Kastamōn bzw. der „großväterlichen Stadt" (ohne Namensnennung) weilte etwa 1075 auch der Stratopedarch u. spätere Kaiser Alexios Komnēnos anläßlich der Überführung des gefangenen Roussel von Bailleul von Amaseia über Kastamōn u. → Hērakleia nach Kpl.[7] Die Gegend war bereits durch türk. Streifscharen unsicher, jedoch ist der Zeitpunkt der Eroberung der Festung Kastamōn selbst unklar. Sie war im Besitz der Dānišmendiden, als im Juli 1101 die franko-lombardische Gruppe der Kreuzfahrer unter Raimond von Toulouse nach dem vergeblichen Sturm auf → Gangra u. nach mühevoller Überquerung des namentlich nicht genannten → Oligas-Gebirges die Gegend von *Costamnes* erreichte[8].
Hauptergebnis des ersten erfolgreichen Feldzuges Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos 1132/33, auf dem schließlich auch der → Halys überschritten wurde, war die Einnahme von Kastamōn u. von zwei weiteren Festungen in der Nähe, die vielleicht mit Städten → Alanos, → Alazos u./oder → Balzon gleichzusetzen sind[9]. Da die Eroberungen bald wieder an den Dānišmendiden Ġāzī verlorengingen, nahm Iōannēs auf einem weiteren Feldzug 1134/35 – unterbrochen durch einen Rückzug in die Winterquartiere am Ryndakos – Kastamōn nochmals u. in weiterer Folge auch Gangra ein. Mit Gangra wird aber auch Kastamōn nach kurzer Zeit an die Dānišmendiden zurückgefallen sein[10]. Das Fortleben einer beträchtlichen christl. Bevölkerung wird durch Nachrichten erwiesen, nach denen die Umgebung von Kastamōn „Mamlūken" (christl. Sklaven) lieferte[11].
Im späten 12. Jh. kam Kastamōn in seldschuk., im 13. Jh. in mongolischen Besitz, jedoch machten sich lokale (wohl turkmenische) Dynastien zeitweise praktisch unabhängig. 1256 führte der zu den Seldschuken geflohene spätere Kaiser Michael VIII. ein aus Christen bestehendes Kontingent im Kampf im Kampf gegen die Tartaren (Tarachioi) an; nach anfänglichem Erfolg zog er geschlagen mit dem Beylerbeyi (Πεκλάρπακι) der seldschukischen Truppen Yavtaš (Tavtaš) nach Kastamōn, wo dieser seinen Sitz hatte[12]. Anfang 14. Jh. etablierten sich in Kastamōn – anfänglich noch unter mongolischer (īlḫānidischer) Oberhoheit – die Dynastie der İsfendiyar Oğulları (Ġandariden)[13].
Zwei venetian. Senatsbeschlüsse aus den Jahren 1394 u. 1343 zeigen, daß Kupfer aus (der Gegend von) *Castamene* wichtiger Exportartikel war, dessen Transport zumindest auch von venezian. Kaufleuten durchgeführt wurde[14]; dieses Kupfer war auch ein bedeutender Faktor in der Wirtschaft des Fürstentums der İsfendiyar Oğulları[15]. Im übrigen lieferte das Land im 13. Jh. Pferde, Maultiere[16] sowie Bauholz für die Werften in Sinōpē[17].

Mon Im paphlagon. Felsgrab (Evkayası) von Kastamōn (wohl 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) geringe Spuren „nachantiker Benutzung"[18]; es erweist frühe, vermutlich kontinuierliche Nutzung des Siedlungsplatzes. Einziger Baurest aus byz. Zeit ist die Festung, die sich auf der linken (w.) Seite des Kastamonu Deresi auf einem länglichen, isolierten u. nur im N über einen niedrigen Sattel mit dem Umland verbundenen, nach S stufenförmig abfallenden Felsplateau (etwa 155 x 30–50 m) erhebt. Die nach einem paphlagon. Felstunnel ältesten Mauerreste stammen wohl aus mittelbyz. Zeit. Dieser Periode sind die Rechtecktürme im N (Mauerwerk aus größeren, regelmäßigen Quadern mit wenig Mörtel) u. wahrscheinlich auch Teile der Kurtine, vor allem der Fundamentlagen (kleinere, weniger gut behauene Blöcke) zuzurechnen. Die übrigen erhaltenen Bauteile aus unterschiedlichem Bruchsteinmauerwerk dürften von verschiedenen türk. Erneuerungen stammen. In jüngster Zeit, vor allem im O, den ursprünglichen Baubestand verunklarende Restaurierungen (Ausbesserungen nach schweren Erdbebenschäden 1943)[19].

Bereisung 1989.

[1]Tab. Peut. IX 4–X 1 (MILLER, Itineraria 670). — [2]al-Idrīsī 813 (Übers. JAUBERT II 312). — [3]N. OIKONOMIDÈS, Actes de Kastamonitou (*Actes de l'Athos* 9). Paris 1978, 1.; CROW, Paphlagonia 72. — [4]AINSWORTH, Travels 80f. — [5]HEYWOOD, Ḳasṭamūnī 767. — [6]Iō. Skyl. 489; KAMER, Aristocrats 315; KATSAROS, Problēma 111–122. — [7]Nik. Bryenn. 196f.; Anna I 16f.; KATSAROS, Problēma 114.; VRYONIS, Decline 111f., 162; CAHEN, Pénétration 33. — [8]Alb. Aqu. 566; RUNCIMAN, Kreuzzüge II 22f.; CATE, Crusade of 1101, 355; MÉLIKOFF, La geste I 96. — [9]Iō. Kinn. 13; Nik. Chōn. 18; Theod. Skut. 195; Ephraim 3881f.; Mich. Syr. III 233; Bar Hebraeus, Chronography 257; Theod. Prod., Hist. III 43, 55–99; IV 103, 111, 264; V 28; VI 11; S. 197f. (Komentar); Mich. It. 285; CHALANDON, Les Comnène II 85–87. — [10]Iō. Kinn. 14f.; Nik. Chōn. 19f.; Theod. Skut. 195f.; Ephraim 3907–3911; Mich. Syr. III 234; Theod. Prod., Hist. VIII 54–73, 166, 288; IXc 9; XXV 67; LXXI 18; CHALANDON, Les Comnène II 87–91. — [11]CAHEN, Ibn Sa'īd 48 mit A. 54. — [12]Georg. Akr. 138; Ibn Bībī 269–273; C. CHAPMAN, Michel Paléologue, restaurateur de l'empire byzantin (1261–1282). Paris–Bruxelles 1926, 27f.; CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 243f., 276, 310–312; DERS., Turquie pré-ottomane 203, 242, 344–346. — [13]HEYWOOD, Ḳasṭamūnī 767f. — [14]THIRIET, Sénat I 863; III 2349. — [15]Laon. Chalk. I 173; Mich. Krit. 155; VRYONIS, Byzantine Mines 9f.; HROCHOVÁ, MINES 66. — [16]CAHEN, Ibn Sa'īd 48. — [17]CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 158; DERS., Turquie pré-ottomane 117. — [18]GALL, Felsgräber 65–73. — [19]AINSWORTH, Travels 83; GÖKOĞLU, Paphlagonia 171–175; CROW, Paphlagonia 73–75.

CL. CAHEN, Questions d'histoire de la province de Kastamonu au XIII[e] siècle. *Selçuklu Araştırma Dergisi* 3 (1971) 145–158 (= CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus [*VR* CS 34]. London 1974, Nr. X). — K. KREISER, Kastamonu. *LexMa* 5 (1991) 1035.

Kavacık, am Fuß des İkitepe, 20 km n. von → Krateia (Gerede)

□ 32^{00} 40^{40}

Hist —

Mon Aus dem Zentrum des Dorfes stammen die im Ort befindlichen byz. Architekturfragmente (Säulen, Kapitelle, Schrankenplatten, Doppelsäule, Mühlenteil). Außerdem röm. Inschriften, ein Türstein u. Quader erhalten. Etwa 100 m nö. der Moschee die Fundamente einer Türbe (Bruchsteinmauerwerk, ca. 7 x 13 m)[1,*]. Sö. vor dem Ort eine von einer bewaldeten Anhöhe (Akropolis?) überragte Ruinenstätte *Çakıl* mit Steintrümmern aller Art u. Resten von Mauerzügen[2]. **Abb. 74–77**

Bereisung *1989.

[1]DÖRNER, Bericht 1948, 57 (Nr. 150–152). — [2]DÖRNER a. O. 37.

Kayabükü, Dorf in einer Talerweiterung des Dirgene (Dirgenç) Dere, des Mittellaufes des → Ladōn, 61 km nnö. von Klaudiupolis (Bolu)

ổ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Etwa 2 km nnw. von Kayabükü liegen auf einem Hügel in einer Schleife des Dirgenç (Dirgene) Irmağı (Bolu, Mengen Çayı) die Überreste einer Kirche: Fundament-

mauern aus Bruchstein, Mörtelknollen, Ziegel. Die Ruinenstätte ist vielfach angegraben. Auf halber Strecke zwischen dem Hügel u. Kayabükü an der N-Seite des Flusses künstliche Höhlen*. – Bei Karakaya (6 km sö.) wurden mehrere Befestigungsanlagen beobachtet. Knapp 3 km sw. von Karakaya sollen sich die Ruinen einer alten Stadt befinden[1].

Bereisung *1989.

[1]v. Diest–Anton, Forschungen 83; Kiepert-Karte 1:400.000, Blatt A III. Zafranboli.

Kayatuzmağarası, Steinsalzlagerstätte 14 km sö. von Gangra (Çankırı)

× 33^{40} 40^{20}

Hist Steinsalz aus der Umgebung von → Gangra (Γαγγρηνόν oder ὀρυκτὸν ἅλας) seit byz. Zeit bekannt. Die bedeutendste Lagerstätte (Kayatuzmağarası = Steinsalzhöhle oder einfach Mağara „Höhle") wird bis heute ausgebeutet; kleinere Lager, die den Salzgehalt des → Halmyros mitverursachen dürften, befinden sich auch onö. von Gangra[1].

Mon —

[1] Ducange, Glossarium 233; Ainsworth, Travels I 107f.; Cuinet, La Turquie IV 427; Mordtmann–Taeschner, Čankırı 14; J. H. Mordtmann–B. Darkot, Çankırı. *İA* 3 (1977) 258f.; *Yurt Ansiklopedisi* 3 (1982) 1938, 1972.

Kelesanōn emporion (Κελεσάνων ἐμπόριον), Handelsplatz an der Schwarzmeerküste auf dem Territorium von → Hērakleia, wahrscheinlich in der Nähe von Akkaya bzw. Çayağzı, 11 km ö. von → Dia (Akçakoca), etwa 24 km ssw. von Hērakleia

□ 31^{00} 41^{00}

Hist Kelesanōn emporion nur bekannt aus einer kaiserzeitlichen, in dorischem Dialekt abgefaßten u. daher dem Territorium von Hērakleia zuzurechnenden, nur teilweise publizierten Grabinschrift, die in Akkaya, ö. der inschriftlich festgelegten Grenze zwischen → Hērakleia u. → Prusias, gefunden wurde[1].

Mon —

[1]Dörner, Vorbericht 1961, 33; Asheri, Frühgeschichte 14, 33; Robert, Asie Mineure 75f.; Zgusta, Ortsnamen 245.

Kemeryanı, früher auch Kemeryanıosmaniye[1], Ort in der Honōrias 1 km w. des → Hypios (Melen Çayı), 5 km nnw. von dessen Ausfluß aus dem Efteni (oder Melen) Gölü, 51 km w. von Klaudiupolis (Bolu)

□ ≍ 31^{00} 40^{40}

Hist —

Mon S. oberhalb des Ortes auf einem Bergrücken, der sich von W an den Hypios heranschiebt, eine *Kilise Yeri* genannte Siedlungsstelle; früher Fund z. T. langer Quader,
Abb. 78 heute an Ort u. Stelle nur noch einer vorhanden. Im Ort eine Säule. – Knapp 1 km ö. des Ortes, etwa 100 m talabwärts der modernen Brücke der Straße Düzce–Gölyaka, letzte Spuren einer alten, wohl der Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis zugehörigen Brücke: auf dem linken Flußufer Fundamentlage aus behauenen Steinen erkennbar*. Früher waren noch die Pfeiler erhalten; angebliche Reste einer Festung auf dem *Evteni Dagh* oberhalb der Brücke[2] heute unbekannt; gemeint wahrscheinlich *Kilise Yeri*.

Bereisung *1992.

[1]TK Bolu n/43. — [2]v. Diest, Dindymos 89.

Keşler, am s. (rechten) Ufer des Mittellaufes des → Amnias (Gökırmak), 37 km onö. von Pompēiupolis (Taşköprü), 141 km nnö. von Gangra (Çankırı)

∴ ≍ 34^{20} 41^{20}

Hist Die alte Brücke bei Keşler (→ *Mon*) gehörte zur röm.-byz. Straße Pompēiupolis–Sinōpē bzw. Amaseia.

Mon Bei Keşler (wahrscheinlich etwa 1,5 km nnw. „Fevzipaşa Kp."[1]) früher „Unterbauten einer zerstörten, alten steinernen Brücke"[2]. Davon heute keine Reste mehr feststellbar*. – Knapp 2 km nw. von Keşler in der Nähe von İspiroğlu Grundmauern einer alten Ansiedlung beobachtet[3]. Byz. Ursprung nicht gesichert.

Bereisung *1989.

[1]TK Sinop 73/f. — [2]Leonhard, Paphlagonia 80. — [3]Leonhard a. O.

Kilisecik, Flurbezeichnung für eine Bucht an der Schwarzmeerküste der Honōrias unweit wsw. des Dorfes Göktepe, 6 km s. von → Hērakleia

□ ⚓ 31^{20} 41^{00}

Hist Ursprünglich wahrscheinlich Landsitz eines reichen Herakleoten mit Privathafen. Die Anlage wurde – vielleicht im Zuge der Goteneinfälle Mitte 3. Jh. – zerstört. Weitere Nutzung in byz. Zeit durch Bau einer Kirche (5./6. Jh.) u. byz. Keramik gesichert.

Mon Die natürliche Bucht wurde durch Anlage einer Ufermauer u. wohl auch von Molen (Mitte 2. Jh.) zum Hafen ausgebaut. Ö. des Hafens Reste eines größeren, kaiserzeitl. Gebäudes, von dem sich Substruktionen erhalten hatten, die vielleicht als Lagerräume dienten. Vom darüber errichteten Gebäude nur wenige Architekturfragmente (Teile von korinth. Kapitellen) erhalten, da es nach seiner Zerstörung offensichtlich gänzlich abgetragen u. einiges Material zum Bau einer nur aus geringen Spuren zu rekonstruierenden Kirche verwendet wurde. Diese wies ähnliche Proportionen wie die Orta Cami von Hērakleia auf. Die ganze Anlage durch den Bau der Küstenstraße zerstört[1].

[1]Hoepfner, Herakleia 35; ders., Top. Forsch. 50–59 (*Fig*).

Kimiata (Κιμίατα), Festung im Bereich des → Oligas-(Olgassys-)Gebirges (Ilgaz Dağları), Lage unbekannt

Hist Die Burg Kimiata, in der Landschaft „Kimiatēnē" (so die meist akzeptierte Konjektur; überliefert ist *Kinistēnē*, nur in einer Handschrift *Kiniatēnē*) am Fuße des → Oligas-(Olgassys-)Gebirges (Ilgaz Dağları) gelegen, diente Mithridatēs I. als Ausgangspunkt für seine Eroberung von Pontos[1]. Meist wurde die Burg aufgrund von Strabōns Formulierung ὑποκείμενον τῇ τοῦ Ὀλγάσσυος ὀρεινῇ im Bereich der Hauptgipfel des Gebirges gesucht (zuletzt bei → Kumalar), was nicht zwingend ist. Während Marek den Namen der Burg von dem der umgebenden Landschaft sprachlich trennt und eine Verbindung zum westpaphlagon. Ort → Kimista (dēmos Kimistēnōn) herstellt u. annimmt, daß die *Kinistēnē* bei Strabōn aus Kimistēnē verschrieben sei[2], hält Strobel an der grundlätzlichen Identität von Burg- u. Landschaftsnamen fest u. sucht beide mit guten historischen Gründen an den O-Abhängen der Ilgaz Dağları n. des unteren Devrez Çayı oder n. des Halys-Knies von Kargı[3]. In diesem Falle könnte die in strategischer Position oberhalb des Halys-Knies gelegene Burg von → Runkuş für die Lokalisierung in Frage kommen.

Mon —

[1]Strabōn XII 3, 41 mit Apparat. — [2]MAREK, Pontus-Bithynia 11, 121, 123f. — [3]STROBEL, Galatien 52f., 60. ORTH, Diadochenzeit 45.

Kimista (δῆμος Κιμιστηνῶν), Ort, Gegend bzw. Ortsverband u. Zeusheiligtum bei Deresemail im Emiroğlu Deresi, 32 km ssw. von Safranbolu

□ 32^{20} 40^{40}

Hist Der alte, durch zwei Weihinschriften an Zeus Kimistēnos u. eine Ehreninschrift der Geraioi u. des Dēmos der Kimistēnoi bezeugte Name lautete wohl Kimista (Kimistēnē) o. ä.[1]. Die bei Strabōn überwiegend als *Kinistēnē* überlieferte paphlagon. Landschaft, in der die Festung → Kimiata lag – die gedruckte Form Kimiatēnē ist eine in Anlehnung an den Namen der Festung gebildete Konjektur, die durch die nur in *einer* Handschrift überlieferte Form *Kiniatēnē* nur schwach gestützt wird –, ist kaum, wie jüngst wieder vorgeschlagen[2], mit Kimista zu verbinden, sondern eher im O Paphlagoniens zu suchen[3].
Mon Auf einer Anhöhe sw. oberhalb von Deresemail befinden sich verstreut die Ruinen einer alten Siedlung, darunter die Fundamente eines großen (Zeus-)Tempels, Gebäudereste, ein fragmentierter, oktagonaler Sockel u. mehrere Inschriften, deren eine in diokletianische Zeit zu datieren ist[4,*].
Bereisung *1989.

[1]KAYGUSUZ, Yazıtlar 111–113, 127–130; DERS., Kimistene 69f.; WILSON, Geography 159; MAREK, Pontus-Bithynia 189f. (Nr. 6), 192 (Nr. 14); ZGUSTA, Ortsnamen 261. — [2]MAREK, Pontus-Bithynia 11, 121, 123f. — [3]STROBEL, Galatien 52f., 60. — [4]KAYGUSUZ, Yazıtlar 111–146; DERS., Kimistene 69–72.

Kinōlis (Κίνωλις, Κίμωλις, Κινόλι, Κοίνολι, Quinol[l]i, Quinori, Quinopoli), heute Konaklı (früher Gino[ğ]lu, Gino[ğ]lu İskelesi, Hafenort an der Küste Paphlagoniens zwischen → Iōnopolis u. → Stephanē, 34 km ö. von Iōnopolis (İnebolu), 82 km w. von Sinōpē (Sinop)

⊡ ⚓ 34^{00} 41^{40}

Hist Der seit hellenist. Zeit bekannte Hafenort[1] (u. der gleichnamige Fluß)[2] war nach den (spät-)antiken Periploi 60 Stadien (etwa 11 km) ö. von → Aiginētēs u. 180 (etwa 33 km) bzw. 150 Stadien (etwa 28 km) von Stephanē[3] entfernt, was der Wirklichkeit (10 km von Hacıveli, 29 km von Çaylıoğlu [früher Istifan, Stephanē]) nahekommt. Da bei Kinōlis nicht mehr als ein intermittierender Bach mündet, ist vielleicht der Fluß mit dem größeren, 3 km ö. bei Didi mündenden Wasserlauf zu identifizieren[4]. Der Hafen bot nur bei ruhiger Witterung (Sommer) genügend Schutz[5]; daneben gab es einen Ankerplatz Antikinōlis, der vielleicht bei der Mündung des Flusses, vielleicht in der zweiten (n.) Bucht bei Ginoğlu selbst (→ *Mon*) gelegenen war[6]. Auf einem unpublizierten Bleisiegel aus der Eremitage in St. Petersburg (1. Hälfte 11. Jh.) ein *horeiarios* (Vorsteher eines Getreidespeichers) von Kinōlis (ὁρειάριος Κην(ό)λεος) bezeugt[7]. Kinōlis in den spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten (*Quinol[l]i, Quinopoli*)[8] u. Portulanen (*Quinoli, Quinori, Kinoli, Koinolē*)[9] verzeichnet; diesen zufolge besaß es eine Anlegestelle bzw. einen Hafen, der vor dem *Thraskeas* (NW-Wind) schützte u. nur für kleinere Schiffe geeignet war, eine starke Festung auf dem Kap u. eine Kirche Sancta Maria[10]. *Kīnūlī* gehörte im früheren 14. Jh. Süleymān Paša von Kastamonu (→ Kastamōn), während das w. gelegene → Kytōros zur selben Zeit angeblich noch der Verwaltung von Kpl. unterstellt war[11]. 1403 im Besitz der İsfendiyar Oğulları; anläßlich der Durchreise Clavijos die Qualität des Holzes bes. zur Herstellung von Armbrüsten hervorgehoben[12].

Mon Die ma. Festung lag auf einem sich etwa 150 m nach O vorschiebenden, halbinselförmigen Kap, das auf der S-Seite eine weite u. offene, durch das Kap gegen NW- u. N-Winde geschützte, auf der N-Seite eine kleinere, halbrunde Bucht bildete. Während die S-Bucht heute u. wahrscheinlich auch schon in Antike u. MA. die Hauptanlegestelle bildete, könnte die N-Bucht dem erwähnten Ankerplatz Antikinōlis entsprochen haben. Die Halbinsel war im W gegen die Landseite auf der Höhe des Einganges der N-Bucht durch eine gut 35 m lange Sperrmauer abgeschlossen, die im N in einem annähernd quadratischen Turm endet, im S in eine mächtige, bis 5 m hoch erhaltene Rechteckbastion übergeht; mit dieser verbunden ist auf der S-Seite der Halbinsel ein weiterer Rechteckturm oder -bastion. Im übrigen war ursprünglich der gesamte Steilabfall zum Meer auf der N- u. der S-Seite durch eine Ringmauer gesichert, die im N weitgehend, im S nur stellenweise erhalten ist. Im Inneren der teilweise stark aufgewölbten Halbinsel weitere Mauer- u. Gebäudereste, darunter, etwa 21 m ö. der Sperrmauer, ein annähernd quadratischer, isoliert stehender Turm. – Geringfügige Reste einer Befestigung oder von Gebäuden auch gegenüber auf dem Festland, durch modernen Haus- u. Wegbau weitgehend zerstört. Mauerung aus Bruchstein unterschiedlicher Größe, an einigen Stellen Kleinquadermauerwerk, selten größere Quader, wohl Spolien. Vereinzelt Ziegelbruch sowie Aussparungen u. Löcher für Holzbalken*. Stellenweise hellenist.– röm. Keramik gefunden[13].
Bereisung *1989.

[1] W. RUGE, Kinolis. *RE* 11/1 (1921) 435. — [2]Menippi Periplus 153. — [3]Menippi Periplus 153; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [4]WILSON, Geography 279. — [5]Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [6]Strabōn XII 3, 10, dazu ed. F. LASSERRE, S. 185; Menippi Periplus 153; Periplus Ponti Euxini 121. — [7]Mitteilung W. Seibt, Wien. — [8] KRETSCHMER, Port. 649. — [9]MOTZO, Compasso 133; KRETSCHMER, Port. 517; DELATTE, Port. I 239; II 29. — [10]DELATTE, Port. II 29; MOTZO, Compasso 133. — [11]Abū l-Fidā' 32, 142 (Übers. REINAUD–GUYARD I 39; II 142). — [12]Clavijo 107. — [13] JACOPI, Dalla Paflagonia 13.
BELKE, Schwarzmeerküste 153.

Kitora (χωρίον Κιτόρων), Dorf in der Honōrias auf dem Stadtgebiet von → Adrianupolis (eher in der Honōrias als in Pisidien), genaue Lage unbekannt

Hist Eine Grabinschrift des 5.–6. Jh. nennt eine aus dem Dorf Kitora auf dem Territorium von Adrianupolis stammende Frau, die mit einem Kürschner verheiratet war (...Εὐλανπία χωρίου Κιτόρων ὅρων 'Αδριανουπόλεως γαμητὴ γεναμένη Νεκταρίου γουνναρίου)[1].
Mon —

[1] BEŠEVLIEV, Spätgriech. Inschr. 72f. (Nr.102); FEISSEL–KAYGUSUZ, Mandement 406, A. 33.

Kıvçak, auch Kıvcak[1], Ort in Paphlagonien, in einem Seitental des Ulu Çay, des Oberlaufes des → Halmyros (Acı Çay), 29 km nö. von Gangra (Çankırı)

□ 33^{40} 40^{40}

Hist —
Mon In drei verschiedenen Felsformationen s. u. sö. des Dorfes je eine vermutlich röm. Grabhöhle[2,*], die eine alte Siedlung voraussetzen.
Bereisung *1992 (keine Begehung).

[1]Belediyeler-Köyler (1977) 237. — [2]GÖKOĞLU, Paphlagonia 37, 109.

Kıvraç, jetzt Yazıbelen, Dorf in Paphlagonien, 6 km nnw. von Devrekâni, 30 km n. von Kastamōn (Kastamonu)

□ ⊟ 33^{40} 41^{20}

Hist —

Mon S. des Ortes ein ausgedehnter (Länge etwa 300 m) Siedlungshügel. Auf der Oberfläche reichlich rote (z. T. sehr fein) sowie (weniger) schwarze Keramik. Verstürzungen aus kleinen Steinen auf der Oberfläche. Möglicherweise bis in byz. Zeit besiedelt*. – Etwa 2 km sw. von Kıvraç, links des Weges nach Delihacılar, ein weiteres, als *Kale* bezeichne-
Abb. 79 tes[1], ausgedehntes Ruinenfeld (etwa 150 x 150 m). Erhalten aufrecht stehend ein Stück Gußkern eines ma. (möglicherweise erst türk.) Gebäudes: große Bruchsteine in weisem Mörtel; sich kreuzende, viereckige Balkenlöcher für Holzanker; eingelagertes Ziegelband. Um dieses Gebäude herum ist auf drei Seiten ein verstürzter Mauerzug mit rechten Winkeln zu verfolgen. Das Siedlungsgebiet (Bau- u. Gebrauchskeramik, Steinverstürzungen) reichte aber beträchtlich über das ummauerte Areal hinaus. Von der *Kale* gute Übersicht über die Talebene von Devrekâni*.

Bereisung *1992.

[1]YAMAN, Kastamonu Tarihi 65.

Kız Kalesi, früher meist Kızlar Kalesi, byz. Festung auf einem isolierten Berg etwa 6 km nö. von Pompēiupolis (Taşköprü), 118 km nnö. von Gangra (Çankırı)

△ 34^{00} 41^{20}

Hist Die Festung diente wahrscheinlich eine Zeitlang (während der Perser- u./oder Arabereinfälle?) als befestigte Rückzugs- u. Fluchtsiedlung für die im offenen Gelände liegende Stadt → Pompēiupolis[1], zu der Sichtverbindung besteht.

Mon Die Kız Kalesi liegt auf einem über 750 m hohen, fast isolierten, nach S geneigten Plateau, das im O (Hizar Çayı), S u. W (Esederesi Çayı) von tief, z. T. schluchtartig eingeschnittenen Flußtälern umgeben u. nur nach N über einen niedrigen Sattel mit dem umgebenden Bergland verbunden ist. Das Plateau hat die Form eines stark gerundeten, etwa gleichschenkligen Dreiecks (Hypotenuse im NO, knapp 140 m lang). Der Rand des Plateaus war vollständig von einer Ringmauer umzogen, die nach N hin eine lang ausgezogene Spitze bildet u. auf der ganzen Länge durch eine Reihe teils runder, teils viereckiger Bastionen u. Türme verstärkt ist. Mit J. CROW[2] sind deutlich zwei Mauertechniken zu unterscheiden. Die einfachere (anzutreffen vor allem im n. Drittel der W-Seite
Abb. 80 sowie auf der ganzen NO-Seite bis zur SO-Spitze entlang des Steilabfalles zum Hizar Çayı) besteht in Zweischalenmauerwerk aus lokalem Bruchstein (vor allem Schiefer) in weißlichem Mörtel ohne Ziegelbruch oder Ziegelbeimischung. Die aufwendigere Mauertechnik weist Fundamente aus Quadern unterschiedlicher Größe sowie röm. u. frühbyz.
Abb. 81 Spolien (Säulentrommeln, Kirchenarchitekturfragmente mit Kreuzen) auf, die sicher aus Pompēiupolis verschleppt sind. Darüber wechseln Schichten von Mauerwerk aus z. T. grob behauenem Schiefer mit im allgemeinen fünflagigen Ziegelbändern ab, die ganz durch die massiven Mauern oder Türme hindurchbinden. Hier Verwendung von durch Beimengung von Ziegelbruch u. -mehl stark rötlich gefärbtem Mörtel. In dieser Technik sind vor allem die Mauerabschnitte u. Bastionen bzw. Türme von der SO-Spitze bis zur W-Seite errichtet, jedoch ist der Mauerzug hier nur mit großen Unterbrechungen erhalten. Zumindest im n. Abschnitt der W-Mauer scheinen dem in der einfacheren Technik errichteten Kurtinenzug Bastionen in der aufwendigeren Technik vorgelagert zu sein (kein Mauerverband!). In einer auf einem Felsvorsprung der NO-Seite gelegenen, weit vorgebauten Rundbastion eine große Zisterne. Ein Eingang lag wahrscheinlich im n. Viertel der W-Mauer*.

Bereisung *1989.

[1]CROW, Paphlagonia 76f. — [2]CROW a. O. 79f.
BORÉ, Correspondance I 283–286, 415. — LEONHARD, Paphlagonia 128. — GÖKOĞLU, Paphlagonia 175.

Kızılcahamam, Ort im Tal des Perçin oder Hamam Dere, des Oberlaufes des → Siberis (*TIB* 4), an der alten Verbindung Krateia–Ankyra, im Grenzgebiet zwischen Paphlagonien u. Galatien, 52 km sö. von Krateia, 82 km wsw. von Gangra (Çankırı)

□ 32^{20} 40^{20}

Hist Bei Kızılcahamam wahrscheinlich Fund einer Weihinschrift an Zeus Suōlibrogēnos (von einem Ortsnamen Suōlibroga?); mindestens die Endung -brogēnos ist keltisch[1].

Mon Die Thermalquelle vermutlich schon im röm. Zeit bekannt. – Heute im Ort nur wenige Spolien (Säulenfragment, eine Säule mit grobem, angearbeitetem Kapitell, wohl frühbyz.)*.

Bereisung *1992.

[1]MITCHELL, North Galatia 160f. (Nr. 191).

Kızıllar, Ort in Paphlagonien, 6 km nw. von Antoniopolis (Çerkeş), 70 km wnw. von Gangra (Çankırı)

□ 32^{40} 40^{40}

Hist Aufgrund der Lage von Kızıllar abseits der Straßen im Gebirge u. der Funde in u. bei Çerkeş ist → Antoniopolis kaum, wie vorgeschlagen[1] mit der Siedlung bei Kızıllar zu identifizieren.

Mon Früher röm. Funde (Löwen, Stelen, Altarsteine) aus Kızıllar gemeldet[2]. Heute auf dem Friedhof u. im Ort selber überwiegend frühbyz. Architekturfragmente (Säulen, auch mit angearbeitetem Kapitell, große Doppelsäulen, Spolienquader, ein alter [?] Steinmörser zum Stampfen von Getreide). Alle Fundstücke stammen laut Auskunft von einer Stelle in unmittelbarer Nähe des Ortes. Einige Spolienfunde auch in Bedil (3 km ssw.)*. Abb. 82, 83

Bereisung *1992.

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 35; WILSON, Geography 159. — [2]GÖKOĞLU a. O.

Klaudiupolis (Κλαυδιούπολις), heute Bolu in einer fruchtbaren Talebene an der Straße von Nikomēdeia nach → Ankyra (*TIB* 4) u. → Gangra[1]

♁ 31^{20} 40^{40}

Hist Der sicherlich schon vor dem 3. Jh. v. Chr. existierende Ort wurde vom bithyn. König Prusias I. (227–182 v. Chr.) oder – wahrscheinlicher – Prusias II. (182–149 v. Chr.) in den Rang einer Polis erhoben; die Stadt hieß zunächst Bithynion, nahm unter Kaiser Claudius (41–45 n. Chr.) den Namen Klaudiupolis an u. wurde spätestens 130 n. Chr. nochmals in Bithynion Hadriana (offiziell bis wenigstens ins 3. Jh. n. Chr.) umbenannt; jedoch blieb daneben der in byz. Zeit ausschließlich verwendete Name Klaudiupolis (Κλαυδίου πόλις) in Verwendung[2]. Die aus Klaudiupolis bekannten Agone (auch Gladiatorenkämpfe) wurden vielleicht anläßlich der Umbenennung unter Kaiser Hadrian (daher *Hadrianeion Antinoeion*) eingeführt[3]. Die Erschließung der Provinz mit Straßen durch die Römer brachte Klaudiupolis einen wirtschaftlichen Aufschwung[4]; (Post-)Station an der von Nikomēdeia über → Krateia nach O (Neokaisareia) u. S (→ Ankyra, *TIB* 4) führenden Straße, die auch militärische Bedeutung hatte[5]. Garnisonsstadt unter Diokletian; frühe Erwähnung der *catafractarii clibanarii* („Panzerreiter")[6].

In röm. Zeit war Κλαυδιούπολις ἡ καὶ Βιθύνιον Teil der Provinz Pontus et Bithynia[7]. Nachdem sich die Kurialen mehrerer bithynischer Städte, darunter Klaudiupolis, ihrer Aufgabe durch Flucht entzogen haben, wird ihnen in einem kaiserlichen Erlaß 388 für ihr Verharren in der Unbotmäßigkeit der Verlust ihres Vermögens zugunsten derer, die nun ihre Aufgabe übernehmen mußten, angedroht[8].
Zu Beginn des 5. Jh. wurde aus Teilen Bithyniens (darunter Klaudiupolis) u. Paphlagoniens eine neue Provinz Honōrias gebildet, deren Mētropolis (entgegen der Behauptung des Malalas, der → Hērakleia nennt[9]) fast sicher von Anfang an Klaudiupolis war[10]. Diesen Zustand gibt Hieroklēs wieder, der neben der Metropole Klaudiupolis → Prusias, → Hērakleia, → Tios, → Krateia, u. → Adrianupolis nennt[11]. 535 schlägt Kaiser Justinian I. die gesamte Provinz zu Paphlagonien; in der kirchlichen Verwaltung bleibt allerdings die Eparchie Honōrias mit der Mētropolis Klaudiupolis weiter bestehen[12], und auch die politische Vereinigung wird wohl vor 548 wieder rückgängig gemacht[13].
In mittelbyz. Zeit Stadt des Thema Bukellariōn (antikisierend als Mētropolis der Maryandēnoi bezeichnet)[14]; im 9. Jh. war Klaudiupolis eine eigene *turma* dieses Themas; aus dem 9. Jh. ein *basilikos stratōr* u. Turmarch von Klaudiupolis belegt[15]. 967/68 wurde Klaudiupolis durch Erdbeben völlig zerstört[16]. Aus der 1. Hälfte 11. Jh. durch Siegel ein *archōn* (vielleicht eher *dioikētēs*) von *Klabdiupolis* u. Krateia (?) bezeugt[17]. 1180 konnte Kaiser Manuel I. Komnēnos den von den Türken seit 1178 um die Stadt gelegten Belagerungsring sprengen[18]. Vermutlich war die Stadt damals bereits zum 6 km nnw. gelegenen → Halı Hisar verlagert. Als Ende 1214 Theodōros Laskaris den Großkomnenen → Hērakleia u. → Amastris mit der ganzen Umgebung u. allen Festungen[19] entriß, wird Klaudiupolis gar nicht mehr erwähnt; es war also damals schon in türk. Hand[20].
Als erster Bischof (u. Märtyrer) ist aus diokletianischer Zeit Autonomos bekannt[21]. Weitere Märtyrer sind Tatianos u. Tarachos[22]. In der Folge zahlreiche Belege in der Kirchengeschichte; Bischöfe (Metropoliten) bekannt bis in die 2. Hälfte des 12. Jh. (nicht 1250)[23] (darunter zusätzlich zu Fedalto Nikodēmos, 1. Hälfte 9. Jh.)[24]. Als letzter Metropolit ist wohl der auch als theologischer Schriftsteller bekannte Iōannēs zu betrachten (bezeugt 1177)[25]. Als kirchliche Mētropolis erscheint Klaudiupolis wohl zuerst 431[26], 451 ausdrücklich als Mētropolis bezeichnet[27]. 511 wurde Patriarch Makedonios, dem u. a. der Vorwurf des Nestorianismus gemacht wurde, nach Euchaita exiliert; dies wurde dann von einer Synode in Klaudiupolis abgesegnet[28]. In einem wohl zwischen 730 u. 754 entstandenen Brief zeigt sich der (ehemalige) Patriarch Germanos enttäuscht darüber, daß Bischof Thomas von Klaudiupolis in seiner Stadt die Bilder hat abhängen lassen[29]. 1186 annulliert Kaiser Isaak Angelos u. a. die Wahl des Bischofs von Klaudiupolis wegen des unkanonischen Wahlvorganges[30]. Spätestens 1250, wahrscheinlich aber schon vor 1232, trat → Hērakleia als Mētropolis an die Stelle von Klaudiupolis[31].

Mon Aufgrund der neuzeitlichen Bautätigkeit sind Denkmäler der antiken Stadt heute kaum noch sichtbar. Es läßt sich jedoch immerhin feststellen, daß der Akropolishügel von einer Mauer umgeben war[32]. In Bolu selbst sind nur wenige Spuren einer byz. Besiedlung erhalten. Vermutlich wurde die Stadt im (späteren?) MA. auf eine 6 km nnw. gelegene, bewaldete Anhöhe (ca. 1200 m Seehöhe) verlagert, wo sich eine ausgedehnte, stadtartige Festungsanlage befindet (→ Halı Hisar, früher Hala Hisar). – Unter den Inschriften aus dem Stadtgebiet von Klaudiupolis nur wenige aus diokletianisch-konstantinischer bzw. byz. Zeit; genannt sind ein wohl christl. Agonothet (Ende 3. Jh.) sowie ein Diakōn u. ἐκ(κ)λησιέκδ(ικος) *(defensor civitatis)*[33].
Ein Anfang des 2. Jh. n. Chr. erwähntes Bad dürfte sich knapp 4 km ssö. von Bolu bei Ilıcakınık (auch Karacasu?) befunden haben[34].

Bereisung *1989.

[1]Tab. Peut. IX 3 (Miller, Itineraria 667); Itin. Ant. 200, 4 (S. 27). — [2]Dörner, Bericht 1948, 32–34; Becker-Bertau, Klaudiu polis 1–3; Strobel, Galatien 43f. — [3]Becker-Bertau, Klaudiu polis 144–146; M. Ündemiş–D. French, Gladiatorial Texts from Claudiopolis. *EA* 13 (1989) 89–97. — [4]Becker-Bertau, a. O. 4. — [5]Becker-Bertau 4, 7f., 133–135; Dörner, Bericht 1948, 42 (Nr. 85f.); Şahin, Claudiopolis–Krateia 101ff.; French, Catalogue 246, 247; Tab. Peut. IX 3 (Miller, Itineraria 667f.); Itin. Ant. 200, 4 (S. 27). [6]Becker-Bertau 5, 48–52; M. P. Speidel, *EA* 4 (1984) 151–156. — [7]Ptolemaios V 1, 3 (II 803 Müller). — [8]Cod. Theod. XII 1, 11f.; Becker-Bertau 6f., 135; Demandt, Spätantike 409f. — [9]Iō. Mal. 365. — [10]Becker-Bertau 6 (*Lit*). — [11]Hier. 694, 3–395, 3. — [12]Iust. Nov. XXIX 1; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2536f.; Becker-Bertau 7, 137f. — [13]Feissel–Kaygusuz, Mandement 406f. — [14]Kōnst. Porph., De them. 71; Becker-Bertau 10 mit A. 68. — [15]Zacos–Veglery 1905; Treadgold, Byzantine Army 283. — [16]Leōn Diak. 68f.; Becker-Bertau 10; Guidoboni, Terremoti 716. — [17]Zacos–Nesbitt 970; verbesserte Lesung W. Seibt. — [18]Nik. Chōn. 197f.; Theod. Skut. 297f.; Vryonis, Decline 126, 152f.; Wirth, Klaudiupolis 68–73; Brand, Byzantium 24, 321, A. 24; Bryer, David Komnēnos 174. — [19]Geōrg. Akr. I 18; Heisenberg, Neue Quellen III 68. — [20]Laurent Héraclée 318. — [21]Synax. Cpl. 37; Menol. Basil. 44 C; *PG* 115, 693 B; Foss, Autonomus 187–198. — [22]*AASS* Aug. IV 767 A; Synax. Cpl. 919; Menol. Basil. 601 C; *PG* 115, 1068 B. — [23]Becker-Bertau 5ff.; R. Janin, 1. Claudiupolis. *DHGE* 12 (1953) 1077f.; Fedalto, Hierarchia I 90f. — [24]Zacos–Veglery 3158 *bis*. — [25]Beck, Kirche 627; Fedalto, Hierarchia I 90; Grumel, Reg. 1134. — [26]*ACO* I 1, 7, S. 112. — [27]*ACO* II 1,2 S. 131 [327] Nr. 36. — [28]Theoph. 156; Jones, Empire I 233; Becker-Bertau 6. — [29]Grumel, Reg. 330; Speck, Artabasdos 279; Stein, Bilderstreit 30–42. — [30]Dölger, Reg. 1572. — [31]Laurent, Héraclée 316; Dölger, Reg. 1726b; Vryonis, Decline 293. — [32]Mordtmann, Anatolien 268ff.; Firatli, Bolu 111ff. — [33]Becker–Bertau, Klaudiu polis 50–55 (Nr. 40, 44–46). — [34]Plinius, ep. X 39; Mordtmann, *Sb* München 1863, 218; ders., Anatolien 270; Becker-Bertau, Klaudiu polis 3 mit A. 13.

Leonhard, Paphlagonia 151. — Wilson, Geography 135f. — Dörner, Vorbericht (1948) 226–230. — Eyice, Bolu, *passim*. — H. A. Reed, Bolu. *EI* nouv. éd. 1 (1960) 1293f.

Klimax (Κλίμαξ), Dorf an der Küste Paphlagoniens, heute wahrscheinlich die ma. Festung bei Kazıllı, 7 km nö. von Cide, 59 km nnö. von Amastris (Amasra)

□ 33⁰⁰ 41⁴⁰

Hist Klimax bei Ptolemaios sowie in (spät-)antiken Periploi[1] als Dorf (wohl nur irrtümlich einmal als Stadt) 50 Stadien (9 km) von → Aigialos, 60 Stadien (11 km) bzw. 40 Stadien (7,4 km) von → Timolaion genannt. Die Entfernungen führen – unter Einrechnung des Umweges um das Köpekkaya Burnu – in die Gegend der ma. Festung von Kazıllı[2] (auch Kazallı bzw. Kazallıdamları[3]) oder allenfalls an die 2 km ö. gelegene Mündung des Aydos Çayı. Vielleicht auch mit dem ma. → Gira Petra zu identifizieren. Die ebenfalls vorgeschlagene Lokalisierung bei Cide[4] widerspricht den überlieferten Entfernungsangaben.

Mon Auf einem steil ins Meer abfallenden Vorgebirge n. des Dorfes eine ma. Festung[5]. Nahe der höchsten Stelle ein turmartiges Gebäude mit mehreren Kammern. Die Außenmauer zur Landseite leicht polygonal gebogen u. gerundet; hier drei übereinanderliegende, je dreilagige Ziegelbänder eingelassen u. Andeutung von Kästelmauerwerk. Gegen die Seeseite in den Fundamentlagen Quadermauerwerk, darüber Bruchstein mit Ziegelbruch in weißlichem Mörtel. Unterhalb Richtung Meer Kammer aus Kleinquadern, wohl Zisterne. Vom Turmgebäude aus zogen sich zu beiden Seiten eines steilen Abhanges nur noch in Verstürzungen erkennbare Mauerzüge zum Meer hinab; weitere Reste nach Auskunft am Ort heute zerstört*. – Die ö. an das Vorgebirge anschließende kleine Bucht war wohl als Landestelle für kleinere Boote geeignet[6].

Bereisung *1989.

[1]Ptolemaios V 4, 1 (II 846 Müller); Menippi Periplus 152; Periplus Ponti Euxini 121, vgl. 140 (Kommentar). — [2] Ruge–Bittel, Paphlagonia 2544; Belke, Schwarzmeerküste 149f. — [3]TK Bartın 59/c. — [4] Jacopi, Esplorazioni 10. — [5] Kalinka, Bithynien 48; Hommaire de Hell, Voyage IV 235. — [6] Hommaire de Hell, Voyage IV 235.

Kobara (Κοβάρων χωρίον), Dorf auf dem Territorium von → Gangra, heute Siedlungslage sö. von Doğantepe (früher Kavra), auf einer Anhöhe ö. oberhalb des Tales des → Halmyros (Acı Çay), 8 km ssö. von Gangra (Çankırı)[1]

□ 33^{20-40} 40^{20}

Hist In unwegsamem Gelände an einem Fluß in der Nähe des Dorfes Kobara wurde Bischof Hypatios von Gangra (1. Hälfte 4. Jh.)[2] von Novatianern gesteinigt, nachdem er sich bereits erfolgreich bemüht hatte, den Ort u. seine Umgebung der Orthodoxie zurückzugewinnen. An der Stelle, an der sein Blut in den Boden drang, entsprang eine heilkräftige Quelle. Der Ort lag in der Landschaft → Lazianē (nach anderer Überlieferung Kolazia)[3]. Nach einer dritten, hier wohl verkürzenden Version hieß das Dorf selbst *Lazanē*[4].

Mon In Doğantepe keine alten Reste; etwa 4 km sö. auf einem Abhang eine alte Siedlungslage (Fund von behauenen Steinen, Keramik), eine weitere weiter s. in einem tiefer gelegenen Tal. Hier soll laut Auskunft früher aus einem Felsen eine Quelle gesprudelt sein, die heute versiegt ist*.

Bereisung *1992 (keine Begehung).

[1]GRÉGOIRE, Études 539. — [2]JANIN–STIERNON, Gangres 1093f. — [3]Vita Hypatii 83–85; Menol. I 189. — [4]IŌANNU, Mnēmeia 204–206.

Kolussa (Κόλουσσα), Ort an der Küste Paphlagoniens, heute wahrscheinlich Güllüsü (Güllüsu) Kale auf dem gleichnamigen Vorgebirge, 42 km ö. von Iōnopolis (İnebolu), 74 km w. von Sinōpē (Sinop)

□ 34^{00} 41^{40}

Hist Der nur antik zwischen → Stephanē u. → Kinōlis (u. vielleicht als *Collyris* zwischen *Cinolis* u. *Armene* [jetzt Ak Liman, 9 km wsw. von Sinop]) genannte Ort hat vermutlich seinen Namen im heutigen Güllüsü (Güllüsu) bewahrt[1]; daher möglicherweise auch Siedlungskontinuität anzunehmen.

Mon Auf dem kleinen, klotzförmigen, nach N vorspringenden Kap nur geringe Spuren alter Mauern (Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch) gerade noch im Boden erkennbar*.

Bereisung *1989.

[1]Ps.-Skylax 90 (*GGM* I 66); Pomponius Mela I 104; WILSON, Geography 279.
GÖKOĞLU, Paphlagonia 161.

Kornapa, früher auch Kurnapa Tekkessi, Ort in Paphlagonien etwa 1 km n. des mittleren → Amnias (Gökırmak), 8 km nnö. von Pompēiupolis (Taşköprü), 122 km nnö. von Gangra (Çankırı)

□ 34^{00} 41^{20}

Hist —

Mon Im Ort früher Architekturfragmente verbaut[1]; Fund von antiken Grabinschriften[2]. Heute fast nichts mehr vorhanden (1 Säule)*. N. des Ortes u. n. der Asphaltstraße Kastamonu–Boyabat eine Ruinenstätte *Ören Yeri* mit „späten Ruinen"[3]. – Alte Gräber (flach angelegt, mit unbehauenen Decksteinen) bei *Djuvarlar* (heute wohl Cıvalı, 6 km nö.) u. *Hadjiveloghlu* (heute wohl Hamzaoğlu, 5 km nö.)[4].

Bereisung *1989.

[1]CHANYKOFF, Reise 120. — [2]JACOPI, Esplorazioni 9; MAREK, Pontus-Bithynia 151 (Nr. 57f.), 152 (Nr. 63); MENDEL, Inscriptions III 332. — [3]JACOPI a. O. — [4] LEONHARD, Paphlagonia 81.

Koryleion (Κορύλειον), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Koryleion nach einem einheimischen Fürsten oder „König" (wohl nicht einem pers. Satrapen) Korylas benannt[1]. Die vorgeschlagene Lokalisierung bei dem paphlagon. Felsgrab → Kalekapı ist nicht gesichert[2].

Mon —

[1]Steph. Byz. 377; LEHMANN-HAUPT, Satrap 123; SCHOCH, Korylas. *RE* Suppl. 4 (1924) 1037. — [2]GALL, Felsgräber 54–56; MAREK, Pontus-Bithynia 15.

Krateia (Κράτεια, Κρατία, Qaṭābūlī, antik vielleicht auch → Krēssa), Stadt der Honōrias, heute Gerede an der röm.-byz. Straße von Klaudiupolis nach Ankyra, 50 km onö. von → Klaudiupolis (Bolu)[1]

32^{00} 40^{40}

Hist Zur Zeit des Ptolemaios[2] Teil der Provinz Bithynia et Pontus (Φλαουιόπολις ἡ καὶ Κράτεια), wurde Krateia im Zuge der diokletianischen Provinzreform Paphlagonien zugeschlagen. Gegen Anfang des 5. Jh. n. Chr. kam Krateia zur neuen Provinz Honōrias[3], bei deren Auflösung durch Kaiser Justinian 535 mit allen Städten der Honōrias zur nun vergrößerten, zivilen Provinz Paphlagonien[4] (in der kirchlichen Verwaltung blieb die Eparchie Honōrias weiter bestehen). Schließlich wurde Krateia abermals der bald wiedererrichteten zivilen Provinz Honōrias einverleibt[5]. Auf einem Siegel des Jahres 734/35 die *basilika kommerkia* von → Prusias, Krateia u. → Hērakleia genannt[6]. Im 10. Jh. gehörte Kratia zum Thema Bukellariōn[7]. Ein arab. Itinerar (9./10. Jh.), das die Strecke von Armenien/Pontus nach W beschreibt, nennt Qaṭābūlī (vielleicht zu lesen: Qraṭīābūlī aus Κράτεια-[Φλαουιού]πολις oder eher Κρατιανῶν πόλις) zwischen Nāḥūrīya im O (1 Tagesreise) u. Balad Ibn al-Malā'īnī im W (wohl bei Klaudiupolis zu suchen, 2 Tagesreisen entfernt)[8]. Aus der 1. Hälfte des 11. Jh. ein *archōn* (oder *dioikētēs*?) von Klaudiupolis u. Krateia(?) bekannt[9].

Im Sommer 1354 belagerte Sultan Süleyman erfolgreich die Städte Ankyra u. Krateia, wie allerdings nur eine byz. Quelle berichtet[10].

In diokletianischer Zeit lebte der Märtyrer Tatianos aus dem Gebiet von Kratia[11]. Als Bistum bekannt seit der Synode von Serdica 342/43, an der Bischof Philetus (Filetus) teilnahm[12]. 404 setzte sich Bischof Paulos in Kpl. für Iōannēs Chrysostomos ein[13]. Auf dem Konzil von Ephesos 431 war Epiphanios[14], auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 Genethlios (vertreten durch den Presbyter Eulogios)[15] vertreten. Der aus Krateia stammende Bischof Platōn unterschrieb 518 die Anaphora der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs; er war Bruder des *komēs Thesaurōn* Iōannēs, der auf der Grabstätte ihrer Eltern ein Kloster errichtete, für das Platōn im Jahre 500 n. Chr. den aus Syrien stammenden Mönch Abramios als Abt einsetzte. Dieser folgte ihm später (nach 518) als Bischof nach[16] u. nahm als solcher an der Synode von Kpl. 536 teil[17]. Am Konzil von Kpl. 553 nahm Diogenes teil[18], an den Konzilien von Kpl. 680/81 u. 691 Geōrgios[19], am Konzil von Nikaia 787 Kōnstantinos[20] und an den Konzilien von Kpl. 870 u. 879 Basileios[21]. Durch Siegel des 10./11. bzw. 11. Jh. sind weiters die Bischöfe Sabas (?) u. Kōnstantinos bekannt[22]. In den Bistümerverzeichnissen ist Kratia von Notitia 2 (spätestens 1. Viertel 9. Jh.) bis ins 12. Jh. durchgehend geführt[23].

Mon Vom antiken u. frühbyz. Krateia, das sich wohl über die s. Ausläufer des Esentepe hinerstreckte, sind nur äußerst spärliche Überreste erhalten; von Gerede selber stammen einige Grabsteine, aus Dörfern der näheren Umgebung zwei Weihinschriften an Zeus u. eine Weihinschrift an den Kaiser Antoninus Pius[24]. Hingegen erstrecken sich ausge-

Abb. 86–88 dehnte Ruinen der heute Keçi Kale genannten ma. Befestigung von Kratia auf dem Höhenzug nw. oberhalb von Gerede[25]. Es handelt sich im wesentlichen um eine Befestigungsanlage von annähernd halbkreisförmigem Grundriß. In sw. Richtung verläuft eine etwa 170 m lange Mauer, die durch mindestens vier Bastionen verstärkt war. An den beiden Enden des Mauerzuges setzen zwei weitere Mauern an, die zuerst parallel gerichtet sind u. dann halbkreisförmig aufeinander zulaufen (etwa 184 m). Innerhalb dieser Umfassungsmauer befindet sich noch eine weitere Befestigung in Form eines stark verzogenen Rechteckes, das mit seiner O-Mauer (ca. 25 m) an den n. Tiel der halbkreisförmigen Umfassungsmauer anschließt (W-Mauer ca. 33 m, S-Mauer 28 m, O-Mauer 41 m); die O-Mauer hat noch eine 35 m lange Fortsetzung, die mit einem leichten Knick eine Verbindung zur umfassenden SW-Mauer herstellt, auf die sie auf deren halber Länge trifft. Die halbkreisförmige Umfassungsmauer besitzt mindestens zwei Bastionen, das eingeschlossene Rechteck war an seiner SW-Ecke durch eine Bastion verstärkt. Die Mauern sind noch an allen Stellen gut zu verfolgen, ihre Breite ist wegen weitgehender Verstürzungen aber kaum noch feststellbar. Das Mauerwerk besteht aus Bruchstein in Zweischalentechnik u. viel weißem Mörtel; in den Fundamenten auch Kleinquader. Die äußere Schale ist zumeist weggebrochen, in der S-Bastion der Umfassungsmauer aber teilweise noch erhalten. Dort auch zahlreiche, sich kreuzende Balkenlöcher. Wenig Bau- u. Gebrauchskeramik. Insgesamt ist das Mauerwerk u. die Mauertechnik sehr einheitlich, mehrere Bauphasen erscheinen unwahrscheinlich*.

Bereisung *1989.

[1]Itin. Ant. 200, 5; French, Location of Cretia 49–58; Şahin, Claudiopolis-Crateia 101–105. — [2]Ptolemaios V 1, 3. — [3]Hier. 695, 1. — [4]Iust. Nov. XXIX 1; W. Ruge, Krat(e)ia. *RE* 11 (1922) 1609; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2536f. — [5]Feissel–Kaygusuz, Mandement 406f. — [6]Zacos–Veglery I. S. 192; N. P. Lichačev, Molivdobuly grečesko vostoka. Moskau 1991, 240f., Nr. 4 (Taf. 75, Nr. 4). — [7]Kōnst. Porph., De them. 71. — [8]al-Muqaddasī 150; Honigmann, Un itinéraire arabe 261. — [9]Zacos–Nesbitt 470; Verbesserung der z. T. unsicheren Lesung durch W. Seibt, Wien. — [10]Iō. Kant. III 284; P. Wittek, Zur Geschichte Angoras im Mittelalter, in: Festschrift G. Jacob. Leipzig 1932, 347; F. Taeschner, Ankara. *EI* nov. éd. 1 (1960) 526f. — [11]Menol. Basil. 601 C.— [12]Hilarius, Syn. Serd. 76. — [13]Palladios, Iō. Chrys. I 195 (IX 154), 288 (XIX 151); Halkin, Chrysostome 229, 242, 367; Schultze, Kleinasien I 225. — [14]*ACO* I 1, 2 S. 4 (Nr. 20) *et passim*. — [15]*ACO* II 1, 1 S. 60 (Nr. 186) *et passim*. — [16]Schwartz, Kyrill. Skyth. 128, 243–249; P. Peeters, *AnBoll* 24 (1905) 349–356; Schultze, Kleinasien I 225–227; Graf, Abramios 509-518. — [17]*ACO* III 28 *et passim*. — [18]*ACO* IV 1 5 *et passim*. — [19]Mansi XI 460 B *et passim* (= *ACO* II. Serie II 1, 406; II 2 520 *et passim*); Mansi XI 1000 C. — [20]Mansi XII 998 A, 1103 D; XIII 145 D, 369 D, 392 D. — [21]Mansi XVI 82 B, 97 B, 135 B, 159 A, 194 C; XVII 377 A. — [22]Laurent, Corpus V 1, 484, 485; Fedalto, Hierarchia 92. — [23]Darrouzès, Notitiae, Index, s.v.— [24]French, Gerede 113–117. — [25]Umar, Paphlagonia 30–33, 58f.

Krēnides (Κρηνίδες), Ankerplatz an der Schwarzmeerküste der Honōrias, heute wohl Kilimli am Schwarzen Meer, 41 km nö. von → Hērakleia (Ereğli)

⊟⊥ 31^{40} 41^{20}

Hist In antiken u. spätantiken Periploi begegnet Krēnides als Ankerplatz für kleine bzw. mäßig große Schiffe 20 Stadien (etwa 3,5 km) ö. von → Sandarakē (die ebenfalls überlieferten 60 Stadien [11 km] könnten, wenn sie nicht auf einem Irrtum beruhen, die Entfernung auf dem Landweg bezeichnen, der hier wohl einen größeren Umweg nehmen mußte[1]) u. 30 (20) Stadien (5,5 bzw. 3,5 km) w. von → Psylla[2].

Mon Auf dem die weite, sandige Bucht von Kilimli w. begrenzenden Felsrücken (Hisar Burnu) Ruinen einer ma. Burg[3]. Erhalten Teile eines oberen Mauerzuges, bes. nach O u. W hin (Bruchsteinmauerwerk), eine rechteckige, gemauerte Zisterne (Quadermauerwerk, oben ein eingelagertes Ziegelband, Spuren rötlichen Putzes) sowie Reste eines unteren

Mauerzuges (Mauerung teils aus Quadern mit eingelagertem, zwei- bis dreilagigem Ziegelband, teils Bruchstein)*.

Bereisung *1992.

[1]v. Diest, Dindymos 77. — [2]Menippi Periplus 152; Periplus Ponti Euxini 120; Arr. Peripl. 116. — [3]v. Diest, Dindymos 76f.
W. Ruge, Krenides. *RE* 11/2 (1922) 1709.

Krēssa (Κρῆσσα), Stadt in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Die Stadt wurde vom Bithynerkönig Zēilas (Ziaēlas) eingenommen[1]. Die wiederholt vertretene Gleichung mit → Krateia nicht gesichert[2].

Mon —

[1]Steph. Byz. 393; W. Ruge, Krēssa 2). *RE* 11/2 (1922) 1718. — [2]Chr. Habicht, Ziaelas. *RE* 10/A (1972) 387–397, bes. 393f.; French, Location of Cretia 51.

Krōmna (Κρῶμνα, Cromena, Groma, Comana, Comeno, Κουμάνο), Hafenort an der Küste Paphlagoniens, heute Tekkeönü knapp 4 km w. von Kurucaşile, 24 km nö von → Amastris (Amasra)

⊟⊥ 32^{20} 41^{40}

Hist Die seit Homer (wahrscheinlich spätere Interpolation) bekannte, wohl nie sehr bedeutende Stadt (Kolonie von Milet) verlor bei der Gründung von → Amastris ihre Unabhängigkeit[1]. Noch in byz. Zeit wird Krōmna daher öfter irrtümlich mit Amastris identifiziert[2]. Einer Inschrift aus Tekkeönü zufolge scheint sie sich zu rühmen, Heimat des Dichters Homer zu sein; die früher schon vermutete Lokalisierung dadurch bestätigt[3]. Spätantike Itinerarien deuten, wenngleich an eine Inlandsstraße verlegt, Lage an der Küstenstraße an (*Cromen, Grognas*)[4]. Verzeichnet ferner in den (spät-)antiken Periploi 150 Stadien (30 km) von Amastris bzw. 60 (90) Stadien (11 bzw. 17 km) von → Erythinoi (→ Tripisili), 90 Stadien von → Kytōros[5], sowie in den spätma. u. frühneuzeitlichen Portulanen u. Seekarten (*Cromena, Groma, Comana, Comano,* Κουμάνο, *Comania*)[6]. Aus Krōmna stammt die Familie des hl. Geōrgios von Amastris[7]. Krōmna sicher mit der ganzen paphlagon. Küste bis Hērakleia 1204/5 von David Komnēnos erobert[8]; endgültig wurde Krōmna zusammen mit → Hērakleia, → Amastris, u. → Kytōros wohl erst 1214 von Theodōros Laskaris dem Nizänischen Reich einverleibt[9]. Unter Kaiser Michael VIII., wohl um 1267, waren Krōmna, Amastris, → Tios u. Hērakleia isolierte Festungen ohne Hinterland, die nur noch vom Meer aus zu erreichen waren[10].

Mon Den w. Abschluß der ungeschützten Hafenbucht von Tekkeönü bildet ein ins Meer vorspringender Felsklotz, der eine ma. Festung trägt[11]. Das sehr unebene Plateau von einer heute nicht mehr vollständig erhaltenen Ringmauer umzogen, die durch mehrere Rechtecktürme verstärkt ist. Ein Turm (gegen den Ort) weist unten eine stark verbreiterte Basis auf; an einem Turm auf der Seeseite ein dreilagiges Ziegelband eingelassen. Mauerung: teils Bruchstein, teils grob behauene Kleinquader. Zumeist kein echtes Zweischalenmauerwerk. An einigen Stellen Aussparungen in der Außenschale für horizontale Balken sowie nach innen führende Balkenlöcher. Im Inneren der Festung verstürzte Mauerzüge sowie zwei tiefe, unterirdische Brunnen oder Zisternen, zu denen gemauerte Schächte hinabführen. Die ganze Anlage scheint in ihrer heutigen Form eher genues. oder osman. als byz. Ursprungs zu sein*. – Im Ort, vor allem an der Moschee, frühbyz. Architekturfragmente: Säule, Basen, zwei jon. Kämpferkapitelle, korinthisches Kapitell,

dicke Marmorplatte (Seitenplatte eines Ambon-Aufganges?), auf einem Sarkophagfragment Rest einer antiken Inschrift[12],*.

Bereisung *1989.

[1] W. Ruge, Kromna. *RE* 11/2 (1922) 1974; Marek, Pontus-Bithynia 16f., 21. — [2]Steph. Byz. 84, 388; Iōs. Gen. 41; Sym. Mag. 637; Iō. Tzetz., Chil. XIII 125 (S. 518 Leone); Vita S. Andreae. *PG* 120, 240 C; Kahl, Andreasbios, Text S. 19. — [3]Boré, Correspondance I 239f., 412; Ptolemaios V 1, 3 (II 798 Müller mit Kommentar); Kalinka, Bithynien 60; Robert, Études anatoliennes 262–265; ders., Asie Mineure 418; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2544f. — [4]Tab. Peut. XI 5 (Miller, Itineraria 621); Geogr. Rav. 28. — [5]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 117. — [6]Motzo, Compasso 132f.; Kretschmer, Port. 517, 650; Delatte, Port. I 239; II 28; Almagià, Planisferi carte, Taf. XIV bzw. Farbtaf., XIX; Portulane, Taf. 9, 11, 12, 16, 20, 37, 54. — [7]Vita Georg. Am. 5. — [8] Bryer, David Komnenos 177–180. — [9]Ephraim II 7559; Vasiliev, Foundation 25; Bryer a. O. 184f. — [10]Geōrg. Pach. II 405; Vryonis, Decline 252f. — [11] Kalinka, Bithynien 52. — [12]Belke, Schwarzmeerküste 147f. *(Fig)*; Marek, Pontus-Bithynia 16, 185 (Nr. 110).

Kuldan, auch Guldan, jetzt Aşağı u. Yukarı Kuldan[1], Ort(e) in der Honōrias s. des Çağa Gölü, etwa 2 km sw. von Yeniçağa, 34 km w. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 32^{00} 40^{00}

Hist — —

Mon Bei Guldan Fragmente von gewaltigen Säulen u. Pfeilern (vielleicht Rest eines Tempels) ausgegraben[2].

[1]TK Gerede n/51. — —
[2]V. Diest–Anton, Forschungen 79.

Kumalar, Ort in Paphlagonien s. des Hauptkammes des → Oligas (Olgassys, heute Ilgaz Dağları), 45 km n. von Gangra (Çankırı)

□ 33^{40} 40^{40}

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung mit der hellenist. Bergfestung → Kimiata „unterhalb des Olgassys-Gebirges“[1] ist nicht sehr wahrscheinlich.

Mon Im Ort eine hellenist., eine röm. (2./3. Jh. n. Chr.) Inschrift. In der Umgebung Keramik von archaischer bis in röm. in Zeit[2].

[1]Strabōn XII 3, 41; W. Ruge, Kimiata. *RE* 11/1 (1921) 396; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2543; İ. Kaygusuz, *EA* 1 (1983) 59f. — [2] Kaygusuz a. O.

Kumluca, Ort in Paphlagonien im Kocanus Deresi, einem rechten (ö.) Nebental des bei → Parthenia kōmē (Bartın) in den → Parthenios mündenden Kocanas Çayı, 34 km s. von Amastris (Amasra)

□ 32^{20} 41^{20}

Hist —

Mon 500 m nw. des Ortes eine byz. Ruinenstätte: Mauerreste u. Gräber aus Ziegeln u. Mörtel; Fund von Kreuzen, Heiligenbildern, byz. Münzen. Ein byz. Kapitell[1].

[1]Leonhard, Paphlagonia 139.

Küre, früher Bakır Küresi oder Küre-i nuhas („Kupferschmelzofen“), Ort im n. Paphlagonien knapp n. des Hauptkammes der Küre Dağları an der modernen (bereits ma.) Straße Kastamōn–Iōnopolis (Kastamonu–İnebolu), 46 km n. von Kastamōn

□ ⚔ 33^{40} 41^{40}

Hist Siedlungsspuren in der Nähe von Küre schon aus dem Altertum bekannt (→ *Mon*). Kupfergewinnung auf dem Gebiet von Kastamonu, d. h. in Küre, erst im 14. u. 15. Jh. durch den genues. u. venez. Handel bezeugt[1]; die Bedeutung dieser Minen für die Wirtschaft des Staates der İsfendiyar Oğulları auch sonst bestätigt[2]. Abbau im Altertum u. in byz. Zeit möglich, aber nicht gesichert. Kupferbergbau in Küre wurde bis ins 19. Jh. betrieben, dann weitgehend aufgegeben[3]. Heute wieder Abbau von Kupfer u. Kupferpyrit[4].

Mon Felstreppen u. paphlagon. Felstunnel auf dem Doğanlar Kayası, 5 km nö.[5].

[1]Balard, Rom. Gén. 783f.; Thiriet, Romanie Vénet. 427; Vryonis, Byzantine Mines 9f. — [2]Laon. Chalk. I 173; Mich. Krit. 155; Hrochová, Mines 66. — [3]Ḥāǧǧī Ḫalīfa 349; Cuinet, Turquie IV 470; Ainsworth, Travels I 76–78; Mordtmann, Anatolien 401f.; Leonhard, Paphlagonia 89f.; C. W. Ryan, A Guide to the Known Minerals of Turkey. Ankara 1960, 31f.; Robert, Noms indigènes 471; Vryonis, Byzantine Mines 9f.; Crow, Paphlagonia 14f. — [4]*Yurt Ansiklopedisi* 6 (1982/83) 4616. — [5]Yaman, Kastamonu Tarihi 62f.; Gökoğlu, Paphlagonia 126.

Kurtlugelik, Dorf in Paphlagonien, 5 km ssw. von Pınarbaşı, 59 km wnw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33^{00} 41^{20}

Hist —

Mon In einer Gartenmauer im Dorf Säulenstümpfe verbaut, die von einer heute nicht mehr vorhandenen Kirchenruine in der Nähe stammen. Spolienquader im Dorfbrunnen sowie auf dem Friedhof*. – Vom Ort führt die gut verfolgbare Trasse einer alten Straße Richtung Karım Tarla Kalesi (→ Ziporea). An einem Abschnitt ein etwa 50 m langes, in der heutigen Form wahrscheinlich nachröm. Stück Pflasterung erhalten[1],*. Abb. 89

Bereisung *1992.

[1]Marek, Pontus-Bithynia 92, A. 637.

Kurtoğlu, Ort in Paphlagonien, zum 2,5 km s. gelegenen Dorf Akören gehörige *Mahalle*, 4 km nnw. von Eflâni, 58 km sö. von Amastris (Amasra)

□ 32^{40} 41^{20}

Hist —

Mon N. von Kurtoğlu zieht sich über eine Berglehne ein ausgedehntes Ruinengebiet ins Tal hinunter. Reichlich Steinverstürzungen, Bau- u. Gebrauchskeramik. Nur noch wenige Fundamentquader *in situ*. Fund byz. Münzen. Beim Ort beobachtete „Mauerreste eines kleinen ma. Gebäudes, vielleicht einer Kapelle“ konnten nicht mehr aufgefunden werden. Unterhalb der Ruinen führt ein Stück röm. Pflasterstraße von der Mahalle nach N., das wahrscheinlich einer (lokalen?) N–S-Verbindung angehört (→ Ziporea). Antike Baureste (mittelgroße u. große Bauquader, ein Phallos) auch s. von Kurtoğlu[1],*.

Bereisung *1992.

[1]Marek, Amastris 381, A. 36; ders, Pontus-Bithynia 92, A. 637.

Kyminas (Κυμινᾶς), Mönchsberg auf der Grenze zwischen der Honōrias u. Bithynien, heute der etwa 50 km lange Gebirgszug zwischen dem Keremali Dağı im W u. dem Elmacık Dağı im O (wahrscheinlich beide eingeschlossen; auf älteren Karten auch Kardüz Dağı, heute auch als Elmacık Dağı zusammengefaßt) mit dem Dikmen Tepe (1760 m) als einer der höchsten Erhebungen[1]

30^{40}–31^{00} 40^{20}–40^{40}

Hist Gleich bei der ersten Nennung erscheint der Kyminas in einer Reihe mit den Mönchsbergen Olymp, Athōs u. Ida, von denen im Jahre 843 Mönche zur Feier der Wiederherstellung des Bilderkultes nach Kpl. kamen[2]. Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos ließ (um 928?) einigen großen mönchischen Zentren, darunter dem Kyminas, eine jährliche Geldsumme zukommen; in einer testamentarischen Verfügung vermachte er den

Mönchen einer ähnlichen, aber nicht identischen Reihe von Klosterbergen, die wieder den Kyminas einschloß, jährlich je ein Nomisma[3]. Um 964 wandte sich der Magistros u. Logothetēs tu dromu Symeōn angesichts der von dem Ḥamdāniden Saifaddaula ausgehenden Gefahr an die Gemeinschaften der Mönchsberge Olymp, Kyminas, Latros u. Athos mit der Bitte um Gebet für den Erfolg der byzantinischen Armeen[4]. Am Fuße des Kyminaion oros wuchs im 9. Jh. Thōmas Derphurkinos (vielleicht identisch mit dem Priestermönch Thōmas, der die 4. Ehe Kaiser Leōns VI. gesegnet hat) in einer Landschaft auf, die uns als reich an Klöstern geschildert wird; auch die einsamen Gebirgsgegenden, in die er sich von seinem Kl. am Sangarios später zurückzog, sind wohl im Bereich des Kyminas zu suchen[5]. Seit etwa 920 lebte Stephanos (unter dem Mönchsnamen Symeōn), ein Sohn der hl. Maria der Jüngeren, auf dem Berg Kyminas „im Grenzgebiet Paphlagoniens, nahe bei Plusias (→ Prusias)" als Einsiedlermönch[6]. Auf einer Gesandtschaft Kaiser Rōmanos' I. Lakapēnos nach Georgien (wahrscheinlich zwischen 923 u. 930) begegnet dem Gesandten, dem Patrikios u. Drungarios Kōnstantinos, in Nikomēdeia ein Mönch Agapios vom Kyminas, der in diplomatischer Mission mit nach Georgien reist[7]. Die bedeutendste Klostergründung auf dem Kyminas war die sog. Laura[8] des hl. Michael Maleïnos; dieser trat 912 in ein Kl. ein, das in der Nähe des Flusses Gallos (heute Mudurnu Suyu in Bithynien) u. des Dorfes Kersinē lag; der Gallos, über den eine *Monokamaron* genannte Brücke führte, „floß nahe dem Kyminaion oros vorbei" u. Kersinē lag „am Fuße des Berges". Dieses Kl. wird also am SW-Fuß des Kyminas, noch in Bithynien zu suchen sein[9]. Später (921) gründete Michael bei → Prusias ein Kl. (Laura) → Xērolimnē, zog sich aber von da wieder auf den Kyminas zurück, wo er um 925 seine eigene, berühmte Laura mit einer Theotokos-Kirche errichtete. Er gewann großen Einfluß auf seinen Onkel, den späteren Kaiser Nikēphoros Phōkas, der die Laura nach Kräften förderte[10]. Zur Lage innerhalb des Kyminas läßt sich nur sagen, daß sie wohl ebenfalls auf bithynischem Boden lag u. daß man gerade noch an einem Tag durch unwegsames Gelände zum Fluß Gallos u. zurück gehen konnte[11]. Um 952 folgt Abraamios Michael Maleïnos auf den Kyminas, läßt sich von diesem unter dem Mönchsnamen Athanasios zum Mönch scheren, verbringt 4 Jahre in dessen Kl., wo auch er in Kontakt zu Nikēphoros Phōkas tritt, u. eine weitere Zeitlang in einer Einsiedelei an einem Ort *Kyklēsēs*, bevor er auf den Athōs auswandert u. dort die Megalē Laura gründet[12]. Der Kyminas in den Menäen zu Athanasios als *altus et prope impervius* geschildert[13]. Nikēphoros Phōkas erbat 961 von den Mönchsbergen Olymp, Athōs, Kyminas u. a. geistliche Unterstützung für seine Kretaexpedition[14]. Schon vorher hatte Symeōn Metaphrastēs anläßlich der Kämpfe gegen „Chambdan" (den Ḥamdāniden Saifaddaula) einen ähnlichen Brief an die Mönche auf dem Kyminas u. den anderen berühmten Mönchsbergen geschrieben[15]. Nach Michael Maleïnos sind noch drei Äbte der Laura des Maleïnos bekannt: Methodios, Vertrauter des Nikēphoros Phōkas u. unmittelbarer Nachfolger Michaels[16], Basileios (10./11. Jh.), der eine Regel für die Laura verfaßt hat[17] u. (nur durch Siegel) Grēgorios (um 1100)[18]. – Zu unterscheiden ist ein mit diesem Kyminas bisweilen für identisch gehaltener, gleichnamiger Berg in der Nähe von Achyraus (bei Balıkesir)[19], der z. B. beim Vertrag zwischen Theodōros Laskaris u. den Lateinern an diese abgegeben werden mußte[20].

Mon → Enbolos, → Kadifekale, → Muhapdede

[1]ŞAHIN, Nordwestl. Kleinasien I 127f. — [2]Iōs. Gen. 58; JANIN, Grands centres 117. — [3]Theoph. Cont. 418f., 430; Georg. Cont. 910; Leōn. Gramm. 320; DÖLGER, Reg. 620; JANIN a. O. 116. — [4]DARROUZÈS, Épistoliers 146f. — [5]Synax. Cpl. 293–298; H. GRÉGOIRE, *Byz* 32 (1962) 381–386; N. G. ITSINES, Patriarch Nicholas and the Fourth Marriage of Leo VI, the Wise. Diss. New York 1973, 128, 206f. — [6]Vita S. Mariae jun., *AASS* Nov. IV 690 D, 702 F, 704 B; HONIGMANN, *Byz* 14 (1939) 631. — [7]Kōnst. Porph., D. A. I. 216; Bd. II (Kommentar)

179. — [8]D. PAPACHRYSSANTHOU, *Byz* 43 (1973) 176–178. — [9]Vita Mich. Maleïn. 552f.; ŞAHIN, Nordwestl. Kleinasien I 125–151. — [10]MEYER, Haupturkunden 102. — [11]Vita Mich. Maleïn. 560, 562f.; JANIN, Grands centres 115–118 (mit falscher Lokalisierung). — [12]Vitae duae Athanasii 11–14 (Vita A), 128, 134–139 (Vita B); MEYER, Haupturkunden 103; LEMERLE, Athanase 70–72, 91f., 97f. — [13]*AASS* Juli II 247. — [14]Vitae duae Athanasii 30. — [15]*EEBS* 10 (1933) 30f. — [16]Vitae duae Athanasii 33 (Vita A), 149 (Vita B). — [17]Ed. L. PETIT, *ROC* 7 (1902) 595–603; JANIN a. O. 116. — [18]LAURENT, Corpus V/2, 1266. — [19]CL. FOSS, *ODB* I 14. — [20]Ephraim 7773–7778; ANGOLD, Government 111.
V. LAURENT, *ThEE* 7 (1965) 1091f.

Kynna (Κύννα), Städtchen in der Nähe von → Hērakleia, Lage unbekannt[1].

Hist —

Mon —

[1]Steph. Byz. 393; ASHERI, Frühgeschichte 33.

Kytōros (Κύτωρος, -ον, Quitori, Castelle, Docastelli), heute Gideriz İskelesi[1] (früher Dorf Kidros) an der Küste Paphlagoniens zwischen → Krōmna u. → Iōnopolis, an einer geschützten, fast runden Bucht, die guten Hafen bot, 12 km wsw. von Cide, 40 km onö. von → Amastris (Amasra)

⊟ ⊥ 32⁴⁰ 41⁴⁰

Hist Seit Homer (wahrscheinlich spätere Interpolation) bekannter Hafenort, der seit dem Synoikismos mit Amastris zum Territorium dieser Stadt gehörte[2]; war in der Antike für die Bestände an Buchsbaum in seiner Umgebung bekannt, der noch im 19. Jh. ein bedeutender Ausfuhrartikel war[3]. Lag an der röm. Küstenstraße (von der Tabula Peutingeriana [*Cythero*] wie Krōmna u. andere Orte irrtümlich an einer Inlandsstraße eingezeichnet)[4]. Verzeichnet von den (spät-)antiken Periploi zwischen → Krōmna (90 Stadien, etwa 17 km) und → Aigialoi (60 Stadien, etwa 11 km)[5]. Die spätma. u. frühneuzeitl. Portulane und Seekarten bieten teils Weiterbildungen des antiken Namens (Quitori, Quitorio, Quitolli, Κύτορες)[6], teils – nach den zwei auf beiden Seiten der Hafeneinfahrt befindlichen, schon in Portulanen erwähnten Festungen[7] – Docastelli, Δύο Καστέλια oder einfach Castelle, Chastale[8]. Bei al-Idrīsī Šīkūṭrī[9]. Die an diesem Küstenabschnitt einzigartige, aber nicht ungefährliche Hafenbucht von mehreren Portulanen hervorgehoben[10]. Verschiedentlich das Gebirge erwähnt, zu dessen Füßen Kytōros lag[11] (mons Cythorus[12], Muskianē[13]). *Cythora (Kitiora)* im Zusammenhang mit der Eroberung der paphlagonischen Küste bis einschließlich Hērakleia 1204/05 durch David Komnēnos in einer georgischen Chronik ausdrücklich erwähnt[14]. Diese Gebiete (genannt sind → Hērakleia, → Amastris, Kytoros u. → Krōmna) wurden wohl erst 1214 von Theodōros Laskaris endgültig dem Nizänischen Reich einverleibt[15]. Von Abū l-Fidā' *Kitrū* zu Beginn des 14. Jh. für seine Zeit wohl irrtümlich als letzte (östlichste) Küstenstadt bezeichnet, die zum Reich von Kpl. gehörte[16].

Mon Der Naturhafen besteht aus einer annähernd runden Bucht (Durchmesser etwa 200 m), deren relativ enge Einfahrt von zwei auf einander zulaufenden, aber gegeneinander leicht verschobenen Landzungen begrenzt wird. Auf beiden Landzungen Ruinen von Befestigungen[17], die zum ma. Namen Anlaß geben. Die w. Landzunge (Längserstreckung etwa NW–SO) bildet ein nach drei Seiten zum Meer schroff, im N in senkrechten Felsabstürzen abfallendes, stark geneigtes Plateau, dessen Mitte eine längsgerichtete Felserhebung einnimmt. Der Zugang vom Festland durch eine mächtige Quermauer versperrt, von der – im N durch wenigstens einen Rechteckturm verstärkt – die Ringmauer ausging,

die das Plateau zur Bucht u. zur Einfahrt hin umzog, während die N-Seite zum offenen Meer hin auf weite Strecken wohl keine Mauer besaß. Auf der der Bucht zugewandten Seite Reste von Gebäuden u. einer gemauerten, mit rötlichem Mörtel ausgekleideten Zisterne; auf der N-Seite im ö. Drittel eine Quermauer (Mauerstärke hier sowie an einem Turm 0,85 m), die auf ein Stück einer inneren Längsmauer stößt. Auf der gegen die Hafeneinfahrt auslaufenden Spitze Verstürzungen weiterer Mauerzüge. Mauerung: überwiegend Bruchsteinmauerwerk; an Teilen der S-Mauer auch Kleinquader. In die W-Mauer mehrere übereinanderliegende Ziegelbänder eingelassen, die durch Lagen grob zugerichteter kleinerer bis mittelgroßer Quader getrennt sind. – Die ö. Landzunge besteht aus einem steilen, hohen Felsriff. Befestigungsmauern, verstärkt durch wenigstens einen Turm, ziehen sich von der Bucht den Hang hinauf u. sperren den Zugang zur Spitze der Landzunge. Im Inneren auf halber Höhe eine größere, gemauerte Zisterne. Ausschließliche Verwendung von Bruchstein. Bes. in den unteren Partien zahlreiche, nach Innen führende Balkenlöcher. Diese Teile scheinen eher jüngeren Datums zu sein*. – Das ö. Ufer der Bucht war weitgehend mit Kaimauern verbaut, von denen heute nur noch Spuren (vor allem mit Ziegelmehl untermischter, rötlicher Mörtel auf den Felsen) feststellbar sind. Die Hafeneinfahrt auf der O-Seite durch eine weiße Marmorsäule mit osman. Inschrift markiert*. Im 17. Jh. noch bedeutende Ruinen der alten Hafenbauten beobachtet[18]. – Wenige antike Reste[19].

Bereisung *1989.

[1]TK Bartın d/58. — [2]W. Ruge, Kytoros. *RE* 12/1 (1924) 224; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2245; Marek, Bithynia-Pontus 17f., 21. — [3] Robert, Asie Mineure 147–150 (*Font*). — [4]Tab. Peut. IX 5. — [5]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [6] Motzo, Compasso 133; Kretschmer, Port. 517, 650; Delatte, Port. II 28.— [7]Motzo, Compasso 133; Delatte, Port. II 28. — [8]Kretschmer, Port. 650; Delatte, Port I. 329. — [9]al-Idrīsī 907 (Übers. Jaubert II 393). — [10]Motzo u. Delatte, Port II, a. O. — [11]Motzo u. Delatte, Port II, a. O. — [12]Plinius, Nat. hist. VI 2 (6); Robert, Asie Mineure 148f.; Marek, Pontus-Bithynia 89. — [13]Delatte, Port. II, a. O. — [14]Brosset, Géorgie I 465; Vasiliev, Foundation 21–23; Bryer, David Komnenos 177–180. — [15] Ephraim II 7579; Vasiliev, Foundation 25; Bryer a. O. 184f. — [16]Abū l-Fidā' 32, 388 (Übers. Reinaud–Guyard I 39; II 142). — [17]Boré, Correspondance I 240–243, 413f.; Kalinka, Bithynien 51; Jacopi, Esplorazioni 12. — [18] Tavernier 337. — [19]Marek a. O. 17.

D. R. Wilson, Amastris. *Princeton Encyclopedia* 47. — Belke, Schwarzmeerküste 148. — Ruge–Bittel, Paphlagonia 2545.

L

Ladōn (Λάδων), heute im Oberlauf Bolu Çayı oder Büyüksu, im Mittellauf auch Dirgene (Dirgenç) Deresi (Çayı, Irmağı), dann Devrek Çayı, linker Nebenfluß des → Billaios; seine Quellflüsse entspringen etwa 40–50 km sw. von Klaudiupolis als Abant Deresi u. Mudurnu Çayı u. vereinigen sich s. der Stadt (heute in einem Stausee); Fortsetzung als Büyüksu oder Bolu Çayı nach NO, von Gökçesu an in tiefen Schluchten nach N, erreicht sw. von Devrek (→ Dadybra) ein breites Tal u. mündet als Devrek Çayı 16 km nö. von Devrek in den hier noch Yenice Çayı (Irmağı) genannten Billaios

31^{00}–32^{00} 40^{20}–41^{00}

Hist Eine Münze der Stadt → Tios mit Flußgott u. der Aufschrift ΛΑΔΩΝ zeigt, daß es neben dem → Billaios einen weiteren Fluß auf dem Stadtterritorium gegeben haben muß; als bedeutendster kommt wohl nur der Bolu (Devrek) Çayı in Frage, dessen Unterlauf

auch aufgrund rein geographischer Erwägungen zu Tios gehörte. Ähnlich dem Billaios hatte auch der Ladōn sicher bereits in der Antike (wie noch im 19. Jh. von Devrek an) Bedeutung in der Flößerei[1].

Mon → Dadybra, → Kayabükü, → Klaudiupolis.

[1]Robert, Asie Mineure 183–190; Becker-Bertau, Klaudiu polis 13f.

Lalakaōn (Λαλακάων), von N nach S fließender Fluß, wahrscheinlich linker Nebenfluß des → Halys in Paphlagonien, genaue Lage unbekannt; wahrscheinlich mit dem von İskilip kommenden Şehirmeydanı Çayı oder einem zu diesem parallel verlaufenden Gewässer (weniger wahrscheinlich mit dem von → Gangra kommenden → Halmyros) zu identifizieren

Hist Am von N nach S fließenden Fluß[1] (wohl nur irrtümlich auch als *topos* bzw. *chōra* bezeichnet[2]; in einigen Quellen ohne Spezifizierung genannt[3]) Lalakaōn fand 863 die meist nach einer am Fluß gelegenen Örtlichkeit sog. Schlacht bei → Posōn statt, in der der Emir von Melitēnē 'Amr b. 'Ubaidallāh al-Aqta' besiegt u. getötet wurde[4]. Der Name des Flusses daher volksetymologisch auch als „lau kakōsis" gedeutet[5].

Mon —

[1]Theoph. Cont. 181. — [2]Iō. Skyl. 100; Iō. Zōn. III 397. — [3]Sym. Mag. 666; Georg. Cont. 825; Leōn Gramm. 238. — [4]Ramsay, Asia Minor 77; Vasiliev, Byzance I 249–256; Grégoire, Études 534–539; Huxley, Michael III. 444–446, 449f.; Lemerle, Pauliciens 91f., 94–96. — [5]Theoph. Cont. 182; Iō. Skyl. 100; Iō. Zōn. III 397.

Laquia (Laguia), Ort (Gegend) an der Küste Paphlagoniens zwischen Part(h)eni (→ Parthenios) u. Samastro (→ Amastris), genaue Lage unbekannt

Hist Verzeichnet nur auf einigen spätma. Seekarten des 13./14. Jh.[1]. Ein etymologischer Zusammenhang mit griech. 'Αγία[2] erscheint ebenso wenig gesichert wie einer mit einer romanischen Ableitung von aqua „Wasser" (vgl. → Aguia).

Mon —

[1]Kretschmer, Port. 650 (*Font*). — [2]Tomaschek, Kleinasien 77.

Lazianē (Λαζιανή), Gegend auf dem Territorium von → Gangra, wahrscheinlich sö. der Stadt um das Dorf → Kobara

33^{20-40} 40^{20}

Hist In der Gegend (χώρα bzw. κλῆμος, dies wohl verschrieben für κλίμα) Lazianē[1] (nach einer anderen Version der *vita* im κλίμα Kolazia)[2] wurde Bischof Hypatios von Gangra von novatianischen Einwohnern des Dorfes → Kobara gesteinigt. In einer dritten Fassung heißt das Dorf selbst *Lazanē*[3]. Kolazia ist wahrscheinlich nur eine „sprechende" Umbildung aus Laz(i)anē, da nach der Legende die Bevölkerung für ihre Untat durch Dämonen gezüchtigt wurde.

Mon —

[1]Vita Hypatii 83–85. — [2]Menol. I 189. — [3] Iōannu, Mnēmeia 204–206.

Legna, Station der Straße Klaudiupolis–Krateia–Ankyra im Grenzgebiet zu Galatien, genaue Lage unbekannt

Hist Legna nur bekannt als Station der röm. Straße Klaudiupolis–Krateia–Ankyra, 28 Meilen (42 km) von → Garus Vicus, 32 Meilen (48 km) von Grentius (→ Krintheus, *TIB* 4)[1]. Da die überlieferte Entfernung zu beiden zumindest annähernd lokalisierten Nachbarstationen viel zu groß ist – zur Verfügung stehen zusammen etwa 43 km (Luftlinie) –, kann die Lage von Legna nicht genau bestimmt werden (vielleicht bei *Djabanoa-Basar*, jetzt Kırpazarı[2], 1,5 km ö. der Festung von → Çeltikçi [*TIB* 4], wo Ruinen einer antiken Brücke sowie eine intakte byz. oder frühtürk. Brücke beobachtet wurden)[3].

Mon —

[1]Itin. Ant. 28. — [2]TK Gerede 55/s. — [3]v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 56; W. RUGE, Legna. *RE* 12/2 (1925) 1842.

Lilaios (Λιλαῖος, Limo, Lirio), Fluß u. gleichnamiger Handelsplatz (*emporion*) am Schwarzen Meer, nach den überlieferten Entfernungen (→ *Hist*) wahrscheinlich das namenlose Flüßchen, das 7 km ö. von → Dia (Akçakoca) u. 9 km w. von → Elaios (Kocaman Deresi) mündet

□ 31°° 41°°

Hist In antiken u. spätantiken Periploi wird der Handelsplatz Lilaios geführt, der 100 Stadien (18,5 km) ö. des → Hypios bzw. 40 Stadien (7,5 km) ö. von → Dia u. 60 Stadien (11 km) w. von → Elaios liegt[1]. Antik auch als Fluß bezeugt[2]. Lilaios entspricht wohl dem Limo oder Lirio, das in spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten zwischen → Nipo (w. von → Hērakleia) u. der Mündung des → Sangarios begegnet[3].

Mon —

[1]Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 120. — [2]Plinius, Nat. hist. V 149. — [3]CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; KRETSCHMER, Port. 650; TOMASCHEK, Kleinasien 76.
W. RUGE, Lilaios u. Lilaion. *RE* 13/1 (1926) 542.

Logogenta (κάβο τοῦ Λογογέντα), Kap an der Schwarzmeerküste zwischen *punta tēs Rakias* (→ Hērakleia) u. → H. Geōrgios, genaue Lage unbekannt

Hist Belegt nur in einem frühneuzeitlichen Portulan[1]; nach der Abfolge der Orte vielleicht mit *Quisino* (→ Oxinas) gleichzusetzen.

Mon —

[1]DELATTE, Port. I 239.

Lykos (Λύκος), heute Aydınlar Çayı, im Unterlauf auch Gülünç Deresi[1], kleiner Fluß in der Honōrias, der etwa 4 km s. von → Hērakleia (→ Ereğli) ins Schwarze Meer mündet

31²⁰⁻⁴⁰ 41°°⁻²⁰

Hist Der Lykos wird in der Antike und Spätantike, auch in den Periploi 20 Stadien (gut 3,5 km)[2] u. Itinerarien (*Lygum fl.*, 4 Meilen)[3] von → Hērakleia, vielfach genannt[4]. S. von Hērakleia erstreckte sich die fruchtbare Ebene des Lykos (ἡ Λύκαια)[5].

Mon —

[1]TK Ereğli 46/i. — [2]Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 119. — [3]Tab. Peut. IX 3 (MILLER, Itineraria 640). — [4]W. RUGE, Lykos 5). *RE* 13/2 (1927) 2390. — [5]Phōtios, Bibl. IV 88; HOEPFNER, Herakleia 20f., 33, 103.
v. DIEST, Dindymos 81.

M

Mala (Μάλα), Berg in Paphlagonien am → Halmyros (Acı Çay) ö. von → Gangra, genaue Lage unbekannt

Hist Die Abhänge des Mala Oros erhoben sich unmittelbar über dem Ufer des Halmyros, der etwa 2 km ö. an Gangra vorbeifließt. Bischof Hypatios von Gangra (wohl 4. Jh.) wirkte vom Berg aus ein Wunder, wodurch dem salzigen u. bitteren Wasser einer Quelle am Fuße des Berges (oder dem Halmyros selbst?) heilende Wirkung auf Mensch u. Tier verliehen wurde[1].

Mon —

[1]Vita Hypatii 79f.; Menol. I 187; IōANNU, Mnēmeia 260f.

Manoris, Mandris, Station an der Straße Nikomēdeia–Gangra (Route A 1) ö. von Klaudiupolis (Bolu), vielleicht in der Nähe des Çağa Gölü (→ Mantineion) oder am See selbst, genaue Lage unbekannt

Hist Manoris (richtiger vielleicht *Mandris*[1] zu griech. *mandra* „Viehhürde"), lag nach der Tabula Peutingeriana 20 Meilen (30 km) ö. von Klaudiupolis, 32 Meilen (48 km) w. von → Potomia Cepora[2]. Die vorgeschlagene Lokalisierung bei → Doğancı (früher Doğancılar, 2 km sö. des Çağa Gölü, 38 km ö. von Bolu)[3] paßt nicht zu den überlieferten 20 Meilen von Klaudiupolis, wohl aber zu den 32 Meilen von Potomia Cepora (wahrscheinlich bei Bayındır, 35 km onö. von → Krateia [Gerede]), jedoch bleibt bei dieser Berechnung die Auslassung von Krateia auf dieser Route unberücksichtigt[4].

Mon —

[1]Geogr. Rav. 31. — [2]Tab. Peut. IX 3 (MILLER, Itineraria 668). — [3]Kiepert-Karte 1:400.000, Blatt A. III. Zafaranboli; LEONHARD, Paphlagonia 149; W. RUGE, Manoris. *RE* 14/1 (1928) 1231. — [4]WILSON, Geography 352.

Mantineion (Μαντίνειον, Μαντίνιον, Μαντίνεον), Ort, Gegend, Kl. u. See in der Honōrias, auf dem Territorium von Klaudiupolis, heute der Çağa Gölü genannte See 37 km ö. von Klaudiupolis (Bolu), 14 km w. von Krateia (Gerede) u. speziell wahrscheinlich Adaköy (= Inseldorf) im Sumpfgebiet etwa 1 km nö. des heutigen Ufers (nicht zu verwechseln mit einem weiteren Dorf Adaköy, das bereits im Hügelland knapp 6 km nnö. des Sees liegt)[1]; die früher vorgeschlagene u. kürzlich wieder aufgegriffene Lokalisierung am Melen (Efteni) Gölü (60 km w. von Klaudiupolis)[2] ist demgegenüber unwahrscheinlich

□ 32°° 40⁴⁰

Hist Mantineion war nach einer scharfsinnigen Kombination L. ROBERTS der eigentliche Geburtsort von Antinoos, dem Liebling Kaiser Hadrians; es lag somit auf dem Territorium von Klaudiupolis, das in der Überlieferung als seine Heimat gilt[3]. Namentlich bezeugt erst in byz. Zeit, zuerst als Ort der Honōrias auf dem Territorium von → Klaudiupolis u. Heimat des Märtyrers Titiōn oder Tatianos[4]. Nach einer anderen Version seiner *passio* stammte der Märtyrer „aus der *chōra*" von → Krateia (Gerede) u. wohnte in der Nähe von Mantineon[5]. Der Bischof u. Märtyrer Autonomos wanderte, um sich einer Verfolgung durch Kaiser Diokletian zu entziehen, aus der Gegend von Nikomēdeia zeitweise nach Mantinion u. Klaudiupolis aus[6]. Manche Züge seiner Vita lassen vermuten, daß Autonomos in Wirklichkeit ein novatianischer Missionar war, dessen Heterodoxie

später in Vergessenheit geraten war[7]. Auf dessen Wirken wäre dann zurückzuführen, daß Mantineion geradezu ein Zentrum des Novatianismus wurde. Noch in der 2. Hälfte des 4. Jh. ließ Kaiser Konstantios auf Betreiben des Patriarchen Makedonios 4 *numeri* röm. Soldaten nach Mantine(i)on marschieren, um die dort ansässigen Novatianer durch Einschüchterung zu bekehren, doch kamen in der Schlacht gegen die Bewohner fast alle Soldaten um[8]. Kurz vor Beginn der Herrschaft Kaiser Konstantins V. Kopronymos (741–775) ließ sich die hl. Bekennerin Anthusa von einem in der Gegend von Mantineon als Einsiedler lebenden Priestermönch Sisinnios zur Nonne scheren u. errichtete dann auf dessen Geheiß mit dreißig Nonnen auf einer kleinen, nahe dem sonst unbekannten Dorf *Perkile* gelegenen Insel des Sees von Mantineion zunächst eine Kapelle der hl. Anna, später ein Frauen- u. ein Männerkl.; sie ließ für das Frauenkl. eine der Mutter Gottes, für das Männerkl. eine den Aposteln geweihte Kirche errichten. Das Männerkl. unterstellte sie vor etwa 754 ihrem Neffen, wobei sie sich aber die Oberaufsicht über beide Klöster vorbehielt. Zu diesem Zeitpunkt (nicht, wie vorgeschlagen[9], erst 771–775) bekannte sie zusammen mit ihrem Neffen auch unter der Folter ihre ikonodule Überzeugung u. wurde (offensichtlich nicht sehr weit) verbannt, wenig später (756/57) aber, nachdem sie anläßlich des Durchzuges des Kaisers zu einem Feldzug gegen die Araber der Kaiserin die glückliche Geburt eines Sohnes und einer Tochter vorhergesagt hatte, begnadigt u. ihr Kloster reich beschenkt[10]. Kurz nach der Gründung des Doppelklosters trat unter der Führung der hl. Anthusa der spätere Neomartyr Romanus in das Doppelkl. am See ein; seine nur georgisch überlieferte, aber in der vorliegenden Form vermutlich erst nach 814 verfaßten Vita präzisiert (um nach dem Verbot aller Doppelklöster durch den Patriarchen Nikēphoros I. 814[11] keinen Anstoß zu erregen)[12], daß das Frauenkl. auf der Insel, das Männerkl. aber auf dem Festland errichtet war; außerdem sei Mantineion (im Text leicht entstellt zu Tomantion) auch der Name des Sees gewesen. Romanus wurde auf einer Reise 791 von einer arab. Streifschar gefangengenommen u. nach Baġdād gebracht, wo er 780 das Martyrium erlitt[13]. Etwa gleichzeitig hatte auch der Asket Paulos einige Zeit im Kl. Mantineion verbracht. Die um die Mitte des 9. Jh. verfaßte, in der Vita des hl. Petros von Atrōa enthaltene Notiz weiß allerdings nichts von einem Doppelkl; erwähnt werden nur ein Männerkl., das unter einem Abt (dem Neffen der Anthusa?) stand, u. Eremiten in der Umgebung[14].
Später ist nur noch das Frauenkl. Mantineion bezeugt; als 842 der Leichnam des hl. Eudokimos von Charsianon (Kappadokien) nach Kpl. überführt wurde – die Route wird demnach über Ankyra (oder Gangra?)–Krateia–Klaudiupolis verlaufen sein –, trat die Äbtissin des Kl. Mantineion an den Sarg u. wurde von schwerem Leiden geheilt[15]. Im 10. u. 11. Jh. diente es als Verbannungsort. Nach seinem Machtantritt 969 verbannte Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs die Mutter seiner Frau, der Kaiserin Theophanō, nach Mantineion; Rōmanos III. Argyros ließ 1030/31 die bereits aus Kpl. verbannte Mutter eines Bulgarenprinzen, des Magistros Prusianos, aus dem Kl. Mantineion im Thema Bukellariōn ins Thema Thrakēsion bringen[16].

Mon Der See nahm früher eine erheblich größere Oberfläche ein, so daß bei Adaköy gut eine Insel gelegen sein kann[17]. Angeblich gibt es im Bereich des N-Ufers des Çağa Gölü (Hamzabey) byz. Ruinen[18]. Einzelfunde auch in Deliler am W-Ufer des Sees (Marmorsäulen) u. in Çamurcuk (Çamurluk, 2 km n. von Adaköy: antike Inschrift)[19].

[1]Robert, Asie Mineure 132–146; Becker-Bertau, Klaudiu polis 15f. — [2]Peeters, Romain 394f.; Ruggieri, Religious Architecture 173, A. 5. — [3]Robert a. O. 132–138. — [4]*AASS* Aug. IV 767 A; Synax. Cpl. 919; Robert 139. — [5]*PG* 117, 601 C; Becker-Bertau, Klaudiu polis 16, A. 18. — [6]*PG* 115, 693 B; Synax. Cpl. 37; Robert a. O. — [7]Foss, Autonomos 190f. — [8]Sōkratēs 329; Sōzomenos 171; Iōannu, Mnēmeia 236; *PG* 116, 893 A; Robert 138f.; Mitchell, Anatolia II 97. — [9]Peeters, Romain 395 mit A. 2. — [10]Synax. Cpl. 825, 847–

850; *PG* 117, 561 C; Robert 143; Mango, Anthusa 400–408; Ruggieri, Anthusa 137–140. — [11]Alexander, Nikephorus 76f.; Grumel, Reg. 385f. — [12]Ruggieri a. O. 140f. — [13]Peeters, Romain 394f., 402f., 409–411; Robert 143f.; Mango a. O. 404f. — [14]Laurent, Pierre d'Atroa 13–15, 27, 76–79; Robert 139f.; Mango 404. — [15]Vita Eudocimi 22; *PG* 115, 496 C; Menol. II 232; Costa-Louillet, Saints de Constantinople 787f. — [16]Iō. Skyl. 285f., 384; Robert 140. — [17]v. Diest, Dindymos 64; v. Diest–Anton, Forschungen 78f. — [18]Becker-Bertau, Klaudiu polis 16, A. 18. — [19]v. Diest, Dindymos a. O.

Mariandynia (Μαριανδυνία, Mariandena), das Gebiet des antiken Volkes der *Mariandynoi*, das sich etwa zwischen den Unterläufen des → Sangarios u. des → Billaios erstreckte[1]

Hist Das Volk der Mariandynoi u. ihr Land, die Mariandynia (Mariandena), bereits in frühbyz. Zeit nur noch antikisierend genannt[2]. Nach Ptolemaios u., wenn die Stadt der Mariandyner *Stephanis* mit → Stephanē zu identifizieren sein sollte, Hekataios greift ihr Gebiet auch viel weiter nach O aus[3]. In mittelbyz. Quellen wird das Gebiet der Mariandynoi (Maryandēnoi) einerseits mit der (frühbyz.) Eparchie Honōrias gleichgesetzt – daher → Klaudiupolis als Mētropolis der Mariandynoi bezeichnet[4] –, andererseits mit dem Thema Bukellariōn identifiziert – daher lag der galat., in diesem Thema gelegene Ort *Basileon* (→ Iuliupolis, *TIB* 4) in der *chōra tōn Maryandēnōn*[5].

Mon —

[1]W. Ruge, Mariandynoi. *RE* 14/2 (1930) 1747–1749 (*Font*); Robert, Asie Mineure 5–10 (*Font, Lit*); Asheri, Frühgeschichte 17–23. — [2]Steph. Byz. 96, 433; Amm. Marc. XXII 8, 14; Ruge a. O. — [3]Ptolemaios V 1, 3 (II 799f. Müller); Steph. Byz. 585; Ruge a. O. — [4]Kōnst. Porph., De them. 71. — [5]Vita Nicephori, *AnBoll* 14 (1895) 134.

Masatlar, Dorf in Paphlagonien im Tal des von → Kalekapı kommenden Karadere, 8 km wnw. von Pompēiupolis (Taşköprü)

□ 34[00] 41[20]

Hist —

Mon Auf dem Friedhof der unweit n. von Masatlar gelegenen *Mahalle* Hatıp eine Säulenbasis sowie große Quader, die an Ort u. Stelle gefunden wurden. In einem Feld Fundamente eines Gebäudes. Spolien (Säulen, polygonaler Trog) auch an der Moschee von Masatlar*.

Bereisung *1992.

Masıroğlu Kalesi, auch Mazhar oluğu Kalesi[1], Burg in Paphlagonien hoch über der Schlucht des Esederesi Çayı u. eines von SW (Alisaray) kommenden Nebentales, 4 km osö. der *Mahalle* Masıroğlu u. ebenso weit nö. von Alisaray, 10 km sö. von Pompēiupolis (Taşköprü), 45 km onö. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 34[00] 41[20]

Hist Sichtverbindung besteht nach → Pompēiupolis u. zur → Kız Kalesi, so daß die Burg vielleicht in das Verteidigungssystem von Pompēiupolis einbezogen war.

Mon Die Burg liegt auf einem isolierten Berg unmittelbar über einer tiefen Schlucht, die den Burgberg etwa von S bis NO umzieht. Um das Gipfelplateau führte eine Ringmauer, die heute nur noch aus ihren Fundamenten u. Verstürzungen erkennbar ist. Das ganze Plateau war innen verbaut (Fundamentreste, Verstürzungen). Oben u. auf allen Hängen reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik. Sw. unterhalb der Burg auf einem vom Burgberg durch eine Senke getrennten Abhang Steinverstürzungen u. Keramik; hier eine zur Burg gehörige Siedlung zu vermuten*.

In der Schlucht des Esederesi Çayı (früher wohl als Çakmak Su bekannt), etwa ö. unterhalb der Burg (u. ca. 7,5 km s. der → Kız Kalesi) auf dem Bergpfad von Taşköprü nach Boyabat stand bis vor 20 Jahren ein als Çakmak Kapısı bekannter Bogen mit anschließendem Weg u. Stufen, wovon heute nach Auskunft nichts mehr vorhanden ist; die Deutung schwankt zwischen Tor, Brücke oder Aquädukt[2,*].

Bereisung *1992.

[1]Gökoğlu, Paphlagonia 175f. — [2]Boré, Correspondance I 285; Ainsworth, Travels I 88; Leonhard, Paphlagonia 75.

Mastya, Ort in Paphlagonien zwischen → Tios u. → Krōmna, Lage unbekannt

Hist Bei Plinius als *oppidum Milesiorum* genannt[1]. Unwahrscheinlich ist ein Bezug zu dem aus Pergamon inschriftlich bezeugten Ort *Masdyē (Masdyēnoi)*[2]. Vielleicht aber auch (ähnlich *Mastrum* der Tabula Peutingeriana) nur Verschreibung für → Amastris[3].

Mon —

[1]Plinius, Nat. hist. VI 5. — [2]W. Ruge, Masdye u. Mastya Milesiorum. *RE* 14/2 (1930) 2065 u. 2178; Asheri, Frühgeschichte 15; Magie, Roman Rule II 1036f., A. 8; Zgusta, Ortsnamen 372, 374. — [3]Marek, Pontus-Bithynia 17.

Matrix (Ματρίκα, acc.), Örtlichkeit in Paphlagonien bei → Gangra, genaue Lage unbekannt

Hist Bei dem *topos* Matrix (καί τινα τόπον Ματρίκα οὕτω λεγόμενον κατείληφε), 60 röm. Meilen von Ankyra, 10 (bzw. 20) von Gangra an der die beiden Städte verbindenden Straße, ließ der hl. Kallinikos Wasser aus einem Felsen hervorsprudeln[1].

Mon —

[1]*PG* 115, 485 B; Synax. Cpl. 853f.; Schultze, Kleinasien I 202.

Mētrōon (Μητρῷον), auch Aulia, Ort der Honōrias an der Küste des Schwarzen Meeres ö. von → Hērakleia (Ereğli), genaue Lage unbekannt

Hist In (spät-)antiken Periploi wird Mētrōon, auch mit dem Zusatz τὸ νῦν λεγόμενον Αὐλία, 80 Stadien (knapp 15 km) ö. von → Hērakleia, 40 Stadien (7,5 km) w. von → Posideon geführt[1]. Aulia hat möglicherweise einen Bezug zu der aus der Antike bekannten, in frühbyz. Zeit antikisierend noch genannten Höhle Auliōn (*Aulion antron*), die allerdings an den Fluß Kallichoros verlegt wird; dieser ist vielleicht mit dem → Oxinas-Fl. zu identifizieren, der nach den Periploi 130 Stadien (24 km) ö. von Mētrōon mündet[2].

Mon —

[1]Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120; v. Diest, Dindymos 80; W. Ruge, Metroon 2). *RE* 15/2 (1932) 1490. — [2]Apollōnios Rodios II 909; Amm. Marc. XXII 8, 23; W. Ruge, Aulion 2). *RE* 2/2 (1896) 2409; Diller, Minor Greek Geographers 139.

Mision (Μίσιον), Ort im Inneren Paphlagoniens, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Ptolemaios als zweiter Ort vor → Pompēiupolis (Taşköprü), unmittelbar vor → Sakorsa, daher vielleicht in der Nähe dieser Orte zu suchen[1]. Unwahrscheinlich die vorgeschlagene Gleichung mit → Mnizos (*TIB* 4)[2].

Mon —

[1]Ptolemaios V 4, 4 (II 849 Müller). — [2]Müller zu Ptolemaios a. O.; W. Ruge, Mnizos. *RE* 15/2 (1932) 2290.

Mokata (Μόκατα), Stadt im (antiken) Bithynien, vielleicht in der byz. Honōrias, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei dem herakleotischen Lokalschriftsteller Domitios Kallistratos (u. danach bei Stephanos von Byzanz)[1]; möglich ist aufgrund des lautlichen Anklanges die Lokalisierung bei dem nur auf der Kiepert-Karte nö. von Tios, an der Mündung des Psilis, verzeichneten Ort Mukata[2] (= Moyda[3])[4].

Mon —

[1] Domitios Kallistratos in *F GR HIST* III B (433 [S. 335, Fr. 7]); Steph. Byz. 455. — [2]Kiepert-Karte 1:400.000, Blatt A III. Zafaranboli. — [3]TK Bartın g/52. — [4]Asheri, Frühgeschichte 33.

Moline, Ort oder Landestation an der Schwarzmeerküste der Honōrias ö. von → Hērakleia, zwischen *cauo Pisselo* (→ Psylla) u. → Aguia bzw. Hērakleia, genaue Lage unbekannt

Hist Moline (Molini, Meline) nur aus spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten bekannt; auf einigen Karten an der Stelle von Moline stehende Formen wie *Manere, Mauera* stellen wohl nur korrupte Formen dar[1]. Der Name läßt an eine Lage an einem Fluß denken, der Mühlen trieb, jedoch scheint eine Identifizierung mit einem der in den (spät-)antiken Periploi verzeichneten Orten nicht möglich[2].

Mon —

[1]Canale, Peplo Ottuplo 26f.; Kretschmer, Port. 650. — [2]Tomaschek, Kleinasien 76.

Molla Ahmet Kalesi, Burg in Paphlagonien, nö. gegenüber der zum Dorf Baltacı gehörigen Molla Ahmet Mahallesi, 14 km wnw. von Kastamōn (Kastamonu)

△ 33[20] 41[20]

Hist —

Mon Die Burg liegt auf einem langen, N-S-gerichteten Bergrücken, der nach N u. O Steilabfälle aufweist. Auf dem etwa 170 m langen, relativ schmalen, nach S abfallenden Plateau nur noch an wenigen Stellen ma. Mauerreste, reichlich Steinverstürzungen. Neben einem paphlagon. Felstunnel (Nutzung des Berges bereits in der Antike) eine ma. Zisterne. Auf dem nicht so steilen W-Abhang unterhalb des Plateaus ein weiterer, durch mindestens zwei Rechtecktürme verstärkter Mauerzug (erhalten auf etwa 40 m, bis 10 m hoch). Mauerung der unteren Kurtine: Schlechtes Mauerwerk aus außen grob zugerichteten Steinen; auf halber Höhe eine waagerechte Reihe paralleler, nach Innen führender Balkenlöcher für Holzanker. Die sichtbaren Mauern vielleicht türk.[1,*]. **Abb. 90, 91**

Bereisung *1992.

[1]Yaman, Kastamonu Tarihi 64; Gökoğlu, Paphlagonia 175.

Morea (χωρίον Μορέων), Dorf auf dem Territorium von → Adrianupolis, wohl in der Honōrias, genaue Lage unbekannt

Hist Eine Grabinschrift des 6. Jh. nennt eine aus dem chōrion Moreōn auf dem Territorium von Adrianupolis stammende Person[1].

Mon —

[1]D. Feissel, *Aquileia nostra* 47 (1976) 155–167; ders., *Aquileia nostra* 51 (1980) 337; Feissel–Kaygusuz, Mandement 406, A. 33.

Muhapdede, heute Değirmentepe, Ort in Paphlagonien, hoch über dem linken Ufer des in den Melen (Efteni) Gölü mündenden Aksu, 56 km w. von Klaudiupolis (Bolu)

□ 30^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Unterhalb des Ortes der *Kilise Yeri*, eine Ruinenstätte, von der nach Auskunft am Ort heute alle alten Steine weggebracht sind. Etwa 2 km w. die in ihrer heutigen Form junge Türbe des gleichnamigen muslimischen Heiligen (von einem wohl röm. Dachziegel abgesehen heute ohne alte Reste)*. Identisch wohl mit der Ende 19. Jh. nur nach dem Hörensagen erwähnten Ruinenstätte *Muhabdede-Mesar*, wo es „ein Kaleh u. Marmorreste" gegeben haben soll[1].

Bereisung *1992.

[1]v. DIEST, Dindymos 89.

N

Nāḫūrīya, Straßenstation an einer O–W-Verbindung durch Pontos u. Paphlagonia w. von → Dūsinīya, Lage unbekannt

Hist In einem arab. Itinerar des 10. Jh. Nāḫūrīya als Station zwischen → Dūsinīya (heute Tosya) u. Qaṭābūlī (wahrscheinlich = → Krateia, heute Gerede) genannt[1]. Eine nähere Bestimmung der Lage ist nicht möglich, zumal wegen der großen Entfernung zwischen Tosya u. Gerede (160 km) mehrere Stationen ausgefallen sein müssen. Bei anderer Verteilung der (laut Apparat zumindest in einer Handschrift ausgelassenen) diakritischen Punkte der arab. Schreibung (etwa Bāğūriya) wäre an einen Zusammenhang mit dem bei Ḥağğī Ḫalfa zwischen Koçhisar (= Ilgaz) u. Karacaviran (= Kurşunlu) genannten Ort Būğūrwa zu denken, der seinerseits einem *Müdjürva* bzw. Bucura (11 km wsw. von Ilgaz, allerdings in einem Tal 2 km n. der Straße) entsprechen dürfte[2].

Mon —

[1]al-Muqaddasī 150; HONIGMANN, Un itinéraire arabe 263, 268. — [2]HONIGMANN a. O.; Kiepert-Karte, Blatt A III. Zafaranboli; TK Kastamonu 1/64.

Natala, (κώμη Νατάλων), Dorf, wahrscheinlich in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer fragmentarisch erhaltenen, antiken Inschrift unbekannter Herkunft im Museum von Kastamonu[1].

Mon —

[1]MAREK, Pontus-Bithynia 153 (Nr. 66).

Nikētia (Νικήτια), Dorf in der Nähe von → Amastris, genaue Lage unbekannt

Hist Nikētia, ein Dorf ganz in der Nähe von Amastris, ist Heimat des Magistros Sergios, der nach seiner Heimat den Beinamen Nikētiatēs führte u. Gründer eines Theotokos-Kl. am Eingang des Golfes von Nikomēdeia war, das nach ihm auch τοῦ Νικητιάτου genannt wurde[1].

Mon —

[1]Synax. Cpl. 777f.; RAMSAY, Asia Minor 184; H. GRÉGOIRE, *Byz* 8 (1933) 515–534.

Nipo, Ort u. Landestation an der Schwarzmeerküste der Honōrias w. von → Hērakleia, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt in zwei 1290 in Caffa abgeschlossenen, auf Schiffe lautenden Mietverträgen, in denen vereinbart wurde, daß im ersten Fall Getreide (= Weizen?), Gerste u. Salz in Nipo geladen u. nach Trapezunt transportiert, im zweiten beliebige Waren von einer Auswahl an Häfen, darunter Nipo, nach Trapezunt oder einen anderen Platz im Trapezuntinischen Reich gebracht werden sollten[1]. Nip(p)o, Nipi sonst nur aus spätma. u. frühneuzeitlichen Seekarten als Station zwischen → Hērakleia u. Limo (Lirio, → Lilaios) bekannt[2]. Die Identifizierung mit einer der in diesem Abschnitt in den (spät-)antiken Periploi genannten Namen ist nicht möglich; unwahrscheinlich ist sowohl die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Nymphaion[3], da dieses ö. von Hērakleia liegt, als auch – trotz seines sicher guten Verladehafens – die mit dem → Hypios ('ς τὸν Ὕπιον)[4], da dieser w. von → Lilaios mündet.

Mon —

[1]BALARD, Caffa Nr. 411, 617; BALLETTO, Mar Nero 131. — [2]CANALE, Peplo Ottuplo 26f. — [3]TOMASCHEK, Kleinasien 76. — [4]THOMAS, Periplus 37.

Nymphaion (Νυμφαῖον), an der Küste des Schwarzen Meeres zwischen → Herakleia u. → Tios, genaue Lage unbekannt, vielleicht w. des Ilıksu Deresi[1]

Hist In zwei (spät-)antiken Periploi wird Nymphaion geführt, 15 Stadien (2,5 km) ö. von → Tyndarides, 30 Stadien (5,5 km) w. von → Oxinas[2]. Unzutreffend wohl die Gleichsetzung[3] mit dem ma. → Nipo, das die Seekarten stets w. von Herakleia verzeichnen.

Mon —

[1]W.RUGE, Nymphaion. *RE* 17/2 (1937) 1600. — [2]Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120. — [3]TOMASCHEK, Kleinasien 76.

O

Okçular, früher wohl Develi, Ort in Paphlagonien auf der SO-Seite eines steilen, tafelförmigen Berges, 4 km s. der Schwarzmeerküste, 8 km sö. von Cide

△ 32^{40} 41^{40}

Hist —

Mon Das Plateau des Berges von Okçular war bes. auf der weniger steilen S- u. O-Seite von einer Mauer aus sehr groben Bruchsteinen in gelblichem Mörtel umzogen. Gelegentlich Balkenlöcher. Die senkrechten Felsabstürze nach W u. N trugen wohl keine Mauern. Ziegelbrocken u. Keramik vor allem unterhalb der Mauer auf der sanfter ansteigenden O-Flanke[1,*]. – Identisch mit der von KALINKA unter Gebeş (2 km n. von Okçular) erwähnten Festung; in Gebeş ein Pfeilerkapitell[2]. Ein *Hisarlık* bei Fille (jetzt Çukurçal, s. bzw. sö. von Okçular) erwähnt[3].

Bereisung *1989.

[1] GÖKOĞLU, Paphlagonia 166. — [2] KALINKA, Bithynien 48. — [3]GÖKOĞLU a. O.

Oligas (Ὀλίγας, Ὄλγασσυς), Gebirge in Paphlagonien, das sich zwischen dem → Amnias im N u. dem Devrez Çayı im S, zwischen dem → Halys im O u. (etwa) dem Knie des Soğanlı Çay (→ Billaios) im W oder noch darüber hinaus erstreckt, heute Ilgaz (Ilkaz) Dağları mit dem Ilgaz Dağı (Ilgazhacet oder Büyükhacet Tepesi, knapp 2600 m) als höchster Erhebung

33⁰⁰–34⁰⁰ 40⁴⁰–41⁰⁰

Hist Der *Olgassys* als hohes u. unzugängliches Gebirge mit vielen paphlagon. Heiligtümern in der Nachbarschaft der Sinōpis geschildert, um das fruchtbares Land liege, darunter die vom → Amnias (Gökırmak) durchflossene Landschaft Domanitis im N u. (wohl im S, im Tal des Devrez Çayı) die Blaēnē[1]; am Fuße bzw. am Abhang des Gebirges lag die hellenist. Festung → Kimiata in der Landschaft Kimiatēnē (oder Kinistēnē). Der *Oligas* ferner als Berg in Galatien (im Sinne der röm. Provinz, die damals Paphlagonien mit einschloß) erwähnt[2]. Später nur noch antikisierend genannt[3]; aufgrund der Namenskontinuität sicher lokalisiert[4].

Mon —

[1]Strabōn XII 3, 40; 41; MAREK, Pontus-Bithynia 11. — [2]Ptolemaios V 4, 3 (II 848 MÜLLER). — [3]Iacobi Edesseni Hexaemeron seu in opus creationis libri septem, Übers. A. VASCHALDE (*CSCO* 97, Scriptores Syri 48, Versio). Louvain 1932, 94. — [4]W. RUGE, Olgassys. *RE* 17/2 (1937) 2474; ROBERT, Noms indigènes 449–457 (*Lit, Fig*); DERS., Asie Mineure 211–217 (*Fig*).

Örenşehir, Bezeichnung für eine Ruinenstätte in Paphlagonien bei einer Yayla etwa 4 km onö. von → Karaağaç, 34 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 33⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Auf einem Hügel w. gegenüber der Yayla eine ausgedehnte alte Siedlung. Funda-
Abb. 92 mentmauern auch größerer Gebäude aus groben Quadern am Boden noch sichtbar. Mörtelspuren, Bau- u. Gebrauchskeramik. Die Siedlung ist heute völlig ausgeraubt, die nahe Yayla soll aus den Steinen errichtet worden sein. Bausteine der Yayla sind grob zugerichtete Quader sehr unterschiedlicher Größe. – Auf einem der Ruinenstätte n. gegenüberliegenden Hang neben weiteren Steinverstürzungen eine Nekropole. Freigelegt
Abb. 93 sind zwei sorgfältig gearbeitete Höhlengräber mit Wandgliederung u. Decken, die ein Giebeldach nachahmen, sowie ein Kistengrab (oder ein im Boden versenkter Sarkophag)*.

Bereisung *1992.

Orminion (Ὀρμίνιον), Berg in Paphlagonien (oder der Honōrias), Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus Ptolemaios[1]; mehr als die vielleicht unkorrekten Gradangaben, nach denen der Berg s. der Linie Klaudiupolis–Krateia liegen müßte[2] – er wurde daher vermutungsweise auch mit den Köroğlu Dağları gleichgesetzt[3] –, trägt vielleicht zur Lagebestimmung bei, daß am Orminion die Kaukones wohnten, ein Volk, dessen Wohnsitze zumeist an der Küste zwischen denen der Maryandēnoi (um → Hērakleia) u. denen der Enetoi (um → Krōmna), d. h. bei → Tios u. am → Parthenios, angenommen wurden[4].

Mon —

[1]Ptolemaios V 1, 3 (II 799, 780 MÜLLER). — [2]W. RUGE, Orminion 2). *RE* 18/1 (1932) 1109. — [3]MAREK, Pontus-Bithynia 8, A. 58. — [4]W. RUGE, Kaukones 2). *RE* 11/1 (1921) 66.

Orta, Ort im s. Paphlagonien am Bayındır Çayı, einem Quellfluß des Devrez Çayı, 43 km w. von Gangra (Çankırı)

□ 33⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In einem nw. Vorort eine Säule mit angearbeitetem Kapitell u. ein Kapitell mit Rosette u. Zapfen- (Blatt-?)Motiv. Hier wurde uns auch ein beschädigtes Kirchengerät (wahrscheinlich Lampe) aus Metall mit griech. Inschrift (wohl neuzeitlich) gezeigt. Zwischen dem Vorort u. dem Zentrum an einer verfallenden Türbe Spolienquader u. einige röm. Fragmente*. Abb. 94

Bereisung *1992.

Ortaköy, Dorf in der Honōrias auf der Hochfläche von Dörtdivan an einem Zufluß zum oberen → Billaios (hier Ulusu genannt), 22 km sw. von Krateia (Gerede)

□ 31⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort Spolien; außer Säulenfragmenten ist vor allem neben der Moschee die vor der Errichtung eines Minaretts zum Ausrufen der Gebetszeiten benutzte „Treppe" aus einem polygonalen Pfeiler u. vier Doppelsäulen gebildet, die stufenförmig angeordnet sind*. Abb. 95

Bereisung *1989, 1992.

Otresa (Otreas), Station an der röm. Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis–Amaseia (Route A 1), Lage unbekannt

Hist Otresa (Otreas) bezeugt in spätantiken Itinerarien als Station einer Straße nach Amaseia, die → Gangra n. (in Wirklichkeit eher s.) liegen läßt[1]. Da die in diesem Bereich grob verzeichnete Tabula Peutingeriana die Streckenführung zwischen Gangra u. Amaseia nicht eindeutig erkennen läßt (vgl. oben, Einleitung S. 121f.), ist nicht einmal eine annähernde Lokalisierung möglich (bei Tosya? kaum bei Ilgaz, da in der Nähe jetzt → Kandara gesucht wird)[2]. Unwahrscheinlich der Ansatz an einer Straße nach → Amastris[3].

Mon —

[1]Tab. Peut. IX 4 (MILLER, Itineraria 668); Geog. Rav. 28. — [2]WILSON, Geography 348f., 352–354. — [3]W. RUGE, Otresa. *RE* 18/2 (1942) 1882f.

Oxinas (Ὀξίνας), Fluß u. Ankerplatz in der Honōrias ö. von → Herakleia (Ereğli), genaue Lage unbekannt

Hist In antiken u. spätantiken Periploi wird ein Fluß u. Ankerplatz Oxinas (Oxinēs) genannt, der 200 Stadien (37 km) bzw. 210 Stadien (knapp 39 km) ö. von Hērakleia, 40 Stadien (7,5 km) bzw. 90 Stadien (16,5 km) w. von → Sandarakē (wahrscheinlich Zonguldak) lag[1]. Die Entfernungen bei Menipp u. dem anonymen Periplus führen eher zu dem Flüßchen, das w. des Öküşme Burnu[2] (Namenskontinuität?), 7 km (Luftlinie) sw. von Zonguldak mündet als zum 4 km sw. mündenden Ilıksu (Ilisu) Deresi, wo früher die benachbarten Orte Böjük u. Kütschük Oksina beobachtet wurden, die wohl (ebenfalls?) den alten Namen fortsetzen[3]. Als dritte, vielleicht wahrscheinlichste Möglichkeit bietet sich die Bucht von Kozlu u. das İhsaniye Deresi an, die mit dem Umweg um das Balkaya Burnu etwa 7 km von Zonguldak entfernt sind (Luftlinie nur 4 km)[4]. Die 90 Stadien bei

Arrian könnten, wenn sie nicht auf Irrtum beruhen, auf einen Landweg mit größeren Umwegen zu beziehen sein (vgl. → Krēnides). Der Oxinas-Fl. ist vielleicht mit dem aus der Antike bekannten[5], noch frühbyz. antikisierend genannten[6] Fluß Kallichoros zu identifizieren, zu dem ein Scholion angibt, er heiße auch Oxynōn[7]. Oxinas ist weiters vielleicht mit dem 15 Meilen von Hērakleia entfernten *Quisino*[8] gleichzusetzen, das auf einem Portulan des ausgehenden 15. Jh. aufscheint.

Mon —

[1]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120. — [2]TK Ereğli h/48. — [3]v. DIEST, Dindymos 78; Kiepert-Karte 1:400 000, Blatt A. III. Zafaranboli. — [4]WILSON, Geography 273. — [5]W. RUGE, Kallichoros. *RE* 10/2 (1919) 1632 (*Font*). — [6]Amm. Marc. XXII 8, 23. — [7]WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 193. — [8] KRETSCHMER, Port. 516f.

W. RUGE, Oxinas. *RE* 18/2 (1942) 2005f.

P

Paedopides, Fluß an der Küste der Honōrias zwischen dem → Lykos u. dem Kallichoros (→ Oxinas), daher wohl ö. von → Hērakleia, Lage unbekannt[1]

Hist —

Mon —

[1]Plinius, Nat. hist. VI 4; F. DÖRNER, Paedopides. *RE* 18/2 (1942) 2224f.; TISCHLER, Hydronymie 111f.

Papition (Παπίτιον), Stadt in Paphlagonien, Lage unbekannt[1]

Hist —

Mon —

[1]Steph. Byz. 502.

Parthenia (Παρθενία κώμη, Παρθένιον [-ος], Barṯūnī), heute wahrscheinlich Bartın (Namenskontinuität), an der Vereinigung des Koca Irmak u. des Kocanas Çayı zum Bartın Suyu (→ Parthenios), 10 km (Luftlinie) osö. von dessen Mündung in das Schwarze Meer, 14 km ssw. von Amastris

□ 32^{20-40} 41^{20}

Hist In der Antike war Parthenia ein Dorf (am Parthenios) unweit des Schwarzen Meeres[1]. Wohl identisch mit der ma. Stadt Barṯūnī, die „gegenüber von Šāmastrū (→ Amastris) am Fluß Barṯānū, 50 Meilen (!) von Šāmastrū entfernt", liege[2]. Im früheren 9. Jh. durch Siegel ein *Kommerkiarios Partheniu* bekannt, der auf eine gewisse Bedeutung des Flußhafens (an der Mündung oder bei Bartın?) schließen läßt[3]. – Das antike Vorgebirge *Parthenion*, angeblich nahe bei → Hērakleia, ist eher beim Parthenios (unmittelbar bei dessen Mündung?) zu suchen[4].

Mon Bartın in günstiger Position erhöht über dem Zusammenfluß von Koca Irmak u. Kocanas Çayı (Flußhafen) u. an der Straße Tion–Amastris[5] gelegen, weist vereinzelt antike Architekturfragmente u. Inschriften auf[6]. – Antike Reste auch am linken (s.) Ufer des Parthenios bei *Somaklu-oghlu-Tschiftlik*, etwa 1 km von der Mündung, die ebenfalls mit Parthenia identifiziert wurden[7]. – Auf dem äußersten Felsvorsprung rechts (n.) der Mündung eine weitere Ruinenstätte mit den Resten eines Poseidōn-Tempels; heute durch Neubau des Hafens an der Flußmündung selbst unzugänglich oder zerstört[8]. Im späten MA. stand auf einem Felsen an der Flußmündung ein Wachtturm zur Kontrolle der Einfahrt[9].

Bereisung 1989.

[1]Steph. Byz. 504; WILSON, Geography 165; ROBERT, Asie Mineure 165; MAREK, Pontus-Bithynia 89. — [2]al-Idrīsī 906 (Übers. JAUBERT II 392); TOMASCHEK, Kleinasien 77. — [3]ZACOS-VEGLERY 1559. — [4]Steph. Byz. 504; F. K. DÖRNER, Parthenion 6). *RE* 18/4 (1949) 1891. — [5]ROBERT, Études anatoliennes 291–296. — [6]MENDEL, Inscriptions 32–35; MAREK, Pontus-Bithynia 178–180 (Nr. 86–94). — [7]v. DIEST, Dindymos 71f. — [8]v. DIEST, Dindymos a. O.; HIRSCHFELD, Inschriften 850f.; E. AŞCIOĞLU, Bartın. Bartın 1984, 46f. — [9]Clavijo 105.

Parthenios (Παρθένιος, Parteni, Barṯānū), heute Bartın Suyu (Namenskontinuität), Fluß in W-Paphlagonien; der Bartın Suyu entsteht erst beim Städtchen Bartın (→ Parthenia kōmē) aus der Vereinigung des Koca Irmak mit dem kleineren Kocanas Çayı u. mündet nach etwa 10 km (Luftlinie) auffallend ruhigen Laufes ohne großes Gefälle 20 km nö. der Mündung des → Billaios u. 16 km sws. von → Amastris in das Schwarze Meer. In Antike u. byz. Zeit dürfte auch der Hauptquellfluß, der im Bergland n. von Eflâni entspringende Koca Irmak (im Oberlauf Ova Çayı), Parthenios geheißen haben

32^{00-40} 41^{20-40}

Hist Der Parthenios entsprang im eigentlichen Paphlagonien an einem nicht sicher lokalisierten, aber wahrscheinlich mit dem Gebirgsland nw. von Eflâni zu identifizierenden Berg *Poimēn* u. durchfloß das Territorium von Amastris[1]. Der seit Homer bekannte Fluß spielte in der Mythologie eine Rolle; des Bezuges zur Göttin Artemis wird in frühbyz. Zeit noch gedacht[2]. Mehrere antike Quellen heben den ruhigen Lauf des Flusses hervor[3], was vor allem auf den Unterlauf von knapp oberhalb von Bartın an zutrifft; wird er ausnahmsweise als „schnellfließend" bezeichnet[4], so muß dies auf den Oberlauf bezogen werden, der ausgesprochenen Gebirgsflußcharakter trägt. Genannt in den (spät-)antiken Periploi 70 Stadien (13 km) vom → Psilis bzw. 100 (18,5 km) Stadien vom → Billaios u. 90 Stadien (gut 16,5 km) von Amastris sowie in den spätma. u. frühneuzeitlichen Portulanen u. Seekarten (*Partegno, Parteni, Paterni, Partelli, Palteni, Partenē*)[5]; der Fluß war, wie noch heute bis Bartın, auch im Altertum u. im MA. wenigstens für kleinere Fahrzeuge schiffbar[6]. Der Parthenios im 10. Jh. als O-Grenze des Thema Bukellarios genannt, gleichzeitig aber u. im Widerspruch dazu der → Billaios als W-Grenze Paphlagoniens[7]. Der hl. Nikōn Metanoeite (10. Jh.) durchquerte auf der Flucht vor seinem Vater auf wunderbare Weise den wegen der Schneeschmelze Hochwasser führenden u. an sich unüberschreitbaren Parthenios[8]. Der hl. Iōannēs, später Metropolit von → Hērakleia, wurde 1249 in der Nähe des Parthenios geboren[9]. Bei al-Idrīsī zutreffend die Stadt Barṯūnī (→ Parthenia, jetzt Bartın) als am Fluß *Barṯānū* liegend geschildert[10].

Mon → Parthenia.

[1]Strabōn XII 3, 8; Steph. Byz. 503, 530; F. DÖRNER, Parthenios 12). *RE* 18/4 (1949) 1893; ROBERT, Asie Mineure 165; MAREK, Pontus-Bithynia 89. — [2]R. HANSLIK, Parthenios 2) u. 3). *RE* 18/4 (1949) 1891; DÖRNER a. O.; Libanios, Or. V 9 (I 307 FOERSTER); Periplus Ponti Euxini 120. — [3]DÖRNER a. O.; ROBERT, Asie Mineure 166–176 (*Font*). — [4]DÖRNER a. O.; Amm. Marc. XII 8, 17. — [5]Menipp, Peripl. 152; Arrian, Peripl. 116f.; Periplus Ponti Euxini 120; MOTZO, Compasso 132; KRETSCHMER, Port. 517, 650; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; DELATTE, Port. II 28. — [6]Periplus Ponti Euxini 120; DELATTE, Port. II 28; ROBERT, Asie Mineure 172–175. — [7]Kōnst. Porph., De them. 71f. — [8]LAMPSIDĒS, Nikōn 36, 173. — [9]LAURENT, Jean 33; H.-V. BEYER, *PLP* 8609. — [10]al-Idrīsī 906 (Übers. JAUBERT II 392); TOMASCHEK, Kleinasien 77.

TISCHLER, Hydronymie 114.

Pelitçik (1), entspricht vermutlich dem früher beobachteten *Belitsou*, Dorf in Paphlagonien, 13 km ö. von Adrianupolis (Viranşehir), 40 km onö. von Krateia (Gerede) □ 32^{20} 40^{40}

Hist Aus *Belitsou* (wohl = Pelitçik) stammt eine antike Grabinschrift, auf der der fragmentarisch erhaltene Ortsname kōmē Ma[.]onēu (κώμη Μα[.]ονήου) steht; der Ort muß nicht mit der Fundstelle identisch sein[1].
Mon Am Ort eine weitere antike Grabinschrift. Basen auf einem nahen Friedhof[2].

[1]LEGRAND, Inscriptions 99; MAREK, Pontus-Bithynia 208f. (Nr. 85); WILSON, Geography 160. — [2]LEGRAND a. O.

Pelitçik (2), Ort im SW der Honōrias, 43 km ssö. von → Krateia (Gerede) □ 32^{20} 40^{20}

Hist —
Mon Im Ort befinden sich mehrere einfache Basen, Säulen u. Teile von Mühlen*. Auf einer Anhöhe *Kesbil* sö. von Pelitçik sollen die Reste zweier Kale stehen[1].
Bereisung *1990.

[1]V. DIEST-ANTON, Forschungen 60.

Pelitözü, Ort in Paphlagonien, im Bergland links (n.) des mittleren → Halys (Kızılırmak), 7 km nö. von Kargı, 68 km osö. von Kastamōn (Kastamonu) □ 34^{20} 41^{00}

Hist —
Mon Etwa 4 km nö. des Dorfes (Flurname Fındıklık) Ruine einer kreuzförmigen Kirche. Der Eingang war mit Hausteinen überwölbt (jetzt zerstört). War wahrscheinlich eine Dorfkirche[1].

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 141.

Phatrē (Φάτρη, Φάτρις), Dorf in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Das Dorf Phatrē (Phatris) in Paphlagonien ist nur bekannt aus zwei Wundergeschichten des hl. Geōrgios, der hier einen Naos besaß, der nach dem Ort auch *Phatrynos* (*sic*!) benannt wurde[1].
Mon —

[1]Mir. Georg. (AUFHAUSER) 13, 103; AUFHAUSER, Drachenwunder 3, 9f., 27f.; VRYONIS, Decline 41, A. 208.

Pompēiupolis (Πομπηιούπολις, Πομπηιόπολις, Pompeiopolis), Bistum in Paphlagonien, heute Taşköprü im Tal des → Amnias, 40 km nö. von Kastamōn (Kastamonu), 114 km nnö. von Gangra (Çankırı) 34^{00} 41^{20}

Hist Gegründet von Pompeius 65/64 v. Chr. als eine der elf Städte des pontischen Teiles der Doppelprovinz Pontus et Bithynia[1]. Sie lag an einer W-O-Verbindung von Bithynien nach O-Kleinasien (Route A 2) u. der N-S-Verbindung Sinōpē-Gangra-Ankyra (Route B 5)[2]. Das ausgedehnte Stadtterritorium umfaßte im S die N-Abhänge des Olgassys-Geb. (→ Oligas), im N die S-Abhänge der Küre Dağları, reichte im W bis an das Becken von

Pınarbaşı u. schloß im O ursprünglich wohl die Pimolisēnē am Halys ein, auch wenn deren Lage (um Osmancık oder weiter n.) wieder diskutiert wird[3]. Der seit dem 2. Jh. nachgewiesene Metropolis-Titel deutet darauf hin, daß Pompēiupolis Sitz des bei der Annexion des binnenländischen Paphlagonien 5 v. Chr. gebildeten paphlagonischen Landtages war. Zivile (in der Folge auch kirchliche) Metropole der im Zuge der diokletianischen Reformen neu geschaffenen Provinz Paphlagonien wurde allerdings wieder die alte politische u. religiöse Hauptstadt Paphlagoniens, → Gangra[4]. In frühbyz. Zeit als Stadt der Eparchie (Provinz) Paphlagonien genannt[5], in mittelbyz. Zeit unter den Städten des gleichnamigen Themas aufgezählt[6].
Bischöfe sind bezeugt von 325–1347, zunächst Suffragane von → Gangra, seit dem Konzil von Kpl. 553 Erzbischöfe, seit dem Ende des 10. Jh. Metropoliten[7]. Der bei FEDALTO gegebenen Bischofsliste ist Metropolit Theodōros (1030 bis spätestens 1038) hinzuzufügen[8]. Entsprechend in den Bistümerverzeichnissen zunächst als autokephales Erzbistum, von Notitia 8 an als Mētropolis (ohne Suffragane) geführt[9]. Für die Mitte des 5. Jh. in Pompēiupolis ein Kl. erwähnt, dem ein besonders strenger Abt vorstand[10].
Im Zuge der Besetzung Paphlagoniens durch die Sasaniden (um 600) oder der Bedrohung durch die Arabereinfälle scheint die Siedlung aus der ungeschützten Lage am Amnias auf einen Berg etwa 6 km nö. verlegt worden zu sein; die in den Fundamenten der hier errichteten Festung (→ Kız Kalesi) verwendeten antiken u. frühbyz. Spolien, die nach ihrer Art und Menge nur aus Pompēiupolis selbst stammen können, deuten sogar auf eine Zerstörung der Stadt hin. In einem Brief aus dem Jahre 1391 beschreibt Kaiser Manuel II. den bereits gänzliche zerstörten Zustand der ehemals prächtigen Stadt; besonders hebt er die über den Fluß (→ Amnias) führende, mit Kolonnaden ausgestattete Steinbrücke hervor, die später dem türk. Ort (Taşköprü = Steinbrücke) den Namen gab[11] (→ *Mon*).

Mon Im Gegensatz zur modernen Stadt lag die antike n. (links) des Amnias auf einer langestreckten, relativ niedrigen, aber zum Flußtal steil abfallenden Anhöhe (Zımbıllı Tepe), die nach N sanft in das anschließende Gelände übergeht. Auf dem Siedlungshügel lassen sich zwei Geländestufen unterscheiden: eine niedrigere ist der deutlich abgesetzten, aber nicht viel höheren im S u. O vorgelagert. Nach den erhaltenen Spuren zu schließen, waren sowohl der gesamte Siedlungshügel als auch die höhere Geländestufe – wohl als Akropolis – gegenüber der niedrigeren gesondert ummauert. Größe der Akropolis: ungefähr 160 x 60 m (nach Schrittmaß). Die Stadt- bzw. Akropolismauer verläuft im O dem Gelände angepaßt, im N, W u. (gegen die Stadt) im S geradlinig. Im N u. (wahrscheinlich) S Reste je eines Tores; im S verlieren sich hier nach etwa 40 m die Spuren der Akropolismauer. Auf der Akropolis Reste eines Tempels (Zellamauern) entdeckt[12]. Auf dem ganzen Siedlungshügel früher Mauerreste, Fundamente rechteckiger Gebäude aus großen Quadern; außerdem soll der Großteil der Spolien in Taşköprü von hier stammen. Heute nur noch Steinverstürzungen sowie Ziegel- u. Keramikstücke[13],*. Bei türk. Grabungen ö. des Siedlungshügels zwei Gebäudekomplexe der späteren Kaiserzeit, beide mit Fußbodenmosaiken u. einem Wasserleitungssystem, freigelegt. Eines der Gebäude nach 400 zu einer Kirche umgebaut; zwei halbrunde Wasserbecken, die zu beiden Seiten zwischen Hauptraum u. Apsis eingelassen sind, vielleicht als Taufbecken zu deuten[14]. Eine unterirdisch verlegte, teils mit Steinplatten, teils mit Ziegeln gedeckte Wasserleitung führte vom etwa 5 km nw. gelegenen Aygır Dağı in die Stadt[15]. Ebenfalls n. des Amnias erstreckten sich ausgedehnte Nekropolen, die auch Höhlengräber mit Arkosolien (angeblich auch christl. genutzte) enthielten[16]. Die noch in nachbyz. Zeit gut erhaltene, kolonnadengeschmückte Steinbrücke über den Amnias (→ *Hist*) ist im Laufe des 18. u. 19. Jh. sukzessive durch türk. Konstruktionen ersetzt worden; heute keine antiken Teile mehr sichtbar[17]. In der

Antike scheint sich die Stadt im Bereich der Brücke auch auf das s. Ufer des Amnias erstreckt zu haben[18]. Christl. Grabinschriften aus Pompēiupolis nennen u. a. einen Arzt, einen Exarchos, einen Magistrianos u. einen Hypodiakonos. Auf einer Grenzinschrift ferner eine Kirche des hl. Anthimos mit Asylrecht erwähnt[19].

Bereisung *1989, 1992.

[1]MAREK, Pontus-Bithynia 39. — [2]Strabōn XII 3, 40; MAGIE, Roman Rule I 370; II 1232; Tab. Peut. IX 5 (MILLER, Itineraria 670). — [3]MAREK a. O. 65f.; STROBEL, Galatien 50f., 60. — [4]A. M. SCHNEIDER, Pompeiupolis 2). *RE* 21/2 (1952) 2044f.; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2527; ROBERT, Asie Mineure 217–219; MAREK 78. — [5]Hier. 695, 6; Iust. Nov. XXIX 1. — [6]Kōnst. Porph., De them. 72. — [7]FEDALTO, Hierarchia I 88f.; CHRYSOS, Erzbistümer 267f. — [8]FICKER, Erlasse 20, 27. — [9]DARROUZÈS, Notitiae 510 (Index s. v.). — [10]*AnBoll* 86 (1968) 306; *PG* 116, 729 A. — [11]Man. II., Letters 45; ZACHARIADU, Manuel II 474f. — [12]YAMAN, Pompeiopolis 67. — [13]LEONHARD, Paphlagonia 75; WILSON, Geography 174; CROW, Paphlagonia 69f.; UMAR, Paphlagonia 39, 41, 61f.; YAMAN a. O. 64–67. — [14] YAMAN 68–111 (*Fig*). — [15]YAMAN, Kastamonu Tarihi 57. — [16]LEONHARD, Paphlagonia 75, 334; SCHULTZE, Kleinasien I 209; JACOPI, Dalla Paflagonia 6. — [17]AINSWORTH, Travels I 85; LEONHARD, Paphlagonia 74f.; JACOPI a. O. — [18]WILSON, Geography 174; UMAR, Paphlagonia 41, 62. — [19]DOUBLET, Inscriptions 308–310; MENDEL, Inscriptions II 331; JACOPI, Esplorazioni 41; DERS., Dalla Paflagonia 7; MAREK, Pontus-Bithynia 154f. (Nr. 70–74).

Ptolemaios V 4, 4 (II 849 MÜLLER); Steph. Byz. 532.

Posideon (Ποσίδεον, Ποσείδειον), auch Potistia, Ort in der Honōrias am Schwarzen Meer ö. von Hērakleia, genaue Lage unbekannt

Hist In den antiken u. spätantiken Periploi begegnet Posideon (Poseideion, auch Potistia) mit einer Reede (σάλος) 110 Stadien (20,5 km) oder 120 Stadien (22 km) ö. von → Hērakleia, 90 Stadien (16,5 km) w. von → Oxinas bzw. 45 Stadien (8 km) w. von → Tyndarides[1].

Mon —

[1]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120; v. DIEST, Dindymos 78.

Posōn (Πόσων, Πόϱσων; der Akkusativ auch als Nominativ gebraucht), Örtlichkeit wahrscheinlich in Paphlagonien links des → Halys am → Lalakaōn, genaue Lage unbekannt

Hist An einem Berg in der Gegend (*chōros*) Porsonta in (der Landschaft?) → Abysianon, etwa 100 Meilen von Amisos (Samsun) entfernt, im Grenzgebiet von Paphlagonien u. dem Thema Armeniakōn und in der Nähe (wohl links) des → Halys bzw. bei der durch Felsen u. Abhänge natürlich gesicherten Örtlichkeit (*topos*) Posōn, an der der Fluß → Lalakaōn vorbeifließt u. bei der sich eine Wiese → Gyris findet, fand 863 eine entscheidende Schlacht statt, in der der Emir von Melitēnē ʿAmr b. ʿUbaidallāh al-Aqtaʿ, der zuvor u. a. Amisos geplündert hatte, vom byz. Feldherrn Petrōnas (nach einigen Quellen zusammen mit dem Bruder der Kaiserin Theodōra Bardas) umzingelt, geschlagen u., wie wenig später auch sein Sohn nach dessen Flucht über den Halys, mit fast dem gesamten arab. Heer getötet wurde. Posōn daher volksetymologisch auch zu *Ptōsōn* umgebildet u. auf den bevorstehenden „Fall“ ʿAmrs gedeutet[1].

Mon —

[1]Iōs. Gen. 68f.; Theoph. Cont. 181f.; Iō. Skyl. 100f.; Iō. Zōn. III 397; al-Wāḍiḥ al-Yaʿqūbī II 606 (Übers. VASILIEV, Byzance I 277); aṭ-Ṭabarī III 1509 (Übers. VASILIEV, Byzance I 325); RAMSAY, Asia Minor 77; VASILIEV, Byzance I 249–256; GRÉGOIRE, Études 534–536; HUXLEY, Michael III 443–450; LEMERLE, Pauliciens 91f., 94–96.

Potamoi (Ποταμοί), Dorf im ö. Abschnitt der paphlagon. Schwarzmeerküste im Grenzgebiet zur Provinz Helenopontos zwischen → Stephanē u. Leptē Akra (in Helenopontos),

heute Gibelit an der Einmündung des Gibelit Deresi (Gibelit Çayı), 32 km sö. von Sinōpē (Sinop)

□ ⫫ 34[40] 41[40]

Hist Die (spät)antiken Periploi verzeichnen Potamoi 150[1] (120)[2] Stadien (knapp 28 bzw. 22 km) ö. von Stephanē, 120 Stadien sw. des Kap Syrias (= Leptē Akra). Die Entfernungsangabe Menipps, vor allem aber seine Bemerkung, die Einfahrt nach Potamoi (wohl in die Flußmündung) sei für kleine Schiffe möglich, sprechen für die Lokalisierung bei Gibelit[3]; hier mündet nicht nur das Gibelit Deresi ins Meer, in das noch heute kleinere und mittelgroße Fischerboote einfahren, sondern auch unweit ö. u. nur durch einen kleinen Bergrücken getrennt, der etwas kleinere Yenice Irmak* (daher der Plural Potamoi). Der Ansatz beim einige Kilometer weiter ö. gelegenen, auf den heutigen Karten nicht mehr verzeichneten Dorf Kildi scheidet aus[4]. Von der Tabula Peutingeriana (*Thomia*) irrtümlich von der Küstenstraße in das Inland verlegt[5]. Unwahrscheinlich ist die Gleichsetzung mit Potamoi, dem Todesort der Märtyrer Akepsimos, Leōn u. Isidōros, sicher falsch die mit dem wohl bithyn. Todesort *Potamos* der Märtyrer Zēnōn, Theoprepos u. Akindynos[6] u. dem *topos* → Potamos in der Umgebung von Amastris.

Mon Bei Gibelit keine alten Reste auffindbar, jedoch gibt das Gibelit Deresi noch heute einen brauchbaren Flußhafen ab*; die bei Kildi erwähnten Ruinen[7] in der Gegend unbekannt.

Bereisung *1989.

[1]Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [2]Menippi Periplus 153. — [3]WILSON, Geography 279. — [4]Kiepert-Karte A. IV. Sinob; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2547. — [5] Tab. Peut. X 1; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2548. — [6]Synax. Cpl. 106, 414; DILLER, Minor Greek Geographers 159. — [7]C. MILLER in *GGM* I 387.

BELKE, Schwarzmeerküste 153f.

Potamos (τόπος λεγόμενος τοῦ Ποταμοῦ ἤτοι τοῦ Οἰκιακοῦ), Örtlichkeit im Paphlagonien in der Umgebung von → Amastris (am → Parthenios oder einem seiner Zuflüsse?), Lage unbekannt

Hist In einer vielleicht im 10. Jh. anzusetzenden Wundergeschichte wird eine Örtlichkeit (*topos*), genannt *tu Potamu ētoi tu Oikiaku*, in der Umgebung von Amastris erwähnt, die eine Georgskirche besaß[1]. Eine neugriech. Version der Legende spricht, den ursprünglichen Sinn wohl verfälschend, von einem *topos* in der Umgebung von Amastris, „nahe des Flusses, der Ikiakos genannt wird“[2]. – Sicher nicht identisch mit → Potamoi.

Mon —

[1]Mir. Georg. (AUFHAUSER) 19; AUFHAUSER, Drachenwunder 4f., 16f., 28. — [2]Mir. Georg. (AUFHAUSER) a. O.

Potomia Cepora, Potomi Cepora, Station an der Straße Nikomēdeia–Gangra (Route A 1), heute wahrscheinlich Bayındır nahe der Mündung des von Çerkeş (Antoniopolis) kommenden Çerkeş Çayı (auch Ulusu Deresi) in den von Gerede kommenden oberen → Billaios, 34 km onö. von → Krateia (Gerede)

□ 32[20] 40[40]

Hist Potomi(a) Cepora in spätantiken Itinerarien 32 Meilen (48 km) ö. von → Manoris (Mandris), 15 Meilen (22 km) w. von → Antoniopolis (wahrscheinlich Çerkeş) verzeichnet[1]; die überlieferten Entfernungen passen, wie häufig auf dieser Route, nicht genau zu der vorgeschlagenen Lokalisierung bei Bayındır[2]. Sie empfiehlt sich trotz vorgebrachter Bedenken[3] als wahrscheinlichste, da sie sich leicht in die Abfolge der überlieferten Statio-

nen einfügen läßt u. Bayındır Siedlungsreste aufweist (→ *Mon*)[4]. – Vermutlich besteht ein sprachlicher u. geographischer Zusammenhang mit der bei Strabōn genannten Landschaft Potamia; diese ist nach der → Timōnitis, dem Gebiet des Gezatorix (Gaizatorix), der Marmōlitis u. der Sanisēnē die letzte der hier aufgezählten, w. von → Pompēiupolis u. an der Grenze zu Bithynien gelegenen Landschaften[5]; ein neuer Vorschlag, die Landschaft von der Straßenstation zu trennen u. weiter n., im Becken des mittleren → Billaios bei Karabük zu suchen[6], ist nicht überzeugend[7].

Mon Um die Mitte des 19. Jh. bei Bayındır zahlreiche Reste einer alten Siedlung beobachtet[8]. Heute im Ort sowie auf einem Friedhof w. des Ortes Spolien; fragmentierte byz.
Abb. 96 Grabinschrift einer Thekla*.

Bereisung *1992.

[1]Tab. Peut. IX 3 (Miller, Itineraria 668); Geogr. Rav. 31. — [2]Tomaschek, Kleinasien 76; R. Kiepert, *FOA* VIII 3; Leonhard, Paphlagonia 349; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2547. — [3]F. Lasserre in: Strabōn Bd. IX, S. 234. — [4]Wilson, Geography 352. — [5]Strabōn XII 3, 40; Ruge–Bittel a. O. — [6]Marek, Pontus-Bithynia 11, 41, 122, 124. — [7]Strobel, Galatien 53f. — [8]Mordtmann, Anatolien 246; Tschihatscheff–Kiepert 46.

Priola (Πριόλα), Stadt in der Nähe von → Hērakleia, Lage unbekannt[1]

Hist Priola nach dem Lokalheros der Maryandēnoi Priolas (Priolaos) benannt[2].

Mon —

[1]Steph. Byz. 535. — [2]Wendel, Scholia Ap. Rhod. 187; Geymonat, Scholia Nic. Alex. 15b (S. 36); Marie C. van der Kolf, Priolas. *RE* 22/2 (1954) 2315–2318; Asheri, Frühgeschichte 33.

Prusias (Προυσιάς, Πλουσιάς), Bistum der Honōrias, heute Konuralp (früher Üskübü), am N-Rand der vom Melen Çayı (→ Hypios) durchflossenen Ebene von Düzce, im S des Berges Hypios, 43 km nw. von Klaudiupolis (Bolu)

31^{00} 40^{40}

Hist Der ursprünglich Kieros genannte Ort hieß seit dem Ende des 3. Jh. v. Chr. Prusias und bildete in röm. Zeit einen der zwölf Stadtbezirke, in die Pompeius den bithyn. Teil der Doppelprovinz Pontus et Bithynia teilte[1]. Die Stadt lag wahrscheinlich einige Kilometer n. der Straße von Nikomēdeia über → Gangra nach Amaseia bzw. Sinōpē (Route A 1) u. war mit dieser durch eine Stichstraße verbunden; an der Hauptstraße lag dann eine mit der Stadt gleichnamige Straßenstation (korrupt überliefert als *Druso prosipeo* bzw. *Dusepro Solympum*; → Düzce)[2]. Prusias hatte zusätzlich Straßenverbindung zu seinem *emporion* → Dia[3]. In röm. Zeit wurden in Prusias auch kleinere Agone veranstaltet[4]. Die hastige Errichtung einer Stadtmauer gegen 260 n. Chr. steht im Zusammenhang mit den Goteneinfällen in Bithynien[5]. Einem Edikt des Jahres 388 n. Chr. zufolge wurde den Kurialen der bithyn. Städte bzw. *mansiones* Claudiopolis, Prusias, Tottaium u. Doris, die sich ihren Verpflichtungen durch Flucht entzogen hatten, der Verlust des Vermögens zugunsten derer, die nun ihre Aufgaben übernehmen mußten, angedroht[6]. Anfang 5. Jh. wurde aus Teilen Bithyniens (darunter Prusias) u. Paphlagoniens eine neue Provinz Honōrias geschaffen; diesen Zustand gibt Hieroklēs wieder[7]. Kaiser Justinian hob diese Regelung 535 wieder auf u. vereinte die Honōrias mit Paphlagonien, ließ aber die Honōrias als Kirchenprovinz weiter bestehen[8]. Vermutlich bis 448 wurde auch politisch der frühere Zustand wiederhergestellt[9]. Auf einem Siegel des Jahres 734/35 die *basilika kommerkia* von Prusias, → Krateia u. → Hērakleia genannt[10]. In mittelbyz. Zeit Stadt des Thema Bukellariōn[11]. 1204 in der *Partitio Romanie* unter den

Teilen, die dem latein. Kaiser hätten zufallen sollen, eine *Provintia Tharsie, Plusiade et Metavolis cum Servochoriis et cum omnibus que sub ipsis* genannt, die also das Land am unteren Sangarios bis hin nach Prusias umfaßte[12]. 1206 entriß Theodōros Laskaris die als *toxotis* (Bogenschützin) u. *machimos* beschriebene Stadt *Plusias* dem Großkomnenen David, der damals über Teile von Paphlagonien u. der Honōrias herrschte. Laskaris hätte auch noch → Hērakleia eingenommen, mußte aber dem von den Lateinern belagerten Nikomēdeia zu Hilfe kommen. Die von David unterstützten Lateiner zogen sich allerdings nach Kpl. zurück, während der Großkomnene den Sangarios überschritt, die Dörfer, die Laskaris ergeben waren, verheerte u. aus *Plusias* Geiseln empfing[13].
Als Bistum in Bithynien belegt bereits auf dem Konzil von Nikaia 325 (Bischof Geōrgios)[14]. Prusias war ferner als Suffragan von Klaudiupolis vertreten auf den Konzilien von Chalkēdōn 451 (Olympios, durch den Presbyter Modestios)[15], Kpl. 681 (Domitios)[16], Nikaia 787 (Theophilos)[17] sowie Kpl. 870 (Constantinus) u. 879 (Leōn)[18]. Durch Siegel sind (wohl dieser) Leōn, ein Geōrgios des 7./8. Jh. sowie ein Basileios des 10./11. Jh. bekannt[19]. Wohl auch in Prusias Anfang 6. Jh. karitative Arbeit des monophysitischen Syrers Paulos von Antiocheia[20]. Ein ikonoduler Bischof (Paulos) von Prusias wurde während des zweiten Ikonoklasmus verfolgt u. ins Exil geschickt[21]. Prusias ist in den Bistümerverzeichnissen von Notitia 2 an (spätestens 1. Viertel 9. Jh.) bis ins 12. Jh. (Notitia 13) durchgehend geführt[22].

Mon Die Ruinen der Stadt liegen auf einem dem *mons Hypios*[23] („Υπια ὄρη)[24] vorgelagerten Hügel (die Akropolis) u. erstrecken sich auch auf dessen Umgebung[25]. Die in der 2. Hälfte des 3. Jh. aus großen Spolienquadern hastig errichtete Stadtmauer umschloß nicht die ganze Stadt, sondern nur den Akropolishügel[26]. Teile der Stadtmauer sind heute **Abb. 101**
insbesondere im W. u. S. der Akropolis sichtbar; im S eine Toranlage erhalten[27]. Weitere antike Ruinen umfassen ein Theater (Teile der Sitzreihen u. des Postszeniumgebäudes)[28], eine Brücke über den w. an der Akropolis vorbeifließenden Aktın Çayı (Aktun Boğazı)[29], **Abb. 98**
die, in spät- oder nachröm. Zeit stark repariert, vor kurzem durch eine Flut schwer beschädigt wurde, sowie eine Kolonnadenstraße, die von der genannten Brücke ausging[30]. Ruinen einer Brücke über den Hypios s. der Stadt, etwa 100 m talaufwärts der **Abb. 99, 100**
heutigen Straßenbrücke, sind in der erhaltenen Form wohl osman. (vorhanden der Gußkern von zwei hohen, schlanken Pfeilern; in den Fundamentlagen saubere, aber eher dünne Schalquader; kein Ansatz einer Wölbung). Die Fundamentlage eines dritten Pfeilers weist in der Aufsicht Aussparungen einer wohl antiken Verdübelung auf*. Für die Antike ist inschriftlich eine Wasserleitung bezeugt. Erhalten: Unmittelbar s. des Dorfes Kemerkasım (auch Kemeryanı[31], 5 km nö. von Prusias) eine „Talbrücke". Fundamente **Abb. 102, 103**
eines Pfeilers aus großen, sauberen Quadern (kein Mörtel sichtbar) wohl antik; vom ursprünglich doppelbögigen Aufbau nur noch der ma. Gußkern mit Löchern für Holzanker u. (an einer Stelle) eingelagertem, mehrlagigem Ziegelband vorhanden. In Prusias selbst weitere Pfeiler aus grobem Quadermauerwerk, wohl osman.[32]*. Außerhalb des Siedlungsgebietes Nekropolen, so im N u. im SO der Stadt[33]. Byz. Reste beschränken sich auf Kirchenarchitekturfragmente (Schrankenplatten, Doppelsäulen)[34]* u. einige Grabin- **Abb. 97**
schriften aus frühbyz. Zeit; letztere nennen u. a. einen *Scholarios* u. *magisteros drakōnon* (sic! vielleicht einen *drakōnarios* [Träger von Drachenfahnen][35] bzw. *magistros drakōnariōn*), einen Symbolaiographos von Prusias u. einen Bischof; letzterer teilte sein Grab mit (seinem Bruder?) Petros, einem Offizier im Range eines *dukinarios* (ducenarius)[36]. Zwei weitere, nicht als christlich gekennzeichnete, aber wohl der frühbyz. Zeit zugehörige Grabinschriften sind für *scutarii* gesetzt; möglicherweise war eine Einheit dieser Palatinscholen eine Zeitlang in Prusias stationiert[37].

Bereisung *1989, 1992.

[1]F. K. Dörner, Prusias ad Hypium. *RE* 23/1 (1957) 1128–1148; W. Ruge, Kieros. *RE* 11/1 (1921) 380; Plinius, Nat. hist V 148. — [2]Geog. Rav. 31, 40; Tab. Peut. IX 3 (Miller, Itineraria 667); Dörner, Dusae 374–379; Ameling, Prusias 8. — [3]Robert, Asie Mineure 71–76; Ameling, Prusias 7. — [4]Ameling, Prusias 205f. — [5]S. H. A. II 83; Zōsimos I 34f. (I 32f. Paschoud); Ameling, Archontat in Bithynien 21 mit A. 10; Broughton, Asia Minor 908f.; Schwarcz, Seezüge 50f. — [6]Cod. Theod. XII 1, 119; Demandt, Spätantike 409f. — [7]Hier. 694, 5. — [8]Iust. Nov. XXIX 1; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2536f. — [9]Feissel–Kaygusuz, Mandement 406f. — [10]Zacos–Veglery I. S. 192; N. P. Lichačev, Molivdobuly grečesko vostoka. Moskau 1991, 240f., Nr. 4 (Taf. 75, Nr. 4). — [11]Kōnst. Porph., De them. 71; Laurent, Pierre d'Atroa 34, 197. — [12]Carile, Partitio 217, 235f.; Foss, Malagina 180–183. — [13]Nik. Chōn. 640f.; Vasiliev, Foundation 23f.; Bryer, David Komnenos 181–183. — [14]Honigmann, Nicée 39, 48 (Nr. 179). — [15]*ACO* II 1, 2 S. 40 [236] (Nr. 218), 41 [237] (Nr. 250). — [16]Mansi XI 212 A *et passim* (= *ACO* II. Serie II 1, 18 *et passim*, II 2, 520 *et passim*). — [17]Mansi XII 998 A, 1103 D; XIII 145 D, 156 B, 369 D, 392 D. — [18]Mansi XVI 144 E, 159 D; XVII 377 E. — [19]Laurent, Corpus V 1, 477–479; Zacos–Nesbitt 2972; Fedalto, Hierarchia I 93. — [20]Joh. v. Ephesos, Commentarii 154; Honigmann, Évêques 138. — [21]Synax. Cpl. 518; Menol. Basil. 341 B; Laurent, Pierre d'Atroa 34, 197; Vita Antonii jun. 215f.; vgl. F. Halkin, *AnBoll* 62 (1944) 189f. — [22]Darrouzès, Notitiae, Index s. v. — [23]Plinius, Nat. hist. V 148. — [24]Steph. Byz. 651. — [25]Dörner, Bericht 1948, 7ff. — [26]F. K. Dörner, Prusias ad Hypium. *RE* 32/1 (1957) 1128–1148; Ameling, Archontat in Bithynien 21 mit A. 10; Dörner, Bithynien 1948, 7ff., 25–28 (bes. Nr. 41). — [27]Boré, Correspondance I 195–204; Hommaire de Hell, Voyage II 320f.; Perrot, Galatie I 20ff. — [28]Ameling, Prusias 13. — [29]Robert, Asie Mineure 63f. — [30]Robert, Asie Mineure 127f. — [31]TK Ereğli m/44. — [32]Ameling, Prusias 13, 82f. (Nr. 19). — [33]Dörner, Prusias ad Hypium 1134; N. Firatli, Prusias ad Hypium. *Princeton Encyclopedia* 741; Ameling, Prusias 9. — [34]Dörner, Bericht 1948, 31. — [35]Grosse, Militärgeschichte 125. — [36]Schultze, Kleinasien I 233–235; Ameling, Prusias 177–185 (Nr. 119–134). — [37]Ameling, Prusias 161f., 166f. (Nr. 95, 101); Hoffmann, Bewegungsheer I 293f., 298.

Psilis (Ψίλις, Ψίλιον), auch Papanios, heute auf den Karten namenloser, aber einzig bedeutender Fluß zwischen dem → Parthenios u. dem → Billaios, also etwa auf der Grenze zwischen Paphlagonien u. der Honōrias, mündet zwischen dem Moda Burnu u. dem Ort Moyda[1] (früher wohl Mukata[2], → Mokata), 11 km sw. der Mündung des Parthenios, 26 km sw. von Amastris

32^{00} 41^{20}

Hist Der Psilis, der jetzt auch Papanios genannt werde, in zwei Periploi 60 Stadien (11 km) ö. von → Tios bzw. vom → Billaios, 70 Stadien (13 km) w. des → Parthenios verzeichnet[3]. Nach Domitios Kallistratos (1. Jh. v. Chr.) reichte das Territorium von → Hērakleia vom → Sangarios bis zum Psilion[4].

Mon —

[1]TK Bartın g/52. — [2]v. Diest, Dindymos 72; Kiepert-Karte A III. Zafranboli; Ruge–Bittel, Paphlagonia 2547. — [3]Menippi Periplus 152; Periplus Ponti Euxini 120. — [4]Steph. Byz. 702; F. K. Dörner, Psilion (Psillion). *RE* Suppl. 9 (1962) 1304.

Psylla (Ψύλλα), heute wohl Mündungsbucht des Çatalağzı-Flusses in das Schwarze Meer[1], etwa 4 km ö. des heutigen Dorfes Çatalağzı, 48 km nö. von → Hērakleia (Ereğli), 50 km sw. von → Amastris (Amasra)

□ ⚓ 31^{40} 41^{20}

Hist In Antike u. Spätantike bekannt als *chōrion* (oder *emporion*), 30 (20) Stadien (5,5 bzw. 3,5 km) ö. von → Krēnides (Kilimli), 90 Stadien (etwa 16,5 km) w. von → Tios (Hisarönü; die wirkliche Entfernung nach Tios beträgt in Luftlinie 13 km, nach Kilimli 6 km)[2]. Bei Ptolemaios (*Psyllion*)[3] sowie in spätantiken Itinerarien (*Scylleum, Sileo, Sileon*) als Station der Küstenstraße zwischen → Hērakleia u. → Tios verzeichnet[4]. Scheint in zahlreichen spätma. u. frühneuzeitlichen Portulanen u. Portulankarten auf (*Cauo Pis(s)el(l)o, Pisilli, Pixel(l)o, Picello, Pichelloz*)[5].

Mon Günstige Siedlungslage mit leichter Verbindung ins Hinterland, aber keine alten Reste bekannt[6].

[1]v. Diest, Dindymos 76. — [2]Arr. Peripl. 116; Menippi Periplus 152; Periplus Ponti Euxini 120; Steph. Byz. 703. — [3]Ptolemaios V 1, 3 (II 797f. Müller). — [4]Tab. Peut. IX 4; (Miller, Itineraria 640); Geogr. Rav. 29, 91. — [5]Canale, Peplo Ottuplo 26f.; Kretschmer, Port. 650; Dimitrov, Kartografija, Taf. 2, 3, 4, 5, 7 *et passim*. — [6]v. Diest, Dindymos 76.

R

Runkuş, heute Yeşilköy, Dorf in Paphlagonien, am N-Rand der vom Halys (Kızılırmak) u. dem hier einmündenden Devrez Çayı gebildeten Talebene, 7 km w. von Kargı, 58 km ssö. von Kastamōn (Kastamonu)

△ 34^{20} 41^{00}

Hist Die Burg von Runkuş könnte für die Lokalisierung der hellenist. Festung → Kimiata in Frage kommen.

Mon Etwa 4 km nw. von Runkuş liegt in zurückgezogener Lage auf einem hohen, isolierten Felsklotz, der nach allen Seiten Steilabfälle (nach S, gegen ein Seitental des Halys u. gegen das Halystal selbst, mehrere hundert Meter tief) aufweist u. nach N über einen Sattel mit den dahinter gelegenen Bergen verbunden ist, die Ruine einer ma. Burg[1]. **Abb. 104**
Soweit vom Fuße des Felsklotzes aus einsehbar, ist nur nach NO ein Rechteckturm mit gerundeten Kanten, ein Stück anschließender Kurtine u. nach N ein weiterer Rundturm erhalten. Die Außenschale der Mauern besteht aus großen, groben Steinen. Nach Angaben aus dem Dorf gibt es oben weiters eine Zisterne, unterhalb des Felsklotzes Felsgräber. Angeblich Fund einer inzwischen zerschlagenen Inschrift. Von der Burg gute Übersicht über das Halysknie u. die Mündung des Devrez Çayı sowie über die an den beiden Flüssen entlangführenden Straßen*.

Bereisung *1992 (keine Besteigung).

[1]Crow, Paphlagonia 65f.

Ryakia (χωρίον τῶν Ῥυακίων), Dorf in der Honōrias, Lage unbekannt

Hist Im 11. Jh. entbrannte um Besitztümer im Dorf Ryakia ein Rechtsstreit zwischen dem Metropoliten von Klaudiupolis, der für die Güter des in der Nähe des Dorfes gelegenen Klosters *Blachna* zuständig war, und den Erben eines Patrikios Eusebios, der diese Güter gepachtet hatte, sie aber nach dem Auslaufen des Pachtvertrages nicht herausgeben wollte; das Dorf war offensichtlich zur Gänze in die Hand von *Dynatoi* gelangt[1].

Mon —

[1]Peira XV 10 (Zepoi IV 51–53); Kaplan, Hommes 266, 284, 295, 406, 441.

S

Safranbolu, früher Zalifre, Zağfiran Bo(rg)lu[1], Stadt in Paphlagonien, in einem Talkessel an einem n. Nebenfluß des Araç Çayı, 62 km ssö. von Amastris (Amasra)

□ 32[40] 41[00]

Hist Eine Dedikationsinschrift aus der Stephanos-Kirche des Griechenviertels Kıran(köy), die im späteren 19. Jh. als verschwunden galt[2], später aber (als Kopie?) in einem Neubau derselben Kirche wieder angebracht wurde[3], würde, wenn sie in ihrer (heute verlorenen) Urform wirklich auf die byz. Zeit zurückgeht u. nicht, wie eher wahrscheinlich, zur Gänze aus dem 19. Jh. stammt, folgende Beobachtungen erlauben: Die Stifterin (gedacht ist, wenn die Abkürzung am Ende des Textes [ΒΣ ΕΥΔ] richtig interpretiert ist, an die Kaiserin Eudokia, die Frau Theodosios' II [starb 460], oder an die Kaiserin Eudokia Makrembolitissa, die Frau Kaiser Konstantins X. u. später Kaiser Rōmanos' IV. Diogenes) dankt dem hl. Stephanos für die Befreiung von einem schmerzhaften Fußleiden, stiftet der *Stadt des Theodōros* eine Kirche (des Stephanos) u. schenkt dazu als kostbare Reliquie den linken Fuß des Prōtomartys; die sonst unbekannte Stadt hätte also (aufgrund einer schon bestehenden Theodōros-Kirche?) den (Bei-?)Namen „Stadt des Theodōros" geführt[4]. – Versuche, die Siedlung bei Safranbolu mit literarisch bezeugten röm.-byz. Städten gleichzusetzen, sind entweder abzulehnen (Euchaita[5], da in Helenopontos, → Germia[6] [*TIB* 4] mit dem nur einmal belegten Beinamen Theodōriatōn [sc. polis], da in Galatien, → Adrianupolis[7], da bei Viranşehir [40 km ssw. von Safranbolu] sicher lokalisiert) oder unwahrscheinlich (→ Dadybra[8], eher bei Devrek anzusetzen). Ebenso wenig überzeugen die Versuche einer etymologischen Herleitung des Namens Safranbolu, sei es aus Dadybra[9], sei es einem nicht belegten Ψαφαρὰ πόλις[10].

Mon Im Gebiet von Safranbolu nur vereinzelt Reste aus röm.-byz. Zeit, besonders im alten Griechenviertel Kıranköy auf einer Anhöhe w. der türk. Stadt. W. von Kıranköy drei alte Tumuli[11]. Außer der erwähnten Dedikationsinschrift drei antike Grabinschriften[12]. Die nach einem Brand von 1861 völlig neu errichte Stephanos-Kirche von Kıran-
Abb. 105 köy ist heute zur Moschee (Ulu Cami) umgebaut[13]. Auf dem Hauptplatz von Kıranköy ist heute ein großer, giebelförmiger Stein mit Darstellung von Weinranken sowie land- u. hauswirtschaftlichen Geräten (ursprünglich von einem röm. Grabbau?) aufgestellt, der im Ortsgebiet gefunden wurde*,[14]. Auf einer Anhöhe ö. der türk. Stadt eine in ihrer heutigen Form osman. Festung; im Zentrum der Stadt ein wohl frühosman. Han*. – In der Nähe von Bulak (3 km wnw.) in einer Schlucht ein Ort, an dem früher zwei Klöster (dem Iōannēs bzw. der Theotokos geweiht) gestanden haben sollen[15].

Bereisung *1992.

[1]UMAR, Paphlagonia 33–36, 59f.; YAZICIOĞLU, Safranbolu 33–38. — [2]DOUBLET, Inscriptions 294. — [3]KYRIAKOPULOS, Saphranbolē 59; Abb. auf dem Titelbild. — [4]DOUBLET, Inscriptions 294–299; SCHULTZE, Kleinasien I 216f.; HALKIN, L'Asie Mineure 96; CROW, Paphlagonia 57f; AINSWORTH, Travels I 64f.; MAREK, Pontus-Bithynia 191 (Nr. 11); KYRIAKOPULOS, Saphranbolē, *passim*. — [5]DOUBLET a. O. — [6]RAMSAY, Asia Minor 319–323. — [7]TOMASCHEK, Kleinasien 76. — [8]UMAR u. YAZICIOĞLU a. O. — [9]UMAR u. YAZICIOĞLU a. O. — [10]D. J. GEORGACAS, The Names for the Asia Minor Peninsula and a Register of Surviving Anatolian Pre-Turkisch Placenames (*Beiträge zur Namensforschung*, N. F. 8). Heidelberg 1971, 121. — [11]LEONHARD, Paphlagonia 140f.; UMAR, Paphlagonia 32 (*Fig*). — [12]LEGRAND, Inscriptions 92f. (Nr. 1); MENDEL, Inscriptions II 30f. (Nr. 173f.); MAREK a. O. 207f. (Nr. 81–83). — [13] KYRIAKOPULOS, Saphranbolē 42, 58f. — [14]KYRIAKOPULOS a. O. 53–55. — [15]AINSWORTH, Travels I 66.

Sakalın, auch Sakaeli[1], Ort in Paphlagonien am Oberlauf des Devrez Çayı, 38 km wnw. von Gangra (Çankırı)

□ ⊟ 33[00] 40[40]

Hist —

Mon Das Dorf liegt zwischen dem Devrez Çayı u. einer Felswand, in die eine größere, ohne Leitern unzugängliche Höhlensiedlung eingelassen ist, die sich stellenweise auf mehrere Stockwerke erstreckt. Viele der Räume sollen durch Gänge und Treppen untereinander verbunden sein, an einer Stelle Treppenstufen zu einem Wasserbehälter hinunterführen; Steinbänke in einigen Höhlen könnten auf Gräber hindeuten[2],*. Im Ort u. auf dem Friedhof vor der Einfahrt zeugen viele frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Säu- Abb. 106, 107
len, Doppelsäulen, Kapitelle) auch von gebauter Architektur*.– Vom Ort führte auf der N-Seite des Devrez Çayı ein alter, stellenweise in den Fels geschlagener Fußweg vorbei an weiteren Höhlensiedlungen zu einer etwa 3 km flußabwärts in einer Ω-förmigen Flußschleife gelegenen Felsspitze, die eine als Müslüman Kalesi bekannte Anlage (Festung?) trägt; Steinverstürzungen vom Gipfel bis zum Fuß; im Gipfelbereich auch Mörtelspuren u. einige Höhlen. Wenig Keramik. Auf einer Geländestufe unterhalb des Gipfels sowie in einer kleinen Schwemmebene am Fluß Mauern aus groben Quadern u. Bruchstein ohne Verwendung von Mörtel. – Auf einem Berg n. gegenüber der Müslüman Kalesi die Gâvur Kalesi, ein großes, von einer Mauer aus groben Quadern u. Bruchstein (ebenfalls ohne Abb. 108
Mörtel?) umzogenes Rechteck, das wohl als Burg diente. Mindestens der Mauerzug zum Fluß ist durch einige Rundbastionen verstärkt*.

Bereisung *1992.

[1]TK Çankırı o/61; Belediyeler–Köyler (1977) 236. — [2]LEONHARD, Paphlagonia 63.

Sakorsa (Σάκορσα), Ort im Inland Paphlagoniens, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Ptolemaios unmittelbar vor → Pompēiupolis (Taşköprü), daher vielleicht in dessen Nähe zu suchen[1].

Mon —

[1]Ptolemaios V 4, 4 (II 849 MÜLLER).

Sallar, Ort in Paphlagonien hoch über dem rechten (n.) Ufer des Soğanlı Su, des Mittellaufes des → Billaios, 19 km sö. von Safranbolu, 87 km nw. von Gangra (Çankırı)

□ 32[40] 41[00]

Hist —

Mon N. u. nw. oberhalb des Ortes eine ausgedehnte antike Nekropole. Mehrere sorgfäl- Abb. 109, 110
tig gemauerte, unterirdische Grabkammern, um die ein im Boden sichtbarer Halbkreis (früher angeblich Vollkreis) von Fundamentsteinen verläuft. Daneben Höhlengräber, ein gewachsener Felsblock als oberirdisches Felsmonument mit Stufen (Altar?) gestaltet. Weiter w. eine größere Ruinenstätte (Steinverstürzungen, Keramik). Im Ort heute nur noch eine Säule, früher angeblich weitere behauene Steine vorhanden gewesen*. Einige Kilometer weiter ö. (flußaufwärts) ein paphlagon. Höhlengrab[1].

Bereisung *1989.

[1]LEONHARD, Paphlagonia 243f.; GALL, Felsgräber 102f.

Salōn (Σάλων, Σαλώνεια), Gegend (u. Örtlichkeit) um bzw. bei → Klaudiupolis, die sicher die Ebene von Bolu, vielleicht auch die sie umgebenden Gebirgsländer umfaßte
31^{20-40} 40^{40}

Hist In der Antike galt die Salōn genannte Umgebung von *Bithynion* (Klaudiupolis) als ausgezeichnetes Weidegebiet, wo ein nach der Gegend als *Salōnitēs tyros* bezeichneter Käse produziert wurde[1]. Daneben auch *Salōneia* als Stadt in Bithynien u. *Salōn* als Örtlichkeit (*topos*) genannt[2]. Auf den Reichtum an Weiden in heutiger Zeit wird in mehreren Reiseberichten hingewiesen[3].

Mon —

[1]Strabōn XII 4, 7. — [2]Steph. Byz. 552. — [3]Perrot, Galatie 43, 56; Leonhard, Paphlagonia 350; Robert, Asie Mineure 133f.
W. Ruge, Salona. *RE* 1A/2 (1920) 2006.

Salos (Σάλος), Fluß, vielleicht bei → Klaudiupolis (vgl. → Salōn; oder, korrupt aus *Saleph* o. ä. [→ Kalykadnos, *TIB* 5], bei → Klaudiupolis, *TIB* 5?), Lage unbekannt

Hist In einer unklaren u. korrupt überlieferten Schreibernotiz scheint ein Fluß Salos (-on) bei Klaudiupolis genannt zu sein, an dem es Mühlen gab[1].

Mon —

[1]Preger, Orig. Cpl. 305; A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988, 89.

Sandarakē (Σανδαράκη, Σινδαράχη), kleiner Hafen in der Honōrias am Schwarzen Meer, heute wahrscheinlich Zonguldak[1], 82 km nnö. von Klaudiupolis (Bolu)
□ ⚓ 31^{40} 41^{20}

Hist In antiken u. spätantiken Periploi wird Sandarakē (Sindarachē) als Ankerplatz für (kleine) Schiffe erwähnt, 40 Stadien (7,5 km) ö. von → Oxinas, 20 Stadien (gut 3,5 km) w. von → Krēnides[2]. Die von Arrian überlieferten, wesentlich größeren Entfernungen (90 Stadien [16,5 km] von Oxinas u. 60 Stadien [11 km] von Krēnides)[3] sind vielleicht auf einen Landweg mit größeren Umwegen zu beziehen. – Da der Name „Schwefelarsenit" (u. ein daraus hergestelltes rotes Farbpigment) bedeutet, wurde dieses Mineral vielleicht in der Umgebung gewonnen[4].

Mon —

[1]v. Diest, Dindymos 77. — [2]Menippi Periplus 116; Periplus Ponti Euxini 152. — [3]Arr. Peripl. 116. — [4]Broughton, Asia Minor 623; Burstein, Heraclea 5f.
W. Ruge, Σανδαράκη. *RE* 1A/2 (1920) 2262.

Sangarios (Σαγγάριος, Σάγαρις, Ζάγαρι, Saccar, Sagar, Sagari, Zağra, Zangari, Zagari, Zachari, Zagam, Zaga, Cagani, Çachari), heute Sakarya Nehri, mit 824 km Länge der zweitlängste Fluß Kleinasiens[1]. Er entspringt mit mehreren Quellflüssen in Phrygien u. fließt dann durch Galatien u. Bithynien zum Schwarzen Meer, wobei er drei markante, schon der Antike bekannte Richtungsänderungen vollführt[2]. Erst kurz vor der Einmündung in das Schwarze Meer n. von Adapazarı bildet er die Grenze zwischen den Territorien von Nikomēdeia (İzmit) u. → Prusias u. somit auch zwischen Bithynien u. der Honōrias
→ Sangarios, *TIB* 4, *TIB* 7 ⚓ 29^{40}–31^{40} 39^{20}–41^{00}

Hist Der Unterlauf des Sangarios war von der Antike bis in osman. Zeit schiffbar, und zwar nicht nur, wie Strabōn meint, bis zur Einmündung des Gallos (heute Mudurnu Çayı) nö. von Adapazarı, sondern bis zur Mündung des Rēbas (heute Gökçesu) bei Osmaneli (früher Lefke); außerdem wurde ebenfalls seit der Antike Holzflößerei betrieben[3]. Der Sangarios bzw. seine Mündung in den (spät-)antiken Itinerarien[4] u. Periploi (hier wiederum die Schiffbarkeit hervorgehoben)[5] sowie in den ma. Portulanen u. Seekarten verzeichnet; hier stand in MA. eine Kirche[6]. Von der bes. bei ablandigem Wind schwierigen und gefährlichen Einfahrt in die Sangarios-Mündung gibt es eine anschauliche Schilderung[7]. Unter Kaiser Michael VIII., wohl um 1267, bildete der Unterlauf des Sangarios die Grenze zwischen dem bereits (bis auf einige isolierte Küstenstädte) von den Türken überrannten Paphlagonien u. der noch unter byz. Kontrolle stehenden bithynischen Halbinsel[8]. 1280 war bereits das ganze Sangariostal „von der Mündung bis Prusa" von den Türken verwüstet; an dieser Situation konnten auch drei Feldzüge nicht viel ändern, die Michael VIII. 1280, 1281 u. 1282 ins untere Sangariostal unternahm, wobei er Festungen instandsetzte bzw. auch neue errichten ließ[9].

Mon Trotz einer vorgelagerten Sandbarriere[10] laufen noch kleinere u. mittelgroße Fischerboote in die Mündung ein u. legen an einem kleinen Flußhafen sowie an beiden Ufern mehrere hundert Meter flußaufwärts an. Keine alten Reste festzustellen*.

Bereisung *1992.

[1] Kündig-Steiner, Türkei 53. — [2]Ptolemaios V 1, 3 (II 795 Müller). — [3]Strabōn XII 3, 7; Arrian, Bithyniaka, Fr. 20 (II 203 Roos); al-Idrīsī 906 (Übers. Jaubert II 392); Şahin, Nordwestl. Kleinasien I 125f., 143–148; Robert, Documents d'Asie Mineure VI 417, 425–428 (= Robert, Documents 113, 121–124); Robert, Asie Mineure 99. — [4]Tab. Peut. IX 3–4; Geogr. Rav. 91. — [5]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119. — [6] Motzo, Compasso 132; Kretschmer, Port. 516, 650; Delatte, Port I 240; II 27; Canale, Peplo Ottuplo 26f. — [7]Vita Georg. Am. 54f. — [8]Geōrg. Pach. II 405, 407; Vryonis, Decline 252f. — [9]Geōrg. Pach. II 599, 623, 639, 657; Nik. Grēg. I 140; Geōrg. Sphr. 168; Failler, Chronologie II 242–248. — [10]Segelhandbuch Schw. Meer 415f.

Seyhamamı, Ort u. Thermalbad im Sey Deresi, einem Quellfluß des Girmir Çayı (→ Siberis, *TIB 4*), 43 km ssö. von Krateia (Gerede), 82 km w. von Gangra (Çankırı)
□ 32^{20} 40^{20}

Hist Wahrscheinlich war die Thermalquelle bereits in röm.-byz. Zeit benutzt (→ *Mon*).

Mon Früher waren am Ort – abgesehen von einem neuzeitlichen Männer- u. Frauenbad – Reste eines „alten Baues" in die Moschee einbezogen[1]. Die heutige, moderne Moschee z. T. aus Spolienquadern errichtet; eine riesige Doppelsäule mit angearbeitetem Kapitell u. angearbeiteter Basis dient als Mittelstütze. Neben der Moschee Säulenstumpf. – In Kavaközü (in dem selben Tal 4 km n.) u. auf dem dazugehörigen Friedhof Säulen (darunter auch kleine, gedrungene mit angearbeiteten, würfelförmigen Kapitellen) u. Spolienquader*.

Bereisung *1990.

[1]Ainsworth, Travels I 128.

Sipahiler, Ort im w. Paphlagonien im Grenzgebiet zur Honorias, an der NO-Abdachung des knapp 2000 m hohen Kel Tepe, einem Gipfel, der jüngst (nicht unumstritten) als höchste Erhebung des antiken Skorobas, des Grenzgebirges zwischen Bithynien und dem Pontischen Reich, angesehen wurde[1], 23 km sw. von Safranbolu, 110 km nw. von Gangra (Çankırı)
□ 32^{20} 41^{00}

Hist —

Mon Ö. des Ortes, bei der Abzweigung der Stichstraße zum Ort, Rest einer aus großen Quadern ohne Mörtel gefügten, antiken Mauer (stellenweise Schwalbenschwanzdübel).
Abb. 111 Im Ort ein korinth. Kapitell* u. Säule mit der Grabinschrift eines röm. Soldaten, der hier sein Leben als wohlhabender Bauer beendete[2]. – Etwa 3 km sw. oberhalb auf einer ausgedehnten, ebenen Geländestufe am NO-Abhang des Kel Tepe ein Ruinenfeld. Erhal-
Abb. 112 ten ein antikes, teilweise überwölbtes Quellhaus mit vorgelagertem Sammelbecken (*Küre Havzu*); die Quelle läuft noch u. wird Bewässerungszwecken abgeleitet. Möglicherweise handelt es sich um den Beginn einer längeren Wasserleitung, deren Ziel allerdings nicht bekannt ist. N. benachbart stand bis in die 50er Jahre ein 10 x 7,80 m großes Gebäude aus großen Quadern bis 6,50 m Höhe aufrecht (antiker Tempel, der in byz. Zeit als Kirche verwendet wurde; Fundamente der Apsis waren noch sichtbar). Heute nur noch Steinverstürzung erkennbar; in der Nähe kanellierte Säulen[3],*. Auf weite Fläche verteilt Steinverstürzungen zahlreicher weiterer Gebäude; dabei auch Ziegelbruch u. Keramik*.

Bereisung *1990.

[1]Appian, Mithridates 19; RUGE, Skorobas. *RE* 3A/1 (1927) 584; MAREK, Pontus-Bithynia 40f., 100; STROBEL, Galatien 61f. — [2]MAREK a. O. 100–116, 207 (Nr. 79). — [3]GÖKOĞLU, Paphlagonia 138f.; MAREK a. O. 124f.

Sofular, Dorf in Paphlagonien an einem sw. Ausläufer des Kırık Dağı, 25 km s. von Amasra (Amastris)

△ 32^{20} 41^{20}

Hist —

Mon Etwa osö. oberhalb von Sofular (nach Auskunft aus Kirsinler oberhalb von Karaağaç, das entweder mit Sofular identisch oder eine nahe Mahalle davon sein muß) u. nw. von Kirsinler (auch Girsin[1]) auf einem isolierten Ausläufer des Kırık Dağı (auch Kavşak Tepesi) Rest einer ma. Burg. Das ovale Gipfelplateau war von einem heute nur noch in Resten erhaltenen Mauerring umzogen. Mauerung: grob zugerichteter Bruchstein, Spuren von Mörtel, wenig Ziegel*. – Das Felsgrab bei *Kyzylar* (wohl = Kirsinler), von dem LEONHARD[2] nach dem Hörensagen berichtet, ist heute unbekannt.

Bereisung *1992.

[1]TK Safranbolu ğ/54. — [2]LEONHARD 139.

Sönget, auch Söngüt[1], heute Ağaçbükü, Ort im n. Paphlagonien, in einem Tal 6 km s. der Küste, 14 km ö. von Cide, 66 km onö. von Amastris

△ 33^{00} 41^{40}

Hist —

Mon In der Nähe des Dorfes Ruine einer *Karasu Kalesi* genannten Burg. Erhalten nur unter dem Waldboden eine Reihe von Kammern[2].

[1]TK Bartın ç/60. — [2]YAMAN, Kastamonu Tarihi 55; GÖKOĞLU, Paphlagonia 166.

Sōra (Σῶρα, Σοῦρα, Σόρα), Bistum in Paphlagonien, heute Akören (auch Kaleköy, früher Zora[1], auch Zara[2], das den alten Namen tradiert; Zweifel an der Identifizierung[3] sind m. E. unbegründet), 14 km ssw. von Safranbolu, etwa 103 km nw. von Gangra (Çankırı)

♁ 32^{20} 41^{00}

Hist Sōra als Stadt Paphlagoniens erst seit dem 5. Jh. bezeugt[4]. Als Bistum (Suffragan von Gangra)[5] belegt zuerst am Konzil von Chalkēdōn 451 (Bischof Theodōros); einen Brief der Bischöfe Paphlagoniens 458 an Kaiser Leōn unterschrieb Olympius[6]. Am Konzil von Kpl. 691 nahm Iōannēs teil[7], am Konzil von Nikaia 787 Theophanēs (wohl von ihm ist auch ein Siegel bekannt)[8], an den Konzilien von Kpl. 869/70 Phocas, Kpl. 879 Kōnstantinos[9]. Durch Siegel ist weiters Bischof Symeōn (10 Jh.) belegt[10]. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis zum 12. Jh. geführt[11].

Mon Unmittelbar sö. des Ortes ein rundes Plateau, das geringe Spuren einer Ummauerung aufweist (*Kale*). Weitere Mauerzüge im Boden. Im Ort heute nur noch eine Säule, ein röm. u. ein frühbyz. Kapitell, eine Weihinschrift an Zeus Epikarpios; in der Umgebung früher weitere Inschriften[12],*. Sö. unterhalb des Plateaus am Weg Ruine eines Gebäudes Abb. 113
angegraben (mehrere kleine Bögen aus Stein, anschließend Mauerstücke aus Ziegeln)*. – Abb. 114
Beim 2,5 km sö. gelegenen Dorf Zopran (auch Sopran, auf der TK Safranbolu nicht eingetragen) ausgedehnte, antike Nekropolen: n. ein aus hervorragenden Quadern gewölbter, unterirdischer, röm. Grabbau mit zwei drehbaren, steinernen Torflügeln, ein Abb. 115, 116
zweites, ähnliches Grab jüngst zerstört; ein weiteres Gräberfeld s. von Zopran. Im Ort Säulen, eine mit Grabinschrift[13], Spolienquader, rechteckiger Pfeiler*. Von hier stammt wohl die Mehrzahl der früher beobachteten röm. Steine[14]. Einige Funde laut Auskunft heute im Museum von Amasra.

Bereisung *1989.

[1]Belediyeler-Köyler (1985) 846. — [2]TK Safranbolu 56/j. — [3]MAREK, Pontus-Bithynia 125. — [4]Hier. 695, 7; Iust. Nov. 29, 1; Kōnst. Porph., De them. 72. — [5] FEDALTO, Hierarchia I 89. — [6]*ACO* II 1, 2 147 [343] Nr. 177; *ACO* II 5, 87. — [7]MANSI XI 1000 C. — [8]MANSI XII 998 A, 199 C; XIII 145 D; 392 A; ZACOS–VEGLERY II 1348 A. — [9]MANSI XVI 159 D; XVII 377 B. — [10]LAURENT, Corpus V 1, Nr. 446. — [11]DARROUZÈS, Notitiae, Index s. v. — [12]MAREK, Pontus-Bithynia 125, A. 900, 193f. (Nr. 20), 205 (Nr. 70–72). — [13]MAREK a. O. 205 (Nr. 73). — [14]LEONHARD, Paphlagonia 145; GÖKOĞLU, Paphlagonia 33; WILSON, Geography 158.
SCHULTZE, Kleinasien I 217f.

Stephanē (Στεφάνη, Στεφανίο, Stefano, San Stefano), heute Çaylıoğlu (früher Istıfan) ö. des Istıfan (Usta) Burnu, Hafenort an der Küste Paphlagoniens zwischen → Kinōlis u. Sinōpē (Sinop), 54 km w. von Sinōpē (Sinop)

⊟ ⚓ 34^{20} 41^{00}

Hist Der seit klassisch-griech. Zeit bekannte Hafenort[1] von den (spät-)antiken Periploi zwischen → Kinōlis u. → Potamoi[2] sowie von den spätma. u. frühneuzeitlichen Portulanen (*Stefano, San Stefano, Stephanē, Stephanio*)[3] u. Seekarten (zusätzliche Formen *Stephanio, Estefanio*)[4] verzeichnet. Das Kap, das ein in der frühen Neuzeit bereits zerstörtes Gebäude (kleine Festung) trug, diente als Landmarke für die Einfahrt in den Hafen; einige Portulane heben – wie ein modernes Segelhandbuch – den Schutz hervor, den der Hafen auf der O-Seite des nach N vorspringenden Kaps bietet[5]. – Wie die Tabula Peutingeriana zeigt, die *Stefane* irrtümlich an eine Inlandsstraße verlegt, wurde der Ort auch von der röm. Küstenstraße berührt[6].

Mon Der alte Hafen lag – wie der moderne – unterhalb eines Steilabfalles auf der O-Seite des Kaps; beim hier befindlichen Ort Çaylıoğlu nur eine Säule. – Wenige antike oder ma. Baureste auf der flacher ansteigenden W-Seite. Auf halber Höhe Verstürzungen eines Gebäudes sowie zwei alte Quellfassungen (Tonnengewölbe aus Ziegel auf Steinfundamenten)*. Geringfügige weitere Reste (Steinverstürzungen, Grundmauern, Keramik aus prähist. sowie hellenist.–ma. Zeit)[7] finden sich sowohl unterhalb am Meer (*Saray Yeri*) als auch auf der höchsten Stelle des Kaps (*Kale*).

Bereisung *1989.

[1]W. Ruge, Στεφάνη 3. *RE* 3A/2 (1929) 2342f.— [2]Menippi Periplus 153; Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [3] Motzo, Compasso 133; Kretschmer, Port. 517; Delatte, Port. I 239; II 29. — [4]Kretschmer, Port. 649; Almagà, Planisferi carte, Taf. IV/2; Portulane, Taf. 2, 54. — [5]Motzo, Compasso 133; Delatte, Port. I 239; II 29; Segelhandbuch Schw. Meer 405. — [6]Tab. Peut. X 1; Wilson, Geography 340, 344. — [7] D. French, *Anadolu Araştırmaları* 10 (1986) 483–498.
Belke, Schwarzmeerküste 153.

T

Tabaklı, zum Dorf Eldeş (wohl = Elden[1]), 2,5 km ssö. von Ulus, gehörige Mahalle, etwa 6 km ssö. von Ulus, 32 km sö. von Amastris (Amasra)

□ 32[40] 41[20]

Hist —

Mon Zwei Säulenfragmente im Ort deuten auf eine alte Siedlung in der Nähe*.

Bereisung *1992.

[1]Gökoğlu, Paphlagonia 27.

Taşkaynar, auch Kaynaktaş[1], zum Dorf Bayat gehörige *Mahalle* in Paphlagonien am S-Rand des Tales des Devrez Çayı, 8 km ssw. von Tosya, 52 km ssö. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33[40]–34[00] 40[40]

Hist —

Mon Etwa 1 km ö. der Mahalle unmittelbar über dem Devrez Çayı ein Siedlungshügel (Yücek Tepe) mit Keramik bis (mindestens) in röm. Zeit. In einer Felswand weiter ö. ein wahrscheinlich röm. Felsgrab[2].

Bereisung 1992.

[1]TK Kastamonu k/68. — [2]Gökoğlu, Paphlagonia 34, 39f., 105.

Theodotu kōmē (κώμη Θεοδότου), Dorf am Schwarzen Meer (in Paphlagonien?), Lage unbekannt

Hist In kōmē Theodotu wurde 1208/9 der hl. Meletios Galēsiōtēs geboren, dessen Vater hier (?) „Stratege eines nicht geringen Tagma" war[1].

Mon —

[1]Th. Simopulos, Μελέτιος ὁ Γαλησιώτης. Athen 1978, 78; *PLP* 17753.

Thymaina (Θύμαινα), Ort an der Küste Paphlagoniens zwischen → Aigialos u. dem Kap → Karambis, heute wahrscheinlich Uğurlu (früher Timne[1] bzw. Timle[2]; Namenskontinuität), 16 km nö. von Cide, 68 km onö. von Amastris

□ 33[00] 41[40]

Hist Die (spät-)antiken Periploi überliefern zwischen → Aigialoi u. dem Kap → Karambis außer → Klimax die nur 20 Stadien (3,7 km) von einander entfernten Orte Thymēna

(Thymina)[3] u. Timolaion[4]. Wahrscheinlich hat der anonyme Periplus bei der Kombination von Menipp u. Arrian die Reihenfolge von Timolaion u. Thymēna vertauscht, so daß als Gesamtabfolge Aigialos–50 Stadien (ca. 9 km)–Klimax–40 Stadien (7,5 km)–Thymēna–20 Stadien (3,7 km)–Timolaion–100 Stadien (18,5 km)–Karambis anzunehmen ist[5]. Thymēna wohl bei Timne zu lokalisieren, Timolaion wäre dann ö. davon (bei Çayyaka, früher Güble?) zu suchen, jedoch könnte auch Timolaion zum modernen Namen (Variante Timle!) geführt haben. Die überlieferten bzw. rekonstruierten Entfernungen lassen sich bei den angenommenen Lokalisierungen nicht exakt mit den wirklichen Entfernungen zur Deckung bringen[6]. Antik ist ein dritter Name, Teuthrania, zur gleichen oder fast gleichen Stelle (zwischen Klimax u. Karambis) überliefert, der in einigen Handschriften mit Thymaina gleichgesetzt wird[7]. Thymēna im MA. unter der Form Thymaina bezeugt, dem Ort, an dem Ma(n)sur (wohl ein Manṣūr mit dem Titel „melik", ein sonst unbekannter Bruder des letzten Seldschukensultans Ġiyāṯaddīn Mas'ūd II. u. nicht, wie bisher meist angenommen, der Sultan selbst) 1290 oder wenig später landete; er begab sich von hier nach Kastamōn (Kastamonu) u. beherrschte eine Zeitlang die gleichnamige Provinz[8]. In einem frühneuzeitlichen Portulan zwischen → Kytōros u. Karambis der Küstenort *Tinna* genannt, der wohl mit Thymēna zu identifizieren u. bei Timne anzusetzen ist[9].

Mon Bei Uğurlu erheben sich unmittelbar am Meer w. des vom Ort kommenden Baches zwei ma. Festungen[10]. Die O-Festung liegt w. der Mündung des Baches auf einem steil kegelförmig aufsteigenden Berg, dessen Spitze früher wohl zur Gänze von einem Mauerring umzogen war. Die Mauern laufen im NO in einem turmartigen Gebäude mit einem innen gerundeten, überwölbten Innenraum (Gewölbe einseitig bis fast zur Scheitelhöhe erhalten) zusammen. Grobes Bruchsteinmauerwerk mit weißlichem Mörtel. – Die W-Festung erhebt sich sw. davon auf einem etwas weniger steilen, höheren Berg zwischen Meer, der O-Festung u. dem Bachtal. Ein von der höchsten Stelle stark nach N zum Meer hin abfallender Hang war ursprünglich ebenfalls von einer Ringmauer umzogen. Erhalten davon Spuren im N oberhalb einer Steilstufe, besser (bis 7 m hoch) die über die höchste Stelle verlaufende S-Mauer (Länge über 20 m, Mauerstärke 1,25 m), die in ihrem W-Abschluß durch einen rechteckigen Turm verstärkt war, dessen Innenraum nach Ausweis der Auskleidung mit sorgfältigen Kleinquadern u. rotem Putz als Zisterne verwendet wurde. Im O ein weiterer, starker Rechteckturm nahe an die S-Mauer herangerückt. Mauerung: Überwiegend Zweischalenmauerwerk aus Kleinquadern mit weißlichem Mörtel. Auf zwei Drittel Höhe eine Quermauer aus Bruchstein ohne Mörtel. Zweischalenmauerung angestrebt (röm.?). Unterhalb im Boden ein Kistengrab, Knochenfunde*.

Bereisung *1989.

[1]Kalinka, Bithynien 48; Belediyeler-Köyler (1977) 481. — [2]Kiepert-Karte A III. Safaranboli; Jacopi, Esplorazioni 12. — [3]Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [4]Menippos, Periplus 152; Periplus Ponti Euxini 121. — [5]Diller Minor Greek Geographers 140; W. Ruge, Timolaïon. *RE* 6A/1 (1936) 1274. — [6]Belke, Schwarzmeerküste 149–151. — [7]Ptolemaios V 4, 2 (II 846 Müller); W. Ruge, Teuthrania 3. *RE* 5A/1 (1934) 1161. — [8]Geōrg. Pach. II 327; A. Failler, *REB* 47 (1989) 129; *PLP* 17233; Zachariadu, Amurioi, bes. 58, 60–63, 65f.; Failler, Émirs turcs 90–96. — [9] Kretschmer, Port. 517. — [10] Kalinka, Bithynien 48; Jacopi, Esplorazioni 12; Hommaire de Hell, Voyage IV 336. —

Timōnitis (Τιμωνῖτις), Landschaft in W-Paphlagonien an der Grenze zu Bithynien, wahrscheinlich im Bereich der Unterläufe von → Ladōn u. → Billaios

Hist Im Jahre 73 v. Chr. rückte Mithridatēs VI. über die paphlagonische Timōnitis nach „Galatien" (wohl das „Land des Gezatorix" [Gegend des Çağa Gölü], das später zu

Paphlagonien gerechnet wurde) u. von da nach Bithynien vor[1]. Die Timōnitis ist die erste von fünf paphlagon. Landschaften, die Strabōn an der Grenze zu Bithynien aufzählt[2]. Bei Ptolemaios zu Bithynien gerechnet[3]. Die Landschaft wurde zumeist im SW[4] oder im Zentrum (Gegend von Safranbolu, Tal von Araç)[5] Paphlagoniens gesucht; jüngst wurden plausible Argumente für eine Lokalisierung im äußersten NW vorgebracht[6]. Bei Stephan von Byzanz *Timōnion* als Festung in Paphlagonien genannt, die sicher in der Timōnitis gelegen war[7]. Die zu Galatien gerechneten *Timoniacenses* sind wohl als Bewohner der Timōnitis zu betrachten[8].

Mon —

[1]Memnōn in: Phōtios, Bibl. IV 79; GEYER, Mithridatēs 12). *RE* 15/2 (1932) 2181f.; MAGIE, Roman Rule I 324. — [2]Strabōn XII 3, 41. — [3]Ptolemaios V 1, 3 (II 880 MÜLLER). — [4]F. LASSERRE, in: Strabōn Bd. IX, S. 246f.; MAREK, Pontus-Bithynia 11. — [5]LEONHARD, Paphlagonia 349. — [6]STROBEL, Galatien 48f., 62f. — [7]Steph. Byz. 624. — [8]Plin., Nat. hist. V 147; W. RUGE, Timonion. *RE* 6A/2 (1937) 1307.

Tios (Τίος, Τήϊον, Thio, Tio, Tium), Bistum der Honōrias, heute Hisarönü unweit w. der Mündung des → Billaios (Filyos Çayı) in das Schwarze Meer, 60 km nö. von → Hērakleia (Ereğli), 37 km sw. von → Amastris (Amasra)

32^{00} 41^{20}

Hist Tios als milesische Kolonie wohl in der 2. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. gegründet. Um 300 v. Chr. in den Synoikismos von Amastris einbezogen, wurde die Stadt nach kurzem wieder herausgelöst u. kam später in den Besitz der Könige von Bithynien; trotzdem im Zuge der Neuordnung durch Pompeius dem pontischen Teil der Doppelprovinz Pontus et Bithynia zugerechnet[1]. Hart an der Grenze von Bithynien und Paphlagonien gelegen, wird Tios bald zur einen, bald zur anderen Landschaft gerechnet[2]. Der Hafen nur einmal in einem antiken Periplus ausdrücklich erwähnt[3]. Strabōn zufolge war *Tieion* ein πολίχνιον οὐδὲν ἔχον μνήμης ἄξιον[4]. In röm. Zeit war *Tium* Station der Küstenstraße vom Bosporus über → Hērakleia u. → Amastris nach Trapezunt[5] sowie Ausgangspunkt einer durch das Tal des → Billaios nach S Richtung → Klaudiupolis führenden Route[6]. Gegen Anfang des 5. Jh. n. Chr. kam Tios zur neuen Provinz Honōrias[7], bei deren Auflösung durch Kaiser Justinian 535 mit allen Städten der Honōrias zur nun vergrößerten, zivilen Provinz Paphlagonien[8] (in der kirchlichen Verwaltung blieb die Eparchie Honōrias weiter bestehen). Später scheint die Honōrias auch als zivile Provinz wiederhergestellt worden zu sein[9], der dann auch Tios wieder einverleibt wurde. Aus dem 9. Jh. (2. Hälfte) ist das Siegel eines *dioikētēs* (eines mit der Steuereinhebung betrauten Beamten) *Teiu* Leōn bekannt[10], zu dem es unpublizierte Parallelstücke gibt[11]. Im 10. Jh. gehörte Tios (Tēion) zum Thema Bukellarios, wird aber auch unter den Küstenstädten u. griechischen Kolonien Paphlagoniens aufgezählt[12]. Gegen Ende der 60er Jahre des 13. Jh. waren einige an der Küste gelegene u. bereits isolierte *phruria* wie Tios, Hērakleia u. Amastris noch in byz. Hand[13]. 1403 war *Rio* (gemeint Tio) von Türken bewohnt, die Festung aber unbemannt[14]. Tios in allen wichtigen Periploi, Portulanen u. Portulankarten von der Antike bis in die Neuzeit genannt (*Tios, Tio, Thio, chauo Thios,* κάβο τοῦ Τίο)[15].
Als Bistum der Honōrias ist Tios (Suffragan von Klaudiupolis)[16] erstmals belegt 451 (Bischof Apragmonios)[17]. Bischof Andreas unterschrieb 518 die Anaphora der Synodos endēmusa an Patriarch Iōannēs, Eugenios nahm am Konzil von Kpl. 536 teil[18], Longinos am Konzil von Kpl. 681, Michael am Konzil von Nikaia 787, Konstantios an den Konzilien von Kpl. 869/70 u. 879[19]. Zusätzlich sind durch Siegel bekannt Kyprianos (7./8. Jh.), Antōnios (9./10. Jh.), Michael (10/11. Jh.) u. Anthios (oder Anthimos, Ende 11. Jh.)[20]. In den Bistümerverzeichnissen von Notitia 2 (spätestens 1. Viertel 9. Jh.) bis ins 12. Jh.

durchgehend geführt[21]. Ein (anderer) Bischof Konstantios von Tios verfaßte Anfang 9. Jh. im Auftrag von Bischof Geōrgios von → Amastris einen Bericht über das Schicksal der Reliquien der hl. Euphēmia von Chalkēdōn[22].
In der Antike wird der Reichtum des Strandes an Thunfischen hervorgehoben[23]; Weinbau war verbreitet[24].

Mon Die Ruinen von Tios bestehen aus der bereits antik befestigten u. im MA. wieder ummauerten Akropolis (heute als militärisches Sperrgebiet weitgehend unzugänglich) u. der sich s. davon erstreckenden Unterstadt. Die Akropolis erhebt sich auf einem länglichen, NW–SO-orientierten Bergrücken, der zum Meer, insbesondere nach N u. NO, steil, nach S gegen die Unterstadt weniger schroff abfällt u. im SO über eine Senke mit dem Festland verbunden ist. Die Bergflanke gegen Unterstadt u. Festland entlang zieht sich von SW nach NO, ursprünglich wohl unmittelbar vom Meer weg, ein durch wenigstens 9 Türme verstärkter Kurtinenzug. Mauerung der Kurtine: Zweischalenmauerwerk, teils große, behauene (Spolien-?)Quader, teils Bruchstein in rötlichem Mörtel mit Kiesel- u. Ziegeleinschlüssen. Die zwischen einem runden, aus Bruchstein gemauerten Turm im SW u. einem teilweise noch hellenist. Viereckturm im NO liegenden kleineren Rechtecktürme bestehen vorwiegend aus großen, wohl wiederverwendeten Quadern. Der gut erhaltene antike u. ma. Eingang liegt im SO der Akropolis u. NO des Kurtinenzuges, im Bereich des Sattels zum Festland. Im Inneren der Akropolis Baureste von hellenist. Zeit bis ins MA. **Abb. 117, 118**
Die s. der Akropolis gelegene Unterstadt erstreckte sich auf knapp 2 km Länge über eine schmale Ebene entlang des Meeres auch auf die anschließenden Hügel. Die hier befindlichen Ruinen haben durch die Erweiterung des Siedlungsgebietes von Hisarönü, den Bau der Eisenbahn Ankara–Zonguldak u. die Ansiedlung mehrerer Industrieanlagen seit früheren Beobachtungen stark gelitten. Erhalten sind bzw. waren bis in die 30er Jahre des 20. Jh. u. a.: Spuren der antiken Ummauerung, hellenist. Befestigungsreste auf dem die Unterstadt im SW begrenzenden Kule Tepe; Ruinen eines Tempels u. eines Theaters, eines rechteckigen u. eines apsidialen antiken Gebäudes (keine Kirche); 3 Bögen eines Aquäduktes (ursprünglich ein mit Quadern verkleidetes Ziegelmauerwerk); eine ins Meer gebaute Hafenmole sowie eine auf hellenist. Fundamenten im MA. auf Bruchstein wiedererrichtete Abmauerung des Hafenareals gegen das Hügelland. Zwischen Akropolis u. Hafen, noch an der Flanke des Akropolishügels war in byz. Zeit ein unterirdischer Gang gegraben, dessen Gewölbe aus Sarkophagdeckeln zusammengesetzt ist. Schließlich lagen ö. der Akropolis, aber auch im Bereich des Kule Tepe, ausgedehnte Nekropolen.
Die ausschließlich kaiserzeitlichen Inschriften von Tios sowie von Einwohnern der Stadt in anderen Städten nennen u. a. zwei Reeder (*Nauklēros*) sowie *Agoranomikoi* u. zeugen von der Ausdehnung des Handels[25].
Bei Çayır (9 km s. von Tios) wurde eine Höhle mit künstlichem Wasserbecken u. dem Beginn der Wasserleitung nach Tios beobachtet[26], von der jüngst weitere Reste gefunden wurden[27]. → Billaios.

Bereisung 1989.

[1]MAREK, Pontus-Bithynia 16, 21, 24, 34–36 (*Font, Lit*). — [2] W. RUGE, Tieion. *RE* 6A/1 (1936) 856–862; E. WÜST, Tios 2). *RE* 6A/2 (1937) 1411f. — [3]Ps.-Skylax von Karyanda, in: *GGM* I 67. — [4]Strabōn XII 3, 8. — [5]Tab. Peut. IX 5 (MILLER, Itineraria 640); ROBERT, Études anatoliennes 291–296. — [6]FRENCH, Catalogue I Nr. 982, 983, 985–990; BECKER-BERTAU, Klaudiu polis 17. — [7]Hier. 695, 1. — [8]Iust. Nov. XXIX 1; RUGE–BITTEL, Paphlagonia 2536f. — [9]FEISSEL–KAYGUSUZ, Mandement 406f. — [10]V. LAURENT, *EO* 32 (1933) 34f.; DÖLGER, Finanzverwaltung 70f. — [11]Sammlung Fogg; Hinweis W. SEIBT. — [12]Kōnst. Porph., De them. 37, 71f. — [13]Geōrg. Pach. II 405; NICOL, Last Centuries 90; VRYONIS, Decline 252f. — [14]Clavijo 105. — [15]Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120; MOTZO, Compasso 132; KRETSCHMER, Port. 517, 650; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; DELATTE, Port I 329; II 28. — [16]FEDALTO, Hierarchia I 93. — [17]*ACO* II 1, 1 57 (Nr. 37) *et passim.* — [18]*ACO* III 65 (Nr. 13), 127 (Nr. 44). — [19]MANSI XI 212 A *et passim*; XIII 373 B, 392 D;

XVI 144 C, 159 B, 194 B; XVII 377 D. — [20]LAURENT, Corpus V 1 480–483. — [21]DARROUZÈS, Notitiae, Index s. v. — [22]HALKIN, Euphémie de Chalcédoine 81–84. — [23]Ailianos, De natura animalium 15, 5; DANOFF, Pontos Euxeinos 967. — [24]Geoponika V 2, 10; ROBERT, Asie Mineure 176, 181, 188f.; DERS., Études anatoliennes 175, A. 3. — [25]RUGE a. O.; L. ROBERT, *RA* 5ème série 3 (1934) 93f; DERS., Études anatoliennes 266–291 (*Font, Lit*); DERS., Documents d'Asie Mineure II 59–64 (= ROBERT, Documents 17–22); UMAR, Paphlagonia 5–10, 45; MARCENARO, Mar Maggiore 57–59. — [26]V. DIEST, Dindymos 67. — [27]MAREK, Pontus-Bithynia 124f., A. 899.

Tiriza (Τίριζα), Stadt in Paphlagonien, Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus Stephanos von Byzanz[1].

Mon —

[1]Steph. Byz. 625.

Tition (Τίτιον), Stadt wahrscheinlich auf dem Gebiet der Mariandyner (→ Mariandynia) u. somit in der Honōrias, Lage unbekannt

Hist Benannt nach Titias, einem sagenhaften Heros der Mariandyner[1].

Mon —

[1]WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 187; ASHERI, Frühgeschichte 34.

Tobata (Τόβατα), Ort im Inland Paphlagoniens, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Ptolemaios unmittelbar vor *Germanopolis* (= Germanikopolis, → Gangra), daher vielleicht in der Nähe von Gangra (Çankırı) zu suchen[1].

Mon —

[1]Ptolemaios V 4, 4 (II 848 MÜLLER mit Kommentar); W. RUGE, Tobata. *RE* 6A/2 (1937) 1629.

Tripisili, (Τριπισίλι, Τριποχιλή, Tripisil[l]i, Tripixil[l]i, Tripsili, Tripisel[l]i, Tripisillo, Tripicillio, Tripissi), Ort u. Ankerstelle (Anlegestelle) an der Küste Paphlagoniens zwischen Samastro (→ Amastris) u. → Krōmna, heute wahrscheinlich die Bucht beim Deliklişile Burnu 0,5 km w. von Akkonak (früher Göçkünşili), 3 km nö. von → Erythinoi (bei Çakrazşeyhler), 10,5 km nö von Amastris (Amasra)

□ ⚓ 32^{20} 41^{40}

Hist Der auf den spätma. u. frühneuzeitlichen Portulanen u. Seekarten[1] verzeichnete Ort lag wahrscheinlich an der sich unmittelbar nö. des Deliklişile Burnu, des markante-sten Vorsprunges an der Küste zwischen Amastris und Krōmna, öffnenden Bucht; das manchmal mit Tripisili identifizierte[2] antike Erythinoi ist eher sw. des Deliklişile Burnu beim heutigen Ort Çakrazşeyhler zu suchen. *Tripochilē* in einem frühneuzeitlichen griech. Portulan[3] (ähnlich wie → Erythinoi in einem Periplus) als χηλή (χιλή, vorspringende Landzunge, Mole) bezeichnet, was sich in beiden Fällen auf das Deliklişile Burnu bezie-hen könnte. Der Namensbestandteil „-sili" setzt hier wohl ebenso wie das an der Schwarzmeerküste häufiger anzutreffende „-şile" (in Delikşile Burnu) das griech. Appellativum *chēlē* fort[4].

Mon Die unmittelbar ö. des Deliklişile Burnu gelegene, gut 100 m breite u. 150 m tiefe Bucht ist bei ruhigem Wetter durchaus als Ankerplatz geeignet; auf den flachen Sandstrand werden nahe der Einmündung eines kleinen Flüßchens noch heute Fischerboote hinaufgezogen. Auf dem der Bucht zugewandten Abhang des Deliklişile Burnu, dessen

Name von einem großen, vom Meer durchflossenen Loch u. mindestens einer weiteren Höhle herrührt, soll es als einzige Ruinen Reste eines gemauerten Brunnens (Bruchstein, Mörtel), aber keine Festung geben. – Rund 2 km weiter nö. springt von der äußerst schroffen Steilküste der Göçkün Darıkayası ins Meer vor, eine turmartig aufragende, fast unzugängliche Halbinsel, die nur über einen schmalen u. sehr niedrigen Grat mit dem Festland verbunden ist u. an der nur kleinere Boote bei ruhigem Wetter anlegen können. Auf dreiviertel Höhe auf der dem Land zugewandten Seite geringe Reste einer Befestigung: erhalten Teile eines ursprünglich um den Berg herumlaufenden Mauerzuges aus Bruchstein mit weißem Mörtel*, die wohl mit der von BORÉ erwähnten Festung identisch sind[5]. Sie kann wohl nur als Ausguck oder Leuchtturm (allenfalls als Piratennest) gedient haben.

Bereisung *1989.

[1] KRETSCHMER, Port. 517, 650; MOTZO, Compasso 132; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. IV/2, XIV bzw. Farbtaf., XIX; Portulane, Taf. 2, 7, 9, 11, 12, 20, 37, 54; DELATTE, Port. I 239; II 28. — [2]TOMASCHEK, Kleinasien 77. — [3]Periplus Ponti Euxini 121; Delatte, Port. II 28. — [4]BELKE, Schwarzmeerküste 146f. — [5]BORÉ, Correspondance I 239.

Tyndarides (Τυνδαρίδες, Τοδαρίδας), auch Kyrsaïta, Ort an der Schwarzmeerküste der Honōrias zwischen → Hērakleia u. → Tios, genaue Lage unbekannt

Hist Tyndarides (Todaridas, das „jetzt" auch Kyrsaïta heiße), in (spät-)antiken Periploi 45 Stadien (8,5 km) ö. von → Posideon, 15 Stadien (knapp 3 km) w. von → Nymphaion geführt[1]. Unwahrscheinlich ist die Gleichsetzung von Kyrsaïta mit dem im 9. Jh. bezeugten *emporion* Kurasaïta (oder Kurasaïtoi), wo der – gegen Ende seines Lebens in → Amastris im Exil lebende – hl. Bischof Iōannēs von Gotthia ein Wunder wirkte[2]; Kurasaïta könnte auch auf der Krim gelegen sein[3].

Mon —

[1]Arr. Peripl. 116; Periplus Ponti Euxini 120. — [2]*AASS* Iun. V 193 C; TOMASCHEK, Kleinasien 76. — [3]VASILIEV, Goths 95.

U

Üçbaş, Dorf am Ende eines gleichnamigen Tales, sö. des Çakmak Dağı, 18 km ssö. von Safranbolu

□ 32^{40} 41^{00}

Hist —

Mon Im Ort einige byz. Architekturfragmente (oktogonaler Sockel mit Kreuzen, Altar-Basisplatte, Doppelsäule), drei röm. Inschriften sowie Säulenstümpfe; alle Reste stammen von einem Feld etwa 100 m ö. des Dorfes[1,*]. Bei Aktaş (heute wohl Aşağı Aktaş, knapp 4 km onö.) wurden „deutliche Überreste eines antiken Sperrforts sowie einige Säulenstümpfe ohne Inschrift" beobachtet[2]. **Abb. 119, 120**

Bereisung *1989.

[1]MAREK, Pontus-Bithynia 194 (Nr. 22f.), 204 (Nr. 67). — [2]V. DIEST–ANTON, Forschungen 72.

Uğna, jetzt Cevizli, 6 km w. von Araç, 45 km sw. von Kastamōn (Kastamonu)
△ □ 33^{00} 41^{00}

Hist —
Mon 4 km nnw. von Uğna (9 km nw. von Araç), nw. oberhalb der Mahalle Asar (auch Harmancık) u. w. hoch über der Schlucht des Uğna Çayı um u. auf der Kuppe eines Hügels unbedeutende Spuren einer kleinen Festung. Kein aufgehendes Mauerwerk mehr vorhanden, jedoch deuten Bruchsteinverstürzungen mit Mörtelbrocken auf ma. Ursprung. Zur Schlucht führt eine in den Fels gehauene Treppe hinab, die heute nach einigen Metern endet.
Abb. 121 In der Nähe von Uğna Fund eines röm. Steines (wohl Teil einer Kassettendecke; Tempel?). Auf einem Hang jenseits des Uğna Çayı ein Grab geöffnet; außer flachen, großen Ziegeln angeblich Fund eines Kreuzes*.
Bereisung *1989.

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 178.

Ulamış, Dorf in Paphlagonien, 18 km nö. von Devrekâni, 41 km nnö. von Kastamōn (Kastamonu)
□ 33^{40}–34^{00} 41^{40}

Hist —
Mon Im Ort einige Kaldırıms und/oder Fundamente von Häusern. Quader u. unspezifische große Steine, wahrscheinlich z. T. Spolien. In der 2 km ssö. gelegenen Kayalar Mahallesi ein röm. Löwe*. In der Nähe ein Tumulus[1]. Alte Siedlung möglich.
Bereisung *1992.

[1]GÖKOĞLU, Paphlagonia 26, 48.

Üyük, auch Hüyük, Ort in Paphlagonien, 34 km n. von Kastamonu
ǒ 33^{40} 41^{40}

Hist —
Mon Beim Ort ein byz. Grab; Fund von Knochen u. 2 byz. Münzen (Hērakleios u. Phōkas). Auf einem nahen Hügel Ruinen eines byz. Kl.; Baukeramik mit Ornamenten (Kreuze in Arkaden). Darunter prähist. Siedlung (mindestens 2000 v. Chr.)[1].

[1]JACOPI, Dalla Paflagonia 8, 13.

V

Vakıfakçakavak, auch Yeniakçakavak, früher Akçe Kavak, Siedlung in der Honōrias an der Straße Klaudiupolis–Krateia am Übergang über den → Ladōn (Bolu Çayı oder Büyüksu), 7 km ö. von Klaudiupolis (Bolu)
□ 31^{40} 40^{40}

Hist Die Siedlung diente wohl auch als Straßenstation am Flußübergang[1].
Mon Auf dem Friedhof früher antike Inschriften[2]; in der Umgebung früher Reste der röm. Straße erhalten[3].

[1]FRENCH, Location of Cretia 54f. — [2]BECKER-BERTAU, Klaudiu polis 15 mit A. 13, 57–60 (Nr. 51–53), 71 (Nr. 69), 79 (Nr. 72), 80f. (Nr. 74), 95 (Nr. 91), 101 (Nr. 108), 110f. (Nr. 131). — [3]v. DIEST, Dindymos 69; FRENCH a. O.

Viciu, Straßenstation an der Strecke Gangra–Pompēiupolis, Lage unbekannt

Hist Viciu nur bekannt als Straßenstation zwischen *Gangaris* (→ Gangra) u. *Ponpiopolis* (→ Pompēiupolis, Route B 5)[1]. Nähere Lokalisierung (Gegend von Ilgaz oder → Kastamōn?) unmöglich[2].
Mon —

[1]Geogr. Rav. 28. — [2]WILSON, Geography 356f.

Viranköy, jetzt Örenköy, Ort in der Honōrias, 38 km sö. von → Krateia (Gerede)
□ 32^{20} 40^{20}

Hist —
Mon Die im Dorf beobachteten Quader, byz. Grabsteine (einer mit der Aufschrift „episkopu") u. Fenster einer byz. Kapelle sollen, ebenso wie byz. Münzen, unmittelbar n. des Dorfes gefunden worden sein[1]. Heute praktisch nichts mehr erhalten*.
Bereisung *1990.

[1]LEONHARD, Paphlagonia 11.

Virasia (Parasia), Station an der röm. Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis–Amaseia (Route A 1), Lage unbekannt

Hist Virasia (Parasia) nur belegt in spätantiken Itinerarien als Station einer Straße nach Amaseia, die → Gangra n. (in Wirklichkeit eher s.) liegen läßt[1]. Da die in diesem Bereich grob verzeichnete Tabula Peutingeriana die Streckenführung zwischen Gangra u. Amaseia nicht eindeutig erkennen läßt (vgl. oben, Einleitung S. 134f.), ist nicht einmal eine annähernde Lokalisierung möglich (vielleicht nahe der Einmündung des Devrez Çayı in den → Halys[2], möglicherweise aber erst unmittelbar vor Amaseia u. damit außerhalb Paphlagoniens). Unwahrscheinlich der Ansatz an einer Straße nach → Amastris[3].
Mon —

[1]Tab. Peut. IX 4 (MILLER, Itineraria 668); Geogr. Rav. 28. — [2]WILSON, Geography 348f., 352–354. — [3]E. KIRSTEN, Virasia. *RE* 9A/1 (1961) 178.

X

Xanthos (Ξάνθος), Fluß in Paphlagonien bei → Gangra (Çankırı), heute wahrscheinlich Tatlı Çay (auch Karakaya oder Çankırı Çayı), entspringt n. von Gangra, wo er in den von NO kommenden → Halmyros (Ulu Çay oder Acı Çay) einmündet
33^{20} 40^{20-40}

Hist Der Xanthos ist als Fluß von Gangra nur von einer unter Iulia Domna geprägten röm. Münze von Germanikopolis bekannt. ROBERT identifiziert ihn plausibel mit dem

Tatlı Çay, dem bedeutendsten der Flüsse von Gangra[1]; nach Robert behielt der Xanthos seinen Namen bis zur Einmündung in den Halys[2]. Mit größerer Wahrscheinlichkeit führte aber der Unterlauf des Flusses von Gangra den Namen seines von NW kommenden Quellarmes, nämlich → Halmyros (entsprechend dem heutigen Namen Acı Çay); eine sichere Entscheidung ist allerdings nicht möglich.

Mon —

[1]Robert, Asie Mineure 207–210. — [2]Robert a. O. 209.

Xērolimnē (Ξηρολίμνη), Flur (chōros) u. Kl. in der Nähe von → Prusias, genaue Lage unbekannt

Hist Um 921 begab sich der hl. Michael Maleïnos vom Berg → Kyminas aus in die Nähe von Prusias u. ließ sich in einer Flur Xērolimnē nieder, wo er etwa vier Jahre verbrachte. Seine Einsiedelei entwickelte sich in dieser Zeit zu einer *Laura*, die er dann wieder verließ, um auf dem Kyminas ein neues Kl. (Laura) zu gründen[1].

Mon —

[1]Vita Mich. Maleïn. 558–560; Janin, Grands Centres 116.

Y

Yağbaşlar, Dorf in der Honōrias auf der Hochfläche von Dörtdivan am Oberlauf des → Billaios (hier Ulusu genannt), 22 km sw. von Krateia (Gerede)

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Im Ortsbereich verschiedentlich Fundamente antiker Gebäude freigelegt[1]. Ein weiteres altes Siedlungszentrum scheint die unweit n. auf einer Anhöhe gelegene *Kara-Mursa-Kalessi* (wohl bei der heutigen Mürseller Mahallesi) gewesen zu sein[2]. Diese vielleicht identisch mit der *Assar Kalesi*, in deren Nähe „ausgedehnte Trümmerreste" beobachtet wurden[3]. – Am Rand dieser Mahalle eine besonders schöne Doppelsäule mit angearbeitetem Kapitell u. Kreuz auf dem Schaft, die in einem nahen Feld gefunden wurde*. Heute im Ort zahlreiche, vor allem byz. Spolien. Neben der Moschee die vor der Errichtung eines Minaretts zum Ausrufen der Gebetszeiten benutzte „Treppe" aus einem Pfeiler u. drei Säulen gebildet, die stufenförmig angeordnet sind. Weiters Säulenfragmente, byz. korinth. Kapitelle; ein christl. Sarkophag mit Kreuz u. Ornamenten stammt von einem Hang n. des Ortes, wo demnach die Nekropole lag*. (Abb. 125, 126; Abb. 123; Abb. 122)

Bereisung *1989, 1992.

[1]Dörner, Bericht 1948, 17. — [2]Leonhard, Paphlagonia 16f. — [3]v. Diest-Anton, Forschungen 96.

Yazıhisar, Dorf in Paphlagonien, 12 km nnö. von Devrekâni, 36 km nnö. von Kastamonu (Kastamōn)

□ 33^{40} 41^{40}

Hist —

Mon Im Ort ein zerbrochener röm. Löwe, Spolienquader*.

Bereisung *1992.

Yılanlı, in SW-Paphlagonien im Grenzgebiet zu Galatien u. zur Honōrias, 44 km s. von Krateia (Gerede) 74 km nw. von Ankyra

□ 32^{00} 40^{20}

Hist —

Mon Etwa 2,5 km sw. des Ortes ausgedehnte Ruinenstätte. Steinverstürzungen von Häusern auf etwa 100 x 100 m. Nur wenig stehende Mauerteile, hier grobes Zweischalenmauerwerk ohne Mörtel. Am n. Rand Kirchenruine (Grundmauern teilweise erhalten; Länge über 18 m). Zweischalenmauerwerk mit Mörtel u. Ziegelbruch. In u. bei der Kirche Säulen, Doppelsäulen, Gesimsstücke mit Zahnschnitt. – Von der Ruinenstätte, bes. der Kirche, zahlreiche Spolien in den Ort verschleppt (Quader, Säulen, Gesimsstücke mit Zahnschnitt, Doppelsäulenkapitelle mit Pfeifenornament). Die Moschee weitgehend aus diesen Spolien erbaut. Einzelne Spolien auch nach Peçenek (4 km ö.) gebracht*. Abb. 127–129

Bereisung *1990.

Yukarı Çandır, Dorf in der Honōrias, knapp 12 km nö von → Klaudiupolis (Bolu)

□ 31^{40} 40^{40}

Hist —

Mon Eine Weihinschrift an Zeus Olympios, ein Mühlen-Gegengewicht u. ein schlankes Tongefäß kommen aus einem Feld n. des Dorfes, wo sich weiters größere Brocken von Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel u. Ziegeleinlagen befinden*. Abb. 130

Bereisung *1989.

Yukarıkaraören, in einem Talkessel am S-Abhang der Köroğlu Dağları im Grenzgebiet zu Galatien, 48 km n. von Ankyra

□□ 32^{40} 40^{20}

Hist —

Mon Früher am Ort selber Reste einer größeren röm.-byz. Siedlung: Architekturfragmente (Säulen, Kapitelle) einer Kirche, die neben dem Musafir Odası gestanden sein soll, Fund röm. u. byz. Münzen[1]. Heute nur noch ein alter Stein an der Moschee, der von der Yayla (6 km n.) verschleppt sein soll. Die alte Siedlungslage soll sich wenig n. des Dorfes befinden (Fund von inzwischen zerschlagenen Steinen). Bei der Yayla in einem Hochtal am S-Abhang des Kavak Dağı Stelle einer Kirche, die durch Steinraub u. Raubgrabung völlig verschwunden ist. Sauber behauene Quader an der Çeşme u. dem Yaylagebäude verbaut, 1 mittelbyz. Architravstück, Fragment einer Basis mit Sockel. Steine mit Kreuzen u. Inschriften inzwischen zerschlagen*. Abb. 131

Bereisung *1989.

[1]Leonhard, Paphlagonia 6f.

Z

Zarbana, heute Özlüce, Ort u. Burg an der Schwarzmeerküste Paphlagoniens, 13 km w.von Iōnupolis (İnebolu)

□ 33^{20} 41^{40}

Hist —

Mon Beim Ort, nw. von einer Mühle, auf einem Felshügel Rest einer ma. Burg: erhalten auf der N-Seite ein Mauerzug aus großen Bruchsteinen u. Mörtel[1]. Siedlungsspuren sowohl im oberen Teil von Zarbana als auch im w. benachbarten Dorf Yunus[2].

[1]Kalinka, Bithynien 47. — [2]Gökoğlu, Paphlagonia 21.

Zeita (Ethnikon Ζειτηνοί), Dorf in Paphlagonien, heute Meydan, 75 km wnw. von Gangra (Çankırı)

□ 32^{40} 40^{40}

Hist Die Zeitēnoi (frühere Lesung: Xeitēnoi) errichteten einer Inschrift aus Meydan zufolge im Jahre 187/88 n. Chr. einen Artemis-Tempel[1].

Mon Fundort der Inschrift ist ein *Asar* genanntes Ruinenfeld nö. des Dorfes, wo demnach die Siedlung der Zeitēnoi (Zeita) zu suchen sein wird[2].

[1] Kaygusuz, Deux inscriptions 177–180; Marek, Pontus-Bithynia 122, A. 872; 192, Nr. 15. — [2]Kaygusuz a. O. 177.

Zephyrion (Ζεφύριον), Ort an der Küste Paphlagoniens zwischen → Karambis u. → Iōnopolis, heute wahrscheinlich Doğanyurt (früher Meset, auch Hoşalay) am Meset Suyu, 26 km w. von Iōnopolis

□ 33^{20} 42^{00}

Hist Der nur aus Ptolemaios[1] u. (spät-)antiken Periploi bekannte Ort lag 60 Stadien (11 km) von Kap Karambis u. 150 Stadien (28 km) von Iōnopolis entfernt[2]. Diese Entfernungen passen relativ gut auf Meset (Luftlinie 9 km von Kap Karambis, 26,5 km von Iōnopolis)[3].

Mon Erhalten heute nur w. des Ortes über der Mündung des Meset Suyu, unterhalb eines ausgedehnten Gipfelplateaus u. oberhalb eines Steilabfalles zum Fluß u. zum Meer ein etwa 10 m langer Mauerzug aus großen, aber schlecht behauenen u. vielfach gesprungenen Quadern*. Zur Füllung vielleicht kleinere Steine u. Mörtel verwendet; früher gab es auch auf den anderen Seiten einen Kurtinenzug mit Türmen[4]. Auf der dem Land zugewandten Seite des Plateaus Keramik, Bruchstein (Siedlungslage oder Gräber?). Nach Auskunft vor Ort zum Meer hin u. nur mit Boot erreichbar eine Höhle (Brunnen) mit Treppenabgang. Die ganze Anlage vielleicht vor- oder frühbyz.

Bereisung *1989.

[1] Ptolemaios V 4, 2 (II 846 Müller). — [2] Arr. Peripl. 117; Periplus Ponti Euxini 121. — [3] Ruge–Bittel, Paphlagonia 2550; Wilson, Geography 278. — [4] Gökoğlu, Paphlagonia 162f.
Belke, Schwarzmeerküste 152.

Ziporea (Ζιπορεα), Dorf (u. Festung) in Paphlagonien, heute Karım Tarla Kalesi (Flurname), 2,5 km sw. der zum Dorf Karafasıl gehörigen Bağla Mahallesi (d. h. wohl an u. auf dem Alaçam Tepesi)[1], etwa 17 km sw. von Azdavay, 57 km wnw. von Kastamōn (Kastamonu)

□ 33^{00} 41^{20}

Hist An prominenter Stelle im Dorf Ziporea war ein nur fragmentarisch erhaltener Kaiserbrief wohl des 5. oder 6. Jh. aufgestellt, in dem offensichtlich die aufgrund der Lage des Dorfes an einer Straße anfallenden Belastungen der Bauern im Transportwesen geregelt wurden[2].

Mon 2,5 km sw. von Bağla auf einem felsigen Hügel (wohl dem Alaçam Tepesi) die *Karım Tarla Kalesi* genannte Burg. Nach Auskunft in → Kurtlugelik ist im Wald noch ein Stück Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel erhalten. Die röm.-frühbyz. Siedlung lag sw. des Hügels am Paßdurchgang zwischen diesem u. einem ö. gelegenen Nachbarhügel; reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik. Aus einem Tal von W führte eine antike Straße zur Burg (50 m Pflaster in der Nähe des Dorfes → Kurtlugelik erhalten, die Trasse ist aber auf größere Strecken zu verfolgen)[3,*].

Bereisung *1992.

[1]TK Bartın g/60. — [2]Chr. Marek, Briefliche Mitteilung; ders., Pontus-Bithynia 182f., Nr. 100. — [3]Marek a. O. 92, A. 637, 182.

Zoaka (Ζόακα), Ort im Inneren Paphlagoniens, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Ptolemaios als zweiter Ort hinter *Germanopolis* (Germanikopolis, → Gangra), in dessen Nähe er vielleicht zu suchen ist[1].

Mon —

[1]Ptolemaios V 4, 4 (II 849 Müller).

REGISTER

A. SACHREGISTER

Verwiesen wird im Sachregister auf Seiten der Einleitung bzw. auf Lemmata des Hauptteiles. *Kursiv* gedruckt sind die Stichwörter innerhalb des Sachregisters. Auf sie wird innerhalb des Sachregisters mit Pfeil verwiesen (Verweise ebenfalls *kursiv*). Ein dem Stichwort nachgesetzter Asterisk * bedeutet, daß lediglich eine Auswahl vorliegt. **Halbfette** Seitenzahlen weisen auf die Hauptstelle(n) der Einleitung hin.

Äbte: 113, 116, Amastris, Gangra, Hērakleia, Krateia, Pompēiupolis
Äbtissin: 116
Acheiropoiētos naos: Hērakleia
Ackerbau: 138, 141, 143
Admiral: Hērakleia
Adnumion: 73
Agarener 95
Agone: Amastris, Klaudiupolis, Prusias
Agonothet: Klaudiupolis
Agora: Amastris
Agoranomikoi: Tios
Agrotai → *Bauern*
Akakianer, akakianisch: 106
Akonē → *Schleifstein*
Akoniton → *Eisenhut*
Akropolen: 130, Amastris, Gangra, Hērakleia, Iōnopolis, Kavacık, Klaudiupolis, Pompēiupolis, Prusias, Tios
Alanen, alanisch: 99
Altar-Basisplatte: Üçbaş
Altäre, Altarsteine (röm.)*:* Çalışlar, Endeira, Güzelcehisar, Karaköy, Kızıllar, Sallar
Altarschrankenplatten → *Chorschrankenplatten*
Altkleinasien, altkleinasiatisch: 42, 57
'Amal: 46; → *Themen*
Ambone (Seitenplatten von Ambonaufgängen, Brüstungsplatten): Amastris, Güney, Krōmna
„Amphitheater": Antoniopolis
Amphoren, gesiegelte: 136, A. 126, 142, Amastris
Ämter → *Verwaltung*
Ämter, kirchliche → *Verwaltung, kirchliche*
Anagrapheus: 77, A. 146
Angeloi, Familie bzw. Dynastie: Iōnopolis
Ankerplätze, Anlegeplätze, -stellen: 136, 151, Dia, Kinōlis, Krēnides, Oxinas, Tripisili; → *Buchten, Landestationen*
Anthrakeus → *Köhler*
Äpfel: 142, 143, A. 38, Gangra, Hērakleia
Apokrisiarios: Gangra
Apothēkē: 70, Iōnopolis; → *Kommerkia apothēkēs*
Apsiden, halbrunde: Çeltikdere, Hērakleia; *nischenförmige:* Çeltikdere; *pentagonal ummauert:* Çeltikdere
Aquädukte: Amastris, Hērakleia, Masıroğlu Kalesi, Tios; → *Wasserleitungen*
Araber:* 69, 71–73, 75, 77, 79, 108, 115f., Amastris, Amnia, Gangra, Pompēiupolis, Posōn
Archiepiscopus: 113, Amastris
Architekt: 146, Iōnopolis
Architektur → *„Amphitheater", Apsiden, Aquädukte, Ausfallpforten, Bäder, Bastionen, Bergfried, Blendarkaden, Blendbögen, Brücken, Donjon, Festungen, Frauenemporen, Gänge, unterirdische, Getreidespeicher, Gewehrpforten, Gewölbe, Grabbauten, Gurtbögen, Gymnasien, Hafenbauten, Hamam, Inkrustation, Kaianlagen, Kassettendekken, Kolonnaden, Konsolen, Kragsteingewölbe, Krypta, Lager, Langhaus, Latrine, Leuchttürme, Marktgebäude, Marmorbrüstung, Mauern, hellenist., Mauerung, Mühlen, Narthizes, Odeion, Paläste, Pastophorien, Pfeiler, Pilaster, Postszeniumsgebäude, Quellen, gefaßte, Quellfassungen, Rundbauten, Schießschlitze, Schildbögen, Schwalbenschwanzdübel, Seemauern, Seitenschiffe, Stadtmauern, Tempel, Theater, Tonnengewölbe, Torbögen, Tore, Türben, Türgewände, Türme, Vormauer, Vortore, Vortürme, Wehrgang, Wendeltreppe, Ziegelbauten, Ziegelbogen, Ziegelgewölbe*
Architekturfragmente (Kirchenarchitekturfragmente) → *Altar-Basisplatte, Ambone, Architrave, Basen, Chorschrankenpfeiler, Chorschrankenplatten, Doppelsäulen, Doppelsäulen mit angearbeiteten Basen u./oder Kapitellen, Doppelsäulenkapitelle, Gesimse, Kapitelle, Konsolen, Pfeiler, Pfeilerkapitelle, Säulen, Säulen mit angearbeiteten Kapitellen u./oder Basen, Taufbecken*
Architekturfragmente, antike: Akçasu, Bonita, Derecikören, Düzce, Enbolos, Erythinoi, Gumeli Kale, Güzelcehisar, Gökçeören, Horma, Iōnopolis, Kalēs, Karaköy, Karza, Parthenia
Architrave: Güzelcehisar, Kandamış, Yukarıkaraören

Archōn: 140, Hērakleia, Klaudiupolis, Krateia
Ären, städtische: 63
Arianer, arianisch, Arianismus: 105f., Gangra
Arkosolgräber: İlbarut, Pompēiupolis
Armbrüste: 139, Kinōlis
Armenhäuser: Amnia
Armeniaken (Angehörige des Thema Armeniakōn): 69
Arsenitisches Schisma: 96
Artemis → *Götterkulte*
Ärzte: 146f., Hērakleia, Pompēiupolis
Asketen → *Einsiedler*
Asketinnen: 114
Asylrecht: Pompēiupolis
Attributio: 63
Aufstände → *Rebellionen*
Ausfallpforten: Amastris
Aussiedlungen → *Umsiedlungen*
Autarkie: 141, A. 19

Badeanlagen → *Bäder*
Bäder: 116, Amastris
Bäder (Thermalbäder): Klaudiupolis, Seyhamamı; → *Thermalquellen*
Band: 46; → *Themen*
Bandon: 47, A. 46; → *Themen*
Bapheus → *Färber*
Basen (Säulenbasen): Buğra, Gökçeağaç, Hatipler, Hērakleia, Krōmna, Masatlar, Pelitçik (1), Pelitçik (2), Yukarıkaraören
Basis (für Statuen): Dodurga
Basilika kommerkia: 70, Hērakleia, Krateia, Prusias
Basilikos tēs dioikēseōs Amastridos: Amastris
Basilikos prōtospatharios: 75
Basilikos spatharios: Hērakleia
Basilikos stratōr: Klaudiupolis
Bastionen: Çalışlar, Halı Hisar, Hıdır Kalesi, Krateia; *Rechteckbastionen:* Çoban Kalesi, Kinōlis, Kız Kalesi; *Rundbastionen:* Asar Kalesi (3), Çoban Kalesi, Dia, Esentepe, Kız Kalesi, Sakalın
Bauern (Agrotai, Geōrgoi): 80, 140, 141, A. 19, 146, 148, Hērakleia, Sipahiler, Ziporea
Bauinschriften: Amastris, Hērakleia
Becken, Beckenlandschaften: 138
Befestigungen → *Festungen*
Begräbniskirche: Gangra
Bergbau: **145f.**
Berge: 48f., **50–53,** 54f., Agriosērikē, Amastris, Babas Oros, Dūsinīya, Hypios, Işık Dağı, Kyminas, Kytōros, Mala, Oligas, Orminion, Parthenios, Posōn, Prusias, Sipahiler
Bergfried: Amastris
Berufe (außer Beamten, Klerikern, Mönchen u. Militärs) → *Architektōn, Ärzte, Bauern, Dichter, Färber, Fischer, Fleischer, Grammatiker, Händler, Handwerker, Hor(r)eiarioi, Kalfaterer, Kapitän, Kaufleute, Kleiderhändler, Künstler, Kürschner, Philosophielehrer, Schedionautēs (Flößer), Schiffsbaumeister, Schiffseigner, Schweinehändler, Seeleute, Steuermänner, Stoffhändler, Übersetzer, Weingärtner, Winzer*
Besitzervermerk: 111, Gangra
Bestēs: 82, A. 183
Bestiopratēs → *Kleiderhändler*
Bevölkerungsdichte: 49
Bewässerung: 143
Beylerbeyi (Peklarpaki): Kastamōn
Bias kōlytēs: 68
Bienen, Bienenstöcke: 144
Bilād: 46; → *Themen*
Bilderstreit → *Ikonoklasmus*
Biokōlytēs: 68
Bischöfe, inschriftlich bezeugt: Adrianupolis, Prusias
Bischöfe, sigillographisch bezeugt: Adrianupolis, Dadybra, Iōnopolis, Krateia, Prusias, Sōra, Tios
Bischofskirchen: 108, Amastris, Dadybra; → *Hauptkirchen*
Bistümer: 105, 107, 110, Adrianupolis, Amastris, Dadybra, Hērakleia, Iōnopolis, Klaudiupolis, Krateia, Pompēiupolis, Prusias, Sōra, Tios
Bithynier: 57–59, 61
Blendarkaden: İnköy
Blendbögen: Amastris
Bodenmosaiken (Fußboden-, Mosaikfußböden): Amastris, Bünüş, Hērakleia, Pompēiupolis
Bodenschätze: **145f.**; → *Eisen, Kupfer*
Bohnen: 143, A. 38, Hērakleia
Bossenquader: Buğra
Brautschau: 80, A. 161
Brücken: 119, 123, A. 38, 125, A. 45, 128, 130–133, 134, A. 119, 135, Amastris, Anadynata, Balad Ibn as-Suwānīṭī, Buğra, Buzaiōn chōrion, Çalışlar, Derecikören, Gâvur Kayası Kalesi, Halys, Karakoyunlu, Kemeryanı, Keşler, Kyminas, Legna, Masıroğlu Kalesi, Pompēiupolis, Prusias
Brunnen: Hērakleia, Krōmna, Tios, Zephyrion
Brüstungsplatten (von Ambo) → *Ambone*
Bücher: Hērakleia
Buchsbaum: 140, Amastris, Kytōros
Buchten (meist als Landestellen): 54, Dia, Erythinoi, Güzelcehisar, Garios topos, Hypios, Kapısuyu, Kinōlis, Klimax, Krēnides, Krōmna, Oxinas, Psylla, Tripisili; → *Ankerplätze, Hafenbuchten, Landestationen*
Bukellarika ploia (Schiffe): 139
Bulgaren: 93, Mantineion
Burgen → *Festungen*
Bürgerkriege: 72, 81f., 100
Burgsiedlungen: Asar Kalesi (2), Çalışlar, Masıroğlu Kalesi

Capitaneus seu rector (türk.): Amastris
Cappadocum gens: 43, A. 15
Castellaneus: Amastris
Catafractarii clibanarii: Klaudiupolis
Chabiari → *Kaviar*

Chagan: 74
Chalyben: 145
Chamosorien: Çaparkayı, Hanyeri, Iōnopolis
Chan → *Ḫan*
Chartularios (des Mega Orphanotropheion in Kpl.): 109, Iōnopolis
Chartularios (von Paphlagonien): 77, A. 146
Chartularios tōn ploïmōn: Amastris
Chazaren: 74f., 139, Amastris
Chelandion (Kriegsschiff): 74, 139
Chiliarchēs: 73
Choiremporos → *Schweinehändler*
Chōra (einer Stadt) → *Territorium*
Chorschrankenpfeiler (Schrankenpfeiler): Hērakleia, Kandamış
Chorschrankenplatten (Altarschrankenplatten, Schrankenplatten): Amastris
Christenverfolgung: 103, A. 1, 105, A. 16. 17, Mantineion
Christianisierung: Amastris; → *Mission*
Christogramm: Bastak
Chrysobull: Gongylē
Comes dioeceseos Ponticae: 67
Comes (der Galatia I): 67
Comes (des Opsikion) → *Komēs*
Commerclarii → *Kommerkiarioi*
Commerclum → *Kommerkion*
Commonitorium: 68
Consularis: 66
Corrector: 66

Dānišmendiden: 85–88, 90, A. 228, 127, 130, Gangra, Halys, Hērakleia, Kastamōn
Dedikationsinschriften → *Weihinschriften*
Defensor civitatis (ekklēsiekdikos): Klaudiupolis
Dēmos: Kimiata, Kimista
Denkmäler, röm.: 129
Denkmalsschwund:* Amastris, Hērakleia, Iōnopolis, Işıkdağı, İstilli, Kalēs, Kilisecik, Tios
Despotēs: 96
Deutsche: 85
Diagonalstraßen, -verbindungen: 71, 85, 117, 119, 123, 133
Diakone: Gangra, Klaudiupolis
Dichter: Hērakleia
Dikastēs: 77, A. 146
Dinkel (zeopyron): 140
Dioikētēs: 77, A. 146, Hērakleia, Klaudiupolis, Krateia, Tios
Dionysos (Kult als Beleg für Weinbau): 141; → *Götterkulte*
Diözesen: 65, 67
Dokeianoi, Familie: 83, A. 190
Domestici protectores: 69, A. 82
Domestikos der Scholen: 75, A. 136
Donjon: Dia
Doppelklöster: 114–116, Adrianupolis, Mantineion
Doppelsäulen: Amastris, Antoniopolis, Çardak, Çetikören, Garus Vicus, Gökçeören, Hatipler, Kalfat, Kavacık, Kızıllar, Ortaköy, Prusias, Sakalın, Üçbaş, Yılanlı
Doppelsäulen (mit angearbeiteten Kapitellen u./oder Basen): Seyhamamı, Yağbaşlar
Doppelsäulenkapitelle: Hatipler, Yılanlı
Dorer: Hērakleia
Drakōnarios → *Magisteros drakonōn*
Dromas naus: 89
Drungarios: 47, 80, Ebissa, Kyminas
Drungarios der Bigla: Amastris
Dübel (Verdübelung): Prusias; → *Schwalbenschwanzdübel*
Ducatus: 74, A. 123
Dukas, Familie bzw. Dynastie: 80
Dukinarios (Ducenarius): Prusias
Durchbruchstäler: 54, 117, Amnias, Davero
Dux: 74f., 77, A. 146, 82–84, 86, A. 209, Amastris, Hērakleia
Dux utriusque Armeniae: 67
Dux utriusque Ponti: 67
Dynatoi: Ryakia

Ebenen: Lykos; → *Küstenebenen*
Ehreninschriften: Çetmi
Ehrenmal, röm.: 129
Einsiedeleien: 114, Amastris, Xērolimnē
Einsiedler (Asketen, Eremiten): 71, 105, A. 17, 113f., Agriosērikē, Amastris, Kyminas, Mantineion
Eisen: 145, 147, 150, Hērakleia
Eisenhut (akoniton): Akonai
Ek prosopu: 74
Ekklēsiekdikos → *Defensor civitatis*
Emire:* 87, 98, Amastris, Dadybra, Mantineion
Emporia → *Handelsplätze*
Enetoi: Orminion
Eparchia (Bezirk einer röm. Großprovinz): 43, 63, 90
Eparchia (Provinz): 41, 43, 46, 66, 70, 107
Epi tōn oikeiakōn: Amastris
Epi tu kanikleiu: Hērakleia
Epidosis: 100, 111f., Amastris, Gangra, Hērakleia
Epikuräer: 104
Episkopale Kirchenverfassung: 104
Erdbeben: 46, 65f., 81, Gangra, Klaudiupolis
Eremiten → *Einsiedler*
Erzbistümer, autokephale: 107, Amastris, Pompēiupolis
Eunuchen: 80
Exarchen (kirchl.): 116
Exarchos: Pompēiupolis

Faktoreien: Amastris
Familien → *Angeloi, Dokeianoi, Dukas, Gongylioi, Iōnopolitēs, Kastamonitēs, Komnenen, Maleïnoi, Melissēnoi, Melissurgoi, Palaiologen, Stratēgopuloi*
Färber (bapheus): Hērakleia
Feigen: 143, A. 38, Hērakleia
Felsdenkmäler: Amastris

Felsgräber → *Höhlengräber*
Felsgräber, paphlagon.: 53, 58, İskilip, Kalekapı, Karakoyunlu, Kastamōn, Koryleion, Sallar
Felsmonument: Sallar
Felsnekropolen → *Höhlennekropolen*
Felstunnel, paphlagon.: 53, A. 24, Gâvur Kayası Kalesi, Kastamōn, Küre, Molla Ahmet Kalesi
Fernhandel: Amastris
Festungen (Befestigungen, Burgen, Forts, Kale, Schloß): 42, 45, 76, 85f., 91, 96, 102, 120, A. 19, 123, 126, 130, A. 84, 131f., 134, A. 113, 150, Ağlı, Aiginētēs, Akça Köyü, Akhisar Kalesi, Amastris, Anadynata, Andıras, Araç, Asar, Asar Kalesi (1), Asar Kalesi (2), Asar Kalesi (3), Asar Kalesi (4), Babas Oros, Baltalı, Burunsuz, Çalışlar, Çoban Kalesi, Dadybra, Derbent, Dia, Eğriceova Kalesi, Enbolos, Esentepe, Fırınlı, Garios topos, Gira Petra, Gökçeören, Gumeli Kale, Güzelcehisar, Halı Hisar, Halys, Hanyeri, Hērakleia, Hıdır Kalesi, İkifse, İlişli, Iōnopolis, Işık Dağı, İskilip, Kadife Kale, Kalekapı, Kastamōn, Kayabükü, Kemeryanı, Kimiata, Kinōlis, Kıvraç, Kız Kalesi, Klaudiupolis, Klimax, Krateia, Krēnides, Krōmna, Kytōros, Masıroğlu Kalesi, Molla Ahmet Kalesi, Muhapdede, Okçular, Oligas, Pelitçik (2), Pompēiupolis, Runkuş, Safranbolu, Sakalın, Sangarios, Sofular, Sönget, Sōra, Stephanē, Thymaina, Timōnitis, Tios, Tripisili, Üçbaş, Uğna, Zarbana, Ziporea, Zephyrion; → *Akropolen, Bastionen, Bergfried, Donjon, Fluchtsiedlung, Gewehrpforten, Mauerring, Oberburgen, Pechnasen, Phruria, Rückzugssiedlungen, Schießschlitze, Stadtmauern, (Stadt-)Tore, Sperrforts, Sperrmauern, Türme, Vormauer, Vortore, Vortürme, Wachttürme, Wehrgang, Zinnen, Zisternen, Zitadellen*
Fett (wohl für Schiffsbau): 147
Fische, Fischerei, Fischfang: 139, **144f.**, Hērakleia, Amastris; → *Gründling, Kaviar, Krebse, Thunfisch*
Fischer: 145
Flachdecken: Gâvur Kayası Kalesi, İnköy, Çeltikdere
Flachgewölbe: Çeltikdere
Fleisch: 144, Hērakleia
Fleischer (kreopōlēs): 146
Flößerei: 139, Billaios, Hypios, Ladōn, Sangarios
Flotte: 74, 97, Amastris, Hērakleia
Flotte, nizän.: Karambis
Flottenbasen: 74, Amastris
Fluchtsiedlungen: Kız Kalesi
Flüsse: **53f.**, 139, Aiginētēs, Amastris, Amnias, Billaios, Coralius, Davero, Dūsinīya, Elaios, Gyris, Halmyros, Halys, Hērakleia, Hypios, Kalēs, Kinōlis, Ladōn, Lalakaōn, Lilaios, Mētrōon, Oxinas, Paedopides, Parthenios, Potamoi, Potamos, Psilis, Salos, Sangarios, Xanthos
Flußgötter: Ladōn, Billaios
Flußhäfen: 54, Hypios, Kalēs, Parthenia, Parthenios, Potamoi, Sangarios; → *Häfen*
Flußmündungen: Aguia, Aiginētēs, Hypios, Potamoi
Flußschiffahrt: Billaios, Hypios, Parthenios, Sangarios
Flußübergänge: Buğra, Vakıfakçakavak
Forstwirtschaft: 138, **139f.**
Forts → *Festungen*
Franken: Amastris
Franzosen: 85
Frauenemporen: Amastris
Frauenklöster: 115, Adrianupolis, Mantineion
Friese: Güzelcehisar, Kalēs
Fundamente, Fundamentmauern → *Mauern, Mauerreste*
Fürsten, bithyn.: 59
Fürsten, paphlagon.: 43, 58, 63, Korylaion
Fürstentümer: 83, 98
Furt: 128
Fußbodenmosaiken → *Bodenmosaiken*
Fußbodenpflaster (aus ovalen Marmorstücken): Amastris
Fußpfade: 119

Galat(i)er: 59f., 63, 79
Ğandariden: 98, 141, Kastamōn; → *İsfendiyar Oğulları*
Gänge, unterirdische: Amastris, Tios
Garnison, genues.: 101f., Amastris
Garnison, röm.: Klaudiupolis
Gärten, Gartenbau: 143
Gebäude, -reste, -fundamente (Häuser): Aday, Ağlı, Aiginētēs, Anadynata, Araç, Asar Kalesi (2), Burunsuz, Çengelli, Çetmi, Çoban Kalesi, Dodurga, Eğriceova Kalesi, Garios topos, Gökçeağaç, Güzelcehisar, Halı Hisar, Horma, Işık Dağı, Kallistratis, Karakise, Karandı, Karza, Kinōlis, Kıvraç, Klimax, Kurtoğlu, Kytōros, Masatlar, Örenşehir, Pompēiupolis, Seyhamamı, Sipahiler, Sōra, Stephanē, Thymaina, Ulamış, Yılanlı
Gebäude, antike: Amastris, Bonita, Çetikören, Gâvurambar, Iōnopolis, Kalēs, Kilisecik, Kimista, Pompēiupolis, Tios, Yağbaşlar
Gebäude, öffentliche: Hērakleia
„Gebetsstiege" (Treppe zum Ausrufen der Gebetszeiten): Karaköy, Ortaköy, Yağbaşlar
Gebirge → *Berge*
Gemüse: 143
Genikos Kommerkiarios: 70
Genuesen, genues.: 97f., 101f., 111f., 113, A. 81, 136f., 145, 149–151, Amastris, Hērakleia, Küre
Georgier, georg.: 92, 99, 130, Amastris, Hērakleia
Geōrgos → *Bauer*
Geraioi: Kimista
Gerste: 143, A. 38, 151, Hērakleia, Nipo
Gesimse: Ayman Yaylası, İnköy, Yılanlı
Getreide: 93, 97, 100, 102, 140–142, 144, 148–151, Amastris, Hērakleia, Nipo
Getreidefrachtschiff: 147, A. 76

Getreidehandel: Nipo
Getreidespeicher: 151, Kinōlis
Gewehrpforten: Amastris
Gewerbe: **146f.**
Gewölbe: Çeltikdere, Thymaina, Tios; → *Flachgewölbe, Kragsteingewölbe, Kreuzgewölbe, Tonnengewölbe, Ziegelgewölbe*
Gladiatorenspiele: Amastris
Glas: Dia
Gongylioi, Familie: Gongylē
Goten: 64f., Hērakleia, Karza, Kilisecik, Prusias
Götterkulte: Artemis: Zeita; *Dionysos:* 142, Gangra; *Hēra:* Kandara; *Kybele:* Karamanlar; *Poseidōn:* Parthenia; *Zeus:* Aigialos, Bonita, Kimista; → *Heiligtümer, antike, Tempel*
Grabbauten: Amastris, Dodurga, Gâvurambar, Safranbolu, Sōra
Gräben: Amastris
Gräber: Aiginētēs, Aşağı Köy, Çetmi, Dadybra, Enbolos, Kornapa, Kumluca, Uğna, Üyük, Zephyrion; → *Arkosolgräber, Chamosorien, Felsgräber, paphlagon., Grabbauten, Grabkammern, Grabsteine, Höhlengräber, Kistengräber, Nekropolen, Sarkophage, Tumuli*
Gräberfelder → *Nekropolen*
Grabhöhlen → *Höhlengräber*
Grabinschriften: 142, Akçasu, Amnia, H. Antōnios, Araç, Aşağı Köy, Burunsuz, Çavuşlar (2), Çetmi, Dadokōmē, Dırvana, Doğancı, Enbolos, Gigigisora, Horma, İnciğez (2), Karaağaç, Karahasan, Karaköy, Karakoyunlu, Kelesanōn emporion, Kitora, Kornapa, Pelitçik (1), Pompēiupolis, Potomia Cepora, Prusias, Safranbolu, Sipahiler, Sōra; → *Grabsteine*
Grabkammern: Çaparkayı, İlbarut, Karaağaç, Sallar
Grabkisten → *Kistengräber*
Grabsteine, Grabstelen: 65, 139, A. 5, 146, 147, A. 74, Aşağı Köy, Baltalı, Burunsuz, Buzaiōn chōrion, Çavuşlar (1), İskilip, Karaağaç, Kızıllar, Krateia, Viranköy; → *Grabinschriften*
Grammatiker: Hērakleia
Grenzinschriften: Araç, Baltalı, Dia, Pompēiupolis
Griechen, griechisch: 98, 100, 149f.
Großgrundbesitz: 80
Großkomnenen (Megas Komnēnos): 92–94, Amastris
Großlogothet: 97
Grundbesitz (Landbesitz): 80, A. 161, 83, 140, A. 17
Grundbesitzer: 68, Adrianupolis, Amnia
Gründling (kōbios, gubio): 145
Gubio → *Gründling*
Gun(n)arios → *Kürschner*
Gurtbögen: gemauert: Gökçeağaç; *Höhlen:* İnköy
Güter: Ryakia; → *Landgüter*
Gymnasium: Amastris

Hacke (für Weinbau): 142
Häfen: 74f., 97f., 101, 134–137, 149–151, Aiginētēs, Akonai, Amastris, Hērakleia, Iōnopolis, Kilisecik, Kinōlis, Kytōros, Sandarakē, Tios; → *Flußhäfen*
Hafenbauten: Kytōros
Hafenbecken: Amastris, Hērakleia
Hafenbuchten: Çoban Kalesi, Hērakleia, Krōmna, Kytōros; → *Ankerplätze, Buchten, meist als Landestellen, Landestationen*
(Hafen-)Molen: 136, Amastris, Hērakleia, Kilisecik, Tios
Hafenorte, -städte: 137, 139, 151, Akonai, Amastris, Hērakleia, Iōnopolis, Kinōlis, Krōmna, Kytōros, Stephanē
Hafer: 143, A. 38, Herakleia
Halas orykton → *Steinsalz*
Halbinseln: Amastris, Çobankalesi, Güzelcehisar, Hērakleia, Tripisili
Hamam: Antoniopolis, Çetmi
Hammel (als Speise): 144, A. 46
Ḫān, auch Chan (turksprachl. Herrschertitel): 98f., Hērakleia
Handel: 80, 97, 100f., 130, 139, 141, 145, **147–151;** Herakleia, Küre, Tios; → *Getreidehandel*
Handelsniederlassungen (genues. bzw. venez.): 137, 149, 150, A. 96, Amastris, Hērakleia
Handelsplätze, -niederlassungen (Emporia), Handelsstädte: 54, 58, 120, 130, 148, Dia, Elaios, Hērakleia, Iōnopolis, Kalēs, Kelesanōn emporion, Lilaios, Prusias, Psylla, Tyndarides
Handelsschiffahrt: 137, 149, A. 93
Handelsschiffe: 97
Handelsunternehmen: 100, 147, 150 Hērakleia
Händler: 100, A. 299; → *Kaufleute, Kleiderhändler, Schweinehändler, Stoffhändler*
Handschriften (Manuskript): 100, A. 295, 110–112, Gangra
Handschriftennotizen: 100f., Amastris, Gangra
Handwerk: **146f.**
Handwerker: 149, A. 93
Hane, osman.: 134, A. 113, Balad Ibn as-Suwānīṭī, Baltalı, Burunsuz, Gökçeağaç, Safranbolu
Hanf: 147, Hērakleia
Häresien, Häretiker 104; → *Arianer, Heterousianer, Makedonianer, Monophysiten, Montanismus, Nestorianismus, Novatianer, Semiarianer*
Haselnüsse (Hērakleōtikē karya, Pontika karya, Ponticae nuces): 56, 142, 143, A. 38, 147, 150, A. 96
Haselnußöl: 136, A. 126, 142, Amastris
Hauptkirchen: Amastris, Gangra; → *Bischofskirchen*
Hausbesitzer: Hērakleia
Häuser → *Gebäude*
Häute: 148
Heeresstraße: 123
Heiden, Heidenmission: Gangra
Heiligenbilder: Kumluca
Heiligtümer, antike: Düzağaç, Kandara, Karakise, Oligas; → *Götterkulte, Tempel*
Heilquellen: 146, Halmyros, Kobara, Mala
Hekatontarchēs: 73

Hellespontier: 58
Hēra → *Götterkulte*
Hērakleōtikē karya → *Haselnüsse*
Heterousianer: Hērakleia
Hethiter: 57
Hieromonachos: 112; → *Priestermönch*
Himatiōnēs: Enporos himatiōnēs → *Stoffhändler*
Himmelfahrt: Amastris
Hofpflaster: Aday
Höhlen, Höhlensiedlungen, Höhlenwohnungen: Araplar, Çakmak Dağı, Çeltikdere, Hērakleia, İnköy, Karakise, Kayabükü, Mētrōon, Sakalın
Höhlengräber, Höhlennekropolen (Grabhöhlen): Araplar, Çakmak Dağı, Çaparkayı, Çavuşlar (1), Gâvur Kayası Kalesi, Horma, Huruçören, İlbarut, İnciğez (1), İnciğez (2), İnköy, Kalekapı, Karaağaç, Karakoyunlu, Kıvçak, Örenşehir, Pompēiupolis, Runkuş, Sakalın, Sallar, Sofular, Taşkaynar
Höhlengräber, paphlagon. → *Felsgräber, paphlagon.*
Höhlenkirchen, -kapellen: Çeltikdere, İnköy
Holkas (Frachtschiff): 89
Holz: 130, 138–140, 147, Amastris, Hērakleia, Kinōlis
Holzanker → *Mauerwerk* bzw. *Mauertechnik: mit Holzbalken (Holzankern)* bzw. *Balkenlöchern*
Holzwaffen: 68, Adrianupolis
Homoiousianer: 106
Honig: Hērakleia
Hor(r)eiarios, Horrearius: 148f., Hērakleia, Kinōlis
Hühner (als Speise): 144, A. 46
Hungersnot: 81
Hunnen: Gangra
Ḫurramiten (ḫurramitisch): 75f.
Hypodiakonos: Pompēiupolis

Ikonoklasmus (Bilderstreit): 108, 114, Mantineion, Prusias
Īlḫāniden, īlḫānidisch: Kastamōn
Inkrustation: Kalekapı
Inschriften: 60, 68, 93, 125, A. 43, Adrianupolis, Akçasu, Amastris, Amnia, Antoniopolis, Araç, Aşağı Köy, Baltalı, Bonita, Buğra, Bünüş, Burunsuz, Çardak, Çavuşlar (2), Çetmi, Çoban Kalesi, Dadokōmē, Dia, Dırvana, Dodurga, Doğancı, Enbolos, Endeira, Gdameon, Gigigisora, Gökçesu, Gordianē, Gumeli Kale, Hērakleia, Horma, İkifse, İnciğez (2), Iōnopolis, Kandamış, Karaağaç, Karakoyunlu, Karandı, Karza, Kavacık, Kelesanōn emporion, Kimista, Kitora, Kızılcahamam, Klaudiupolis, Kornapa, Krateia, Krōmna, Kumalar, Mantineion, Mastya, Natala, Orta, Parthenia, Pelitçik (1), Pompēiupolis, Potomia Cepora, Prusias, Runkuş, Safranbolu, Sipahiler, Sōra, Tios, Üçbaş, Vakıfakçakavak, Viranköy, Yukarı Çandır, Yukarıkaraören, Zeita, Ziporea; → *Bauinschriften, Ehreninschriften, Grabinschriften, Grenzinschriften, Kaiserbrief, Meilensteine, Parapompēinschriften, Weihinschriften*
Inseln: 71, 113–116, 122f., A. 34, Amastris, Erythinoi, Mantineion
Ionier, ionisch: Hērakleia, Iōnopolis
Iōnopolitēs (Ēonopolitēs, Oinopulitēs, Oinopolitēs, Inupolitēs; Familie): 220
Isaurier: 67
İsfendiyar Oğulları: 98, 100, A. 301, 101, A. 302, 139, 145, Kastamōn; → *Ǧandariden*
Ismaeliten: 73
Italier: 94, A. 252

Jahrmarkt (Markt, jährlicher, panēgyris): 141, A. 19, 148
Januenses → *Genuesen*
Juden, jüdisch: Gangra, Gordianē; → *Karaïten*

Kaianlagen, Kaimauern: Amastris, Hērakleia, Kytōros; → *Hafenbauten, (Hafen-)Molen*
Kaiserbrief: 125, A. 43, Ziporea
Kaiserreich, latein.: 93, 97
Kaldırım: 120, Fırınlı; → *Pflasterstraßen*
Kale → *Festungen*
Kalfaterer: Hērakleia
Kapellen → *Kirchen(ruinen)*
Kapitän: Hērakleia
Kapitelle: Dereköy, Gangra, Gökçeağaç, Horma, Karaağaç, Karapınar, Kavacık, Kumluca, Orta, Sakalın, Sōra, Yukarıkaraören
Kapitelle, jon.: Buğra, Hērakleia, Krōmna
Kapitelle, korinth.: Çetmi, Cumayanı, Esentepe, Hērakleia, Kilisecik, Krōmna, Sipahiler, Yağbaşlar
Kappadokier: 58, 79
Kaps: H. Antōnios, H. Geōrgios, Hērakleia, Karambis, Kinōlis, Kolussa, Logogenta, Stephanē; → *Vorgebirge*
Karaïten: Gangra
Karawanenstraße: 124
Käse: 143, 150, Hērakleia, Salōn; → *Kuhkäse, Salōnitēs tyros, Schafskäse, Ziegenkäse*
Kassettendecken: Uğna
Kastamonitēs, Familie: Kastamōn
Kastanien, auch grüne: 142, 150, A. 96, Hērakleia
Kästelmauerwerk → *Mauerwerk bzw. Mauertechnik*
Katepanō (von Amastris [oder Amaseia]): 75, Amastris; *der Mardaïten von Attaleia:* 74; *von Paphlagonien:* 74f., 78, 137, 139, Amastris; *von Paphlagonien u. Bukellarion:* 75, 137, A. 137, 139, Amastris
Kaufleute (Kaufmann): 97f., 145, 148f., Amastris, Hērakleia, Kastamōn
Kaukones: Orminion
Kaviar (Chabiari): 150, Hērakleia
Kelten: 59
Kelten (Georgier): 99, Hērakleia
Kensōr: 77, A. 146

Keramik:* 53, A. 24, Asar Kalesi (2), Asar Kalesi (3), Asar Kalesi (4), Çalışlar, Çengelli, Demirciler, Dia, Dodurga, Kalekapı, Kandara, Karakoyunlu, Kilisecik, Kinōlis, Kıvraç, Kumalar, Stephanē, Taşkaynar, Üyük
Kichererbsen: 143, A. 48, Hērakleia
Kiesstrände: 54, Aigialos
Kimmerier: 58
Kirche, Verwaltung u. Organisation → *Apokrisiarios, Asylrecht, Bischöfe, inschriftlich bzw. sigillographisch bezeugt, Bistümer, Diakone, Epidosis, Erzbistümer, autokephale, Exarchos, Hypodiakōn, Kirchenprovinzen, Mega Orphanotropheion (Kpl.), Megas Sakellarios, Metropolen (kirchliche), Metropolitanverfassung, Oikonomos, Patriarchen, Primikērios tōn Notariōn, Proedros, Scholazōn, Synkellos, Synodos endēmusa*
Kirchen, Kirchenreste, Kirchenruinen: Adrianupolis, Amastris, Ayman Yaylası, Bonita, Çeltikdere, Çetmi, Cumayanı, Güzelcehisar, Hērakleia, Kadifekale, Karakise, Kayabükü, Kilisecik, Kurtlugelik, Kurtoğlu, Pelitözü, Pompēiupolis, Sipahiler, Viranköy, Yılanlı, Yukarıkaraören
Kirchen, literarisch erwähnt (soweit nicht unter Patrozinien): 73, Amnia, Sangarios
Kirchen, in Moscheen verwandelt: Amastris, Çeltikdere, Gangra, Hērakleia, Safranbolu
Kirchen, neuzeitliche: H. Antōnios, Iōnopolis, Safranbolu
Kirchen (oder Klöster), Patrozinien: Michael: Baltalı; *Tarachios, Probos, Andronikos:* Araç
Kirchen, Patrozinien: Anna: 114, Mantineion; *Anthimos:* Pompēiupolis; *Apostel:* 114, Mantineion; *Christinē:* Daripin; *Demetrius:* Gangra; *Euphēmia:* Adrianupolis; *Georg (Geōrgios):* 148, Didia, Phatrē, Potamos; *Kallinikos:* Gangra; *„Licht":* Hērakleia; *Michael:* Didia; *Pammakaristos:* Amastris; *Maria bzw. Mutter Gottes* → *Theotokos; Stephanos:* Dadybra, Safranbolu; *Theotokos (Theomētōr, Maria, Mutter Gottes):* 114, Hērakleia, Kinōlis, Kyminas, Mantineion; *Theodōros (Tērōn):* Hērakleia, Safranbolu
Kirchen, Typen: Einschiffiger Längsbau: Amastris; *kreuzförmige Kirchen:* Pelitözü; *Kreuzkuppelkirche ohne freie Stützen:* Amastris; *Kreuzkuppelkirche, Vier-Stützen-Typus:* Çeltikdere; *Säulenbasilika, dreischiffig:* Hērakleia; *trikonchosförmiger Grundriß:* Amastris
Kirchenarchitekturfragmente → *Architekturfragmente*
Kirchengeräte: Orta
Kirchenprovinzen: 41
Kirchenunion: Amastris, Hērakleia
Kistengräber (Grabkisten): Çetmi, Kapısuyu, Örenşehir, Thymaina
Kleiderhändler (bestiopratēs): 147, Gangra
Kleinvieh: 144
Kleisurarchen: 42, A. 6, 74, 77
Kleisuren: 42, A. 6, 76f.
Kleriker u. Mönche → *Äbte, Äbtissin, Archiepiscopus, Asketinnen, Bischöfe, inschriftlich bzw. sigillographisch bezeugt, Diakone, Einsiedler, Hieromonachos, Hypodiakonos, Mönche, Nonnen, Presbyter, Priestermönche, Stylit*
Klima: **54–56**
Klöster: 72, **113–116**, 120, Adrianupolis, Akonai, Amnia, Bonita, Chrysē Petra, Dia, İnköy, Iōnopolis, Krateia, Kyminas, Mantineion, Nikētia, Pompēiupolis, Ryakia, Safranbolu, Üyük, Xērolimnē; → *Doppelklöster, Frauenklöster, Lauren, Männerklöster, Metochien, Paralaurien, Stauropegklöster*
Klöster, Patrozinien: Anargyroi: Amastris, Gangra; *Iōannēs:* Safranbolu; *Mamas:* Gangra; *Maria bzw. Theotokos:* Bonyssa, Hērakleia, Safranbolu; → *Kirchen (oder Klöster), Patrozinien*
Klosterberge: 114, Chrysē Petra, Kyminas
Klostergebäude, -reste: Amastris, Iōnopolis, Üyük
Knoblauch: 79, A. 155
Kōbios → *Gründling*
Koǧabaḫšī → *Kutzimpaxis*
Kolonien, genues.: 101f., 138, Amastris
Kolonien, griech.: 57, A. 5, 58, 138, 150, Amastris, Herakleia, Iōnopolis, Kromna, Kytoros, Mastya, Tios
Kolonnaden: Pompēiupolis
Kolonnadenstraßen: Amastris, Prusias
Kolophone, hebräische: Gangra
Komēs des Opsikion (tu [basiliku] opsikiu; comes): 69, 71
Komēs Thēsaurōn: 113, Krateia
Kommerkia apothēkēs: Amastris; → *Apothēkē*
Kommerkiarier, Kommerkiarioi (commerclarii): 70, 97, 149, Amastris, Hērakleia, Parthenia
Kommerkiariersiegel: 70, 147, A. 80
Kommerkion: (commerclum): 149, 150, A. 96, Hērakleia
Komnenen, Familie bzw. Dynastie: 80, Kastamōn
Könige, paphlagon.: 42, 60f., 63, Koryleion
Konsolen: Amastris
Konsulate, Konsulen, genues.: 101, Amastris
Kontobuch: 100, 143, 149f., Hērakleia
Korriktōr: Gangra
Kragsteingewölbe: Amastris
Krebse: Hērakleia
Kreopōlēs → *Fleischer*
Kreuze:* Dereköy, Hērakleia, Horma, Kumluca, Uğna, Üyük
Kreuzfahrer: 85f., 92, Gangra, Halys
Kreuzgewölbe: Gökçeağaç
Kreuzzug, Erster: 85
Kreuzzug, lombardischer von 1101: 85, 129, Gangra, Halys, Kastamōn
Kreuzzug, Vierter: 92
(Kriegs-)Flotte (Schwarzmeerflotte): Amastris, Hērakleia
(Kriegs-)Flotte, kaiserliche: 74, 137, Amastris

Kritēs: 77, A. 146
Krypta: Amastris
Kuhkäse: 143
Kulte, Kultstätten, christl.: Amastris, Daripin, Gangra, Hērakleia
„Kültepe"-Tumulus: 53, A. 24
Kultstätten, antike: Hērakleia; → *Heiligtümer, antike, Tempel*
Kulttradition: Hērakleia, Gangra, Karakise
Künstler (zōgraphos): 147
Kupfer: 134, 145, Kastamōn, Küre
Kurialen: 66, A. 64, Klaudiupolis, Prusias
Kuropalatēs: 83
Kürschner (gunarios): 147, Gdameon, Kitora
Küstenebenen: 138
Küstenstationen → *Landestationen*
Küstenstraße: 88, 90, 124, **127–130**, 131, 133, Amastris, Derecikören, Kytōros, Tios
Küstenwache: 75, 137
Kutzimpaxis (Kuximpaxis), Koğabaḫši (Zauberpriester, πρῶτος τῶν ἱερομάγων): 99, Hērakleia
Kybelē → *Götterkulte*

Lager, -häuser, -räume: Amastris, Iōnopolis, Kilisecik
Lämmer (als Speise): 144, A. 46
Landbesitz → *Grundbesitz*
Landestationen, Landestellen (Schiffahrts-, Portulanstationen): 137, 134, Aguia, Çoban Kalesi, Garios topos, Klimax, Moline, Nipo; → *Ankerplätze, Buchten, Hafenbuchten*
Landgut (proasteion): 140f., 143
Landschaften, Landschaftsnamen: Amnias, Gordianē, Kimiata, Kimista, Kobara, Lazianē, Mantineion, Mariandynia, Oligas, Posōn, Potomia Cepora, Salōn, Timōnitis
Landschaftstypen → *Becken, Berge, Ebenen, Halbinseln, Inseln, Kiesstrände, Sandstrand, Schluchten, Seen, Strände, Sümpfe, Talebenen, Vorgebirge*
Landsitz: 123, Kilisecik; → *Güter, Landgut*
Landtage: Amastris, Gangra, Pompēiupolis
Landwirtschaft, landwirtschaftliche Produkte: 138, **140–144**; → *Ackerbau, Äpfel, Autarkie, Bienen, Bohnen, Dinkel, Feigen, Fleisch, Gärten, Gemüse, Gerste, Getreide, Hafer, Hanf, Haselnüsse, Haselnußöl, Hühner, Käse, Kastanien, Kichererbsen, Kleinvieh, Kuhkäse, Lämmer, Leinsamen, Maulesel, Mersitēs (Art Weintrauben), Milch (produkte), Nüsse, Obst, Ochsen, Ochsenwagen, Oliven, Pferde, Rosinen, Salōnitēs tyros, Saubohnen, Schafskäse, Schweine, Schweinefleisch, Tauben, Trauben, Viehhaltung, Weiden, Wein, Weizen, Ziegenkäse*
Langhaus: Hērakleia
Laskariden: Hērakleia
Lateiner: 92–94, 96, A. 270, 144, Hērakleia
Latrine: Dia
Lauren: 114, Kyminas, Xērolimnē; → *Einsiedeleien, Klöster*
Legatus Augusti pro praetore: 64
Lehranstalten: Iōnopolis
Leinsamen: 143, A. 38, Hērakleia
Leuchttürme: Amastris, Hērakleia, Tripisili
Leukosyrer: 58
Logothetēs tu dromu: 97
Lombarden: 85
Löwen, röm.: Akkaya, Ayman Yaylası, Azdavay, Horma, Kandara, Karahasan, Karandı, Kızıllar, Ulamış, Yazıhisar
Lyder: 58

Magister militum per Armeniam: 69
Magisteros drakōnon (sic; = Drakōnarios oder Magistros drakōnariōn?): Prusias
Magistrianos: Pompēiupolis
Magistros: 81, A. 183, Nikētia
Makedonianer (Semiarianer): 106
Maleïnoi, Familie: 123. A. 38, Kyminas
Malereien, Malereireste: Amastris, Hērakleia
Mamlūken (christl. Sklaven): Kastamōn
Mandeln: 142
Männerklöster: 116, Adrianupolis, Mantineion
Mansiones: Prusias; → *Straßenstationen*
Manuskript → *Handschriften*
Mariandēnoi → *Mariandyner*
Mariandyner, Mariandynoi: 43f., 57f., Marindynia, Coralius, Orminion, Priola, Tition
Markt, jährlicher (panēgyris) → *Jahrmarkt*
Marktgebäude: Amastris, Iōnopolis
Marmorbrüstung: Amastris
Marmorplatten: Amastris, Hērakleia, Krōmna
Marmorstatuen: Karanda
Märtyrer, Märtyrerkulte, Martyrien: 104, Amastris, Gangra, Hērakleia, Klaudiupolis, Mantineion
Martyriumskirchen: Gangra
Maryandēnoi → *Mariandyner*
Massaria (Finanzverwaltung, in Caffa): 112, Amastris
Mauern, hellenist.: Amastris, Hērakleia
Mauern, -reste, -verstürzungen (Mauerfundamente, Steinverstürzungen): Adrianupolis, Ağlı, Akhisar Kalesi, Akkaya, Amastris, Anadynata, Asar, Asar Kalesi (1), Ayman Yaylası, Burunsuz, Çalışlar, Çengelli, Demirciler, Derecikören, Endeira, Garus Vicus, Gâvur Kayası Kalesi, Gökçesu, Hanyeri, Hıdır Kalesi, Horma, Işık Dağı, Kapısuyu, Karakise, Karambis, Karza, Kavacık, Keşler, Kimista, Kinōlis, Kıvraç, Klimax, Kolussa, Kumluca, Kurtoğlu, Kytōros, Masıroğlu Kalesi, Molla Ahmet Kalesi, Örenşehir, Pompēiupolis, Sakalın, Sipahiler, Sofular, Sōra, Stephanē, Thymaina, Uğna, Ulamış, Yağbaşlar, Yılanlı, Yukarı Çandır, Zarbana, Zephyrion
Mauerring (Ringmauer, Umfassungsmauer, Ummauerung): Ağlı, Akça Köyü, Akhisar Kalesi,

Amastris, Andıras, Araç, Asar Kalesi (3), Asar Kalesi (4), Çalışlar, Eğriceova Kalesi, Enbolos, Esentepe, Gangra, Gökçeören, Güzelcehisar, Halı Hisar, Hanyeri, Hērakleia, Iōnopolis, Kinōlis, Kız Kalesi, Krōmna, Kytōros, Masıroğlu Kalesi, Pompēiupolis, Sofular, Sōra, Thymaina, Tios, Tripisili; → *Stadtmauern*
Mauerring, äußerer: Asar Kalesi (3), Güzelcehisar
Mauerung, Mauertechnik: Bossenquader: Buğra; *Bruchsteinmauerwerk:* Ağlı, Aiginētēs, Akhisar Kalesi, Akkaya, Antoniopolis, Araç, Asar, Asar Kalesi (1), Asar Kalesi (2), Asar Kalesi (4), Balad Ibn as-Suwānīṭī, Çalışlar, Dia, Enbolos, Esentepe, Gangra, Garios topos, Gökçeağaç, Gumeli Kale, Güzelcehisar, Halı Hisar, Hērakleia, Hıdır Kalesi, İlişli, Kadifekale, Kalekapı, Karakise, Kastamōn, Kavacık, Kayabükü, Kinōlis, Kız Kalesi, Klimax, Krateia, Krēnides, Krōmna, Kytōros, Okçular, Prusias, Sofular, Thymaina, Tios, Tripisili, Yukarı Çandır, Zarbana, Ziporea; *Bruchsteinmauerwerk ohne Mörtel:* Anadynata, Eğriceoba Kalesi, Sakalın, Yılanlı; *mit Holzbalken (Holzankern) bzw. Balkenlöchern:* Asar Kalesi (3), Buğra, Çalışlar, Çeltikdere, Enbolos, Fırınlı, Kinōlis, Kıvraç, Krateia, Krōmna, Kytōros, Molla Ahmet Kalesi, Prusias, Okçular; *Kästelmauerwerk:* Klimax; *Opus recticulatum:* Amastris; *Quadermauerwerk (behauene Blöcke) ohne Mörtel:* Anadynata, Hērakleia, Işık Dağı, Prusias, Sakalın, Sipahiler; *Quader, grobe:* Çalışlar, İkifse; *mit Ziegel (-bruch, -brocken)**:* Akhisar Kalesi, Amastris, Asar Kalesi (2), Ayman Yaylası, Dia, Enbolos, Gangra, Garios topos, Güzelcehisar, Hērakleia, Tios, Yukarı Çandır, *mit Ziegelbändern:* Ağlı, Akhisar Kalesi, Amastris, Asar Kalesi (3), Çeltikdere, Çetmi, Dia, Gangra, Gökçeağaç, Hērakleia, Hıdır Kalesi, Karambis, Kıvraç, Kız Kalesi, Klimax, Krēnides, Krōmna, Kytōros, Prusias; *Ziegelmauerwerk:* Amastris, Asar Kalesi (1), Asar Kalesi (4), Çakmak Dağı, Gangra, Hērakleia, Sōra, Tios; *Zweischalenmauerwerk aus Bruchstein u. groben, kleinen Quadern:* Karambis, Molla Ahmet Kalesi; *Zweischalenmauerwerk, kleinere Quader (Handquader):* Ağlı, Araç, Asar Kalesi (3), Çoban Kalesi, Dia, Fırınlı, Güzelcehisar, Iōnopolis, Kastamōn, Kinōlis, Klimax, Krēnides, Krōmna, Kytōros, Thymaina; *Zweischalenmauerwerk, mittelgroße (größere) Quader:* Ağlı, Amastris, Antoniopolis, Ayman Yaylası, Çeltikdere, Çetmi, Çoban Kalesi, Gangra, Gökçeağaç, Güzelcehisar, Hanyeri, Karakoyunlu, Kastamōn, Prusias, Runkuş; *große Quader:* Buğra, Tios
Maulesel, Maultiere: 79, 143f., Kastamōn
Mega Orphanotropheion (Kpl.): Iōnopolis
Megas Komnēnos → *Großkomnenen*
Megas Sakellarios: Amastris
Meilensteine: 117, 119f., 122, 124, A. 41, 125–129, 131f., 134, A., 119, 135, Gökçesu
Melissēnoi, Familie: 96, A. 265
Melissurgoi, Familie: 96, A. 265
Memorialkirche: Amastris
Mersitēs, eine bes. Art Weintrauben: 142, A. 27
Metochien: 116
Metropolen (kirchliche): 67, 90, 104, 106f., Amastris, Gangra, Hērakleia, Klaudiupolis, Pompēiupolis
Metropolen, Mētropolis (politische): 66, Gangra, Hērakleia, Klaudiupolis, Mariandynia
Mētropolis (röm.): Gangra, Pompēiupolis
Metropolitankirche: Amastris
Metropolitanverfassung: 104f.
Mietverträge: 151, Nipo
Milch, Milchprodukte: 144
Militärkommanden, Militärverwaltung: 67; → *Armeniaken, Basilikos stratōr, Bias kōlytēs, Biokōlytēs, Catafractarii clibanarii, Chiliarchēs, Comes, Comes (der Galatia I.), Domestici protectores, Domestikos der Scholen, Drungarios, Drungarios der Bigla, Dukinarios, Dux, Hekatontarchēs, Katepanō, Kleisurarchen, Kleisuren, Magister Militum per Armeniam, Magisteros drakonōn (sic), Numeri, Obsequium, Palatinscholen, Panzerreiter, Pentēkontarchēs, Praefectus orae maritimae Amastris et classis Ponticae, Praefectus Praetorio, Praetor Paphlagoniae Iustinianus, Praitōr, Prōtostratōr, Scholae, Scholarioi, Scutarii, Skribōn, Standartenträger, Strategen, Stratopedarchēs, Tagmata, Themen, Thrakesier, Topotērētēs, Turma, Turmarch*
Missionierung: 103, 105, A. 18
Molen → *(Hafen-)Molen*
Mönche: 108, 115, Hērakleia, Kyminas
Mönchsberge → Klosterberge
Mönchsgemeinschaften: 113
Mönchtum: 105, 114
Mongolen: 96, 98f., 101, 109, Amastris, Hērakleia, Kastamōn; → *Tarachioi, Tartaren, Skythen, Tocharier*
Monophysiten: 106f.
Montanismus: 104
Mosaikfußböden → *Bodenmosaiken*
Moscheen, frühneuzeitl.: Çetmi
Mühlen, -bestandteile, -fragmente: Bünüş, Dereköy, Gebeler, Güney, Karza, Kavacık, Pelitçik (2), Salos, Yukarı Çandır
Mündungstrichter (als Häfen bzw. Anlegestellen): 136
Münzen: 142, 143, A. 41, Billaios, Gökçeören, Hērakleia, Kumluca, Kurtoğlu, Ladōn, Üyük, Viranköy, Xanthos

Namensanklang (lautlicher Anklang): Davero, Mokata
Namenskontinuität: Amastris, Babas Oros, Dadybra, Dūsinīya, Endeira, Kobara, Kolussa, Krateia, Oligas, Oxinas, Parthenia, Parthenios, Sōra, Thymaina

Narthizes: Amastris, Çeltikdere
Nauklēroi → *Schiffseigner*
Naupēgos → *Schiffsbaumeister*
Nekropolen (Gräberfelder): Adrianupolis, Amastris, Çetikören, Gumeli Kale, İnköy, Kandamış, Kapısuyu, Örenşehir, Pompēiupolis, Prusias, Sallar, Sōra, Tios, Yağbaşlar
Nestorianismus: Klaudiupolis
Nizänisches Reich (Reich von Nikaia) → *Geographisches Register*
Nōbelissimos: 83
Nomaden, nomadisch: 83, 95, Amastris
Nonnen: 108, 115, Mantineion; → *Frauenklöster*
Nord-Süd-Verbindungen: 117, 122, 124, A. 41, 125f., 128, **130–135**
Normannen: 84
Notariatsakte, genues.: 98
Novatianer, Novatianismus: 104f., 146, Gangra, Kobara, Lazianē, Mantineion
Numeri, Numerus: 105, Mantineion
Nüsse: 142, 143, A. 38, 150, Hērakleia

Oberburg: Hērakleia
Obsequium: 69
Obst: 142f.
Ochsen: 141, 143f.
Ochsenwagen → *Wagen*
Odeion: Amastris
Oikonomos (der Kirche) von Amastris: Amastris
Oliven, Olivenöl: 56, 141, Hērakleia
Opus reticulatum → *Mauerwerk* bzw. *Mauertechnik*
Orakel: 104, Iōnopolis
Osmanen: 102, 124, 137, 139, 145, Amastris

Pachtvertrag: Ryakia
Paktōtēs: 77, A. 146
Palaiologen, Familie bzw. Dynastie: 100, Amastris, Iōnopolis
Paläste: Amastris, Çoban Kalesi
Palatinscholen: Prusias
Panēgyris → *Jahrmarkt*
Panzerreiter: Klaudiupolis
Paphlagonier: 42, 57f., 60f., 79, 104, A. 15, 144
Paphlagonika ploia (Schiffe): 139
Päpste: Amastris
Parakoimōmenos: 91
Paralauria: 116
Parapompē, -inschriften: 122f., A. 34
Parther: 122, 123, A. 34
(Paß-)Übergänge: Amastris, Enbolos
Pastophorien: Amastris
Patriarchatsklöster → *Stauropegklöster*
Patriarchen: 105, Amastris, Gangra
Patrikios: Kyminas, Ryakia
Pech: 147, Hērakleia
Pechnasen: Amastris
Peklarpaki → *Beylerbeyi*
Pentēkontarchēs: 73
Perser: 58f., 64f., 68f., 73, 108, Amnia
Perser (Ḫurramiten): 75
Pest: 68, 81
Petschenegen: 148
Pfeifenornament, pfeifenartige Verzierung: Cumayanı, Hatipler, Yılanlı
Pfeiler: Bastak, Çeltikdere, Gangra, Gökçeağaç, Kuldan, Ortaköy, Prusias, Sōra, Yağbaşlar
Pfeilerkapitelle: Okçular
Pferde: 143f., Kastamōn
Pferderennen: 104, A. 15
Pflaster, Pflasterstraßen: 124, A. 41, 125, 128f., 131, 133, 135, Aday, Amastris, Çavuşlar (2), Gebeler, Kurtlugelik, Kurtoğlu, Ziporea; → *Kaldırım*
Phalloi: Gökçeören, Karahasan, Kurtoğlu
Philosophielehrer: 79
Phruria: Alamos, Alazos, Gangra, Tios; → *Festungen*
Phryger: 58, 104, A. 15
Phylen: 66, A. 64
Pilaster: Çeltikdere, Gökçeağaç
Pilgerstraße: 122, 123, A. 38, 133
Piraten: Amastris
Pithoi: Karakoyunlu
Plagiatika Pontu (Schiffe): 139
Platea, Plateia (Säulenstraße): Amastris
Pontier: 60, 62, 79
Pontika karya (Ponticae nuces) → *Haselnüsse*
Portulanstationen → *Landestationen*
Poseidōn → *Götterkulte*
Poststationen → *Straßenstationen*
Postszeniumgebäude: Prusias
Praefectus orae maritimae Amastris et classis Ponticae: Amastris
Praefectus Praetorio: 67
Praeses: 66
Praetor Paphlagoniae Iustinianus: 67
Praitōr: 77, A. 146
Presbyter: Adrianupolis, Gangra, Krateia, Prusias
Priestermönche (Hieromonachoi): 114
Primikērios tōn notariōn: 112, Amastris
Privatarmee: Hērakleia
Proasteion → *Landgut*
Proedros: 110f., Gangra, Hērakleia
Prokathēmenos: Gongylē
Prōtobestiarios: Gongylē
Prōtonotarios: 77, A. 146
Prōtosebastos: 83, A. 185
Prōtospatharios: 77, A. 146, 137, A. 137
Prōtostratōr: Hērakleia
Provincia: 63
Provinzialverwaltung: 46, 62–64, 66f., 69f.; → *Comes dioeceseos Ponticae, Consularis, Corrector, Diözese, Dux utriusque Armeniae, Dux utriusque Ponti, Korriktōr, Metropole, Praeses, Praetor Paphlagoniae Iustinianus, Praitōr, Vicarius*
(Provinz-)Reformen, diokletianisch(-konstantinische): 43, 65, Amastris, Gangra
Pylaimenia gens (= Paphlagonier): 42

Pylaimeniden, Dynastie: 62
Pyxos → *Buchsbaum*

Quartiere (Stadtviertel): Amastris, Hērakleia
Quellen: 146, Halmyros, Hērakleia, Mala, Matrix, Sipahiler; → *Heilquellen, Thermalquellen*
Quellen, gefaßte: Çoban Kalesi
Quellfassungen, Quellhäuser: Sipahiler, Stephanē

Räuber(banden): 67f.
Rebellionen (Aufstände, Revolten): 69, 71f., 75, 80–82, 87–89, 90, A. 230, Gangra
Reede (salos): Posideon
Reeder → *Schiffseigner*
Reformen, diokletianische → *(Provinz-)Reformen*
Reliefs: Çavuşlar (1), Çoban Kalesi, Dadybra, Demirciler, Dereköy, Dodurga, Iōnopolis, İskilip
Revolten → *Rebellionen*
Richter: 140; *Dikastēs, Kritēs*
Rinder: 143
Ringmauer → *Mauerring*
Römer:* 59–62
Rosinen: 143, A. 38, Hērakleia
Rosmarin: Amastris
Rückzugs- bzw. Fluchtsiedlung: Kız Kalesi; → *Siedlungsverlagerung*
Ruder: 147, Hērakleia
Ruinen (-felder, -stätten):* Adrianupolis, Akkaya, Cumayanı, Dırvana, Gâvurambar, Hanyeri, Karza, Kornapa, Muhapdede, Örenşehir, Sallar, Sipahiler, Yılanlı, Zeita
Rumseldschuken (Rum-Seldschuken) → *Seldschuken*
Rundbauten: Işık Dağı
Rundtürme → *Türme*
Russen, russisch (Waräger): 74, 78f., Amastris, Hērakleia

Salōnitēs tyros (Käse aus der Gegend → *Salōn):* 143
Salos → *Reede*
Salz: 141, 143, A. 41, 151, Gangra, Halmyros, Kayatuzmağarası, Mala, Nipo; → *Steinsalz*
Sandarakē → *Schwefelarsenit*
Sandstein: Ağlı
Sandstrand: Tripisili
Sarkophage: Amastris, Çetikören, Çetmi, Çoban Kalesi, Gumeli Kale, Hērakleia, Kalfat, Kapısuyu, Krōmna, Örenşehir, Tios, Yağbaşlar
Sasaniden, sasanidisch: 108, Pompēiupolis
Satrapen: 58f., 87, Koryleion
Satrapien: 43, 58
Saubohnen: 143, A. 38, Hērakleia
Säulen, -fragmente, -stümpfe: Akkaya, Amastris, Çetmi, Cumayanı, Dereköy, Doğancılar, Düzağaç, Endeira, Fırınlı, Gangra, Garus Vicus, Gumeli Kale, Güney, Güzelcehisar, Hatipler, Hērakleia, Horma, İstilli, Kalfat, Karaköy, Karapınar, Kavacık, Kemeryanı, Kız Kalesi, Kızılcahamam, Kızıllar, Kornapa, Krōmna, Kuldan, Kurtlugelik, Kytōros, Mantineion, Ortaköy, Pelitçik (2), Sakalın, Sallar, Seyhamamı, Sipahiler, Sōra, Stephanē, Tabaklı, Üçbaş, Yağbaşlar, Yılanlı, Yukarıkaraören
Säulen mit angearbeiteten Kapitellen u./oder Basen: Bastak, Doğancılar, Gebeler, Güzelcehisar, Hatipler, Kızılcahamam, Kızıllar, Orta, Seyhamamı
Säulenbasen → *Basen*
Säulenstraßen → *Platea*
Schafskäse: 143
Schedionautēs (Flößer): 139, A. 5
Schiefer: Kız Kalesi
Schießschlitze: Amastris
Schiffahrt: 97, **135–137**, Amastris, Karambis; → *Flußschiffahrt*
Schiffahrtsstationen → *Landestationen*
Schiffbarkeit von Flüssen: Billaios, Parthenios, Sangarios
Schiff(s)bau: 139, 146f., Hērakleia
Schiffsbauholz: 139, Kastamōn
Schiffsbaumeister (naupēgos): 139, 147, Hērakleia
Schiffseigner (nauklēros): 98, 147, Amastris, Hērakleia, Kalēs, Tios
Schiffseigner, Assoziation der: Amastris
Schiffswerften: 139, 147
Schildbögen: İnköy
Schleifstein: Akonai
Schloß → *Festungen*
Schluchten: 124, 131f., Billaios, Davero, Hērakleia, Ladōn, Masıroğlu Kalesi
Scholae, Scholen: 69, A. 82, 72
Scholarioi: Prusias
Scholazōn: 109, Amastris, Gangra
Schrankenpfeiler → *Chorschrankenpfeiler*
Schrankenplatten → *Chorschrankenplatten*
Schwalbenschwanzdübel: Sipahiler
Schwarzmeerflotte → *(Kriegs-)flotte*
Schwarzmeerhandel: 97, 101, 147, Hērakleia, Nipo
Schwefelarsenit (Sandarakē): 146, Sandarakē
Schweine: 144
Schweinefleisch, auch haltbar gemacht (gepökelt?): 93, 144, Hērakleia
Schweinehändler (choiremporos): 144, A. 50
Scriba: Amastris
Scutarii: Prusias
Sebastos: Gongylē
Seehandel (Überseehandel): 136f., 147
Seeleute: Hērakleia
Seemauern: Çoban Kalesi
Seen: 114f., 120f., 124, Mantineion
Seide: 70
Seife: Hērakleia
Seitenplatten von Ambonaufgängen → *Ambone*
Seitenschiffe: Hērakleia
Seldschuken (Rumseldschuken):* 81, 84–89, 91, 95, 98, 109f., 127, 130, Gangra, Kastamōn
Seleukiden: 59f.

Semiarianer: 106; → *Makedonianer*
Siedlungen, Siedlungsstellen:* Akarca, Akhisar Kalesi, Anadynata, Ayman Yaylası, Burunsuz, Çetmi, Düsinīya, Işık Dağı, Kemeryanı, Kobara, Masıroğlu Kalesi
Siedlungshügel: 53, A. 24, Antoniopolis, Garus Vicus, Kandara, Karza, Kıvraç, Taşkaynar
Siedlungskontinuität: 58
Siedlungsverkleinerung: Hērakleia
Siedlungsverlagerung: Klaudiupolis, Kız Kalesi
Siegel: 70, 74–77, 82, 83, A. 185, 93, 109, 116, 137, A. 137, 148, Adrianupolis, Akonai, Amastris, Bonyssa, Dadybra, Hērakleia, Iōnopolis, Kinōlis, Klaudiupolis, Krateia, Kyminas, Parthenia, Prusias, Sōra, Tios; → *Kommerkiariersiegel*
Sitos → *Getreide, Weizen*
Skribōn: 68
Skythen: 148, Amastris
Skythen (Goten?): 65
Skythen (Mongolen): 96
Slawen: 71
Socii (genues.): Amastris
Sockel: H. Antōnios, Karaköy, Karza, Kimistra, Üçbaş
Söldner: 90, 99, 102, Hērakleia
Spatharokandidatos: 74
Spectabilis: 67f.
Speltweizen → *Dinkel*
Sperrforts: Çardak
Sperrmauern: Baltalı
Stadttüren: Amastris
Stadtgebiet → *Territorium*
Stadtmauern: 64, 72, 108, Amastris, Balad Ibn as-Suwānīṭī, Gangra, Halı Hisar, Hērakleia, Klaudiupolis, Pompēiupolis, Prusias, Tios
Stadtrecht: 66, A. 64
Stadtterritorien → *Territorien*
(Stadt-)Tore: Amastris, Hērakleia
Stadtviertel: Amastris
Standartenträger: 140
Stationen → *Straßenstationen*
Statuen: Aiginētēs, Akkaya, Horma, İnciğez (1), Kandara
Stauropegklöster (Patriarchatsklöster): 116
Stauseen: 53
Steingeschosse: Dadybra
Steinmörser: Kızıllar
Steinsalz (Halas orykton): 145, Gangra, Halmyros, Kayatuzmağarası
Steinverstürzungen → *Mauern, -reste*
Stelen → *Grabsteine*
Stempel: İkifse
Steuermänner: 136, Aigialos
Steuern: 141, Amastris
Stiftungsurkunde, muslim.: İskilip
Stoffhändler (enporos himatiōnēs): 146, 147, A. 70
Strände, flache: Aigialos, Tripisilli
Straßen:* 68, **117–135**, Aigialos, Amastris, Anadynata, Kastamōn, Prusias, Ziporea; → *Diagonalstraßen, Fußpfade, Kaldırım, Küstenstraße, N-S-Verbindungen, Pilgerstraße, Plate(i)a, W-O-Verbindungen*
Straßen (-reste, -spuren): 120, A. 13.19, 122, 128, 131f., 134, A. 113, Aday, Amastris, Dereciköreн, Kurtlugelik, Kurtoğlu, Masıroğlu Kalesi, Sakalın, Vakıfakçakavak
Straßenmuster, regelmäßiges: Amastris
Straßenpflaster: Aday; → *Pflaster, Pflasterstraßen*
Straßenstationen: 66, A. 64, 119–121, 127f., 133f., Anadynata, Antoniopolis, Balad Ibn as Suwānīṭī, Buğra, Doğancı, Düsinīya, Düzce, Garus Vicus, Gökçeağaç, Gökçesu, Kandara, Klaudiupolis, Legna, Manoris, Nāḥūrīya, Otresa, Potomia Cepora, Prusias, Psylla, Tios, Vakıfakçakavak, Viciu, Virasia, Ziporea
Strategen:* 69, 72, 74, 76f., 82f., 96, Gangra, Theodotu kōmē
Stratēgopuloi, Familie: 96, A. 265
Stratopedarchēs: Hērakleia
Streitwagen: 126
Stuten: 143
Stylit: Adrianupolis
Sultan:* 84
Symbolaiographos: Prusias
Synkellos: 109, Iōnopolis
Synoden, lokale: 104–107, Amastris, Gangra, Klaudiupolis
Synodos endēmusa: 109, 111, 116, Amastris, Gangra, Hērakleia
Synoikismos: 59, Amastris, Kytōros, Tios
Syrer, syrisch: Hērakleia
„Syrer" (= Leukosyrer, Kappadokier): 58

Tagmata: 72, 77, 82, Theodotu kōmē
Talebenen: Amnias
Tarachioi → *Tartaren, Mongolen*
Tartaren, tartarisch: 113, 151, Amastris, Kastamōn
Tauben (als Speise): 144, A. 46
Taufbecken: Antoniopolis, Çardak, Pompēiupolis
Tempel: 125, Akçasu, Amastris, Bonita, Buğra, Erythinoi, Hērakleia, Horma, Iōnopolis, Kimista, Kuldan, Parthenia, Pompēiupolis, Sipahiler, Tios, Uğna, Zeita
Terrakottastatuen: Kandara
Territorien (Stadtterritorien): 41f., 46, 63f., 139, 146, Adrianupolis, Amastris, Amnia, Arkiroessa, Buzaiōn chōrion, Gdameon, Gordianē, Halys, Hodiupolis, Horma, Hypios, Kelesanōn emporion, Kitora, Kobara, Kytōros, Ladōn, Lazianē, Mantineion, Morea, Parthenios, Pompēiupolis, Psilis, Sangarios
Tetrarchen: 63
Theater: Amastris, Prusias, Tios
Themen, Themensystem, Themenverfassung: 41f., 46, 69f., 72–74, 76f., 82, 107; → *'Amal, Band, Bandon, Bilād, Militärkommanden, Turma, Verwaltung*

Themenflotte: 74f., 137, 139, Amastris
Themenheer: 73, 82
Thermalbäder → *Bäder (Thermalbäder)*
Thermalquellen: 146, Kızılcahamam, Seyhamamı
Thraker: 57
Thraker, asiatische: 58
Thrakesier, Angehörige des Thema Thrakēsion: 77
Thunfisch, -fang: 145, Amastris, Tios
Tierfett (für Schiffsbau): Hērakleia
Titel → *Verwaltung*
Tocharier (Mongolen): 99
Tongefäße → *Keramik*
Tonnengewölbe: gemauert: Amastris, Çeltikdere, Stephanē; *(Höhlen):* İnköy
Tonnengewölbe
Tonröhren (für Wasserleitung): Andıras, Çoban Kalesi
Topotērētēs: 84, Hērakleia
Torbögen: Amastris
Tore: Amastris, Dereciköreн, Eğriceova Kalesi, Masıroğlu Kalesi, Pompēiupolis, Prusias
Trapezunt, Kaiserreich von (Trapezuntinisches Reich) → *Geographisches Register*
Trauben: 142, Hērakleia; → *Mersitēs, Wein*
Treppen(-fragmente): Çavuşlar (1)
„Treppen" zum Ausrufen der Gebetszeiten → *Gebetsstiegen*
Trieren: Kalēs
Trojaner: 42, 57
Tumuli: Çetmi, Safranbolu, Ulamış
Türben: Gangra, Kavacık, Orta
Türgewände: Amastris
Türken, türkisch:* 79, 81–88, 90–92, 95f., 99f., 107–111, 113, 124, 129, 150, Amastris, Babas Oros, Gangra, Halys, Hērakleia, Kastamōn, Klaudiupolis, Sangarios
Turkmenen, turkmenisch: 96, 98, 109, 144, Kastamōn
Turma, Turmen: 47, 76, Klaudiupolis
Turmarch: 47, 69, 76, 77, A. 146, 80, Ebissa, Klaudiupolis
Türme: 93, Akkaya, Amastris, Enbolos, Gangra, Garios topos, Gumeli Kale, Güzelcehisar, Hērakleia, Kytōros, Thymaina, Tios, Zephyrion; *Artillerieturm:* Hērakleia; *Pentagonaltürme:* Hērakleia; *Rundtürme:* Çoban Kalesi, Fırınlı, Hanyeri, Kız Kalesi, Runkuş, Tios; *Viereckttürme (quadratische oder rechteckige):* Amastris, Çoban Kalesi, Garios topos, Güzelcehisar, Hērakleia, İkifse, Iōnopolis, Kastamōn, Kinōlis, Kız Kalesi, Krōmna, Kytōros, Molla Ahmet Kalesi, Runkuş, Thymaina, Tios; *Wohntürme:* Hērakleia
Türsteine: Kavacık

Übergänge → *Paßübergänge*
Überseehandel → *Seehandel*
Übersetzer: 149, A. 93
Umbenennungen, antike: 64, Iōnopolis, Klaudiupolis, Prusias
Umfassungsmauern, Ummauerungen → *Mauerring*
Umsiedlungen (Aussiedlungen): 102, 110, 113, Amastris, Hērakleia

Varäger, varägisch, (Varägo-)Russen → *Russen*
Venezianer, venezian.: 97, 137, 145, 149, 150, A. 96, Hērakleia, Kastamōn, Küre
Verbannungsorte: Gangra, Hērakleia, Mantineion
Verdübelung → *Dübel*
Verwaltung, Ämter u. Titel → *Agonothet, Agoranomikoi, Anagrapheus, Apothēkē, Archōn, Attributio, Basilika kommerkia, Basilikos tēs dioikēseos Amastridos, Basilikos spatharios, Chartularios (des Mega Orphanotropheion in Kpl.), Chartularios (von Paphlagonien), Chartularios tōn ploïmōn, Chrysobull, Consularis, Corrector, Defensor civitatis, Despotēs, Dikastēs, Dioikētēs, Diözesen, Ducatus, Dukat, Ek prosōpu, Eparchie, Epi tōn oikeiakōn, Epi tu kanikleiu, Genikos Kommerkiarios, Großlogothet, Kensōr, Komēs des Opsikion, Komēs Thēsaurōn, Korriktōr, Kommerkiarier, Kritēs, Kurialen, Kuropalatēs, Landtage, Logothetēs tu dromu, Magistrianos, Magistros, Metropolen, Nōbelissimos, Paktōtēs, Parakoimōmenos, Patrikios, Praeses, Prokathēmenos, Prōtobestiarios, Prōtonotarios, Prōtospatharios, Richter, Sebastos, Spatharokandidatos, Spectabilis, Symbolaiographos, Tetrarchen, Vicarius, Vikariat*
Verwaltung, genues. → *Castellaneus, Konsulate, Konsulen, genues., Massaria, Notariatsakte, genues., Scriba, Socii*
Verwaltung, kirchliche (Ämter, kirchliche): 104–107, 109–113; → *Bischöfe, Bistümer, Diakone, Epidosis, Erzbistümer, autokephale, Exarchen, Hypodiakonos, Kirchenprovinzen, Mega Orphanotropheion, Megas Sakellarios, Oikonomos, Päpste, Patriarchen, Presbyter, Primikērios tōn notariōn, Scholazōn, Stauropegklöster, Synkellos, Synoden, Synodos endēmusa*
Veteranenansiedlung: Dadybra
Vicarius, Vikar: 65, 67f.
Viehhaltung, -zucht: 138, 140, 141, A. 18, **143f.**
Viereckttürme → *Türme*
Vikariat: 67
Völker (Stämme) → *Alanen, Araber, Bithynier, Bulgaren, Cappadocum gens, Chalyben, Chazaren, Deutsche, Dorer, Enetoi, Franken, Franzosen, Galat(i)er, Genuesen, Georgier, Goten, Griechen, Hellespontier, Hethiter, Ionier, Isaurier, Italier, Juden, Kappadokier, Kaukones, Kelten, Kimmerier, Leukosyrer, Lombarden, Lyder, Mariandyner, Mongolen, Normannen, Paphlagonier, Parther, Perser, Petschenegen, Phryger, Russen, Skythen, Syrer, Tarachioi, Tartaren, Thraker, Tocharier, Trojaner, Türken, Turkmenen, Varäger, Venezianer*
Volksetymologien: Lalakaōn, Lazianē, Posōn
Vorgebirge: Hērakleia, Karambis, Parthenia; → *Kaps*

Vormauer: Amastris
Vortore: Amastris
Vortürme: Amastris

Wachs: 148
Wachttürme (Wachthäuser, Warttürme): Antoniopolis, Çardak, Dadokōmē, Derecikören, Parthenia
Wagen (Ochsenwagen): 139, A. 4, 141, 148
Wald: 55f., 138f.
Wappenschilde, Wappensteine: Amastris
Wasserbecken (am Beginn von Wasserleitungen): Sipahiler, Tios
Wasserbehälter → *Zisternen*
Wasserleitungen: Andıras, Dūsinīya, Hērakleia, Pompēiupolis, Prusias, Sipahiler, Tios; → *Aquädukte*
Wehrgang: Amastris
Weiden, Weidegebiete: 143, Salōn
Weihinschriften (Dedikationsinschriften): Bonita, Kimista, Kızılcahamam, Krateia, Safranbolu, Sōra, Yukarı Çandır
Wein: 141, **142,** 144, A. 46, 148, Hērakleia, Tios
Weingärtner: Hērakleia
Weizen: 140f., 143, A. 38, 150, A. 96, 151, Hērakleia, Nipo
Wendeltreppe: Hērakleia
Werften → *Schiffswerften*
West–Ost-Verbindungen (O–W-Vervindungen): 52, 71, **117–130,** Balad Ibn as-Suwānīṭī, Gangra
Winzer: 142
Winzermesser: 142
Wirtschaft: **138–151;** → *Ackerbau, Apothēkē, Autarkie, Bauholz, Bodenschätze, Fernhandel, Forstwirtschaft, Getreidehandel, Handel, Handelsniederlassungen, Handelsplätze, Handelsschiffahrt, Handelsunternehmen, Handwerk, Hor(r)eiarios, Jahrmarkt, Kommerkia apothēkēs, Kommerkion, Kontobuch, Landwirtschaft, Schwarzmeerhandel*
Wohntürme → *Türme*
Wolle: 144

Xylokaballarioi: 68, Adrianupolis

Zahnschnitt: Yılanlı
Zeopyron → *Dinkel*
Zeus-Epiklesen: Bonita, Çardak, Karza, Kızılcahamam, Sōra, Yukarı Çandır
Zeus-Tempel → *Götterkulte*
Ziegelbänder → *Mauerwerk* bzw. *Mauertechnik*
Ziegelbauten: Amastris
Ziegelbögen (über Türen u. Fenstern): Amastris, Antoniopolis, Çeltikdere
Ziegelgewölbe: Kreuzgewölbe: Gökçeağaç; *Tonnengewölbe:* Balad Ibn as-Suwānīṭī, Stephanē
Ziegenkäse: 143
Zinnen: Amastris
Zisternen (Wasserbehälter): Ağlı, Akhisar Kalesi, Amastris, Andıras, Asar Kalesi (2), Çalışlar, Dia, Hērakleia, Iōnopolis, Işık Dağı, Kalekapı, Kız Kalesi, Klimax, Krēnides, Krōmna, Kytōros, Molla Ahmet Kalesi, Runkuş, Sakalın, Thymaina
Zitadellen: Amastris, Gangra, Hērakleia
Zōgraphos → *Künstler*
Zweischalenmauerwerk → *Mauerwerk* bzw. *Mauertechnik*
Zwischenlager (für Getreide): 101, 137, 141, 148, 151

B. GEOGRAPHISCHES REGISTER

Das Register enthält die thematisch relevanten antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen geographischen Namen. Weitgehend berücksichtigt wurden die Varianten mittelalterlicher Toponyme; daher können auch Ortsnamen im Genitiv (z. B. Namen von Bistümern, in diesem Fall gekennzeichnet durch den Zusatz „episkopos"), in anderen obliquen Fällen oder in adjektivischer Form (z. B. Ethnika) aufgenommen werden, wenn ein Nominativ nicht eruierbar oder sicher ableitbar ist.

Da die Karte von *TIB* 9 auch thematische Eintragungen von *TIB* 2 (Kappadokien), *TIB* 4 (Galatien und Lykaonien) und *TIB* 7 (Phrygien und Pisidien) enthält, wurden diese mit Verweis auf *TIB* 2, *TIB* 4 oder *TIB* 7 zusätzlich in das geographische Register aufgenommen; erscheinen solche thematischen Ortsnamen ohnehin bereits im geographischen Register, erfolgt der Verweis auf die früheren TIB-Bände, abgesetzt durch Semikolon, hinter den Seitenzahlen zu *TIB* 9.

Gleichlautende Toponyme werden unterschieden durch die Numerierung homonymer Lemmata (z. B. İnciğez [1] und İnciğez [2]), durch Lokalisierungsangaben (z. B. Adaköy [1 km n. des Çağa Gölü] und Adaköy [6 km nnö. des Çağa Gölü]), durch Hinzusetzen der Lemmata, unter denen sie aufscheinen (z. B. Asar [ohne nähere Angabe, ist selbst Lemma], Asar [Uğna] und Asar [Zeita]), oder durch Angabe anderer Namen, unter denen sie ebenfalls bekannt sind (z. B. Gerze [Karusa, der alte Name] und Gerze [Özbağı, moderne Umbenennung]).

Folgende Toponyme wurden in das Register nicht oder nicht mit allen Stellen aufgenommen:

1. Toponyme, die Bestandteile von Personennamen (z. B. Iōannēs von *Kappadokien*) oder Sachbezeichnungen (z. B. Konzil von *Ephesos*) sind.
2. Die bearbeitete Region betreffende geographische Begriffe, wenn es sich bloß um Lokalisierungsangaben, nicht aber um spezielle Behandlung des Gebietes handelt; insbesondere gilt dies für Ortsnamen, die lediglich der geographischen Einordnung eines Lemmas dienen (z. B. Ağlı, Ort in *N-Paphlagonien* an der S-Abdachung der *Küre Dağları*, 40 km nw. von *Kastamōn (Kastamonu)*).
3. Toponyme, die Anfangs- und Endpunkte von byzantinischen oder modernen Straßen angeben, an denen ein Ort liegt (z. B. Anadynata, ... Straßenstation an der Strecke *Nikomēdeia–Klaudiupolis–Gangra*).
4. Kirchen und Klöster, wenn ihr Name bloß in dem des Heiligen, dem sie geweiht sind, oder in einem Personennamen besteht, es sei denn, sie sind Lemma oder werden sonst speziell behandelt. Sie sind über den Sachindex (unter Kirchen bzw. Klöster, Patrozinien) auffindbar.

Kursiv gedruckt sind die Stichwörter innerhalb des geographischen Registers. Auf sie wird innerhalb des geographischen Registers mit Pfeil verwiesen (Verweise ebenfalls *kursiv*). **Halbfette** Seitenzahlen weisen auf die Seite(n) hin, wo das Stichwort als Lemma behandelt wird.

Abana Deresi 158
Abant Deresi 246
Abant Gölü 53, 120, 225
Abōnu Teichos 58, 60, 62, 64, 104, 136, 158, 219
Abysianon (-os) **155,** 192, 262
Acherōn 54, 160, 208, 212, 214
Acherusia 208
Acherusia (Acherusium) specus, Acherusische Höhlen 208, 214
Acherusias 208
Acherusis 208
Acherusische Halbinsel 213
Acherusisches Vorgebirge 208
Achyraus 244
Acı Çay 54, 122, 196, 198, 206, 281f.
Acona 160
Adaköy (1 km nö. des Çağa Gölü) 53, 249f.
Adaköy (6 km nnö. des Çağa Gölü) 249
Adapazarı 41, A. 3, 123, A. 38, 132, A. 97, 270f.
Aday **155,** 183
Adrianoi 156
Adrianupolis 45f., 63, 65, 67f., 107, 113, 121, 124, A. 41, 132–134, 147, A. 70, **155–157,** 201, 233, 236, 253, 268
Adrianupolis (Adrianoi) 156
Adrianupolis (Pisidien) 156, 233
Aflāġūniya 46
Aftun Ağzı 193
Ağaçbükü 272
Ägäis 51, 60, 82
Agamos **157**
Agina 158

Ağlı **157**
Agnia 158
Agoia 158
Agriosērikē **157**, 179
Ağsar 159
Ağsar Kalesi 159
Aguia **157f.**, 247, 253
Ağva 208
Ägypten 68
Ahar TIB 7
Ahmetusta Geçidi 133
Ai Fôkâ 233
Aigialos (-oi) 50, 57, 136, **158**, 188, 226, 237, 245, 274f.
Aiginētēs (Ort u. Fluß) 54, **158f.**, 232
Aiginos 158, 226
Ak Liman 238
Akarca **159**
Akça Köyü **159**
Akçakoca 50 139, 189
Akçakoca Dağları 50f., 204
Akçaören TIB 4
Akçaşehir 139, 189
Akçasu **159**
Akçe Kavak 280
Akhisar 159
Akhisar Kalesi **159f.**
Akkaya **160**
Akkaya (Kelesanōn emporion) 230
Akkonak 278
Akliman 43, A. 18, 134
Akonai **160**
Akonitos 160
tu Akonitu monē 160
Akören (Kurtoğlu) 243
Akören (Sōra) 272
Akören TIB 7
Akova 119, 130, A. 84
Akroinos 71, 163, 196
Akrun 71
Aksu 120, A. 13, 217
Aktaş 279
Aktepe TIB 4
Aktın Çayı 130, 265
Aktium 63
Aktun Boğazı 265
Akyazı 120
Alaca TIB 4
Alaçam Tepesi 284
Aladağ Çayı 54
Alakaya 190
Alamos (-oi) 87, **160**, 228
Alaplı 50, 131, 223
Alaplı Çayı (Suyu) 204, 223
Alaplı, Hügelland von 50
Alazos (-oi) 87, **160f.**, 228
Alexandreia, Alexandrien 106, 212
Alıçören 132
Ālīs 197
Alisaray 251
Alpağut TIB 4
Amaseia 59, 62, 64, 80, 83, 86, 89–91, 106, 119, 121f., 127f., 130, 135, 162, 179, 207, 209, 224, 257, 281
Amasera 164
Amasia 122, 161
Amasra 102, 161, 165
Amasra Deresi 161, 165
Amasra (İlçe) 49
Amastra 113, 134, A. 116, 161, 164f.
Amastria 163
Amastrianē 140, 161
Amastris (Stadt u. Fluß) 54, 57–62, 64–66, 71f., 74f., 78f., 92–94, 96–104, 106–113, 124, 126–130, 133f., 136f., 139, 142, 145, 148–151, **161–170,** 179, 188, 194, 196, 198, 208–212, 216, 236, 241, 245, 247, 252, 254, 257–259, 263, 276, 278, 281
Amastro, Amastros 161, 164
Amasya 62, 121
Ami(n)sos 43, 62, 64, 77, 92, A. 243, 104, 114, A. 90, 119, 121, 139, 141, 150, A. 96, 155, 179, 262
Amneia 170
Amneios 171
Amnia 70, 73, 80, 108, 141, 144, **170f.**
Amnias 42, 44, 54, 61, 83, A. 190, 125f., 134, 138, 146, A. 61, 170, **171**, 202, 207, 219, 231, 238, 256, 260–262
Amorion 72, 162
Amso deressi 184
Amykleion 111, 211
Anadynata 52, 119, A. 4, 121f., **171f.**, 172, 224
Anastasiupolis TIB 4
Anatolien 51, 84, 88, 96, 211
Anatolikōn, Thema 74, 77, 184, 190
Ancras 85
Ancyra 119, A. 6, 133, A. 106
Andıras **172**
Andrapa 106, A. 25
Ankara 48, 98, 133, 135
Ankara Çayı 54f.
Ankara (Vilâyet) 49
Ankyra 42, 48, 52, 65, 68f., 71f., 76, 81, 85f., 88f., 91, 104, A. 12, 110f., 119, 121–123, 132–135, 162, 176, 196–198, 235, 239, 250, 252; *TIB* 4
Antikinōlis 232f.
Antinoopolis 172
*Antiocheia** 66, A. 64, 85, 107, 212
Antoniapolis 119, A. 5, 121, 172
Antoninopolis 172
Antoniopolis 52, 119, A. 4, 147, 171, **172**, 235, 263
H. Antōnios **173**
Anzen 75, 162
Aquia 158
Araç 125, **173**, 276
Araç Çayı 45, 125, 133, 173, 182, 218, 268
Arados 213
Araklā 209

Arakleia 208
Arap 173
Arap Deresi 182
Araplar **173**
Araplar Deresi 173
Areclee 94
Arkiroessa **173**
Arkut Dağı 192
Armene 43, A. 18, 238
Armenē 134
Armenia, Armenien 70, A. 93, 123, 191, 204, 239
Armenia II 67
Armeniakōn, Thema 42, 46, 69f., 73–75, 77, 81, 83, 86, A. 209, 141, 148, 155, 162, 170, 207, 262
Armone 134
Arslanlı TIB 7
al-Arz 78, A. 148
Aşağı Aktaş 279
Aşağı Çalan TIB 7
Aşağı İhsaniye 128
Aşağı Köy **174**
Aşağı Kuldan 242
Aşağıyaka Mahallesi 174
Asar **174**
Asar (Uğna) 280
Asar (Zeita) 284
Asar Dağı 174
Asar Kale (Çalışlar) 181
Asar Kalesi (1) 125, **174**
Asar Kalesi (2) **174f.**
Asar Kalesi (3) **175**
Asar Kalesi (4) **175**
Asarlık 192
Asia, Asien 61, 68, 103, 142
Asianē, Diözese 105
Asklēpieion 221
Aspıras 191
Assar Kale (Gumeli Kale) 204
Assar Kalesi (Yağbaşlar) 282
Astakos 59
tōn Asteriu (Kl.) 189
Athen, Athenae 186
Athōs 93, A. 247, 94, 114, 210, 243f.
Aulia 252
Auliōn 252
Aulion antron 252
Avlacık 193, 227
Avra Çayı 219f.
Avra Mahallesi 220
Aya Yorgi Tepesi 165
Ayalāy 196
Ayancık 50
Ayancık (İlçe) 49
Ayandon 173
Ayandon Burnu 173
Aydınbağlı Ada 166
Aydınlar Çayı 124, 248
Aydos Çayı 175, 237
Aydos Dağı 42, 206f.
Aygır Dağı 261
Ayman Yaylası **175f.**
Ayvalı 125
Azdavay 44, 133, **176**

Baba Burnu 208
Baba Dağı 91, 176, 187
Babadağ Geçidi 124, 176
Babas Oros 91, 124, **176**, 187
Bademci 126
Bafra 86, 207
Bağdād 250
Bağla Mahallesi 125, A. 43, 284
Bāġūriya 254
Bahçecik 172
Bahçepınar 156
Bakacak Tepesi 217
Bakır Küresi 242
Bakırlı 173
Balad Ibn al-Malāʿīnī 123, 239
Balad Ibn as-Suwāniṭī 52, 54, 121, 123, **177**, 191, 207
Balıbağı 53
Balıköy 212
Balıkuyumcu TIB 4
Balios (Zeusepiklese, basierend auf Ethnikon?) 182
Balkan 59, 71, 86
Balkaya Burnu 257
Baltacı 253
Baltalı **177**
Balzon (Balza) 87, **177**, 228
Bantariklī 209
Bapheus 99
Barachaion oros 184
Barak 53, A. 24
Barṭānū 258f.
Bartın 51, 128f., 133, 161, 166, 258f.
Bartın (İlçe) 49
Bartın Suyu (Çayı) 139, 258f.
Bartın (Vilâyet) 49
Bartın-Cide-Gebirge 51
Barṭūnī 258f.
Barzon 177
Baş Kilise 190
Basileion 44
Basileon 251
Basilikē 212
Başmakçı 155
Bastak **177f.**
Bastak Deresi 177
Bathys TIB 7
Batopedi-Kl. 93, A. 247, 94
Bayat, Becken von 52f.
Bayat (İlçe) 49
Bayat (ö. von Çankırı) 53, A. 24
Bayat (Taşkaynar) 191, 274
Bayındır 45, 121, 134, A. 113, 263f.
Bayındır Çayı 257

Bayrampınar 53, A. 24
Bedil 235
Beini Dere 200
Belitsou 260
Benetia → *Venedig*
Benle Mahalle 217
Benli Düzü 52
Benteregli 208
Berçin 216
Beşdut 53
Beyköy 120, A. 11, 131, 192–194
Beypazarı TIB 4
Bile 193
Bilecik 52
Bilion 193
Billaeos 178
Billaios 43–45, 50, 52–54, 58, 62, A. 33, 119–121, 124, 128, 131, 134, 138, A. 2, 139, 172, **178**, 181–183, 186, 188–190, 218, 226, 246f., 251, 256f., 259, 263f., 266, 269, 275f., 282
Billeon 193
Billeos 178
Billis 43, A. 12, 178
Bimülişa 123, 177, 191
Bıraklar 189
Bithynia et Pontus (Provinz) 239; → *Pontus et Bithynia*
Bithynien 41, 43, 44, A. 28.29, 45f., 48, 52, 54, 58–62, 64–68, 71f., 87, 91, 93, 96, 99, A. 292, 103–106, 114, 122, A. 34, 126, 130–132, 139f., 142, 145, 162, 189, 209, 236, 244, 253, 260, 264f., 270f., 275f.
Bithynion 62, 126, 143, 235f., 270
Bithynion Hadriana 235
Bithynische Halbinsel 271
Biyūfūs 196
Blachna, Kl. 267
Blaēnē 44, 171, 256
Boduroğlu Han 177
Boğaz 147, A. 70
Boğazkaya 217
Boğazköy TIB 4
Böjük Oksina 257
Bolu 51, 120, 123f., 235f.
Bolu, Becken (Ebene) von 51, 206, 270
Bolu Çayı 53f., 120, 131, 178, 203, 225, 229, 246, 280
Bolu (Vilâyet) 49
Boludağı Geçidi 120
Bolu-Kargı-Furche (-Senke) 51, 113, 117, 119, 121, 123, A. 28
Bonēsa 179
Bonēsēon (?) 179
Bonēssa 179
Bonisōn (Kl.) 179
Bonita 125, 133, 161, **178f.**, 217
Bonita (Phrygien) 178
Bontarqlī 209
Bonysa 179
Bonyssa 157, 178, **179**
Böotien 208
Boscam **179**
Bosporus 59, A. 15, 127, 136f.
Bourounsou 180
Boyabat 125f., 134, 171, 252
Boz Tepe 162, 165, 167
Bozalan TIB 7
Bucura 254
Buğra 135, **179f.**, 207
al-Buġullān 46, A. 43
Būġūrwa 254
Bukellarion (Bukellariōn, Bukellarios), Thema 44, 46, 72, 73, A. 121, 74–77, 81–84, 86, A. 209, 92, A. 239, 137, 141, 148, 170, 209, 236, 239, 250f., 259, 264, 276
Bulak 268
Bulgarien 147, A. 74
Bünüş **180**
al-Buqullān 46, A. 43
al-Buqullār 46
Bürnük (Tycae) 134, A. 119
Bürnük (=Yazı?) 182
Burunsuz **180**
Busca 179
Buscami 179
Buschani 179
Bustani 179
Büyük Ada 113, 162, 166, 168
Büyük Melen Çayı 119, 217
Büyük Su → *Büyüksu*
Büyükhacet Tepesi 256
Büyüksu (Büyük Su) 53f., 120, 131f., 203, 225, 246, 280
Buzaiōn chōrion **180f.**, 204
Byleum fl. 193
Byllaeus 217
Byzanz 103

Çachari 270
Caffa 98, 101f., 112, 113, A. 81, 137, 149, 151, 164f., 210, 255
Çağa TIB 4
Çağa Boğazı 132
Çağa Çayı 132
Çağa Gölü 51–53, 62, A. 33, 72, 114, 120f., 123f., 131f., 189, 191, 249f., 275
Cagani 270
Çakıl 229
Çakırhacıibrahim 193
Çakmak Dağı **181**, 279
Çakmak Kapısı 252
Çakmak Su 252
Çakraz 194
Çakrazşeyhler 194, 278
Calami 226
Çalışlar **181f.**
Çalkaya 216

Çam Dağı 145, 150
Çamkışla 217
Çamlıdere (İlçe) 49
Çamşazamettin 204
Çamurcuk 250
Çamurçuk 250
Çamyurt 217
Çankırı 48, 49, A. 3, 53, A. 23, 55f., 122, 135, 171, 196f., 224
Çankırı Çayı 281
Çankırı (Vilâyet) 49
Çaparkayı **182**
Capha 113, A. 81
Carami 226
Caramj 226
Çardak **182**
Çarşı Deresi 212
Carus Vicus 121, A. 22
Castamene 228
Castelle 244
Çatalağzı 266
Çatalağzı (Fluß) 266
Çatalhüyük 42
Caucasus 74, A. 123
Çavuşlar (1) **182**
Çavuşlar (2) 132, A. 103, **182f.**
Çavuşlar Mahallesi 227
Çavuşoğlu Mahallesi 227
Çayağzı 230
Çaycuma 51, 128, 131
Çayır 277
Çaylı 156
Çaylıoğlu 232, 273
Çayyaka 185, 275
Çeltikçi 133, 248; *TIB* 4
Çeltikçi Çayı 133
Çeltikdere **183**
Cendere 122, 135, 224
Ceneviz Kalesi 189
Ceneviz Mahalle 159
Çengel **217**
Çengelli **183**
Cereas 134
Ceres 128
Çerkeş 51, 121, 147, 171f., 235, 263
Çerkeş Çayı 45, 119, 121, 263
Çeşköy 213
Çetikören **183f.**
Çetme 184
Çetmi **184**
Çettepe 184
Cevizli 280
Chaje 182
Chaldia, Thema 73f., 81, 86, A. 109
Chalkēdōn 68, 202
Charami 226
Charsianon, Kleisura, später Thema 42, 77, 120, 123, 155, 207, 250
Chartalenne 94
Chastale 244
Chazarien 137
Chersōn 75, 136, 141, 148, 162, 209
Chilia 97, A. 275, 149
Chōnai 190
Chōra-Kl. (in Kpl.) 113
Chorasan 81
Chortaitō-Kl. (bei Thessalonikē) 211
Chrysē Petra 114, **184f.**
Cide 51, 158, 188, 237
Cinolis 238
Cıvalı 238
Claud(i)opolis 119, A. 4.5, 133, A. 106, 264
Çoban Kalesi **185**, 202
Çobanlar Çayı 43
Collyris 238
Çölmekçiler 128, 131, 189
Comana 241
Comania 241
Comano 241
Çomar TIB 4
Comeno 241
Çömlekçi (bei Tios) 128
Çömlekçi (Çömlekçiler) (Gumeli Kale) 204
Constamnes 86
Constantinopolis 129, A. 77
La Copa 150, A. 98
Coralius **185**
Çorum 48, 122, A. 30
Çorum (Vilâyet) 49
Costamnes 228
Cratia 121, A. 22
Cretia Flaviopolis 203
Cromen 241
Cromena 241
Çubuk Çayı 207
Çubuk Ovası 135
Cücük TIB 4
Çukurçal 255
Çukurhisar TIB 7
Çukurören 133, 200, 208
Cumaköy 182
Cumapazarı 182
Cumayanı **185f.**
Cythero 245
Cythora 244
Cythorus mons 140, A. 12, 244

Dadani (nw. von Kastamōn) 44, 132
Dadani (Alıçören) 132
Dadastana TIB 4
Daday 54, 155, 171
Daday Çayı 171
Dadima (Mesopotamien) 186
Dadokōmē 120, **186**
Dadybra 51, 66, 91f., 107, 110, 124, 176, 178, **186f.**, 196, 221, 246, 268

Daphnusia 149
Darboğaz 207
Dardanellen 69, 137
Dardanos 61
Daridna **187**
Daripin 103, **187f.**
Dariye Yürükler (Köyü) 120, 122
Darıyeri Yörükler 120
Daskylion 59
Daskylitische Satrapie 58
Davero **188**
Davutlar 174
Dazimōn 75, 162
Değirmenderesi 186
Değirmentepe 254
Delaplo 190
Delihacılar 234
Deliklişile Burnu 194, 278
Deliler 250
Demetriu 119
Demirciler **188**
Demirtaş 174
Derbent 133, **188**
Derebeysibey 125
Derecikören 128, **188f.**
Dereiçi Mahallesi 183
Dereköy **189**
Deresemail 45, 232
Derkos 111, 212
Develi 255
Devrek 51, 91, 131, A. 89.92, 186f., 246f., 268
Devrek Çayı 91, 124, 131, 139, 178, 186, 246
Devrekâni 188, 234
Devrekâni Çayı (Irmağı) 54, 159, 188, 216
Devrez Çayı 44f., 52, 54, 119, 121, 122, A. 30, 123, 135, 138, 171f., 177, 191, 200, 219, 223f., 231, 256f., 267, 269, 274, 281
Dia 50, 120, 130, 137, 139, **189f.,** 193, 217, 230, 248, 264
Diakimelion TIB 4
Didi 232
Didia **190**
Dikmen Tepe 243
Dilimnia TIB 4
Dimitrio 119
Diopol 137, 189
Diopolis 137, 189
Dios polis (Dia) 189, 193
Diospolis (Neokaisareia) 62
Diospontus 64
Dirgenç (Dirgene) Çayı (Deresi, Irmağı) 229, 246
Dırvana 172, **190**
Diyarbakır 123, 191
Djabanoa-Basar 248
Djinovis Mahalle 159
Djuvarlar 238
Dobrudscha 103, A. 3
Docastelli 185, 245
Dodurga **190f.**
Dodurga TIB 7
Doğan Kayası 183
Doğancı **191,** 249
Doğancılar **191f.**
Doğancılar (Doğancı) 121, 191, 249
Doğanlar Kayası 242
Doğantepe 238
Doğanyurt 284
Dokeia 83, A. 190, 191
Domanitis 44, 171, 256
Domla 217
Don 74, 136
Donalar 222
Dorapē 187f.
Dorapin 187
Doris 264
Dörtdivan 182
Dörtdivan, Hochland (Hochfläche) von 52, 132f., 182f., 191, 257, 282
Dorukhan Geçidi 131, A. 92
Dorylaion 91, 130, 140; *TIB* 7
Dos Castellos 136
Druso prosipeo 119, A. 5, 120, A. 11, 192, 265
Dumla 217
Dūniya 191
Durağan 54, 171
„Dusae ad Olympum" 192
Dusepro Solympum 119, A. 4, 120, A. 11, 192, 264
Dūsinīya 52, 83, A. 190, 123, 135, 177, **191f.**, 254
Dutluca TIB 7
Düzağaç 124, A. 41
Düzce 41, A. 3, 51, 119, 120, A. 11, 124, A. 39, 138, A. 3, 139, **192,** 264
Düzce, Becken (Ebene) von 53, 119f., 130, 192f., 217, 264
Dyo Kastelia 245
Dyrrachion 83f.

Ebissa 47, 80, 155, **192**
Eceköy TIB 7
Eflâni 44, A. 26, 133
Eflâni, Hochland von 125, 259
Eftene Gölü 53, 119
Efteni Gölü 53, 119f., 123, 130, A. 84, 217, 230, 249, 254
Egilan 158
Eğriceova Dağı 193
Eğriceova Kalesi **193**
Eğrigöz TIB 7
Ejine Tschai 158
E.kuōn kōmē 204
Elaios (Ort u. Fluß) 54, **193,** 217, 223, 248
Elatas potamos 193
Elden 274
Eldeş 274
Eldivan Dağı 135
Elecik TIB 4

Elek Dağı 125, A. 45
Elemen 205
Elmacık Dağı 41, 51, 114, 217, 242
Emirler TIB 4
Emiroğlu Deresi 194, 232
Emiro-keui 194
Emle 217
Emremsultan TIB 4
Emrodere 194
Enbolos 120, A. 11, 131, 192, **193f.**, 217
Endeira **194**
Ēpeiros Palaia 106, A. 25
Ephesos 72
Epirotisches Reich 165
Eraclea 209
Ereğli (Kappadokien) 119, A. 4, 120, A. 11, 192
Ereğli (Honōrias) 50, 208, 212
Erenköy TIB 7
Erkeksu Çiftliği TIB 4
Erkemle 217
Erkistos 220
Erythinoi 57, **194f.**, 241, 278
Erythinoi skopeloi 194
Erythrinoi 194
Erzincan 51
Erzurum 83
Esederesi Çayı 234, 251f.
Esentepe **195,** 239
Eskipazar (Flurname) 155
Eskipazar (Stadt) 155
Eskipazar, Becken (Ebene) von 45, 155
Eskiyapar TIB 4
Esnemez TIB 7
Estefanio 273
Euarchos (Fluß) 43
Euchaita 71f., 162, 197, 236, 268
Eupatoria 62
Euphrat 81
Europa 57
Evci (1) *TIB* 4
Evci (2) *TIB* 4
Evkayası 228
Evteni Dagh 230
Eymir Çiftliği TIB 7
Ezine Çayı 158

Fakas 223, 227
Fakılar Geçidi 120, 186
Fakos 223
Falāġūniya 46
Fenosia 149
Fethiye 133
Fevzipaşa Köprüsü (Kp.) 231
Fille 255
Filyas Çayı 178
Filyos Çayı 50–53, 124, 131, 139, 178
Fındıcak 134, A. 119
Fındıklık 260
Fırınlı **195**
Flaviopolis 132, A. 104; → *Cretia Flaviopolis, Phlaouiopolis*
Florenz 164
Funixia 149
Furnu 195
Furunlu 195

Ǧabal Ġarġara (Gebirge von Gangra) 191
Gagrā 198
Gainios (Ethnikon?) 178
Gaizatorix, Land (Gebiet) des → *Gezatorix, Land (Gebiet) des*
Galatē **195**
Galatia I 67
Galatien 41–45, 48, 52–54, 61, 63–65, 68, 72, 81, 91, 103–105, 126, A. 53, 134, 140, 143, 155, 170, 179, 204, 206f., 209, 235, 247, 256, 268, 270, 275, 283
Galatische Eparchie 201
Gallipoli 209
Gallos 131, 132, A. 97, 244, 271
Gangara 85, 196
Ġa[n]ǧarā 81, 196
Ġanġara 228
Gangaris 119, A. 4, 121, 122, A. 28, 125, A. 44, 134, A. 114, 281
Gangra 42f., 47f., 49, A. 3, 52, 55, 60, 63, 66, 71, 76, 81, 85–89, 91, 92, A. 237, 105–107, 109–111, 119–122, 127, 134f., 142, 145–147, 165, 170f., 190f., **196–199,** 201, 206f., 211, 224, 228, 230, 238, 247, 249f., 252, 257, 261, 273, 278, 281f., 285
Gangrai 196
Garios topos **199f.**
Garus Vicus 119, A. 6, 133, **200,** 203, 248
Gâvur Kalesi 269
Gâvur Kayası Kalesi **200**
Gâvur Mahallesi 224
Gâvur Yeri 155
Gâvurambar **201**
Gdameon 147, **201**
Gebeler **201**
Gebeş 255
Geçiş 186
Gemlik 59
Gēna **201**
Genua 97, 100–102, 149, 150, A. 96, 163f., 211
Georgien 244
H. Geōrgios **201f.**, 248
Geranaē 111, 198
Geraprimo 202
Gerede 133, 239f., 254, 263
Gerede Çayı 45, 120, 178, 181
Germanikopolis 196, 278, 281, 285
Germanikopolis hē pros Gangran (Gangrois) 196
Germanopolis 278, 285
Germia 268

Gerze (Karusa) 43, 103, A. 5, 188
Gerze (Özbağı) 131
Geyve 123, A. 38
Gezatorix (Gaizatorix), Land (Gebiet) des 44f., 61, 264, 275
Giaurambar 201
Gibelit 263
Gibelit Çayı (Deresi) 48, 263
Gideriz 50
Gideriz İskelesi 245
Gigigis(a?) 202
Gigigisora **202**
Gino(ğ)lu 139, 232
Gino(ğ)lu İskelesi 232
Ginopol(l)i 219f.
Gira Peira 202
Gira Petra 185, **202,** 237
Girapetra 202
Girapetrino 202
Girmeç Kalesi TIB 4
Girmir Çayı 271; → *Kirmir Çayı*
Girsin 272
Göçkün Darıkayası 278
Göçkünşili 278
Gök Su (Psillis) 58
Gökçeağaç **202f.**
Gökçekısık TIB 7
Gökçeler 128, 131, 189
Gökçeoğlu TIB 7
Gökçeören **203**
Gökçesu 121, 131f., 200, **203,** 246
Gökçesu (Gallos) 271
Gökırmak 171
Göksu (Amnias) 54
Göktepe 231
Gongylē **203**
Gorbeus TIB 4
Gordianē 47, 181, **204**
Gordiēnē 204
Gordion TIB 4
Gordyēnē 204
Gotthia 162
Göynük (İlçe) 49
Gözetleme Kulesi 160
Göztepe 213
Granköy 156
Gratia 119, A. 6, 133, A. 106
Grentius 133, 200, 248
Griechenland 103, 142
Grognas 241
Groma 241
Güble 185, 275
Gularion-Kl. 162
Guldan 242
Güllüsu Kale 238
Güllüsü Kale 238
Gülünç Deresi 248
Gumeli Kale 131, **204**
Gümelli Kale 204
Gumlu Kale 204
Gümüşhacıköy 121
Gunaria 80f., **204,** 228
Güneşli 147, A. 71
Güney **204f.**
Güneyköy 175
Güren Çayı 159
Gürlük Dere 133, 200
Gürmeç 53, A. 24
Güvenç TIB 4
Güzelcehisar **205**
Güzelcehisar Burnu 205
Gyrēs 205
Gyris 155, **205,** 262

Hacı (Mahalle) 157
Hacıahmetler 156
Hacıdır Mahallesi 192
Hacıhamza 54, 121, 123, 177
Hacılar 53
Hacısüleymanbey 222
Hacıveli 158, 232
Hacıveli Burnu 158
Hadjivelioghlu 238
Hagia Anastasia 211
Hala Hisar 206, 236
Ḫalab 86
Halakayası 222
Halı Hisar 132, **206,** 236
Halmyros 54, 122, 146, 155, 196, 198, **206,** 207, 230, 233, 238, 247, 249, 281f.
Halys 42–45, 46, A. 43, 48, 52–54, 58, 62, 69, 77, 83, A. 190, 85, A. 203, 86f., 119, 121–123, 135, 138, 146, A. 61, 155, 171, 177, 179, 196f., **206f.,** 221, 225, 228, 231, 247, 256, 260–262, 267, 281f.
Hamam 190
Hamam Dere 235
Hamamözü (Dorf) 122
Hamamözü (Fluß) 122
Hamzabey 250
Hamzaoğlu 238
Ḫanǧara 71, 196
Hanköy 134, A. 113, 180
Hanönü 202
Hanyeri **207f.**
Harmala 90
Harmancık 280
Harmason 158
Ḫarrān 86
Ḫaršana 46, A. 43
Hasanlar Barajı 53
Hasırca Çiftliği TIB 7
Hatıp 251
Hatipler **208**
Heiliges Land 85
Helaldı 127, 129
Helenopontos (-us) 42, 50, 64, 123, 162, 262, 268

Hellespont 104
Hendek 41, A. 3, 119
Heraclea 208f.
Hērakleia 43, 46, A. 38, 50, 54, 57–60, 62–67, 70, 75f., 78f., 82, 84, 86, 89–101, 103, 106f., 109–112, 124, 127, 130, 132, 136f., 139, 142, 144f., 147–150, 160–165, 173, 198, **208–216,** 223, 228, 230f., 236, 239, 241, 245, 248, 252f., 255–259, 262, 264, 266, 276, 279; → *Pont(o)hērakleia*
Hērakleia (Thrakien) 148
Hērakleion 208
Hıdır Kalesi 158, **216**
Hıdır Mahallesi 216
Hierapolis (Syrien) 106, 197
Hieron amphodon (in Amastris) 166
Hinupolis 220
Hiraqla 208
Hiraqliya 209
Hisar (Güzelcehisar) 205
Hisar Burnu (Krēnides) 240
Hisarcık Kalesi 175
Hisarlık 255
Hisarönü 128, 276f.
Ḥiṣn Ṣāġ[ar]is 123
Hizar Çayı 234
Hocahasan 171
Hodiupolis **216**
Honōrias (Kirchenprovinz) 46, 67, 90, 106f., 156, 209, 236, 239, 264, 276
Honōrias (politische Provinz)* 41, 43f., 46–50, 52, 54, 57, 65, 67–72, 81, 85, 100, 106f., 145, 156, 161, 176, 209, 236, 239, 249, 251, 264, 270, 276
Horma **216f.**
Hoşalay 284
Huruçören 125, **217**
Hüyük (s. von Karaağaç) 225
Hüyük (Üyük) 280
Hüyük TIB 4
Hypia orē 130, 217, 265
Hypios (Berg) 217, 264
Hypios (Fluß) 44, 50, 53f., 119, 131, 138, A. 3, 139, 145, 174, 189, 193, 201, **217f.,** 230, 248, 255, 264f.
Hypius mons 217, 265
Hyp(p)ius 217

İbikköy 207
İbikboğaz 207
Ida 243
Ieracliam 209
Iflağan (= Paphlagonien) 102, 164
İhsaniye Deresi 257
Ikiakos 263
İkifse 125, **218**
İkikilise TIB 4
İkitepe 229
Ikonion 87, 89, 109
İlbarut **218**
Ilgaz 48, 51, 122f., 134f., 171, 224, 254, 257, 281
Ilgaz Dağı 256
Ilgaz Dağları 45, 51, 55, 135, 171, 231, 256
Ilgaz Geçidi 135, A. 120
Ilgaz(dağı) Geçidi 135
Ilgazhacet Tepesi 256
Ilıca TIB 7
Ilıcakınık 146, 236
Ilıcaköy 126
Ilıksu Deresi 255, 257
İlişli **218**
Ilisu Deresi 257
Ilkaz Çayı 174
Ilkaz Dağları, Ilkaz Dağı 191, 256; → *Ilgaz Dağları*
İlkburun TIB 7
İmişehir TIB 7
İnciğez (1) **219**
İnciğez (2) 125, **219**
İnebolu 219f.
İnköy **219**
İnönü TIB 7
Inupolis 220
Iōnopolis 42, 58, 60, 62, 64–66, 70, 79, 104f., 107, 109, 135f., 146, 147, A. 80, 158, 199f., **219–221,** 228, 232, 245, 284
Iōnupolis 219
Iovisuri(us) 127
Irapetrino 202
Iris 62
Irmak 188
Isaurien 146
İsfendiyar Dağları 51
Ishaklı 53, A. 24
Işık Dağı **221**
İskilip 42, A. 6, 52, 58, 122, A. 30, 187, **221f.,** 247
İskilip (İlçe) 49
İspiroğlu 231
İstanbul 139
Istanos TIB 4
Istıfan 232, 273
Istıfan Burnu 273
İstilli **222**
Istreli 222
Italien 82
Iuliupolis 44, 122, 140, 251; *TIB* 4
Iunupolis 220
İzmit 59
İzmit, Golf von 51, 59

Jagun Hatun 187
Jorgunhatun dere 187

Kabalı 134, A. 119
Kabalı Çayı 43
al-Kabīr (Fluß) 191
Kadifekale 130, A. 84, **222**
Kadıkaş 172
Kadırğa 199f.

Kaisareia (Kappadokien) 85, 88, A. 217, 197
Kaisareia (Adrianupolis) 63
(Kaisareis) Adrianopol(e)itai 63, 155
Kaisareis Proseilēmmeneitai 63, 155
Kalabrien 82
Kale (Asar) 174
Kale (Gökçeören) 203
Kale (Kıvraç) 234
Kale (Stephanē) 273
Kalecik 135
Kalekapı 58, **222f.**, 239, 251
Kaleköy 272
Kalēs (Ort u. Fluß) 54, 131, 193, **223**
Kalfat **223**
Kallatis 136
Kalleis 223
Kallichoros 43, A. 13, 252, 258
Kallipolis (Süditalien) 209
Kallistratia 223
Kallistratis 199, **223**
Kalpē 58
Kalykadnos 270
Kalymē 226
Kanbut Çiftliği TIB 7
Kandamış **224**
Kandara 122, 135, **224**, 257
Kandilli 212
Kandilli TIB 7
Kaneri Kapısı (in Hērakleia) 212
Kângar 197
Kâng(ı)rı 196
Kanlı Çay 174
Kapıcılar 227
Kapıkaya 129, 167
Kapısuyu 129, **224f.**
Kappadokia, Kappadokien, Thema 77, 78, A. 148
Kappadokien, Landschaft bzw. *Provinz* 43, 45, A. 37, 58, 60f., 65, 67, 80, A. 166, 81, 103, 206, 209
Karaağaç **225**
Karaağaç (Sofular) 272
Karaağaç Limanı 158
Karabey 191
Karabük 45, 61, 124–126, 133, 264
Karabük, Becken von 156
Karacasu 236
Karacaşehir TIB 7
Karacaviran 171, 254
Karaçay 128, 166f.
Karaçay TIB 7
Karaçomak Çayı (Deresi) 125, 228
Karadeniz Bölgesi 48, A. 1
Karadeniz Ereğlisi 208
Karadere (w. von Muhapdede) 120
Karadere (bei Süleymanköy) 251
Karadibek 53, A. 24
Karafasıl 125, A. 43, 284
Karahasan **225**
Karakaya 230
Karakaya Çayı 281
Karakese 225
Karakilise 225
Karakise **225**
Karaköy 120, **225f.**
Karakoyunlu **226**
Karamanlar **226**
Karambis, Kap 89, 136, 158, 202, 219, 223, **226f.**, 274f., 284
Karampis 226f.
Kara-Mursa-Kalessi 282
Karandı 193, **227**
Karanlık Dere 200
Karaömer 53, A. 24
Karaoğlan TIB 4
Karapınar **227**
Karaşehir 218
Karasu Deresi 171
Karasu (İlçe) 49
Karasu Kalesi 272
Karatekin Türbesi 198
Karbek 191
Kardüz Dağı 193, 217, 243
Kargı 42, 45, 51, 207, 231
Kargı (İlçe) 49
Karım Tarla Kalesi 243, 284f.
Karlı 178
Kartal 94
Kartalimen 94
Karusa 103, A. 5, 188
Karza 65, **227**
Karzēnē 227
Kastamōn 44, 54, 58, 80f., 83, A. 190, 84, 86–88, 98, 125–127, 134f., 139, 144f., 171, 191, 196, 204, 207, 209, **228f.**, 232, 275, 281
Kastamonu 51, 98, 100, A. 301, 101, 124, 164, 196, 228, 232, 242, 254
Kastamonu Çayı (Deresi) 125, 228f.
Kastamonu, Provinz 98, 275
Kastamonu, Vilâyet 49
Kastaneci 212
„Kastra Komnēnōn" 228
Katpatuka 58
Kavacık **229**
Kavak Dağı 283
Kavaközü 271
Kavra 238
Kavşak Tepesi 272
Kayabükü **229f.**
Kayadibi 185
Kayalar Mahallesi 280
Kayalı Mahallesi 175
Kayaönü 191
Kayatuzmağarası 145, 198, 206, **230**
Kaygıncı 126, A. 48
Kaygunca 126
Kayguncatekke 126, A. 48
Kayı (Çaparkayısı) 182

Kaynaktaş 274
Kayran 200
Kazallı 237
Kazallıdamları 237
Kazıllı 202, 237
Keçi Kale 240
Kefken, Kefken Adası 58, 149
Kel Tepe 271f.
Kelesanōn emporion **230**
Kemerkasım 265
Kemeryanı 119, 218, **230**
Kemeryanı (Kemerkasım) 265
Kemeryanıosmaniye 230
Kēnolis 232
Kensa 180
Kerasus 70, 92, A. 243, 110, A. 60, 147, A. 80
Keremali Dağı 243
Kerempe Burnu 226
Kerpe 58
Kersinē 244
Kesbil 260
Keşecek 212
Keskin TIB 7
Keşler 125, A. 45, 134, A. 119, **231**
Kıbrıscık 52
Kidros 245
Kieros 58, 264
Kildi 263
Kilikien 72, 87f., 91, 120, 123, 146
Kilikische Pforte 72, 117
Kilimli 240
Kilise TIB 7
Kilise Boğazı 180
Kilise Çukuru 168
Kilise Yeri (Gebeler) 201
Kilise Yeri (Kandamış) 224
Kilise Yeri (Karaağaç) 225
Kilise Yeri (Kemeryanı) 230
Kilise Yeri (Muhapdede) 254
Kilisecik **231**
Kimiata 45, 59, **231f.**, 242, 256, 267
Kimiatēnē 45, 231f., 256
Kimista 45, 194, 231, **232**
Kimistēnē 45, 231f., 256
Kimōlis 232
Kiniata 45
Kiniatēnē 45, A. 35, 231f.
Kınık 135, A. 122
Kınıkçı Deresi 183
Kınıkçı Mahallesi 183
Kinista 45
Kinistēnē 45, 231f.
Kinistinē 45, A. 35
Kinoli 232
Kinōlis (Ort u. Fluß) 54, 136, 139, 148f., 158, **232f.**, 238, 273
Kintē 88
Kīnūlī 232
Kios 59
Kıran (Adrianupolis) 156
Kıran(köy) (Safranbolu) 268
Kıravdan TIB 7
Kırık Dağı 185, 272
Kırıkkale TIB 4
Kırktepeler 184
Kirmir Çayı (Girmir Çayı) 54, 133, 271
Kırpazarı 248
Kirsinler 272
Kisecik 135
Kışla 223
Kitiora 244
Kitora 147, **233**
Kitrū 245
Kıvcak 233
Kıvçak **233**
Kıvraç **233f.**
Kız Kalesi 125, A. 45, **234f.**, 251f., 261
Kız Kapısı (in Hērakleia) 212
Kızıl Irmak → *Kızılırmak*
Kızılcahamam 146, 172, **235**
Kızılcahamam (İlçe) 49
Kızılcaviran (-ören) 203
Kızılinler TIB 7
Kızılırmak 48, 51, 53, 206
Kızıllar **235**
Kızılsaray TIB 7
Kızıltoprak 194
Kızlar Kalesi 234
Klabdiupolis 236
Klaudiu polis → *Klaudiupolis*
Klaudiupolis 44, 46, A. 38, 47, 51–53, 62, 66f., 72, 76, 81, 90, 106–110, 114, 119–124, 126, 128, 131f., 139f., 143, 146, 156, 172, 178, 206, 209, 211, **235–237**, 239, 246, 249–251, 267, 270, 276
Klaudiupolis (Mut) 270
Klimax 202, **237**, 274f.
Kobara 146, **238**, 247
Koca Irmak 188, 258f.
Kocadüz Tepe 222
Kocaeli 59
Kocaman Deresi 193
Kocanas Çayı 242, 258f.
Kocanus Deresi 242
Koçhisar (Ilgaz) 254
Kodja Hassan 180
Koinolē 232
Koinoli 232
Kolazia 238, 247
Kolchis 65, A. 52
Kolōneia 79
Kolōneia, Thema 77, 81
Kolussa **238**
Konakköy 189
Konaklı 232
Konstantinopel (Kpl.) 71f., 73, A. 121, 78, 80f., 83f., 86, 88–94, 97–99, 101, 105–111, 117, 120, 123,

129f., 136f., 144, 149, 150, A. 96, 151, 164f., 170, 189, 197f., 209f., 212, 220, 226, 228, 232, 239, 243f., 250, 265
Konuralp 264
Konya 124
Köpekkaya Burnu 237
Köprübaşı 207
Korgun 171
Kornapa **238**
Korniaspa TIB 2
Köroğlu Dağları 41f., 48, 51–53, 55, 122, 256, 283
Köroğlu Derbent 186
Köroğlu Geçidi 120
Köroğlu Tepesi 52, 55, 178
Koropizos (Ethnikon?) 178
Koryleion 58, 222, **239**
Kösecik 135
Köseler 201
Kosmidion (Kloster bei Kpl.) 109, 165, 198
Köyceğiz 227
Koyunbaba 135, A. 122
Kozlu 257
Kozlu Irmağı 195
Kpl. → *Konstantinopel*
Krateia 45–47, 52, 67, 70, 72, 107, 113, 117, 119–123, 132f., 140, 147, A. 80, 178, 180f., 191, 200, 203, 209, 235f., **239f.**, 249f., 254, 264
Kratia 106, A. 25, 239f.
Kratianōn polis 239
Krēnides **240f.**, 258, 266, 270
Krēssa 239, **241**
Kreta 150, 203
Krim 98, 112f., 136, 141, 148f., 162, 226, 279
Krintheus 133, 200, 248
Krōmna 57–59, 94, 96, 130, 161, 163, 194, 210, **241f.**, 244, 252, 256, 278
Krotōn 210
Küçüğüm TIB 7
Küçük Esence 119
Küçük Melen Çayı 217
Küçük Ören 203
Küçük Tersiye 119
Kuldan **242**
Kule Tepe 277
Kumalar 45, 231, **242**
Kumano 241
Kumar Dağı 188
Kümbet Yeniköy TIB 7
Kumçeltiği 53
Kumluca **242**
Kundu 88, A. 281
Kündür Köprü 88, A. 218
Küplü Dere 204
Kurasaïta (Kurasaïtoi) 279
Küre 51, 135, 145, 228, **242f.**
Küre Dağları 51, 134, 242, 260
Küre-i nuhas 242
Kurnapa Tekkesi 238
Kurşunlu 121f., 171, 254
Kurtlugelik 125, **243**, 285
Kurtoğlu 125, **243**
Kurucaşile (İlçe) 49
Kuş Kayası (Kuşkayası) 129, 166
Kuslanx 186
Kütschük Oksina 257
Kyklēsēs 244
Kyminaion oros 244
Kyminas 41, 51, 114, 131, 184, **243–245**, 282
Kynna **245**
Kyrsaïta 279
Kytores 245
Kytōros 50, 57–59, 64, 92, 94, 97, A. 279, 130, 136, 140, 158, 161, 163, 185, 202, 208, 210, 232, 241, **245f.**, 275
Kyzikos 57, A. 5
Kyzylar 272

Ladōn 44, 53f., 62, A. 33, 91, 124, 131f., 139, 178, 186, 189, 203, 225, 229, **246f.**, 275, 280
Lagantinē TIB 4
Laguia 247
Lalakaōn 77, 155, 205, 207, **247**, 262
Laodikeia (Phrygien) 106, A. 25
Laodikeia (Syrien) 66, A. 64
Laquia **247**
Lateas 119, A. 4
Latros 244
Lazanē 238, 247
Lazianē 47, 238, **247**
Lazien 92, A. 243
Lefke 271
Legna 119, A. 6, 133, 200, **247f.**
Leptē Akra 262f.
Licarami 226
Lilaios (Ort u. Fluß) 54, 193, 217, **248**, 255
Limanbaşı Deresi 208, 212
Limnia 88, A. 218, 92, A. 243
Limo 248, 255
Lirio 248, 255
Logogenta (kabo tu) 201, **248**
Lopadion 88
Lygum fl. 248
Lykaia (Ebene) 248
Lykaonien 63
Lykos (Honōrias) 124, 145, **248f.**
Lykos (Pontos) 62, 88, A. 218, 125, 193

Mäander 90f.
Mabbōg 197
Mağara 230
Magdanariu, ta 211
Magnēsia am Sipylos 60
Magnopolis 62
Mahmutoğlan TIB 4
Mahya Tepe 52
Makedonia, Thema 77

Makedonien 65
Mala 146, 206, **249**
Malagina, auch → *Melangeia* 72, 162
Maleïnos, Laura des 114, 244, 282
Malogordis TIB 4
Malos 135; *TIB* 4
Maltepe TIB 4
Mandris 119, A. 5, 121, 191, 249, 263
Manere 253
Manoris 119, A. 4, 121, 191, **249**, 263
Mantineion (Mantineon, Mantinion) (Ort, Kl. u. See) 52f., 72, 105, 114–116, 120–123, 131, 172, 191, **249–251**
Mantzikert 79, 81–83, 108f.
Ma.onēu kōmē 260
Maresch 86, 129
Marğ al-Usquf 77, 78, A. 148
Mariandena 251
Mariandynia 44, 185, **251**, 278
Markudja Tshai 133
Marmara-Meer 51, 82
Marmōlitis 44f., 264
Marsylla 223
Mart 135, A. 122
Martyropolis 123, 191
Maryandēnōn, chōra tōn 44, 251
Masatlar **251**
Masdyē 252
Masıroğlu 251
Masıroğlu Kalesi **251f.**
Mastrum 128, 134, 161, 252
Mastya **252**
Matrix 197, **252**
Mauera 253
Mayyāfāriqīn 123, 191
Mazhar oluğu Kalesi 251
Megalē Laura 114, 244
Megalopolis 62
Megara 208
Meğre 178, 217
Megri 51
Meki TIB 4
Melangeia, auch → *Malagina* 91
Melemen TIB 7
Melen Çayı 53, 119, 131, 139, 217, 230, 264
Melen Gölü 53, 119f., 123, 217, 230, 249, 254
Meline 253
Melitēnē 42, A. 6, 77, 81, 85f., 209
Memişköy 158
Mengen 124, A. 41, 126, 131, A. 92, 132
Mengen Çayı 124, A. 41, 131, A. 93, 132, 229
Merkeşler 131
Merzifon 86, 121, 129
Mesanakta 81
Mesarhocasuyu 133
Meset 284
Meşet İskelesi 200
Meset Suyu 284
Mesopotamia 81
Mētrōon **252**
Meydan 284
Midaïon TIB 7
Milet 58
Milethon 134, A. 116
Mileto(n) 128, 134
Milan Çayı 217
Mingrelien 164
Mision **252**
Mittelnordanatolien und Nordostanatolien 48, A. 1
Mittelnordanatolisches Randgebirge 48, 50
Mitylēnē 102
Mnizos 252; *TIB* 4
Mnēsinē TIB 4
Moda Burnu 266
Modicus mons TIB 4
Modrēnē 41, 131, 193
Mokata **253**, 266
Moline **253**
Molini 253
Molla Ahmet Kalesi 181, **253**
Molla Ahmet Mahallesi 253
Mollaoğlu TIB 7
Monokamaron (Brücke) 244
Monopoli 189
Morea **253**
Moscugni 161, 179
Moskau 136
Moyda 253, 266
Müdjürva 254
Mudurnu 41, 124, A. 39, 132, A. 97, 193
Mudurnu Çayı (Suyu), w. (Gallos) 131f., 244, 271
Mudurnu Çayı (Suyu), ö., Quellfluß des → *Ladōn* 132, 246
Mudurnu (İlçe) 49
Muhabdede-Mesar 254
Muhapdede 120, **254**
Mukata 253, 266
Mürseller Mahallesi 282
Murted Ovası 133
Musaköy 175
Muskianē 245
Müslüman Kalesi 269
Myriokephalon 89f.

Naḥūrīya 123, 191, 239, **254**
Naiqūs 196
Nakoleia 108
Nal Tepe 166
Natala **254**
an-Naṭuliqūs 46, A. 43
an-Nāṭūliqūs 46, A. 43
Naupaktos 165
Neapolis 62f.
Neokaisareia 62, 85, 88, 90, 111, 123, 125, 129f., 196, 198, 210, 235
Neoklaudiupolis 62f., 122, 124f.

Nicomedia 119, A. 4.5
Nicomedie (provintia) 92
Nikaia 41, A. 3, 68, 71f., 84f., 92–95, 122, 144, 165, 196
Nikaia, Reich von → *Nizänisches Reich*
Nikētia **254**
tu Nikētiatu (Kl.) 254
Nikišārīya 123
Nikomēdeia 41, 59, 65, 72, 85, 90, 93f., 99, 119, 122, 123, A. 38, 139, A. 5, 144, 197, 209–211, 235, 244, 249, 265, 270
Nikomēdeia, Golf von 117, 254
Nikopolis (Ēpeiros Palaia) 106, A. 25
Nikopolis (bei Suşehri) 62, 196
Niksar 62, 123
Nipi 255
Nipo 151, 248, **255**
Nip(p)o 255
Nīqūs 196
Nizänisches Reich (Reich von Nikaia): 93–95, 97, 210, 241, 245
Nordanatolische Faltenzone (Gebirgszone; Nordanatolisches Faltengebirge) 48 mit A. 1
Nordanatolische Senkungsfurche 49, 51, 53f.
Nordanatolisches Randgebirge 48–50, 52f., 55f., 117, 119, 136
Nymphaion 98, **255,** 279

al-Obtibāti 46, A. 43
Odēssos 147, A. 74
Ohrid 165
Oikiakos 263
Oinaion 89
Oinoē 43
Oinopoli 220
Okçular **255**
Öküşme Burnu 257
Olgassys 44f., 135, 171, 231, 242, 256, 260
Oligas 44, 51, 135, 171, 178, 228, 231, 242, **256,** 260
Oluklu TIB 7
„Olymp“ 192
Olymp (Bithynien) 108, 114, 184, 243f.
de <O>nea, Sinopii et pabrei (provintia) 92
Opsikion, Thema 46, 69–74
Optimati (provintia) 92
Optimatoi, Optimatōn, Thema 46, A. 42, 72f., 76
Ordu 50
Ören Yeri 238
Örencik (Dırvana) 190
Örenköy (sö. von Krateia) 281
Örenşehir **256**
Orminion **256**
Orta 52, 207, **257**
Ortaköy 132, A. 103, **257**
Osmancık 42, 58, 121, 146, 177, 261
Osmaneli 123, A. 38, 271
Osmaniye TIB 7
Osmush Dere 200
Ostanatolisches Randgebirge 50
Otreas 122, A. 28, 257
Otresa 121f., 224, **257**
Ova Çayı 133, 259
Ovacık 52
Ovacuma 133
Oxinas (Ort u. Fluß) 43, A. 13, 54, 201, 248, 252, 255, **257f.,** 262, 270
Oxinēs 257
Oxynōn 258
Özbağı 131
Özbel 218
Özlüce 284

Paedopides **258**
Paflagonia 141
Palteni 259
Pamphylien 174
Pamphylon 94
Papanios 266
Paphlagonia, Paphlagonien (Kirchenprovinz) 105–107, 156, 165, 196
Paphlagonia, Paphlagonien (politische Provinz) 41–43, 46, 48f., 52–54, 65–70, 96, 105–107, 156, 161, 176, 196, 202, 207, 209, 236, 239, 261, 264, 276
Paphlagonia, Paphlagonien (röm. Eparchie) 43, 63f.
Paphlagonia, Paphlagonien, Thema 42, 46f., 70, 73–77, 81–84, 86, A. 209, 92, A. 239, 137, 141, 148, 161, 170, 196, 207, 209, 220, 261
Paphlagonien (Fürsten- bzw. Königtum) 43, 46, 61, 261
Paphlagonien (Landschaft)* 42–44, 50, 57, 59f., 62–64, 69, 72, 79, 90, 95, 101f., 116, 123, 143f., 162, 165, 177, 184, 191, 203, 206, 244, 254, 256, 259, 271
Papition **258**
Parasia 122, A. 28, 281
Partegno 259
Partelli 259
Partenē 259
Parteni 259
Part(h)eni 247
Parthenia (kōmē) 51, 128, 147, A. 70.80, 161, 166, 242, **258f.**
Parthenion 258
Parthenion (Vorgebirge) 258
Parthenios 43, 54, 57, 128, 133, 136, 139, 161, 166, 178, 184f., 188, 195, 201, 242, 247, 256, 258, **259,** 263, 266
Paşalılar 195
Paterni 201, 259
Pauraē 86, 129
Pazarköy 132, A. 103, 182
Peçenek 283
Peflagonie et Vucellari (provintia) 92
Pelitçik (1) 52, **260**
Pelitçik (2) **260**
Pelitözü **260**
Peloponnes 111
Pelozonium 72

Penderachia 209
Pentaraklia 208
Peōn chōrion TIB 4
Pera 101, A. 302, 102, 164
Peratia 150
Perçin Dere 235
Pergamenisches Reich 60
Pergamon 60, 252
Perkile 250
Persien 124
Phatrē 148, A. 88, **260**
Phatris 260
Phatrynos 148, A. 88
Phazimonitis 63
Philippi 63
Philippupolis 197
Phlauiopolis 239
Phrygia Pakatianē 106, A. 25
Phrygien 69, 81, 270
Phylē TIB 4
Picello 266
Pichelloz 266
Pimolisa, Pimōlisa, Pimolissa 42, 58, 86, A. 205, 121–123, 146, 177, 207
Pimolisēnē 146, A. 61, 261
Pınarbaşı 161, 216, 261
Pisa 149
Pisidien 63, 233
Pisilli 266
Pis(s)el(l)o 266
Pixel(l)o 266
Plateas 119, A. 5
Plusiade 92, A. 239
Plusias 65, 93f., 106, 244, 264f.
Pogdon (-os) 174
Pōgla 174
Poglon 174
Poimēn 259
Pompeiopolis 121, 125, A. 44, 134, A. 114, 260
Pompēiupolis 44, 58, 61–63, 65f., 83, A. 190, 101, 105–107, 110f., 113, 122, 124–126, 134, 142, 146, 171, 184, 196, 198, 234, 251f., **260–262,** 264, 269
Ponpiopolis 122, A. 28, 125, A. 44, 134, A. 116, 281
Ponta Rachia 208f.
Pontaqia 209
Pont'Arachia 209
Pontarada 208
Ponte Arachia 209
Ponterachia 210
Ponteraquia 209
Pontiden 48, A. 1
Pontikē, Diözese (Pontische Diözese) 65, 67, 105
Pontische Küste 70
Pontisches (König-)Reich 45, A. 37, 59–61, 64, 161, 271
Pontisches Randgebirge 48, 50, 117, 188
Pont(o)hērakleia 109, 208, 210, 212
Pontoraclia 208, 210
Pontos (-us) 43, 45, 60, 62–65, 68, 76, A. 140, 83, 86–88, 91f., 103f., 113f., 123, 126, 129f., 140–143, 145, 148, 150, 165, 177, 184, 191, 210f., 239, 254
Pontus et Bithynia 43, 62–65, 103, 161, 236, 260, 264, 276
Pontus Polemoniacus 64
Porsōn 155, 262
Porto Petene 201
Poseideion 262
Posideon 252, **262,** 279
Posōn 42, 77, 78, A. 148, 155, 205, 207, 247, **262**
Potamia 44f., 264
Potamoi 42, A. 8, 48, 54, **262f.,** 273
Potamoi (Todesort d. Märtyrer Akepsimos, Leōn u. Isidōros) 263
Potamos (Bithynien) 263
Potamos (bei Amastris) **263**
Potistia 262
Potomi Cepora 263
Potomia Cepora 45, 52, 119, A. 4, 121, 124, 133f., 172, **263f.**
Priola **264**
Propontis 58, 78, 163
Proseilēmmenē 63
Prōton Pachion 126
Prusa 94, 271
Prusias (am Hypios) 41, 46, A. 38, 58, 64f., 66, A. 64, 67, 70, 92, A. 239, 93, 106–108, 119f., 122, 130, 132, 136, 138, A. 3, 142, 144, 146, 147, A. 80, 189, 192f., 209f., 212, 217f., 230, 236, 239, 244, **264–266,** 270, 282
Prusias pros Hypion (Straßenstation) 119, 192, 264
Prusias am Meer 59
„Psaphara polis“ 268
Psilion 266
Psilis (Ort u. Fluß) 54, 178, 253, 259, **266**
Psillis (Bithynien) 58, 208
Psylla (Ort u. Fluß) 54, 178, 240, 253, **266f.**
Psyllion 266
Ptōsōn 262
Puğra 179
Pulveral 86
Punta Rachia 209
Punta tēs Rakias 209, 248
Pürk 62
Pürnerköyleri 187
Puzanē 72
„Pylaemenia“ 42, A. 10
Pyrenaei 140, A. 12

Qanqār 197
Qasṭamūnī 228
Qaṭābūlī 191, 239, 254
Qraṭīābūlī 123, 239
al-Qubāḏiq 46, A. 43
al-Qubāḏuq 46, A. 43
Quinol(l)i 252
Quinopoli 232
Quinori 232

Quisino 201, 248, 258
Quitolli 245
Quitori 245
Quitorio 245

Rakia 209
Ravli TIB 4
Rēbas 271
Rio 136, 276
Rippen 217
Romania 141
Runkuş 231, **267**
Rußland 55, 149, 151
Ryakia **267**
Ryndakos 87, 196, 228

Şabanözü 135, A. 122
Saccar 270
Safranbolu 45, 51, 61, 124–126, 133, 187, **268,** 276
Sagar 270
Sagari 270
Sagaris 270
Sagra-Dağ 157
Şahnalar 191
Saivankaia 129, 267
Sakaeli 269
Sakalın **269**
Sakarya (Nehri) 48, 139, 270
Sakarya (Vilâyet) 49
Sakorsa 252, **269**
Saleph 270
Salif 217
Salıpazar 131, 203
Salır 133
Sallar **269**
Salman Hüyük 224
Salōn 143, **270**
Salōneia 270
Salos **270**
Salur 207
Ṣamālū 76
Sāmaṣrī 161
Samastra (urbs) 102, 163
Šāmaštra 161
Samastri 163
Samastri(a) 161, 164
Samastro 101, 137, 161, 163f., 179, 247, 278
Samastros 161
Sāmaṣṭrū 161
Šāmastrū 258
Samsun 55, 101, A. 302
San Stefano 273
San Zorzi, chauo 201
Sandarakē 50, 146, 240, 257, **270**
Sandarakurgion 145, 146, A. 61
Sangarios 41, 48, 50, 52, 54, 59, A. 15, 87f., 91, 94–96, 99, 119, 123, 127, 132, A. 97, 136f., 139, 145, 149f., 189–191, 210, 217, 244, 248, 251, 265f., **270f.**
Sanisēnē 44f., 264
Sapanca Gölü 51, 119
Saray Yeri 273
Saraycık TIB 7
Sardeis 110
Sarıcakaya TIB 7
Sarıkavak TIB 7
Sarılar Köprüsü TIB 4
Sarısungur TIB 7
Sarkel 74f., 137
Sarnıç 217
Saros Körfezi 51
Sayvankısa 129, 167
*Schwarzes Meer (Schwarzmeerküste)** 42, 46, A. 42.43, 48, 55, 58, 65, 73f., 78, 86, 88, 92, 94f., 97, 103, 127, 137, 139, 149–151, 163, 208–211, 226
Schwarzmeer-Region (-Gebiet) 48, A. 1, 54f.
Scylleum 266
Sebasteia 62, 85, 105, 111, 196, 198, 206
Sebastopolis 196
Seben 52
Sefercioğlu 128, 131
Seferler 175
Şehir Çayı 221
Şehirmeydanı Çayı 221, 247
Seleukeia 106
Seleukeia, Kleisura 77
Sēlymbria 99, 163, 211
Sēmaluos 76
Şemseddin 135, A. 122
Serikēs oros 157
Sēsamos (-on) 57–59, 161, 166
Sevinç TIB 7
Sey Deresi 271
Seyhamamı **271**
Şeyhler 194
Şeyhoğlu 174
Siberis 54, 133, 235
Sidē 111f., 212
Šīkūṭrī 245
Sileo 266
Sileon 266
Silva 191
Simisso 101, A. 302
Sindarachē 270
Sinop 43, 134
Sinop (Vilâyet) 49, 55
Sinope 43, A. 18, 121, 125, A. 44, 134
Sinōpē 42f., 57f., 62, 64, 75, 77, 86, 92, A. 243, 95, 100, A. 301, 103, A. 5, 119, 122, 125–129, 134, 136f., 139, 145, A. 36, 147, A. 80, 161f., 188, 196, 208, 219f., 226
Sinopi 134, A. 116
Sinōpis 256
Sinōpitis 139
Sipahiler 140, **271f.**
Sirkeli TIB 4
Sırören TIB 7

Sivas 90, 101
Sivritepe (Esentepe) 195
Siwās 196
Sizilien 69, 82
Skopas 54
Skorobas 61, 126, 271
Skythien 103
Smyrna 106, A. 25
Sofular **272**
Sofular (Hıdır Kalesi) 216
Soğanlı Çay (Su) 45, 172, 178, 181f., 190, 218, 226, 256, 269
Sökmen Çayı 133, 200
Solgat 101, 164
Somaklu-oghlu-Tschiftlik 258
Sonautes 208
Sönget **272**
Söngüt 272
Sōonautēs 208
Sophōn-See 119
Sopran 273
Sora 272
Sōra 66, 107, 156, 196, **272f.**
Sorgun TIB 2
Sorkuncuk 159
Stefane 273
Stefano 273
Stephanē 43, A. 18, 232, 238, 251, 262f., **273f.**
Stephanio 273
Stephanis 251
Sükürşeyh Mahallesi 155
Süleymanköy 222
Sultandere TIB 7
Sungurlu TIB 4
Sünnice 51
Suōlibroga 235
Süpüren TIB 7
Sura 272
Suşehri 62
Sygaris 190
Sykeōn TIB 4
Synada 162
Synoplum 86
Syrias, Kap 263
Syrien 85, 113, 117, 239

Tabaklı **274**
Tabia 42, A. 5, 71, 135, 179, 207; *TIB* 4
(La) Tana 97, 150, A. 98
Taouion 42, A. 5, 135
Tarsos (Kilikien) 77
Tarsos (Ort u. Gegend in Bithynien) 119
Taşkaynar 191, **274**
Taşköprü 252, 260f.
Taşköprü TIB 7
Tasmana 217
Tatlı Çay 135, 196, 198, 206, 281f.
Tatta Limnē 206
Tavium 42, A. 4, 135
Tavşan Adası 113, 162, 166–168
Tchet-tépé 184
Tēion 276
Teios 276
Tekeciler TIB 7
Tekkeönü 241
Tembros 181; *TIB* 7
Terme Çayı 42, 135, 206
Terzi Yeri 119
Teuthrania 275
Thariba 224
Tharsie, plusiade et Metavolis ... (provintia) 92, 265
Themiskyrion 171
Theodōriatōn (sc. polis) 268
Theodōros, Stadt des 268
Theodosiupolis 83
Theodotu kōmē **274**
Thessalonikē 96
Thio 276
Thios, chauo 276
Thomia 263
Thrakē, Thema 77
Thrakēsion, Thema 74, 77, 250
Thrakien (thrakisch) 80, A. 166, 93
Thrakische Diözese 105
Thymaina 98, **274f.**
Thymēna 274f.
Thymina 275
Ṭība 71
Tice 134, A. 116
Tieion 276
Timle 274f.
Timne 274f.
Timolaion 237, 275
Timoniacenses 276
Timōnion 276
Timōnitis 44f., 61, 62, A. 33, 126, 264, **275f.**
Tinna 275
Tio 276
Tio, kabo tu 276
Tion 276
Tios 43, A. 13, 46, 58–60, 62, 64, 67, 96, 107, 127f., 130f., 136, 142, 145, 161, 166, 178, 201, 210, 236, 241, 246f., 252, 255f., 266, **276–278,** 279
Tiriza **278**
Tiske TIB 4
Tition **278**
Tium 276
Tobata **278**
Todaridas 279,
Toğray TIB 4
Tokat 83, A. 190, 191
Tomantion 250
Tomi 136
Topaklı TIB 4
Tosya 51, 83, A. 190, 122, A. 30, 123, 135, 177, 191, 254, 257

Tottaium 264
Tracheia 94
Trapezunt, Trapezus 57, A. 5, 70, 86, A. 209, 88f., 92f., 95, 97, 102, 127, 130, 136f., 147, A. 80, 148, 151, 162f., 276
Trapezunt, Kaiserreich von (Trapezuntinisches Reich) 94f., 151, 255
Tripicillio 278
Tripisel(l)i 278
Tripisili **278f.**
Tripisilli 194, 278
Tripisillo 278
Tripissi 278
Tripixil(l)i 278
Tripochilē 194, 278
Tripsili 278
Tshömlekdschiler 128, 189
Tufan Kayası 183
Türkeli 173
Türkeli (İlçe) 49
Tuz Gölü 206
Tycae 128, 134
Tyce 134, A. 116
Tyndarides 255, 262, **279**
Tzarampē 226
Tzibritzē 89
Tzungra 91, 197

Üçbaş **279**
Üçbaş Deresi 134, A. 113, 180
Üçbölük 218
Uğna 125, **280**
Uğna Çayı 280
Uğurlu 274f.
Uğursuyu 217
Ulamış **280**
Ulu Çay (Billaios) 120, 178, 181
Ulu Çay (Halmyros) 206, 233, 281
Ulu Dere 183
Ulubel 121
Ulus 175, 225, 274
Ulus (İlçe) 49
Ulusu (Billaios) 178, 183, 257, 282
Ulusu Deresi (Çerkeş Çayı) 263
Ümür 53, A. 24
Ünye 89
Üskübü 264
Usta Burnu 273
Üyük **280**
Uzuncam 217
Uzunköprü 94

Vakıfakçakavak **280f.**
Van-See 51
Varna 147, A. 74
Venedig 97, 100, 102, 150
Veray 216
Veres 216
Vezirköprü 62f.
Viciu 122, A. 28, 125, A. 44, 134, **281**
Viopoli 189
Viranköy **281**
Viranşehir 124, A. 41, 155f.
Viranşehir Çayı 45, 124, A. 41, 126, 134, 227
Viranşehir Deresi 121, 134, A. 113, 156, 180f., 194
Virasia 121f., **281**

Xanthos 135, 196, 206, **281f.**
„*Xeitēnoi*“ 284
Xērolimnē 244, **282**

Yağbaşlar **282**
Yağcılar 201
Yakakayı Yaylası TIB 7
Yakaköy 194
Yakaören 218
Yalıncak TIB 4
Yassıören TIB 4
Yaylakent 177
Yazı 182
Yazıbelen 232
Yazıhisar **282f.**
Yeniakçakavak 280
Yeniçağa, Becken von 45
Yenice Çayı (Irmağı) (Billaios) 124, 178, 246
Yenice Irmak (Potamoi) 263
Yenidodurga TIB 7
Yenihan TIB 7
Yenipazar 131
Yeşilköy 267
Yeşilyayla 62
Yığılca 51
Yılanlı 52, **283**
'-y-lāy 196
Yozgat und Kırşehir, Hochland von 52
Ypion 217
Yücek Tepe 274
Yukarı Çandır 131, **283**
Yukarı Çavundur 207f.; *TIB* 4
Yukarı İhsaniye 128
Yukarı Karaköy 226
Yukarı Kuldan 242
Yukarı Kuzfındık TIB 7
Yukarıkaraören **283**
Yunus 284
Yürük Kırka TIB 7
Yürükler 120

Zachari 189, 270
Zaga 270
Zagam 270
Zagari 270
Zağfiran Bo(rg)lu 187, 268
Zagra 270
Zalifre 187, 268
Zangari 270

Zara 272
Zarbana **284**
Zeita **284**
Zeitēnoi 284
Zēla 62, 106
Zemzemiye TIB 7
Zēnōnos polis 101
Zentralanatolien 48, 54f., 117
Zentralanatolisches Hochland 42, 48–50, 52, 55f.
Zephyrion 199, **284**
Zile 62
Zımbıllı Tepe 261
Ziporea 125, 243, **284f.**
Zoaka **285**
Zonguldak 50, 55, 146, 270
Zonguldak Dağları 50f.
Zonguldak (Vilâyet) 49
Zopran 273
Zora 272

C. PERSONENREGISTER

Das mit diesem Band erstmalig erstellte Register der Personennamen enthält alle erwähnten historischen Personen; nicht aufgenommen sind moderne Personen (z. B. Forscher, Reisende) sowie antike, mittelalterliche und moderne Autoren. Die dem Namen beigefügten Erklärungen dienen nur der groben Einordnung der Person und beschränken sich auf das Notwendigste (Beifügung von Titeln, Bischof von ..., Hl., byz. Kaiser etc.). Nur Homonyme mit gleicher Erläuterung (etwa homonyme Bischöfe desselben Ortes) werden durch in Klammern beigefügte Nummern unterschieden. Verwiesen wird durchgehend auf Seiten; die Stichwörter sowie Verweise auf andere Stichwörter des Personenregisters sind *kursiv* gesetzt. Bei Homonymen werden zuerst byz. Kaiser, dann Patriarchen von Kpl. genannt; weitere gleichnamige Personen werden alphabetisch entsprechend ihren Titeln oder den Erklärungen bzw. ihren Bei- oder Nachnamen gereiht.

Abraamios (Abramios), Abt, Bischof von Krateia 113, 239
Abraamios, als Mönch Athanasios, Gründer der Megalē Laura auf dem Athōs 114, 244
Adiatorix, Galater, Herrscher von Hērakleia 63
Agapios, Mönch vom Kyminas 244
Akepsimos, Märtyrer 263
Akindynos, Märtyrer 263
Alexander der Große 59
Alexandros, novatian. Asket aus Paphlagonien 105, A. 17
Alexandros (Alexander), Orakelpriester in Abōnu Teichos (Iōnopolis) 104, 220
Alexandros Stratēgopulos, byz. Feldherr 96
Alexios I. Komnēnos, byz. Kaiser 80, 83f., 88f., 126, 209, 228
Alexios I. Komnēnos, Kaiser von Trapezunt 85, 95, 210
Alexios II. Komnēnos, byz. Kaiser 90f.
Alexios III. Angelos, byz. Kaiser 91f., 110, 124, 197
Alexios Komnēnos, (Groß-)Komnene 92–94, 130, 163
Ali → *(Halēs) Amurios*
Alp Arslan, Sultan der Seldschuken 82
Alpsarus (Alp-Sarı? Alp Arslan?), türk. Emir von Gangra 87, 196
Alypios, Hl., Stylit in Adrianupolis 113, 256
Amastris, persische Prinzessin, Herrscherin von Hērakleia, später von Amastris 59, 161
Amīr Čoban 98, 99, A. 287
Amīr Ġāzī (Gümüštegin), Dānišmendide 86f.
'Amr b. 'Ubaidallāh al-Aqṭa', Emir von Melitēnē 42, A. 6, 77, 78, A. 148, 155, 205, 247, 262
Amurios, Emir; 98f.; → *(Halēs) Amurios*
Amyntas, Tetrarch der Galater, König in Pisidien u. Lykaonien 63
Anastasios, Apokrisiarios 197
Anastasios, Genikos Kommerkiarios 70
Anatolios, Märtyrer 197
Andreas, Apostel 103, 164
Andreas, Bischof von Tios 276
Andreas Salos, Hl. 162
Andronikos I. Komnēnos, byz. Kaiser 90, 130, 210
Andronikos II. Palaiologos, byz. Kaiser 98
Andronikos, Hl. 173
Andronikos, Metropolit von Sardeis 110
Andronikos Batatzēs, Neffe Kaiser Manuels I. Komnēnos 89f., 130, 210
Andronikos Gidos, General des Theodōros Laskaris 94
Anna von Savoyen, byz. Kaiserin 100
Anthes, Bischof von Iōnopolis 220
Anthios (Anthimos), Bischof von Tios 276
Anthusa, Hl. 72, 114–116, 123, 250
Antigonos Monophthalmos, Diadochenherrscher 59
Antinoos, Liebling Kaiser Hadrians 172, 249
Antiochos III., Seleukidenherrscher 60
Antoninus Pius, röm. Kaiser 64, 128, A. 69, 239
Antōnios, Bischof von Tios 276
Antonius (M. Antonius), röm. Politiker 63
Aquila (C. Iulius Aquila), Erbauer der Straße nach Amastris 129
Aquilius (M'. Aquilius), röm. Feldherr 126
Apragmonios, Bischof von Tios 276
Arcadius, byz. Kaiser 214
Arethas, Metropolit von Kaisareia 79
Arġun, Mongolenchan 98
Argyros, Dux 82
Ariarathēs IV., König von Kappadokien 60
Ariarathēs V., König von Kappadokien 60
Ariobarzanēs I., König von Kappadokien 61
Aristonikos, Aufständischer 60
Aristonikos, Metropolit von Laodikeia (Phrygia Pakatianē) 106, A. 25
Arsenios, Metropolit von Gangra 111, 198
Artabasdos, Komēs des Thema Opsikion, Aufständischer 71f., 197
Athanasios (Athōnitēs), Mönchsname des → *Abraamios* 114, 244

Atman, Osman, Begründer der Dynastie der Osmanen 99
Attalos, paphlagon. Fürst 63
Attalos III., König von Pergamon 61
Aueitos → *Avitus*
Augustus, röm. Kaiser 63f.
Aurelian, röm. Kaiser 197
Autonomos, Hl., Märtyrer, Bischof von Klaudiupolis 105, A. 18, 236, 249
Autoreianos, Patriarch (in Nikaia) 93
Avitus (Aueitos), (L. Lollianus Avitus), legatus Augusti pro praetore 64
Aydınoğlu → *Dinus*

Bardas, Bruder der Kaiserin Theodōra 262
Basileios I., byz. Kaiser 209
Basileios II., byz. Kaiser 81
Basileios, Abt auf dem Kyminas 244
Basileios, Bischof von Krateia 239
Basileios, Bischof von Prusias 265
Basileios, (Metropolit) von Kaisareia 115
Basileios Chrysomallēs, Epi tu kanikleiu 214
Basilidēs, heterodoxer Paphlagonier 106
Basileidēs (vgl. → *Hērakleidēs*), (legendärer?) Bischof von Amastris 164
Batatzēs, byz. Feldherr 91
Bāyezīd I., Osmanensultan 101, 151, 164
Bohemund, Fürst von Antiocheia 85

Caesar, G. Iulius 63
Caracalla (M. Aurelius Antoninus Caracalla), röm. Kaiser 123, A. 34, 172
Chambdan (gemeint der Ḥamdānide Saifaddaula) 244
Christinē, Märtyrerin 188
Christophoros, Bischof von Dadybra 186
Christophoros, Metropolit von Gangra 198
Claudius, röm. Kaiser 161, 235
Clavijo, Gesandter 100, 136, 137, A. 140, 232
Clemens, Erzbischof (Metropolit) von Samastro (Amastris) 112, 165
Constantinus, Bischof von Prusias 265
Cotta (M. Aurelius Cotta), Consul 74 v. Chr., röm. Flottenkommandant u. Feldherr 62
Cyrion → *Kyriōn*
Cyrus, Abt 71, A. 97; → *Kyros*

Daniel, Mönchsname des → *David Komnēnos* 94, 210
Dānišmend, türk. Emir 85f.
Dareios, Großkönig der Perser 58
Datamēs, persischer Satrap 58
David, Mönchsname des → Nikētas Paphlagōn
David Komnēnos, (Groß-)Komnene von Trapezunt, als Mönch → *Daniel* 92–95, 130, 144, 163, 165, 210, 213, 241, 245, 265
Decius, röm. Kaiser 120
Dēiotaros, Tetrarch der Galater 63
Dēiotaros Philadelphos, Herrscher der Paphlagonier 63
Dēmētrios Allēnarēs, Primikērios tōn notariōn 112
Dēmētrios Chōmatianos, Metropolit von Ochrid 165
Dēmētrios Murinos, Pansebastos, Sebastos u. Prōtobestiarios 203
D(i)abatēnos, Topotērētēs 84, 209
Dinus, angeblich türk. Emir von Amastris (= ... addīn? Aydınlıoğlu?) 164
Diogenēs, Bischof von Iōnopolis 220
Diogenēs, Bischof von Krateia 239
Diokletian, röm. Kaiser 65, 105, 235, 249
Dionysios, Bischof von Korinth 104, 164
Dionysios, Herrscher (König) von → Hērakleia 59
Dioskoros, von Alexandrien 106, 197
Doidalsēs, bithyn. Fürst 59
Domitios, Bischof von Prusias 265
Ḏū n-Nūn, Dānišmendide 90, 130

Ed Dinos, Emir 101, A. 302; → *Dinus*
Eirēnē, byz. Kaiserin, Frau Iōannēs' II. Komnēnos 87
Ēonopolitēs, Parakoimōmenos 91
Epiktētos, Metropolit von Klaudiupolis 107
Epiphanios, Bischof von Krateia 106, A. 25, 239
Eudokia, byz. Kaiserin, 3. Frau Konstantins V. 115
Eudokia, byz. Kaiserin, Frau Theodosios' II. 268
Eudokia Makrembolitissa, byz. Kaiserin, Frau Konstantins X. u. Rōmanos' IV. Diogenēs 268
Eudokimos, Hl. 120, 123, 250
Euēthios, Bischof von Adrianoi (Bithynien) 156
Eugenios, Bischof von Tios 276
Eulogios, Presbyter von Krateia 239
Eumenēs, Gouverneur von Amastris 59
Eumenēs II., König von Pergamon 44, 60
Euphēmia, Hl. 156
Euphēmia von Chalkēdōn, Hl. 277
Eupsychios, Bischof von Amastris 165
Eusebios, Bischof von Hērakleia 106, A. 25
Eusebios, Metropolit von Gangra (?) 105, 197
Eusebios, Metropolit von Nikomēdeia 105
Eusebios, Patrikios 267
Eustathios, Anagrapheus von Paphlagonien 77, A. 146
Eustathios, Bischof von Sebasteia 105f.
Eustathios, Märtyrer 197
Eustathios von Agauros, Hl. 73, A. 120

Filetus → *Philētos*

Ǧa'far b. Dīnār, arab. Feldherr 77
Gaizatorix → *Gezatorix*
Gallienus, röm. Kaiser 126
al-Ǧarmī → *Muslim b. Abī Muslim al-Ǧarmī*
Ġāzī (b. Dānišmend) 209, 228
Genethlios, Bischof von Krateia 239
Geōrgios, Basilikos spatharios u. Archōn 209
Geōrgios, Bischof von Adrianupolis (Honōrias oder Pisidien?) 156
Geōrgios, Bischof von Iōnopolis 220

Geōrgios, Bischof von Krateia 239
Geōrgios (1), Bischof von Prusias 265
Geōrgios (2), Bischof von Prusias 265
Geōrgios, Grammatiker 210
Geōrgios, Hl. 73, A. 118, 148, 190, 260
Geōrgios, Hl., Bischof von Amastris 72, 78f., 106, 108, 148, 157, 162, 165, 168, 179, 241, 277
Georgius de Samastro 97
Germanos I., Patriarch von Kpl. 108, 116, 236
Germanos II., Patriarch von Kpl. 116, 165
Germanos, (letzter) Metropolit von Gangra 111, 198
Gezatorix (Gaizatorix), galat. Fürst 44, 62, A. 33
Ġiyāṯuddīn Mas'ūd II., der letzte Seldschukensultan 98, 210, 275
Glykōn-Asklēpios, Schlange des Orakelpriesters → *Alexandros* 104, 220
Gregor X., Papst 165, 211
Grēgorios II. Kyprios, Patriarch von Kpl. 97
Grēgorios, Abt auf dem Kyminas 244
Grēgorios, Bischof von Iōnopolis 220
Grēgorios, Errichter einer Kirche in Hērakleia 214
Grēgorios, Hosios, Mönch 184
Grēgorios, Metropolit von Pompēiupolis 110
Grēgorios, Sohn des → *Theodōros Gabras* 89, 227
Grēgorios, Stratege von Paphlagonien 77, A. 145
Gümüştegin → *Amīr Ġāzī*

Hadrian, röm. Kaiser 172, 235, 249
(Halēs [Ali]) Amurios, Sohn des → *Amurios* 99
Hārūn ar-Rašīd, Kalif 162
Heinrich von Flandern, latein. Kaiser von Kpl. 92, 94, 210
Hērakleidēs, auch *Hērakleios* (u. *Basileidēs*?), (legendärer?) Bischof von Amastris 164
Hērakleios, byz. Kaiser 69, 113, 156, 280
Hērakleios, Bischof von Iōnopolis 220
Hēraklēs, Gestalt der griechischen Sage 57, A. 4, 208, 214
Hesiod, griech. Dichter 140
Hipedius (= Hyperechios?), Bischof von Iōnopolis (?) 220
Homer, griech. Dichter 241
Honōrios, weström. Kaiser 66
Hyakinthos, Hl. 148, 162, 164, 168
Hypatios, Bischof, Teilnehmer an der Synode von Gangra 105, 197
Hypatios, Hl., Bischof (Metropolit) von Gangra, vom Vorangehenden zu unterscheiden 104f., 146, 197, 206f., 238, 247, 249
Hyperechios (? überliefert Hipedius), Bischof von Iōnopolis (?) 220

Ignatios (-us, -ij) von Smolensk 136, 137, A. 140, 164, 189, 212
Ignatios Diakonos 78f.
Igor, Fürst der Russen 78, 209
Iōakeim, (letzter) Metropolit von Hērakleia 212
Iōakeim, Metropolit von Gangra 111f., 198
Iōannēs I. Tzimiskēs, byz. Kaiser 250
Iōannēs II. Komnēnos, byz. Kaiser 86–89, 127, 129, 160, 177, 196f., 207, 228
Iōannēs III. Dukas Batatzēs, byz. Kaiser (Nizän. Kaiserreich) 96, 227
Iōannēs (VI.) Kantakuzēnos, byz. Kaiser 99f., 163, 211
Iōannēs (II. Kappadokēs), Patriarch von Kpl. 156, 239, 276
Iōannēs XIV. Kalekas, Patriarch von Kpl. 110
Iōannēs, Bischof von Adrianupolis 156
Iōannēs, Bischof von Dadybra 186
Iōannēs, Bischof von Iōnopolis 220
Iōannēs, Bischof von Sōra 273
Iōannēs, Chartularios von Paphlagonien 77, A. 146
Iōannēs, Dioikētēs u. Anagrapheus von Paphlagonien 77, A. 146
Iōannēs, Hl., Bischof von Gotthia 162, 279
Iōannēs, Kleriker, Exarch von Paphlagonien 116, A. 106
Iōannēs, Komēs Thēsaurōn (aus Krateia) 113, 239
Iōannēs, Metropolit von Hērakleia 99, 111, 210f., 259
Iōannēs, Metropolit von Klaudiupolis 236
Iōannēs, Mönch des Kl. Bonyssa 179
Iōannēs, Orphanotrophos 80
Iōannēs, Praitōr von Paphlagonien 77, A. 146
Iōannēs, Prōtonotarios von Paphlagonien 77, A. 146
Iōannēs Apokaukos, Metropolit von Naupaktos 165
Iōannēs Chrysostomos 239
Iōannēs Dukas, Kaisar 144
Iōannēs Kappadox, Praefectus Praetorio 67, 107
Iōannēs Komnēnos, Neffe Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos 88
Iōannēs Kurkuas, byz. Feldherr 198
Iōannēs Palaiologos, Despotēs, Bruder Kaiser Michaels VIII. 96
Iōannēs Tzetzēs 163
Iōn, Stammvater der Ionier 220
'Īsā (bzw. 'Umar) Aydınoğlu 101, A. 302
Isaak I. Komnēnos, byz. Kaiser 80f., 126, 204, 209, 228
Isaak II. Angelos, byz. Kaiser 236
Isaak Komnēnos, Bruder Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos 89, 209
Isidōros, Märtyrer 263
İsmail İsfendiyaroğlu, Herrscher von Sinop 145, A. 56
Iulia Domna, röm. Kaiserin 281
'Izzaddīn Kaikāūs (I.), Seldschukensultan 95, 98
'Izzaddīn (Kaikāūs) II., Seldschukensultan 98

Jovian, byz. Kaiser 106
Julian, byz. Kaiser 106
Justin II., byz. Kaiser 68, 156
Justinian I., byz. Kaiser 41, 67f., 71, 107, 115, A. 94, 119, 156, 209, 236, 239, 264
Justinian II., byz. Kaiser 113, 162, 209

Kaikāūs → *'Izzaddīn Kaikāūs I.*
Kaiqubād, Bruder des Sultans ('Izzaddīn) Kaikāūs (I.) 98

Kalas, persischer Satrap 59
Kalēgopoulos (Kalogēropulos?), Metropolit von Gangra 110, 198
Kallinikos, Hl. 197, 252
Kallinikos, Metropolit von Amastris 112, A. 76
Kallistos, Hieromonachos 112
Kallistos, Hl., Märtyrer (in Gangra) 135
Kallistos, Mönch aus dem Kl. Bonyssa 179
Karağas von Ḥarrān, Anführer der Türken 86
Kasianos, byz. Gouverneur von Pontos 86–88
Kastōr, Tetrarch der Galater, König der Paphlagonier 63
Katakalōn Apokaukos 204
Komianos, Kommerkiarios in Amastris 163
Konstans II., byz. Kaiser 69
Konstantin I., byz. Kaiser 131
Konstantin V. (Kopronymos), byz. Kaiser 70–72, 108, 114f., 120, 123, 250
Konstantin VI., byz. Kaiser 73, A. 121, 80, 107, 165, 170
Konstantin VII. Porphyrogennētos, byz. Kaiser 79
Konstantin X. Dukas, byz. Kaiser 81, 268
Kōnstantinos (1), Bischof von Krateia 239
Kōnstantinos (2), Bischof von Krateia 239
Kōnstantinos, Bischof von Nakoleia 108
Kōnstantinos, Bischof von Sōra 273
Konstantinos, christl. (oder zum Islam übergetretener) Emir 221
Kōnstantinos, Dioikētēs 209
Kōnstantinos, Ek prosōpu von Paphlagonien 77, A. 146
Kōnstantinos, Kritēs von Paphlagonien 77, A. 146
Kōnstantinos, Metropolit von Amastris 165
Kōnstantinos, Patrikios u. Drungarios 244
Kōnstantinos, Prōtonotarios von Paphlagonien 77, A. 146
Kōnstantinos, Stratege von Paphlagonien 77, A. 145
Kōnstantinos Dux (Dukas), Aufständischer 80
Kōnstantinos Gabras, Dux von Chaldia (Trapezunt) 86, A. 209, 88
Kōnstantinos Gongylēs 203
Kōnstantinos (Palaiologos), Bruder Kaiser Michaels VIII. 96
Kōnstantios II., byz. Kaiser 105, 209, 250
Kōnstantios (1), Bischof von Tios 276
Kōnstantios (2), Bischof von Tios 277
Korylas, paphlagon. Fürst 58, 239
Kyprianos, Bischof von Tios 276
Kyriōn, Bischof von Dadima (Mesopotamien) 186
Kyros aus Amastris, Patriarch von Kpl. 71, 113, 162, 168

Leōn I., byz. Kaiser 67, 220, 273
Leōn III., byz. Kaiser 70f.
Leōn V., byz. Kaiser 74
Leōn VI., byz. Kaiser 244
Leōn, Bischof von Prusias 265
Leōn, Dioikētēs 276
Leōn, Märtyrer 263
Leōn, Metropolit von Pompēiupolis 110
Leōn, Prōtospatharios, Kritēs von Paphlagonien 77, A. 146, 143
Leōn Iasitēs, Stratege der Bukellarier 82, A. 183
Libanios, Redner 209
Licinius (Likinios), röm. Kaiser 105, A. 16, 131, 212
Longinos, Bischof von Tios 276
Ludwig der Fromme, röm.-deutscher Kaiser 74, A. 123
Lukas Stylitēs, Hl. 212
„Lukianos", röm. Kaiser (gemeint Licinius?) 105, A. 16
Lukian(os), Satiriker 136, 158, 220
Lysimachos, athen. Stratege 223
Lysimachos, Diadochenherrscher 59

Machairas, Kleisurarch von Charsianon 42, A. 6, 77
Machometus → *Meḥmet II.*
Madalianus (L. Crepercius Madalianus), Statthalter von Pontus et Bithynia 65, A. 59
Makedonios I., Patriarch von Kpl. 105f., 197, 236, 250
Malik Muḥammad, Dānišmendide 86–88, 90, A. 228
Mamas, Hl., Märtyrer 197
Manṣūr, Ma(n)sur → *Melik Mansur*
Manuel (I.) Komnēnos, byz. Kaiser 89f., 109, 130, 197, 210, 236, 261
Manuel II. (Palaiologos), byz. Kaiser 101
Manuel I., Patriarch von Kpl. 165
Manuel, Bewohner von Didia 190
Manuel, Domestikos der Scholen 75, A. 136
Manuel Kantakuzēnos, byz. Feldherr 91
Manuel Philēs, byz. Dichter 99, 211
Maria aus Amnia, Kaiserin, Frau Kaiser Konstantins VI. 73, A. 121, 80, 170
Maria die Jüngere, Hl. 244
Maria Porphyrogennētē 90, A. 230
Marinos, Abt 211
Mark Aurel, röm. Kaiser 64f.
Markellinos, Metropolit von Gangra 197
Martin I., Papst 141
Marwān b. al-Walīd, arab. Feldherr 196
Mas'ūd (I.), Seldschukensultan 87f.
Mas'ūd II. → *Ġiyāṯuddīn Mas'ūd II.*
Mas'ūd (Masut, Muḥyīaddīn Mas'ūd Šāh), seldschuk. Fürst 91f., 110, 187, 197
Masut (Muḥyīaddīn Mas'ūd Šāh) → *Mas'ūd*
Matthaios I., Patriarch von Kpl. 111f.
Maximos, Abt des Charitō-Kl. bei Thessalonikē 211
Maximos, Hl., Bekenner 197
Meḥmet II., Osmanensultan 102, 164
Meletios Galēsiōtēs, Hl. 274
Melik Ma(n)sur (= Manṣūr), Sohn des Seldschukensultans 'Izzaddīn (Kaikāūs) II. 98f., 210, 275
Mesaritēs → *Nikolaos Mesaritēs*
Methodios, Abt auf dem Kyminas 114, 244
Methodios, Metropolit von Hērakleia 111f., 212

Metrios, paphlagon. Bauer 148
Michael II., byz. Kaiser 74, A. 123, 80
Michael III., byz. Kaiser 77
Michael IV., byz. Kaiser 80
Michael V., byz. Kaiser 80
Michael VI., byz. Kaiser 81, 204
Michael VII. Dukas, byz. Kaiser 81, 83f.
Michael VIII. Palaiologos, byz. Kaiser 96f., 99, 110, 130, 137, 141, 163, 203, 210, 228, 241, 271
Michael aus Amastris, Verschwörer 163
Michael, Anagrapheus von Paphlagonien 77, A. 146
Michael, Bischof von Ankyra 81
Michael (1), Bischof von Tios 276
Michael (2), Bischof von Tios 276
Michael, Chartularios von Paphlagonien 77, A. 146
Michael, Chartularios u. Prōtonotarios von Paphlagonien 77, A. 146
Michael, Despot von Ēpeiros 96
Michael, Kritēs von Paphlagonien 77, A. 146
Michael, Metropolit von Gangra 198
Michael, Metropolit von Synada 162
Michael, Mönch 74
Michael, Prōtonotarios von Paphlagonien 77, A. 146
Michael, Stratege von Paphlagonien 77, A. 145
Michael Gabras 89, 130
Michael Hexamilitēs, Kensōr u. Kritēs von Paphlagonien 77, A. 146
Michael Italos 198
Michael Maleïnos, Klostergründer u. Abt am Kyminas 114, 244, 282
Michael Maurēx, Dux des Thema Bukellarion 82, 84
Michael Melissēnos (Stratēgopulos), angeblich Vater des → *Alexios Stratēgopulos* 96
Michael Stratēgopulos, Prōtostratōr 210
Mithridatēs I. von Pontos 45, 59, 231
Mithridatēs II. von Pontos 59
Mithridatēs V. Euergetēs von Pontos 60
Mithridatēs VI. von Pontos 45, 60–64, 126, 171, 208, 275
Mithridatēs, Herrscher von Kios 59
Modestios, Presbyter von Prusias 265
Morzeos (Morzios), König von Paphlagonien 44, 60
Mu'āwiya (b. Hišām), arab. Feldherr 71, 196
Muḥyīaddīn Mas'ūd Šāh → *Mas'ūd*
Murat IV., osman. Sultan 172
Muslim b. Abī Muslim al-Ǧarmī 76
Musulios, Soldat in Paphlagonien 73
Muzafferaddīn Yavlak Arslan, Enkel des Amīr Čoban 99, A. 287

Nabatos (Nauatos), Novatian, Gründer einer nach ihm benannten Sekte 104, A. 14
Naṣ(ī)r/Theophobos 75, 162
Nauatos → *Nabatos*
Nektarios, Bischof von Adrianupolis (Adrianoi) 156; vgl. → *Nikētas*, Bischof von Adrianupolis
Nicetas → *Nikētas Paphlagōn*
Nikēphoros I., byz. Kaiser 107, 162, 165, 250
Nikēphoros II. Phōkas, byz. Kaiser 114, 244
Nikēphoros III. Botaneiatēs, byz. Kaiser 84
Nikēphoros I. Mystikos, Patriarch von Kpl. 77, A. 146, 115
Nikēphoros, Metropolit von Gangra 109, 165, 198
Nikēphoros Basilakēs (Basilakios), Kommandant in Paphlagonien 83
Nikēphoros Bryennios 84
Nikēphoros Grēgoras 99, 111, 210f.
Nikēphoros Melissēnos, Aufständischer 84
Nikētas, Bischof von Adrianupolis 156
Nikētas, Bischof von Dadybra 186
Nikētas, Bischof von Iōnopolis, später Synkellos u. Chartularios des Mega Orphanotropheion in Kpl. 109, 220
Nikētas, Metropolit von Hērakleia 109
Nikētas (David) Paphlagōn 79, 186
Nikodēmos, Metropolit von Klaudiupolis 236
Nikolaos I., Patriarch von Kpl. 143
Nikolaos, Bischof von Dadybra 186
Nikolaos, Bischof von Krotōn (Kalabrien) 210
Nikolaos, genannt auf einer Sarkophaginschrift in Hērakleia 214
Nikolaos, Paktōtēs u. Chartularios von Paphlagonien 77, A. 146
Nikolaos, Prōtonotarios von Paphlagonien 77, A. 146
Nikolaos, Stratege von Paphlagonien 77, A. 145
Nikolaos Kaloēthēs, Metropolit von Amastris 165
Nikolaos Mesaritēs, Metropolit von Ephesos 94f.
Nikomēdēs I., König von Bithynien 59
Nikomēdēs II., König von Bithynien 60
Nikomēdēs III., König von Bithynien 60f.
Nikomēdēs IV., König von Bithynien 61, 126, 171
Nikōn Metanoeite, Hl. 184, 259
Niphōn I., Patriarch von Kpl. 111, 198
Nogai, Mongolenchan 99, 211

Odenathus, Herrscher in Palmyra 64f.
Oktavian, der spätere Kaiser Augustus 63
Olympios, Bischof (Metropolit) von Klaudiupolis 106, A. 25
Olympios, Bischof von Prusias 265
Olympios, Bischof von Sōra 273
Ōoryphas, Drungarios der Bigla 75, 162
Osman → *Atman*
Othys (auch → Thys), paphlagon. Fürst 58, 60, A. 25

Palmas, Bischof von Amastris 104, 165
Pammakaristos oder *Pammakaristēs*, wahrscheinlich *nicht* Name eines Metropoliten von Amastris 165
Pamphilos, Vater des hl. Phōkas 147
Panaretos, Prokathēmenos 203
Paraskeuē die Jüngere, Hl. 212
Paulos, Bischof von Krateia 239
Paulos, Bischof von Prusias 108, 265
Paulos, Mönch, geistlicher Vater des Petros von Atrōa 115f., 250
Paulos von Antiocheia, Monophysit 107, 265

Pelagios, Presbyter 156
Pelagius von Albano, Kardinal 94f.
Petrōnas, Stratege des Thema Thrakēsion 77, 262
Petrōnas Kamarteros, Katepanō von Paphlagonien 74
Petrōnios, Bischof von Iōnopolis 220
Petros, Abt des Gularion-Kl. 162
Petros, Dukinarios 265
Petros, Metropolit von Gangra 186
Petros Thaumaturgos, Hl. 201
Petros von Atrōa, Hl. 115f.
Petrus, Apostel 163
Pharnakēs I. von Pontos 44, 60
Philaretos der Barmherzige aus Amnia, Hl. 73, 80, 108, 140f., 143f., 170
Philētos (Filetus), Bischof von Krateia 239
Philippikos, byz. Kaiser 113
Philotheos, Kleiderhändler aus Gangra 197
Philoxenos von Hierapolis, Monophysit 106, 197
Phocas, Bischof von Sōra 273
Phōkas, byz. Kaiser 69, 280
Phōkas, Biokōlytēs 68
Phōkas, Bischof von Dadybra 186
Phōkas, Hl. 139, 147, 212f.
Phōtios, Patriarch von Kpl. 78f.
Platōn, Bischof von Adrianupolis 156
Platōn, Bischof von Krateia 113, 239
Plinius d. J., Statthalter von Pontus et Bithynia 103f., 166
Polychronios, Bischof von Dadybra 186
Pompeius, röm. Feldherr u. Politiker 46, 62f., 161, 260, 264, 276
Priscianus, Aur., röm. Gouverneur 126
Priolas (Priolaos), sagenhafter Lokalheros der Maryandēnoi 264
Probos, Hl. 173
Probus, röm. Kaiser 129
Prusianos, Magistros, bulgar. Prinz 250
Prusias I., König von Bithynien 235
Prusias II., König von Bithynien 60, 235
Pseudo-Alexioi, Thronprätendenten, die sich für Alexios II. Komnēnos ausgaben 90f., 92, A. 243, 187, 197
Pylaimenēs, Anführer der Paphlagonier vor Troja 42, A. 6, 57, 60
Pylaimenēs, Herrscher der Paphlagonier 60
Pylaimenēs, letzter König der Paphlagonier, vielleicht mit dem gleichnamigen Sohn Nikomēdēs' III. identisch 61
Pylaimenēs, paphlagon. Fürst (nach den Mithridatischen Kriegen) 63
Pylaimenēs, Sohn Nikomēdēs' III. von Bithynien 61

Qāḍī Burhānaddīn Aḥmad, Herrscher von Sivas 101
Qılıǧ Arslan (I.), Seldschukensultan 85f.
Qılıǧ Arslan II., Seldschukensultan 88–91, 130, 197
Qılıǧ Arslan, Bruder des letzten Seldschukensultans Ġiyāṯaddīn Mas'ūd II. 210
Qızıl, Bruder des → *Amīr Čoban* 98

Raymond (Raimond) von Toulouse, Führer der lombardisch-französischen Kreuzfahrergruppe von 1101 85, 196, 228
Rēnos, Bischof von Iōnopolis 220
Riḍwān von Ḥalab, Anführer der Türken 86
Robert Guiscard, Führer der Normannen 84
Rōmanos I. Lakapēnos, byz. Kaiser 114, 184, 243f.
Rōmanos III. Argyros, byz. Kaiser 81, 250
Rōmanos IV. Diogenēs, byz. Kaiser 81, 268
Rōmanos, Hl. 115, 250
Roussel von Bailleul 80, 83, 127, 209, 228
Ruknaddīn, Seldschukenfürst 91, A. 234

Sabas (?), Bischof von Krateia 239
Sabōrios, Aufständischer 96
Šāhinšāh, Sohn des Seldschukensultans Mas'ūd (I.) 88f., 130, 197
Saifaddaula → *Chambdan*
Salār, Anführer der Türken 81
Samuḫ, Anführer der Türken 81
Sanisan → *Šāhinšāh*
Schiltberger, Hans 164
Septimius Severus, röm. Kaiser 128, A. 69
Sergios Nikētiatēs, Magistros, Klostergründer 254
Severus Alexander, röm. Kaiser 64, 132, 134
Severus (Cn. Claudius Severus) 184
Sisinnios, Priestermönch 114, 250
Sōphronios, Bischof von Adrianupolis 156
Sōphronios, Bischof von Pompēiupolis 106
Stephanos, Abt des Kl. Bonyssa 179
Stephanos, Hl. 268
Stephanos, als Mönch Symeōn, Sohn der hl. Maria der Jüngeren 244
Sulaimān b. Hišām, arab. Feldherr 71
Sulaimān (Süleyman) Paša, Fürst von Kastamonu 98, 232
Süleyman I., osman. Sultan 239
Süleyman b. Qutlumuš, Seldschukensultan 84f.
Symeōn, Bischof von Sōra 273
Symeōn, Ek prosōpu von Paphlagonien 77, A. 146
Symeōn, Magistros u. Logothetēs tu dromu 244
Symeōn, Mönch (weltlicher Name → *Stephanos*) 244
Symeōn Metaphrastēs 244
Symeōn der Neue Theologe 195
Synadēnos, Feldherr des David Komnēnos 93

Tamar, Königin von Georgien 92, A. 243
Tarachos, Märtyrer 236
Tarachios, Hl. 173
Tatianos, Märtyrer 236, 239, 243; → *Titiōn*
Tavtaš → *Yavtaš*
Thekla, Christin aus Potomia Cepora 264
Themistios, Redner 220
Theodōra, byz. Kaiserin, Frau des Kaisers Michael II. 80
Theodōra, byz. Kaiserin, Frau des Kaisers Theophilos 47, 192, 262
Theodōros I. Laskaris, byz. Kaiser (von Nikaia) 92–95, 163, 210, 213, 236, 241, 244f., 265

Theodōros II. Laskaris, byz. Kaiser (von Nikaia) 96
Theodōros II. Eirēnikos, Patriarch in Nikaia 95
Theodōros, Bischof von Adrianupolis 156
Theodōros, Bischof von Sōra 273
Theodōros, Metropolit von Pompēiupolis 261
Theodōros, Sohn des Despoten Michael von Ēpeiros 96
Theodōros Anagnōstēs, Kirchenhistoriker 106
Theodōros Chumnos, byz. Feldherr 91
Theodōros Dokeianos, 83, 191
Theodōros Gabras 89, 226
Theodōros Karamallos, Anagrapheus von Paphlagonien 77, A. 146
Theodōros Komnēnos, Dux von Paphlagonien 83
Theodōros Muzalōn, Großlogothet 97
Theodōros Studitēs, Hl., Abt 74
Theodōros Stratēlatēs, Märtyrer, Hl. 212
Theodōros von Sykeōn, Hl. 68, 181, 204, 212, 223
Theodōros Tērōn, Hl. 212
Theodosios I., byz. Kaiser 66, A. 64, 214
Theodosios II., *byz. Kaiser* 41, 66, 106, 209, 268
Theodosios, Presbyter in Gangra 197
Theodotos, Diakōn, Exarch von Paphlagonien 116, A. 106
Theophanēs, Bischof von Sōra 273
Theophanēs, Dioikētēs 209
Theophanō, Kaiserin, Frau Iōannēs' I. Tzimiskēs 250
Theophilos, byz. Kaiser 47, 74f., 162, 192
Theophilos, Bischof von Adrianupolis 156
Theophilos, Bischof von Prusias 265
Theophilos, Heterousianer 209
Theophobos (Naṣīr) 75, 162
Theophylaktos, Kritēs von Paphlagonien 77, A. 146
Theoprepos, Märtyrer 263
Theosebō, Ehefrau des hl. → *Philaretos von Amnia* 108, 170
Thespesios, Märtyrer 197
Thodres li Ascres → *Theodōros I. Laskaris*
Thōmas, Bischof von Dadybra 186
Thōmas, Bischof (Metropolit) von Klaudiupolis 108, 236
Thōmas, Horrearius 209
Thōmas, Priestermönch, vielleicht identisch mit → *Thōmas Derphurkinos* 244
Thōmas Derphurkinos 244
Thōmas der Slawe, Aufständischer 74, A. 123
Thys, auch *Thuys* u. → *Othys*, paphlagon. Fürst 58, 60, A. 25
Timotheos Ailurios (Elurios), Monophysit 106, 197
Timur Lenk, Mongolenherrscher 101, 164, 179
Titias, sagenhafter Held der Mariandyner 278
Titiōn, auch *Tatianos*, Märtyrer 249
Tonkrilēs (Tuǧril) von Amaseia, türk. Emir 87
Trajan, röm. Kaiser 103, 122, 161
Tutach, türk Emir 83

'Umur Aydınlıoǧlu 101, A. 302

Vakkas, Kommerkiarios in Amastris 163
Valentinian II., röm. Kaiser 214
Valerianus, röm. Kaiser 126
Vespasian, röm. Kaiser 128
Victor, Bischof von Rom 104, 165
Vulso, Cn. Manlius, röm. Konsul 60

Xenophōn, griech. Heerführer u. Schriftsteller 58

Ya'qūb Arslan, Dānišmendidenprinz 197
Yavtaš (Tavtaš), seldschukischer Beylerbeyi 228

Zēilas, auch *Ziaēlas*, König der Bithynier 241
Zēnōn, Märtyrer 263
Zipoitēs I., Fürst, später König der Bithynier 59

